NUNTIATURBERICHTE

AUS DEUTSCHLAND

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

ZWEITE ABTEILUNG

1560—1572

V. BAND

HERAUSGEGEBEN
VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN WIEN

1926
HÖLDER-PICHLER-TEMPSKY A.-G.
WIEN UND LEIPZIG
KOMMISSIONS-VERLEGER DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

NUNTIATURBERICHTE

AUS DEUTSCHLAND 1560-1572

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

FÜNFTER BAND

NUNTIUS BIGLIA 1565—1566 (JUNI)

COMMENDONE ALS LEGAT AUF DEM REICHSTAG
ZU AUGSBURG 1566

IM AUFTRAGE
DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN WIEN

BEARBEITET VON

IGNAZ PHILIPP DENGEL

1926
HÖLDER-PICHLER-TEMPSKY A.-G.
WIEN UND LEIPZIG
KOMMISSIONS-VERLEGER DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN



Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

SEINER HEILIGKEIT

PAPST PIUS XI.

DEM GELEHRTEN,

DEM HOCHHERZIGEN FÖRDERER DIESES WERKES

EHRERBIETIGST GEWIDMET

Vorwort.

Der vorliegende Band blickt auf eine lange und wechselvolle Entstehungsgeschichte zurück. Der zeitlichen Abfolge nach hatte er die Nuntiatur Biglias und die Legation seines erfahrenen Mentors Commendone in der Zeit, welche im Augsburger Reichstag 1566 gipfelt, zu umfassen. Aber für beide Diplomaten erwiesen sich die Bestände des vatikanischen Archivs noch weit lückenhafter als für die vorausgehenden Bände. Für beide Jahre fehlen in Rom die Berichte und Briefe sowohl des Nuntius als des Legaten fast gänzlich. Sie teilten das Schicksal der Papiere so vieler päpstlicher Staatsmänner, sie wanderten statt in das päpstliche Archiv in jene der Familien, welchen diese Diplomaten angehörten.

Professor Dengel berichtet in der Einleitung ausführlich über die vielgestaltigen, lange erfolglos verlaufenden Bemühungen, das Archiv der Biglia wieder aufzufinden, in jenes der Commendone Zutritt zu erhalten. Für die Nuntiatur des Biglia gebührt das Verdienst, die wichtigste zusammenhängende Quelle wieder entdeckt zu haben, Sr. Heiligkeit dem gegenwärtigen Papst, der als Präfekt der Bibliotheca Ambrosiana in Mailand das Originalregister der Korrespondenz des Biglia (1565 bis 1567) in den übergebliebenen Trümmern des Archives Trivulzi nicht nur auffand, sondern durch die Erwerbung für die Ambrosiana auch der Wissenschaft rettete.

Daß die Papiere Commendones in dem Archiv der Graziani in Città di Castello ruhen, wußte man freilich schon lange, aber ebenso, daß die Besitzerin jedermann den Zutritt verweigerte und selbst dem Papst Leo XIII. den gewünschten Ankauf abschlug. Das war der Grund, warum Th. v. Sickel auf die Bearbeitung des ersten Bandes sofort jene der Nuntiaturen Delfinos im III. und IV. Bande anordnen mußte. Erst ein Jahrzehnt später gelang es der zähen Geschicklichkeit unseres Bearbeiters, die unübersteiglich erschienenen Hindernisse zu bewältigen und durch den Herrn Comm. Giovanni Magherini-Graziani, den Schwiegersohn der Besitzerin, die Ausnutzung der Schätze gewährt zu erhalten. Ein anderer Teil von Commendones Papieren tauchte noch rechtzeitig im Britischen Museum in London auf.

Leider besitzen diese Fundstätten nur die Korrespondenz der beiden Diplomaten, indes die von der Kurie an sie ergangenen Weisungen endgültig verloren gegeben werden und durch Heranziehung einschlägiger Berichte und Briefe aus den Staatskanzleien von Rom und Wien und jenen aller der Mächte, welche an den verhandelten Fragen interessiert waren, ergänzt werden mußten.

So ist es erklärlich, daß die Sammlung und Bearbeitung des Stoffes nur langsam vor sich ging, obwohl dem Professor Dengel ein sehr eifriger und sachkundiger Helfer erstand. Der Präfekt der Ambrosiana hat dem großen Verdienst der Auffindung und Sicherung der Bigliakorrespondenz noch ein zweites nicht geringeres hinzugefügt. Voll lebhaften Interesses an der Veröffentlichung dieser wichtigen Quelle in vollem sachlichen Zusammenhang, wie ihn unsere Nuntiaturberichte bieten, hat er sich auch an der Bearbeitung für unser Unternehmen förderlichst beteiligt. Er ließ eine Abschrift des Originalregisters herstellen, welche dann nach den mit Th. v. Sickel getroffenen Abmachungen von Professor Dengel durch die Ergebnisse seiner sonstigen archivalischen Forschungen ergänzt und erweitert werden sollte. Der hochverdienstliche Anteil des Präfekten Dr. Achille Ratti an diesen Vorarbeiten sollte durch Mitnennung seines Namens auf dem Titelblatt seinen Ausdruck finden.

Als dann Mons. Ratti durch den Eintritt in die diplomatische Laufbahn den wissenschaftlichen Forschungen leider entzogen wurde, übermittelte er im Frühjahr 1920 seine restliche Materialiensammlung im Wege des Außenministeriums an die Akademie zur weiteren Verwertung.

Im Frühjahr 1914 konnte Professor Dengel endlich sein Manuskript vorlegen, worauf die Drucklegung begann. Sieben Bogen waren bereits gesetzt, da aber unser Bearbeiter inzwischen zu militärischen Dienstleistungen einberufen worden war, kam er nicht einmal dazu, deren Korrekturen abzuschließen. Durch die unglücklichen Folgen des Weltkrieges waren die Einkünfte der Akademie so geschmälert worden, daß sie außerstande gewesen wäre, die überaus gesteigerten Kosten für den Reindruck auch nur dieses Anfanges zu tragen. Der Satz hätte abgelegt werden müssen, wenn nicht der Reichsarchivar in Stockholm Dr. Hjalmar Bergstrand, durch Professor Dengel von der Sachlage in Kenntnis gesetzt, die Mittel gesammelt hätte, um wenigstens diesen Teil als erstes Heft des Bandes der gelehrten Welt erhalten zu können. Herr Dr. Bergstrand und seine schwedischen Freunde seien für diese Beihilfe bestens bedankt.

Daß jetzt der Band trotz der fortdauernden Not der Akademie nicht als Torso ausgegeben wird, sondern den ganzen Augsburger Reichstag, wenn auch in knapperer Form, als früher üblich war, umfassen kann, verdankt die Akademie unmittelbar Sr. Heiligkeit, dem inzwischen zum Papst erwählten früheren Präfekten der Ambrosiana, der auf die Vorstellungen des Professors Dengel hin die außerordentliche Gnade hatte, den Druckkostenbeitrag für den ganzen folgenden Teil anzuweisen.

So ist in drei Phasen die Mitwirkung Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. für die Möglichkeit, diesen Band bearbeiten und veröffentlichen zu können, entscheidend gewesen.

In dem Wunsche, diesen Sachverhalt dauernd festzuhalten, sei dieses Werk in tiefster Dankbarkeit seiner Heiligkeit gewidmet.

Die Historische Kommission der Akademie der Wissenschaften in Wien.

Die Sammlung des Materials zu dem vorliegenden und zu den folgenden Bänden der Nuntiaturberichte unter dem Pontifikate Pius' V. gestaltete sich, wie die Einleitung des näheren darlegt, langwierig und mühevoll. Unter der Ungunst der Verhältnisse erlitt auch die Drucklegung des bereits im Mai 1914 fertiggestellten Manuskriptes wiederholte Unterbrechungen und Verzögerungen, zunächst durch meine Kriegsdienstleistung, die mich bis zum November 1918 von dem wissenschaftlichen Berufe fernehielt, nachher durch die große materielle Notlage der deutschen Wissenschaft, die ihr bei Veröffentlichungen, wenn solche überhaupt noch möglich waren, als oberstes Gebot größtmögliche Raumersparnis auferlegte. Dieser Forderung konnte bei den bereits gesetzten ersten sieben Bogen nur in beschränktem Maße Rechnung getragen werden. Aber der übrige Teil des Manuskriptes wurde im Sinne der Aufträge der Historischen Kommission der Akademie der Wissenschaften einer Umarbeitung unterzogen und einschließlich des Registers in eine knappere Fassung gebracht. Weniger wichtige Dokumente wurden gekürzt wiedergegeben oder im sachlichen Zusammenhang in den Erläuterungen behandelt. Dadurch wurde, ohne, wie ich glaube, den wissenschaftlichen Wert des Werkes zu beeinträchtigen, Raum für stärkere Berücksichtigung des allgemein-geschichtlich Wertvollen gewonnen. Besonderes Gewicht ist von mir darauf gelegt worden,

die Religionspolitik Kaiser Maximilians II. deutlich hervortreten zu lassen. Für einzelne stehengebliebene Druckfehler und sonstige durch die längeren Unterbrechungen des Druckes verursachte kleinere Unebenheiten (Unregelmäßigkeit in der Anwendung großer Anfangsbuchstaben usw.), namentlich des ersten Teiles, darf ich die Nachsicht der Kritik in Anspruch nehmen.

Meine Forschungen, die sich gleichzeitig auf alle Jahre der Regierung Pius' V. erstreckten, haben von den verschiedensten Seiten Förderung und werktätige Unterstützung erfahren. Es sei mir gestattet, der Danksagung der Akademie an Seine Heiligkeit Papst Pius XI. meinen tiefgefühlten, ehrerbietigen persönlichen Dank für die hochedle, nur auf das Interesse der Wissenschaft gerichtete Hilfsbereitschaft anzureihen, mit welcher Seine Heiligkeit das Werden dieses Bandes vom Anfang bis zum Schlusse wirksam zu begleiten die Gnade hatte. An den ersten Druckbogen haftet die ehrenvolle Erinnerung an die von Seiner Heiligkeit als Präfekt der Bibliotheca Ambrosiana im Jahre 1914 persönlich vorgenommene Kollation auf Grund der von ihm aufgefundenen Mailänder Vorlagen. Dank gebührt auch der Historischen Kommission der Akademie der Wissenschaften für die wiederholte Bewilligung von Mitteln zur Ausführung der kostspieligen Vorarbeiten, wobei ich des langjährigen Referenten weil. Sektionschef Dr. Gustav Winter besonders gedenke; ferner den Direktoren des österreichischen historischen Institutes in Rom, weil. Sektionschef Th. v. Sickel und dem Gesandten Exz. Baron L. v. Pastor, meinem verehrten Lehrer und warmherzigen Freund meiner Arbeiten, den Vorständen und Beamten der Archive und Bibliotheken in Rom, Florenz, Modena, Mailand, London, Wien, München, Augsburg, Frankfurt a. M. und Innsbruck, dem Herrn Comm. Giovanni Magherini-Graziani (†) und der Duchessa Teodosia Bonelli Crescenzi in Florenz. Zu den eifrigen Förderern des Werkes in der Zeit der größten wissenschaftlichen Not zählen auch meine verehrten, nie versagenden Freunde Prof. Dr. L. Fonck, Mons. Dr. A. Mercati, nunmehr Präfekt des vatikanischen Archivs, und Mons. Dr. P. Cenci in Rom, sowie Reichsarchivar Dr. H. Bergstrand in Stockholm und Prof. Dr. H. Pogatscher, Direktor der Universitätsbibliothek in Innsbruck. Ihnen gilt ebenfalls mein wärmstes Dankeswort.

Innsbruck, 20. September 1925.

J. Ph. Dengel.

Einleitung.

I. Überlieferung der Akten.

a) Korrespondenz Biglias.

Die in dem vorliegenden Bande gesammelten Berichte des Nuntius Melchior Biglia mit den dazugehörigen Aktenstücken schließen sich an die in dem 4. Bande dieser Abteilung herausgegebenen Berichte des Nuntius Zaccaria Delfino an und umfassen die Zeit vom 29. September 1565 bis 1. Juni 1566. Dieser Zeitraum wird begrenzt einerseits durch den Ausgang der Regierung Pius' IV. und die Anfänge des Pontifikates Pius' V., anderseits durch den Abschluß des Augsburger Reichstages. Biglia traf als Nachfolger Delfinos am 17. Oktober 1565 in Wien ein und weilte vom 17. Jänner bis zum 6. Juni 1566 in Augsburg, wohin die römische Kurie zu seiner Unterstützung als Legaten den Kardinal Giovanni Francesco Commendone geschickt hatte. Demgemäß beziehen sich unsere Akten hauptsächlich auf die Tätigkeit dieser beiden Diplomaten während des Augsburger Reichstages.

Das vatikanische Archiv, in dessen Abteilung ‚Nunziature di Germania' die Berichte Biglias im Original und die Weisungen an ihn im Konzept und Register sich vorfinden sollten, läßt uns hinsichtlich des Hauptmaterials für die Jahre 1565 und 1566 fast vollständig in Stich. Nur drei Weisungen vom 3. und 17. November und 1. Dezember 1565 sind aus dieser Zeit in Nunz. di Germania 4 fol. 453ᵛ ff. (Originalregister, nach den Minuten angefertigt) erhalten.[1]) Auch für die Jahre 1567—1571 der Nuntiatur Biglias weist das

[1]) *Vgl. S. 14, 17 u. 23. Beschreibung der Handschrift bei Sickel, Römische Berichte II 98 ff. und Steinherz, Nuntiaturberichte III S. XIII, IV S. XI. — In dem Repertorium von De Pretis ist als Bd. 5 der Nunz. di Germania angeführt* ‚Registro di lettere scritte al cardinale Aldobrandini nell'anno 1566'. *Da ein Kardinal Aldobrandini um diese Zeit nicht existierte, wäre an eine Verwechslung mit Alessandrino zu denken, so daß es sich um Berichte Biglias oder Commendones an letzteren handeln würde. Leider ist aber dieser Band seit langer Zeit als* ‚mancante' *bezeichnet.*

vatikanische Archiv gewaltige Lücken auf. Berichte sind nur aus der zweiten Hälfte des Jahres 1570, Weisungen aus den Jahren 1567 und 1570 vorhanden.[1] *Es hängt dies mit der Gepflogenheit zusammen, daß die päpstlichen Minister und Diplomaten die von ihnen im Dienste der Kurie geführte Korrespondenz als Privateigentum betrachteten und dieselbe nach Ablauf ihrer Amtszeit oder ihres Lebens vielfach in ihre Familienarchive abwanderte.*[2] *Von der Korrespondenz Biglias wissen wir, daß gleich nach seinem im April 1571 in Prag erfolgten Tode fast alles nach Mailand geschickt wurde und in den Besitz seiner Erben überging. Sein Nachfolger Giovanni Delfino, der lebhaft Klage führte, daß er sich mangels an Akten über den Stand der laufenden Angelegenheiten nicht orientieren könne, wandte sich an die mit dem Baron Zierotin verheiratete Nichte Biglias, Isabella, die ihm nach wiederholtem Drängen zwei Pakete übersandte, von denen das eine 22 Weisungen des Kardinals Alessandrino aus den früheren Jahren, das andere Schriftstücke neueren Datums enthielt, und entschuldigend mitteilte, daß alle übrigen Papiere mit den Registern bereits nach Mailand abgegangen wären. Ob die nach Rom gerichtete Bitte Delfinos nach Rücksendung dieser Akten einen Erfolg hatte, ist nicht bekannt, wahrscheinlich hat er sie nicht zu Gesicht bekommen.*[3]

Das Archiv der Biglia in Mailand besteht heute nicht mehr.[4] *Ein großer Teil desselben scheint zerstreut worden und verloren gegangen zu sein. Von der Korrespondenz des Nuntius Biglia gelangte ein Registerband mit Berichten von ihm aus den Jahren 1565—1567 in den Besitz der durch Carlo Trivulzi (gest. 1789) mit Hilfe seines Bruders Alessandro begründeten Biblioteca Trivulziana in Mailand,*[5] *andere Bände mit den Berichten von 1568 und 1569 wanderten nach Paris und von dort weg in den Besitz des Marchese Carlo Alfieri di Sostegno und ruhen heute in dem Turiner Staatsarchiv. Der ersterwähnte Band machte nach der Teilung der Sammlung Trivulzi zwischen den Brüdern Gian Giacomo und Gerolamo Trivulzi zu Beginn des 19. Jahrhunderts verschiedene Wanderungen durch. Die Sammlung des Erstgenannten mit reichen Schätzen an Druckwerken, Handschriften, Skulpturen und Gemälden ist heute noch in dem Palazzo Trivulzio erhalten. Von der Sammlung des Bruders fiel nach seinem Tode ein Teil an die Familie zurück, während der Rest an seine durch ihr gesellschaftliches Auftreten in Paris bekannte Tochter Christine, verehelichte Principessa Belgiojoso, und von dieser an ihre einzige Erbin, die Marchesa Maria Trotti-Bentivoglio, überging.*[1] *Auch diese Sammlung blieb nicht beisammen; es wurden wertvolle Bestände mit 120 Codices durch den Antiquar Ulrich Hoepli in Mailand erworben und an G. A. Leavitt u. Co. in New York weiterverkauft.*[2] *Unter den zurückgebliebenen Handschriften hat Achille Ratti (Se. Heiligkeit Papst Pius XI.) unseren Registerband zuerst entdeckt; er ging 1907 mit anderen Handschriften des Hauses Trotti geschenkweise in den Besitz der durch Ratti geleiteten Biblioteca Ambrosiana in Mailand über.*

Dieser Registerband der Ambrosianischen Bibliothek, in Papiereinband, enthält auf dem Pergamentrücken, von einer Hand des 18. Jahrhunderts geschrieben, die Aufschrift: Biglia, lettere degli anni 1565, 66, 67 della sua nonciatura apostolica alla corte Cesarea manoscritte. *Darunter befindet sich aufgeklebt die Signaturbezeichnung ‚22', unter welcher auf dem Pergament dieselbe Signatur in älterer Schrift verwischt zum Vorschein kommt. Auf dem 5. Vorsteckblatte ist von derselben Hand, von der die vorhin erwähnte Aufschrift herrührt, die Bemerkung eingetragen:* Registro delle lettere d'Ottobre del 1565 e di quelle dell'anno 1566 e 67 scritte da Mons. Melchior Biglia, conte e feudatario di Sarono, protonotario apostolico de partecipanti e nuncio apostolico con facoltà di legato a latere presso l'imperatore Massimiliano II.[3] *Von der gleichen*

[1] *Nunz. di Germania 67 u. 68.*

[2] *Vgl. Sickel, Römische Berichte I 2 ff.*

[3] *Vgl. Delfino an Rusticucci, Wien 1571 August 7; Nunz. di Germania 64 fol. 21, Orig.*

[4] *Der Mannesstamm der Familie Biglia erlosch 1822. Vgl. Calvi, Famiglie notabili Milanesi Bd. I.*

[5] *In dem Handschriftlichen Katalog (Manoscritti del Museo Trivulzio) aus der Zeit vor der Teilung der Handschriften ist dieser Registerband als Nr. 437 der zweiten Abteilung eingetragen.*

[1] *Vgl. Pozzo G., Catalogo dei codici manoscritti della Trivulziana, Einleitung, in Bibl. stor. Ital. 1884; Novati F., I codici Trivulzio-Trotti in Giornale della letteratura Ital. 1887 S. 137 ff; Morbio C., Francia ed Italia ossia i manoscritti Francesi delle nostre biblioteche 134 ff.; D'Adda G., L'arte del minio nel ducato di Milano im Archivio stor. Lombardo 1885 S. 337; Catalogo dei manoscritti Belgiojoso, Cod. 2258 der Bibl. Trivulziana.*

[2] *Vgl. die beiden Auktionskataloge von Hoepli und Leavitt aus dem Jahre 1886 in der Bibl. Trivulziana.*

[3] *Es folgt hier noch von derselben Hand eine kurze, belanglose Notiz über den Wert der Berichte Biglias und der Hinweis auf die* ‚Comparizione di collegio fatta l'anno 1738 per Mons. Antonio Biglia'. *Gemeint sind die* ‚Probationes nobilitatis plurium familiarum Mediolanensium data occasione cooptationum in nobilium jurisconsultorum collegium Mediolani', *die auch die*

Hand stammen auch die Bemerkungen auf dem letzten Blatte der Handschrift: alcune cose marcate *(Hinweise auf einige Stellen der Berichte Biglias). Den Berichten ist auf den Vorsteckblättern 2—4 ein von der Hand des Nuntius begonnenes Verzeichnis der Briefempfänger vorausgeschickt, das aber nicht fortgesetzt wurde und daher unvollständig ist. Nach dem 5. Vorsteckblatte folgt in fortlaufender, später eingesetzter Foliierung (fol. 1—182) das Originalregister von Berichten des Nuntius an den Papst, an Borromeo Altemps, Reomano und Alessandrino sowie von Schreiben halbamtlichen und privaten Charakters an andere Kardinäle, Prälaten und befreundete Persönlichkeiten vom 8. Oktober 1565 bis 25. Dezember 1567. Es handelt sich um teils durch Biglia selbst, teils durch seine Kanzleikräfte aus den Minuten gemachte Eintragungen, deren chronologische Anordnung gegen den Schluß nicht streng eingehalten ist. Auch fehlen eine Reihe von Berichten,[1] was meist durch unbeschriebene Blätter angedeutet ist. Zwei Schriftstücke des Nuntius an Alessandrino gehören ins Jahr 1568. Am Schlusse finden sich einige Aufzeichnungen zur Mailänder Geschichte beigeheftet, die mit der Nuntiatur Biglias nichts zu tun haben.*

Die angedeuteten Lücken des Originalregisters werden zum größeren Teil ersetzt durch die gleichzeitigen Berichte, die der Nuntius an seinen Gönner Carlo Borromeo nach Mailand richtete und denen der Charakter von Duplikaten der nach Rom geschickten amtlichen Schreiben zukommt; sie sind im Original (meist eigenhändig) ebenfalls in der Biblioteca Ambrosiana (F 105, 106, 107 inf.) erhalten.[2] Eine Ergänzung finden die Berichte Biglias auch in seinen in Nunz. di Germania 66 fol. 283 ff. verwahrten Originalschreiben (eigenhändig) an Commendone.[3]

Hingegen ist es trotz jahrelanger Nachforschungen nicht gelungen, die unseren Nuntiaturberichten entsprechenden Weisungen ausfindig zu machen, wenn wir von den oben erwähnten drei Stücken aus dem Jahre 1565 absehen. Es lag nahe, die Spuren des einstigen Archivs des Kardinals Alessandrino (Bonelli), der als Nepote Pius' V. die Staatsgeschäfte leitete und eine reichhaltige Bibliothek

---

Familie Biglia behandeln; gedruckte Exemplare in Bibl. Ambros. S. I L. IV 2 und Bibl. Trivulziana: Fasc. Arald. Billia.

[1]) *Vgl. S. 17 ff., 47, 50, 52, 117, 183. Die größte Lücke weist die Zeit vom 15. Nov. 1565 bis 9. Febr. 1566 auf; vgl. S. 28.*

[2]) *Das Nr. 57 abgedruckte wichtige Schreiben Biglias an Alessandrino wurde in einer wortgetreuen Kopie Borromeo überschickt.*

[3]) *Vgl. über diese Handschrift Steinherz III S. XVIII, IV S. XII.*

von Drucken und Handschriften besaß,[1]) zu verfolgen. In den Annales ecclesiastici von Laderchius wird auf diese Sammlung öfters Bezug genommen. Unter den Papieren Garampis, der als Präfekt des vatikanischen Archivs eifrig darauf bedacht war, die in den Familienarchiven Italiens zerstreuten Archivalien des Staatssekretariates und der Nuntiaturen zurückzugewinnen[2]) und über dessen Veranlassung Papst Klemens XIII. strenge Verfügungen gegen den Mißbrauch, der auch noch im 18. Jahrhundert mit den Amtspapieren der Kurie getrieben wurde, erließ,[3]) finden sich zwei Aufzeichnungen aus dem Jahre 1757, die lauten: ‚il duca Bonelli ha alcune casse piene di lettere del pontificato di S. Pio V e del cardinale Alessandrino' *und* ‚il S^r^ duca Bonelli ha presso di se tutti i carteggi del cardinale Alessandrino, segretario di stato di Pio V'.[4]) *Die Suche nach diesen Schätzen führte mich auf den Sommersitz der Duchessa Teodosia Bonelli Crescenzi in Villa Le Selve bei Signa (in der Nähe von Florenz), wo mir im Herbst 1912 das ‚Archivio Bonelli' in liberalster Weise zur Verfügung gestellt wurde und ich mich überzeugen konnte, daß die Sammlung tatsächlich eine Reihe von Handschriften aus der Zeit des Kardinals Alessandrino beherbergt. Jedoch beziehen sich dieselben fast durchwegs auf Familien- und Verwaltungsangelegenheiten[5]) und enthalten nichts von der amtlichen Korre-*

---

[1]) *Vgl. Blume, Iter Italicum III 126.*

[2]) *Vgl. meinen Aufsatz in den Mitteil. d. Inst. f. österr. Gesch. XXV, 294 ff.*

[3]) *In der Weisung an den Nuntius in Wien vom 26. September 1766 heißt es:* perchè non abbia ad avvenire che in capo a qualche tempo, ritornando in campo alcun affare trattato sotto il nunzio antecessore, non possa il successore averne la minima contezza, è volontà espressa di N. S^re^ che siccome si pratica in altre nunziature, così in cotesta d'ora in avanti ogni nunzio prima di partire lasci legati in tanti tomi, quanti faran di bisogno da conservarsi nell'archivio di cotesta cancelleria apostolica, non solo tutti i dispacci originali di questa segreteria di stato sì in piano che in cifra, che avrà ricevuti nel tempo del suo ministero, e separatamente tutte le risposte, che esso vi avrà fatte insieme colla copia de documenti in quelle citati, ma ancora in altri tomi distinti tutte le lettere originali sì delle congregazioni di Roma come de'vescovi del distretto della nunziatura e anche delle persone particolari, le quali abbiano in qualche modo rapporto agli affari della nunziatura medesima, unitamente colle rispettive risposte *(Nunz. di Germania 642).*

[4]) *Vatik. Archiv, Fondo Garampi.*

[5]) *Privatkorrespondenz Alessandrinos, Verwaltung seiner Pfründen, Verwaltung des Collegio Ghislieri in Pavia und des Collegio dei Grigioni in Mailand, Dokumente z. Gesch. des Palazzo Bonelli und des Palazzo bei Colonna Trajana in Rom, Inventare über seine Bibliothek und Kunstsammlun-*

spondenz des Kardinals mit den Nuntien. Meine Forschungen in den alten Repertorien des Archivs führten zum Ergebnis, daß in der Zeit vor dem Duca und späteren Principe Marc'Antonio Bonelli (1722—1777), den Garampi mit seinen Bemerkungen meint, namentlich während seiner Minderjährigkeit viele Dokumente verlorengegangen sind. Schriften Alessandrinos sollen vernichtet und verbrannt worden sein. Demnach scheint es, daß die Handschriftentruhen, von denen Garampi spricht, nur mehr den Rest des Erretteten bildeten, der, soweit es sich um Familienpapiere des Kardinals Alessandrino handelte, in dem heutigen Archiv Bonelli noch vorhanden ist, während die in diesen Truhen verwahrten amtlichen Dokumente aus der Zeit Pius' V., soweit sie nicht in Verlust geraten sind, teils ins vatikanische Archiv, teils in andere Sammlungen gelangten. So wissen wir, daß die in den Annales ecclesiastici mit dem Hinweis auf das Archiv des Kardinals Alessandrino abgedruckten Originalschreiben von Fürsten und Bischöfen an Pius V. in der Biblioteca Barberini eine Zufluchtsstätte fanden und mit dieser im Jahre 1902 der vatikanischen Bibliothek einverleibt wurden.[1]

b) Korrespondenz Commendones.

Ebenso ungünstig wie mit der Korrespondenz Biglias steht es in den römischen Sammlungen mit der Überlieferung der amtlichen Akten, die auf die Legation Commendones zum Augsburger Reichstag 1566 Bezug haben. Es sind nur drei Schreiben des Legaten vom 1. und 6. April und 1. Mai 1566 als spätere Kopien (zum Teil unvollständig) in Barb. lat. 3376 der vatikanischen Bibliothek[2] *sowie Beilagen zu seinen Berichten ebenda und in den Acta concilii 149 und Weisungen an ihn aus dem Jahre 1565 in Lettere de'principi 22 (Orig.) des vatikanischen Archivs erhalten. Alles übrige, was sich an Papieren Commendones aus dieser Zeit im Vatikan vorfindet und als Schenkung des Kardinals Cesi dahin gelangt ist, kommt nur als Erläuterungsmaterial in Betracht.*[3] *Es war jedoch schon seit*

gen und über seinen sonstigen Nachlaß, Briefe der Familie Ghislieri, Briefe an Pius V. in geistlichen Angelegenheiten.

[1]) *Barb. lat. 3637 mit dem Vermerk:* di Giacomo Laderchi.

[2]) *Nr. 38, 40 u. 56. Beschreibung dieser Handschrift bei Braunsberger, Canisii epist. et acta V S. LXIX.*

[3]) *Dazu gehören Lett. de'principi 23 (Briefe Caligaris an C., Orig.), 24 (Briefe von Bischöfen an C., Orig.), 25 (Schreiben von Kardinälen an C., Orig.), 26 (Fürstenbriefe an C., Orig.), 27 (Schreiben von Bischöfen an C.,*

längerer Zeit bekannt, daß wichtige Teile der offiziellen Korrespondenz Commendones in dem Archiv Graziani in Città di Castello ruhen, worüber ein von Pietro Berti verfaßter und 1864 in Florenz gedruckter Katalog Aufschluß gibt.[1]) *Als Theodor v. Sickel im Jahre 1895 dieser Sammlung auf die Spur kam, unternahm er alle Schritte, Zutritt zu ihr zu erhalten, leider ohne Erfolg. Auch die durch Leo XIII. eingeleiteten Verhandlungen zum Ankauf der Handschriften, die schon im Jahre 1864 auf Grund des erwähnten Kataloges hätten veräußert werden sollen, für das vatikanische Archiv blieben wirkungslos, da die Besitzerin derselben, Signora Teresa Graziani vedova Libri erklärte, daß sie die Sammlung weder verkaufen noch vor ihrem Tode den Forschern eröffnen wolle.*[2])

Mußte bei solcher Hemmung die Edition des II. Bandes der Nuntiaturberichte unserer Abteilung, dem die Bearbeitung der Mission Commendones zu den deutschen Fürsten behufs Einladung zur Beschickung des Trienter Konzils 1561/62 zugewiesen ist, vertagt werden,[3]) *so bestand dasselbe Hindernis auch hinsichtlich der Herausgabe des vorliegenden und weiterer Bände des Pontifikates Pius' V. Denn das Graziani Archiv enthält nebst wertvollen ergänzenden Akten die Originalhandschriften der Register zu den Berichten Commendones nicht nur für die Jahre 1561/62, sondern auch über seine 1566 und in den folgenden Jahren ausgeführten Legationen. Anstatt in das Archiv der Kurie gelangten dieselben aus dem Nachlasse Commendones in den Besitz des Antonio Maria Graziani, der durch 25 Jahre hindurch Sekretär, Arbeits-*

Orig.), Nunz. di Germania 65 (Briefe des Giovanni Delfino an C., Orig.), 66 (Briefe Biglias an C., Orig.), alle mit dem Vermerk: donatum archivio ab Illmo et Revmo D. cardinali Cesio. *Denselben Vermerk haben auch der oben erwähnte Band Lett. de'principi 22, Nunz. di Polonia 4 (Scritture diverse 1551—1573) und 5 (Briefe Verschiedener an C., Orig.). Diese Handschriften gehören zu den* ‚21 volumina diversarum scripturarum et litterarum variorum nuntiorum', *welche Bartolomeo Cesi dem Papste Paul V. für das päpstliche Geheimarchiv schenkte (vgl. hiezu Studi e documenti di storia e diritto VIII 34 ff.; Sickel II 45 Anm. 1; Steinherz IV S. XII Anm. 3).*

[1]) *Catalogo delle pergamene e manoscritti già spettanti alla famiglia Graziani di Città di Castello ora offerti in vendita dagli attuali possessori i nobili Sri coniugi Niccolò e Teresa Libri, Firenze 1864. Dieses Verzeichnis wurde auch in die Sammlung von G. Mazzatinti, Gl'archivi della storia d'Italia vol. IV 5 ff. (1904) aufgenommen.*

[2]) *Vgl. Sickel II 90.*

[3]) *Vgl. das Vorwort Sickels zum I. Bde. der N. B.*

genosse und Vertrauter des Kardinals gewesen ist und sein Andenken durch die Abfassung einer Vita verewigt hat.[1]) *Mangels einer besseren Überlieferungsform der Berichte Commendones erwuchs dem Editor die schwierige Aufgabe, die Versuche Sickels zur Hebung dieser Schätze neu aufzunehmen. Zu diesem Zwecke wandte ich mich an Herrn Comm. Giovanni Magherini-Graziani, Schwiegersohn der verwitweten Donna Teresa, der als eifriger Sammler von Kunstgegenständen, Handschriften und Drucken zur Geschichte von Città di Castello, als Mitglied und späterer hochverdienter Präsident der R. Deputazione di storia patria per l'Umbria, für unsere Nöten Verständnis zeigte, aber durch den dezidierten Willen der alten Dame, niemand Einsicht in das Archiv ihrer Ahnen zu gewähren, sich zunächst für gebunden erachtete. Erst nach erneuten Vorstellungen und nach einer harten Geduldprobe, die sich durch mehrere Jahre hinzog und dem Herausgeber Gelegenheit darbot, zu dem gelehrten Verfasser der umfangreichen Storia di Città di Castello, zu der auch einige römische Bausteine herbeigeschafft werden konnten, in ein vertrauenerweckendes persönliches Verhältnis zu treten, gelang es, das Eis zu brechen. Im Juli 1907 konnte ich dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Magherini-Graziani (gest. 1924) zum erstenmal in Città di Castello in einige Handschriften des Archivs Einblick nehmen, in den folgenden Jahren bis zum Aus-*

---

[1]) *A. M. Graziani, geb. 1537, gest. 1611, wurde nach Commendones Tod (1584) Brevensekretär Sixtus' V., 1592 Bischof von Amelia, 1596—1598 Nuntius in Venedig. Das obenerwähnte Archiv enthält auch die umfassende Korrespondenz sowie sonstige wertvolle Schriften Grazianis, die zum Teil, meist nach seinem Tode, gedruckt wurden. Es seien erwähnt: Synodus dioecesana Amerina ab A. M. Gratiani episcopo habita 1595, 1. Ausg. 1597, 2. Ausg. 1792 (mit einer Vita Grazianis in der Einleit.); De bello Cyprio libri quinque, 1624; De vita I. F. Commendoni cardinalis libri quatuor, Paris 1669, Padua 1685, in französ. Übersetzung 1680, 1694 u. 1702 (in der Einleit. eine Vita Gratiani ex pinacotheca Iani Nicii Erythraei); Ad Nic. Tomicium adolescentem illustrem, 1680; De casibus virorum illustrium, Paris 1680, Frankfurt 1681; A. M. Gratiani de scriptis invita Minerva ad Aloysium fratrem, herausg. von Girolamo Lagomarsini, 2 Bde. 1745 u. 1746; A. M. Gratiani ad cardinalem I. F. Commendonum de Iulio Pogiano atque eius latinis litteris epistola, herausg. von Lagomarsini 1756; Iulii Pogiani Sunensis epistolae et orationes, herausg. von Lagomarsini, 4 Bde. 1756—1762; De Ioanne Heraclide Despota Vallacorum principe libri III et de Iacobo Didascalo Ioannis fratre liber unus, 1759. Über Graziani vgl. auch Ciampi S., Bibliografia critica I 140 ff.*

bruche des Weltkrieges erfreute ich mich der außerordentlichen Gunst, einzelne Bände, die eines längeren Studiums bedurften, mit nach Rom nehmen zu dürfen.

Auf die Legation Commendones 1566 beziehen sich die folgenden Handschriften des Archivs Graziani:

1. Nr. 25 in einem modernen Pergamenteinbande, besteht in fortlaufender alter Foliierung (fol. 1—576v) aus mehreren Heften in verschiedenem Formate,[1]) *welche die von Graziani und anderen Registratoren der Kanzlei Commendones angelegten Originalregister seiner offiziellen Berichte über die 1566 in Augsburg, 1568/69 und 1571 in Wien und 1571—1573 in Polen ausgeführten Legationen enthalten. Für uns kommen in Betracht:*

a) fol. 1—44v Registro primo del cardinale Commendone scritto ne la legatione d' Augusta 1566 *(20. Januar bis 30. März).*[2])

b) fol. 45—97 Registro secondo de le lettere del cardinale Commendone scritte ne la legatione d'Augusta 1566 *(1. April bis 31. Mai).*

2. Nr. 51, moderne Holzkassette, mit Pergament überzogen, ohne Aufschrift, enthält Originalminuten von Schreiben Commendones (z. T. auch Grazianis) 1565—1571, gerichtet an Reomano, Alessandrino und Rusticucci u. a., die meisten aus der Hand Grazianis mit Korrekturen des Legaten. Auf einem eingelegten Blatte ist bemerkt: le lettere e le cifre contenute in questo mazzo si trovano copiate nel volume ,legazioni del cardinal Commendone in Augusta e Germania' *(Nr. 25). Die Minutensammlung ist sehr unvollständig. Ein Teil der hier fehlenden Minuten wurde in die Register der Jahre 1569, 1571 u. 1572 (Nr. 25) aufgenommen. Außerdem befinden sich in dieser Kassette auch Originalschreiben*

---

[1]) *Über die Formatsunterschiede, die mit der Verschiedenheit der deutschen und italienischen Papierfabrikation zusammenhängen, vgl. die Bemerkungen bei Sickel II 36 Anm. 1.*

[2]) *Eine Reinschrift des Schreibens Commendones an Pius V. vom 20. Januar 1566 (vgl. S. 34), die mit dem Register fol. 1 übereinstimmt, hat sich in den Band 24 des Graziani Archivs verirrt, der die Originalregister der amtlichen Schreiben Commendones über seine Sendung nach Deutschland 1561/62 und während seiner polnischen Nuntiatur 1563—1565 enthält (Kopie dieses Registers in Barb. lat. 5798). Auch diese analog dem Bde. 25 angelegte Handschrift, die auf Grund der gefertigten Abschriften im II. Bde. unserer N. B. Verwertung finden wird (vgl. Steinherz IV 308 Anm. 6), konnte für die vorliegende Publikation, soweit es sich um die Vorgeschichte der Legation Commendones handelt, herangezogen werden.*

an Commendone von Hosius, von Cosimo und Francesco Medici u. a. 1560—1571.[1])

3. Nr. 15, Mischband in rotem Ledereinband, ohne Aufschrift, fol. 162: Original der Instruktion an Commendone (S. 56 ff.).

4. Nr. 8, Papiereinband mit Pergamentrücken und der Aufschrift: Instruzioni, relazioni e confessionisti tomo primo; *enthält Kopien von Schriften über den Augsburger Reichstag 1566.*[2])

Eine umfassende Sammlung von Abschriften der Korrespondenz Commendones und Grazianis enthalten die Egerton-Handschriften des British Museum in London.[3]) *Die Bemerkung bei Braunsberger, B. Petri Canisii epistulae et acta V S. LXIX, der den für uns in Betracht kommenden Bd. Eg. 1078* (Negoziazioni del Commendone 1566—1571) *benützt hat,*[4]) *daß es sich, wie er glaube, um in Rom angefertigte Kopien des 17. oder 18. Jahrhunderts handle, legte zunächst die Vermutung nahe, daß dieselben auf die verloren gegangenen Originale der Berichte Commendones zurückgehen. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, die genannten Londoner Handschriften näher zu untersuchen. Das Ergebnis meiner im Jahre 1911 ausgeführten Forschungen war, daß diese Kopien aus dem Besitze des Jesuiten Girolamo Lagomarsini*[5]) *stammen, der sie im 18. Jahrhundert aus dem Archiv Graziani hatte anlegen lassen. Die Korrespondenz Commendones 1553—1571 erliegt in den Handschriften Egerton 1077, 1078, 1088—1090, die mit anderen Nummern dieser Sammlung aus einem Legate des Barons Karl Farnborough herrühren und i. J. 1845 in das Britische Museum gekommen sind.*[1])

Eg. 1078 des Britischen Museums enthält Abschriften aus dem Graziani Register 25,[2]) *in welche in chronologischer Folge auch Kopien von Briefen Commendones und Grazianis aus Bd. 26*[3]) *sowie einzelne Stücke aus Bd. 8, 15, 51*[4]) *und anderen Bänden des Graziani Archivs eingefügt und die mit textkritischen Randbemerkungen Lagomarsinis und am Schlusse mit einem Namensregister versehen sind. Eg. 1088* (Scritture varie spettanti al concilio 1430—1568), *1089* (Miscellanea vol. I) *u. 1090* (Miscellanea vol. II) *beruhen auf Kopien, die zum guten Teil die Bde. 8 u. 15 des Archivs Graziani zu Vorlagen haben. Alle diese Abschriften sind sorgfältig revidiert, denn Lagomarsini trug sich mit der Absicht der Herausgabe der Berichte Commendones.*[5]) *Dieselben wurden jedoch nur teilweise veröffentlicht, u. zw. in den ausführlichen Anmerkungen zu den beiden von Lagomarsini herausgegebenen Schriften des Antonio Maria Graziani: De scriptis invita Minerva ad Aloysium fratrem*[6]) *und Iulii Pogiani epistolae et orationes.*[7])

Leider sind die an Commendone ergangenen Weisungen, wenn wir von jenen aus dem Jahre 1565, welche die Vorgeschichte seiner Legation beleuchten, absehen,[8]) *nicht auffindbar. Dieser Verlust ist um so bedauerlicher, als auch die gleichzeitigen Weisungen an Biglia verloren gegangen sind. Es wurde versucht, dieses für die Edition so ungünstige Verhältnis durch intensivste Heranziehung*

---

1) Ich bemerke, daß ich die obige Handschrift erst während des Druckes benützen konnte, der auf dem Originalregister Nr. 25 als Grundtext basiert. Die geringen Abweichungen zwischen Register und Minuten wurden, soweit deren Berücksichtigung in dem Texte selbst nicht mehr möglich war, in den Anmerkungen hervorgehoben.

2) Die übrigen von mir benützten Handschriften aus dem Archiv Graziani kommen für den vorliegenden Band nicht in Betracht.

3) Vgl. Catalogue of the Egerton Manuscripts Nr. 1077 ff. im Britischen Museum. Das sind die von Sickel i. J. 1892 gesuchten Bde. der Korrespondenz Commendones, die früher im Jesuitenkolleg in Rom aufbewahrt waren. Vgl. Mitteil. d. Inst. f. österr. Gesch. XIII 666 Anm. 1.

4) Auch Hungerford Pollen, Papal negotiations with Mary Queen of Scots 63 ff. hat diesen Bd. benützt. Döllinger, Beiträge zur polit., kirchl. u. Kulturgesch. III 317 ff., schöpfte aus Eg. 1077.

5) Lagomarsini, geb. 1697, gest. 1773, berühmter Latinist, war durch 20 Jahre hindurch Professor der Rhetorik in Florenz, dann Professor der griechischen Sprache in Rom. Vgl. Sommervogel, Bibliothèque de la compagnie de Iésus IV 1364.

1) Die Bde. tragen den Vermerk: Purchased of Barthes & Lowell 8 February 1845.

2) Mit Ausnahme der Jahre 1572 u. 1573.

3) Register von nichtamtlichen Schreiben Commendones und Grazianis.

4) Vgl. Nr. 73.

5) Vgl. hiezu die Bemerkung Lagomarsinis in: Gratiani de scriptis invita Minerva II 15 Anm. 1. Er hatte das Archiv Graziani in Città di Castello im Juli 1745 zum erstenmal besucht (ebenda I S. LVIII) und lieh sich die Handschriften nach Rom aus. Es finden sich in denselben vielfach kritische Bemerkungen aus seiner Hand. Bd. 26 enthält ein eingelegtes Originalschreiben Lagomarsinis an Maria Maddalena Pichi Graziani, Rom 1770, Juli 13, in welchem eine Reihe von Bdn. verzeichnet ist, die von ihm zurückgeschickt werden.

6) Graziani hat diese Schriften gegen seinen Willen nur seinem Bruder zu Gefallen verfaßt. Vgl. Nova acta erudit. Lipsiae (1750) 17 ff., 492 ff.

7) Vgl. S. XVIII Anm. 1. Giulio Poggiano (1522—1568), Humanist und gefeierter Stilist, war Sekretär der Breven unter Pius IV. und Pius V.

8) Vgl. S. XVI.

von ergänzenden Aktenstücken aus den römischen und anderen Archiven zu verbessern. So erfahren wir aus den in den Lettere de'principi 23 des vatikanischen Archivs gesammelten Berichten, die Giovanni Andrea Caligari als Agent und Vertrauensmann Commendones regelmäßig von Rom nach Augsburg geschickt hat,[1]) *vieles von dem, was in den amtlichen Weisungen an den Legaten enthalten war. In dieser Richtung leisteten auch die von dem Gesandten Arco und dem kaiserlichen Agenten Cusano an Maximilian II .gerichteten Berichte (Orig. in Romana 25 u. 26 des Wiener Staatsarchivs), die Gegenschreiben des Kaisers an Arco (Archiv Arco in München Orig.; Romana 29 Konz.), der durch Schwarz veröffentlichte ‚Briefwechsel des Kaisers Maximilians II. mit Papst Pius V.', die Korrespondenz des Kaisers mit den Kardinälen (Hofkorresp. 6 des Wiener Staatsarchivs, Einlauf im Orig., Auslauf im Konz.), die Breven an Fürsten und Bischöfe (vatik. Archiv und vatik. Bibliothek) sowie die durch Braunsberger mustergültig edierte Korrespondenz des P. Canisius und die Ausgabe der Briefschaften des P. Nadal gute Dienste. Auch aus anderen Fonden der römischen Archivbestände und des Wiener Staatsarchivs, dann aus den Handschriftensammlungen in Mailand (Bibl. Ambrosiana, Bibl. Trivulziana, Archivio di Stato, Archivio storico Civico, Archivio Notarile, Archivio Confalonieri), Florenz (Archivio di Stato), Modena (Archivio di Stato), München (Hauptstaatsarchiv, Abt.: Geh. Staatsarchiv, Geh. Hausarchiv, Staatsarchiv), Augsburg (Bischöfl. Archiv, Stadtarchiv, Stadtbibliothek), Frankfurt a. M. (Stadtarchiv) und Innsbruck (Landesregierungsarchiv) konnten durch die planmäßig unternommenen Forschungen brauchbare Bausteine zur Erläuterung der Berichte Commendones und Biglias herbeigeschafft werden. Auf diese Weise ist es schließlich gelungen, die bedeutenden Schwierigkeiten, die anfangs der Edition des vorliegenden und der folgenden Bde. entgegenstanden, zu überwinden und ein Material zustande zu bringen, das es ermöglicht, den Gang der Verhandlungen in den wesentlichen Punkten ersichtlich zu machen.*

[1]) *Die Berichte (Orig.) sind vom 16. Februar bis 12. Mai 1566 unterbrochen, da Caligari innerhalb dieser Zeit sich selbst in Augsburg befand (vgl. S. 205). Kopien von Briefen Caligaris an Commendone vom 12. bis 27. Mai befinden sich in Barb. lat. 3376 fol. 127. Caligari ist auch der Verfasser des* Memoriale della dieta imperiale del 1566 in Augusta *(ebd. fol. 110 Kopie), in welchem die Ereignisse auf dem Reichstage nach der zeremoniellen Seite geschildert werden.*

II. Lebenslauf von Biglia und Commendone bis zum Antritt ihrer Nuntiatur respektive Legation.

Von den beiden Männern, deren Berichte hier veröffentlicht werden, war Commendone, als er sein Amt als Legat 1566 antrat, eine in den maßgebenden politischen und kirchlichen Kreisen Deutschlands bereits bekannte Persönlichkeit. Aus eigener Kraft durch hochgeistige Strebsamkeit aus bescheidenen Verhältnissen emporgewachsen, gewandt in Wort und Schrift, untadelig in Handel und Wandel, hatte er in langjähriger diplomatischer Tätigkeit Menschen und Zustände sowie das politische Getriebe eines großen Teiles von Europa kennen gelernt und Erfahrungen gesammelt, die ihn der römischen Kurie als eine der wertvollsten Kräfte erscheinen ließen. Biglia hingegen war ein Neuling auf dem Felde der Diplomatie, in das er durch Protektion hineingestellt wurde, brav und fleißig, aber ohne die glänzenden Fähigkeiten und den Weitblick eines Commendone, gegen den er sich während des Augsburger Reichstages wie eine Schattenfigur ausnahm. Dieser Unterschied zwischen beiden spiegelt sich auch in ihren Berichten deutlich wieder.

Melchior Biglia entstammte einem angesehenen alten Mailänder Geschlechte,[1]) *nach dem auch eine Straße in Mailand benannt war.*[2]) *Ein Vorfahre, der Augustinermönch Andrea Biglia,*

[1]) *Spelta A. M., La solenne et trionfante entrata del vescovo Gio. Batt. Biglio nella città di Pavia (Pavia 1609) S. 6 ff. und andere führen den Stamm Biglia auf den Mailänder Bischof Anselmus Bilius (gest. 822) zurück.*

[2]) ‚Contrada de' Bigli... con tal cognome detta per l'antica prosapia Biglia, che in essa teneva nobili edificii.' *Torre C., Il ritratto di Milano 290 (Ed. 1674). Zur Geschichte des Hauses Biglia vgl. Mongeri G., La residenza d'un insigne patrizio Milanese al principio del secolo XVI ora casa Ponti, Arch. stor. Lombardo VIII 411 ff. Den Stammbaum der Familie Biglia (Bia, Billia, Bii, Billi), mit mehrfachen Unrichtigkeiten, bringt Calvi, Famiglie notabili Milanesi Bd. 1. Zur Biographie Biglias vgl. außerdem die S. XIII Anm. 3 erwähnten* ‚Probationes nobilitatis'; *Mail. Staatsarchiv: Sez. stor. famiglie, Busta 21, fasc. Bilia, Feudi camerali: feudatari Busta 702, fasc. Bilia; Archivio storico Civico: Sez. Famiglie Busta 195, fasc. Bigli.*

gest. 1435, genoß den Ruf großer Frömmigkeit und Gelehrsamkeit und hinterließ eine Reihe von Werken, darunter eine Geschichte von Mailand.[1]) *Melchiors Vater, Giovanni Antonio, hatte sich in den Kämpfen Mailands gegen Frankreich um die bedrängten Sforza große Verdienste erworben. Er wurde hiefür von Maximilian I. und Karl V. mit ehrenvollen Privilegien bedacht und Herzog Franz II. Sforza verlieh ihm am 17. Mai 1525 die erbliche Würde eines Conte mit den Territorien von Saronno, Gerola und Campalestro.*[2]) *Aus seiner Ehe mit Laura Bollati entsprangen zwei Söhne: Baldassare, vermählt mit der Contessa Maddalena Affaitati, Gesandter Mailands bei Kaiser Karl V. und hernach beim Papste, und Melchiore, sowie zwei Töchter, von welchen Lucrezia mit Ercole Pusterla, Lodovica mit Giovanni Francesco Visconti verheiratet waren.*[3]) *Melchior widmete sich dem geistlichen Stande und besaß eine Reihe von Pfründen, die er zum Teil von seinem Onkel Giovanni Andrea übernommen hatte.*[4]) *Er tat Dienste im Hause Visconti sowie am Hofe des Kardinals von Trient, Christoph Madruzzo, und war mit Gian Angelo Medici, dem späteren Papst Pius IV., befreundet.*[5]) *Durch*

---

[1]) *Gedruckt bei Muratori, Rer. ital. script. XIX 1 ff.*

[2]) *Das Diplom ist gedruckt bei Spelta a. a. O. 10. Vgl. auch Casanova E., Dizionario feudale delle provincie componenti l'antico stato di Milano S. 89.*

[3]) *Nach der* ‚Prova dell'arbore Billia' *in dem Archiv Confalonieri Cart. 23.*

[4]) *Ebenda. Melchior Biglia wird in den Notariatsinstrumenten des Archivio Notarile in Mailand 1534 als* ‚Reverendo', *in einer Bulle Julius III. vom 8. März 1549 (Archiv Confalonieri Cart. 26) als* ‚Clericus Mediolanensis' *und 1554 als* ‚Monsignor' *(Delle lettere di Luca Contile S. 132, ed. 1564) angeführt. Nach dem Tode seines Bruders Balthasar 1556 übernahm er die Fürsorge für dessen neun unmündige Kinder (Archiv Confalonieri Cart. 31), von denen er nach seiner Ernennung zum Nuntius Isabella als Hofdame bei der Kaiserin Maria, Anastasia und Lavinia als Hofdamen bei den Königinnen von Frankreich und Spanien (Töchter Maximilians II.) unterbrachte. Isabella verheiratete sich in Mähren mit dem Baron Friedrich Zierotin, Anastasia mit dem Baron Christoph Puchheim, Geheimkämmerer Rudolfs II. Die zwei Neffen Giovanni Antonio und Cristoforo starben als junge Burschen in Krems a. d. Donau (Archiv Confalonieri Cart. 23). Einen Vetter Biglias, Lodovico Affaitati, finden wir unter dem Personal des Nuntius in Augsburg erwähnt (Mameranus, Kurtze und eigentliche Verzeychnus usw.).*

[5]) *Vgl. S. 2; Biaudet,* Les nonciatures apostoliques permanentes jusqu'en *1648 S. 254.*

die Gunst Borromeos kam er 1562 nach Rom,[1]) *wurde in die päpstliche Familie eingereiht und fand als Notar des apostolischen Stuhles Verwendung, ohne sonst irgendwie hervorzutreten. Er war, wie der Sekretär des toskanischen Gesandten in Rom urteilte, ein guter, aber kein bedeutender Mensch.*[2])

Es rief daher einiges Aufsehen hervor, als Pius IV. als Nachfolger des Nuntius Zaccaria Delfino im Juli 1565 Melchior Biglia ins Auge faßte und ihn, nachdem er ihn zum Protonotar befördert hatte, am 21. September nach Wien abfertigte.[3]) *Es hieß, der Papst bevorzuge seine Mailänder Freunde,*[4]) *auch wenn es ihnen an der nötigen Sachkenntnis fehle. Sicher war aber Biglia ein verläßlicher Katholik, ein Mann mit reinen Händen und ein Freund des habsburgischen Hauses, und das mag bei seiner Wahl den Ausschlag gegeben haben. Mit dem System Delfinos, der seine persönlichen Ziele über die der Kirche gestellt hatte, mußte gebrochen werden.*[5]) *Die spanische Partei in Wien verfolgte Biglias erstes Auftreten auf Schritt und Tritt. Der Gesandte Chantonay, der hauptsächlich die Entfernung des unwürdigen Delfino betrieben hatte,*[6]) *war in Sorge, letzterer könnte, zumal er den Kaiserhof erst am 19. November verließ, den neuen Nuntius in seine verwerflichen diplomatischen Methoden einführen und ihm unheilvolle Wege weisen. Er hatte zwar gleich den Eindruck gewonnen, daß Biglia großen Eifer in den religiösen Fragen zeige und über die Verhältnisse gut informiert sei, aber trotzdem hüllte er sich in Vorsicht, bis ihm das Verhalten des Nuntius volle Sicherheit verschaffte, daß er andere Bahnen einschlug, als sein streberhafter und listiger Vorgänger.*[7])

Biglia war Gelegenheit geboten, sich beim Kaiser gut einzuführen. Er überbrachte die Anweisung auf die zweite Rate der durch Pius IV. bewilligten Türkenhilfe im Betrage von 25.000 Scudi und wiederholte das im Juli 1565 gegebene päpstliche Versprechen,

---

[1]) *Vgl. Biglias Schreiben an Borromeo aus Mailand vom 20. August 1561 und 29. April 1562 (Ambros. F 101 inf. fol. 265 u. 102 inf. fol. 220 Orig.) und Borromeos Antwort vom 24. Juni 1562 (ebenda S. Q II 7 fol. 9 Orig. Reg.).*

[2]) *Vgl. S. 4.* [3]) *Vgl. S. 4.* [4]) *Vgl. S. 2.*

[5]) *Vgl. Commendones Urteil darüber S. 39.*

[6]) *Vgl. Steinherz IV S. CV ff., 440 ff.*

[7]) *Vgl. die Berichte Chantonays an Philipp II. vom 20. Okt. und 10. Nov. 1565 bei Weiß, Papiers d'état du cardinal de Granvelle IX 604 u. 654.*

im nächsten Frühjahr im Bedarfsfalle für das kaiserliche Heer 4000 Mann Fußvolk oder 2000 Reiter als Hilfstruppen aufzustellen. Dabei unterlief dem Nuntius der Irrtum, entgegen der ihm erteilten Weisung zu erklären, daß die Wahl, ob Fuß- oder Reitervolk oder welcher Nation ersteres entnommen werden soll, dem Kaiser anheimgestellt werde. In Wirklichkeit wollte Pius IV. die Entscheidung darüber sich selbst vorbehalten wissen; er hatte bereits am 15. Juli dem Gesandten Scipio Arco auf sein Befragen mitgeteilt, daß er in diesem Punkte nichts versprechen könne.[1] *Aber noch in einer anderen Sache ließ es Biglia gleich zu Beginn seiner Nuntiatur an diplomatischer Geschicklichkeit fehlen. Er sagte in seinem Gespräche mit dem Kaiser über die Priesterehe rundweg heraus, Pius IV. sei entschlossen, diese Forderung abzulehnen. Das entsprach zwar der Wahrheit, stand aber nicht im Einklang mit den damaligen Verhandlungen, die darauf berechnet waren, die Entscheidung künstlich hinauszuziehen.*[2] *Für diese beiden Verstöße erhielt der Nuntius einen Verweis und es wurde ihm nahegelegt, künftig besser auf der Hut zu sein.*[3] *Der Pontifikatswechsel ließ es einige Zeit fraglich erscheinen, ob Biglia auf seinem Posten verbleiben werde. Es wurden in den ersten Monaten der Regierung Pius' V. mehrere Kandidaten genannt, die ihn ersetzen sollten. Biglia selbst bat, noch bevor Commendone in Augsburg eintraf, um seinen Abschied.*[4] *Der Legat legte aber Wert auf sein Verbleiben, denn er schätzte seinen integren Charakter, seine guten Umgangsformen und seinen Eifer.*[5] *So wurde Biglia am 20. April 1566 in seinem Amte bestätigt,*[6] *das er bis zu seinem Tode im Jahre 1571 versah.*

G i o v a n n i F r a n c e s c o C o m m e n d o n e war der Sprosse eines venezianischen Geschlechtes, das ursprünglich in Bergamo saß und aus deutschen Landen dahin eingewandert sein soll.[7] *Sein mit der Patrizierstochter Laura Barbarigo verehelichter Vater Antonio, Arzt und Philosoph, ließ dem am 17. März 1524 geborenen hochbegabten Knaben, der schon mit zehn Jahren lateinische Verse machte, durch ausgezeichnete Lehrer eine gründliche Erziehung angedeihen. Auf der Universität in Padua beschäftigte er sich hauptsächlich mit Philosophie, Poesie und Rhetorik und verkehrte in dem geistvollen Hause des Humanisten Luigi Cornelio, auf dessen Rat er i. J. 1551 nach Rom übersiedelte, wo ihm reichliche Gelegenheit geboten war, im Kreise von Männern wie Annibale Caro, Guglielmo Sirleto, Giulio Poggiano, Paolo Manuzio u. a. sich geistig emporzuranken und deren Wertschätzung zu gewinnen. Als Cubicularius in die Familie Julius' III. aufgenommen, lenkte er dessen Aufmerksamkeit dadurch auf sich, daß er auf die von mehreren Dichtern besungene Statue der schlafenden Aqua Virgo in der Villa di Papa Giulio das beste Epigramm machte. Der Papst hatte erkannt, daß dieser Verseschmied für Höheres berufen sei. Commendone entsagte nunmehr seinen humanistischen Neigungen, warf seine Tragödien und Komödien ins Feuer und widmete sich mit vollem Eifer der theologischen Wissenschaft, indem er gleichzeitig in Padua seine juristischen Studien vollendete.*

[1] *Vgl. hiezu S. 14 u. 17 ff.; Steinherz IV 413 Anm. 1.*
[2] *Vgl. Steinherz IV S. CIX.*
[3] *S. 17.* [4] *Nr. 14.* [5] *Vgl. S. 45, 54, 172.* [6] *Vgl. Nr. 58.*
[7] *Vgl. für das Folgende die S. XVIII erwähnte Vita Commendoni von A. M. Graziani, die zwar in panegyrischem Tone gehalten ist, aber wertvolles und verläßliches Tatsachenmaterial darbietet.*

So sehr hatte sich Commendone in das Vertrauen Julius' III. gesetzt, daß ihn dieser in der Folge mit verschiedenen diplomatischen Missionen beauftragte. Nach einer Sendung zum Herzog von Urbino 1552 begleitete er im folgenden Jahre den Legaten Dandino nach Brüssel, von wo aus ihn letzterer nach London schickte, um über die religiösen Zustände Englands Erkundigungen einzuziehen. Der Bericht hierüber, den der junge Commendone mit großer Redegewandtheit am 15. September 1553 im Konsistorium der Kardinäle vortrug, verschaffte seinem Namen den besten Klang. Für den scharf beobachtenden Diplomaten bildete auch die Reise, die er 1554 über Frankreich und Spanien nach Portugal unternahm, um die Kondolenz des Papstes zum Tode des Erbprinzen Johann und den Glückwunsch zur Geburt des Thronfolgers Sebastian zu überbringen, einen reichen Gewinn. Unter Paul IV. war Commendone als sein Vertrauensmann in der päpstlichen Kanzlei beschäftigt und galt in derselben als einer der fähigsten Arbeiter. In die Reihe der Protonotare aufgenommen[1] *und 1555 zum Bischof von Zante ernannt, erscheint er im Jahre darauf in der Begleitung des Kardinals Scipione Rebiba, der als Legat zur Friedensstiftung nach Brüssel geschickt worden war, aber auf dem Wege den Befehl zur Heimreise erhalten hatte. Noch im selben Jahre sehen wir Commendone in Venedig, wo er in dem Kampfe Pauls IV. gegen die Übermacht*

[1] *Marchesi Buonaccorsi, Antichità ed eccellenza del protonotariato apost. partecipante S. 322 (ed. 1751).*

Spaniens die Bundesgenossenschaft der Markusrepublik gewinnen sollte. Unstimmigkeiten zwischen ihm und Kardinal Caraffa, der ebenfalls nach Venedig geeilt war, hatten zur Folge, daß Commendone bei dem Papste in Ungnade fiel und sich von den Geschäften zurückzog. Er arbeitete nun in der vatikanischen Bibliothek an einem bereits früher begonnenen Werke ‚De jure Romani imperii ad Germanos translati, de pontificum maximorum potestate ac de publicorum conciliorum vi' und war im Begriffe, sich 1559 von Venedig aus nach Zante zu begeben, als die Nachricht vom Tode Pauls IV. eintraf. Nach Rom zurückgekehrt, betraute ihn Pius IV. mit Sekretariatsgeschäften [1]) und gestattete ihm, auf sein Bistum zu resignieren. Er wurde im Dezember 1560 zum Überbringer der Konzilsbulle an Kaiser Ferdinand I. bestimmt. Nach den mißglückten Verhandlungen in Naumburg bereiste er 1561/62 Nord- und Westdeutschland, um die dortigen Fürsten und Städte zur Beschickung des Konzils aufzufordern.[2]) Eine neue Mission zum Kaiser wegen des Konzils, für die ebenfalls Commendone ausersehen war, kam nicht zur Ausführung.[3]) Aber schon 1563 mußte er wieder aufbrechen, um im Auftrage der Konzilslegaten [4]) mit dem Kaiser in Innsbruck in der Reformfrage zu verhandeln,[5]) und zu Ende dieses Jahres wurde er als Nuntius nach Polen beordert, wo er durch zwei Jahre hindurch, unterstützt durch Hosius, in rastloser, durch kluges und maßvolles Auftreten gekennzeichneter Tätigkeit der katholischen Restauration die Wege ebnen half.[6])

Die Aufnahme Commendones in den obersten Kirchensenat am 12. März 1565 galt einem der verdientesten Prälaten und wurde

[1]) Vgl. Sickel, Ein Ruolo di famiglia des Papstes Pius IV., Mitteil. d. Inst. f. österr. Gesch. XIV 571 u. 582.

[2]) Über diese Sendung Commendones vgl. Pastor, Gesch. d. Päpste VII 170 ff. und die hier aufgezählten Quellen. Damals trug sich Pius IV. mit dem Plan, neben dem Nuntius beim Kaiser noch einen besonderen Nuntius beim König von Böhmen (Maximilian) zu bestellen und diesen Posten Commendone zu verleihen. Vgl. Steinherz I 319 u. 321; Šusta, Die röm. Curie u. das Concil v. Trient I 312; Sickel, Zur Gesch. d. Concils v. Trient 222 ff.

[3]) Vgl. Šusta II 37, 47 ff., 59, 412; Steinherz III 26.

[4]) ‚Persona prattica delle cose di Germania, conosciuta et amata da S. Mtà'. Šusta III 128/129.

[5]) Vgl. Steinherz III 180—192, 198 ff.; Šusta III 173, 184 ff., 207 ff., 232. Im Mai 1563 war eine Sendung Commendones nach Bayern beabsichtigt, jedoch wurde dieselbe an Ormanetto übertragen. Vgl. Šusta IV 15, 19, 23; Steinherz III 319, 329.

[6]) Vgl. Pastor VII 390 ff. und die hier erwähnten Quellen.

von dem gesamten Kardinalskolleg mit aufrichtiger Freude begrüßt.[1]) Nun hoffte er nach so langen und anstrengenden Auslandsdiensten nach Italien zurückkehren zu können. Aber der schon seit 1564 in Vorbereitung befindliche deutsche Reichstag hielt Commendone im Norden zurück. Im Juli 1565 traf ihn die erste Nachricht von der ihm neuerlich zugedachten Mission und am 23. Januar 1566 mußte der vielerfahrene 42jährige Kardinal, trotzdem er sich dagegen gewehrt hatte, seine Ernennung zum Legaten für den Augsburger Reichstag durch Pius V. über sich ergehen lassen.[2])

[1]) S. 38. [2]) Vgl. S. 38 ff.

III. Ergebnisse der Akten.

Die im vorliegenden Bande mitgeteilten Akten führen uns in die Zeit der Vorverhandlungen und Verhandlungen des Augsburger Reichstages vom Jahre 1566, die im Vordergrunde der damals zwischen Kaiser und Papst erörterten Fragen stehen und die von den beiden Gewalten verfolgte Religionspolitik deutlich hervortreten lassen. Dieser Reichstag bildete den ersten großen Akt der Reichsregierung Kaiser Maximilians II., dessen religiöses Verhalten der römischen Kurie schon so viel zu denken und zu schaffen gegeben hatte. Trotz der günstigen Berichte, die Nuntius Delfino in den Jahren 1564 u. 1565, teilweise in schönfärberischer Absicht, über die fromme katholische Gesinnung dieses Fürsten nach Rom gelangen ließ,[1] *konnte man sich dort von der vielfach verbreiteten Ansicht, daß Maximilian ein verkappter Lutheraner sei, nicht losmachen und man befürchtete, daß er als selbständiger Herrscher, befreit von jeder Beeinflussung seitens seines am 25. Juli 1564 gestorbenen Vaters Ferdinand I., bei sich günstig darbietender Gelegenheit aus seiner bisherigen Zurückhaltung heraustreten und offen die Partei des Protestantismus ergreifen werde.*[2] *Da auf dem Augsburger Reichstage von 1555 die Hoffnung auf einstige Wiedervereinigung der getrennten Bekenntnisse nicht aufgegeben worden war, hatten sich die nächstfolgenden Reichstage von 1556/57 und 1559, auf denen der Papst durch keine Legaten vertreten war, auch mit diesem Problem befaßt und es ließ sich erwarten, daß der Reichsversammlung des Jahres 1566 die Frage des kirchlichen Ausgleiches ebenfalls zur Beratung vorgesetzt würde. Inzwischen war aber der Bau des Trienter Konzils vollendet worden, dessen Satzungen in schroffem Gegensatze gegen den Protestantismus standen und jede Verständigung ausschlossen. In den Konzilsbeschlüssen selbst glaubte Rom die Einigungsformel gefunden zu haben, ein Paktieren*

[1] *Vgl. Steinherz IV Einleitung.*
[2] *Vgl. hiezu S. 169 Anm. 3.*

der katholischen Welt mit den von der kirchlichen Lehre Abgewichenen wurde nicht mehr geduldet. So begreift es sich, daß man die Entwicklung der deutschen Verhältnisse schon im Vorstadium des neuen Reichstages mit gespannter Aufmerksamkeit und mit steigender Besorgnis verfolgte, daß man entschlossen war, alles in Bewegung zu setzen, um Überraschungen vorzubeugen und diesen ersten und daher so wichtigen Reichstag Kaiser Maximilians II. zu einem Ergebnisse zu führen, das mit den Konzilslehren nicht im Widerspruch stand.

Der Reichstag war ursprünglich für 1564, dann für 1565 in Aussicht genommen. Als Orte der Abhaltung wurden Nürnberg, Regensburg, Worms und Augsburg genannt.[1] *Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz mahnte den Kaiser in einem Schreiben vom 16. August 1564, sich besonders das* ‚bekenntniß, die pflanzung und fortsetzung der wahren christlichen und allein seligmachenden religion' *angelegen sein zu lassen und vor dem Papst und seinem Anhang keine Furcht zu zeigen.*[2] *Petrus Canisius, Provinzial der Jesuiten von Oberdeutschland, hatte 1564 u. 1565 den Eindruck gewonnen, daß von dem Reichstage in religiöser Hinsicht mehr zu fürchten als zu hoffen sei.*[3] *Deshalb sah man in Rom die Verzögerung der Einberufung gerne. Delfino erhielt den Auftrag, dieselbe unauffällig zu fördern, denn dadurch hoffte Pius IV. zugleich die Entscheidung der damals verhandelten Frage der Priesterehe hinausschieben zu können.*[4] *Anderseits benützte der kaiserliche Gesandte Arco die bevorstehende Ausschreibung des Reichstages und die Absicht der römischen Kurie, dahin einen Legaten zu schicken, dazu, um den Papst zu drängen, diese Angelegenheit noch vorher zu bereinigen.*[5] *Als die Kandidaten für die Legation, Morone oder Altemps, genannt wurden, ließ Maximilian im März 1565 gegen jede Sendung Vorstellungen erheben, änderte aber bald darauf auf den Rat Delfinos hin seine Ansicht, indem er den Gesandten anwies, sich neutral zu verhalten, wenn die Legation Morone übertragen werden sollte.*[6]

[1] *Zur Gesch. d. Reichstagsberufung vgl. Steinherz IV, Bibl, Korresp. Maximilians II. Bd. I, Goetz, Beiträge z. Gesch. Albrechts V., Turba, Venet. Depeschen III an verschiedenen Stellen; Kluckhohn, Briefe Friedrichs d. Frommen I 496, 519, 594 u. 599.*
[2] *Kluckhohn I 519.* [3] *Braunsberger IV 667 u. 780.*
[4] *Steinherz IV 269 u. 333.* [5] *Ebenda 291 ff., 320.*
[6] *Ebenda 317 ff., 330 ff.*

Morone war nach Ansicht Arcos der einzige unter allen Kardinälen, der die Zulassung der Priesterehe, wenn nicht offen, so doch im Geheimen begünstigte.[1] *Außer den Genannten trat auch der gleichzeitig mit Commendone zum Kardinal beförderte Nuntius Delfino, der Günstling und Vertrauensmann des Kaisers, als Anwärter für die Legation auf. Er wurde jedoch ausgeschaltet, nachdem dem Papste authentische Mitteilungen über sein unehrenhaftes und gewissenloses Benehmen am kaiserlichen Hofe zugekommen waren.*[2] *Schließlich erhielt Kardinal Commendone, der abgehende polnische Nuntius, den Auftrag, sich für die Berufung zum Reichstag, der im Herbst 1565 stattfinden sollte, bereit zu halten.*[3] *Inzwischen waren allerlei beunruhigende Nachrichten über das Arbeitsprogramm des Reichstages nach Rom gelangt. Man hatte von den Reformschriften Witzels (Via Regia) und Cassanders (Consultatio) gehört und wollte wissen, der Kaiser beabsichtige, nicht nur in Österreich, sondern im ganzen Reiche den so oft versuchten Ausgleich zwischen der katholischen und der protestantischen Lehre neuerlich in Angriff zu nehmen.*[4] *Kardinal Otto Truchseß von Augsburg schrieb am 16. Februar 1565 an Franz Borgia, Generalvikar der Gesellschaft Jesu, nicht nur die Protestanten, sondern auch einige Katholiken — er spielte auf den Herzog Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg an — seien bereit, es auf dem Reichstage zu einem solchen Religionsgemengsel kommen zu lassen,*[5] *und am 6. Dezember gab er gegenüber Morone der Befürchtung Ausdruck, daß der römischen Kirche diesmal ärgeres Übel widerfahren werde, als auf allen früheren Reichstagen, wenn man nicht durch die Entsendung eines umsichtigen und tüchtigen Legaten den verwegenen Praktiken der starken Gegner rechtzeitig entgegentrete.*[6]

In diesem Vorstadium des Reichstages, der endlich auf den 14. Januar 1566 nach Augsburg ausgeschrieben wurde, starb Pius IV.

---

[1] *Ebenda 292.* [2] *Ebenda 264, 273, 295, 322, 405 ff., 441 ff., 446.*

[3] *S. 38.* [4] *S. 38 u. 39; Steinherz IV 270.*

[5] *Mon. hist. soc. Iesu: S. Franciscus Borgia III 748; betreffs Jülich-Kleve vgl. Braunsberger IV 132 u. Lossen, Der kölnische Krieg I 13.*

[6] *S. 40. Otto Truchseß hatte sich schon früher für die Entsendung eines Legaten eingesetzt. Vgl. Steinherz IV 295. Kardinal Amulio fragte bei ihm mit Schreiben vom 3. März 1565 aus Rom an,* ‚se le para che sia buono per la religione accelerar o differire la dieta imperiale, et se ne dovemo sperare o temere nel recesso‘ *(Augsburg, Bischöfl. Archiv, Röm. Korresp., Orig.). Otto Truchseß hätte als Legaten am liebsten Morone gesehen, über den er am 6. Dez. 1565 an Dr. Castellini in Rom schrieb:* ‚è veramente nato ad utilità et benefitio publico *(ebenda Konz.).*

am 9. Dezember 1565. Der Kaiser hatte bis zum Schlusse gehofft, die Forderung nach der Priesterehe durchzusetzen, durch die nach seiner Ansicht der religiösen Not des Volkes abgeholfen und der weitere Verfall Deutschlands aufgehalten werden sollte. Deshalb kam ihm der Tod des friedlich gesinnten, praktisch denkenden Mediceers sehr ungelegen. Er anerkannte sein ihm entgegengebrachtes Wohlwollen und sein eifriges Bemühen zur Erhaltung von Ruhe und Eintracht in der Christenheit. Wir wissen auch, welche Eigenschaften er von dem zu wählenden Papste verlangte. Er sollte kein Mann aus vornehmen oder am Parteienkampf beteiligten Geschlechte sein, sondern ein Kardinal von mittlerer Herkunft, der mit den Gaben erprobter Tugend, der Milde, Erfahrung und Friedensliebe sein ganzes Sinnen auf die Herstellung der kirchlichen Einheit hinlenkt.[1] *Da Maximilian im Kardinalskolleg einen entscheidenden Einfluß nicht besaß — der fast einzige Vertreter seiner Interessen war der unbeliebte Kardinal Delfino*[2] *— und daher nicht daran denken konnte, in vordringlicher Weise sich einzumischen, verabredete er mit dem Herzog Cosimo I. Medici von Florenz ein geheim zu haltendes gemeinsames Vorgehen.*[3] *Ihre Gesandten in Rom einigten sich auf die Unterstützung des Kardinals von Montepulciano, Giovanni Ricci, von dem Arco das folgende Bild entwarf: er besitze zwar keine Bildung, werde aber für einen der Besseren gehalten, weil er einen sehr ehrbaren (?) Lebenswandel geführt habe, sei kein Skrupulant und stehe im Rufe, ein guter Verwalter seiner Angelegenheiten zu sein; wenn auch einige von ihm schlecht reden, so könne man ihm höchstens vorwerfen, daß er nicht von hoher Geburt sei und uneheliche Kinder besitze, aber darin hätten auch viele andere gefehlt.*[4] *Offenbar glaubte der Gesandte, daß ein Kandidat von so laxer Gesinnung sich der kaiserlichen Religionspolitik am ehesten gefügig erweisen würde. Aber in einem Konklave, in dem Borromeo seinen überragenden Einfluß geltend machte, waren solche Eigenschaften keine Empfehlung. Letzterer bezeich-*

---

[1] *Vgl. S. 27/28, 30 u. 83.*

[2] *Die Berichte Delfinos über die Vorgänge im Konklave (S. 35) sind verwertet bei Hilliger u. Pastor.*

[3] *Vgl. die S. 28 Anm. 1 zit. Literatur. Wahrscheinlich haben während des Wiener Aufenthaltes des Francesco Medici (vgl. S. 15, 19, 22) die ersten Besprechungen über die Papstwahl stattgefunden. Vgl. hiezu Wolf in den Gött. gelehrten Anzeigen Bd. 180 S. 442.*

[4] *Arco an Maximilian am 5. Januar 1566 bei Hilliger, die Wahl Pius V. zum Papste 105 Anm. 4.*

nete Ricci wiederholt öffentlich als ‚Dummkopf' und haßte ihn wegen seiner anstößigen Lebensführung wie die ‚Pest'.[1]) Viel bessere Aussichten eröffneten sich für Morone, der, wie es scheint, dem Kaiser der erwünschteste Papst gewesen wäre.[2]) Delfino setzte sich für ihn warm ein. Da ihm aber die Unterstützung der Florentiner Partei fehlte und auf ihm der Makel eines Inquisitionsprozesses wegen irrigen Glaubens ruhte, wurde seine Wahl vereitelt.[3]) Am 7. Januar 1566 wurde ganz unerwartet [4]) der Dominikanermönch und Großinquisitor der römischen Kirche Ghislieri als Pius V. zum Papst erhoben.

Über den ersten Eindruck, den diese Wahl auf Maximilian machte, sind wir ziemlich genau unterrichtet. Er befand sich bereits auf dem Wege zum Augsburger Reichstag, und als er am 15. Januar 1566 in München die Neuigkeit erfuhr und vernahm, daß ein Mönch erwählt worden war, fing er zu lachen und zu spötteln an. Zasius ließ der Umgebung wissen, der Kaiser sei über das Ergebnis vollkommen unbefriedigt. Commendone, der als destinierter Legat am selben Tage zufällig mit dem Kaiser zusammentraf, hatte denselben Eindruck gewonnen, obwohl Maximilian ihm gegenüber mit seinen Gefühlsäußerungen zurückhielt und sich nur dahin aussprach, er hoffe, daß Pius V. ein guter Papst sein werde, da nach einem solchen ein dringendes Bedürfnis bestehe.[5]) Erst allmählich legte sich die Gemütsaufwallung des Herrschers und er beantwortete am folgenden Tage den Brief des Herzogs von Florenz,[6]) der ihm die erste Mitteilung überschickt und darin, gute Miene zum bösen Spiele machend, sich über den neuen Pontifex günstig geäußert

[1]) *Arco an Maximilian am 12. Januar 1566, Wiener Staatsarchiv Romana 26 Orig.; Pastor VIII 19.*

[2]) *Die Nachricht des span. Gesandten in Rom Requesens an Philipp II. vom 3. Januar (bei Herre, Das Papsttum Pius' V. S. 16 Anm. 1), wonach ein kaiserl. Mahnschreiben an das Kardinalskolleg dringend die Wahl Morones empfohlen hätte, klingt unglaublich und steht zu den Schreiben Maximilians an Cosimo Medici und Alfonso d Este (bei Bibl I 343 ff.) in direktem Widerspruch. Requesens meinte offenbar das offizielle kaiserl. Kondolenzschreiben an die Kardinäle vom 21. Dezember, das, ohne einen Namen zu nennen, nach dem Beispiele Kaiser Ferdinands I. in allgemeinen Worten die Wahl eines tüchtigen Papstes empfahl und am 2. Januar dem Kolleg überreicht worden war (S. 28; vgl. auch Bibl I 354).*

[3]) *Pastor VIII 20 ff.*

[4]) ‚Contra l'oppenione et expettatione de molti.' *Arco an Maximilian am 7. Januar (alle 23 hore); Romana 26, Orig.*

[5]) *S. 33 ff.*

[6]) *Bei Bibl I 365.*

hatte. Maximilian schrieb in kühlem Tone zurück, er bitte zu Gott, daß derselbe mit den ihm zugeschriebenen Eigenschaften der Bildung, Frömmigkeit und Tugendhaftigkeit seine ganze Sorge auf die Beseitigung der kirchlichen Mißstände, auf die Einigkeit und Einheit der Kirche, sowie auf die Bewahrung des öffentlichen Friedens richten werde.[1]) Auch die Wahlanzeige Pius' V. vom 9. Januar, in der er dem Kaiser die Erfüllung aller mit dem Gewissen zu vereinbarenden Wünsche versprach,[2]) wirkte auf Maximilian teilweise beruhigend.[3]) In seiner Gratulation vom 24. Januar wahrte er den üblichen untertänigen Kanzleistil: er werde, eingedenk seines Amtes als Schirmherr der Kirche, es an nichts fehlen lassen, die auf das Wohl der Christenheit gerichteten Bestrebungen des Papstes zu unterstützen, und hoffe, daß letzterer das Gemeinwohl allen anderen Dingen voranstellen, die Eintracht unter den christlichen Fürsten sowie die öffentliche Ruhe in jeder Weise fördern und kein taugliches Mittel zurückweisen werde, das zur Wiederherstellung der kirchlichen Einheit zweckdienlich ist.[4])

Die wiederholten, stark betonten Hinweise Maximilians auf die ‚Concordia ac unitas ecclesiae' *lassen ersehen, wie sehr ihm der von Ferdinand I. übernommene Gedanke einer ‚christlichen Vergleichung' der getrennten Konfessionen am Herzen lag. Der Regensburger Reichstag von 1556/57, der erste nach dem Religionsfrieden, hatte die Beratung dieses Punktes einem paritätisch besetzten Sonderausschusse überwiesen, der zum Ergebnisse gelangte, daß von den vier einzuschlagenden Wegen einer Reichsversammlung, eines Nationalkonzils, eines Generalkonzils und von Kolloquien die beiden ersteren ungangbar wären; das beste und nützlichste Mittel wäre ein freies allgemeines Konzil, das mit allem Ernste zu gelegener Zeit angestrebt werden sollte; inzwischen möge man durch ein ‚freundliches, vertrauliches Religionsgespräch' dem Ziele näher zu kommen trachten. Der Reichsabschied [5]) enthielt genaue Bestimmungen über Form und Zusammensetzung dieser im Herbst 1557 nach Worms einberufenen Versammlung. Das ‚christliche Gespräch' verlief aber sehr unchristlich; es scheiterte, wie alle früheren Veranstaltungen dieser Art, an dem dogmatischen Streit der protestantischen Theologen und dem Widerwillen beider Religionsparteien, sich einen Ausgleich durch Konzessionen abringen zu*

[1]) *Ebenda I 368.* [2]) *Bei Schwarz 1.* [3]) *S. 35.* [4]) *Schwarz 4.*

[5]) *Aller deß Heil. Röm. Reichß gehaltener Reichßtäg etc., Mainz 1594, II 108.*

lassen.[1]) Auf dem nächsten Reichstag zu Augsburg 1559, dem die Vergleichshandlung wiederum vorgelegt wurde, wies Kaiser Ferdinand, nachdem das Religionsgespräch mißlungen, den Weg eines allgemeinen Konzils, der jedoch von den protestantischen Ständen abgelehnt wurde, weil diese nur ein freies, der Leitung und dem Einflusse der päpstlichen Hierarchie entrücktes Konzil anerkannten und ein solches ihnen zur Zeit nicht erreichbar schien. So blieb nichts anderes übrig, als in den Reichsabschied die Formel aufzunehmen, daß die ‚Tractation der Religion auf andere und bessere Gelegenheit' eingestellt werden soll.[2]) Kaiser Maximilian war entschlossen, das christliche Einigungswerk trotz der Mißerfolge seines Vaters nach Kräften fortzusetzen, nicht nur in den Erblanden, wo bereits 1564 eine Theologenkommission den Auftrag erhalten hatte, sich mit dieser Frage zu beschäftigen,[3]) sondern auch im Reiche. Das Ausschreiben des Reichstages, das im Oktober 1565, also noch vor dem Tode Pius' IV., an die Stände hinausgegangen war, kündigte an, es soll in erster Linie darüber beraten werden, wie die christliche Religion zu einem besseren, richtigen ‚Verstandt' gebracht und das überall einreißende Sektenwesen abgeschafft werden könne.[4]) Dadurch wird verständlich, warum Maximilian dem Ausgange der Papstwahl ein so reges Interesse entgegenbrachte. Er brauchte zur Durchführung seiner kirchenpolitischen Ideen einen Papst, der den Erfordernissen des Augenblickes Verständnis entgegenbrachte, der mit sich reden ließ, der dem durch Pius IV. gewährten Laienkelch noch andere Zugeständnisse anreihte und vor allem bereit war, die durch den Pontifikatswechsel unterbrochenen Verhandlungen der Priesterehe erfolgreich fortzusetzen. Von diesem Gesichtspunkte aus hatte der Kaiser die Bedeutung der Erhebung Pius' V. auf den Stuhl Petri gleich im ersten Augenblicke richtig ermessen. Ein ‚Mönch' im päpstlichen Brokat, ein Inquisitor schien ihm nicht der richtige Mann zur Förderung seiner Unionspläne zu sein.

Pius V. war im Gegensatze zu seinem lebensfreudigen und konziliánten Vorgänger eine durchaus einseitig gerichtete Natur. In den Geschäften der Welt und des Staates wenig bewandert, war

[1]) Vgl. Ritter, Deutsche Geschichte I 135 ff.
[2]) Aller deß Heil. Röm. Reichß gehaltener Reichßtäg II 122.
[3]) Vgl. Steinherz IV S. L ff., 104 ff., 130 ff.
[4]) S. 39 u. 76; Kluckhohn I 594 Anm. 2.

er allein nur Priester und Ordensmann, der in der ganzen Strenge seines Mönchstums lebte und alles Zeitliche dem Geistlichen unterordnete. Er erblickte sein Ideal darin, die im Konzil von Trient festgelegte strenge Richtung des Katholizismus praktisch zu verwirklichen; die ganze Welt wollte er reformieren, sie mit den neugestählten Waffen der Dogmen der katholischen Lehre zurückgewinnen und auf die vollkommene Unterwerfung unter die päpstliche Autorität einstellen.[1]) So dachte er sich die Verwirklichung der ‚Concordia ac unitas ecclesiae', und es konnte keinen schärferen Gegensatz geben als den zwischen Pius V., der wußte, was er wollte, der offen, leidenschaftlich und mit eiserner Beharrlichkeit den geraden Weg der Gegenreformation wandelte, und der ‚Sphinxnatur' Maximilians II., der seine Worte möglichst zweideutig wählte, der mit seinem sprunghaften Temperament ängstlich und unschlüssig zwischen Reformation und Gegenreformation hin und her schwankte und seinen Halt in der Herbeiführung einer Einigkeitserklärung der beiden Religionsparteien suchte, die wegen der unüberbrückbaren dogmatischen und machtpolitischen Gegensätze nicht zu erreichen war.

Pius V., dessen Wahl zugleich einen Sieg Spaniens, der weltlichen Vormacht des Katholizismus bedeutete, bewies gleich zu Beginn seiner Regierung, daß er für Konzessionen und Kompromisse in religiösen Fragen nicht zu haben war. In seiner Ansprache an die Kardinäle am 12. Januar hob er unter anderem hervor, die Protektoren der einzelnen Länder möchten ihren Fürsten mitteilen, daß er von ihnen für sich und seine Verwandten nichts verlangen werde, sie aber dafür ersuche, ihn mit unehrbaren oder anderen Bitten, deren Erfüllung er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, zu verschonen; die Konzilsdekrete von Trient gedenke er bis auf den Buchstaben zu halten.[2]) Das war ein deutliches Wort an den Kaiser in Sachen der Priesterehe. Der Gesandte Arco hatte in seiner ersten Audienz beim Papste am 8. Januar diese Frage angeschnitten und die Notwendigkeit der Weiterführung von Verhandlungen darüber damit gerechtfertigt, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge Nachgiebigkeit der Religion mehr nütze als allzugroße Schärfe.[3]) Auch Kardinal Madruzzo von Trient riet zur

[1]) Vgl. S. 33 ff., 54 u. 158. Cusano schrieb am 8. Juni 1566 dem Kaiser: ‚per palazzo non si vedeno altri che frati et chiettini, che pensano riformare il mondo in un'giorno.' Romana 27 Orig.
[2]) S. 35. [3]) S. 69.

Milde und legte dem Papste nahe, mit Maximilian gute Vertraulichkeit zu pflegen, denn mit Deutschland sei es nicht so beschaffen wie mit Italien und Frankreich, worauf Pius V. antwortete, er werde nicht so ‚herb' sein, wie man etwa glaube.[1]) Dem Gesandten sicherte er sogar zu, die kaiserliche Forderung mit ihm noch erörtern zu wollen. Das war aber nur eine leere Höflichkeitsform. Jede weitere Verhandlung der Priesterehe unterblieb[2]) und weder Arco, der früher Pius IV. so arg zugesetzt, noch Delfino, der 1565 den Kaiser förmlich aufgestachelt hatte,[3]) auf seinem Verlangen zu beharren, noch Morone wagten es, den Gegenstand beim Papste zu berühren. So rasch und so gründlich hatten sich die Verhältnisse zur großen Freude Spaniens geändert! Resigniert stellte Arco am 4. Mai 1566 fest, daß die Sache der Priesterehe vorläufig begraben sei. Wenn er Hoffnung machte, daß nach erfolgreicher Beendigung des Türkenkrieges der Papst genötigt sein werde, dem Anliegen des Kaisers mehr Achtung und Rücksicht entgegenzubringen,[4]) so täuschte er sich auch darin, denn Pius V. hatte gegenüber dem Kardinal Amulio, einem Mitgliede der Kongregation zur Beratung der Priesterehe unter Pius IV., erklärt, er lasse an dem von ihm als richtig erkannten Zölibatsgesetze absolut nicht rütteln. Um dem Priestermangel in Deutschland abzuhelfen, erbot er sich, eine schon durch die Nuntien Marini und Guicciardini i. J. 1565 beim Kaiser vorgebrachte Anregung wiederholend,[5]) sogleich 60 womöglich der deutschen Sprache mächtige Jesuiten dahin zu entsenden, die durch gutes Beispiel und mit Hilfe der Seminare einen geeigneten Nachwuchs von tüchtigen Priestern heranbilden und dadurch das beweibte Priestertum aus der Welt schaffen sollten.[6]) Auf diesen Vorschlag, der schon früher abgelehnt worden war,[7]) ließ sich Maximilian auch jetzt nicht ein.[8])

Auch eine andere Angelegenheit zeigte das schroffe Auseinandergehen der Ansichten und Absichten von Kaiser und Papst. Ersterer hatte, solange Pius IV. am Leben war, gegen die in Aussicht genommene Legation Commendones für den Reichstag keinen

1) Schwarz 3.

2) Auch bei den Verhandlungen des Kaisers mit Commendone auf dem Reichstage wurde die Priesterehe nicht erörtert. Vgl. S. 50 u. Epist. Nadal III 137.

3) Vgl. Steinherz IV S. XCIX. 4) S. 71. 5) Vgl. Steinherz IV 360.

6) S. 70. Vgl. auch Braunsberger V 166 u. 167; Epist. Nadal III 3 Anm. 2, u. 5.

7) Steinherz IV 416. 8) S. 70.

Einwand erhoben. Jetzt aber, nachdem nach vorangegangener Beratung durch eine von Pius V. selbst präsidierte Kardinalskongregation am 23. Januar die Ernennung Commendones zum Legaten wirklich erfolgt war, fand es Maximilian für angezeigt, seinem Gesandten den strikten Befehl zu erteilen, alle Anstrengungen zu machen, den Papst von seinem Vorhaben abzubringen. Die Weisung an Arco wurde erneuert und auch an Delfino gerichtet, als der Kaiser in Erfahrung gebracht hatte, daß außer Commendone und den Kardinälen Madruzzo,[1]) Altemps und Otto Truchseß in ihrer Eigenschaft als Reichsbischöfe ein ganzes Theologenkolleg von Prälaten und Jesuiten in Augsburg erscheinen würden; ein solches Aufgebot von Leuten sei ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, der die Protestanten mit Mißtrauen erfüllen und der Religionssache schaden würde.[2]) Der Kaiser ahnte, was Rom vorhatte. Es war darauf abgesehen, seinen Lieblingsgedanken, die Beratung der von ihm laut Reichstagsausschreiben als ersten Gegenstand des Reichstages angekündigten Religionsvergleichung zu durchkreuzen, ihn und die Reichsstände für die Konzilsbeschlüsse und die katholische Restaurationsidee zu gewinnen und derart den Weg zur Wiedervereinigung der Konfessionen zu bahnen. Um einem solchen Vorstoße, der bei der gespannten Lage der Verhältnisse die Ruhe des Reiches zu erschüttern drohte, zu begegnen, mußte das Äußerste versucht werden, um die Sendung Commendones samt Anhang zu vereiteln. Auf den Vorhalt Arcos, warum Maximilian diesen Befehl nicht schon im Dezember, wo dessen Durchführung leichter möglich gewesen wäre, erteilt habe, erwiderte er am 16. Februar, damals habe noch Pius IV. gelebt, weshalb er den Auftrag zur Nichteinmischung gegeben habe, der Pontifikatswechsel hätte ihn aber genötigt, seine frühere Ansicht zu ändern.[3]) Der Gesandte befand sich in einer sehr mißlichen Lage. Er besprach sich mit Delfino, aber wie bei dem Gegenstande der Priesterehe hatte auch in diesem Falle keiner den Mut, dem Papste die Wünsche des Kaisers vorzutragen. Sie fürchteten, ihn zu beleidigen, wenn sie an ihn mit der Zumutung herantraten, eine bereits feierlich proklamierte Legation rückgängig zu machen.[4]) So unterblieb jede diesbezügliche Unterhandlung und Maximilian mußte es hinnehmen, daß

1) Madruzzo nahm am Reichstag nicht teil. Vgl. S. 126.

2) Vgl. S. 41 ff.; Turba III 307.

*3) ‚*Nunc vero mutato pontifice nos etiam consilium mutavimus*'. Wiener Staatsarchiv Romana 29 Konz. 4) S. 42.*

gegen seinen Willen einer der erfahrensten und gewiegtesten Diplomaten der römischen Kurie auf dem Reichstage sich einstellte.

Das Arbeitsprogramm Commendones, der von Polen seinen Weg über Prag—München—Innsbruck—Brixen—Trient genommen und in letztgenannter Stadt die Order empfangen hatte, sich nach Augsburg zu begeben, wo er am 17. Februar eintraf,[1] *erfahren wir aus den ihm überschickten Schriftstücken. Schon in dem Beglaubigungsschreiben an Maximilian II. vom 25. Januar*[2] *wird die Aufgabe des Legaten und zugleich die des Kaisers im Umrisse gekennzeichnet. Es ist, so heißt es mit versteckter Anspielung auf das Reichstagsausschreiben,*[3] *zu befürchten, daß, der üblen Gewohnheit der Protestanten gemäß, auf dem Reichstage über Dinge verhandelt wird, die dieser Körperschaft nicht zustehen, sondern der Entscheidung des apostolischen Stuhles vorenthalten sind; da dies dem Heile der Seelen nicht förderlich ist, vielmehr das Sektenwesen und Schisma begünstigt und das Ärgernis vermehrt, bittet und beschwört Pius V. den Kaiser als katholischen Fürsten und Schutzherrn der Kirche, er wolle die, welche solche Forderungen stellen, von ihrer Unbesonnenheit abbringen; das Konzil von Trient hat alle kirchlichen Angelegenheiten so reiflich erwogen und sorgfältig erledigt, daß es unwürdig und vermessen wäre, die durch die Autorität des päpstlichen Stuhles bestätigten und für alle Frommen bindenden Dekrete neuerlich in Verhandlung zu ziehen. Zum Schlusse wird die Aufmerksamkeit Maximilians auf die Türkengefahr gelenkt und es als seine und des Reichstages würdigste Aufgabe bezeichnet, statt über Religion zu streiten und den religiösen Riß zu erweitern, unter Mitwirkung des Papstes die Aufrichtung eines allgemeinen Bündnisses gegen den Erbfeind der Christenheit zu betreiben.*

Seine Instruktion mit den näheren Bestimmungen für sein Betätigungsfeld nahm Commendone erst am 13. März in Empfang.[4] *Es wurde ihm aufgetragen, auf Maximilian einzuwirken, damit er unter Hintansetzung aller menschlichen Interessen aufrichtig den katholischen Glauben unterstütze, besonders jetzt, wo die unter den Protestanten herrschende Verwirrung und Uneinigkeit Veranlassung gäbe, sie um so leichter von ihren Irrtümern zu überzeugen und zum Gehorsam des apostolischen Stuhles zurückzuführen. Den Versuchen*

---

[1] *Vgl. S. 31, 34 ff., 38 ff., 43 ff., 51.* [2] *Nr. 11.*
[3] *Dasselbe lag in Rom schon im November 1565 in einer Abschrift vor. S. 45.* [4] *Nr. 18 u. 26.*

des Reichstages, direkt oder indirekt über Religion zu verhandeln, soll sich der Legat unerschrocken entgegenstellen; Laien dürfen so etwas nicht tun; es fehle nicht an Beispielen von katholischen Herrschern, die jede Einmischung in religiöse Dinge entschieden abgelehnt haben; der Kaiser wisse doch aus eigener Erfahrung, welche Erfolge man damit erziele. Weitere Aufgaben Commendones bestanden darin, Maximilian zu veranlassen, die Publikation und Beobachtung der Konzilsdekrete in ganz Deutschland, zum mindesten in den Italien zunächst gelegenen Diözesen zu fördern, den Erzbischof von Köln zur Ablegung des Trienter Glaubensbekenntnisses anzuhalten, die Ernennung von Koadjutoren für Magdeburg und Straßburg zu betreiben und den Kurfürsten von der Pfalz für seine Gewaltsamkeiten gegen die Kollegiatstifter Neuhausen und Sinsheim zu bestrafen, sowie bei dem Kaiser und den übrigen Fürsten das Interesse für die Türkenliga zu wecken und die tätige Mithilfe des Papstes hiebei anzubieten. Der übrige Inhalt der Instruktion befaßt sich mit der Erneuerung des kirchlichen Lebens in Deutschland.[1] *Zu diesem Zwecke wurden an die katholischen Fürsten eigene Breven ausgefertigt, mit der Ermahnung zu Reformen im Sinne des Konzils und mit der Aufforderung, auf dem Reichstage mannhaft für die Erhaltung der Freiheiten und Rechte der Kirche einzutreten.*[2]

Damit ließ es Pius V. nicht bewenden. Er richtete auch einen Appell an die protestantischen Reichsstände, sie in beweglichen Worten zur Rückkehr zur alten Kirche einladend. In einem an den Kaiser und sämtliche auf dem Reichstage versammelten Stände (also auch an die protestantischen) gerichteten Breve vom 13. Februar,[3] *dessen Überreichung, worauf wir später noch zurückkommen, allerdings unterbleiben mußte, wird der frühere Zustand Deutschlands, wo noch Übereinstimmung in der Religion herrschte, mit der jetzigen den Ruhm und das Ansehen des einst so blühenden Landes immer mehr schwächenden kläglichen Zerrissenheit verglichen; die Stände mögen daher die Spaltung nicht noch vermehren, sondern sich in der Religionsfrage bei den Entscheidungen der allgemeinen Konzilien und den Lehren der heiligen Väter beruhigen und ihr Sinnen auf die Wiederherstellung der* ‚Unitas ac concordia‘ *richten. ‚Uns trägt nicht Verlangen nach Eueren zeitlichen Gütern,*

---

[1] *Vgl. Pastor VIII 462 ff., wo die Instruktion auf Grund unserer Druckbogen verwertet ist.*
[2] *S. 97 u. 111; Braunsberger, Pius V. und die deutschen Katholiken 5 ff.*
[3] *S. 97 u. 127.*

Euch selbst wollen wir haben, die Ihr durch die Irrtümer der Häretiker von Euerer Mutterkirche getrennt worden seid, sowie ein guter Hirt nach seinen herumirrenden Schafen sucht und sie in die Hürde zu bringen sich befleißigt; wir denken nur an Euere Ehre und an Euer Heil; o könntet Ihr doch in unser Innerstes sehen, das von Sehnsucht glüht, Euch zur Gnade Gottes, zur Mutterkirche, zur christlichen Einheit zurückzuführen; gerne würden wir Euer Heil mit unserem Blute erkaufen.' Zum Schlusse wendet sich Pius V. an den Kaiser und empfiehlt ihm nochmals das Bündnis gegen den türkischen Tyrannen, der bei seinen Land- und Seerüstungen weniger mit den eigenen Kräften, so groß dieselben auch seien, als mit der Uneinigkeit der christlichen Völker rechne; in dieser höchsten Gefahr müsse dem religiösen Zwist endlich ein Ende gemacht werden.

Alle diese Schriftstücke gingen aus der zur Beratung der deutschen Angelegenheiten eingesetzten Kardinalskongregation[1]) *hervor, in der sich der Schwarzseher Kardinal Otto Truchseß besonders hervortat.*[2]) *Sie sind von der Sorge um das Konzil von Trient diktiert, das auf den Kaiser keinen Eindruck machte. Er mißachtete diese ‚fremdländische Inquisition' und arbeitete ihr entgegen, wo er nur konnte.*[3]) *Gelang es, wie es nach dem kaiserlichen Ausschreiben das Ansehen hatte, auf dem Reichstage einer selbständigen, von Rom unabhängigen Religionsvergleichung zwischen Katholiken und Protestanten die Wege zu ebnen, dann war das Ansehen des Konzils erschüttert, waren die Konzilsdekrete für Deutschland erledigt. In dieser Besorgnis hatte sich noch Pius IV. an den spanischen König mit der Bitte gewandt, er möchte eine mit besonderer Geschicklichkeit ausgestattete Persönlichkeit zum Reichstag entsenden. Dieselbe Bitte wiederholte Pius V.*[4]) *Commendone erhielt den Auftrag, mit dem Vertreter Spaniens — es erschien der spanische Gesandte am Kaiserhof, Thomas Chantonay zu Perrenot, ein Bruder des Kardinals Granvella — und dem Herzog Albrecht V. von Bayern in enge Fühlung zu treten. Er sollte auch die Räte des Kaisers zu gewinnen suchen, ihnen und anderen katholischen Herren die Aussicht auf päpstliche Gunsterweisungen eröffnen, und im Verkehre mit den Protestanten darauf sehen, sie nicht abzu-*

---

[1]) S. 40. [2]) S. 64 *ff.*, 82 *u.* 126.

[3]) *Vgl. Hopfen, Kaiser Maximilian II. und der Kompromißkatholizismus* 85 *ff.*; *Steinherz IV S. XLVII ff.*

[4]) S. 40 *u.* 71.

stoßen, sondern an sich zu ziehen, denn die Kirche Gottes habe ‚bekehrte Sünder' mehr not als gute Gläubige.[1])

Die von Maximilian II. beanständete Idee, dem Legaten Jesuiten als theologische Berater an die Seite zu stellen, ging von dem Kardinal Otto Truchseß aus. Schon im Februar 1565 hatte er dem Generalvikar Franz Borgia nahegelegt, wie nützlich es wäre, in Deutschland Theologen zu haben, welche bei wichtigen Anlässen die katholischen Fürsten in ihrem Eifer anspornten, wie dies Canisius tue, der seine auf den früheren Reichstagen[2]) *gesammelten Erfahrungen auf dem folgenden ausnützen und durch Aufmunterungen, Predigten und gutes Beispiel der Sache der Katholiken unschätzbare Dienste erweisen könnte, um so mehr, als er bei den Erzbischöfen von Mainz und Trier sowie bei anderen Fürstlichkeiten unglaublich viel gelte.*[3]) *Außer dem als Provinzial von Oberdeutschland sehr in Anspruch genommenen P. Canisius*[4]) *verlangte Otto Truchseß noch weitere fünf Jesuiten, darunter P. Nadal, den er während des Reichstages in sein Haus aufnehmen wollte, um ihm die geheimsten Vorgänge mitteilen zu können.*[5])

Canisius, der im Mai 1565 zur Wahl des Ordensgenerals — es wurde Borgia gewählt — nach Rom geeilt war, kehrte im Herbst nach Deutschland zurück, um, wie ihm Pius IV. aufgetragen hatte, unter dem Deckmantel eines Ordensvisitators für Niederdeutschland den Bischöfen und einigen weltlichen Fürsten die Konzilsbeschlüsse zu übermitteln.[6]) *Er berührte auf seiner Reise die Bischofssitze von*

---

[1]) *Instruktion S. 62 ff. u. Memoriale S. 68. Dem in dem letzteren Schriftstücke erteilten Rate, auch gesellschaftlich aufzutreten und nach deutschem Brauche Tafeln zu geben (S. 69 Anm. 2), kam Commendone in reichlichem Maße nach. Er hatte mittags fast immer Gäste bei sich, Hofleute, Fürsten, Prälaten und Fremde. (Memoriale della dieta imperiale von Caligari a. a. O.)*

[2]) *Canisius war auf den Reichstagen von 1545, 1555, 1556/57 u. 1559 anwesend. Beim Religionsgespräch von Worms 1557 trat er als Collocutor auf. Vgl. Braunsberger I u. II an verschiedenen Stellen; hiezu Braunsberger, Petrus Canisius 30 ff.*

[3]) *Schreiben vom 16. Febr. in Mon. hist. soc. Iesu: S. Franciscus Borgia III 748.*

[4]) ‚Perchè il padre Canisio è occupato assai in altre cure et solo non può ogni cosa'. *Otto Truchseß an Dr. Castellini in Rom am 2. Nov. 1565; Augsburg, Bischöfl. Archiv, Röm. Korresp., Konz.*

[5]) *Vgl. die Schreiben von Otto Truchseß an Dr. Castellini in Rom vom 9., 16. und 29. November 1565 ebenda.*

[6]) *Braunsberger V 99 ff.; von demselben, Petrus Canisius 146 ff.; Metzler, Canisius 104 ff.*

Würzburg, Mainz, Trier, Köln, Münster, Osnabrück und Speier sowie den Hof des der religiösen Neuerung verdächtigten Herzogs von Kleve, der auf die Mahnung von Canisius zum Eintreten für den katholischen Glauben antwortete, er werde auf dem Reichstage die Religion fördern, soweit sie mit dem Worte Gottes im Einklange stehe.[1]) *Von Mainz aus machte der Visitator in einem Schreiben an Borgia vom 27. Januar 1566 auf die Gefahren für die deutschen Bistümer aufmerksam, wenn den Versuchen der Protestanten, auf die erledigten Stühle Männer ihres Glaubens zu bringen, nicht durch die Ernennung von Koadjutoren mit dem Rechte der Nachfolge noch zu Lebzeiten der Bischöfe vorgebeugt würde.*[2]) *Der gleiche Gedanke ist in der Instruktion für Commendone ausgesprochen. In der Konzilssache schien es Canisius, wie er am 28. Januar an Otto Truchseß schrieb, notwendig zu sein, daß der Legat auf dem Reichstage mit den Bischöfen öffentlich über die Annahme der Dekrete verhandle; man müsse auch gewisse Härten der Trienter Satzungen in Bezug auf die Kathedralkirchen, deren Statuten und Gewohnheiten mildern,*[3]) *damit wenigstens die wichtigsten Bestimmungen des Konzils auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses überall in Deutschland zur Einführung gelangen; wenn die in Augsburg sich darbietende Gelegenheit versäumt werde, sei zu fürchten, daß es später nicht mehr möglich sein werde, den Deutschen das Konzil mundgerecht zu machen. Über den bevorstehenden Reichstag hatte Canisius während seiner Reise nichts Günstiges gehört: viele Fürsten, auch solche, die sich katholisch nennen, neigen zu einem religiösen Ausgleiche hin, es seien Kämpfe zu gewärtigen, denn der Satan wolle das Ansehen des Konzils in Augsburg erschüttern.*[4]) *In Köln kam Canisius der Befehl aus Rom zu, seine Mission abzuschließen und sich nach Augsburg zu begeben, wo er Mitte Februar eintraf.*[5]) *Viele verständige Leute, mit denen er hier sprach, befürchteten, daß der Reichstag im Hinblick auf die große Macht der Gegner nicht ohne Gefahr oder Schaden für die Religion verlaufen werde; in der Fastenzeit, so glaubte Canisius, dürfte die Hauptschlacht geschlagen werden.*[6])

Die Bedeutung, welche man in Rom dem Reichstage beimaß, erhellt am besten daraus, daß Pius V., der Anregung des Kardinals

[1]) *Braunsberger V 170.* [2]) *Ebenda 169.* [3]) *Vgl. hiezu Ritter I 287.*
[4]) *Braunsberger V 175 ff.*
[5]) *S. 50; Braunsberger V 163.*
[6]) *Canisius an Borgia am 14. Febr. bei Braunsberger V 189 ff.*

Otto Truchseß zufolge, nicht weniger als sechs Jesuiten um Commendone herum in Augsburg versammelt sehen wollte. So viele konnte der Ordensgeneral ohne Schädigung der römischen Jesuitenprovinz nicht stellen.[1]) *Schließlich wurden außer Canisius die Spanier Hieronymus Nadal und Jakob Ledesma*[2]) *bestimmt. Ersterer kannte Deutschland von seinen ihm 1555 und 1562/63 aufgetragenen Visitationen.*[3]) *Auch war er mit Commendone und Canisius bei den schwierigen Beratungen der Konzilsfrage in Innsbruck 1563 zugegen gewesen.*[4]) *Nun wurde er Leiter der neuen Mission, zu deren Verschleierung er den Befehl erhielt, die vier deutschen Provinzen seines Ordens neuerdings zu visitieren.*[5]) *Der Papst gab mündlich die nötigen Instruktionen, Franz Borgia auch schriftlich.*[6]) *Die Patres, denen Didacus (Jacobus) Jiménez,*[7]) *ebenfalls ein Spanier, als Adjutor zugeteilt wurde, sollten dem Legaten ihre Gedanken zur Förderung der Religion mitteilen und sich von ihm bei allen mündlichen und schriftlichen Verhandlungen, soweit sie in das theologische Gebiet einschlugen, gebrauchen lassen. Eigenmächtig durften sie nichts unternehmen. Sie sollten auch fleißig berichten, jedoch so, daß ihre Briefe dem Papst vorgelegt werden konnten. Nadal wurde ermächtigt, im Bedarfsfalle noch weitere Ordensgenossen aus den deutschen Provinzen heranzuziehen.*

Am 7. Februar 1566 reiste die Mission, für deren Kosten der Papst aufkam,[8]) *von Rom ab und langte am 6. März in Augsburg an, von Canisius, Commendone, Biglia und Chantonay freundlichst aufgenommen.*[9]) *Schon aus Rücksicht auf den Kaiser, der gegen*

[1]) *Epist. Nadal IV 771.*
[2]) *Theologe, Schriftsteller und Lehrer, geb. 1519, gest. 1575. Vgl. über ihn Sommervogel a. a. O. IV 1648 u. Astrain, Historia de la compañia de Jésus en la asistencia de España II 59 ff.*
[3]) *Über diese Tätigkeit Nadals (geb. 1507, gest. 1580) vgl. Epist. Nadal I. 279 ff., II 98 ff.; Duhr, Gesch. d. Jesuiten I 596.*
[4]) *Vgl. Epist. Nadal II 210 ff.; Braunsberger IV 49 ff.; Sickel, Zur Gesch. d. Concils v. Trient 432; Steinherz III 188 ff., 197 ff., 209; Astrain II 186 ff.*
[5]) *Epist. Nadal III 1.*
[6]) ,Ricordi per il padre Natale con li compagni per conto della missione principale', *Febr. 7, ebenda III 3. Vgl. hiezu auch den Credenzbrief Borgias für den Genannten an Commendone v. 7. Febr., ebenda III 754.*
[7]) *Jiménez, geb. 1530, hatte am Kollegium Germanicum gedient u. Nadal schon während seiner früheren Visitationen begleitet. Vgl. Braunsberger IV 802 Anm. 4.*
[8]) *Für die Reise erhielten die Jesuiten 200 Scudi. Ep. Nadal III 19.*
[9]) *Vgl. die Berichte von Nadal u. Jiménez an Borgia in Epist. Nadal III 13 ff. Commendone schrieb am 9. März an den Jesuitengeneral:* ,qualunque

ihre Sendung sich gewehrt hatte, mieden die Patres alles, was ihrer Aufgabe nach außen hin einen politischen Anstrich geben konnte, und auch der Legat war klug genug, sich ihrer offiziell nur in den an ihn herantretenden theologischen Fragen als Ratgeber zu bedienen. Canisius, der deutsche Denkungsart aus langjähriger Erfahrung kannte, sah überhaupt dieses Herumziehen von Jesuiten in Deutschland mit päpstlichen Aufträgen nicht gerne; das gereiche, so schrieb er am 23. März, gestützt auf die gleiche Ansicht Nadals, an den General Borgia, dem Orden zum Nachteil und bringe ihn bei den Deutschen, auch den Katholiken, in den üblen Ruf, als leiste er Späherdienste und wolle sich in öffentliche Angelegenheiten einmischen. Aus diesem Grunde und weil die Gefahr bestand, daß die Briefe böswilligerweise abgefangen würden, legten sich die beiden in ihrer Berichterstattung große Mäßigung auf und ließen das politische Gebiet möglichst beiseite, obwohl Borgia mit diesem Vorgange nicht ganz einverstanden war.[1] *Ein besonderer Grund zu solcher Zurückhaltung lag für Canisius auch in seinem persönlichen Verhältnisse zum Kaiser, der ihm nicht vergessen konnte, daß er die Entfernung seines Hofpredigers Pfauser betrieben und ihn (Maximilian) seiner religiösen Gesinnung wegen im Jahre 1555 bei Ferdinand I. angeschwärzt hatte.*[2] *Da Commendone die Dienste der Patres in der ersten Zeit des Reichstages nicht in Anspruch nahm,*[3] *beschäftigten sie sich mit seelsorglichen Funktionen sowie mit der Vorbereitung gelehrter Schriften gegen die Neugläubigen.*[4] *Sie mußten von dieser Seite so manchen gehässigen Angriff über sich ergehen*

persona fusse stata inviata a questa dieta da N. S^re^, mi sarebbe stata cara; ma questi della compagnia, ch'io particolarmente amo et da quali cognosco d'esser singularmente amato, mi sono gionti carissimi' *S. Franciscus Borgia IV 215. Der Einladung des Legaten, bei ihm täglich das Mittagmahl zu nehmen, kamen Nadal u. Ledesma sehr häufig nach. Epist. Nadal III 162.*

[1]) *Vgl. Braunsberger V 190, 208 ff.; Epist. Nadal III 28 u. 46.*

[2]) *Vgl. Braunsberger I 524 ff.; Steinherz I 70; Braunsberger, Canisius 68.*

[3]) *Canisius drückte in seinem Schreiben an Borgia vom 23. März die Verwunderung aus, daß Commendone sich der beiden Ordensgenossen bis jetzt noch nicht bedient habe;* ,forte putat eos dumtaxat huc missos esse, ut cum de religionis quaestionibus agendum est, illorum consilia petantur'; *hoffentlich werde der nächstens aus Rom eintreffende Kardinal Otto Truchseß mit ihnen vertraulicher verkehren. Braunsberger V 210.*

[4]) *Besonderen Gefallen fand Nadal an dem Plane der Dillinger Jesuiten, gegen die Augsburger Konfession eine* ,Confessio Augustiniana' *zu verfassen, in welcher den Artikeln der* ,Augustana' *die Sentenzen des hl. Augustinus gegenübergestellt werden sollten; er gab Ratschläge zu einer Erweiterung dieser Arbeit in dem Sinne, daß alle Sätze der Augsburger Konfession durch*

lassen.[1] *Das hielt aber Canisius nicht ab, während des Reichstages öffentlich im Dome zu predigen und im Geiste des Konzils namentlich jene Glaubens- und Sittenlehren, die damals von den Gegnern am meisten angefeindet wurden, in volkstümlicher Weise zu erörtern.*[2] *Er war kein unbesonnener Hetzer, sondern ein maßvoller Verteidiger seiner Überzeugung, abhold jeder ungesunden Überschwenglichkeit, nachsichtig sowohl gegenüber seinen eigenen Glaubensgenossen als gegen Andersgläubige. Durch diese Anpassung an die Verhältnisse, durch seinen offenen Blick für das Zeitgeschehen sowie durch seine Gewandtheit im Verkehr mit den Fürsten und deren Räten war er in der Lage, hinter den politischen Kulissen dem Legaten sehr wertvolle Hilfsdienste zu erweisen.*

Außer den genannten Jesuiten fand sich als Überbringer der Instruktion für Commendone am 13. März auch der Rotaauditor Dr. Scipio Lancillotti auf dem Reichstage ein, der als Konsistorialadvokat die Kirchenversammlung von Trient mitgemacht hatte und als Spezialist in Konzilssachen galt.[3] *Einige Tage vorher war dort der Kanonist Dr. Nikolaus Sander eingetroffen, den Commendone zu einer Zeit, wo er von der Sendung der Jesuiten noch nichts wußte, aus Löwen herbeigerufen hatte.*[4] *Schließlich erschienen aus Rom noch die Kardinäle Otto Truchseß und Altemps, ersterer in Begleitung seines Beichtvaters Aloysius (Ludwig) Mendoza von der Gesellschaft Jesu am 28. März, letzterer am 11. Mai.*[5]

Welche Stellung nahm nun Maximilian II. ein, nachdem seine Bemühungen, die Legation Commendones samt seiner Garde von

Zitate aus den Kirchenvätern und Konzilien widerlegt werden mögen. Vgl. Epist. Nadal III 21 ff. u. Braunsberger V 216. Das ,Augustinianische Bekenntnis', herausg. von H. Torres, erschien 1567 in Dillingen.

[1]) *Vgl. Braunsberger V 561, 580, 812; hiezu von dems., Canisius 163.*

[2]) *Über die Predigten von Canisius vgl. Braunsberger V 559 ff.; Epist. Nadal III 180; hiezu Metzler, Canisius 60 ff. Die von Canisius am 25. März gehaltene Predigt auf Mariä Verkündigung ist in der S. 245 erwähnten Replik der protestantischen Stände vom 26. Mai angeführt. Vgl. Braunsberger V 565 u. 595.*

[3]) *Nr. 26 u. Anm. hiezu. Lancillotti wurde 1583 zum Kardinal ernannt. Biographisches über ihn in den Acta seu processus in admissione auditorum S. Rotae tom. I Nr. 27 im Archiv der S. Rota zu Rom.*

[4]) *S. 93 u. 94. Der Engländer Sander, geb. 1527,* ,teologo di letteratura e di bontà di vita' *(Caligari an Commendone am 27. Mai; Barb. lat. 3376 fol. 147v Kopie) war Professor in Oxford, dann in Löwen und wurde von Gregor XIII. als Nuntius nach Spanien geschickt.*

[5]) *Nr. 36 u. Anm., Nr. 62 u. Anm.; Braunsberger V 216.*

theologischen Beratern zu hintertreiben, gescheitert waren? Das Reichstagsausschreiben, in welchem neben der Beratung über die Abschaffung der irrigen Sekten die Wiederaufnahme der alten Verhandlung über die Herstellung der kirchlichen Einheit angekündigt war, ließ gewisse protestantische Kreise schon einige Monate vor Eröffnung des Reichstages mit großen Plänen hervortreten. Namentlich war es Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, der nicht müde wurde, den dogmatisch entzweiten Protestantismus Deutschlands zu einem einmütigen Zusammenstehen gegen die Abgötterei des Papsttums aufzurufen, von dem als der ‚Grundsuppe u. Pfuhl‘ *aller Sekten die Spaltung herrühre. Nicht durch nutzlose Verhandlungen und Kolloquien mit den Katholiken, sondern durch die Beseitigung des geistlichen Vorbehaltes wollte er eine* ‚gottselige Concordia‘ *herbeigeführt wissen; man müsse den Kaiser, der auf dem Frankfurter Wahltage gegen die evangelischen Fürsten sich so christlich und tröstlich, der wahren Religion* ‚affectioniert‘ *ausgesprochen habe, zu einem solchen Schritte ermutigen und ihm durch Einigkeit Ursache geben, sich ungescheut öffentlich zu der Augsburger Konfession zu bekennen.*[1]) *Der dogmatische Gegensatz zwischen Kalvinisten und Lutheranern ließ es aber vorläufig zu einer solchen Vereinigung nicht kommen, so daß Kurfürst August von Sachsen besorgte, es werde bei Maximilian, obgleich er in religiöser Hinsicht etwas anders als sein Vater gesinnt sei, in der Frage der Freistellung der Religion kaum etwas zu erreichen sein.*[2]) *Ein weiteres Gegengewicht gegen den pfälzischen Sturmanlauf bildete die dem Kaiser bereits im August 1565 übermittelte scharfe Erklärung der geistlichen Kurfürsten, die katholischen Stände werden Angriffe auf den geistlichen Vorbehalt, wie sie schon 1556/57 und 1559 unternommen worden waren, oder sonstige mit einer Veränderung des Religionsfriedens verbundene Anträge auf dem Reichstage nicht zulassen.*[3]) *Die Haltung Maximilians II. in der Freistellungsbewegung, wie überhaupt in der Religionssache, war durch den Frieden von 1555 vorgezeichnet, den zu wahren und zu hüten er wie Ferdinand I. als seine oberste Pflicht betrachtete. Mit diesem Reichsgesetze stand ein gewalttätiges Vorgehen nach der einen oder anderen Seite, ein einseitig aufgezwungener Vergleich nicht im Einklang. Nur eine freie,* ‚durch christliche,

[1]) *Kluckhohn I 599 ff.*
[2]) *Kurfürst August an den Kurfürsten Friedrich am 1. Januar 1566. Ebenda I 610.*
[3]) *Vgl. Ritter I 267; hiezu Goetz 330 ff.*

freuntliche, friedliche mittel und wege‘ *zwischen den beiden Parteien der alten Religion und der Augsburger Konfession herbeigeführte einhellige Vergleichung über ihre religiösen Verschiedenheiten konnte Anspruch auf Geltung erheben und den Religionsfrieden gegenstandslos machen. Der Kalvinismus, der darin nicht inbegriffen war, hatte dabei nichts mitzureden. Das kaiserliche Ausschreiben zum Reichstag bezweckte nichts anderes, als nach dem ähnlichen Vorgange bei den früheren Reichsversammlungen, der Forderung des Friedens von 1555, daß eine solche* ‚vergleichung der religion und glaubenssachen durch zimbliche und gepürliche wege gesucht werden solle‘, *pflichtgemäß gerecht zu werden und zugleich eine neue Möglichkeit zu den von Maximilian auch persönlich gewünschten Unionsverhandlungen darzubieten. Erfolgte eine gütliche Verständigung nicht, dann blieben die Artikel des Religionsfriedens weiterhin* ‚bei kreften bis zu entlicher vergleichung der religion und glaubenssachen‘.[1])

Gegen diese Rechtslage rückte Commendone gleich bei Beginn seiner Tätigkeit scharf ins Feld. Seine Absicht ging dahin, eine gänzliche Ausschaltung des Religionspunktes vom Reichstage durchzusetzen. Schon bei seiner ersten inoffiziellen Begegnung mit dem Kaiser am 15. Januar in München hatte er darauf angespielt, aber von letzterem die Antwort erhalten, es werde über Religion nichts beschlossen, er wolle nur die Ansichten der Reichsstände darüber vernehmen und sich die Entscheidung für später vorbehalten.[2]) *Die erste amtliche Audienz hatte der Legat am 21. Februar in Augsburg.*[3]) *Maximilian empfing ihn höflich, erging sich in einer Lobrede auf den Papst und versicherte, er werde Pius V. durch sein Verhalten zufriedenstellen. Über sich selbst sagte er, daß, wenn er sich Fehler zu Schulden kommen lasse, dies nicht absichtlich geschehe, sondern auf Unkenntnis der Verhältnisse beruhe. Commendone antwortete darauf, daß letzteres bei einem so weisen Herrscher nicht anzunehmen sei, namentlich in so klar erkennbaren und wichtigen Dingen, mit denen er sich schon seit langem beschäftige. Als Commendone sah, daß durch direkte Verhandlungen sein Ziel nicht zu erreichen war, trat er mit den maßgebenden katholischen Fürsten und deren Vertretern in Verbindung. Er erfuhr von ihnen, daß ihr einziges Verlangen auf die Erneuerung des Friedens von 1555 ab-*

[1]) *Vgl. den Wortlaut des Religionsfriedens bei Druffel-Brandi, Beiträge z. Reichsgeschichte (4. Bd. d. Briefe u. Akten z. Gesch. d. 16. Jahrh.) 722 ff.*
[2]) *S. 44 u. 87.* [3]) *Nr. 16 u. 17.*

ziele, wodurch man am besten den beabsichtigten Ausgleichsverhandlungen ausweichen könne. Da aber auch dieser Frieden, wie später noch auszuführen ist, dem Papste anstößig vorkam, unternahm es Herzog Albrecht V. von Bayern, den Kaiser im Sinne der Wünsche des Legaten zu bearbeiten. Dieser mächtige Fürst strebte damals für seinen zwölfjährigen Sohn Ernst die Versorgung mit der bischöflichen Kirche von Freising an, obwohl ein solches Ansinnen den Bestimmungen des Konzils von Trient direkt ins Gesicht schlug und Pius V. in die peinlichste Verlegenheit brachte.[1]) *Um seine Absicht desto eher durchzusetzen, tat er sich während des Reichstages als der eifrigste und rührigste Bundesgenosse Roms hervor.*[2]) *In heftiger Weise trat er gegen Maximilian auf und drohte mit der Verweigerung der Türkenhilfe, wenn er sich des Gedankens der Religionsmischerei nicht entschlage. Unter diesem Drucke ließ sich der Kaiser, nachdem er noch mit anderen Fürsten Beratung gepflogen hatte, bewegen, die Proposition für den Reichstag, die bereits im Sinne des Ausschreibens abgefaßt war, abzuändern und die Frage des kirchlichen Ausgleiches fallen zu lassen.*[3])

Unsere Akten geben keine näheren Auskünfte über die Gründe dieser plötzlichen Schwenkung Maximilians. Es zeigte sich aber wieder, wie rasch er die Flinte ins Korn warf, wenn sich seinen Ideen unerwartete Schwierigkeiten entgegentürmten. Er hätte der Forderung der päpstlichen Partei kaum so eilig nachgegeben, wenn nicht tatsächlich die Türkengefahr, derentwegen er hauptsächlich den Reichstag einberufen hatte, ihn diesen Schritt als vorteilhaft hätte erscheinen lassen. Er brauchte von den Reichsständen eine eilende Hilfe, und da er gleichzeitig auch beim Papste und bei anderen Fürsten eine Geldbeisteuer betrieb, war eine rasche und glatte Erledigung nur dann zu erwarten, wenn die Verhandlungen des Reichstages möglichst ruhig und ungetrübt vor sich gingen, wenn vor allem die weltanschaulichen Streitpunkte nach Tunlichkeit ausgeschaltet wurden. Die Religionsvergleichung, so schrieb der Kaiser am 11. März aus Augsburg seinem Bruder Karl, ist ein sehr dornen-

[1]) *Vgl. Nr. 13, 27, 28, 40, 41, 55 u. Anm., 67.*

[2]) *C. bezeichnete ihn als* ‚principal fondamento‘ *seiner Mission. Nr. 67; vgl. auch Nr. 32, 46 u. 52 II. Otto Truchseß schrieb am 20. April an Granvella, man müsse mit Rücksicht auf die hervorragenden Verdienste des Herzogs um die katholische Kirche Deutschlands seine Bitte um den Freisinger Stuhl für Ernst durchzusetzen suchen,* „pur esser cosa molto contra alli decreti del concilio Tridentino‘. *Poullet, Correspondance du cardinal de Granvelle I 222.*

[3]) *Nr. 19, 22, 27, 29, 32, 35, 52 II.*

volles und mit vielen, ja den größten Schwierigkeiten verknüpftes Unternehmen, so daß nicht daran zu denken ist, es in drei bis vier Monaten zustande zu bringen, besonders in der gegenwärtigen gefahrvollen Zeit, die mir nicht gestattet, allzulange hier zu verweilen und diesem Geschäfte allein, das seit vierzig und mehr Jahren nicht zum Abschlusse gebracht werden konnte, unter Vernachlässigung anderer Sorgen zu obliegen.[1]) *Dazu kam, daß der Beginn des Reichstages wegen des langsamen Erscheinens der Fürsten sich wider alles Erwarten in die Länge zog,*[2]) *so daß es dem ganz von den militärischen und diplomatischen Vorbereitungen des Türkenfeldzuges eingenommenen Herrscher auch aus diesem Grunde nicht allzu schwer gefallen sein mag, die beabsichtigten Unionsverhandlungen, die mangels einer bestimmten Vorlage und des ernstlichen Willens der Parteien nach dem Beispiele der beiden letzten Reichstage ohnehin in den Sand verlaufen wären, frischweg von der Tagesordnung abzusetzen. Um so größeren Nachdruck legte er dafür auf den zweiten Punkt des in dem Reichstagsausschreiben angekündigten Religionsartikels, auf die Abschaffung der ihm in der Seele verhaßten „abscheulichen und schädlichen“ Sekten,*[3]) *die ein Haupthindernis zur Erlangung einer christlichen Einheit bildeten. Gelang es, namentlich den Kalvinismus in Deutschland entsprechend zurückzudrängen oder mundtot zu machen, dann glaubte der seiner ganzen Natur nach zum Vermitteln geneigte Kaiser mit viel besseren Aussichten auf Erfolg die Verhandlungen zu einer Versöhnung der religiösen Gegensätze fortsetzen zu können.*[4]) *Am 5. März machte er dem Legaten von der bevorstehenden Umänderung der Proposition, wonach auf dem Reichstage über eine Religionsvergleichung nicht verhandelt werde, Mitteilung.*[5]) *Letzterer unterließ es nicht, ihm*

[1]) *Bibl I 450.*

[2]) *Der auf den 14. Januar einberufene Reichstag wurde erst am 23. März eröffnet. Nr. 33 u. 34.*

[3]) *Vgl. die Proposition S. 113 ff.*

[4]) *Dies galt natürlich auch für die Erblande des Kaisers, wo er schon am 17. Dezember 1565, bevor er sich zum Reichstag begab, dem Statthalter und Räten der n. ö. Regierung den strengen Auftrag zur gänzlichen Abstellung des ‚unleidlichen‘ Sektenwesens erteilt hatte. Vgl. Bibl, Die Vorgesch. d. Religionskonzession M. II., Jahrb. f. Landeskunde von N. Ö. XIII u. XIV 411 ff.*

[5]) *Trotz der obigen Zusage an Commendone ließ Maximilian für Erzh. Karl, der während seiner Abwesenheit von Wien die Statthalterschaft versah, aus der Proposition den bald nachher gestrichenen Ausgleichsartikel abschreiben und ihm überschicken, um damit zu beweisen, wie sehr ihm unge-*

eindringlich nahezulegen, von solchen Ideen einer Religionsmischung, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar seien, ganz abzustehen; den Papst schmerze es, sehen zu müssen, daß die Ausgleichsbewegung gerade unter den Katholiken viele Anhänger zähle und Gott sich zur Verteidigung seiner Kirche mehr der Uneinigkeit und bösartigen Gesinnung der Gegner als der Eintracht und des guten Willens der Katholiken bedienen müsse.[1])

Commendone hatte mit der Ausschaltung des Ausgleichsartikels von den Verhandlungen des Reichstages unstreitig einen bedeutsamen Erfolg errungen. Die Notlage, in der sich der Kaiser gegenüber dem Erbfeinde der Christenheit befand, ließ bei geschickter diplomatischer Auswertung noch weitere Konzessionen erwarten. Daher empfahlen Legat und Nuntius die Gewährung von päpstlichen Subsidien für den bevorstehenden Türkenkrieg als das wirksamste Mittel zur Betreibung der Wünsche und Forderungen der römischen Kurie,[2]) *während anderseits Maximilian sich nach Kräften bemühte, seine bisher gespannten Beziehungen zu Pius V. zu verbessern und bei ihm in einem günstigen Lichte zu erscheinen, um einer möglichst kräftigen Beihilfe zum Schutze der schwer bedrohten Ostgrenze teilhaftig zu werden. Das durch Commendone überreichte Beglaubigungsbreve beantwortete er am 27. März mit einem Lob auf den Legaten, den er seinen ‚Freund' nennt, und mit der Versicherung, er habe niemals daran gedacht, auf dem Reichstage Dinge zu proponieren, die außer dem Bereiche seines kaiserlichen Amtes lägen oder der Frömmigkeit zuwider wären und die nicht schon von seinen Vorfahren zur Verhandlung gestellt worden seien. Er berief sich dabei auf den Wortlaut der Proposition, die in ihrer zweiten Fassung für Rom nichts Bedenkliches mehr enthielt.*[3]) *Biglia gegenüber bekannte er sich als ‚frommer und gehorsamer Sohn' Pius' V., dessen musterhafter Lebenswandel auf ihn sichtlich Eindruck machte; ein solches Beispiel, sagte er zum Nuntius, richte bei den Protestanten mehr aus als Eisen und Feuer.*[1]) *Aber auch mit den Jesuiten, die er anfangs am liebsten über alle Berge gewünscht hätte,*[2]) *stellte sich der Kaiser auf guten Fuß. Er ließ Nadal und Ledesma am 24. März zu sich rufen, empfing sie mit einer über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehenden Freundlichkeit und sagte ihrem Orden Förderung zu; ebenso beteuerte er, die guten Absichten des Papstes zum Wohle der Christenheit unterstützen zu wollen, so daß man sich über ihn nicht zu beklagen haben werde.*[3])

Der Kaiser säumte auch nicht, die übliche Gesandtschaft zur Beglückwünschung Pius' V. anläßlich seiner Thronbesteigung nach Rom zu schicken. Der damit beauftragte Johann von Khevenhüller unterbreitete am 19. März den Ausdruck ‚kindlicher Ehrfurcht und Folgsamkeit', hatte aber zugleich sich des viel wichtigeren Auftrages zu entledigen, zusammen mit Arco den Papst und die Kardinäle zur eiligen Gewährung einer Türkenhilfe im Ausmaße von 8000 Mann Fußvolk für acht Monate zu bearbeiten.[4]) *Diese Subsidienangelegenheit zieht sich wie ein roter Faden durch die während des Reichstages zwischen Kaiser und Papst gepflogenen Verhandlungen und zeigt, daß die frommen Versicherungen Maximilians, durch die er Vertrauen zu erwecken suchte, beim Papste nur halben Glauben fanden. Letzterer wollte vorerst katholische Taten im Sinne der dem Legaten erteilten Aufträge sehen, so daß die Geduld Khevenhüllers und Arcos auf eine harte Probe gestellt wurde. Erst am 6. April, nachdem sich Pius V. aus den Berichten Commendones und Biglias vergewissert hatte, daß die ersten gefährlichen Klippen des Reichstages überwunden waren, gab er sein Jawort zur Bewilligung von 50.000 Scudi für den Unterhalt von 3000 Soldaten, nicht ohne neuerlich zu mahnen, Maximilian möge sich des katholischen Glaubens annehmen, denn ein Reich mit so vielerlei Religionen könne keinen Bestand haben. Um den Kaiser auch in der Folge gefügig zu erhalten, wurde dieser Betrag nicht, wie er dies dringend wünschte, auf einmal, sondern zögernd in monatlichen Raten zu 12.000 Scudi, und zwar zur Auszahlung durch Commendone oder Biglia angewiesen.*[5]) *Zugleich stellte der Papst, obwohl selbst in finanziellen*

---

achtet der Türkengefahr die Ordnung der Religionsfrage angelegen sei (vgl. sein oben erwähntes Schreiben an Karl vom 11. März). Erzh. Karl berief sich bei den Verhandlungen des am 23. April eröffneten n. ö. Landtages auf diesen Artikel und stellte den Ständen vor, daß darüber auf dem gegenwärtigen Reichstage ‚stattlich' *verhandelt werde (Bibl, Vorgesch. d. Religionskonzession 410). Das entsprach den Tatsachen nicht. M. suchte offenbar mit dieser Vorspiegelung die stürmisch nach Religionsverhandlungen verlangenden Stände zu beschwichtigen, denn er wollte nicht, daß in den Erblanden in seiner Abwesenheit Neuerungen in Glaubenssachen vorgenommen werden. Vgl. hiezu auch Oberleitner, Die evang. Stände i. Lande ob d. Enns 7 ff.*

[1]) *Nr. 22.* [2]) *Vgl. Nr. 14, 20, 21, 24, 27, 43.*
[3]) *S. 127.*

[1]) *Nr. 28; vgl. auch Nr. 46 u. Anm.* [2]) *S. 90.*
[3]) *Epist. Nadal III 38; Duhr, Die Jesuiten an d. deutschen Fürstenhöfen 11.*
[4]) *S. 148 ff.* [5]) *Nr. 47, 52, 69.*

Nöten, eine Erhöhung des Sukkurses um monatlich 4000 Scudi zur Anwerbung weiterer 1000 Söldner, ja bei längerer Dauer des Türkenkrieges noch eine größere Hilfe in Aussicht und behielt so bis zum Schlusse des Reichstages das Mittel in der Hand, durch das er hoffte, den Einfluß des Legaten auf den Kaiser steigern und den von ihm vorgebrachten Forderungen besseren Nachdruck verleihen zu können. Maximilian, der in der äußersten Notdurft auch in Spanien, Portugal und bei den italienischen Staaten sich um Subsidien bewarb,[1]) setzte durch Arco, Commendone, Biglia und die Jesuiten dem zugeknöpften Papste hart zu, um von ihm aufs eheste die zugesicherten erhöhten Geldbeiträge zu erlangen.[2]) Immer und immer hob er dabei hervor, wie sehr er es sich angelegen sein lasse, die Verhandlungen des Reichstages zu einem für den apostolischen Stuhl annehmbaren Ergebnisse zu führen.

Unsere Akten enthalten auch einzelne Bemerkungen über das persönliche religiöse Betragen Maximilians während der Augsburger Tage. Canisius, der seine Entwicklung seit vielen Jahren zu verfolgen Gelegenheit hatte und über jeden Schritt, den er in Augsburg machte, aufs genaueste unterrichtet war, stellte ihn als das Beispiel eines katholischen Herrschers hin, der in die Kirche gehe, Predigten anhöre und ohne Rücksicht auf die Stimmen der Gegner den Katholiken sich freundlich erweise.[3]) Es verlautete auch, er werde nach langer Unterbrechung seine österlichen Pflichten erfüllen; der Hofprediger Cithard will diese Absicht des Kaisers bemerkt und Commendone soll, wie Vintha, der Sekretär des Florentiner Gesandten, berichtete, vorgehabt haben, ihn zu bitten, die Kommunion öffentlich zu empfangen. Sicher ist, daß Maximilian in der Charwoche an den kirchlichen Zeremonien und am Ostersonntag am Hochamte im Dom teilgenommen hat.[4]) Das alles und die wiederholten anerkennenden Äußerungen des Kaisers über Pius V.[5]) in Verbindung mit seinen

---

[1]) Vgl. S. 78; Bibl I 177 ff., 204 ff., 432 ff.
[2]) Nr. 47 Anm., 51, 62, 64 u. Anm.
[3]) S. 169.
[4]) Nr. 29 u. Anm., 43, 48; Turba III 318. Vgl. hiezu auch die S. 170 erwähnten Berichte der hessischen Gesandten über die ‚papistische' Gesinnung Maximilians sowie den Brief von Eisengrein an Hosius v. 14. Oktober 1565 (bei Pfleger, M. Eisengrein 145), worin mitgeteilt wird, der Kaiser hätte den ö. Ständen auf ihre Forderung nach Zulassung der Augsburger Konfession und Vertreibung der Jesuiten geantwortet, daß er darüber den Papst entscheiden lasse, seine Aufgabe sei es, die Türken zu vertreiben.
[5]) Vgl. S. 49, 77, 147 u. 162.

äußerst gewinnenden Umgangsformen verfehlten nicht, auf die päpstlichen Diplomaten den besten Eindruck zu machen. Biglia, der jedes Wort, das Maximilian mit ihm sprach, als bare Münze hinnahm, war geradezu ein Verehrer dieses ‚prudentissimo et valorosissimo imperatore', dessen Eifer für die katholische Sache er in fast allen seinen Berichten, oft mit starker Unterstreichung hervorhob, gleichsam als wollte er den Papst zu einer anderen Ansicht über den in Rom verkannten Herrscher bekehren.[1]) Reservierter äußerte sich Commendone, jedoch zweifelte auch er nicht an dem guten Willen dieses über alle Maßen ‚humanissimo principe', der immer aufs neue hervorhob, wie sehr ihm an einem guten Verhältnisse zum apostolischen Stuhl gelegen sei.[2])

Ob die musterhafte katholische Haltung, wie sie der Kaiser damals in Augsburg zur Schau trug, auch seinem inneren Empfinden und Denken entsprach, darüber geben unsere Berichte keinen Aufschluß. Biglia und die Jesuiten nahmen dies offenbar an. Aber sie waren ebenso geneigt, zu glauben, daß Kurfürst August von Sachsen in absehbarer Zeit zum ‚Reiche Gottes' zurückkehren werde, weil er sich gegenüber dem Salzburger Erzbischof dahin ausgesprochen hatte, daß seine Anschauungen nur wenig von der römisch-katholischen Lehre abweichen![3]) Viel kritischer ging der venezianische Orator Micheli bei seiner Berichterstattung über die religiöse Gesinnung Maximilians vor. Er unterschied scharf zwischen dem ‚intrinseco' und dem ‚estrinseco'. Äußerlich, so meldete er in den Finalrelationen 1563, 1564 und 1571[4]) in Übereinstimmung mit unseren Akten, gebe der Kaiser keinen Anlaß zu Klagen und zu Ärgernis, er lebe wie die übrigen Katholiken, besuche an den vorgeschriebenen Festtagen Messe, Vesper und Predigt, ehre und schütze den geistlichen Stand und erweise den Nuntien jede Ehre. Ein Urteil über sein inneres religiöses Wesen gab dieser Diplomat nicht ab, weil dieses nur Gott allein kenne.

Daß aber Äußeres und Inneres bei Maximilian keine harmonische Einheit bildeten, zeigen uns seine S. 169 wiedergegebenen Äußerungen, die er unmittelbar nach Eröffnung des Reichstages (23. März) gegenüber dem sächsischen Kurfürsten gemacht hat.

---

[1]) Vgl. S. 78, 89, 90, 102, 142, 183, 184 Anm. 2, 239.
[2]) Vgl. S. 84 u. 86.
[3]) S. 215. Der Plan, August von Sachsen für die katholische Kirche zu gewinnen, war schon 1564 anläßlich der Verhandlungen über die Priesterehe aufgetaucht. Vgl. Steinherz IV S. XLIV ff.
[4]) Fiedler, Relationen venet. Botschafter 217, 243, 281.

Kurfürst August, dem die Vorgänge bei der Textierung der Proposition nicht unbekannt geblieben waren, fühlte das Bedürfnis, nach ihrer offiziellen Verlesung, Maximilians Gesinnung zu prüfen, ihn an seine an etliche Kurfürsten und Fürsten der Augsburger Konfession abgegebenen Erklärungen sowie an seine Erbietungen zu erinnern, wenn er ‚ins Regiment' komme, und ihm ins Gewissen zu reden, er möge ‚in Gottes Sachen mit offenem Herzen' handeln und sich zu der ‚erkannten Wahrheit' bekennen; die kaiserlichen Erblande, ganz Deutschland, Frankreich, die Niederlande und andere Länder seien in Spannung, wessen er sich auf diesem Reichstage der Religion halber erklären würde.[1]) Die uns in einer eigenhändigen Aufzeichnung des Kurfürsten überlieferte Antwort Maximilians II., der sich der ‚Schriften und mündlichen Vertröstungen' wohl erinnerte, lautete ausweichend, aber doch so, daß das Haupt der konservativ gesinnten protestantischen Stände erkennen konnte, daß sich an seiner evangelischen Grundeinstellung seit der Übernahme der Regierung nichts geändert hat. Allerdings lag ihm, wozu er in seiner Verlegenheit Hoffnung machte, ein förmlicher Übertritt zu dem dogmatisch zerfahrenen Protestantismus, der sich ohne Zerrüttung des Reichsfriedens nicht durchführen ließ und von dem ihn auch sein doppelter Eid, den er 1562 vor seinem Vater, seinen Brüdern und dem geheimen Rate sowie bei der Krönung auf die katholische Religion abgelegt hatte, zurückhielt,[2]) ferner denn je. Er liebte überhaupt nicht die allzu ‚scharfen und strengen Wege', sondern vertrat den Standpunkt, daß man bei diesen ‚widerwärtigen gefährlichen Zeiten' in Religionssachen ‚mit aller möglichen Mildigkeit, Sanftmütigkeit, Glimpfs und Bescheidenheit' vorgehen müsse.[3]) Sein Ideal und seine persönliche Religionsanschauung deckten sich mit der von ihm betriebenen Ausgleichsreligion, die im Anschlusse an das von Melanchthon verfaßte, die Übereinstimmung mit der katholischen Lehre hervorhebende Glaubensbekenntnis von 1530 unter Ausscheidung der protestantischen Sekten eine Zusammenschweißung der im Augsburger Religionsfrieden anerkannten Konfessionen auf einer mittleren Linie bezweckte.[4]) Diese Mittelstellung

[1]) Goetz 353 ff.

[2]) Vgl. Steinherz III 153 u. 284.

[3]) Maximilian an den Erzbischof v. Salzburg am 11. Januar 1565 bei Weber, Des Kurfürsten v. Sachsen Verhandlungen mit Maximilian, Archiv f. d. Sächs. Geschichte III 331.

[4]) Vgl. hiezu Bibl, Zur Frage d. religiösen Haltung Maximilians, Archiv f. österr. Gesch. Bd. 106, S. 365 ff.

in seiner religiösen Überzeugung ermöglichte es ihm, sich der Denkweise beider Parteien äußerlich anzupassen, beide in dem Glauben zu lassen, daß er sich auf dem Wege zu ihnen befinde oder zu den ihrigen gehöre, und sich beider für seine Zwecke zu bedienen. Wenn er dem sächsischen Kurfürsten versicherte, daß er von der Messe nichts halte, jedoch genötigt sei, ‚wichtiger Ursachen' halber dabei noch stehen zu bleiben, so hatte er damit seine Haltung gegenüber den Parteien auf dem Reichstage richtig gekennzeichnet. Innerlich der Augsburger Konfession zugetan, dabei bestrebt, mit dem versöhnlichen Teile ihres Inhaltes eine Brücke zum anderen Lager zu schlagen, hielt er äußerlich an dem Kultus der römisch-katholischen Lehre fest, weil die politische Entwicklung ihn zwang, mit der im Aufsteigen befindlichen und im Geiste des Konzils allmählich erstarkenden katholischen Partei, die ja auch die Hauptstütze seiner kaiserlichen Autorität war, als Machtfaktor und Element des allgemeinen Friedens immer mehr zu rechnen.

Die am 23. März verlesene Proposition, die der Kaiser bis zum letzten Augenblicke geheim hielt, stellte den ‚Religionsartikel' in der geänderten Fassung mit dem Hinweise auf seine Wichtigkeit als ersten zur Verhandlung.[1]) Commendone hätte gern gesehen, daß der Religionspunkt gänzlich beiseite gelassen worden wäre. Dies wollte und konnte Maximilian aus Rücksicht auf die Ankündigung im kaiserlichen Ausschreiben nicht tun.[2]) Als der Papst die Proposition, die mit Betrübnis das Scheitern der bisherigen religiösen Ausgleichsversuche feststellte, las, äußerte er resolut, daß solche Gedanken nach Abschluß des Konzils nicht mehr aufkommen dürfen, fand aber, daß das Schriftstück erträglicher sei als andere Geschehnisse.[3]) Da Unionsverhandlungen ausgeschaltet waren und demnach die Religion ‚unverglichen' blieb, verstand es sich von selbst, daß der Religionsfriede von 1555 weiter in Kraft bleiben sollte. Wirkliche Verhandlungen verlangte die Proposition von den Reichsständen nur über die Abschaffung der dem Religionsfrieden zuwiderlaufenden Sekten, womit der Kaiser in erster Linie den Kalvinismus und dessen Wortführer Friedrich III. von der Pfalz treffen wollte. Ihn vom Schutze des Religionsfrieden auszuschließen, eventuell auch zu ächten, wie Kaiser Maximilian es vorhatte, war aber keine einfache Sache; es bestand die Gefahr, daß die ganze Religionsfrage trotz ihrer Einschränkung durch die Proposition neuerlich zur Aufrollung

[1]) S. 113. [2]) S. 86. [3]) S. 119.

gelangte und den Reichstag mit stürmischen Verhandlungen erfüllte.

Von diesem Gesichtspunkt aus war auch das früher erwähnte päpstliche Breve an die gesamten Reichsstände ein Akt der Unklugheit. Denn abgesehen davon, daß diesem Dokumente bei seiner Überreichung seitens der evangelischen Fürsten das gleiche Schicksal bevorstand, das die von den Nuntien Delfino und Commendone im Jahre 1561 in Naumburg überreichten Breven ereilt hatte, nämlich die schroffe und verletzende Zurückweisung durch die Protestanten,[1] *bildete sein Inhalt geradezu eine Herausforderung zu Verhandlungen über die Religion. In einer langen Unterredung machte Maximilian am 29. März den Legaten auf die Folgen aufmerksam, die ein solcher Schritt nach sich ziehen würde, und stellte den in dem Breve angedeuteten Weg, auf der Grundlage des Konzils die kirchliche Einheit herzustellen, als ungangbar hin; die Protestanten würden vielmehr, wenn man diese Frage aufwerfe, der Religionssache eine ganz andere Wendung geben und sie in der Verquickung mit dem Artikel der Türkensteuer dazu benützen, um dem Kaiser Konzessionen abzuhandeln, die dem Papste kaum angenehm wären; deshalb dürfe die Proposition, die in der vorliegenden Form mit großer Mühe durchgesetzt worden sei, nicht überschritten werden, namentlich auch im Hinblick auf den Krieg, der nur eine kurze Reichstagung zulasse. In entschiedener Weise lehnte Maximilian jede Verantwortung ab, wenn trotz seiner Warnung das Breve überreicht würde.*[2] *So blieb Commendone, nachdem er sich mit Chantonay und Otto Truchseß beraten hatte, nichts übrig, als in Rom eiligst neue Weisungen zu erbitten, deren Inhalt uns nicht bekannt ist. Der Kaiser blieb aber mit seiner Argumentation im Recht. Der Papst war durch die Proposition in eine Sackgasse geraten und durfte es nicht wagen, gegen den ausgesprochenen Willen Maximilians die Religionssache neu aufzurühren. Das Breve wurde daher nicht präsentiert.*[3]

Im Vordergrund der Reichstagsverhandlungen stand der dritte Artikel wegen der eilenden Türkenhilfe. Infolge der bedrohlichen Nachrichten, die über die Rüstungen der Türken einliefen, ließen sich die Stände erweichen, diese Angelegenheit zuerst in Beratung zu ziehen, jedoch mit der Bedingung, daß die Beschlüsse darüber erst nach Erledigung der Artikel I und II über Religion und Erhaltung

[1]) *Vgl. S. 127.* [2]) *Nr. 36 u. 37.*
[3]) *Vgl. S. 127 u. 180.*

des Friedens Gültigkeit haben sollten.[1] *Der Religionsartikel wurde am 18. April im Kurfürstenrat besprochen.*[2] *Dabei zeigte sich, daß weder die Katholiken noch die Anhänger der Augsburger Konfession, die der Kaiser schon einige Zeit vor dem Reichstage mit seinen Absichten bekannt gemacht hatte,*[3] *den Mut besaßen, sich aus eigener Initiative zu einem energischen Vorgehen gegen den pfälzischen Kalvinismus zu entschließen. Ihnen sei, so votierten sie, von Sekten in ihren Landen nichts bekannt. Kurfürst Friedrich, der mit ‚fröhlichem Gewissen' in Augsburg erschienen war,*[4] *erklärte sich zur Ausrottung der Sekten gerne bereit, wenn man ihm sage, welche Sekten dies sind, lehnte es aber ab, seinen aus den Fundamenten der heiligen Schrift geschöpften, der Augsburger Konfession angemessenen Katechismus dazu rechnen zu lassen. Sein gewaltsames Vorgehen gegen Neuhausen und Sinsheim rechtfertigte er damit, er hätte damit nichts Schädliches getan, sondern nur Unzucht und Abgötterei abgestellt. Über den Rahmen der Proposition hinausgehend, warf er die ‚Ausgleichsfrage' auf und verlangte unter Ausfällen auf das jüngst abgehaltene ‚parteiische' Konzil Verhandlungen über die Freistellung der Religion. Kurfürst August sprach in seinem Votum das Bedauern aus, daß die Proposition sich auf die Erneuerung des Religionsfriedens beschränke und nicht auch die im Reichstagsausschreiben erwähnte Religionsvergleichung zur Beratung stelle; da es nur einen Gott, ein Symbol und eine Bibel gebe, müßte ein Weg hiezu doch gefunden werden; er erachte eine Aussprache über die Freistellung als ein taugliches Mittel zur Erlangung der Einigkeit. Der Vertreter des Kurfürsten von Brandenburg schloß sich dem sächsischen Votum an. Die Kurfürsten von Mainz und Trier sowie der Vertreter von Köln traten im Sinne der Proposition für die unveränderte Aufrechterhaltung des Religionsfriedens ein. Bei der Fortsetzung der Umfrage am 20. April hielt der Kurfürst von Trier den protestantischen Kollegen entgegen, sie hätten in der vorgestrigen Sitzung ihre Religion so herausgestrichen, als ob diese allein dem Worte Gottes gemäß wäre; nach dem Religionsfrieden dürfe aber kein Teil den anderen seiner Religion wegen verachten und daher begehre er, für sich und sein Land beim alten Glauben*

[1]) *Vgl. Nr. 34, 37, 39, 41, 42, 44, 45, 47, 48, 50, 51, 52.*
[2]) *Vgl. für das Folgende das Protokoll des Reichstages von Andreas Erstenberger im Wiener Staatsarchiv: Erzkanzlerarchiv, Reichstags-Akten 51 fol. 106v ff.; Nr. 52 u. 62.*
[3]) *Vgl. Ritter I 270 ff.* [4]) *Kluckhohn I 595.*

belassen zu werden; die Freistellung sei ein nichtiges Werk, denn sie bedrohe die auf eine geistliche und weltliche Ordnung gestellte Fundation des Reiches; falle der eine Pfeiler, wie es durch die Freistellung geschehen müßte, dann stürze das Reich in Trümmer; im übrigen sei der kein rechter Christ, der nur deshalb, um sich sein Einkommen zu erhalten, die Aufhebung des geistlichen Vorbehaltes anstrebe. Die Vertreter von Mainz und Köln betonten ebenfalls das treue Festhalten ihrer Herrn an der alten apostolischen Religion und ihren Widerwillen gegen die Freistellung, die in ihrer Auswirkung für die geistlichen Stände von den schlimmsten Folgen wäre. Der pfälzische Vertreter verharrte auf der Verhandlung der Freistellung, während Sachsen und Brandenburg einen vermittelnden Standpunkt einnahmen und sich mit Rücksicht auf die beschwerten Zeiten für eine Verschiebung der Religionsvergleichung aussprachen. Jedoch verlangten sie, daß über die geteilten Ansichten betreffs der Freistellung dem Kaiser referiert werde. Dagegen erhoben sich die geistlichen Kurfürsten, indem sie geltend machten, daß ein solcher Vorgang der kaiserlichen Proposition, die diesen Gegenstand nicht enthalte, widersprechen würde; sie lehnten es ab, darüber ungetrennt weiter zu verhandeln.

Am 27. April berichtete der Erzkanzler dem Fürstenrat über die im Kurfürstenrat verglichenen Punkte: 1. es soll beim Religionsfrieden von 1555 bleiben und der Kaiser ersucht werden, Mittel und Wege zu einer künftigen Religionsvergleichung ausfindig zu machen;[1]) 2. da sich die Kurfürsten keiner Sekten in ihren Gebieten zu erinnern wüßten, kann sich der Reichstag mit diesem Punkte erst beschäftigen, wenn die darauf bezügliche Generalanzeige der Proposition spezifiziert wird; 3. die von den weltlichen Kurfürsten angezogene Aufhebung des geistlichen Vorbehaltes, auf die sich die geistlichen Kurfürsten nicht einlassen, soll von den Protestanten abgesondert beim Kaiser vorgebracht werden. Neuen Streit gab es im Kurfürstenrat, als es sich darum handelte, die Antwort der Stände an den Kaiser zu formulieren. Die Protestanten erklärten es wider Brauch und Herkommen, daß ihre spaltigen Voten in der Freistellung, die doch einen Hauptpunkt des Religionsartikels bilde, nicht den Berichten an den Fürstenrat, an die Städte und an den Kaiser inseriert würden und nicht von letzterem eine Resolution darüber verlangt werde. Nur unter Protest und dem Vorbehalte, sich künftig dieses Punktes nicht zu begeben, gaben sie dem zähen

[1]) Letzterer Vorschlag ging von dem Kurfürsten von Sachsen aus.

Widerstande des Erzkanzlers nach. Sie konnten dies um so eher tun, als auf dem Reichstage bereits am 29. März beschlossen worden war, daß die beiden Parteien, jede für sich, ihre Religionsbeschwerden dem Kaiser schriftlich überreichen sollten,[1]) und ihnen somit sich Gelegenheit geboten hatte, bei diesem Anlasse die Forderung nach der Freistellung kompetenten Ortes vorzubringen. Die getrennten Beratungen und Kundgebungen der Katholiken und Protestanten bewirkten schließlich, daß in der gemeinsamen Antwort der Reichsräte auf die kaiserliche Proposition entgegen der ursprünglichen Vereinbarung auch die Angelegenheit der Sekten übergangen wurde. Der Pfälzer hätte allerdings die Stelle im früheren Konzept, daß die Fürsten sich keiner Sekten in ihren Ländern zu erinnern wüßten, gerne belassen. Der Kurfürst von Trier meinte aber, daß derartige Glossen den Eindruck hervorrufen würden, als wollte man dem Augsburger Religionsfrieden, den unverändert zu erneuern alle einig wären, ausweichen und den Sekten Gelegenheit geben, durch ‚solche Schlupfwinkel‘ hindurchzukommen. Nachdem das Konzept der durch den Reichstag dem Kaiser in Bezug auf den Religionsartikel zu erteilenden Antwort den Kurfürstenrat fünfmal passiert hatte und schließlich auch von dem Rate der Fürsten und Reichsstädte angenommen worden war, konnte der Erzkanzler am 22. Mai dem Kaiser das Ergebnis vortragen: der im Jahre 1555 aufgerichtete Religionsfrieden soll erhalten bleiben und Maximilian einen künftigen Ausgleich vorbereiten; wer sich gegen den Frieden beschwert fühlt, dem möge er seine Hilfe bezeigen; wegen der Sekten hätten die Parteien getrennt ihre Anzeige gemacht und dabei lassen es die Stände bewenden.

Commendone konnte mit dem geschilderten Verlaufe der Dinge zufrieden sein. Es entsprach durchaus seinem Wunsche, daß die Katholiken in der Frage der Abschaffung der Sekten sich zurückhielten. Er ermunterte sie sogar, sich darin nicht einzumischen, denn er fürchtete, eine Verurteilung des pfälzischen Kalvinismus ihrerseits könnte dahin ausgelegt werden, als würden sie die Augsburger Konfession als gerechtfertigt anerkennen.[2]) Von diesem Gesichtspunkt aus begrüßte er auch das persönliche Erscheinen des Kurfürsten Friedrich auf dem Reichstage, der sich jedem Versuche, ihn zu isolieren, energisch widersetzte. Aber auch der aus dem Gegensatze der Parteien hervorgegangene Modus, wonach die stritti-

[1]) Vgl. S. 134 u. 136. [2]) Nr. 39.

gen Punkte aus den Verhandlungen der Reichsräte ausgeschieden wurden und die Katholiken und Protestanten getrennt ihre religiösen Forderungen und gegenseitigen Anklagen berieten und schriftlich dem Kaiser vorbrachten, war für den Legaten vorteilhaft, hatte er doch dadurch die katholische Partei viel besser in seiner Hand.[1])

Die aus den Sonderberatungen der beiden Parteien hervorgegangenen Bitt- und Beschwerdeschriften zeigen, daß die Wege zu einer ‚christlichen gottseligen Vergleichung' immer mehr auseinandergingen. Die von den Bekennern der Augsburger Konfession und den mitverwandten Ständen, also auch von dem pfälzischen Kurfürsten unterfertigte Eingabe vom 25. April hebt den seit vielen Jahren bei vielen Handlungen bezeugten ‚gutherzigen Eifer' Maximilians für die ‚wahre christliche Religion' hervor; von ihm hoffe man nicht nur in Deutschland, sondern auch in den benachbarten Ländern, daß er auf seinem ersten Reichstage in der spaltigen Religion einen Weg zur Ausbreitung des göttlichen Wortes bahnen werde. Die protestantischen Stände erklären, den Religionsfrieden von 1555 getreulich halten zu wollen, verlangen aber Abhilfe in verschiedenen (aufgezählten) Beschwerden, vor allem Aufhebung des geistlichen Vorbehaltes, und bitten, der Kaiser möge auf Mittel und Wege bedacht sein, wie zwischen allen Ständen des Reiches auf Grund des Evangeliums ein Ausgleich getroffen und die dem Worte Gottes zuwiderlaufende Abgötterei des Papsttums endlich abgeschafft werden könne. In scharfen Worten wendet sich die Schrift gegen das ‚unrechtmäßige' Konzil von Trient, über dessen ungöttliche und der Heiligen Schrift widerwärtige Dekrete selbst die Katholiken entsetzt wären, und fordert Schutz gegen die Verdammung der ‚wahrhaften Lehre' durch derartige parteiliche Scheinkonzilien. Da ein allgemeines, freies Konzil der ganzen Christenheit wegen der päpstlichen Verhinderung nicht möglich ist, soll der Kaiser der armen, betrübten deutschen Nation ehestens zu einem Nationalkonzil unter seinem Vorsitze verhelfen, das ohne Rücksicht auf die Interessen des Papsttums Gottes Ehre und die Wohlfahrt des Vaterlandes fördern möge. Bezüglich der Sekten wird ausgeführt, daß wo solche sich eingeschlichen haben und namhaft gemacht werden, ihre Beseitigung veranlaßt werde. Das Sektenwesen entspringe hauptsächlich daher, daß etliche Stände das wahre Evangelium in seinem Laufe behindern, wodurch das einfältige Volk, das gegen das Papsttum Abscheu hat, auf andere Gedanken komme. Das beweise das Beispiel einiger Reichsstädte; wenn man solche Zustände länger dulde, werde der gemeine Pöbel entweder auf verführerische, hochschädliche Opinionen geraten oder gar in ein ‚viehisches und epikurisches wesen' *verfallen, was der Kaiser ohne Zweifel auch in seinen Erblanden verspüren werde; diesem Übel könne nur durch die von den Protestanten seit elf Jahren geforderte Freistellung, d. h. durch Gewährung der Religionsfreiheit an die unter katholischer Obrigkeit stehenden evangelischen Untertanen abgeholfen werden.*[1])

Die Gegenschrift der Katholiken auf diese Eingabe der Protestanten, die ihnen der Kaiser am 3. Mai zustellte, erforderte längere Beratungen. Schon am 27. April waren die Bevollmächtigten der katholischen Reichsräte unter dem Vorsitze des Mainzer Kurfürsten zusammengetreten, um sich über die Grundlinien der Beantwortung zu verständigen, deren Verhandlung einem Ausschusse übertragen wurde.[2]) *Commendone machte seinen Einfluß namentlich dahin geltend, daß die Replik die offene Annahme der Konzilsdekrete durch die katholischen Stände zum Ausdruck bringen sollte.*[3]) *In der Ausschußsitzung vom 7. Mai wurde das von den Protestanten geforderte Nationalkonzil abgelehnt, aber von einer Partei, an deren Spitze der österreichische Vertreter am Reichstage stand, verlangt, es möge durch den Kaiser ein Ausschuß zu Verhandlungen über einen Religionsausgleich zwischen Katholiken und Konfessionisten eingesetzt werden. Ein anderer Teil meinte, es sollte, da sich viele als Konfessionisten bezeichnen, ohne es zu sein, vorerst diese Frage geklärt und eine Verhandlung nur mit den wirklichen Bekennern der Augsburger Konfession geführt werden. Letzterer Ansicht neigte auch der Kurfürst von Mainz zu, während der Bayernherzog, Otto Truchseß und der Gesandte von Rotweil sich beiden Vorschlägen energisch widersetzten.*

Commendone war bestürzt, als er hörte, daß die Angelegenheit der Vergleichung, die von der Proposition abgesetzt worden war, auf Umwegen neuerlich, noch dazu angeregt von den Katholiken, auftauchte. Dies zu verhindern, setzte er alles in Bewegung und stellte dem Erzkanzler vor, daß die bloße Zustimmung zu Religionsverhandlungen, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu einem Ergebnisse führen oder nicht, den Verlust der Einheit der katholischen Kirche

---

[1]) *S. 136.*

[1]) *Nr. 52 Anm. Über die Entstehung dieser Schrift vgl. außerdem Nr. 42, 46, 47, 48, 65.*

[2]) *Nr. 52.* [3]) *Nr. 60; Braunsberger V 249.*

bedeute, abgesehen davon, daß im protestantischen Lager sich alle als Konfessionisten ausgeben würden, um die Katholiken in das Netz solcher Verhandlungen zu verstricken.[1]) Am 11. Mai konnte der Legat nach Rom melden, daß der Ausschuß von den angeregten Konkordienverhandlungen Abstand genommen und nur der österreichische Vertreter sich gegen diesen Beschluß ausgesprochen habe. Es wurde auch eine Erklärung im Sinne des Konzils beschlossen. Der Kurfürst von Trier meinte zwar, man solle bloß die Konzilien im allgemeinen erwähnen, ohne das Trienter Konzil besonders anzuführen, aber es gelang Commendone, ihn umzustimmen.[2]) Am 13. Mai wurde die Replik von der Vollversammlung der katholischen Stände im wesentlichen genehmigt und nach Vornahme einer Änderung am folgenden Tage dem Kaiser überreicht. Sie wurde so geheim gehalten, daß der Legat trotz seiner guten Verbindungen zunächst nur einen Teil in Abschrift einsehen konnte. Darin fanden sich Ausdrücke, die ihm und seinen Theologen gegen die katholische Religion präjudizierlich erschienen. Er setzte es durch, daß in dem dem Kaiser bereits eingehändigten Original rasch noch die von ihm gewünschten Änderungen angebracht wurden. So viel Aufregung hatte er in seiner langen diplomatischen Laufbahn noch nicht mitgemacht. Als er dann durch den Kurfürsten von Mainz und den bayerischen Kanzler Dr. Eck vollständige Abschriften der Replik erhielt, ließ er sie gleich durch die Theologen prüfen, deren Urteil dahin lautete, daß dieselbe alle Erwartungen übertreffe und die Katholiken Deutschlands schon seit vielen Jahren sich nicht so fromm und so offen erklärt hätten.[3])

Die Seite 222 ff. mitgeteilte, ruhig gehaltene Replik der ‚der alten wahren katholischen Religion anhängigen Stände' enthält das Bekenntnis zum Festhalten an dem Religionsfrieden, weist alle davon abweichenden Forderungen der Protestanten entschieden zurück und stellt dem Nationalkonzil das Generalkonzil von Trient, soweit es sich um dessen Glaubenssätze und Sittenreformen handle, als einzige Richtlinie für eine Vergleichung der Religion entgegen; ein von den substanziellen Bestimmungen dieses Konzils abweichender Weg zur Herstellung der religiösen Einheit und zur Abschaffung der Sekten sei für die Katholiken nicht gangbar; Maximilian möge sich dieser Eingabe gegenüber also kaiserlich und katholisch erzeigen, wie dies dem ihm von den Katholiken entgegengebrachten

[1]) Nr. 60. [2]) Nr. 62.
[3]) Nr. 64, 65 u. 66; Epist. Nadal III 139.

Vertrauen entspreche. Mit dieser Schrift, die eine Anerkennung der Trienter Glaubensdekrete enthielt, betrachtete Commendone die Gefahr von weiteren Verhandlungen über eine Religionsmischung für beseitigt und auch Biglia deutete den mühsam errungenen Erfolg als Vorzeichen eines guten Ausganges des Reichstages.

Weniger Glück hatte der Legat in der Angelegenheit der Professio fidei des erwählten Erzbischofs Friedrich v. Wied von Köln, die sich durch den ganzen Reichstag hinzog und ihm schwere Sorgen bereitete.[1]) Wenn Wied, der in Rom im Geruche stand, kein ganz echter Katholik zu sein,[2]) die ihm als Bedingung seiner Bestätigung auferlegte Ablegung des Trienter Glaubensbekenntnisses verweigerte, war zu fürchten, daß auch andere deutsche Bischöfe diesen Modernisteneid des 16. Jahrhunderts ablehnen würden. Blieb er aber weiterhin ohne päpstliche Bestätigung im Besitze seines Erzbistums, dann stand das Ansehen des apostolischen Stuhles auf dem Spiele. Es handelte sich also um einen Fall von weittragender Bedeutung, der angesichts des hartnäckigen Widerstandes, den der von dem Jülicher Herzog beratene Erzbischof[3]) der Forderung Roms entgegensetzte, und seines Vorhabens, die Sache vor den Reichstag zu bringen und die Meinung der Reichsräte über die Einführung der Neuerung einzuholen, mit großer Vorsicht angefaßt werden mußte. Trat letzteres ein, dann drohte die Gefahr, daß die Angelegenheit mit dem Religionsartikel verquickt und von den Evangelischen nicht nur die Gültigkeit des Konzils, sondern auch die Frage der Superiorität des apostolischen Stuhles in Diskussion gezogen würde.[4]) Damit war Commendone seine Aufgabe gesteckt: alles zu tun, um die Sache vom Reichstage fernezuhalten und hiezu auch die Mitwirkung des Kaisers zu erlangen. Aber gerade Maximilian, der bei den Approbationsverhandlungen nach seiner Wahl zum römischen König in bezug auf die Eidesleistung eine ähnliche Stellung eingenommen hatte,[5]) wie sie jetzt der Kölner Erwählte zeigte, ließ ihm mit dem Hinweise darauf, daß das Konzil im Reiche noch

[1]) Den Streit des Kölner Kurfürsten F. v. Wied mit dem Papste hat i. J. 1871 Reimann auf Grund der durch Lagomarsini in Pogiani Epist. IV 288 ff. abgedruckten Stellen der Berichte Commendones in den Forsch. z. Deutschen Gesch. XI 15 ff. u. mit Nachträgen i. J. 1873 in dem Bd. XIII 351 ff. geschildert. Ich kann mich daher kürzer fassen und hebe unter Berücksichtigung der neuen Ergebnisse nur das Wesentliche hervor.
[2]) S. 237. [3]) S. 79, 175 ff.
[4]) Nr. 21; S. 237 Anm. 5. [5]) Vgl. Steinherz III S. XLII ff.

nicht angenommen sei, seinen Schutz angedeihen.[1]) Als Hauptgrund der Widerspenstigkeit des Erzbischofs und seiner Ratgeber glaubte der Legat in seinem Berichte vom 6. März angeben zu können, daß die Anhänger einer Religionsmischung fürchten, die römische Kurie betrachte die von den Bischöfen geforderte Professio fidei als Zustimmung zum Konzil, wodurch weiteren Ausgleichsversuchen der Weg verlegt würde.[2]) Der Kaiser, der bei seiner ersten Aussprache mit Commendone eine Vermittlung direkt abgelehnt hatte,[3]) gab später zu erkennen, er habe den Wied, der bisher noch alle seine Wünsche erfüllt hätte, ganz in seiner Hand.[4]) Er wollte mit dieser Äußerung der früher besprochenen Sendung Khevenhüllers den nötigen Nachdruck verleihen.

Die Schwierigkeiten begannen aber erst, nachdem der Kölner Erwählte am 15. März persönlich in Augsburg eingetroffen war. Der kränkliche, sehr empfindsame Herr, mit dem wegen seiner geringen Bildung schwer zu verhandeln war,[5]) fühlte sich beleidigt, daß man in Rom seine Rechtgläubigkeit in Zweifel ziehe, und machte geltend, daß die Professio fidei einer seinen Ruf schädigenden Abschwörung gleichkommen würde. Vergeblich bot ihm der Legat nach erlangter Bestätigung eine öffentliche Genugtuung durch den Papst an. Wied ließ durch seine Räte kurzweg erklären: wenn Rom nicht mit dem vor Erlaß der Tridentinischen Dekrete üblichen Eide — er war bereits 1562 gewählt worden — sich begnüge, müsse er, da er allein keinen Beschluß fassen könne, die Entscheidung des Reichstages anrufen.[6]) Commendone, der wußte, daß hinter dem Erzbischof Leute standen, die ihn aufreizten und in seinen Entschlüssen immer weiter trieben, hatte aufregende Tage. Wie immer, fand er auch in diesem Fall einen geschickten Ausweg, der darin bestand, daß Wied auf sein Drängen sich am 6. April mit der Bitte um Dispens von der Professio fidei unmittelbar an den Papst wandte.[7])

Damit schien die Gefahr einer Einmischung des Reichstages beseitigt, denn der Legat hatte es in der Hand, die Antwort des Papstes in die Länge zu ziehen und den Bittsteller hinzuhalten. Ein von ihm bestelltes Breve an den Kaiser, das am 13. April einlief und kanonische Strafen für den Erzbischof ankündigte, wurde aus Klugheitsgründen nicht überreicht.[8]) Neue Schwierigkeiten

1) S. 82. 2) Nr. 22. 3) Nr. 22. 4) Nr. 27.
5) S. 135 u. 235. 6) Vgl. Nr. 25, 27, 30, 33, 36, 39, 40.
7) Nr. 40 u. Anm. 8) Nr. 21, 40, 42 u. Anm., 51 u. Anm.

tauchten auf, als letzterer, die Absichten Commendones durchschauend, auf eine rasche Entscheidung drängte und seine früheren Drohungen wiederholte. Es wurde auch die Frage seiner Belehnung durch den Kaiser ohne vorherige päpstliche Konfirmation aufgeworfen und die Notwendigkeit dieses Aktes damit begründet, daß Wied als Nichtbelehnter die Geldhilfe für den Türkenkrieg von seinen Untertanen nicht einfordern könne.[1]) Commendone stand wie in einem Kugelregen, ließ sich jedoch nicht aus der Fassung bringen. Er benützte die damals vorgebrachte Bitte des Kaisers um Erhöhung der päpstlichen Türkenhilfe, um ihm den Gedanken einer Belehnung des Kölner Erwählten auszureden, und erreichte mit diesem Mittel, daß dieselbe unterblieb. Aber zu weiteren Schritten ließ sich Maximilian nicht herbei. Er sprach von der Kölnischen Sache sehr ungern und nahm jetzt zur Entschuldigung, daß Wied mit ihm darüber nicht rede.[2])

Die Antwort Pius' V. an den Erzbischof vom 25. April ließ zwar mit Rücksicht auf die Klippe des Reichstages weitere Verhandlungen mit Commendone noch offen, war aber ihrem Inhalte nach eine direkte Ablehnung der vorgebrachten Bitte.[3]) Commendone zögerte mit der Überreichung des Breve, um nicht Schwierigkeit auf Schwierigkeit zu häufen, vor allem um in die schwebenden Verhandlungen der früher besprochenen Replik der katholischen Stände, bei denen sich Wied sehr gut benahm, keinen Mißton hineinzubringen.[4]) Erst am 16. Mai wurde ihm das Schriftstück durch den Legaten zugestellt, der, um allen Lärm zu verhüten, durch freundliche Worte die päpstliche Zurückweisung zu mildern suchte.[5]) Der Erzbischof ließ auch jetzt von seinem Standpunkt nicht ab, sprach von Abdankung und appellierte in einem Schreiben vom 22. Mai neuerlich an den Papst, darauf hinweisend, er müsse darauf sehen, daß in so gefahrvoller Zeit und bei den so überaus elenden Zuständen seiner Diözese die katholische Kirche durch die Neueinführung des Trienter Eides keinen Schaden erleide.[6]) Auch Maximilian gab, als der Reichstag zur Neige ging, viel deutlicher als früher zu verstehen, daß er mit der Haltung des Wied, den er zwar für einen beschränkten Kopf, aber für einen braven, des Kölner Erzstuhles würdigen Katholiken hielt, vollständig einverstanden war. Als ihm Biglia vorhielt,

1) Nr. 45. 2) Nr. 51. 3) S. 213. 4) Nr. 64. 5) Nr. 67.
6) Nr. 69 u. Anm. Trotz des Widerstandes Wieds gegen die Professio fidei bekannte sich sein Vertreter in der S. LXXXIV ff. geschilderten Katholikenversammlung am 23. Mai zur Annahme der Trienter Glaubensentscheidungen.

Wied hätte sicher nachgegeben, wenn Maximilian mit seiner Autorität sich dafür eingesetzt hätte, erwiderte er, daß er dies nicht tun konnte.[1]) *Er brachte in einem am 31. Mai an Pius V. zugunsten des Erzbischofs gerichteten Schreiben offen zum Ausdruck, daß es sich bei dem Tridentinischen Glaubensbekenntnis um eine ungewöhnliche Neuerung handle, die den Freiheiten und Privilegien der geistlichen Kur- und Reichsfürsten zuwiderlaufe und daher mit anderen ähnlichen Konzilsdekreten besser unausgeführt bleiben würde.*[2]) *Man müsse, so sagte er zum Nuntius, in diesen schwierigen Zeiten von gewissen Ordnungen Abstand nehmen und sich auf die Zukunft vertrösten.*[3]) *Der Papst verharrte, wie es nicht anders zu erwarten war, auf der Ablegung der Professio fidei,*[4]) *der sich schließlich Friedrich v. Wied, da er sich zum Nachgeben nicht entschließen konnte, im Jahre 1567 durch seine Abdankung entzog.*

Hatte Maximilian II. in der Kölnischen Sache wenig Entgegenkommen gezeigt, so schien sein Streit mit den Evangelischen in der Angelegenheit des Vorgehens gegen Kurpfalz die Aussicht zu eröffnen, ihn nicht nur den Wünschen der römischen Kurie geneigter zu machen, sondern ihn auch auf die katholische Seite herüberzuziehen. Er hatte im Zuge der Beschwerden, die nicht nur von dem Wormser Bischof und den Stiftern Neuhausen und Sinsheim wegen Besitzentsetzung, sondern auch von protestantischen Ständen wegen gewaltsamer Unterdrückung der Augsburger Konfession gegen Friedrich III. von der Pfalz auf dem Reichstag eingebracht worden waren, am 14. Mai im Einverständnis mit den Ständen ein scharfes Dekret erlassen, in welchem ihm kraft des Religionsfriedens neben Wiedererstattung und Schadenersatz die Aufhebung seiner sämtlichen kalvinischen Neuerungen auferlegt wurde. Der so sehnliche Wunsch des Kaisers nach Ausrottung des ‚Ungeziefers' schien in Erfüllung zu gehen. Bald aber zeigte sich, daß dieselben evangelischen Fürsten, voran August von Sachsen, die dem Dekrete auf Abbestellung des Kalvinismus zugestimmt hatten, zaghaft wurden und der Frage Maximilians, ob sie Friedrich als Augsburger Konfessionsverwandten und seine Religion als der Augsburger Konfession gemäß erkennten, mit der Erklärung auswichen, daß zwar seine Lehre vom Abendmahl der Rechtgläubigkeit nicht entspreche, er aber deswegen von dem Religionsfrieden nicht ausgeschlossen

[1]) *Nr. 68.*
[2]) *Reimann in Forsch. z. Deutschen Gesch. XIII 369; Schwarz 26.*
[3]) *Nr. 68.* [4]) *S. 246.*

werden dürfe; es soll diese dogmatische Frage auf einer Theologenkonferenz beglichen werden, mit der auch der Pfälzer sich einverstanden erklärte.[1])

Der Kaiser machte in seiner Replik vom 23. Mai die Protestanten auf ihre Widersprüche aufmerksam und fand es unverantwortlich, daß man unterschiedslos allen, die zwar in einigen Artikeln mit der Augsburger Konfession übereinstimmen, in anderen und nicht den geringsten, wie in dem Artikel vom Abendmahl ihr entgegen sind, gestatte, ihre Sekten unter dem Deckmantel des Religionsfriedens auszubreiten; seit den Tagen der Apostel hätten noch alle eingerissenen Sekten mit etlichen oder den meisten Sätzen der allgemeinen Kirche übereingestimmt, aber deshalb dürfe man sie nicht dulden, wenn Reich und Nation in ihrem Bestande erhalten bleiben sollen; es müsse daher bei dem dem Pfälzer eröffneten Dekrete sein Bewenden haben.[2]) *Darauf antworteten die protestantischen Stände am 26. Mai, sie könnten nicht in eine allgemeine Verurteilung des Kalvinismus einwilligen, denn damit würden sie einer noch größeren Tyrannei und Bedrängnis der armen Christen Vorschub leisten und es könnte leicht unter solchem Schein die Transsubstantiation sich aufdrängen und das Papsttum daraus Vorteile ziehen; es gäbe doch auch in der päpstlichen Kirche Abweichungen von der Lehre, wie die Abneigung vieler Katholiken gegen die Trienter Dekrete beweise; das angezogene Dekret, an dem nur einige von ihnen teilgenommen hätten, könnten sie nicht im Sinne einer Ausschließung des pfälzischen Kurfürsten vom Religionsfrieden, sondern nur dahin anerkennen, daß es eine ernstliche Vermahnung und gebührliche Bedrohung sein soll, vom Kalvinismus abzustehen; der Kaiser möge sich auf den in Erfurt anberaumten Theologenkonvent vertrösten.*

Daß Maximilian auf diese Resolution am 28. Mai neuerlich replizierte, beweist, mit welchem Ernste der strenge Hüter des Augsburger Religionsfriedens dem Sektenproblem an den Leib zu rücken suchte. Nur wenn die Sache der Religion in dem Stande des Friedens von 1555 mit Ausschluß aller Irrlehren erhalten werde, so erwiderte er den Evangelischen, sei es möglich, die Reputation des Reiches und den christlichen Glauben zu bewahren sowie zur ‚Einigkeit der Religion', d. h. zu einer Vergleichung zu gelangen. Mit einer sonst bei ihm nicht gewohnten Festigkeit erklärte er, an dem von den Ständen beratenen und einhellig befürworteten Dekrete gegen Friedrich von der Pfalz nicht rütteln zu lassen. Aber ebenso

[1]) *Vgl. Nr. 64 u. Anm.* [2]) *Vgl. Nr. 66 u. Anm.*

hartnäckig blieben die Protestanten bei ihren Beschlüssen stehen. ‚Aus christlichen Ursachen' lehnten sie in ihrer Schlußantwort vom 29. Mai ihre Einwilligung ab, daß etwa eine Spezial- oder Generalverurteilung und Ausschließung des Pfälzers vom Religionsfrieden dem Reichsabschiede einverleibt würde. Nur dazu ließen sie sich herbei, dem Kaiser zu raten, hinsichtlich der Restitutionsbestimmungen des Dekretes die strittigen Güter Neuhausen und Sinsheim bis zur Rechtsprechung in Sequester zu nehmen.[1]) Die Sequestration kam aber ebensowenig zur Ausführung wie das kaiserliche Dekret und die von den Protestanten als Ausflucht in Aussicht gestellte Theologenkonferenz. Der auf die Sekten bezügliche Punkt des Religionsartikels war also dank der Einigkeit, in der sich die konservative und radikale Richtung der protestantischen Partei zusammengefunden hatten, endgültig gescheitert, dem Kalvinismus im Reiche freier Raum zu weiterer Ausbreitung geschaffen.

Kurfürst Friedrich war über diesen von ihm vorausgesehenen Ausgang so erfreut, daß er sich den Scherz erlaubte, vor seiner Abreise aus Augsburg, die am 24. Mai erfolgte, das Haus des Legaten zu betreten, wo gerade die später noch zu besprechende Katholikenversammlung tagte. Alle waren über den unerwarteten Besuch erstaunt, aber Commendone ließ ihn, nachdem er die Versammlung geschlossen hatte, vor. Er erklärte, er wolle sich von den Herren verabschieden, und unterhielt sich mit den Kurfürsten von Mainz und Trier und dem Erzbischof von Cambrai, wobei er sich namentlich durch sein humanes Wesen auffällig zeigte. Auch mit dem Legaten, der als kluger Diplomat während des Reichstages Andersgläubigen gegenüber alle Bitterkeit und Gehässigkeit vermieden hatte, wechselte er einige sehr höfliche Worte und trank beim Weggehen auf sein Wohl. Der Kaiser mußte lachen, als ihm diese Begebenheit gemeldet wurde, und auch in Rom erregte der Besuch des Pfälzers beim Legaten Aufsehen. Man deutete ihn aber nicht als Zeichen bösartiger Gesinnung; Commendone glaubte, daß Friedrich zeigen wollte, daß er nicht der Wüterich sei, für den man ihn hielt, und die Katholiken keinen Grund hätten, ihm so großen Abscheu entgegenzubringen.[2])

Maximilian war über die Niederlage, die ihm das konservative Luthertum bereitet hatte, aufs tiefste verstimmt. Erbittert erkannte er, daß jedermann die Augsburger Konfession nach seinem Belieben auslegte und es diesen Fürsten weit mehr auf die Macht als auf die Religion ankam. ‚Niemals hätte ich gedacht,' so rief er ihnen in

[1]) Vgl. Nr. 68, 69 u. Anm. [2]) Vgl. Nr. 66 u. Anm.

seinem Zorn entgegen, ‚daß Ihr so charakterlos, so wankelmütig, so arglistig sein könntet; beständig führt Ihr das wahre Wort Gottes im Munde gemäß der Augsburger Konfession, und diese habt Ihr ebensooft nach Eurem Gutdünken umgestaltet, so daß aus ihr eine Konfusion geworden ist, die Euch, wie ich glaube, als Mantel dient, unter dem Ihr alle Sekten und Greuel verbergt; diese Konfession hat Ähnlichkeit mit einem weiten und durchlöcherten Sack, in den Ihr alle Irrtümer hineinstoßt, die aber darin keinen Halt finden, weil sie durch die Löcher herabfallen; Eure Konfession, der ich mich nie ganz angeschlossen habe, beginnt mir zum großen Ekel zu werden; wenn irgendeine Neigung zu ihr in mir gewesen wäre, würde sie bereits erloschen sein.'[1]) Sein Unmut richtete sich namentlich gegen Kurfürst August, der mit seiner Kunst des Kalkulierens und Finassierens alle Angriffe gegen den pfälzischen Kalvinismus zum Scheitern gebracht hatte.[2]) Maximilian nannte den kursächsischen Gesandten, Dr. Lindemann, einen ‚Buben in der Haut', der ihm alles verdorben habe, die Protestanten verblendete Leute, um deren Konfession er nicht einen Rübenschnitz geben würde; es sei aber gut, daß sich diese Sache zugetragen habe, denn er habe daraus gelernt, wessen Beständigkeit man sich bei ihnen versehen könne.[3])

Im Lager des Legaten verfolgte man diese Wendung der Dinge mit gespannter Aufmerksamkeit. Je mehr sich das Verhältnis des Kaisers zu den evangelischen Ständen zuspitzte, desto größeren Gewinn erhofften sich die Katholiken. Commendone schrieb am 28. Mai nach Rom, Maximilian fühle sich durch das Vorgehen der Konfessionisten derart beleidigt, daß man annehmen dürfe, es werde das vielleicht der Anfang zu manchen großen Dingen sein.[4]) Der Bayernherzog, der schon im Jahre 1563 versucht hatte, Maximilian von seinem ‚Lavieren' abzubringen,[5]) glaubte den ‚unbestant und ungrunt' der Evangelischen dazu benützen zu können, ihn neuerdings zu bitten, er wolle doch einmal die Augen seines Gemütes und Herzens auftun und sich gegen die Katholiken also erklären, damit sie nach langem Begehren mit gutem Grund wissen mögen, was sie an ihm in causa religionis haben.[6]) Der Kaiser reagierte trotz seiner tiefen Verstimmung gegen die Protestanten auf diesen Bekehrungsversuch ebensowenig wie auf die während des Reichstages wiederholt vorgebrachten Aufforderungen lutherischer Fürsten, sich als

[1]) S. 245. [2]) Nr. 66 u. Anm.
[3]) Bibl I 550 u. 556 ff. [4]) Nr. 69; vgl. auch S. 229.
[5]) Goetz 265. [6]) Bibl I 562; vgl. S. 234.

Anhänger der Augsburger Konfession zu bekennen.[1]) Im Mai 1566 erzählte er dem Salzburger Erzbischof von den Zudringlichkeiten des Herzogs von Württemberg, damit er sich als Konfessionist erkläre; er hätte ihn gefragt, ob er bei Beantwortung dieser Frage sein Gewissen sprechen lassen dürfe, und als der Herzog dies bejahte, hätte er erwidert, daß sein Gewissen ihn einen solchen Schritt nicht tun lasse; er wäre zwar betreffs einiger Artikel der Augsburger Konfession nicht unschlüssig, aber nachdem er so viele Sekten sehe, scheine es ihm sicherer zu sein, es mit der römischen Kirche zu halten.[2]) Alle diese Äußerungen Maximilians entsprangen seiner damaligen Gefühlsstimmung, in welcher er sich bewußt wurde, daß seine Auffassung der Augsburger Konfession von der der evangelischen Fürsten wesentlich abwich und sich daher gerade von dieser Seite einer protestantisch-katholischen Vergleichung im Anschlusse an die ursprünglichen Leitgedanken des Augsburger Bekenntnisses immer größere Hindernisse entgegenstellten. Er sah sich allein stehen und das drängte ihn um so mehr dazu, mit der festgefügten katholischen Partei in gutem Einvernehmen zu bleiben und sich innerhalb des Rahmens des Augsburger Religionsfriedens ihrer Politik anzupassen, ohne daß er aber daran dachte, solcher Annäherung auch seine gemäßigte evangelische Grundmeinung zum Opfer zu bringen.

An einem für die Katholiken günstigen Ausgange des Reichstages war unter diesen Umständen nicht zu zweifeln. Seitdem die Stände Ende April eine ansehnliche Beisteuer zum Türkenkrieg bewilligt hatten und es dem Kaiser gelungen war, diesen Artikel von seiner Verquickung mit den Artikeln der Religion und des Landfriedens loszulösen,[3]) hatte er mehr Bewegungsfreiheit, um sich gemäß seinen Versprechungen dem Papste für die gewährten und noch weiter zu erhoffenden Subsidien erkenntlich zu zeigen. Bereits am 23. April hatte er dem Nuntius Biglia zugesagt, keiner gegen die Autorität des apostolischen Stuhles gerichteten Petition der Protestanten zuzustimmen.[4]) Die Replik der Katholiken auf die scharfe protestantische Beschwerdeschrift fand er ganz in Ordnung und versicherte am 23. Mai neuerdings, daß er sich um ein gutes Ende des Reichstages nach besten Kräften bemühen werde, denn er wünsche nichts mehr, als den Papst, dem er sehr verbunden sei, zu befriedigen.[5]) Die Seite 241 mitgeteilte Antwort, die er am 25. Mai den

[1]) Vgl. Nr. 19 Cifra, 29 Cifra; S. 169. [2]) Nr. 62.
[3]) Vgl. Nr. 50—52, 54. [4]) Nr. 53. [5]) Nr. 65 u. 68.

beiden Religionsparteien auf ihre eingebrachten Schriften erteilte, ist unter dieser Rücksichtnahme abgefaßt. Sie tadelt den heftigen Ton der protestantischen Eingabe, spricht die Vertagung der Forderung nach Freistellung aus und verharrt, den Protestanten zum Trotz, auf der Beseitigung der Sekten. Sonst enthält das Schriftstück nichts, was als ein Eingehen auf die Wünsche Roms gedeutet werden könnte. Der Kaiser gab seine ihm durch den Religionsfrieden vorgezeichnete Stellung über den Parteien nicht preis. Daher vertröstete er beide Teile in bezug auf die von ihnen aufgeworfenen Fragen auf künftige Verhandlungen. Er bat zugleich, sie mögen ihm noch vor Ausgang des Jahres 1566 schriftlich oder mündlich die Mittel und Wege zu einer christlichen Concordia anzeigen, damit er sich in fernerer Beratung mit ihnen desto leichter entschließen könne. Der aus der Proposition gestrichene Ausgleichsgedanke trat also am Schlusse des Reichstages als Zukunftsideal Maximilians wieder zum Vorschein. Es entsprach dies seiner strengen Auffassung der Bestimmungen von 1555 sowie seiner Hoffnung, daß es schließlich trotz aller schlimmen Erfahrungen doch gelingen werde, diese seine Lieblingsidee zum Siege zu führen.

Das war freilich nicht das, was auf päpstlicher Seite Befriedigung hervorrufen konnte, wenn auch durch die kaiserliche Resolution die Gefahren, die der katholischen Kirche unmittelbar drohten, abgewendet waren. Herzog Albrecht von Bayern, der im Interesse der Freisinger Sache bis zum Schlusse als der treueste Anwalt Roms sich bewährte, warf dem Kaiser seine unentschiedene Haltung vor und schalt gegenüber Dr. Eck über solches ‚lavieren' und ‚complaciern' mit ‚hälen' Worten. Er forderte die Katholiken auf, dagegen tapfer und männlich zu replizieren und sich namentlich in der Sache der Freistellung jede weitere Verhandlung zu verbitten.[1]) Das ist denn auch in einer Erklärung der katholischen Stände geschehen,[2]) während die Evangelischen in ihrer Erwiderung auf die Resolution des Kaisers hervorhoben, daß sie nur unter dem Vorbehalte der künftigen Gewährung der Freistellung sich die Wiederholung des Religionsfriedens gefallen lassen.[3]) Maximilian trug den Wünschen der katholischen Partei insofern noch weiter Rechnung, als er die Stelle seiner Resolution vom 25. Mai, die von der Freistellung handelt, in den Reichsabschied überhaupt nicht aufnahm. Hingegen legte er Wert darauf, daß die andere Klausel, ein jeder Teil möge das Negotium religionis in Bedenken ziehen und ihm von dem Ergebnisse noch im Jahre 1566 Mitteilung machen, dem Religionsartikel des Ab-

[1]) Vgl. S. 242 Anm. 1. [2]) S. 252. [3]) S. 242.

schiedes beigefügt werden soll.[1]) *Diese Einfügung, über die Zasius mit den beiderseitigen Religionsverwandten verhandelte, scheiterte aber an dem Widerstande der katholischen Stände, so daß der am 30. Mai verlesene Reichsabschied*[2]) *nur die Wendung enthielt, der Kaiser selbst werde die ‚hochwichtige Sache' der Religionsvergleichung weiterhin in Bedacht nehmen. Letzterer glaubte, nachdem er so viel Entgegenkommen gezeigt, dem unzufriedenen Bayernherzog erwidern zu können, er hoffe sich also erzeigt zu haben, wie es einem* ‚cristlichen und catholischn rechtn cristn' *gebühre. In bezug auf die von Albrecht beanständete Resolution vom 25. Mai schrieb er ihm am 30. Mai, er wüßte nicht, wie er sich hätte anders erklären sollen, seine Worte seien fast mehr* ‚extendiert' *als die von den Katholiken in ihrer Replik vom 14. Mai vorgebrachten Bedenken, man dürfe in Religionssachen den Bogen nicht überspannen; die katholischen Stände seien mit seiner Handlung zufrieden.*[3]) *Tatsächlich waren diese so befriedigt, daß sie beschlossen, ihm für sein freundliches Verhalten schriftlich den Dank auszusprechen.*[4])

Das einzige positive Ergebnis des Reichstages in bezug auf Religion war die ausdrückliche unveränderte Erneuerung des Religionsfriedens von 1555. Aber gerade dieser Frieden, den schon Paul IV. als ‚verderblich' verurteilt hatte,[5]) *war ein besonderer Dorn in den Augen Pius' V., der sich zu Beginn des Reichstages der Illusion hingegeben hatte, daß es möglich sein werde, die Ordnung des Jahres 1555 aufzuheben, sie dadurch gegenstandslos zu machen, daß sich die Reichsstände auf das Trienter Konzil verpflichteten und auf dieser Grundlage die kirchliche Einheit wiederherstellten. Commendone war angewiesen worden, den katholischen Ständen die schädlichen Wirkungen des Religionsfriedens vorzustellen und sie zu warnen, ihn neuerlich zu billigen und damit zugleich die Augsburger Konfession anzuerkennen. Der Legat bemühte sich, so gut es ging, diesen nach der Lage der Dinge unmöglichen Befehl den Katholiken mundgerecht zu machen, indem er darauf hinwies, daß die Gegner nur die ihnen bequemen Bestimmungen des Friedens befolgen, während die katholischen Stände durch die eingegangenen Verpflichtungen immer mehr an Boden verlieren; letztere sollen, wenn von der Neubestätigung desselben die Rede gehe, die Protestanten fragen, welche von den vielen Konfessionen damit gemeint sei; darauf*

[1]) Protokoll v. Erstenberger a. a. O. f. 329ᵛ ff.; *Nr. 69, 70 u. 71.*
[2]) S. 251. [3]) *Bibl I 565; S. 242 Anm. 1.* [4]) *Nr. 71 I.*
[5]) *Vgl. Laderchius ad a. 1555 Nr. 51 u. 53.*

würden sie mit ihrem Gemisch von Sekten keine befriedigende Antwort geben können und das wäre ein geeignetes Mittel, die Katholiken von der Klippe der neuerlichen Anerkennung der Augsburger Konfession zu befreien.[1]) *Commendones Vorstellungen stießen aber auf einmütigen Widerstand. Es wurde ihm entgegengehalten, der Religionsfrieden sei gewiß kein guter Pakt, und es mache den Katholiken keine Freude, die Augsburger Konfession dulden zu müssen, aber sie befänden sich in der Lage der in der Türkei wohnenden Christen, die auf ein friedliches Verhältnis zu den Türken angewiesen seien; der Religionsfriede sichere den geistlichen Vorbehalt und schütze sie am besten vor weiteren Beraubungen und Bedrückungen der übermächtigen Gegner; deshalb betrachten sie es als ein Glück, wenn der Reichsabschied von 1555 unverändert bestätigt werde. Daß auch der Kaiser an den Grundlagen des Religionsfriedens nicht rütteln ließ, war selbstverständlich. Er konnte in seinen wiederholten Besprechungen mit Commendone darauf hinweisen, daß die Erneuerung desselben weniger von den auf die Freistellung eingestellten Protestanten als vielmehr von den geistlichen Fürsten selbst angestrebt werde und ein Bruch desselben die verhängnisvollsten Folgen für die katholische Religion nach sich ziehen würde, für die der Papst als Urheber verantwortlich gemacht werden müßte. Er warnte auch aus Rücksicht auf den bevorstehenden Türkenkrieg und die von ihm von dem Reichstage begehrte Kriegssteuer vor einem solchen, die Ruhe im Reiche gefährdenden Experimente.*[2])

Commendone hatte von Anfang an erkannt, daß sich die Bestätigung des Religionsfriedens nicht umgehen lasse.[3]) *Der Papst, der eine ganz übertriebene Furcht vor diesem Reichstage hatte, ließ sich aber durch die vorgebrachten Argumente nicht beruhigen. Er hielt diesen Frieden für so schädlich und des Kaisers Gesinnung für so verdächtig, daß er am 6. April dem Legaten den Auftrag erteilte, alles zu tun, um zu verhindern, daß Maximilian sich als Konfessionist erkläre und die Augsburger Konfession bestätige; zeige er hiezu Hinneigung, so soll Commendone dagegen protestieren und abreisen.*[4]) *Eine zweite Weisung vom 13. April ordnete an, diesen Befehl zu vollziehen, wenn bei Erneuerung des Abschiedes von 1555 Beschlüsse gefaßt würden, die den dogmatischen Bestimmungen des Konzils von Trient in irgendeiner Weise zuwider wären.*[5])

[1]) *Vgl. Nr. 19, 22, 25, 29, 46.*
[2]) *Vgl. Nr. 19, 34, 35, 36, 49, 54 u. 57.*
[3]) *Nr. 19.* [4]) *Nr. 49.* [5]) *Nr. 52.*

Die Antwort auf die erste Weisung fiel dem Legaten leichter als auf die zweite. Die Befürchtung, daß Maximilian offen zum Protestantismus übertreten werde, hielt er für unbegründet; er konnte sich in seinem Berichte vom 22. April auch auf die Urteile von Canisius, Cithard und anderen Persönlichkeiten[1]) berufen, wonach sich der Kaiser der katholischen Religion nie so geneigt gezeigt hätte wie auf dem gegenwärtigen Reichstage; allerdings könne und wolle er die Augsburger Konfession nicht verdammen, denn das wäre ein Bruch des Religionsfriedens; er berufe sich, wenn man mit ihm darüber spreche, immer darauf, daß dieser Friede von ihm nicht gemacht worden sei und daß auch zwischen den Katholiken und Hussiten Böhmens sowie zwischen der lateinischen Kirche und den schismatischen Griechen ein Verhältnis gegenseitiger Toleranz bestanden habe; so müsse es bei der großen Macht der Protestanten auch in Deutschland gehalten werden, zumal nach dem Empfinden der Katholiken selbst der Religionsfrieden ihre Interessen am wirksamsten schütze; würde Maximilian dessen Erneuerung nicht vornehmen, so würden sämtliche geistlichen Stände die Türkensteuer verweigern, weil sie das Geld und Volk zur Abwehr der protestantischen Angriffe auf ihren Besitzstand benötigten; außerdem könnte die Störung des Friedens ein Schisma innerhalb der katholischen Kirche heraufbeschwören. Commendone fügte der Mitteilung dieser Bedenken Maximilians bei, daß, nachdem die Bestätigung des Paktes von 1555 unvermeidlich sei, höchstens dahin Schritte unternommen werden könnten, daß man statt von einer Billigung von einer Duldung der Augsburger Konfession spreche, oder vielleicht lasse sich bei dem Widerwillen der kalvinischen Partei gegen den Ausdruck ‚Augsburger Konfession' die Angelegenheit mit einer einfachen Ermahnung des Kaisers zur Beobachtung des Religionsfriedens abtun. Hinsichtlich des allfälligen Protestes erbat er sich authentische Nachrichten, ob gegen den Abschied des Jahres 1555 eine feierliche Verwahrung eingelegt worden sei; wenn dies damals nicht geschah, so nehme es sich merkwürdig aus, jetzt gegen die

[1]) Vgl. hiezu auch das S. 169 Anm. 5 zitierte Schreiben des Hosius an Commendone v. 27. Febr., in welchem anknüpfend an ein Gespräch, das der Kardinal mit einem hervorragenden Protestanten über den angeblichen Übertritt des Kaisers zur Augsburger Konfession hatte, ausgeführt wird, daß zwar die Gefahr bestehe, er werde den protestantischen Ständen eine ausweichende und zweifelhafte Antwort erteilen, Hosius aber fest überzeugt sei, daß er Christ oder wie man jetzt sage Papist sei; ‚omnia mihi polliceor de constancia in fide catholica sive papistica Ces. Mtis'.

Bestätigung derselben Sache zu protestieren; man möge ihm eiligst neue Verhaltungsmaßregeln zukommen lassen.[1])

Viel größere Sorgen bereitete dem Legaten die zweitgenannte Weisung, die zeitlich mit dem früher mitgeteilten Beschlusse des Papstes betreffs Suspension seines an die gesamten Reichsstände gerichteten Breve zusammenfiel. Da Pius V. darauf verzichten mußte, dem Reichstage die Annahme des Konzils anzuempfehlen, und keine Aussicht vorhanden war, dessen Anerkennung durch die Reichsversammlung durchzusetzen, wollte er dasselbe wenigstens vor Beschlüssen geschützt wissen, die ihm zuwiderliefen. Die Frage, ob in dem Religionsfrieden, beziehungsweise dessen Erneuerung ein Präjudiz gegen die Glaubensentscheidungen des Konzils zu erblicken sei, war nicht so einfach zu beantworten. Sie mußte von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet werden, und hiezu bediente sich Commendone seiner theologischen Ratgeber, die nun Tag und Nacht zu tun hatten,[2]) um in kurzer Zeit die ihnen vorgelegten Fragen[3]) schriftlich zu beantworten.

Noch bevor diese Äußerungen vorlagen, hatten Canisius, der selbst im Jahre 1562 kurze Zeit als Konzilstheologe in Trient anwesend gewesen war,[4]) und seine Ordensgenossen die Meinung ausgesprochen, daß sich gegen die Erneuerung des Friedens von 1555 nichts einwenden lasse, wenn es möglich sei, dieselbe ohne Erwähnung der Religion und mit dem ausdrücklichen Bekenntnis der Katholiken zu den Konzilsdogmen durchzuführen.[5]) Der Legat trat sogleich mit dem Kaiser in Verbindung, um ihm als ‚Protektor des katholischen Glaubens' in einer eingehenden Besprechung, die am 28. April stattfand, vorzustellen, welchen schlechten Eindruck es machen müßte, wenn auf seinem ersten Reichstage das Konzil ganz beiseite geschoben würde; Katholiken seien doch nur jene, die auf dem Boden der e i n e n katholischen Kirche stehen und sich zu den Dogmen aller Universalkonzile bekennen; wenn die katholischen Stände jetzt das Trienter Konzil unerwähnt lassen, so sei es zweifelhaft, ob sie als in dem Religionsfrieden noch inbegriffen gelten können, denn sie seien dann weder Katholiken noch Konfessionisten, und da man auch hinsichtlich der letzteren nicht wisse, wie viele der Augsburger Konfession wahrhaft anhängen, müsse ein so unklarer Zustand notwendigerweise zur Verwirrung aller Dinge führen. Maximilian erklärte darauf, daß er, wenn mehr Zeit übrig wäre, auf die

[1]) Nr. 49.
[2]) Vgl. Epist. Nadal III 136 u. 180; Braunsberger V 594.
[3]) S. 193 ff. [4]) Braunsberger, Canisius 114 ff. [5]) Nr. 52.

Gedankengänge Commendones sich einlassen würde, und forderte ihn auf, darüber mit Harrach und den katholischen Ständen zu verhandeln. In Wirklichkeit dachte er aber gar nicht daran, an dem Wortlaute des Religionsfriedens, zu dessem Schutz er sich, wie er betonte, bei seiner Wahl und Krönung eidlich verpflichtet hatte, etwas ändern zu lassen, und er stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich bei dessen Erneuerung im Hinblick auf die Ausschaltung des Religionspunktes nicht um die ausdrückliche Bekräftigung der Augsburger Konfession, sondern vielmehr darum handle, daß die zwischen den beiden Religionsparteien im Jahre 1555 vereinbarte und in den Jahren 1557 und 1559 aufgefrischte Friedensgemeinschaft, die ja vor allem den Katholiken zustatten komme, fortgesetzt werde.[1])

Die Verhandlungen, die Commendone mit Harrach, mit Albrecht von Bayern sowie mit den Erzbischöfen von Mainz, Trier, Salzburg und Cambrai führte, verfolgten den Zweck, einen Ausweg zu suchen, der ihn von der ihm peinlichen Anwendung des äußersten Mittels, des Protestes, befreite. Die genannten Kirchenfürsten, die gerade daran waren, zusammen mit den übrigen katholischen Ständen die früher erwähnte Replik auf die protestantische Beschwerdeschrift vorzubereiten, versicherten, daß sie nichts lieber sehen würden als die Einverleibung der Annahme der Konzilsdogmen durch die Katholiken in den Reichsabschied; ein solcher Antrag würde jedoch an dem Widerstande der protestantischen Stände scheitern, und selbst wenn diese zustimmten, wäre damit nichts gewonnen, denn sie würden als Gegenforderung die Aufhebung jener Artikel des Religionsfriedens verlangen, durch die allein der katholische Glaube in Deutschland sich erhalten könne. Schon verbreitete sich in Augsburg das Gerücht, die ganze Präjudizsache sei nur eine Mache, um die Anerkennung des Konzils durch den Reichstag durchzusetzen, und man hätte es in Rom darauf abgesehen, den Bruch des Friedens von 1555 herbeizuführen, ohne sich um die Gefahren zu kümmern, denen durch ein solches Vorgehen die deutschen Katholiken ausgesetzt seien. So stellte denn Commendone nach seinen ergebnislosen Verhandlungen resigniert fest, daß ein aus Katholiken und Protestanten zusammengesetzter Reichstag nur Monstren von zweierlei Art hervorbringen könne und daß es, solange die Macht und Kühnheit auf protestantischer Seite vorwiege, nur möglich sei, manches Übel zu verhindern, nicht aber Geschehnisse aufzuheben und Dinge von großer Bedeutung zu verrichten.[2])

[1]) *Nr.* 54 *u.* 56.
[2]) *Nr.* 56.

Inzwischen hatten die Theologen die durch Commendone angeordneten Gutachten vollendet.[1]) *Am ausführlichsten berichteten Nadal, Canisius und Ledesma. Sie schickten der eigentlichen Beantwortung der ihnen vorgelegten Fragen eine ‚Auslegung' der Hauptpunkte des Augsburger Religionsfriedens voraus, in der sie in voller Übereinstimmung ihre Ansicht dahin kundgaben, daß derselbe wohl der kirchlichen Disziplin und den Reformdekreten, nicht aber den dogmatischen Satzungen des Konzils Abbruch tue; es handle sich um einen von den Katholiken unter Wahrung ihrer dogmatischen Freiheit mit den Evangelischen eingegangenen politischen Notfrieden, der ‚Religionsfriede' genannt werde, sich aber nur auf die Personen und Güter und auf ein ruhiges Nebeneinanderleben der beiden Religionsparteien beziehe; allerdings hätten die Katholiken durch die Preisgabe der kirchlichen Jurisdiktion und der geistlichen Güter an die Protestanten zu viel konzediert, aber dies sei nur deshalb geschehen, um bei der Übermacht der Gegner größeres Übel zu verhindern; diese Rechte und die kaiserliche Pflicht, sie zu schützen, seien nur zeitweise suspendiert, bis die katholischen Stände soviel Kraft gewonnen haben, um dieselben vollständig zurückzufordern. Auch in jenem Artikel des Religionsfriedens, der ausdrückte, daß, wenn eine Vergleichung der Religion durch die Wege des Generalkonzils, der Nationalversammlung, von Kolloquien oder Reichshandlungen nicht erfolgen würde, der Friedensstand bis zum endlichen Ausgleich aufrechterhalten werden soll, fanden die Jesuiten im Hinblick auf das Konzil nichts Bedenkliches, da dessen Recht zu einer Wiedervereinigung der beiden Konfessionen dadurch nicht berührt werde; weil eben durch die Kirchenversammlung von Trient die kirchliche Union faktisch nicht durchgeführt worden sei, verharren die Protestanten auf dem alten Zustande.*

Aus dieser Argumentation ergab sich die Folgerung, daß die katholischen Stände an der Neubestätigung des Friedens von 1555 ohne Schädigung des Konzils sich beteiligen dürfen, vorausgesetzt, daß sie in unzweideutiger Weise die Annahme der Konzilsbeschlüsse bekunden. Die Jesuiten wünschten, man möge den Katholiken als Richtschnur für ihr Verhalten einschärfen, der apostolische Stuhl ertrage es mit Schmerz, daß ihnen die Durchführung ihres Rechtes gegen die Protestanten vorläufig entzogen sei und sie so Schmachvolles von den Sektierern erdulden müssen, bis Christus sie soweit stärke, daß sie ihre Rechte zurückgewinnen können; die römische Kirche billige nicht derartige Friedensschlüsse, sondern erlaube

[1]) *Vgl. S.* 193 *ff.*

einstweilen in mütterlicher Nachsicht und hindere nicht, daß die katholischen Stände die Artikel bestätigen und beobachten, wenn sie das unter den gegenwärtigen mißlichen Verhältnissen für notwendig erachten. Auf die Frage, in welcher Form die katholischen Stände auf das Konzil verpflichtet werden sollen, antworteten die Patres, es wäre wünschenswert, daß im Reichsabschied selber die Annahme der Dogmen offen und klar zum Ausdruck gebracht würde; wenn das nicht möglich sei, so sollen sie vor den Fürsten öffentlich oder in einer Zusammenkunft der Katholiken oder vor wenigen oder vor dem Legaten in einer den Protestanten am wenigsten anstößigen Weise die Erklärung abgeben, daß sie sich zu den Glaubenssatzungen des Konzils bekennen und dieselben rein und unversehrt erhalten wollen; dieses Bekenntnis soll in einer öffentlichen Urkunde oder in einer von den anwesenden geistlichen Fürsten unterfertigten Schrift oder in einem Brief an den Papst niedergelegt werden. Bezüglich des Protestes rieten die jesuitischen Sachverständigen zu allergrößter Vorsicht, denn wenn derselbe nicht aus einer unbedingt notwendigen Ursache rechtmäßig entspringe, könnte er die schwersten Gefahren heraufbeschwören, den Abfall des Kaisers und der katholischen Stände und eine Umwälzung des Besitzstandes der Kirche bewirken; nur in dem äußersten Falle, wenn die Katholiken das Konzil verurteilen oder offen die Augsburger Konfession annehmen würden, verlange das Amt des Legaten die Anwendung dieses Mittels.

Der Begutachter Nikolaus Sander stimmte in allen wesentlichen Punkten der Auffassung der Jesuiten zu. Auch er fand an dem Pakte von 1555 in Beziehung auf die Konzilsdogmen nichts Verdächtiges. Daß letztere im neuen Abschied ausdrücklich erwähnt würden, hielt er für nicht erreichbar, außer es gehe der Frieden in Brüche; ihn aber noch weiter zu erhalten, liege im Interesse der Katholiken als des schwächeren Teiles. Außerhalb des Rezesses müßten aber die katholischen Stände ihr Bekenntnis zum Konzil unbedingt kundtun, sei es in einem gesiegelten Akt oder in einer eigenen Versammlung, und dem Legaten geloben, es zu fördern und auszuführen, soweit sie dies bona fide tun können. Auf die Frage, ob die Augsburger Konfession durch den Abschied bekräftigt werde, antwortete Sander, dieselbe erscheine seitens der Katholiken nicht mehr gebilligt als die alte Religion durch die Protestanten. Von dem Proteste riet er ebenfalls ab, denn er würde auf beiden Seiten Erbitterung hervorrufen und es wäre zu befürchten, daß die Konfessionisten die Gelegenheit ergreifen würden, von dem Frieden

abzustehen und die Katholiken zu bedrücken, wie sie es früher gewagt hätten, während die letzteren, sich von dem Papste verlassen dünkend, in der Verzweiflung sich um so mehr an die Protestanten anschließen würden; statt der Protestation genüge eine Ermahnung, aus der Kaiser und Stände ersehen können, daß Rom den Abschied nicht gutheiße, sondern nur toleriere.

Von einem ganz anderen Standpunkte aus beurteilte Scipio Lancillotti den ganzen Fragenkomplex. Er ließ sich nicht von den Zweckmäßigkeitsgründen seiner Kollegen leiten, die dem Wortlaute des Religionsfriedens in mancher Hinsicht Gewalt antaten, sondern maß ihn nach dem strengen kanonischen Rechte. Die Argumentation, daß der Abschied von 1555 den katholischen Dogmen nicht widerspreche, weil darin von ihnen keine Rede ist, ließ er nicht gelten. Man müsse, so führte der Kenner des Trienter Konzils in seinem Gutachten aus, den Religionsfrieden als ganzes betrachten, und da finde man, daß er auf einer verbotenen und auch von dem letzten Konzil verurteilten Sache beruhe und in seinen grundlegenden Bestimmungen mit den Konzilsgesetzen unvereinbar sei. Wenn es an mehreren Stellen heiße, daß die evangelischen Stände im ruhigen Besitz ihrer Religion und kirchlichen Gebräuche belassen werden sollen, so stehe das in Widerspruch mit der Trienter Kirchenversammlung, wo die Irrlehren verdammt, der wahre Glauben festgesetzt und allen Fürsten die Befolgung der Dekrete eingeschärft worden sind; derjenige, dem das Recht eingeräumt wurde, ungestört nach seinem Glauben zu leben, könne nicht gezwungen werden, sich nach dem Konzilsgesetze zu richten, das erst nach 1555 vollendet worden sei. Auch den von einer Religionsvergleichung durch eine gütliche Verständigung der Parteien handelnden Artikel und den anderen, der, falls eine solche nicht zustande kommen würde, dem Religionsfrieden unbeschränkte Dauer verlieh, fand der römische Theologe anstößig, nachdem doch das Konzil sich zur Beseitigung der religiösen Spaltung in Trient versammelt, man hiezu auch über dringendes Verlangen Karls V. und Ferdinands I. die Protestanten eingeladen habe und dort unter Verdammung aller falschen Lehren die wahre Glaubenseinigung vorgenommen worden sei; diese vom Konzil festgesetzte Vergleichung anzuerkennen und jeden anderen Unionsversuch zurückzuweisen, sei Pflicht des Kaisers und der Katholiken, wogegen die Evangelischen nie einer Einigungsformel zustimmen würden, die ihre vom Konzil verurteilten Lehrmeinungen nicht in sich schlösse. Bei diesem Widerspruche zwischen Religionsfrieden und Konzil würde man selbst in dem Fall, als es gelänge,

letzterem in dem Abschied Aufnahme zu verschaffen, nichts gewinnen.

Die Bestätigung des Friedens von 1555 durch die katholischen Stände, so führte Lancillotti weiter aus, dürfe nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß alle Trienter Beschlüsse unverletzt bleiben, und mit der dem Reichsabschied einzufügenden Erklärung erfolgen, daß sie sich zum Glauben und zur Lehre des Konzils bekennen und durch Eid geloben, es zu beobachten und ihm durch diese Bestätigung nicht den mindesten Abbruch zu tun. Bezüglich des Protestes urteilte er, daß, wenn man seine Ansicht von der Unvereinbarkeit des Religionsfriedens mit dem Konzil gelten lasse, der Legat auch ohne ausdrücklichen Auftrag davon Gebrauch machen müsse; ein Protest wahre immer, auch wenn er momentan keine Wirkung habe, das Recht des Protestierenden, in diesem Falle der katholischen Kirche, und mahne, zu unterlassen, was nicht geschehen dürfe. Die Verwahrung müsse vor Schluß des Reichstages vor dem Kaiser vorgebracht und sollte auch den katholischen Ständen vorgetragen werden; wenn dieser öffentliche Akt zu starkes Aufsehen machen würde, möge der Protest als Mahnung an den Kaiser oder heimlich vor Notar und Zeugen vollzogen werden. Lancillotti legte zugleich eine Protestformel vor[1]) und meinte, daß bei Anwendung milder Ausdrücke und Fortlassung von Drohungen, wie Exkommunikation usw., die Gefahr eines Schisma sich vermeiden ließe, jedoch bemerkte er dabei, daß er in diesem Punkte sich gerne der Ansicht derer unterwerfe, welche die Sitten Deutschlands und die Sinnesart Maximilians kennen.

---

[1]) In diesem S. 194 zitierten Protestentwurfe wird darauf hingewiesen, daß der Religionsfrieden zwar einige der katholischen Religion günstige, aber auch viele nachteilige Artikel enthalte, die vielleicht im Jahre 1555 toleriert werden konnten, aber jetzt nach Vollendung des Konzils, das die Glaubensfrage unbedingt erledigt und alle Irrlehren verdammt habe, nicht mehr geduldet werden dürfen; die Erneuerung dieses Friedens lasse es nicht zu der erwünschten Wiedervereinigung der getrennten Konfessionen kommen, biete vielmehr der Häresie, die dadurch einen von den Katholiken bekräftigten Freibrief gegen das Konzil in die Hand bekomme, neuen Nährboden und vereitle die Zurückgewinnung der von den Evangelischen den katholischen Ständen entzogenen Rechte; wiederholt habe der Legat den Kaiser und die katholischen Reichsstände ermahnt, die Konfirmation jenes den Konzilsdogmen zuwiderlaufenden Friedens nicht zuzulassen, ohne Gehör zu finden; da er keine Befugnis habe, gegen die Bestätigung des Abschiedes von 1555 öffentlich vor dem Reichstage zu protestieren, lege er im Namen des apostolischen Stuhles und des Papstes vor Notar und Zeugen Verwahrung ein.

Die Nichtübereinstimmung der Ansicht Lancillottis mit den Begutachtungen der anderen vier Theologen setzte den gewissenhaften Legaten in die bitterste Verlegenheit. Es ließ sich nicht leugnen, daß der Religionsfrieden, wenn er auch nur ein staatliches Gesetz war, tief in die kirchlichen Angelegenheiten eingriff und mit der Gesetzgebung der römischen Kirche nicht im Einklang stand. Andererseits durfte die Frage des Protestes nicht losgelöst von diplomatischen und politischen Erwägungen entschieden werden. Chantonay und Otto Truchseß rieten von einem solchen Schritt entschieden ab, nicht nur aus Rücksicht auf die Empfindlichkeit des Kaisers, sondern auch wegen der geistlichen Fürsten, die eine Sprengung des Reichstages mit allen für sie unangenehmen Folgen befürchteten.[1]) Biglia nahm aus der ihm am 3. Mai gewährten Audienz den Eindruck mit, daß durch ein allzu scharfes Vorgehen die freundliche Haltung Maximilians gegenüber der katholischen Kirche ins Gegenteil umschlagen und in den Beziehungen zwischen Kaiser und Papst eine sehr bedauerliche Störung eintreten würde; wenn man gegen den ausgesprochenen Willen der katholischen Stände den Reichsabschied mit dem Konzil verquicke, könne es sich wirklich ereignen, daß sie sich gegen den apostolischen Stuhl auflehnen und dann alles drunter und drüber gehe.[2]) Commendone, den der Kaiser verdächtigte, daß er päpstlicher sein wolle als der Papst,[3]) sah im Hinblick auf das widerspenstige Verhalten des Kölner Erzbischofs in der Eidessache und auf die wankende Gesinnung des Herzogs von Kleve im Hintergrunde bereits das Gespenst einer deutschen Nationalreligion auftauchen.[4])

Um die Meinungen der Theologen nochmals zu hören und dieselben unter einen Hut zu bringen, versammelte Commendone sie am 3. Mai im Beisein von Biglia, Otto Truchseß, Mendoza und seines Auditors Caligari. Alle mit Ausnahme Lancillottis vertraten den Standpunkt, daß in der Neubestätigung des Religionsfriedens nichts Präjudizierliches gegen die Konzilsdogmen zu erblicken sei. Letzterer gab nur insoweit nach, daß er sich für die geheime Form des Protestes aussprach.[5]) Noch immer scheute der Legat zurück, eine Entscheidung zu treffen. Das Ansehen, das Lancillotti in Rom genoß, und die gefürchtete Strenge Pius' V. in Glaubenssachen mag ihm diese Vorsicht auferlegt haben. Er beschloß, von den Jesuiten hiezu ermuntert, Caligari mit den theologischen Gutachten zur mündlichen Berichterstattung eiligst nach Rom zu senden und die

---

[1]) Nr. 56 Cifra. [2]) Nr. 57. [3]) S. 197.
[4]) S. 193. [5]) Vgl. S. 194 u. 204.

Entscheidung des Papstes anzurufen.[1]) Biglia erhielt den keineswegs beneidenswerten Auftrag, in einem ausführlichen Schreiben an den Kardinal Alessandrino vom 3. Mai die kritische Situation darzulegen. In beweglichen Worten, die auch manches Lob auf den Kaiser enthielten, mahnte er, von zwei Übeln das kleinere zu wählen und Geduld zu üben bis zum Anbruch günstigerer Zeiten.[2]) Der Nuntius rief auch die Intervention des Kardinals Morone als Kenner Deutschlands an,[3]) während Commendone und Chantonay an den Kardinal Granvella, Otto Truchseß an den Papst, die Jesuiten an ihren Ordensgeneral schrieben.[4]) Es war ein Generalsturm auf Pius V., um ihn zu bewegen, aus Klugheitsgründen die Protestaktion einzustellen oder sie wenigstens ohne Gereiztheit und in milder Form zu vollziehen. Um den Legaten vor böswilligen Nachreden und falschen Beschuldigungen zu schützen, unternahmen es Nadal, Canisius und Ledesma,[5]) mit Nachdruck darauf hinzuweisen, wie es seinem Eifer und seinem diplomatischen Geschick gelungen sei, die Anschläge der Gegner gegen den geistlichen Vorbehalt sowie ihr Begehren nach einem Nationalkonzil und nach Ausgleichsverhandlungen zu vereiteln und wie er in unermüdlicher Tätigkeit jeden Stein in Bewegung setze, um die Annahme des Konzils durchzusetzen; die Sache der Verurteilung des Religionsfriedens, dessen Erneuerung die katholischen Stände bei der Lage der Dinge wie eine ‚große Gnade Gottes' ansehen, dürfe wegen der Gefahr eines Bruches nicht überstürzt werden, der anbefohlene Protest könne nach reiflicher Überlegung auch nach dem Reichstage noch vorgebracht werden.

Nach der am 6. Mai erfolgten Abreise Caligaris nach Rom blieb das Augenmerk Commendones vor allem darauf gerichtet, in der Frage der Anerkennung des Konzils durch die katholischen Stände einen greifbaren Erfolg zu erzielen, denn davon hing es nach dem Gutachten der Theologen wesentlich ab, ob der Protest verwirklicht werden sollte oder nicht. Ein Erfolg in dieser Richtung war schon die früher besprochene Replik der Katholiken vom 14. Mai, die eine Anerkennung der Lehrentscheidungen der Trienter Kirchenversammlung in sich schloß.[6]) Das war aber dem Legaten noch zu wenig. Er berief am 23. Mai die katholischen Stände und Gesandten zu sich[7]) und führte in einer markanten Ansprache aus, daß er die Einmütigkeit, mit der sie sich um ihn versammelt hätten, als Zeichen betrachte, daß sie alle einem Oberhaupte gehorchen; den Protestan-

[1]) Nr. 59. [2]) Nr. 57. [3]) Nr. 58. [4]) S. 205 ff.
[5]) In den S. 206 zitierten Berichten an Borgia vom 4. Mai.
[6]) Vgl. S. LXIV u. 222 ff. [7]) Nr. 66 u. Anm.

ten fehle ein solches einigendes Band und daher seien sie in verschiedene Teilkirchentümer zersplittert; die unheilvolle Spaltung zu beseitigen, dienen die den Geist und die Kraft der alten Kirche erneuernden Beschlüsse von Trient, die sich in Glaubenssätze und Reformdekrete gliedern; erstere dürfen von keinem Menschen, der zu den Katholiken zähle, in Zweifel gezogen werden, letztere sollen in den einzelnen Diözesen genau durchgeführt werden, soweit nicht bestimmte provinzielle und örtliche Verhältnisse den Vollzug behindern; er selbst kenne aus seinen Bereisungen die Zustände Deutschlands und werde dort, wo Schwierigkeiten bestehen, in Rom Erleichterungen zu erwirken trachten, damit der so blühenden deutschen Nation der katholische Glaube erhalten bleibe und immer mehr an Ausdehnung gewinne. Die Rede Commendones machte durch ihren sachlichen Ton und ihr herzliches Wohlwollen auf die Zuhörer den besten Eindruck, um so mehr, als er es vermied, auf die Vorgänge bei Beratung der katholischen Replik zurückzukommen. Auch tadelte er nicht ausdrücklich das Festhalten der katholischen Stände an dem Augsburger Religionsfrieden, sondern sprach nur die Befürchtung aus, daß derartige ohne Gott abgeschlossene Religionspakte den wahren Frieden nicht zu sichern vermögen.

Wie auf einem Reichstage traten hierauf die Gruppen der katholischen Kurfürsten, Fürsten und Reichsstädte zu getrennten Beratungen über die dem Legaten zu erteilende Antwort zusammen, während derer sie von ihm gastlich bewirtet wurden. Nachdem zwischen ihnen eine Vereinbarung erzielt worden war, trat der Mainzer Kurfürst vor, um dem Papst und Commendone für ihr aufrichtiges Bemühen, die schrecklichen Zustände Deutschlands auf bessere Bahnen zu lenken, zu danken und dem Oberhaupte der Kirche den immerwährenden Gehorsam der katholischen Stände und ihre Erklärung darzubieten, daß sie sich den Glaubensbeschlüssen des Konzils bereitwilligst, den Reformdekreten insoweit unterwerfen, als dieselben bei dem Mangel an guten Priestern, Predigern und Schulen ausgeführt werden können; besonders erschwert sei die Abhaltung von Synoden; den Religionsfrieden mit den Protestanten müßten sie deshalb aufrechterhalten, um nicht das, was in Deutschland noch katholisch ist, zu verlieren. Nach dieser Rede drückte Commendone dem Erzkanzler die Hand und wies in seinem Schlußworte auf die in Mainz, Trier und anderswo unter großem Kostenaufwand errichteten Kollegien sowie auf die Berufung einer Synode durch den Erzbischof von Cambrai hin;[1]) diesen Beispielen sollten auch die an-

[1]) Vgl. hiezu S. 191.

deren folgen, der apostolische Stuhl verlange hinsichtlich der Synoden gewiß nichts, was über die Kräfte der Bischöfe gehe; wo sich der Abhaltung von Provinzialsynoden unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, solle man es wenigstens mit Diözesansynoden versuchen, und wenn auch das nicht möglich ist, auf andere geeignete Mittel sinnen, um den notwendigen Reformen zum Durchbruche zu verhelfen; er biete hiezu seine volle Mithilfe an.

Commendone war über das Ergebnis dieser Katholikenversammlung so erfreut, daß er sich hernach äußerte, nicht einmal eine Versammlung sämtlicher Bischöfe Italiens hätte ihre papsttreue Gesinnung besser zum Ausdruck bringen können.[1] *Freilich entsprach das Erreichte noch nicht ganz den von den Theologen an die Unterlassung des Protestes geknüpften Bedingungen. Die katholischen Stände sollten ihr feierliches mündliches Bekenntnis zum Konzil auch durch eine schriftliche Urkunde erhärten. Dazu ist es aber in den restlichen Tagen des Reichstages trotz der freundlichen und väterlichen Ermahnungen des Legaten nicht mehr gekommen. Der Erfolg war aber auch so ein ansehnlicher, denn Pius IV. hatte von den katholischen Fürsten in der Konzilssache nie eine befriedigende Antwort erhalten. Nadal berichtete nach Rom, es scheine nun das Tor zu einem großen Fortschritt in Deutschland geöffnet zu sein, wenn die Kurie falsche Maßnahmen unterlasse, wenn sie auf den Rat erfahrener Männer höre und jene Nation nach dem Grundsatze ‚fortiter et suaviter' durch tüchtige Legaten und Nuntien mit Liebe und Mäßigung, mit reiner Gesinnung und Geduld behandle; vieles von dem, was man von anderen Nationen verlangen könne, lasse sich hier, wo man an gewisse Schwächen und Freiheiten gewohnt sei, nicht im Handumdrehen durchführen; die deutschen Prälaten stünden unter dem Eindrucke, daß man sie geringschätze und ihnen nur Mißtrauen und Verdacht entgegenbringe; das ertrage kein Volk, am wenigsten eine so hochsinnige Nation wie die deutsche; wenn man an ihrer Wissenschaft und an ihren sonstigen Leistungen verständnisvolles Interesse zeige und sie zur Förderung der katholischen Schriftstellerei auch materiell mit namhaften Beträgen unterstütze, dann werde bald ein anderer Geist über Deutschland wehen.*[2]

Inzwischen hatte man sich in Rom mit der Angelegenheit des Protestes befaßt. Caligari, der dort am 12. Mai eingetroffen und

[1] *Vgl. S. 233, 236, 249 u. 250.*

[2] *Nadal schlug auch vor, außer der Nuntiatur am Kaiserhof noch Nuntiaturen in Deutschland und Flandern zu errichten. Vgl. Epist. Nadal III 139, 146 ff., 152 ff., 158; hiezu auch S. 203 u. 234 ff.*

beauftragt worden war, Sorge zu tragen, daß die ihm mitgegebenen Schriftstücke von Pius V. in einem Zuge gelesen würden,[1] *wurde noch am gleichen Abend zur Audienz zugelassen. Kniend erstattete er in Gegenwart des Kardinals Alessandrino seinen Bericht über den Reichstag, über die Versuche der Protestanten, den Religionsfrieden zu durchlöchern und den Kaiser zum Abfall von der katholischen Religion zu bewegen, über das gute Betragen Maximilians, der Messe und Predigt anhöre und den Katholiken sich sehr gewogen zeige, über die Rührigkeit Commendones, der jede Woche mit dem Kaiser zusammenkomme und ihn unaufhörlich zum Schutze der religiösen Interessen aufmuntere; daß alles auf die Bestätigung des Abschiedes von 1555 hinauslaufen werde, hätte der Legat schon anfangs März vorausgesehen und hierüber auch Meldung getan;*[2] *die Präjudizfrage sei in gewissenhafter Weise geprüft worden und alle Berater Commendones wären zur Überzeugung gekommen, daß ein öffentlicher Protest den Zorn des Kaisers, die Gefahr eines Schismas und des Unterganges der katholischen Religion in Deutschland heraufbeschwören würde. Der Papst hörte diesen Bericht ruhig an und antwortete unter Anerkennung des Eifers Commendones, er erblicke seine Mission in der unbedingten Durchführung des Konzils und sei bereit, hiefür Blut und Leben zu opfern; der Glaube müsse nach dem Beispiele der alten Väter überall mutig bekannt werden und man dürfe sich davon nicht von menschlichen Rücksichten auf Gefahren und schlimme Folgen abziehen lassen; ein Katholik, der nicht ganz ein solcher sein will, sei überhaupt keiner; wenn man dem Konzil Schaden zufügen lasse, ohne dagegen sich zu wehren, wäre es besser gewesen, von der Sendung eines Legaten und Nuntius ganz abzusehen. Caligari erwiderte darauf, nur die von den Theologen gegen den Protestgedanken vorgebrachten Bedenken hätten Commendone bestimmt, die Angelegenheit nochmals an Pius V. zurückzuleiten und ihn zu bitten, mit Zuziehung des Jesuitengenerals Borgia und des Kardinals Granvella eine Entscheidung zu treffen; der Legat habe alles versucht, die Annahme des Konzils in den Abschied hineinzubringen, und sei entschlossen, auf jeden Fall heimlich zu protestieren und vor Publikation des Abschiedes Augsburg zu verlassen.*[3]

[1] *Instruktion Nr. 59.*

[2] *In seinem Berichte vom 2. März, Nr. 19.*

[3] *Caligari an Commendone am 12. Mai; Lettere de' principi 23 Nr. 99 Orig., Nr. 98 Duplikat; latein. Übersetzung bei Laderchius Nr. 230; Auszüge*

Der Eindruck, den Caligari in dieser ersten Audienz empfing, war der, daß die Sache dem Papste große Bekümmernis bereite, er aber dessenungeachtet von dem Proteste nicht ablassen wolle.[1]) *Noch am selben Abend hatte sich Borgia mit seinem Sekretär Polanco zu Granvella begeben, und es stellte sich heraus, daß alle drei trotz der gegenteiligen Meinung Lancillottis der Ansicht der Augsburger Jesuiten beipflichteten. Granvella zeigte aber wenig Lust, ungerufen vor Pius V. zu erscheinen, denn dieser war, da er zu den Kardinälen kein Vertrauen hatte, entschlossen, die Angelegenheit allein zu entscheiden. Folgenden Tages suchten Granvella und Borgia den Kardinal Alessandrino auf und drangen in ihn, er möge doch dem Papste beibringen, in einer so wichtigen Sache einige Kardinäle oder andere Fachleute anzuhören. Dies hatte zur Folge, daß abends Borgia und Polanco zur Audienz befohlen wurden. Sie fanden Pius V. in gedrückter Stimmung und noch ganz von dem Gedanken des Protestes eingenommen. Im Laufe des Gespräches heiterte sich sein Gemüt etwas auf und er erklärte, er wolle überlegen und beten. Am Schlusse der Unterredung mit den beiden Jesuiten deutete er, allerdings nur leise, eine Lösung an, die Caligari die beste und zugleich ehrenvollste für Commendone zu sein schien, nämlich er werde, wenn der Religionsfrieden den Konzilsdogmen wirklich nicht zuwiderlaufe, alles der Klugheit und dem Urteile des Legaten überlassen.*[2]) *Der Papst übergab die Angelegenheit der Inquisitionskongregation, der die Kardinäle Scotti, Rebiba, Gambara und Pa-*

---

bei Brognòli, Studi storici sul regno di S. Pio V, vol. II 192, u. Braunsberger V 588 nach der Kopie in Barb. lat. 3376 f. 127.

[1]) ‚E perchè io vedo grande inclinazione a questa protesta, non per mala natura certo, ma perchè pare a S. Stà esser questo suo debito, dubito che si risolva a protestare, non ostante tanti mali, che ne possono succedere; io farò ogni sorte d'officio, perchè non si venga a questo termine.' *Vorhin zitiertes Schreiben Caligaris. In der Furcht, die spanische Partei in Rom könnte den Inhalt seiner Unterredung mit dem Papste erfahren, wandte der Auditor die folgende Vorsicht an. Er beauftragte Fulvio Ruggieri, Commendones römischen Agenten, den päpstlichen Kammervorsteher Alessandro Casale, einen Parteigänger Spaniens, der die im Audienzzimmer gepflogenen Gespräche abzuhorchen pflegte, im Vorzimmer durch eine Konversation zurückzuhalten. Außerdem bat Caligari den Papst, die Verbindungstür zwischen beiden Räumen verriegeln zu dürfen, da es sich um Dinge* ‚di tanta importanza, che hanno bisogno di molto segreto' *handle. Ebenda.*

[2]) *Caligari an Commendone am 13. Mai; Lettere de' principi 23 Nr. 101, Orig., Nr. 100 Duplikat; Auszüge nach der Kopie in Barb. lat. 3376 f. 134v bei Laderchius Nr. 236, Brognòli II 197 u. Braunsberger V 589. Vgl. auch Borgia an Nadal am 16. u. 18. Mai in Epist. Nadal III 125 u. 130.*

checo angehörten: alle urteilten, man dürfe es nicht zum Protest und zum Bruche kommen lassen. Die gleiche Ansicht vertraten die Kardinäle Morone und Farnese. Von Alessandrino behauptete Polanco, daß er, obwohl unerfahren in diesen Dingen, auf die Seite der Jesuiten neige, während Granvella zu wissen glaubte, er teile den Standpunkt Pius' V.[1])

Am 15. Mai urgierte Caligari bei Alessandrino die Entscheidung und wies unter anderem im Sinne seiner Instruktion darauf hin, daß die vom Papste dem Kaiser zugesagte Türkenhilfe zum Fenster hinausgeworfen wäre, wenn es zum Bruche kommen würde; man möge auch die schwer zu behandelnde Art der Deutschen in Rücksicht ziehen und das Pontifikat Pius' V. keinem Schisma aussetzen. Der päpstliche Nepote antwortete, der Papst prüfe genau und wolle sich nicht überstürzen.[2]) *In dem Konsistorium, das an diesem Tag abgehalten wurde, gab letzterer der Stimmung, die ihn beseelte, öffentlichen Ausdruck: er pries die Geistes- und Glaubensstärke der Königin Maria Stuart und tadelte die Mutlosigkeit der Katholiken Deutschlands in dem Bekenntnis ihres Glaubens.*[3]) *Als Caligari am folgenden Tage im Vatikan sich wieder einfand, war die Entscheidung bereits gefallen. Sie lautete, der Protest habe zu unterbleiben, der Papst vertraue in bezug auf die weiteren Schritte auf den klugen Sinn des Legaten, dessen Pflicht es sei, sich gegen jeden Angriff auf das Konzil und die Autorität des apostolischen Stuhles zur Wehr zu setzen. Freudestrahlend eilte Caligari mit dieser Botschaft zu Granvella und Borgia, die sie mit größter Befriedigung entgegennahmen. Nur dem Umstande, daß es ihnen gelungen sei, Pius V. zu bewegen, auch andere Personen zu Rate zu ziehen, schrieb Caligari diesen glücklichen Ausgang zu.*[4])

Caligari, der nicht mehr nach Augsburg zurückkehrte, hatte es absichtlich vermieden, den Gesandten Arco zu besuchen, solange

---

[1]) *Caligari an Commendone am 15. Mai; Lettere de' principi 23 Nr. 103 Orig., Nr. 102 Duplikat; Auszug nach dem Orig. in Epist. Nadal III 760, nach der Kopie in Barb. lat. 3376 f. 136 bei Brognòli II 197.*

[2]) *Ebenda.* [3]) *S. 220 u. 252.*

[4]) *Caligari an Commendone am 16. u. 18. Mai; Lettere de' principi 23 Nr. 104 u. 106 Orig.; Kopien in Barb. lat. 3376 f. 140 u. 141; Auszug aus letzterem Schreiben bei Brognòli II 199. Borgia schrieb am 18. Mai an Nadal:* ‚Dio N. Sre sia laudato, che ha dato al suo vicario il zelo tanto santo et forte nelle cose della religion catholica et d'altro canto anche lo tempera con la santa discrettione, acciochè li infermi et deboli di spirito possano conservarsi et s' aspetti miglior disposition delle cose per passar più inanzi'. *Epist. Nadal III 132.*

die Protestangelegenheit in Schwebe war. Die beiden trafen erst am 20. Mai zusammen. Die Unterhaltung drehte sich um zwei Punkte: die Erhöhung der päpstlichen Türkenhilfe für den Kaiser und die religiöse Lage Deutschlands. Arco äußerte Zweifel, ob der Papst bei seinem Eifer, Maria Stuart zu unterstützen, Maximilian mehr Geld geben werde.[1] Caligari erwiderte darauf, Pius V. sei gewiß hilfsbereit, soweit es seine beschränkten Mittel erlauben; er hätte sich bereits so freigebig gezeigt wie keiner seiner viel reicheren Vorgänger. Auf den Hinweis, daß auch die Reichsstände dem Kaiser ihre Hilfe nicht versagt haben, sagte Arco stolz: Kein anderer Kaiser hat so viel erhalten. Über den zweiten Punkt ließ sich der Gesandte folgendermaßen aus: Die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands seien schlecht bestellt; wenn der Papst sich nicht zu Konzessionen verstehe[2] und den Katholiken ein freieres Leben gestatte, z. B. durch Aufhebung der Fasttage, würden die alten Zeiten nicht wiederkehren. Darauf antwortete Caligari, der katholische Glaube sei e i n e r ohne Furchen und Flecken, deshalb werde Pius V. derartige, auf eine Religionsmischung gerichtete Forderungen nie bewilligen; von einem so verständigen und klugen Papste dürfe man nur reife und heilige Entschließungen erwarten. Arco entgegnete, daß mit diesem System alles zugrunde gerichtet werde.[3]

Die vom 18. Mai datierte päpstliche Weisung, von dem Proteste abzustehen, erreichte den Legaten noch knapp vor Schluß des Reichstages. Sie enthielt, wie wir aus einem Berichte Biglias schließen können, scharfe Ausfälle gegen die deutschen Bischöfe,[4] woraus zu ersehen ist, wie schwer es Pius V. angekommen ist, seinen Beschluß zurückzuziehen, obwohl er wußte, daß auch im Jahre 1555 eine feierliche Verwahrung gegen den Augsburger Religionsfrieden nicht eingelegt worden war.[5] Biglia mußte für seinen unfrommen Situationsbericht vom 3. Mai, der ‚mehr Klugheit des Fleisches als

[1]) Vgl. hiezu S. 220 ff.
[2]) Anspielung auf die Priesterehe. Vgl. S. 69 ff.
[3]) Caligari an Commendone am 20. Mai, Barb. lat. 3376 f. 145, Kopie; Auszug bei Brognòli II 200. Caligari fand, daß Arco, der großes Verlangen zeigte, ihn zu sehen, über die Vorgänge in Deutschland ‚assai freddamente' unterrichtet war. Seinen Versuchen, von ihm verschiedenes zu erfahren, wich der Auditor durch Ablenkung auf andere Gespräche aus. Er besuchte auch den im Hause Arcos einquartierten Gesandten des Erzherzogs Ferdinand, Caspar Schönaich (vgl. S. 187), der an Fieber und Schwindelanfällen erkrankt war, verursacht ‚secondo dice lui, dal mangiare troppo pesce a Venezia et anguille arrostite a Ferrara'.
[4]) Vgl. Nr. 71 u. Anm. [5]) Vgl. 170.

des Geistes' verriet, einen Verweis über sich ergehen lassen. Er entschuldigte sich damit, daß er nur geschrieben hätte, was ihm Commendone angeordnet habe, und er sich dabei von dem Gefühle des Mitleids für die armen Katholiken Deutschlands hätte leiten lassen.[1] Commendone war, um auch nur den Schein zu vermeiden, als billige er durch seine Anwesenheit in Augsburg den am 30. Mai publizierten Reichsabschied, zwei Tage zuvor nach Bobingen in der Nähe der Stadt abgereist. Beim Abschied machte ihm Maximilian in seiner höflichen Art viele schöne Versprechungen zugunsten der katholischen Religion.[2] Am 31. Mai beantwortete der Legat die obgenannte Weisung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der inzwischen in Rom eingelangte Bericht[3] über die offene Annahme der Konzilsdogmen durch die katholischen Stände den Papst befriedigt haben werde; diese Kundgebung der Katholiken am Christi-Himmelfahrtstage (23. Mai) hätte alle Erwartungen übertroffen und auch den Beifall der Jesuiten gefunden.[4]

Die Mitteilungen über das Bekenntnis der Katholiken zum Konzil waren tatsächlich geeignet, den Papst zu beruhigen. In einer Audienz, die er am 7. Juni dem venezianischen Orator Tiepolo gewährte, erkannte er die durch das kluge Geschick Commendones in Augsburg errungenen Erfolge unumwunden an und hob hervor, die katholischen Stände hätten sich am Ende des Reichstages besser bewährt, als man hoffen durfte.[5] Kardinal Alessandrino schrieb an Biglia, man hätte kaum geglaubt, daß die Dinge einen so glücklichen Ausgang nehmen würden, über den sich Pius V. sehr erfreut zeige. Das gleiche bestätigte der Jesuitengeneral Borgia: der Papst sei sehr zufrieden mit dem Ergebnisse des Reichstages, er hätte nicht so viel Gutes erwartet, die Katholiken, besonders die Prälaten, hätten sogar die Erwartungen übertroffen, namentlich in bezug auf die Annahme der Konzilsbeschlüsse.[6] Lancillotti, der durch sein Gutachten über den Augsburger Religionsfrieden die katholischen Gemüter so beunruhigt hatte, gab nach seiner Rückkehr nach Rom zu erkennen, daß Commendone und die Jesuiten klug gehandelt hätten.[7]

Zufrieden mit dem Reichstage war schließlich auch Maximilian II. Noch nach Monaten erzählte er dem venezianischen Orator

[1]) Nr. 72 u. Anm.
[2]) Vgl. Nr. 71. Biglia und Lancillotti blieben in Augsburg zurück.
[3]) Vom 24. Mai. Nr. 66. [4]) Nr. 71.
[5]) Caligari an Commendone am 8. Juni; Lett. de' principi 23 Nr. 107 Orig.
[6]) S. 256. [7]) Braunsberger V 274.

Micheli, welch großen Verdruß ihm die Forderung des Papstes nach Annullierung des Religionsfriedens, der für ganz Deutschland den Frieden bedeute, bereitet habe, wie aber dank seiner Festigkeit alles glücklich abgelaufen sei. Und wie der Orator Contarini am 1. Juni aus Augsburg nach Venedig berichtete, glaubte der Kaiser auch den Eindruck gewonnen zu haben, daß sich der Streit um die Religion nicht so bewegt wie in früheren Zeiten abgewickelt habe.[1] An diesen Halm knüpfte er die Hoffnung, daß, wie es in dem Abschiede heißt, ‚zu einer verlängten zeit und besserer gelegenheit‘ die Gegensätze einen christlichen Ausgleich finden werden. Am meisten freute er sich darüber, daß die Stände in der ihm momentan wichtigsten Frage, der orientalischen, den größten Teil seiner Forderungen bewilligt hatten. Nach seiner eigenen Äußerung, die durch Arco auch in Rom verbreitet wurde, war noch keinem Kaiser eine so überraschend hohe Türkensteuer zuerkannt worden.[2] Das war ihm ein Trost in den bitteren Enttäuschungen, die er mit der seinem persönlichen religiösen Empfinden am nächsten stehenden Partei des konservativen Luthertums in der Frage der Isolierung und Verurteilung des pfälzischen Kalvinismus erlebt hatte.

Den größten moralischen Gewinn trugen die katholischen Stände von dem Reichstage davon. Das Zusammenstehen von konservativem und radikalem Protestantismus hatte sie aufgerüttelt,[3] der ihnen durch den Kaiser zur Aufrechterhaltung des Religionsfriedens gewährte Rückhalt sie ermutigt und ihnen einen festen Stand gegeben.[4] Dieser Reichstag endigte für sie ohne Verlust. Schon zeigten sich die Zeichen des aus dem Tridentinum hervorquellenden neuen Geistes, der auch die politische Partei des deutschen Katholizismus wieder stark werden ließ und ihr die Kraft verlieh, sich gegen das weitere Vordringen des Protestantismus zu

[1]) Turba III 322 u. 377. Vgl. auch S. 129 Anm.

[2]) Turba III 322; Wertheimer 66 Anm. 5.

[3]) Vgl. Epist. Nadal III 145.

[4]) Am 29. Mai schrieb Nadal an Borgia: ‚hoc possum tamen interim confirmare, quod ex aliis etiam intelligo, nullum fuisse imperii conventum, in quo vel liberius egerint Catholici vel confirmatiores discesserint; et quod maximam spem dant omnibus bonis brevi futurum, ut lux aliqua nova effulgeat in Germania catholicae veritatis.‘ Epist Nadal III 152. In den ‚Litterae annuae‘ des P. Wendelin Völck aus Augsburg wird hervorgehoben: ‚verum singulari Dei munere factum est tandem, ut res catholica ex hoc toto conventu principum non modo nihil detrimenti, sed nonnihil etiam praesidii accepisse videatur.‘ Braunsberger V 598. Vgl. hiezu auch Ranke, Die römischen Päpste, 11. Aufl. II 31.

erfolgreicher Abwehr sowie zur Eroberung des durch die Reformation verlorengegangenen Besitzstandes zu rüsten. So konnte Commendone, dem neben der stillen Kleinarbeit des Canisius und Nadal an den Anfängen dieser Entwicklung ein hervorragendes Verdienst zukommt, am 10. Juni von Dillingen aus, wo ihm und seinen Mitarbeitern zu Ehren eine Festakademie veranstaltet worden war, erhobenen Hauptes die Heimfahrt nach Italien antreten.[1] Biglia, der in der Diplomatenschule des Venezianers viel gelernt hatte, folgte als Nuntius dem Kaiserhof und übernahm nun allein die Aufgabe, das gute Verhältnis zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt weiterhin sorgsam zu pflegen und im Sinne der katholischen Restaurationspolitik tätig zu sein.

[1]) Vgl. S. 256; Epist. Nadal III 140.

AKTEN.

1.

Pius IV. an Maximilian II. *Rom, 1565 August 31.*

Beglaubigt Melchior Biglia als Nuntius am kaiserlichen Hof.

Wien, Staatsarchiv, Romana: Hofkorrespondenz 6, Orig. auf Pergament mit dem Vermerk in verso: ,21. Oct.'.

Pius Papa IV.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. dilecto filio nostro Zachariae cardinali Delfino mandavimus, ut post navatam diu istic nobis et sedi apostolicae operam, petita iam a M^{te} T. discedendi licentia, ad nos redeat, obiturus una cum caeteris fratribus delati sibi a nobis cardinalatus officia. ut vero habeat M^{tas} T. apud se, qui nostrum paternum amorem illi praesens cultu assiduo observantiaque declaret, quique negotia, quae inter nos tractanda fuerint, tractet, misimus dilectum hunc filium Melchiorem Billiam familiarem nostrum ac sedis apostolicae notarium, virum probatae nobis fidei et ob virtutem suam valde acceptum, mansurum apud M^{tem} T. nostrum et sedis apostolicae nuncium. eum benigne ut excipias et de rebus omnibus, de quibus hoc tempore et in posterum tecum nostro nomine aget, fidem ei ut habeas perinde ac si nos ipsos audires, M^{tem} T. rogamus. datum Romae apud sanctum Marcum sub annulo piscatoris die ultimo Augusti 1565 pontificatus nostri anno sexto.

Ant. Florebellus Lavellinus.

Auch Borromeo fertigte für Biglia einen Credenzbrief an den Kaiser aus, in welchem er zugleich seine Reise nach Mailand (die Abreise von Rom erfolgte am 1. September) zur Abhaltung einer Provinzialsynode anzeigte: — — ,quod igitur et Mediolani et ubicunque mihi esse contigerit, flagrabo semper cupiditate incredibili gratificandi et inserviendi V. M^{ti} in omnibus. quae ei grata esse intelligam, propterea putavi esse officii mei, hanc ipsi profectionem meam significare, ut, cum mihi pro suo iure imperare possit, omnia, quae a M^{tis} V. studiosissimo et observantissimo expectari queant, ubi etiam id facere possit, a me certior fieri debeat. quae quoniam uberius ab ipso nuntio M^{tas} V. cognoscet, hac clausula litteras absolvam, ut ei divinarum et humanarum rerum felicitatem assidue et optem et precer.' *(Rom, 1565 Septem-*

ber 1; ebenda, Orig. mit dem Vermerk: 21. Oktober 1565). Ebenso erhielt Biglia durch Borromeo ein Credenzschreiben an Maria, Gemahlin Maximilians II., folgenden Inhalts: ‚Mons. Biglia prelato et gentilhuomo Milanese viene a quella corte mandato da N. Sre, perche reseda costi per nuntio suo ordinario. et perche gli ho dato particular cura, che venghi a visitar V. Mtà et a farle riverenza in nome mio, la prego ad accettar questo officio con la solita cortesia et benignità sua et a credere, ch' io di osservanza et devotione verso la Mtà V. et d'un ardente desiderio di servirla non cedo a qual si voglia servitore, ch' ella habbia, come conoscera con effetto tutte le volte, che si degnerà commandarmi et come le esporrà più largamente il presente Mons. Biglia, a la cui relatione rimettendomi la supplico a credergli come farebbe a me stesso. — —‘ *(Rom, 1565 August 31; ebenda, Orig. mit dem Vermerk: 21. Oktober 1565). Da Biglia beauftragt wurde, auf der Reise nach Wien am bayrischen Hofe zuzukehren, gab ihm Pius IV. auch einen Credenzbrief an den Herzog Albrecht V. mit:* ‚— — mandavimus ei, ut ex itinere Nobtem T. et dilectam in Christo filiam nobilem mulierem coniugem tuam nostro nomine invisat et honorifice salutet, cum nullum sit benevolentiae paternae signum, quod non vestrae eximiae pietati erga nos et erga sedem apostolicam reverentiae debeatur. — —‘ *(Rom, 1565 August 31; München, Geh. Hausarchiv Kasten V/2 Nr. 1207, Orig.)*

Die Absendung Biglias an den kaiserlichen Hof hatte Pius IV. schon Ende Juli ins Auge gefaßt. Hierüber berichtete der kaiserliche Gesandte in Rom, Graf Arco, am 28. Juli und 4. August, und der Privatberichterstatter Galeazzo Cusano führte in seinem Schreiben an Maximilian II. vom selben Datum aus, man sage, der Papst wolle alle zur Kardinalswürde beförderten Nuntien zurückberufen; an die Stelle von Zaccaria Delfino soll Monsignor Biglia aus Mailand treten, ‚huomo nuovo in questa corte et gentilhuomo di casa Visconti, ma amico di S. Bne in minoribus‘; *die Stelle des polnischen Nuntius Commendone strebe Giulio Vitelli, Bruder des Kardinals Vitelli, an, doch habe der Papst zu ihm wenig Vertrauen,* ‚perchè da un pezzo in qua attende ad essultare in questa corte solo i Milanesi suoi dependenti et amici delli suoi parenti‘ *(Wien, Staatsarchiv, Romana 25, Orig.). Am 25. August (ebenda, Orig.) berichtete Arco, der Papst hätte ihm gesagt,* ‚che pensa tra X o vero XII giornj mandare nontio a V. Mtà Mons. Bia, il quale sa che sarà confidente di V. Mtà per essere buon gentilhuomo et Milanese, che lo farà per hora prothonotario et con l'occasione ancora vescovo‘. *Cusano meldete am selben Tag (ebenda, Orig.):* ‚hoggi il papa ha risoluto di mandare Mons. Bia per suo nontio alla Mtà V., il quale secondo intendo è servitore antico del cardinale di Trento et fu già suo gran favorito, et dicono è molto pratico delle cose di Alemagna‘; *wie man höre, suchen die Ratgeber des Papstes die Absendung des neuen Nuntius zu beschleunigen, um der über Veranlassung Delfinos sicher zu erwartenden Bitte des Kaisers zuvorzukommen, man möge Delfino noch bis über den Reichstag hinaus an seinem Posten belassen.*

In der Tat ließ es Delfino an Bemühungen dieser Art nicht fehlen. Am 18. August teilte ihm Borromeo in amtlicher Form den Beschluß von der Sendung Biglias mit, von welchem zu erwarten sei, ‚che per le sue ottime et honorate qualità doverà essere accetto a S. Mtà Ces. et a tutta quella corte,

et che in quello officio renderà di se quella satisfattione che si deve aspettar da uno gentilhuomo par suo‘ *(Vatik. Archiv, Nunz. di Germania 4 f. 449). Am 25. August wurde Delfino verständigt, daß sein Nachfolger vielleicht schon früher in Wien eintreffen werde, als geplant sei; er möge gleich nach dessen Ankunft sich vom Hofe verabschieden und nach Italien zurückkehren (ebenda, f. 450v). Die Abberufung erschütterte den von brennendem Ehrgeiz erfüllten Kardinal, wie Giulio Ricasoli, Gesandter von Florenz in Wien, am 24. August 1565 an den Prinzen Franz Medici berichtete, aufs tiefste,* ‚perche non poteva intender cosa, che più l'accorasse, et ben che mostri che la sua passione derivi dal ben publico et dal servitio del papa et della sede apostolica, la quale tolto via uno ministro come lui di questi paesi dice, che è per rovinare, et protesta già il connubio et un' interim, non dimeno si può dubitare, che nasca più tosto da interesse proprio — —‘ *(Florenz, Staatsarchiv, Med. 4325 f. 156, Orig.; vgl. hierzu das Schreiben des Florentiner Gesandtschaftssekretärs Emilio Vintha an Andreas Sbardelatus Dudith, Bischof von Fünfkirchen und kais. Orator in Polen, Wien 1565, September 7; vatik. Archiv, Nunz. di Polonia 5, Nr. 142). Der zuletzt angeführte Beweggrund bestimmte Delfino wohl in erster Linie, durch den Kaiser in Rom sein weiteres Verbleiben erwirken zu lassen (Maximilian II. an Arco, 1565 September 5; Wien, Staatsarchiv, Romana 29 Konzept; ebenda Geh. Ratsprotokolle: 1565 September 3, woraus hervorgeht, daß Delfino selbst die ihm erwünschte Fassung für dieses Schreiben vorgelegt hat). Der kais. Gesandte erwiderte Maximilian II. am 13. Oktober:* ho ragionato con S. Stà del cardinale Delfino, come V. Mtà mi commetteva, m' ha risposto chel cardinale due o tre volte ha scritto, che desiderava venire a Roma et che farebbe tanto, che la Mtà V. si contenterebbe, che venisse, che si maravigliava chel detto cardinale si fosse mutato et che facesse hora scrivere da V. Mtà quello ch' io gli rifferiva. risposi ch' io credevo, che V. Mtà da se et non spenta dal cardinale facesse questo offitio. scrivete pure, soggionse, a S. Mtà chel nontio Bia è gia partito et che S. Mtà si contenti chel cardinale per adesso venghi, perche se poi lo vorrà da qui a qualche tempo, ce lo concederemo. — — questo è quello che m' ha risposto il papa, il quale nè hora nè maj ho conosciuto affettionato al cardinale, et credo per gli molti nemjci, ch' ha il detto cardinale in Roma *(Romana 25, Orig.). Tatsächlich hatte sich Delfino durch sein bei Steinherz Bd. III u. IV beleuchtetes Verhalten am Wiener Hofe schon seit längerer Zeit (vgl. auch Nr. 11) das Mißtrauen des Papstes und vieler Kardinäle zugezogen, von denen er selbst in seinem Schreiben an den Herzog Cosimo von Medici vom 24. August 1565 den ‚geheimen Farnesianer' Kardinal Como und Kardinal Borromeo als ihm abgeneigt hinstellte, da er kein ‚Jesuit' sei (Florenz, Staatsarchiv Med. 3730, f. 740). Cusano wußte zu berichten, daß die im Konsistorium vom 13. April 1565 beratene Bulle vom 18. Mai (sie wurde am 5. Oktober gedruckt hinausgegeben; vgl. das Exemplar in der Romana, Varia 3), die alle Nuntien, welche sich durch weltliche Fürsten zur Kardinalswürde empfehlen ließen, mit der Exkommunikation bedrohte, hauptsächlich Delfinos und S. Croces wegen ausgefertigt worden sei (Bericht vom 22. September, Romana 25). Um vor seinen Feinden den Schmerz über die Abberufung zu verbergen, erzählte Delfino, wie er in obigem Schreiben ausführt, in der Öffentlichkeit, daß ihm die päpstliche Entschließung nur willkommen sei und er nach vier bis sechs*

Monaten hoffe, wieder nach Wien zurückzukehren ‚per finire la vita mia sotto l'ombra dell' imperatore'.

Die Abreise Biglias von Rom schob sich noch einige Zeit hinaus (vgl. Vatik. Archiv, Nunz. di Germania 4. fol. 451v ff.). Am 8. September berichtete Arco, der Nuntius werde in der folgenden Woche die Reise über Venedig antreten und sei, wie man sage, beauftragt, eingehende Informationen über den Lebenswandel Delfinos einzuziehen (Romana 25, Orig.) Am 17. September verlieh der Papst Biglia das Rochett und beförderte ihn zum Protonotarius, damit er mit Ehren vor dem Kaiser erscheinen könne (Cusano an Maximilian II., 1565 September 22; Romana 25, Orig.). Dem Nuntius wurde eine Instruktion samt Memorial, beide von Kardinal Amulio verfaßt, mitgegeben, doch haben sich diese Schriftstücke nicht mehr gefunden. Einzelne Punkte der Instruktion sind Seite 17 ff. und Nr. 14 angedeutet. Als Monatsgehalt erhielt Biglia wie seine Vorgänger (vgl. Steinherz Bd. I, S. 4) 200 Scudi angewiesen, zahlbar am 21. jeden Monates (Rom, Staatsarchiv, Mandate a. 1565 bis 1566 fol. 166).

Am 21. September konnte endlich Biglia Rom verlassen (Weisung an Delfino vom 22. September, Nunz. di Germania 4 fol. 452v). Die Reise ging zunächst an den Florentiner Hof, wo sein Besuch durch Francesco Babbi, Sekretär des toskanischen Gesandten in Rom, schon am 8. September angekündigt war, allerdings mit der Bemerkung, daß man am Kaiserhof benötigen würde ‚persona di più qualità, dottrina e praticha, essendo lui nel vero più huomo da bene che valente' *(Florenz, Staatsarchiv Med. 3591 fol. 181, Orig.). Am 29. September schrieb Biglia von Mantua an Borromeo, daß er seinen Vorsatz, ihn in Mailand zu besuchen, nicht mehr ausführen könne, da ihm der Papst ausdrücklich befohlen habe, direkt zu reisen (Mailand, Ambrosiana F. 105 inf. f. 707, Orig.). Wegen Mangel an Pferden verzögerte sich die Reise nach Trient, von wo der Nuntius einen Teil seines Gefolges vorausschickte, um am 3. Oktober nach Innsbruck weiterzufahren (Biglia an Borromeo, Trient, Oktober 2, Orig.; Ambros. F. 101 inf. f. 203, Duplikat F. 111 inf. f. 203).*

2.

Fakultäten für Biglia als Nuntius am Kaiserhof. *Rom, 1565 September 27.*

Mailand, Casa Cornaggia: Archivio Confalonieri cart. 26, Orig. auf Pergament mit Bleisiegel; am Schlusse randwärts bemerkt: Visa de curia O. Cittadinus; *andere Randnotiz:* H. Cummyn; *Vermerk a tergo:* Registrata in secretaria apostolica B. Cyrillus; 1565 V° kal. octobris. Nuntiatura cum potestate legati a latere, concessa a S. pontifice Pio IV Melchiori Biliae ad imperatorem Maximilianum *(Schrift des 17. Jahrhunderts).*

Pius episcopus servus servorum dei dilecto filio magistro Melchiori Biliae notario et familiari nostro ad charissimum in Christo filium nostrum Maximilianum Romanorum et Hungariae ac Bohemiae regem illustrem in imperatorem electum et quandiu

inibi resederit alia loca Germaniae ad quae eum declinare contigerit, nostro et apostolicae sedis nuncio cum potestate legati de latere salutem et apostolicam benedictionem. cum nos te ad charissimum in Christo filium nostrum Maximilianum Romanorum et Hungariae ac Bohemiae regem illustrem in imperatorem electum necnon quandiu inibi resederis alia loca Germaniae, ad quae te declinare contigerit, nostrum et apostolicae sedis nuncium cum potestate legati de latere duxerimus destinandum, nos cupientes, ut erga personas in regnis et locis predictis ac omnibus et singulis aliis eiusdem Maximiliani regis dominiis necnon singulis tam regnorum et dominiorum predictorum quam aliis eidem Maximiliano regi in imperatorem electo etiam ratione patrimonii sui subiectis provinciis, civitatibus terris et locis residentes ac inde originem ducentes necnon familiares continuos commensales tuos tuis obsequiis insistentes tibique inservientes, undecunque originem ipsi ducant et ubicunque domicilium habeant, te possis reddere gratiosum, tibi, qui de nobili etiam comitum de Biliis genere procreatus existis et de quo in his et aliis plenam in domino fiduciam obtinemus, quandiu in regnis et locis Germaniae prefatis moram de mandato nostro traxeris, spirituales et prophanas causas et etiam mixtas quascunque ad forum ecclesiasticum quomodolibet pertinentes, quae tamen *secundum formam concilii Tridentini* in Romana curia cognosci possunt, ac etiam appellationum quarumcunque a quibusvis ordinariis etiam a sede predicta pro tempore delegatis iudicibus et interpositarum et interponendarum etiam summarie et de plano sine strepitu et figura iudicii sola veritate inspecta etiam non observatis terminis substantialibus sed illorum loco prefixo termino arbitrio tuo procedendi per te vel alium seu alios audiendi cognoscendi decidendi et fine debito terminandi ac aliis ut prefertur cum simili aut limitata facultate, etiam cum potestate citandi etiam sub sententiis censuris et penis ecclesiasticis ac etiam pecuniariis tuo vel delegatorum arbitrio moderandis et applicandis, inhibendi etiam per edictum publicum constito summarie et extraiudicialiter de non tuto accessu et sequestrum iuxta formam concilii Viennensis decernendi, audiendas cognoscendas et fine debito terminandas delegandi illasque cum tibi placuerit de partium consensu ad te avocandi et ut prefertur audiendi cognoscendi decidendi et fine debito terminandi seu aliis cum simili aut limitata potestate audiendas, cognoscendas, decidendas et fine debito terminandas, committendi et delegandi, et personas quascunque adversus quascunque sententias ac res iudicatas et contractus in integrum prout iuris fuerit restituendi.

Necnon officium tabellionatus quibusvis personis idoneis recepto
prius ab eis in forma solita iuramento concedendi illosque tabelliones
creandi et de notariatus officio huiusmodi investiendi alias juxta
formam in quinterno cancellariae apostolicae descriptam.

Ac quoscunque in utroque vel altero iurium et theologia ar-
tibus vel medicina et aliis facultatibus assistentibus duobus vel
tribus in eadem facultate doctoribus seu magistris et eorum votis
iuratis ac previo examine ad doctoratum et magisterium ac alios
quoscunque gradus promovendi eosque doctores et magistros creandi
ac doctoratus et magisterii aliaque insignia eis exibendi ita quod
omnibus et singulis privilegiis gratiis exemptionibus prerogativis
antelationibus indultis et honoribus quibus alii doctores et magistri
in publica universitate utuntur potiuntur et gaudent pariformiter
et absque ulla penitus differentia utantur, potiantur et gaudeant.

Necnon comites Palatinos vigintiquatuor creandi ac duodecim
in nostros et eiusdem sedis notarios dicta auctoritate recipiendi et
aliorum nostrorum et dictae sedis notariorum et aulae nostrae
Lateranensis palatii comitum Palatinorum numero et consortio re-
spective favorabiliter aggregandi ita quod omnibus et singulis pri-
vilegiis prerogativis honoribus exemptionibus gratiis libertatibus
immunitatibus et indultis quibus alii nostri ac dictae sedis notarii
et dictae Aulae comites Palatini utuntur potiuntur et gaudent ac
uti potiri et gaudere poterunt quomodolibet in futurum uti potiri
et gaudere valeant exibendique et exiberi faciendi eis insignia no-
tariatus huiusmodi recepto tamen prius ab eis solito iuramento.

Necnon cum patientibus defectum natalium exceptis tamen casi-
bus prohibitis a concilio Tridentino ac etiam corpore vicia-
tis dummodo non sit tanta deformitas quae generet scandalum in po-
pulo ut ad omnes etiam sacros et presbiteratus ordines promoveri; ac
cum graduatis ut usque ad centum cum aliis vero ut usque ad quinqua-
ginta ducatorum auri de camera valorem annuum quaecunque sim-
plicia beneficia ecclesiastica sine cura se tamen invicem compatientia
etiam si canonicatus et prebendae ac dignitates in cathedralibus
etiam metropolitanis vel collegiatis ecclesiis huiusmodi aliisque ut
prefertur qualificata fuerint, dummodo dignitates ipsae in metropoli-
tanis vel aliis cathedralibus post pontificales maiores aut collegiatis
ecclesiis huiusmodi principales non sint, obtinere [valeant].

Ac etiam cum quibusvis clericis idoneis in etate legitima con-
stitutis promoveri volentibus, ut ad omnes etiam sacros et presbite-
ratus ordines a suo ordinario vel cum eiusdem ordinarii sui aut eius
vicarii testimonio a quocunque maluerint catholico antistite gratiam

et communionem dictae sedis habente extra Romanam curiam
residente dummodo tamen illi arctati vel competenter bene-
ficiati fuerint quibusvis tribus dominicis vel aliis festivis diebus
etiam extra tempora a iure statuta promoveri et in illis promoti
etiam in altaris ministerio ministrare libere et licite valeant,
apostolica auctoritate dispensandi illisque indulgendi, et super quo-
cunque impedimento iustitiae et publicae honestatis causa aut cum
hiis, qui per fornicationem vel adulterium se polluerint, dummodo
in mortem defuncti coniugis quicquam machinati non fuerint matri-
monium ignoranter etiam carnali copula subsecuta iam contra-
xerunt, ut in eo, ut prefertur, ignoranter iam contracto matrimonio
remanere seu illud de novo contrahere et in ipso postmodum etiam
remanere libere et licite valeant, dummodo mulier propter hoc rapta
non fuerit etiam dispensandi ac prolem legitimam decernendi.

Ac rectoribus parrochialium ecclesiarum aut aliorum benefi-
ciorum ecclesiasticorum curatorum, si graduati vel alias exemplaris
vitae fuerint, ut per seipsos tantum quoscunque suos parrochianos
utriusque sexus ab omnibus et singulis eorum peccatis et criminibus
in casibus in quibus ordinarii locorum de iure vel consuetudine ab-
solvere possunt de consensu ipsorum ordinariorum absolvendi ac
vota quaecunque per eos emissa ultramarino et visitationi liminum
beatorum Petri et Pauli de urbe necnon sancti Jacobi in Compostella
ac castitatis et religionis votis duntaxat exceptis in alia pietatis
opera commutare valeant similiter indulgendi; necnon quaecunque
iuramenta ad effectum agendi duntaxat relaxandi ac quibusvis per-
sonis ecclesiasticis scholaribus ut leges et iura civilia audire et in
illis studere ad quinquennium necnon quoscunque actus scholasti-
corum exercere et in eis, postquam reperti fuerint idonei gradus
consuetos suscipere possint, pariter indulgendi; necnon quoscunque
spurios naturales bastardos manzeres nothos incestuosos copulative
vel disiunctive ex quocunque illicito coitu procreatos, viventibus vel
etiam mortuis eorum parentibus legitimandi ita, ut ad paternam et
alias successiones quoruncunque bonorum admitti et in illis suc-
cedere valeant absque tamen preiudicio illorum qui ad prefatas suc-
cessiones, si personae quibus successerint, ab intestato decederent,
de iure admitti deberent, ac ad honores dignitates gradus et officia
secularia publica et privata recipi et assumi illaque gerere et exer-
cere possint et debeant, acsi de legitimo matrimonio procreati essent,
illosque ad iura naturalia et quoslibet actus legitimos restituendi
et reintegrandi.

Et cum quibusvis clericis et personis ecclesiasticis super quacunque irregularitate non tamen occasione homicidii vel heresis aut criminis lesae maiestatis quomodolibet contracta etiam dispensandi et ab eis omnem inhabilitatis et infamiae maculam propterea in eos insurgentem dummodo in contemptum clavium se divinis non immiscuerint, penitus abolendi, ac ut in rite per eos susceptis ordinibus continuare et ad alios ordines se promoveri facere et per eos obtenta retinere ac in futurum sibi canonice conferenda beneficia recipere licite possint concedendi ac eos a premissis in utroque foro absolvendi.

Praeterea quibusvis utriusque sexus christifidelibus confessionalia cum clausula quod confessores eligantur ex hiis, qui ab ordinariis deputati seu approbati existunt; necnon iuxta formam quinterni cancellariae huiusmodi et absque altari portatili cum indulto in loco ecclesiastico interdicto supposito dummodo ipsi causam interdicto non dederint ac etiam in quibusvis ecclesiis ante lucem celebrandi dummodo huiusmodi indulto parce utantur; necnon ut quaecunque monasteria monialium quaruncunque etiam mendicantium etiam de observantia ordinum una cum tribus aut quatuor honestis mulieribus quater in anno de licentia tamen ordinarii et suorum superiorum ingredi et cum eisdem monialibus conversari refectionemque corporalem et spiritualem sumere possint dummodo ibi non pernoctent licentiam concedendi; ac utriusque sexus christifidelibus huiusmodi vere penitentibus et confessis seu statutis a iure temporibus firmum confitendi propositum habentibus qui quascunque seculares vel regulares ecclesias in duabus annis festivitatibus duntaxat devote visitaverint necnon preces inibi altissimo effuderint septem annos et totidem quadragenas de iniunctis eis penitentiis ita, quod perpetuo vel ad tempus prout tibi videbitur durare debet; et ut relaxatio huiusmodi non nisi semel pro una ecclesia fieri possit misericorditer in domino relaxandi.

Ac quibusvis personis ecclesiasticis beneficia secularia vel regularia in titulum vel commendam obtinentibus conditionem illorum meliorem efficere volentibus bona immobilia beneficiorum suorum in emphiteosim etiam perpetuam sub annuo canone seu censu non tamen quinque ducatos excedente in evidentem ipsorum beneficiorum utilitatem alienandi licentiam concedendi vel alienationem iam ita factam confirmandi etiam cum iuris et facti defectuum supplexione ita tamen, quod concessio seu confirmatio ac totius negocii huiusmodi cognitio loci ordinario vel eius generali in spiritualibus vicario ac dignitatem post pontificalem maiorem in ecclesia cathedrali obtinenti, qui coniunctim procedant committatur; ac propterea quascunque

monitorias penalesque literas in forma ‚significavit' consueta contra occultos et ignotos malefactores ac malefacta revelare differentes servata etiam forma *prefati concilii Tridentini* concedendi; ac quaecunque simplicia beneficia ecclesiastica infra limites Germaniae regnorum et locorum huiusmodi extra tamen metropolitanam et alias cathedrales ac collegiatas ecclesias consistentia per obitum illorum ultimorum possessorum extra Romanam curiam vacatura dummodo illa alia quam ratione mensium apostolicorum reservata non fuerint et cuiuslibet eorum fructus redditus et proventus vigintiquatuor ducatorum auri de camera secundum communem extimationem valorem annuum non excedant pro tempore vacatura personis idoneis providendi; ac quibuscunque utriusque sexus personis sepulchrum dominicum Hierosolimitanum visitare volentibus et ad illud et alia loca pia ultramarina absque censurae alicuius et penae incursu, dummodo aliqua prohibita non deferant, se conferre ac ut quadragesimalibus et aliis prohibitis temporibus et diebus carnibus et lacticiniis necnon ovis de utriusque tamen medici consilio uti et vesci libere et licite valeant concedendi; ac etiam illos qui in aliqua confraternitate ut illius confratres stare seu aliter quomodolibet illi astricti et obligati sint a iuramento per eos prestito absolvendi et liberandi ac cum eis desuper dispensandi personas quoque prefatas ad effectum omnium et singularum gratiarum predictarum quas per te eis concedi contigerit duntaxat consequendum ab omnibus et singulis excommunicationis suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et penis a iure vel homine quavis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodati fuerint etiam si in eis ex quacunque causa non tamen ultra annum insorduerint absolvendi et absolutos fore censendi.

Necnon omnia et singula in premissis et circa ea necessaria vel quomodolibet opportuna faciendi mandandi et decernendi per te vel alium seu alios auctoritate apostolica tenore presentium licentiam facultatem et auctoritatem concedimus non obstantibus defectu natalium et aliis premissis ac de certo notariorum numero etiam si ad illum nondum deventum sit cui per hoc alias non intendimus derogare necnon piae memoriae Bonifacii papae VIII predecessoris nostri de una et concilii generalis de duabus dietis dummodo quispiam ultra tres dietas ad iudicium non trahatur necnon eiusdem generalis ac Lateranensis et Viennensis ac Pictaviensis et aliorum *provinciconciliorum* ac quibusvis aliis apostolicis ac *provincialibus et synodalibus conciliis* editis generalibus et specialibus constitutionibus et ordinationibus ac etiam litteris

per nos desuper quomodolibet editis et in dicta cancellaria publicatis similium facultatum revocatoriis statutis quoque et consuetudinibus ecclesiarum monasteriorum ordinum et collegiorum quoruncunque iuramento confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis ac quibusvis privilegiis et indultis generalibus vel specialibus ac litteris apostolicis necnon exemptionibus libertatibus et immunitatibus supradictis ac quibusvis aliis etiam mendicantium ordinibus et regolaribus locis eorunque conventibus superioribus et personis etiam mari magno et bulla aurea nuncupatis ac aliis cathedralibus etiam metropolitanis ecclesiis prefatis eorunque capitulis et personis ac aliis quibusvis in genere vel in specie etiam motu proprio ac consistorialiter concessis necnon omnibus aliis et singulis quae premissis quovis modo obstare videantur ac quae presentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus litterarum tuarum impedire valeant quomodolibet vel differre, et de quibus quoruncunque tenoribus de verbo ad verbum habenda esset in nostris litteris mentio specialis contrariis quibuscunque; quodque aliqui super provisionibus sibi faciendis de huiusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales dictae sedis vel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inibitionem reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quibus omnibus personas, quibus per te de beneficiis predictis providebitur in eorum assecutione volumus anteferri sed nullum per hoc eis quoad assecutionem beneficiorum aliorum preiudicium generari seu si aliquibus communiter vel divisim ab eadem sit sede indultum, quod ad receptionem vel provisionem alicuius minime teneantur et ad id compelli aut quod interdici suspendi vel excommunicari non possint; quodque de huiusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis ad eorum collationem provisionem presentationem electionem seu quamvis aliam dispositionem coniunctim vel separatim spectantibus nulli valeat provideri per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem et qualibet alia dictae sedis indulgentia generali vel speciali cuiuscunque tenoris existat, per quam presentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus litterarum tuarum predictarum impediri valeat quomodolibet vel differri et de qua cuiusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis.

Verum quia dificile foret presentes ad varia loca ubi de illis docendum fuerit circumferre in singulisque tuis litteris super premissis concedendis inseri, volumus et dicta auctoritate decernimus

earum transumptis etiam per impressionem factis et tuo sigillo munitis ac manu tui secretarii aut cancellariam tuam regentis subscriptis dictisque litteris tuis absque earundem presentium in toto vel parte insertione eam ubique fidem in iudicio et extra adhiberi quae ipsis presentibus adhiberetur si originaliter exhiberentur quodque in eisdem litteris tuis seu gratiis vigore presentium concedendis has presentes inserere minime tenearis ac gratiae ipsae quibusvis personis per te iuxta tenorem presentium concessae valeant ac illis suffragentur in omnibus et per omnia ac si presentes litterae in eis insertae forent.

Volumus autem, quod per easdem presentes nostras litteras nihil, quod prefato concilio Tridentino repugnet vel ordinariis locorum in aliquo preiudicet, tibi concessum censeatur, prout etiam nos concedere non intendimus. Datum Romae apud sanctum Marcum anno incarnationis dominice millesimoquingentesimosexagesimoquinto quinto kalendas Octobris pontificatus nostri anno sexto.

B. Cyrillus.

Die für Biglia ausgestellten Fakultäten weisen ganz erhebliche Einschränkungen auf gegenüber den Vollmachten, wie sie dem Nuntius Hosius im Jahre 1560 erteilt worden waren (vgl. S. Steinherz in den Mitteil. des Institutes für österr. Geschichtsforschung XIX 327 ff. und Nuntiaturberichte aus Deutschland, 2. Abteil. I 3 ff.). Das Konzil von Trient hat die Bestimmung getroffen, daß durch die Fakultäten der Nuntien die Jurisdiktion der Bischöfe, deren Sprengel innerhalb des Wirkungsgebietes eines Nuntius lag, keine Beeinträchtigung finden solle (Sess. XXIV cap. XX). Die Melchior Biglia gegebenen Fakultäten weisen daher die Klausel auf: ‚volumus autem, quod per easdem presentes nostras litteras nihil, quod prefato concilio Tridentino repugnet vel ordinariis locorum in aliquo preiudicet, tibi concessum censeatur prout etiam nos concedere non intendimus‘.[1]

Ich führe die wichtigsten Unterschiede in den Vollmachten der Nuntien Hosius und Biglia an, wobei ich mich an die Einteilung in Paragraphen halte, wie sie Steinherz für die Fakultäten des Nuntius Hosius getroffen hat.

Die Rechtssachen, die vor ein geistliches Gericht gehören, dürfen nach den neuen Vollmachten nicht mehr vor den Nuntius gebracht werden, soweit sie in die Kompetenz der ersten Instanz fallen (§ 1). Daraus ergibt sich von selbst der Wegfall gar mancher Vollmachten, wie sie früher die Nuntien

---

[1]) *In der 1789 erschienenen Schrift* ‚Responsio Pii papae VI etc. super nuntiaturis apostolicis‘, *S. 266, ist der Wortlaut etwas anders, wenn auch inhaltlich mit obiger Klausel übereinstimmend, angegeben;* ‚sine preiudicio ordinariorum quoad causas huiusmodi in prima instantia coram eis iuxta concilii Tridentini decretum cognoscendas‘.

hatten. Das Recht, mit kirchlichen Zensuren gegen Verbrecher jeden Standes vorzugehen, entfällt vollständig (§ 36); ebenso die Kompetenz des Nuntius, alle Kirchen und Klöster zu visitieren und zu reformieren, ihre Statuten abzuändern (§ 37, 38). Die Vorrechte bezüglich des Benefiziumwesens werden verringert. Konnte früher der Nuntius erledigte Benefizien, die nicht über 200 Dukaten Einkommen abwarfen, mit Ausnahme reservierter Fälle, unumschränkt verleihen, so steht ihm jetzt keine Befugnis mehr zu bei Verleihung von Benefizien an den Metropolitan-, Kathedral- und Kollegiatkirchen (§ 8). Auch die Vollmachten bei Behebung von Irregularitäten erleiden eine gewisse Abänderung (§ 12, 13); ja die Vollmachten zur Behebung von Irregularitäten ex delicto: die Erschleichung der Ordination furtive, durch Simonie und die Promotion per saltum erscheinen überhaupt nicht mehr in den Fakultäten (§ 29, 30, 35).

Auch die Zahl der Bestimmungen, die dem Nuntius bestimmte Vorrechte vor dem Bischof einräumen, wird verringert und eingeschränkt. Die Fakultäten für Biglia erteilen dem Nuntius nicht mehr das Recht, Verbrecher, die an Geistliche Hand angelegt haben, von den kirchlichen Strafen zu absolvieren (§ 32). Auch die sonstigen Bestimmungen über Gnadenerweise usw. verpflichten nunmehr den Nuntius, sich an die Bestimmungen der allgemeinen Konzilien und Provinzialsynoden zu halten. Weggefallen sind besonders auch die Vollmachten des Nuntius, Ordensleuten neue Niederlassungen zu gestatten (§ 22) und den Regularen das Recht zu erteilen, überall zu predigen (§ 40).

Kaum die Hälfte der früheren Vorrechte und Vollmachten ist den Nuntien geblieben; im Interesse bischöflicher Jurisdiktion hat hauptsächlich durch das Trientner Konzil diese Beschränkung stattgefunden.

Weder Biglia noch Commendone machten von den ihnen verliehenen Fakultäten einen eigennützigen Gebrauch. Vgl. Anm. zu Nr. 11 sowie Nr. 16.

3.

Biglia an Pius IV. *Innsbruck, 1565 Oktober 8.*

Empfang durch die Erzherzoginnen, denen ein Breve überreicht wird.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

A papa Pio quarto a Roma.
Santmo et beatmo padre.

Mi pareria mancare del debito mio, padre santmo, s'io non avisassi V. Stà di tutte le attioni mie, poichè tutte hanno a mirare al servitio di lei, che ad altro non penso ne pensarò già mai, che di servire a V. Stà con quella fede, devotione et osservanza, qual si conviene a una sua humile creatura et obligatissimo servo, quale sono io.

Aviso dunque V. Stà, qualmente hieri giunsi qui in Ispruch, et hoggi sono stato da queste Serme principesse, le ho presentato il

breve et fatte le belle parole et l' amorevolissime proferte a nome di V. Stà, quali hanno ricevute con molta lor contentezza et mostratone allegrezza infinita, rispondendomi la Serma Maddalena, quale parla a nome di tutte l' altre sorelle, giovani non meno di alta et eccellente virtù, che di alto legnaggio, che tutte loro sorelle indegne figlie, ma devotissime serve di V. Stà humilmente le baciano i santmi piedi, di così grande et segnalato favore, quali sono questi, che la Stà V. li fa con le spesse visite de suoi nuntii, et che le ne rendono gratie le maggiori che possono, et che dovessi certificare V. Stà, che sempre persevereranno nella lor solita fede verso la S. chiesa Romana et humilissime et devotissime figlie et serve della Stà V. io promisi loro di non partir di qui senza darne a V. Stà del lor buon animo aviso, perchè sapevo, che ella ne haveria ricevuto consolazione grande.

Io ho rifferite le istesse parole a V. Stà, ch' esse risposto et comesso mi hanno, et così farò sempre di fedelmente rifferirle, ciò che mi sarà detto et dalla Mtà dell' imperatore et da altri suoi ministri, che cosi crederò di far quanto è di voluntà sua et debito mio, a S. Beatne humilissima sua creatura basciando i santmi piedi. da Ispruch l' VIII di Ottobre del LXV.

Über den Empfang in Innsbruck berichtete Biglia am selben Tage auch an Borromeo nach Mailand und fügte hinzu: ,io partirò hoggi a Dio piacendo per Vienna per il fiume et hor hora parto per Ala qua discosto a una lega, dove troverò una barca, che mi aspetta. di là avisarò del tutto et d' ogni mia attione V. Sria Illma' *(Ambros. F. 106 inf. fol. 89, Orig.).*

4.

Biglia an Pius IV. *Wien, 1565 Oktober 18.*

Verspätetes Eintreffen in Wien wegen schlechter Witterung; baldige Abreise Delfinos; Einberufung des Reichstages nach Augsburg; geplante Abreise der Erzherzoginnen Barbara und Johanna von Innsbruck nach Ferrara, beziehungsweise Florenz.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

Alla Stà di N. Sre a Roma.
Beatmo et Santmo padre.

Giunsi hieri al tardi in Vienna, trattenuto assai più di quel che mi credeva per causa delle pioggie et venti contrarii al navigare del fiume. la Mtà dell' imperatore questa mattina a bonissima hora cavalcò alla caccia et vi è stato tutto hoggi. domani credo di havere audienza, dove non mancherò di esseguire fedelmente i comanda-

menti di V. Stà, et così farò nell' avenire, dandole sempre vera relatione d' ogni successo.

Il Revmo cardinal Dolfino partirá, subito giunto qui il signor principe di Fiorenza, che sarà fra otto dì, et farà la strada di Milano con animo di trovarsi in Roma al fin di novembre. dice venire con desiderio grande di dar ragguaglio a V. Stà delle cose qui et di ciò, che farebbe bisogno per la dieta, che si ha a fare in Augusta, alla quale anderà S. Mtà Cesa, et partirà (dicesi) fra due mesi o poco più.

Le Serme spose partiranno d' Ispruch alli X di Novembre prossimo, li due cardinali Trento et Madruzzi accompagneranno le loro altezze; si dice, che il cardinale di Trento accompagnera la[1]) di Fiorenza et che di la se ne verrà a Roma. non so che scrivere altro a V. Stà essendo di poche hore giunto. bacio il Santmo piè di V. Stà humilmente pregando N. Sor Dio, che longamente la conservi felice. da Vienna alli XVIII di Ottobre del LXV.

Da Biglia für seine Reise von Innsbruck nach Wien den Wasserweg wählte, konnte er am Hofe in München, wohin ihm ein Credenzbrief (vgl. Nr. 1) mitgegeben worden war, nicht zukehren. Man schrieb ihm am 3. November von Rom: ‚V. S. ha fatto bene a mandare il breve de li 25000 scudi a i Velzeri in Augusta et al duca di Baviera li suoi, poichè non saria stato a proposito, che ella si fosse tolta di strada per questo effetto solo, il quale non importava, che fosse essequito più da lei che da quale si voglia altra persona fidata‘ *(Nunz. di Germania 4 fol. 453v). Das genannte Breve an das Kaufhaus Welser in Augsburg vom 15. September (Vatik. Archiv, Arm. 42 tom. 23 f. 255, Min.) enthält den Auftrag, es möge der Betrag von 25.000 Scudi in Gold, der durch Marc' Antonio Rezzonico in Venedig angewiesen werde, dem Kaiser als zweite Rate des Papstes für den Feldzug gegen die Türken zur Verfügung gestellt werden. Über die Verhandlungen zur Erlangung dieser Subvention vgl. Steinherz, IV, 401, 412, 457 ff. Biglia gab man ein eigenes Credenzschreiben Pius' IV. an Maximilian II. vom 17. September mit:* ‚cum expeditione aliorum vigintiquinque millium scutorum, quae Mti V. donamus pro expeditione adversus Turcas‘ *(Wien, Staatsarchiv, Romana: Hofkorr. 6, Orig.). Dadurch konnte er sich beim Kaiser gut einführen, schrieb doch Delfino am 22. September an Altemps:* ‚Mons. Bia oltre a quello, che merita per l' altre honorate sue qualità, sarà il tanto meglio veduto, poichè è per portar seco dinari per servitio di S. Mtà‘ *(Florenz, Staatsarchiv, Med. 3730 f. 827, Kopie).*

Bevor Biglia Wien betrat, hielt er in Klosterneuburg Rast, da er unterwegs gehört hatte, daß Delfino nach Böhmen gereist sei (vgl. S. 23). Erst nachdem er sich vergewissert hatte, daß sich der Kardinal in Wien aufhalte, gab er ihm Nachricht von seiner Ankunft: ‚dopo molti incomodi patiti per il camino, che mi hanno trattenuto assai più di quello pensava, il che mi è dispiacciuto infinitamente per molti rispetti, ma molto più dubitandomi di haver ritardata la partita di lei‘. *Zugleich bat er Delfino, ihm eine geeignete*

[1]) la *im Sinne von* quella.

Wohnung für die erste Zeit ausfindig zu machen (Biglia an Delfino, Klosterneuburg, 1565 Oktober 15; Registro delle lettere di Biglia).

Der erwähnte Prinz von Florenz, Franz Maria von Medici, traf am 29. Oktober in Wien ein, um sich dem Kaiser als Bräutigam der Erzherzogin Johanna vorzustellen und den Verhandlungen über die Rangserhöhung seines Hauses, bei welchen auch Delfino eine große Rolle spielte, allerdings erfolglos, den gehörigen Nachdruck zu geben. Vgl. Maffei V., Dal titolo di duca di Firenze e Siena a granduca di Toscana 50; Bibl. V., Erzherzogin Johanna, erste Großherzogin von Toskana, in: Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs, Heft IV, 27; Bibl, Erhebung Herzog Cosimos etc., 18 ff.

Bezüglich des Reichstages berichtete Delfino am 25. September an Borromeo, daß er noch nicht einberufen sei, ‚perchè l' imperatore ha havuto qualche nova intentione et speranza, che li Revmi elettori ecclesiastici, li quali hanno tenuto forte, che la dieta non si facesse altrove, che in Wormatia, possano consentire, che la si faccia o in Ratisbona o in Augusta, l' uno et l' altro de li quali luoghi sarebbono più comodi a la Mtà S., ma in tutti li modi l' inditione, come m' ha affermato l' imperatore istesso, si farà fra X o XII giorni al più longo et pel principio di gennaro‘ *(Mailand, Ambrosiana, F. 105 inf. fol. 662 Orig.). Am 13. Oktober schrieb Delfino an Altemps, daß man verschiedene Stimmen höre, die den Kaiser zum Krieg gegen die Türken aufmuntern, denn es sei dies* ‚l' occasione tanto tempo desiderata da christiani contra la rabbia di sì crudel nemico. all' incontro pondera la Mtà S., il non haver più che tanto modo senza gli principi di Germania, il non esser possibile haver con effetto da loro aiuti rilevanti senza dieta imperiale, l' haver fin hora gravato assai la Stà di N. Sre et altri principi d' Italia et l' esser forzato il re Cathco a fare et spendere per conservatione degli stati suoi proprii pur d' avanzo, le quali considerationi messe insieme col sapersi, che se la Mtà S. puo, quando gli piace, far guerra al Turco, non potrà però sempre, che gli piacerà, haver la pace da lui, la rendono sospesa molto, è nondimeno in deliberatione et fra pochi giorni s' intenderà l' ultima sua risolutione. — — la dieta si farà certo in Augusta et comincierá credesi verso il fine die Gennaro; non s' è anche precise deliberato il tempo, ma del luogo l' imperatore sta, come ho detto, risolutissimo et manderà un huomo di conto a scusarsi con gli elettori ecclesiastici et far con loro gagliardo officio, acciocchè non manchino di venire.

S' io potrò, come tuttavia spero et procuro, portar certezza a N. Sre, che ne la prossima dieta non si correrà più un minimo rischio di far iattura quanto a le cose de la religione, io, messa insieme l' importanza di questo punto con le cose, de le quali m' ha in confidenza parlato il Sermo arciduca Ferdinando,[1]) convengo dire a V. Sria Illma, che lei potrà per opinione mia far notabil servitio al publico et a la sua casa, se vorrà personalmente trovarsi nella dieta sopradetta, ma sperando d'esser costì a mezzo novembre, mi serbo di dar conto all' hora di tutto a V. S. Illma‘ *(Mailand, Ambrosiana F. 106 inf. f. 157, Kopie; ebenda f. 173 Duplikat mit dem Datum: 16. Okt.).*

Die erwähnten Bräute sind Erzherzogin Barbara für den Herzog Alfons von Ferrara und Erzherzogin Johanna für den Erbprinzen Franz Maria von

[1]) *In Prag. Vgl. S. 23.*

Medici. Sie reisten zusammen Mitte November von Innsbruck ab. Wegen des zwischen den Höfen von Ferrara und Florenz herrschenden Vorrangstreites trennten sich ihre Wege in Trient. Von hier reiste Barbara, begleitet von den Kardinälen Este und Madruzz, am 22. November nach Ferrara, Johanna in Begleitung des Kardinals von Trient am folgenden Tage nach Florenz. Der Papst hatte als Legaten die Kardinäle Vercelli und Borromeo nach Trient geschickt. Vgl. Frizzi A., Memorie per la storia di Ferrara IV 389 ff.; Galluzzi R., Storia del granducato di Toscana, nuova ediz. III 59 ff.; Vatik. Archiv, Diaria caerem. Arm. XII tom. 29 f. 416. Die von Delfino gebrachte Nachricht (vorhin zit. Schreiben an Altemps), daß die Kardinäle Madruzz und von Trient von der ‚Mühe' dieser Begleitung möglicherweise enthoben würden, ist demnach unrichtig. Auch die Mitteilung Biglias an Kardinal Simonetta vom 31. Oktober (Registro delle lettere di Biglia), daß Delfino die Prinzessinnen begleiten werde, bewahrheitete sich nicht.

5.

Biglia an Borromeo. *Wien, 1565 Oktober 20.*

Erste Audienz beim Kaiser; Überreichung der Credenzbriefe; päpstliche Türkenhilfe.

Mailand, Ambrosiana, F 106 inf. fol. 188 Orig. eigenh.

Illmo et Rev^{mo} S^{r} mio, S^{re} padrone Oss^{mo}.

Hoggi l' imperatore mi ha datto gratissima odienza con mia gran consolatione, per (chè) conosco in S. M^{tà} molta devotione et affettione verso la S^{tà} di N. S^{re} e le parole sue sono tutte a dimostrarsi tale, havendomi risposto nel presentarle de brevi et dettoli, quanto teneva in comissione, et certificatolo della buona voluntà di S. S^{tà} et del soccorso che si gli daria, caso che pace o tregua non segua col Turco, che restava obligatissimo a S. S^{tà} di tante amorevoli effettuali demostrationi, et che sempre le serà devotissimo et obedientissimo figliuolo et servo.

Le presentai le lettere di V. S^{ria} Illma et le feci essibitioni et altre amorevoli parole a nome di quella; rispose ch' era già certo dell' amor et affettione, ch' ella le porta, ma che hora ne restava più certificato et che la dovessi ringraziare a nome suo, sia ch' esso faccia quanto si gli deve, volendo dire così credo, che S. M^{tà} vorrà ringraziare V. S^{ria} Illma con sue lettere. domani m' haverò, credo, a trovar con detta M^{tà} per parlarle più in lungo delli negotii comessomi da S. S^{tà}, che questa prima audienza è tutta stata in complimenti e sarò con la Ser^{ma} imperatrice, quale comincia a levare di letto per il parto, et con il Ser^{mo} arciduca Carlo, et così andarò seguendo, non mancando punto all' honor' mio, e ogni dì andarò guadagnando et con le prattiche continue assuefandomi.

Non dubiti V. S^{ria} Illma, che io farò ogni sforzo per riuscire tale, quale ella m ha posto in credito a S. S^{tà} e al mondo. di amore et fede, so bene, non mancarò. ch' è quanto le posso dire per hora. le bacio le mani e mi gli raccomando in gratia. con questa serano qui avisi, che ho potuto havere. Dio N. S^{re} felicemente conservi V. S^{ria} Illma. di Vienna il XX Ottobre del LXV.

Di V. S^{ria} Illma et Rev^{ma}

divotissimo et obligatissimo servitore

Melchior Biglia.

Leider fehlen die Berichte Biglias an die römische Kurie über seine ersten Audienzen am Wiener Hofe. Kard. Borromeo, der seit 1. September von Rom abwesend war und in seiner Diözese weilte (vgl. nr. 1), hatte Altemps die Stellvertretung in der Führung der Amtsgeschäfte übergeben, an den die offiziellen Schreiben der Nuntien zu richten waren. Diese verlorenen Berichte waren, wie wir aus der Weisung vom 17. November wissen, vom 19. und 25. Oktober sowie vom 1. November datiert. Sie enthielten meist ‚Avvisi', *die, wie man Biglia in dieser Weisung zurückschrieb, keiner langen Erwiderung bedurften. Gerne hörte der Papst,* ‚che l' imperatore habbia vista volentieri et accarezzata V. S^{ria}, vedendo che la devotione et osservanza di S. Ces^{a} M^{tà} verso questa santa sede corrisponde largamente a la paterna affetione, che le porta S. Beat^{ne}'. *In der beigeschlossenen Cifra wird aber Biglia folgendes vorgehalten:* ‚non posso mancare di dirvi, che havemo fatto un mal principio di negotiare, imperochè N. S^{re} è restato assai offeso di due cose, ne le quali dice, che havete transgressi gli ordini et commission sue; l' una è la cosa del c o n n u b i o, l' altra è l' offerta de li 6 mila fanti o vero 2 mila cavalli. in quella del connubio S. S^{tà} dice, che non vi ha commesso di parlar così risoluto a l' imperatore, scusando S. S^{tà} se non fa la concessione, con quell' altre parole, le quali vengono a declarare, che S. S^{tà} sia resoluta di non contentar l' imperatore, il che è tutto falso, essendo S. S^{tà} tuttavia ambigua di quel, che debba fare; et se fosse risoluta, l' haveria detto a l' ambasciatore qui di S. Ces^{a} M^{tà}, il quale non fa mai altro, che fare instanza per questa resolutione. in l' altra poi de li cavalli et fanti S. S^{tà} dice, che vi disse di voler dare o li fanti o li cavalli secondo che a lei et non a l' imperatore fosse parso, et che similmente voleva, che fosse in arbitrio suo et non de l' imperatore di darli de la natione Todesca, Italiana o altra. hor a Dio piaccia, che questi due errori, se così si possono chiamare, non partoriscano qualche notabile preiudicio et a le cose publiche et a le private. pure sara bene di non ne fare altro strepito, ma da mò innanzi S. S^{tà} desidera, che andiate più ritenuto; et io spero che lo farete, et ne assicurerò la S. S^{tà} sapendo quanta sia la prudenza vostra' *(Nunz. di Germania 4 fol. 454). Auch Borromeo, der durch Kardinal Como über alle Vorgänge in Wien im laufenden erhalten wurde, erhielt von diesen Fehlern Biglias Kenntnis:* di Mons. Biglia N. S^{re} ha qualche mala satisfattione, havendo trasgresse le commission sue in due punti molto sustantiali, che saria lungo a dire; pur credo, che non ne sarà altro se in l' avvenire anderà più avvertito *(Como an Borromeo, Rom, 1565 Nov. 17; Ambrosiana F 36^{a} inf. fol. 678 Orig.).*

Wenn auch Biglias Berichte und die Instruktion an ihn fehlen, so läßt sich doch folgender Zusammenhang feststellen. Noch bevor die von Pius IV. zum Zwecke der Verhandlung der Priesterehe nach Wien entsandten Nuntien Guicciardini und Marini (vgl. Steinherz IV 355 ff.) zurückgekehrt waren, suchte Maximilian II. den Papst zu einer ihm erwünschten Entscheidung zu drängen, wohl weil er wußte, daß einer derartigen Konzession seitens Spaniens die größten Hindernisse in den Weg gelegt wurden (vgl. Papiers d'état du cardinal de Granvella IX 380 ff.; Koch, Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II. 1. Bd., p. 139 ff.; Arco an Maximilian II., 1565 August 4 und September 1, Romana 25 Orig.). In Ausführung eines kaiserlichen Befehles vom 12. August hatte Arco am 12. September eine längere Unterredung mit dem Papste, die damit endete, daß letzterer sich darauf berief, man müsse vorerst die Rückkehr der Nuntien abwarten, jedoch versprach er, vor der Abreise Biglias an seinen neuen Bestimmungsort nochmals mit dem Gesandten darüber zu sprechen. ‚Io vedo manifestamente, che S. Stà va al medesimo camino de prima cioè che procurra di tener in speransa la Mtà V. et differire la risposta quanto più puo, et questo lo dimostra ancora l'havere S. Stà richiamato i nontii sensa haverne prima dato conto a V. Mtà et sensa ch'habbino concluso cosa alcuna, gli quali arrivati che saranno, dubito che non dica, che bisogna che vengha ancora il cardinal Delfino o qualch' altro. pure il tempo scoprirà il tutto' *(Arco an Maximilian II., 1565 September 15, ebenda Orig.). Damit war das Verhalten des Papstes tatsächlich richtig gezeichnet und in diesem Sinne mag auch Biglia instruiert worden sein, der, wie Kardinal Altemps dem kaiserlichen Gesandten erzählte (Arco an den Kaiser, 1565 September 22, ebenda Orig.), einen Auftrag zur Beantwortung der Forderung Maximilians erhielt, jedoch die offenbar sehr gewundene Erklärung der römischen Kurie unrichtig aufgefaßt hat. Die Rückkehr von Guicciardini und Marini nach Rom verzögerte sich sehr, woraus Arco neuen Verdacht schöpfte,* ‚che tutto sia fatto ad arte e tenda a dilatione' *(Bericht vom 27. Oktober, ebenda Orig.). Als sie endlich am 9. November daselbst eintrafen, beobachtete der Papst, um noch weiter Zeit zu gewinnen, die alte Taktik des künstlichen Hinausziehens der Entscheidung, bis er schließlich starb. (Vgl. Arco an Maximilian vom 13. Oktober, 3. 10. 17. 24. November und 1. Dezember, Cusano an denselben vom 24. November, ebenda Orig.)*

Was den zweiten Vorwurf an Biglia betrifft, so sicherte Pius IV. außer den durch Biglia überbrachten 25.000 Scudi (vgl. nr. 4) noch weiteren Sukkurs gegen die Türken im Falle der Fortdauer des Krieges zu, doch wollte er auch in diesem Punkte keine so bestimmte Erklärung abgegeben wissen. Seine Bestrebungen gingen dahin, eine Vereinigung aller christlichen Fürsten zustandezubringen, um einen großen Schlag gegen die Macht des Halbmondes führen zu können. In einer im November einberufenen Versammlung aller Gesandten und mehrerer Kardinäle empfahl er diesen Gedanken zur Verwirklichung und erklärte, lieber möchte er vor Konstantinopel unter einem Artilleriegeschoße als zu Hause in seinem Bette sterben. Er ließ sogar durchblicken, daß, wenn eine solche Liga zustande käme, er sich behufs Deckung der Kriegskosten zur Konzession des Verkaufes von Kirchengütern unter gewissen Bedingungen herbeilassen würde. (Vgl. Arco an Maximilian II. vom 17. November und 1. Dezember, Romana 25 Orig.; Steinherz IV 369, 413 und 436 ff.)

Die Kaiserin hatte am 26. September den Sohn Karl geboren, der das Jahr darauf am 23. Mai starb. Bereits am 25. September konnte Delfino dem Kardinal Borromeo melden: la Mtà de l'imperatrice comincia a sentire li dolori et non può tardar a partorire *(Ambros. F. 105 inf. fol. 662 Orig.).*

Da im Briefregister Biglias, wie erwähnt, die von ihm am 25. Oktober und 1. November nach Rom gerichteten Berichte fehlen; mögen hier zum Ersatze einige wissenswerte Stellen aus den Schreiben des Nuntius an seinen Gönner Borromeo vom 25. und 31. Oktober sowie vom 1. November (Ambrosiana F. 106 inf. fol. 216, 254 und 269 Orig.) folgen.

Am 25. Oktober meldete Biglia, daß Delfino bald abreisen und den Weg über Trient—Mailand nehmen werde; er habe ihm sehr genützt und der Kardinal beabsichtige, sich mit Borromeo gründlich über die hiesigen dringenden Angelegenheiten zu besprechen. Biglia habe gestern den Erzherzog Karl besucht und die Briefe Borromeos überreicht. Hieri parlai in lungo con la Mtà dell'imperatore, che mi dette grata audienza e fecemi lungo ragionamento in el particolare del connubio, come ne scrivo all' Illmo cardinale d'Alta Emps acciò ne dia ragguaglio a N. Sre, abenchè S. Mtà mi disse d'havere il medesimo detto alli Revmi nuntii Lanciano e Guiccardino. non può portare in pace, che se gli neghi tal domanda, dicendo, che altro rimedio non c'è a conservare questi stati suoi nell'obedienza della sede apostolica e a salvare tante anime dalle mani del diavolo, quali moreno dannati per non havere, chi gli dia il batesimo ne gli sumministri gli santi sacramenti. invero Sre Illmo che le cose qui vanno male e minaccino ruina che Dio N. Sre le proveda. gli Giesuiti fanno di gran' buone opere e meritano d'essere aiutati et favoriti; sono stati molti e la maggiore parte di loro da me. io non li mancarò presso di S. Mtà, se così sarà in piacere di V. Sria Illma.'

In dem Schreiben vom 31. Oktober meldete Biglia die Ankunft des Erbprinzen von Toskana in Wien am 29. (vgl. nr. 4), aspettato per più di due hore dal Sermo principe Carlo alla rippa del fiume e dall' imperatore a desinare, che le venne incontro sin all' anticamera et lo tenne a desinare seco. hoggi sono usciti alla caccia, dicesi che starà 6 o 8 dì e dapoi andarà a Praga dall' arciduca Ferdinando. — l'imperatore ha fatto intimare a tutta la corte la partita per Augusta per il primo di Decembre, ma si crede non debba essere prima delli XV, andarà a Linz e vi farà natale.' *Delfino habe seine Abreise verschoben, er wolle an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Florenz teilnehmen.*

Am 1. November berichtete Biglia: Gestern nahm der toskanische Prinz an einer herrlichen Jagd teil, heute war er mit dem Kaiser bei Erzherzog Karl zu Gast. Io son stato questa mattina in capella, ho udito la messa dell' imperatore, dove c'erano l'arciduca e il principe detto di Fiorenza, et accompagnatoli ho visto S. Mtà accarezzare et honorare, quanto si può più credere, detto di Fiorenza et tutta la corte resta sotisfattissima. partirà S. Eccza lunedi, così si dice. — S. Mtà fa instanza alli principi di Germania, che vogliano trovarsi al termine prefisso et publicato alla dieta. questa maledetta setta Calvinia va ogni dì augumentandosi con gran dispiacere di S. Mtà et di tutti universalmente et le altre sette ne sono in travaglio, dubitando che tra di loro nemici capitalissimi et diversissimi di religione (se religione si può dire la lor diabolica heresia) non nascano guerre et incendii.

Vom 31. Oktober datiert auch ein Schreiben Biglias an La Valette Großmeister des Malteserordens in Rom mit der Mitteilung, er habe sein Schreiben gestern dem Kaiser überreicht und erzählt, daß der neu restaurierte Orden in kurzer Zeit vier Galeeren und eine große Zahl von Rittern aus den vornehmsten Familien beisammen haben werde, die alle dem Kaiser ihre Dienste anbieten und seine Protektion erflehen, ‚perchè era in poter suo di portarle grandissimo aiuto et beneficio in tutte le parti per la suprema autorità, che tiene, ma fra l'altre qui in Alemagna, dove può a suo beneplacito disporre delle cose et comandare a tutti i principi, che così piacesse a Dio.' *Der Kaiser habe jeden Beistand versprochen,* ‚ma io veggo poco rimedio per esser ridutte le cose a malissimo termine, et voglia Dio, ch' elle non vadino peggiorando, con tutto ciò non voglio lasciare di darne instruttione a certi amici miei Ungari catholici et ne darò medesimamente informatione a certi vescovi d'Allemagna, quali non mancherano di far quanto potranno nè suoi vescovati, e dove conoscerò far bisogno l'authorità di S. M^{tà}, ricorrerò ad esso, quale è benignissimo et amorevolissimo, quanto più esser può, e a me fa favore et fa segno di vedermi volentieri' *(Registro delle lettere di Biglia). Einen Monat später traf in Wien im Auftrage des Ordensmeisters der von Pius IV. warm empfohlene Praeceptor Roderigo Maldonato ein, um dem Kaiser als* ‚principum christianorum princeps' *über die letzten großen Siege auf Malta Bericht zu erstatten und ebenfalls seinen Schutz zu erbitten. Pius IV. an Maximilian II., 1565 November 3; Wien, Staatsarchiv, Romana: Hofkorr. 6 Orig. Maximilian nahm den Abgesandten liebevoll auf, schenkte ihm eine* ‚collana di 100 scudi' *und sicherte seine Unterstützung zu (vgl. Bericht des Vintha an den Erbprinzen von Toskana, 1565 Dezember 12; Florenz, Staatsarchiv, Med. 4325 fol. 223 Orig.). Das Schreiben des Papstes beantwortete der Kaiser am 3. Dezember (Romana: Hofkorr. 6 Conc.).*

6.

Biglia an Altemps. *Wien, 1565 November 9.*

Abreise des Prinzen Franz Maria von Medici; Verzögerung der Verabschiedung Delfinos; Empfang bei der kaiserlichen Familie; empfiehlt eine Angelegenheit des Hofpredigers Cithard.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo et Rev^{mo} S^{or} cardinal Alt' Emps.

Dopo fatto humil riverenza a V. S^{ria} Illma le dirò, come lunedì mattina partì il signor principe di Fiorenza per Praga, qual fu accompagnato dalla M^{tà} del' imperatore più di una grossa lega con dimostrationi tanto quanto è possibile a credere. in el licentiarsi dall' imperatrice S. Ecc^{za} porse a S. M^{tà} una cassetta pregandola a farle gratia d' accettarla in memoria della molta affettione et servitù, che le portava. S. M^{tà} pensatasi, che fusse cosa di valuta, come fu trovata poi, l' accettò et lo ringratiò, ma ritornatacela le disse, che a nome suo la portasse alla principessa sua

sposa. replicò il principe, che alla sposa sua haveva provisto d' altro, et suplicò di novo la M^{tà} S. a farle favore d' accettarla. l'Imperatrice alhora domandò Don Francesco Lasco[1]) et le comandò, che quella portasse all' imperatore, et così fece. S. M^{tà} subito apperta la detta cassetta, scoperse un bellissimo et grosso diamante, quale stimò 30 mila scudi et fattolo vedere da persone delle arti, l' hanno stimato assai più, et rimandollo all' imperatrice. a consiglieri, secretarii, camerieri et altri di corte ha donato per molte megliaia di scudi in danari in tanti vasi d' argento et al Sor Prenestan[2]) ha donato quattro pezze, due di drappo d' oro, l' altre due di seta. ha portato seco molti vasi d' argento per donare a quei di corte del arciduca[3]), et si è portato così bene, che qui ha lasciato glorioso nome. il cardinale Dolfino et io l' accompagnassimo più oltra un pezzo dell' imperatore, lasciando S. M^{tà} per la caccia.

Quella mattina istessa S. M^{tà} ci disse, che la sua partita per Augusta sarà alli XV di Dicembre, ma che farà natale in Linz.

Il cardinale Dolfino subito partito il S^{or} principe cominciò a fare instanza per l' ultima licenza dal imperatore et ogn' hora ha aspettato et tutta via aspetta per haverla. si va dicendo, che S. M^{tà} procrastina, perchè vorrebbe indurre gli Hungari a contentarsi, che S. S^{ria} Illma potesse havere il vescovato di Javarino, vacato (come già scrissi[4]))pochi di sono; è di valore di circa scudi X mila. mi ha detto il cardinale, che venendo l' occasione di tanta importanza, non sa se non pigliar in bene questo motivo di S. M^{tà}. Ces^{a} et pensa, che l' essito habbia ad essere in qualche modo buono per esso lui. partirà non di meno fra dui o tre dì, perchè ha messo già molti giorni in viaggio tutte le cose sue, et per arrivare (come mi dice di haver scritto) alli X o XII di Dicembre costi, pensa di fare da Milano in là il viaggio per posta. l' affettione dell' imperatore et di questi signori del consiglio verso il detto S^{or} cardinale è certo grandissimo et perchè S. S^{ria} Illma può, stante la intrisichezza di tanti anni, haver penetrato a molte cose, io non ho punto di dubbio, che lei non sia per dare con la viva voce molti importanti avisi a S. S^{tà}. — —

Ho fatto il complimento col' imperatrice; le presentai il breve di N. S^{re} et feci anco le debite cerimonie alle principesse et prin-

---

[1]) *Don Francisco Lassa de Castilla, Obersthofmeister der Kaiserin.*

[2]) *Oberststallmeister Wratislaw Pernstein.*

[3]) *Erzherzog Ferdinand.*

[4]) *In dem verloren gegangenen Schreiben vom 1. November. Vgl. nr. 5.*

cipi suoi figli, che erano presenti, dicendomi la Mtà S., che sarebbono essa et detti suoi figli tutti devoti et obedienti figli a S. Stà. all' arciduca Ferdinando ho indrizzato il breve di S. Stà et io li ho scritto, quanto è stato di debito mio.

Il Citardo, predicatore dell' imperatore, molto catholico et devoto alla sede apostolica, scrisse alla Stà di N. Sre e scrive ancora a V. Sria Illma, desideraria et così ne supplica S. Stà, che si sgravasse di lite un suo nipote per causa di un certo beneficio, ch' egli ottenne già et si trova in possesso, ma travagliato di detta lite, mi ha molto pregato, che supplicar voglia V. Sria Illma, che lo favorisca presso di S. Stà, acciò possa godere esso suo nipote di detto beneficio senza altro travaglio et spesa, promettendo di racconoscere tanto beneficio con affaticarsi in servitio della santa sede apostolica, come ha sempre fatto. io supplico V. Sria Illma a favorirlo et porlo in sua protettione, che è persona, che può far del bene assai, e lo fa tutta via et è meritevole di essere riconosciuto d' ogni gratia. così finisco a V. Sria Illma humilmente baciando le mani et supplicandola si degni di tenermi in sua buona gratia et protettione come devoto et fedel servitore che io le sono. di Vienna il IX Novembre del LXV.

Weiterer Inhalt: Kurze Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Ungarn; zweideutiges Verhalten des Johann Siegmund von Siebenbürgen. Hierzu meldete Delfino am 13. November an den Erbprinzen von Toskana: ‚il Transilvano sta meglio del corpo, ma del' animo non potrebbe star peggio, perchè ha troppo largamente promesso a' Turchi di volere andare a Constantinopoli, et se vi va, conosce, che vi restarà, se non vi va, è certo di perdere con loro ogni credito‘ *(Florenz, Staatsarchiv, Cod. Med. 3730 fol. 972 Orig.). Zur Stellung Johann Siegmunds vgl. Wertheimer E., Zur Geschichte des Türkenkrieges Maximilians II. 1565—1566. In: Archiv f. österr. Gesch. LIII 58 ff.*

Die Abreise des Prinzen von Toskana (vgl. S. 15 u. 19) nach Prag zum Besuche Erzherzog Ferdinands erfolgte am 5. November; von hier fuhr er direkt nach Florenz zurück (Vatik. Bibl., Urbin. 1040, Avvisi, fol. 133). Über den Gang der von ihm gepflogenen Unterhandlungen wurden nach Florenz keine Depeschen geschickt. Delfino, der sowohl bei der Heiratssache als in der Frage der Rangserhöhung des Hauses Medici als beredter Anwalt der Florentiner Wünsche auftrat, meldete am 31. Oktober an den Herzog Cosimo I.: ‚l' Eccmo signor principe si fa qui conoscere per tanto raro et compito, che io non ho parole bastanti per esprimere, quanto l' imperatore e tutta la corte restino contenti del suo procedere; sia V. Eccza servita di credermi, che le cose non potrebbono passarsi con più favore — basta che V. Eccza può aspettare, che il signor principe ritorni honorato et consolato‘ *(Florenz, Staatsarchiv, Med. 3730 fol. 933 Orig.). Der Gesandte Ricasoli bemerkte in seinem Berichte vom 7. November:* ‚qui cresce tuttavia la fama della liberalità et della cortesia del signor principe, l' imperatore ragiona con

dolcezza di S. Eccza et del viaggio, che debbe tenere et in somma nella bocca d' ognuno risuona il nome di Fiorenza‘ *(ebenda, Med. 4325 fol. 186 Orig.). Eine ausführliche kulturhistorisch interessante Schilderung des Gesandtschaftssekretärs Emilio Vintha vom 2. November über des Prinzen Aufenthalt in Innsbruck bei seiner Braut Johanna (15.—18. Oktober), über seinen Empfang und Aufenthalt in München und Wien findet sich in Med. 4473 fol. 575 (Orig.).*

Delfino fiel sein Abschied von Wien sehr schwer (vgl. Seite 2 ff.), obwohl ihm am 5. Oktober durch Altemps neuerdings bedeutet worden war, man hoffe, daß er schon auf der Fahrt nach Rom begriffen sei (Nunz. di Germ. 4 fol. 453). Am 25. September unternahm der Kardinal eine Reise nach Prag, um sich vom Erzherzog Ferdinand zu verabschieden (vgl. nr. 4), und kehrte erst am 7. Oktober nach Wien zurück (Bericht des Ricasoli vom 10. Oktober, Med. 518 fol. 38). Doch lag der wahre Grund des Zögerns, wie Biglia in seinem S. 19 zit. Schreiben an Borromeo vom 1. November richtig andeutete, darin, daß der habsüchtige Diplomat mit den ihm kürzlich vom Kaiser übergebenen 10.000 Scudi und den Pfründen, die er durch die Güte Erzherzogs Karl in Steiermark besaß (Klöster Seiz und Geirach), sowie mit einer monatlichen Pension von 150 Gulden sich nicht genügend beschenkt glaubte und daher noch auf das durch den Tod des Bischofs Paul de Gregorianis (gest. 21. Oktober) vakant gewordene ungarische Bistum Raab Ansprüche erhob (vgl. Steinherz IV S. CXVIII ff.). Arco vermeldete am 27. Oktober (Romana 25), Pius IV. habe über Befragen Delfinos die Zustimmung zur Annahme der Geldgeschenke gegeben mit dem Bemerken, er sehe es gerne, daß die Kardinäle durch die christlichen Fürsten unterstützt werden, da er selbst nicht allen geben könne. Biglia konnte sich über die ihm durch den erfahrenen Diplomaten zuteil gewordene Einführung in sein Amt nicht beklagen: ‚io mi trovo ogni dí e a tutte hore più soddisfatto e contento di questa mia legatione mercè della gran bontà, amorevolezza et cortesia dell, Illmo cardinale Dolfino, il quale mi ha sì bene indirizzato in questo mio primo ingresso et mi va così bene instruendo per l' avenire, ch' io spero di riuscire in questa mia legatione a soddisfattione di N. Sre et conforme al desiderio di V. Sria Illma;‘ *man möge ihm daher in Rom danken für die* ‚tante cortesie usatemi, le quali tante et tante sono state, che ne resto maravigliato‘ *(Biglia an Kardinal Simonetta, 1565 Oktober 31, Registro delle lettere di Biglia; vgl. auch S. 19).*

Die Bitte des Hofpredigers Matthias Cithard wurde über Veranlassung Borromeos auch durch den Kardinal Como warm befürwortet, so daß sich der Papst im günstigen Sinne aussprach (Como an Borromeo, 1565 Dezember 2, Ambros. F. 36a inf. fol. 731 Orig.). An Biglia wurde am 1. Dezember geantwortet: ‚quanto a la cosa del P. Citardo si vederà, come sta l' espeditione di quel beneficio, che egli desidera per quel suo nipote et si farà ogni opera per che ne resti compiacciuto‘ *(Nunz. di Germania 4 fol. 454v). Vgl. nr. 29.*

7.

Biglia an Altemps. *Wien, 1565 November 15.*

Befördert seine Depeschen über Venedig; Belagerung von Rostock durch den Herzog von Mecklenburg; Streit der Weimarer Herzoge;

Zusammentreten des Reichstages wird beschleunigt; Belohnung Delfinos mit dem Bistum Raab; württembergisch-hessische Heirat.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo et Rev^{mo} cardinale d' Alt' Emps.

Per tutte le poste passate ho sempre scritto a V. Sig^{ria} Illma et ho indrizzato le lettere per via del corriere di Vineggia, essendomi detto, che gli riceve con assai più diligenza, et ho constituito un amico mio in quella città, il quale ha cura di scuoter le dette mie lettere et di mandarle a buon ricapito. prego quella a farmine dare aviso, che se così serà, seguirò l' ordine principiato, altrimenti le manderò per l' altro corriere, abenche, quando ci serà cosa d' importanza, scriverò per tutti due e manderò corrieri apposta, quando sarà il bisogno, et così prometto a V. S^{ria} Illma di non mancare del mio debito uffito.

Hora l' avisarò, che qui è venuto nuova, che il duca di Mechelburg ha occupata la città di Rostoch, emborio insigne per il porto et altre infinite comodità et richezze. ha fatto l' occupatione sotto pretesto di voler intrar con genti per accordar alcune differenze fra il senato et la plebe di detta città. il fine si tiene, che sia per sodisfar all' ambitione del re di Svetia et che da esso re sia aiutato del danaro et a ciò spinto, sperando di conseguirne il suo intento, qual è di accrescere et allargare il suo regno. l' imperatore è stato questi di occupato per questa causa et fa intendere alli circoli Sassonichi, che vogliano provedere, acciò che non siegua rumore et disordine et che il duca uscisca et lasci la città libera et quieta. così si crede, che come il duca detto entrò senza far tumulto, nè portare danno alla Città, cosi ne debbia uscire.

Gli duchi di Winaria discordi per le fortezze, le quali il primo genito non vol cedere alli fratelli, et per causa della religione conciosiache 'l primo persevera in la setta Lutherana et gli due fratelli minori seguono Illirico et Flacco, doi heretichi concordi in interpretare Luthero rigidissimamante.

L' elettore di Sassonia ha sentito gravissimo duolore della morte del primo genito; gli ne resta un altro maschio non molto sano, ma la moglie è spesso gravida et pochi mesi sono hebbe una figlia.

L' imperatore (come gia scrissi) partirà alli XV del seguente, andarà far il natale a Linz et vi si trattenerà sin a mezzo il mese di Gennaro. si crede, che la dieta in Augusta non debba principiare

più tosto delli XV febraro, ancor che si dica del primo, per far che li principi si diano fretta, quali fanno intendere di voler venire tutti et di non mancare. accompagnaranno CCC cavalli Ungheri tutti nobili l' imperatore. con essi, con quei di sua corte et suoi arcieri haverà seco due mila cavalli. — —

Il signor cardinal Dolfino ha havuto in gratia dall' imperatore il vescovato di Javerino, che le darà d' entrata fiorini XV mila; ha havuto già contrasto dalli vescovi d' Ungheria, che se gli sono oposti mediante suoi privileggi, che escludono gl' esteri da tutte le dignità et offitii e in ispecie gli Veneti e Poloni.

Partirà S. S^{ria} Illma fra due o tre dì senza fallo e pensarà di ritrovarsi in Roma alli XV o XVI del prossimo Decembre.

Fra due mesi si celebreranno le nozze, secondo il solito loro da pessimi heretici, della figlia del duca di Wirtemberg col figlio del Lantgravio, dove si hanno a convenire molti principi, et forse faranno qualche diabolico conciliabolo tra loro a danno de catholici, mostrando poi il suo veleno nella dieta d' Augusta. disperdat Deus omnes eorum cogitationes et conserva la Illma persona di V. S^{ria} Illma et me in sua bona gratia. da Vienna alli XV Novembre del LXV.

Weiterer Inhalt: Kurze Mitteilung vom Aufhören der Kriegswirren in Ungarn, während in Siebenbürgen die Unruhen noch andauern.

Was die Postverbindung über Venedig anlangt, so tauchte ein Jahr später der Plan auf, daß der Papst dem Beispiele anderer Fürsten folgend, behufs rascherer Beförderung der Korrespondenz in Venedig einen ständigen mastro di corrieri (mastro di poste) *anstellen soll, der ganz zu seiner Verfügung stünde. Die Signoria konnte sich aber für diese schon früher versuchte Neuerung nicht erwärmen und schob die Sache auf die lange Bank, denn solche fremde Postanstalten, wie sie auch in Rom bestanden, wurden mit mißtrauischen Augen angesehen. Vgl. Weisung des Kardinals Alessandrino vom 5. Oktober an den Nuntius Facchinetti und dessen Antwort vom 12. Oktober 1566 im Vatik. Archiv., Nunz. di Venezia 3 fol. 40 ff.; hierzu Mummenhoff W., Der Nachrichtendienst zwischen Deutschland und Italien im 16. Jahrhundert, Berliner Diss. 1911 p. 56 u. 85; Steinherz IV 123 u. 266.*

Der Widerstand Ungarns gegen die Bestellung Delfinos zum Administrator des Bistums Raab kommt in der am 16. November eingelaufenen ‚Opinio consiliariorum Hungarorum in negocio episcopatus Iauriensis‘ *an den Kaiser (Wien, Staatsarchiv, Hungarica fasc. 431a) zum deutlichen Ausdruck. In diesem Schriftstücke wird nachdrucksvoll darauf hingewiesen, daß Ausländer, namentlich Venezianer und Polen nach den bestehenden Rechten niemals eine solche Würde erlangen können. König Maximilian habe diese Satzungen beschworen und es seien auf dem künftigen Landtage die heftigsten Beschwerden zu erwarten, wenn er von solchem Vorhaben nicht ablasse. Es war aber vergeblich, denn bereits am 12. November teilte*

der Kaiser dem Kardinal mit, daß Raab für ihn gesichert sei (Delfino an den Erbprinzen von Florenz, November 13, Staatsarchiv von Florenz, Med. 3730 fol. 972). Der Florentiner Gesandte Ricasoli bewertete die Einkünfte nach Mitteilungen Delfinos auf mehr als 10.000 Scudi und meinte, eine so außerordentliche Verleihung sei ‚cosa certo che darà maraviglia a tutto il mondo et particolarmente a questa corte‘ *(Bericht vom 17. November, ebenda Med. 518 fol. 377 Orig.). Vgl. hiezu S. 41.*

In Venedig fand man denn auch die Sache sehr merkwürdig und spottete über die Geldgier des dort so verhaßten Landsmannes. ‚Bisogna essere nato sotto buona costellatione, chi vuol haver ventura‘ *(Nicolò Stoppio an den Kardinal von Augsburg, Venedig, 1565 November 25; Augsburg, Bischöfliches Archiv Orig.). Sehr schlecht war man auf Delfino auch am Hofe von Ferrara wegen seiner Haltung im Vorrangstreite mit Florenz zu sprechen. Dr. Sigismondo Descalzi meinte in seinem Berichte aus Wien an den Herzog Alfons vom 19. November, wenn Delfino auch jetzt abreise, so werde er wieder zurückkehren und sein Bistum zum Vorwande nehmen,* ‚qual M. Dolfino è troppo gran contrapeso et ha tutta la corte in pugno e ogni volta ch'el sia avisato dei negocii, non bisogna pensare di ottenire cosa dil mondo e non gli mancano maniere con ogni possanzza et aiuto da fare parere il negro bianco, il falso vero, il tristo buono et è impossibile a repparatsene‘ *(Modena, Staatsarchiv, Cancelleria Ducale, Dispacci dalla Germania Ba 25 Orig.). Als endlich Delfino am 19. November tatsächlich Wien verließ, berichtete Descalzi (am 22. November, ebenda Orig.), der verschlagene Diplomat habe zurückgelassen* ‚così buona guarnisione qui, quasi che non sia partito‘ *und deshalb werde man auch fürderhin gegen ihn schwer aufkommen. Einen ganz anderen Eindruck machte auf Descalzi Delfinos Nachfolger in der Wiener Nuntiatur,* ‚qual di bontà e d'affetione a V. Eccza è tutto il riverso dell'altro‘ *(Bericht vom 22. Jänner aus Augsburg, ebenda Orig.).*[1]) *Den Plan über Mailand zu reisen (vgl. S. 19), mußte Delfino aufgeben, da Borromeo um diese Zeit als päpstlicher Legat die Prinzessin Johanna nach Florenz geleitete (vgl. nr. 4). Am 6. Dezember langte er in Mantua ein (vgl. Freyberg v. M., Sammlung historischer Schriften IV 300) und von Florenz sandte er am 13. Dezember an Borromeo ein Kondolenzschreiben anläßlich des Todes Papst Pius' IV. ab (Ambros. F. 106 inf. fol. 533 Orig.), zugleich seinen Sekretär Fata nach Rom vorausschickend. Endlich am 18. Dezember traf er in Rom ein, wo er bald seine Unbeliebtheit im hl. Kolleg zu spüren bekam (Berichte Caligaris an Commendone vom 19. und 29. Dezember, vatik. Archiv, Lettere de' principi 23 Orig.).*

Einen fast gleichlautenden Bericht mit dem Datum vom 19. November sandte Biglia an Borromeo, nur enthält dieses Schreiben noch die Mitteilung, daß der Markgraf von Brandenburg am 19. November für sich und seinen Bruder, den Kurfürsten, die Reichsregalien unter den gewöhnlichen Zeremonien empfing, und die Nachricht von der Abreise Delfinos, der ‚per lunga prattica et molta sperienza‘ *wie kein anderer sowohl bezüglich des Reichstages als in anderen Dingen die besten Ratschläge erteilen könne.* ‚Io posso

---

[1]) *Biglia trug in einem Schreiben an Alfons von Ferrara vom 24. Jänner seine Dienste an (ebd., Lettere di oratori esteri Orig.; hier auch das Konzept der Antwort des Herzogs vom 12. Februar 1566).*

bene promettere a V. Sria Illma, che ne so già tanto, quanto mi basta per questo principio à incaminarmi ne' negotii e andarò ogni dí più informandomi‘ *(Ambrosiana F. 106 inf. fol. 391 Orig.).*

Bezüglich des Reichstages schrieb Delfino am 13. November an den Erbprinzen von Toskana: ‚ha la Mtà Cesa avuto legatione del Revmo Maguntino et de l'elettor Palatino, l'uno et l'altro de li quali ha promesso di voler senza eccetione venir in persona alla detta dieta. l'indubbio l'ha havuto di questi che de ogni altro, perchè possiamo hora restare ben certi, che la dieta habbia da essere con intervento di tutti gli elettori et principi et habbia per conseguente da riuscire importante‘ *(Florenz, Staatsarchiv, Med. 3730 fol. 972 Orig.).*

8.

Biglia an Borromeo. *Wien, 1565 Dezember 19.*
Beileid zum Tode Pius' IV., Unterredung mit dem Kaiser über die Papstwahl.

Mailand, Ambrosiana F. 106 inf. fol. 557 Orig. eigenh.

Illmo et Revmo Sr Sr mio et padrone Colmo.

Hieri mattina dal corriero mandato al cardinale Comendono intesi la morte della Stà di N. Sre con tanto mio dolore, che apena posso regger le mani per far queste poche righe; il che V. Sria Illma mi crederà per infiniti rispetti, ma principalmente per il dispiacere et dolore, ch'ella meritamente n'haverà sentito si per l'universale danno di tutta la cristianità si anco per la gran perdita di lei et di suoi devoti et servitori, et io fra tutti questi so d'haverla fatta sì grande, che mi consumo pensandole, nè mi resta altro conforto che'l ricorrere a V. Sria Illma per aiuto et favore, come a un mio singolare signore et padrone. — —

L'imperatore partì l'altr'hieri con l'imperatrice et prima, che partisse, a proposito parlando della grave infermità de S. Stà dicendole io della gran devotione et servitù, che V. Sria Illma li porta et che può essere certo, che ella in un conclave farà sempre, quanto le sarà commandato et consigliato dalla Mtà S., come certissimo della sua buona mente, che non sarà per desiderare altro, che'l bene di tutta la republica cristiana, a questa S. Mtà Cesa rispose: certo sì ch'io desidero un papa, che sia huomo dabene et che segui le vestiggii del Smo papa Pio, quanto pur piaccia a Dio di levarlo da noi et darli vita eterna, et prego S. Mtà divina, che inspiri gli Revmi cardinali ad essere concordi et fare elettione d'un papa, che sia di buon animo et atto a portare un si grave peso, sogiungendo, che sperava assai in la gran buntà et essemplarità et pru-

denza di V. S^{ria} Illma. disse assai in lode di N. S^{re} et ne ha mostrò gran dispiacere. — —

Di Vienna il XVIIII Decembre del LXV.

Non lascierò di dirle, chel' imperatore mi dimandò nel ragionamento, come di sopra, s' io pensava, che tra V. S^{ria} Illma et l' Illmo d' Alta Emps fosse stata buona intelligenza, al che risposi, che lo teneva per sicurissimo, essendo tra essi loro tanti legami di parentella. S. M^{tà} ne mostrò contentezza. —

Di V. S^{ria} Illma et Rev^{ma}

devotissimo et obligatissimo servitore

Melchior Biglia.

Weiterer Inhalt: Biglia wollte heute (in der Richtung nach Augsburg) abreisen, doch muß er nun für seine Dienerschaft Trauerkleider anschaffen, was große Auslagen verursacht. Im Briefregister fehlen die amtlichen Berichte vom 15. November 1565 bis zum 9. Februar 1566; einigen Ersatz bieten die in dieser Zwischenzeit an Borromeo gerichteten Schreiben des Nuntius (in der Ambrosiana). Borromeo, der als Legat die Hochzeit in Florenz mitmachen sollte (vgl. S. 16), wurde plötzlich abberufen und traf am 8. Dezember, einen Tag vor Pius' IV. Tod, in Rom ein.

Der zu Commendone mit der Trauernachricht geschickte Kurier traf denselben in Prag (vgl. nr. 9).

Schon während der Krankheit des Papstes zeigte der Kaiser lebhaftes Bedauern. ‚Mostra di sentire con molto dispiacere un tal' accidente, così per l' amorevolezza, che ha conosciuto sempre in S. Beat^{ne} verso di lei, come per il disturbo, che potrebbe portare in questo tempo alle cose publiche la morte del pontefice' *(Emilio Vintha an den Erbprinzen von Toskana, Wien 1565 Dezember 12; Florenz, Staatsarchiv, Med. 4325 fol. 223 Orig.). In seinen beiden Schreiben an den Herzog Cosimo I. vom 17. und 21. Dezember (ebenda, Cod. Med. 659 fol. 182 und 184 Orig.), zollte Maximilian II. dem Toten große Anerkennung, denn er habe die Sache des Kaisers und des Hauses Österreich, so gut es ging, unterstützt und eifrig Frieden und Eintracht zwischen den Fürsten gefördert. Als Nachfolger wünsche er sich keinen Mann aus angesehener Familie, noch weniger aus einem am Parteienzank beteiligten Geschlechte, man müsse vielmehr sehen auf* ‚mediocris conditionis homines, qui spectatae sint virtutis, probitatis, mansuetudinis et rerum usus et imprimis concordiae et pacis amantes' *(Schreiben vom 21. Dezember). Ähnliche Gedanken sind in dem kaiserlichen Kondolenzschreiben, das am 21. Dezember von Enns aus an das Kardinalskolleg gerichtet und demselben am 2. Jänner überreicht wurde, enthalten (Wien, Romana: Hofkorr. 6; München, Staatsarchiv, K. sch. 228/11, Kopien; vgl. auch den Bericht des Arco vom 5. Jänner 1566, ebenda, Romana 26 Orig.). Der Kaiser und Herzog Cosimo hatten in bezug auf die Papstwahl ein einiges Vorgehen verabredet und Delfino setzte, allerdings vergeblich, alles in Bewegung, um ihren Wünschen zum Durchbruch zu verhelfen.*[1])

---

[1]) *Vgl. Hilliger B., Die Wahl Pius V. zum Papste 102 ff.; Bibl, Die Korresp. Maximilians II., Bd. I 328 ff.; Herre, Papsttum und Papstwahl S. 131.*

Die Frage des Kaisers bezüglich des guten Einvernehmens der beiden Nepoten war wohl mit Rücksicht auf das Konklave gestellt. Allerdings wußte der Florentiner Gesandte in Rom, A. Serristori, noch vor Pius' IV. Tode zu berichten, es herrsche allgemein die Ansicht, daß beide sich bei der Neuwahl trennen werden, doch sei Altemps viel zu klug, um von Borromeo abzuweichen (Bericht vom 7. Dezember 1565; Florenz, Staatsarchiv Med. 3285 fol. 305 Orig.).

9.

Biglia an Borromeo. *Linz, 1566 Jänner 5.*

Überreichung der Depeschen über den Tod Pius' IV. an den Kaiser sowie an die Erzherzoge Ferdinand und Karl; Streit wegen eines Kanonikats in Aquileja; Nachricht von Commendone, der vor seiner Reise nach Italien Maximilian II. besuchen will.

Mailand, Ambrosiana, F. 107 inf. fol. 12 Orig.

Illmo et Rev^{mo} mio Sig^{r} et padrone Col^{mo}.

Io mi trovo qui in Linz, venuto a posta per fare, quanto m' era comesso da V. S^{ria} Illma et dall' Illmo d' Alt' Emps; così ho presentato le lettere alla M^{tà} dell' imperatore e alli Ser^{mi} arciduchi Ferdinando et Carlo, accompagnate con quelle parole, che mi son parse più a proposito. da S. M^{tà} et loro Altezze ho recevuto parole veramente, che dimostrano quanto sia grande il dispiacer loro, preso per la morte della S^{tà} di N. S^{re}, dicendo, che hanno perso un amorevolissimo et santissimo padre et lor benefattore, a VV. S^{rie} Ill^{me} offrendosi pronti in ogni occasione.

Il Ser^{mo} arciduca Carlo in el particolare del canonicato d' Aquileia desiderosissimo di compiacere a V. S^{ria} Illma, e in questo e in ogni altro suo desiderio, si è risoluto di intendere benissimo la cosa, tosto che sarà in Vienna, et perchè mi ha accennato, che 'l Formentino ci pretende ragione per haverne la colatione dal patriarca d' Aquilea in uno di suoi mesi, forse sarà bene che V. S^{ria} Illma, trovandosi costì (com' intendo) il detto patriarca, glie ne facesse parola, et io, mentre starò qui, non mancherò di darne raccordo a sua Altezza, o per lettere o per mezzo de suoi secretarii et camerieri miei amici molto amorevoli, quali ho già informati del negocio, et mi promettono ogni loro aiuto.

Dal Illmo cardinale Commendono ho lettere di Praga delli XXIII Decembre nè prima di quel giorno haveva inteso la morte di N. S^{re} con suo grandissimo dolore, et mi fa intendere, che fra

pochi giorni sperava di vedermi in Lanzut[1]) di Baviera, dove verrà a fare riverenza alla Mtà dell' imperatore per partirsi subito per Italia. S. Mtà partirà domani et andarà a comode giornate per rispetto dell' imperatrice, dove, che volendo tanto aspettare il cardinale detto S. Mtà, si haverà a tratenersi piu di otto giorni et verrà molto tardi in Roma, che Dio voglia, che non ci tardi tanto la nova dell' elettione del successore, desiderata da buoni conforme a quanto richiede la misera conditione di questi tempi. io qui non manco ne mancharò di mio debito, sperando ogni aiuto da V. Sria Illma come mio singolare Sigre et baciandoli le mani la supplico a tenermi in sua buona gratia. da Linz alli 5 Gennaro MDLXVI.

Di V. Sria Illma et Revma

devotissimo et obligatissimo servitore

il prothonotario Biglia.

Zwischen diesem und dem vorigen Schreiben datiert ein Brief Biglias an Borromeo vom 2. Jänner 1566, ausgefertigt in Wilhering, worin er für die (uns nicht erhaltene) Anzeige des Todes Pius' IV. vom 10. Dezember dankt, die er gestern auf seiner Reise nach Augsburg erhielt. Lieber wäre ihm sein eigener Tod gewesen, als eine solche Nachricht; möge es Borromeo gelingen, die Neuwahl nach seinen Wünschen zu beeinflussen. Zu der ihm aufgetragenen Überreichung der Briefe an Maximilian II. und die Erzherzoge Ferdinand und Karl werde er sich nach Linz begeben (Ambrosiana, F. 107 inf. fol. 4 Orig.).

Der Kaiser weilte mit seiner Familie seit dem 23. Dezember auf dem Landtage zu Linz (vgl. Oberleitner K., Die evangelischen Stände im Lande ob der Enns 3 ff.). Das Trauerschreiben des Kardinalkollegs an Maximilian II. vom 10. Dezember 1565 ist im Original erhalten im Wiener Staatsarchiv, Romana: Hofkorr. 6; darin wird der Wunsch ausgedrückt, der Kaiser möge Sorge tragen, daß während des Interregnums, besonders beim Reichstage der hl. Stuhl und die Christenheit keinen Schaden erleiden. Dasselbe legte man Arco ans Herz, als er am 2. Jänner 1566 das S. 28 erwähnte Kondolenzschreiben Maximilians vom 21. Dezember 1565 überreichte (Vatik. Archiv, Diaria caerem. Arm. XII, tom. 31, fol. 30v). Im Staatsarchiv von Wien, ebenda, befinden sich die Originalbriefe von Altemps (9. Dezember) und Aracoeli (11. Dezember) an den Kaiser mit ähnlichem Inhalte. Altemps schrieb, Maximilian habe verloren ‚un pontifice, che le portava affettione veramente paterna et le desiderava ogni prosperità et bene'. *In seinem Antwortschreiben vom 4. Jänner aus Linz an Altemps und Borromeo wünschte der Kaiser einen Hirten* ‚qualem haec turbata tempora maxime requirunt, qui scilicet omnes suas curas et cogitationes ad solam Dei gloriam tuendam ac unitatem et concordiam ecclesiae facciendam convertat' *(ebenda Konz.).*

[1]) *Landshut.*

Aus einem Schreiben des Vintha an den Erbprinzen von Toskana (Linz, Jänner 6; Florenz, Staatsarchiv, Med. 4328 fol. 10 Orig.), erfahren wir, daß Biglia dem Kaiser den Kardinal Simonetta zur Unterstützung bei der Papstwahl empfahl, der, wie aus dem Schreiben des Nuntius an Simonetta vom 31. Oktober 1565 (Registro delle lettere di Biglia) hervorgeht, sein besonders warmer Freund war. Maximilian zeigte sich hiezu bereit, wenn man in Florenz damit einverstanden sei.

Bezüglich des erwähnten Kanonikates in Aquileja handelte es sich um einen noch in die Zeit Pius' IV. zurückreichenden Streit zwischen Fulvio Frangipani und einem gewissen Formentino. Biglia ging am 16. Jänner den Bischof von Triest um ein Gutachten in dieser Sache an (Registro delle lettere di Biglia). Bei der Besetzung der Kanonikate von Aquileja suchte Österreich sein Patronatsrecht über die Kirche von Aquileja zur Geltung zu bringen und das Eindringen venetianischer Untertanen zu verhindern. Vgl. Steinherz III 3 und IV 293.

Commendone, dem Biglia am 27. Oktober 1565 seine Ankunft am kaiserlichen Hofe angezeigt hatte (Vatik. Archiv, Nunz. di Germania 66 fol. 327 Orig.), befand sich auf der Rückreise von seiner polnischen Nuntiatur. Er gedachte ursprünglich, von Maximilian hiezu eingeladen (Schreiben des Kaisers an ihn vom 28. Mai, Archiv Graziani-Magherini 24, Reg. V fol. 48), über Wien zu reisen; da er aber hörte, daß der Kaiser bei seiner Ankunft daselbst die Stadt schon verlassen haben werde, nahm er, wie er am 10. November an Altemps meldete (Archiv Graziani, 24 Reg.; ebenso Barb. lat. 5798 fol. 619), den kürzeren Weg über Prag nach Bayern und hoffte hier mit Maximilian in Landshut zusammenzutreffen (vgl. auch A. M. Gratiani de vita Ioannis Francisci Commendoni, Parisiis 1669, S. 228 ff.). Commendone hatte vom Prager Erzbischof Anton Brus von Müglitz eine Einladung erhalten, sich über die religiösen Verhältnisse von Böhmen und Mähren zu orientieren (Brus an Commendone, 1565 November 26; Vatik. Archiv, Lettere dei principi 27 nr. 123 Orig.). Zwischen dem 20. und 23. Dezember ist Commendone in Prag eingetroffen (vgl. Schreiben des Brus an ihn vom 20. Dezember, ebenda nr. 125 Orig.).

10.

Biglia an Borromeo. *Augsburg, 1566 Jänner 19.*

Ankunft in Augsburg; Empfehlung der Conti Gambara an den Kaiser; Freude über die Wahl Pius' V.; Landtag in Linz; Verzögerung des Reichstages; Commendone wird von einem päpstlichen Kurier dringend gesucht.

Mailand, Ambrosiana F. 107 inf. fol. 84 Orig. eigenh.

Illmo et Revmo Mons. Sr mio et padrone Colmo.

Giunsi in questa città giovedi sera et trovai lettere di V. Sria Illma in raccomandatione all' imperatore delli SSri conti da Gambara; cosi non mancarò di ubedirla come fedel et devoto servitore, che

li sono, et domani, che giungerà S. Mtà Cesa, tosto c' haverò parlato con gli consiglieri suoi, saperò del negotio et mi governarò secondo il bisogno di parlarne a detta Mtà.

Io mi rallegro con V. Sria Illma della ellettione fatta del nuovo pontefice, presuponendomi nell' animo mio, che sia fatto per opera sua et ch' ella ne sia a pieno sodisfatta, et come servitore suo (che cosi vorrò vivere et morire senza muttarmi mai) la supplico a consigliarmi, come mi ho a governare, assicurandola che l' animo mio è di venirmene a servirla, che non conosco nè voglio altro padrone che lei, lei sola mio Sre et con tal fine in buona gratia di V. Sria Illma raccomandandomi più humilmente, che io posso, le fo riverenza et bacio le mani.

In la dieta di Linz quei del paese cioè dell' Austria hanno fatto instanza a S. Mtà Cesa, che concede loro predicatori secondo la confessione Augustana et che lassi loro liberamente vivere in quella e secondo quella, à quali S. Mtà Cesa ha risposto, che habbino pacienza per sin che si dia fine alla dieta d' Augusta.

La dieta si dubita c' habbi a durar qualche tempo, atteso che gli principi verrano tardi. il duca di Sassonia l' elettore andarà (se non è andato) nei stati delli duchi di Winaria per metter d' accordo quei due duchi fratelli et figliuoli, che furono del duca Giovanni Federico; il Marchese di Brandeburg l' elettore non verrà (per quanto si dice); il conte Pallatino verrà et s' aspetta al presente.

In Monaco di Baviera, dov' era l' imperatore et ci è stato tre dì intieri, ho trovato Mons. Illmo cardinale Comendone in quel tempo, che fu portata la nuova a S. Mtà Cesa della creatione del papa, et partì mercore per la volta di Roma quell' istesso giorno, ch' io parti per venire, dove mi trovo. giovedi sera, prima ch' io arrivassi qui, fui incontrato da un corriere, indrizzato a me con lettere dell' Illmo camerlengo, accio lo incaminassi a buono camino per trovare detto Illmo Comendone. così lo spedi subito alla volta d' Ispruch, dove lo trovarà al siccuro. io mi vò imaginando, che le sia datto ordine da N. Sre di starsene alla dieta, et io con questa occasione potrò venire à servire V. Sria Illma con mia gran soddisfattione et deve così lei contentarsi per honor mio. con ciò fo fine humilmente baciandole le mani et pregando Dio ogn' hor per la conservatione di S. Illma persona.

Io non so sino a quest' hora, a cui far capo nelle cose attinenti all' offitio mio, supplico V. Sria Illma a consigliarmi del tutto, ma

sopra' l tutto operi, che la venghi a servire. di Augusta il XIX Genaro del LXVI.

Di V. Sria Illma et Revma

devotissimo et affettionatissimo servitore

Mons. Biglia.

Biglia traf über München her am 17. Jänner in Augsburg ein.

In der nicht näher bezeichneten Angelegenheit der Gambara schrieb Biglia am 16. März von Augsburg aus an den Conte Lucretio Gambara: ‚io non ho mancato et con la Mtà dell' imperatore et con questi signori consiglieri di fare, quanto ho giudicato il bisogno; ho scoperto, che ha 'l negotio per raccomandato in favore delli adversarii suoi;' *näheres werde ihm Pietro Antonio dal Verme mündlich mitteilen und in Wien, wohin der Kaiser bald abreise, stehe ihm Ottavio Landi zu Diensten (Registro delle lettere di Biglia). Conte Niccolò da Gambara wurde später von Arco auf Veranlassung des Kardinals Gambara dem Kaiser empfohlen, damit er ihn auf den ungarischen Kriegsschauplatz mitnehme (Bericht vom 25. Mai, Romana 26).*

Über den Landtag von Linz vgl. Oberleitner a. a. O. 3 ff.

Der Kaiser hatte Linz am 7. Januar verlassen und in München überbrachte ihm der Florentiner Kurier Mastacchino am 15. Januar einen Brief des Herzogs Cosimo vom 9. Januar mit der ersten Nachricht von der am 7. Januar erfolgten Wahl Pius' V. zum Papste.[1]) ‚Ma non ha già sentito con buone orechie una tale elettione, cosicome udì ricordare il nome di frate, si mosse a ridere et motteggiare; insomma non potevano sciegliere soggetto, che manco gli sadisfacessi o più gli dispiacesse, per quanto ho ritrato dal Zasio' *(Emilio Vintha*[2]) *an den Erbprinzen Franz, 1566 Jänner 20, Augsburg; Florenz, Staatsarchiv, Med. 4328 fol. 12 Orig.; die mitgeteilte Stelle wurde in Chiffre geschrieben). Über die Aufnahme der Wahl Pius' V. durch Maximilian II. vgl. auch Schwarz W. E., Briefe und Akten zur Geschichte Maximilians II., 1. Teil, S. 2 ff. Herzog Cosimo von Medici hatte schon in seinem Schreiben an den Kaiser vom 2. Dezember 1565, in welchem er die verschiedenen* ‚Papabili' *kennzeichnete, den Kardinal Allessandrino (Michele Ghiselieri) zu den* ‚sospetti papabili' *gerechnet und von ihm gesagt:* ‚è di vita esemplare, non di meno ha del cervicoso et del rigido' *(Bibl, Korresp. Maximilans II., Bd. I 330). Cusano wußte bald nach der Wahl eine für die ganze Gesinnungsart Pius' V. sehr bezeichnende Geschichte zu erzählen: einen Artilleriehauptmann des Kirchenstaates, der um Bestätigung nachsuchte, fragte der Papst, ob er Theologie verstehe. Auf die verneinende Antwort hin erwiderte Pius V., dann könne er auch kein guter Soldat sein,*

[1]) *Der Brief des kaiserlichen Gesandten Arco vom 7. Januar mit der ganz kurzen Anzeige der Wahl* (‚altro particolare per ancora non si sa se non che la creatione è venuta fuori dell' oppenione de molti et fuori d' aspettatione') *erreichte den Kaiser erst am 16. Januar (Romana 26 Orig.).*

[2]) *Vintha, Sekretär der toskanischen Gesandtschaft in Wien, erhielt den Auftrag, sich an Stelle des erkrankten Gesandten Ricasoli zum Augsburger Reichstag zu begeben und über die dortigen Vorgänge genau zu berichten.*

perchè la sua artigleria et le monitioni sue erano le scritture sacre, con le quali voleva conservare gli stati et dignità della sedia apostolica, et con queste armi dessignava fare guerra alli principi, che cercassero d' offenderla, che pero bisognava, chi voleva essere suo capitano, fusse theologo et non buon soldato' *(Cusano an Maximilian II., 1566 Jänner 19, Romana 26 Orig.). In seinem Schreiben an den kaiserlichen Gesandten in Madrid, A. Dietrichstein vom 20. Januar, meinte Cusano, in Religionssachen dürfte der neue Papst sich reservierter halten, als Pius IV., sonst aber sei er* ,molto più liberale et gratioso dil passato et anco si mostra molto affettionato a S. Mtà Cesa' *(Wien, Staatsarchiv, Große Korresp. 16a Orig.). Der Vertreter von Ferrara in Rom, Alfonso Rossetti schrieb ebenfalls:* ,nelle cose della religione delli frati et delli preti non bisogna toccarlo et haverli tutti li rispetti possibili, se mai si hebbero' *(Bericht vom 20. Februar; Modena, Staatsarchiv, Lettere di A. Rossetti Orig.). Am spanischen Hof gefielen gerade diese Eigenschaften Pius' V. und man begrüßte es,* ,che non si lasciarà rimuovere dalla rocca dell' autorità sua nè per parole nè preghi nè per commodi et interessi nè per minaccie et altre trame de principi'. *Als König Philipp die Nachricht empfing und ihm von dem religiösen Eifer des Erwählten und seiner Tätigkeit als Großinquisitor erzählt wurde, sagte er voller Freude:* ,di tal pontefice habbiamo bisogno adesso' *(Bericht des Nuntius Castagna an Kardinal Reomano, Madrid, 1566 Februar 20; Vatik. Archiv, Nunz. diverse 108 A. fol. 8v, Briefregister des Nuntius; nunmehr gedruckt bei Serrano, Correspondencia I 123).*

Commendone meldete am 20. Jänner von Innsbruck aus dem Papste, er sei in München mit dem Kaiser gerade beim Mittagsmahle gesessen, als die Nachricht von der Papstwahl eintraf. ,Ragionò poi sempre meco di questa elettione et della persona di V. Beatne. io ero stato la medesima mattina a bona hora con S. Mtà in una lunga audienza circa le cose della religione et la concessione già fatta del calice et le dimande, che si fanno et varii particolari et occorrenze di Slesia et di Bohemia, per le quali provincie son passato ultimamente. nel lizentiarmi S. Mtà Cesa mi commise, che io facessi fede a V. Stà del contento, ch' essa havea sentito della sua assontione per la molta speranza, che havea, che ella dovesse essere un buon papa, del quale era un gran bisogno, che furono parole formali di S. Mtà et soggionse, che mandarebbe poi a fare l'offitio debito per suo ambasciatore, ma che io lo facessi fra tanto' *(Archiv Graziani-Magherini 25 f. 1 Reg.). Vgl. hiezu Gratiani, Vita S. 232, wo bemerkt ist, der Kaiser sei von der Wahl Pius' V. wenig erbaut gewesen, doch habe er gegenüber Commendone seine wahre Gesinnung nicht hervorgekehrt. Er ließ ein Gratulationsschreiben verfassen, jedoch traf noch vor dessen Absendung am 22. Jänner in Augsburg das bei Schwarz a. a. O., S. 1 abgedruckte Breve des Papstes*[1]) *ein, dessen Inhalt Maximilian bewog, jenes Schreiben entsprechend umändern zu lassen (der neue Wortlaut bei Schwarz, S. 4 mit dem Datum vom 24. Jänner). So berichtete Vintha am 26. Jänner an den Erbprinzen von Toskana mit dem chiffrierten Beifügen:* ,il Zasio mi ha di nuovo detto, che S. Mtà Cesa, quanto a se, non restava

---

[1]) *Auch die Kaiserin und die Erzherzoge Ferdinand und Karl erhielten vom Papst Anzeigen seiner Wahl (datiert vom 10. Jänner im vatik. Archiv, Arm. XLIV tom. 12 nr. 2 und 12, Kopien).*

satisfatta della ellettione di questo papa, ma che ha quietato un' poco l' animo per la relatione della lettera del duca mio Sigre[1]) et anco per il breve officiosissimo scrittoli da S. Beatne' *(Florenz, Staatsarchiv, Med. 4328, fol. 20 Orig.).*

Die angedeutete Unzufriedenheit des Kaisers mit der Papstwahl wurde neuerdings genährt durch das am 23. Jänner eingelangte Schreiben Arcos vom 12. Jänner (Romana 26 Orig., auszugsweise bei Schwarz, S. 3), welches einen deutlichen Hinweis enthielt, daß die Gewährung der Priesterehe (vgl. nr. 18) durch Pius V. ausgeschlossen sei. Auch Delfino, der über die Vorgänge im Konklave ein eigenes ,Diarium' *geführt hatte, von dem alle drei Tage Auszüge nach Wien abgegangen waren (vgl. die Berichte Delfinos in Wien, Romana, Hofkorr. 6 Orig.), bestätigte des Papstes Strenge in Glaubenssachen (vgl. Schwarz, S. 3) und berichtete am 12. Jänner (eingelaufen am 23. Jänner) über die an diesem Tage abgehaltene Kongregation der Kardinäle, bei welcher Pius V. u. a. hervorhob,* ,che tutti li protettori de principi dovessero scrivere et divolgare, come S. Stà non voleva nè per se nè per il suo sangue cosa alcuna temporale da loro et che al incontro pregava loro, che non facessero a S. Stà domande se non honeste et che da lei con bona conscienza potessero esser concedute. disse per ultimo di voler servare ad unguem li decreti del concilio di Trento —' *(Romana: Hofkorr. 6 Orig.). Später schickte Delfino dem Kaiser* ,un ritratto di S. Stà tanto naturale, che qui è stato da tutti tenuto bellissimo' *(Schreiben vom 6. März, ebd. Orig.).*

Commendone hatte am 16. Jänner München verlassen und der ihm durch Biglia am 18. Jänner nachgeschickte päpstliche Kurier holte ihn am folgenden Tage abends in Innsbruck ein. Er überbrachte ein Schreiben des Kardinals Vitelli vom 10. Jänner mit der Anzeige von der Papstwahl (Vatik. Archiv, Lettere de' principi 25 nr. 49 Orig.), zugleich mit einem (nicht erhaltenen) Breve Pius' V., dessen Inhalt wir aus dem oben zitiertem Antwortschreiben Commendones aus Innsbruck vom 20. Jänner erfahren. Es handelte sich um den Auftrag, er möge sich für die beabsichtigte Sendung zum Augsburger Reichstage bereit halten und auf seinem Wege nach Italien weitere Weisungen abwarten (vgl. hiezu auch Schwarz, S. 4 u. nr. 11). Commendone gratulierte in der erwähnten Antwort Pius V. zu seiner Wahl und fügte bei: ,d' altro io non scrivo lungamente a V. Beatne per essermi parso espediente di rimandare subito indietro questo corriero in diligenza per dare avviso a V. Beatne, dove io mi trovo, perchè, se forse le piacesse sì per la relatione delle cose di Polonia, le quali hanno veramente bisogno di prestezza e di diligente consideratione, sì per la relatione di alcune cose di Germania et dei ragionamenti tenuti qui[2]) con S. Mtà Cesa et con l' Eccmo Sor duca di Baviera, ch' io scorressi per le poste a Roma, io con tutta la longhezza di questi miei viaggi sono pronto a venire et domani sarò in Bressenone, dove mi fermarò fin 'a novo ordine di V. Beatne, alla quale bascio humilmente li Smi piedi.'

---

[1]) *Gemeint ist das oben zit. und bei Schwarz, S. 2 erwähnte Schreiben des Herzogs vom 9. Jänner, dem auch ein Brief des Erbprinzen vom selben Datum und mit den gleichen Gedanken beigeschlossen war (gedruckt bei Bibl, Korresp. Maximilians II., Bd. I 365 und 366).*

[2]) *Commendone erzählt vorher von seinen oben zitierten Besprechungen mit dem Kaiser in München.*

In den beiden Begleitschreiben vom 17. Jänner, die Biglia dem Kurier für Commendone mitgab (Nunz. di Germania 66 fol. 283 u. 286 Orig.), teilte er mit, daß er in Augsburg sehr schön wohne und bereit sei, auch für Commendone eine geeignete Wohnung ausfindig zu machen. Commendone antwortete am 20. Jänner, indem er zugleich eine Abschrift des Breve beilegte (das Schreiben ist nicht erhalten), worauf Biglia am 24. Jänner (Nunz. di Germania 66 fol. 288 Orig.) erwiderte, daß er seine Legation freudigst ersehne und auch P. Citard sein Erscheinen in Augsburg begrüße. Von Rom her höre er, daß der Papst jetzt nur an den Reichstag denke, dessen Beschickung durch die Fürsten sich immer mehr hinausziehe. In dem folgenden Schreiben vom 26. Jänner (ebd. fol. 290 Orig.) teilte Biglia dem Commendone mit, daß die zum Reichstag berufenen Fürstlichkeiten zum größeren Teile bis längstens Mitte März erwartet werden und der Kaiser ihr Zusammenkommen sehr betreibe. Bezüglich der Wohnung des künftigen Legaten habe er, seinem Wunsche gemäß, verschiedene Klöster besichtigen lassen; am ehesten komme S. Ulrich in Betracht, doch sei es am besten, wenn er in dem von ihm bewohnten Hause, das schon Delfino angewiesen war und Räume für mehr als hundert Personen enthalte, Quartier nehme. ‚Questa casa è come se fusse monastero, per essere d' un canonico della chiesa cathedrale, contigua ad essa chiesa et nel più bello et commodo della città'. *Tatsächlich wohnten Biglia und Commendone zusammen in diesem* „schönen newen wolgebawten hauß“ *bei Ambrosius Gumpenberg, Domprobst zu Basel und Eichstett,* „welcher aber sich jhrer nicht sehr bedanckt, wie auch andere, allenthalben da sie gelegen haben, von welchen sie mit gleichem danck abgezogen“. *Vgl. Mameranus Nicolaus, Kurtze vnd eigentliche verzeychnus der Römischen Kays. Mayestat vnnd jhrer Mayestat Gemahels Hofstats etc. so auff dem Reichßtag zu Augspurg im Iar 1566 etc. daselbst erschienen seind etc. Getruckt zu Augspurg durch Mattheum Francken (s. a.).*

11.

Pius V. an Maximilian II. *Rom, 1566 Jänner 25.*

Beglaubigt den Kardinal Commendone als Legaten zum Reichstag zu Augsburg; man möge sich dort nicht mit der religiösen Frage, die schon durch das Trienter Konzil erledigt worden sei, befassen, sondern statt dessen einen Bund gegen den Erbfeind der Christenheit aufrichten, den der Papst kräftigst zu unterstützen verspricht.

Wien, Staatsarchiv Romana: Hofkorrespondenz 6 Orig., Vermerk in verso: ‚16 Martii 1566'; *ungenauer Abdruck bei Laderchius, Annal. eccles. nr. 222; Kopien in: Vat. Arch. Arm. 44 t. 12 nr. 20, Vat. Bibl. Barb. XXX 57 f. 19, Bibl. Vallic. K 18² p. 9.*

Pius Papa V.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. posteaquam domino placuit, nobis licet immerentibus, in hac apostolicae sedis specula collocatis, gregem suum pascendum ac re-

gendum committere, statim convertimus oculos mentis nostrae ad inclitam istam nationem et nullam pastoralis sollicitudinis operam, nullum paternae caritatis officium praetermittere decrevimus, ad conservandas tamquam ex maximo naufragio catholicorum reliquias, ipsos etiam, qui amissi fuerunt, servare et in portum aeternae salutis adducere cupientes. sed illud non sine magna animi molestia audivimus, quod tamen nos quoque haereticorum mos suspicari cogebat, verendum esse, ne in conventu Augustano de iis rebus agatur, de quibus in tali conventu agi minime deceat, quaeque apostolicae sedis sint iudicio reservandae. quia vero non hoc esset saluti animarum consulere, sed haereses alere et schismata fovere et scandala scandalis addere, te, charissime fili, ut catholicum principem, ut ecclesiae advocatum ac defensorem paterno animo hortandum duximus ac per omnipotentem deum obtestandum, ut memor officii tui, memor famae atque existimationis tuae, si qui fuerint, qui de eiusmodi rebus agi postulent, a tali eos consilio ac potius temeritate deterreas.

Cum enim sacrosancta Tridentinna synodus generalis omnia, quae ex usu ecclesiae fuerunt, adeo mature ac provide tractaverit, definierit atque statuerit, indignum nimis ac minime ferendum sit, si quis ea retractare audeat, quae a tanto concilio decreta et constituta fuerunt et auctoritate sanctae sedis apostolicae comprobata, cum iam a piis omnibus et suscipienda devote sint et fideliter observanda; illud potius in tali principum Germaniae conventu agendum fuerit, quod cum Christiani populi universi tum praecipue ipsius Germanicae nationis periculum ante oculos positum monet, ut foedus ineatur adversus communes Christiani nominis hostes, quibus istae dissensiones et schismata nimis opportuna sunt.

Haec fuerit actio virtute, pietate et sapientia maiestatis tuae dignissima, haec ratio, qua praeter laudem et gloriam immortalem, quam ab omnibus consecutura est, imperium suum firmare ac stabilire possit, et ut speramus, etiam augere et propagare. tam sancti et necessarii foederis profitemur nos paratos fore principes, et quaecumque poterimus auxilia maiestati tuae ac reliquis foederatis subministraturos atque ut reliqui Christiani reges et principes eodem foedere vobiscum iungantur, auctoritatem nostram enixe interposituros.

Qua eadem de re et de ceteris, de quibus cum maiestate tua agendum hoc tempore putavimus, de venerabilium fratrum nostrorum consilio et assensu nostrum et sedis apostolicae de latere legatum in Dei nomine istuc venire iussimus dilectum filium nostrum Joan-

nem Franciscum S. R. E. cardinalem Commendonum appellatum, virum spectatae integritatis ac fidei, quem ut pro sedis apostolicae reverentia benigne et honorifice excipias, et ut omnibus de rebus, de quibus tecum nostro nomine egerit, fidem eius orationi habeas atque ad obeundum commissae sibi legationis officium, consilium, favorem et auxilium tuum ei praestes, maiestatem tuam rogamus. datum Romae apud sanctum Petrum sub anulo piscatoris die XXV. Januarii MDLXVI pontificatus nostri anno primo.

Ant. Florebellus Lavellinus.

Vgl. hiezu Schwarz, Der Briefwechsel des Kaisers Maximilian II. mit Papst Pius V. S. 6 und Anm. zu nr. 36. Bei Schwarz 3 ist ein Schreiben Pius V. an den Kaiser vom 20. Jänner (Orig. in der Romana, Hofkorr. 6) abgedruckt, das nur eine vorläufige Beglaubigung für den damals noch nicht zum Legaten ernannten Commendone war (vgl. nr. 16).

An Commendone, der am 12. März 1565 als einer der verdientesten Prälaten ins Kollegium aufgenommen worden war,[1]) *hatte man schon am 9. Juni 1565, als er noch die Geschäfte eines Nuntius in Polen versah, den Auftrag gerichtet, er möge, wenn er Polen verlasse, nicht gleich nach Italien zurückkehren, sondern sich in Wien oder sonstwo aufhalten, da der Papst vorhabe, ihn für den im Herbste geplanten Reichstag zu verwenden (Weisung Borromeos, Vatik. Archiv, Lettere de' principi 22 fol. 197 Orig.). Commendone war bestürzt über die neue Mission und suchte in zwei an Borromeo gerichteten Schreiben vom 16. und 18. Juli aus Heilsberg (Archiv Graziani-Magherini, 24 Reg.; Vatik. Bibl. Barb. lat. 5798 fol. 574 u. 578v Reg.) eine Abänderung dieses Vorhabens zu erwirken, indem er zugleich (im letztgenannten Berichte) auf die Schriften von Wizel und Cassander (vgl. Hopfen O. H., Kaiser Maximilian II. und der Kompromißkatholizismus 124 ff.; Schwarz 18) verwies, auf Grund deren die Vorlage einer* ‚nova confessione overo concordia di religione' *auf dem nächsten Reichstage geplant sei.*[2]) *Für so wichtige Beratungen eigne sich viel besser Hosius* ‚et per la singolar bontà et dottrina sua et per la cognitione, che ha così della lingua come di questi trattati et novità di religione in Germania'. *Näher ließ sich Commendone in einem Schreiben an Mons. d' Avila vom 16. Juli aus (ebd.), der den Auftrag hatte, Borromeo*

[1]) *Die Aufnahme erfolgte* ‚con grandissima allegrezza di tutto il collegio et con un segno chiarissimo di grand' amore verso V. S. Illma' *(Borromeo an Commendone, 1565 März 13, Lettere de' principi 22 fol. 188 Orig.). Vgl. auch die vielen ehrenvollen Gratulationsschreiben von Kardinälen an Commendone in Lettere de' principi 22, 24 und 25. Commendone erhielt anläßlich seines Scheidens vom König von Polen eine Pension von 2000 Dukaten aus seinen Einkünften in Neapel. Er hatte seinem Grundsatze gemäß bisher alle Gaben des Königs abgewiesen und war nur über Bitte des Hosius zu bewegen, dieses Geschenk anzunehmen, nachdem der Papst die Zustimmung gegeben hatte (Schreiben des Graziani vom 16. Juli aus Heilsberg, Archiv Graziani-Magherini 51 Konz.).*

[2]) *Vgl. hiezu auch nr. 29 und Anm. zu nr. 18.*

folgende Gedanken vorzubringen: Delfino, der schon so lange in Deutschland weile, würde Commendones Mission übel auffassen und es könnte zu unangenehmen Konsequenzen führen, wenn der eine als päpstlicher Vertreter beim Kaiser, der andere als Legat beim Reichstag sich daselbst einfinde. ‚Collega suo non posso essere con servitio publico nè senza danno et travaglio mio grandissimo': *Hosius, der ja auch schon Delfinos Kollega war, habe dieselbe Ansicht.* ‚Questa maledetta ambitione di crescere per qualunche via et il vedere, che può più una raccomandatione d' un principe, che la molta e fedel servitù fatta a la sede apostolica, ha rovinata la chiesa et la rovinarà più, mentre che durera questa pernitiosa usanza. quanto vorrei, che il cardinale Borromeo potesse scorrere una volta la Germania et vedere, dove sono state condotte le cose da li ministri de la sede apostolica et per quali vie et con qual fine.' *Auch sei es im allgemeinen nicht ratsam, wichtige Angelegenheiten durch zwei Gesandte vertreten zu lassen.* ‚Mandar poi due cardinali ad una dieta, è poca dignità del collegio; basta assai un cardinale et con lui un nuntio, il quale in ogni modo è necessario, che sia in una dieta, dove occorre di far molti officii, che non può sempre fare il legato in persona, al quale non conviene andar ogni dí qua et la, dove bisogna; et in tale disparita di grado fra un legato et un nuntio è più facil cosa, che non segua rottura, oltre che per ogni caso et per ogni ragione sarebbe, come ho detto, molto bene, tener nella dieta un nuntio, che restasse poi per ordinario appresso l' imperatore, informato già de le cose, et che havesse veduto ne la dieta lo stato di Germania et presa pratica de' negotii et cognitione de principi'.

Diese Argumentation und der Umstand, daß sich die Einberufung des Reichstages verzögerte, hatte zur Folge, daß an Commendone am 25. August die Weisung erging, nach Italien zurückzukehren (Lettere de' principi 22 fol. 203 Orig.). Noch am 29. September schrieb ihm Altemps (ebd. fol. 204 Orig.), daß es bei diesem Bescheide bleibe und der Papst sehr dankbar sei für den Hinweis auf die geplante ‚nuova confessione di fede da proponere ne la dieta,' *worüber allerdings sonst noch keine Nachricht eingelaufen sei. Aber schon am 1. Dezember wurde an Commendone, der sich schon auf der Heimreise befand (vgl. nr. 9), ein neues Schreiben (ebd. fol. 206 Orig.) gerichtet, folgenden Inhaltes:* ‚le dirò con questa, che vedendo N. Sre, che si approssima approssima il tempo de la dieta imperiale, ne la quale oltre le altre cose d' importanza si ha da trattar principalmente de la religione, S. Stà per il debito de l' officio suo ha deliberato di mandarvi oltre il nuntio un personaggio di maggior dignità et conditione, che tenga la mano ad impedire, per quanto potrà, che non si faccia cosa alcuna preiudiciale al servitio di Dio et a la religione sua santa et cerchi, se possibil sarà, di far qualche acquisto in quella provincia. per il quale effetto non è sovenuta a S. Stà persona più atta che V. Sria Illma come quella, che per la prattica, che ha de le cose di Germania, ma molto più per la prudenza et bontà sua empirà molto bene et degnamente questo luogo.' *Er möge daher seinen Aufenthalt bekannt geben und die nötigen Breven und Instruktionen abwarten.*

Der Reichstag war für den 14. Jänner nach Augsburg ausgeschrieben worden und hier sollte dem kaiserlichen Ausschreiben zufolge (bei Lünig J. Chr., Spicilegium seculare des Teutschen Reichs-Archivs I Seite 234) an erster Stelle darüber beraten werden, wie die Religion im Reiche „zum

besseren richtigen Verstandt“ *zu bringen sei. (Der bei Hopfen 231 auszugsweise gebrachte Entwurf zum Reichstagsausschreiben enthielt einen noch schärfer formulierten Passus, der gestrichen wurde.) Dies rief in den kirchlichen Kreisen Beunruhigung hervor. Der Kardinal von Augsburg schrieb am 6. Dezember von Dillingen aus an Morone:* ‚dirò solo, che se il papa non provede (il che però confido, che farà cumulatissimamente) con mandar legato a questa dieta, il quale con la prudentia, con il valore et con la gratia resista alle male pratiche delli avversarii, li quali si sentono maggiori et più stretti, che si sieno sentiti mai, siamo secondo ch' io dubbito, in pericolo, che la santa chiesa Romana riceva a questa volta maggior piaga, che habbi ricevuto ancora in tutte le altre diete‘ *(Augsburg, Bischöfl. Archiv, Röm. Korresp., Konz.). Arco hatte gehört, daß man an der römischen Kurie auch die Intervention des spanischen Königs in Anspruch nehmen wolle, um auf dem Reichstage* ‚qualche dannosa deliberatione sopra le cose della religione‘ *zu verhindern (Bericht Arcos vom 17. November, Romana 25). Tatsächlich beauftragte Altemps am 14. November Boncompagni, den König zu bitten, er möge dorthin* ‚un personaggio de li più qualificati che habbi‘ *senden. Vgl. Serrano, Correspondencia I 28.*

Der Tod Pius' IV. befreite Commendone noch einmal von dem ihm erteilten Auftrage. Borromeo und Altemps schrieben am 9. Dezember: ‚hora perchè il venir a la elettione del successore è negotio di tanta consequenza et importanza, che deve ragionevolmente preponersi a tutti gli altri, et par che ancora il negotio, per il quale la S. V. Illma è stata fatta fermare per viaggio, non può più haver effetto, sin che da un nuovo papa non le vengano rinovate le commessioni, saressimo di parere, ch' ella dovesse subito mettersi su le poste et venirsene, quanto più presto le sarà possibile, acciò con la presenza et aiuto suo si possa tanto maggiormente procurare il servitio di Dio in questa elettione‘ *(Lettere de' principi 22 fol. 210 Orig.). Auch Como bat durch Schreiben vom 10. Dezember, Commendone möge* ‚volando‘ *nach Rom eilen (ebd. fol. 211 Orig.). Mit großer Sehnsucht erwartete man Commendone in Rom (vgl. die dringenden Schreiben seines Auditors A. Calligari in Lettere de' principi 23 nr. 59 ff.), denn Borromeo nannte ihn* ‚con uno encomio di parole honoratissime‘ *unter seinen* ‚Papabili‘ *und man machte nur den Einwand seiner Jugend (Calligari an Commendone vom 12. Jänner 1566, ebd. nr. 74). Commendone wäre aber, da er die Briefe zu spät erhielt, nicht mehr zur rechten Zeit zum Konklave gekommen (vgl. sein Schreiben vom 20. Jänner an Borromeo, Ambrosiana F. 72 inf. fol. 18 Orig.).*

Der neue Papst nahm sogleich die Angelegenheit des Reichstages in Angriff und setzte am 12. Jänner eine aus den Kardinälen Morone, Farnese, Borromeo und Delfino bestehende Beratungs-Kongregation ein, der in den folgenden Tagen auch Reomano, Como, Altemps, Madruzz sowie die Kardinäle von Augsburg und Trient beigezogen wurden (vgl. Schwarz 4, wo der letztgenannte Kardinal fehlt, der in der Sitzung vom 19. Jänner nur krankheitshalber nicht erscheinen konnte). Delfino vertrat als Interpret der kaiserlichen Wünsche die Ansicht, man möge keinen Kardinallegaten, sondern nur einen Nuntius oder höchstens einen Kardinal ohne Legation zum Reichstag senden und erklärte, unter keinen Umständen die Mission zu übernehmen, wenn man etwa an ihn denke, und zwar angeblich ‚per la troppa dimesti-

chezza, che ha con quella Mtà‘ *(Caligari an Commendone vom 13. Februar, Lettere de' principi 23 nr. 96 Orig.). Er trat vielmehr bei den von Morone geleiteten Beratungen für Marini ein, doch wurde in der Sitzung vom 19. Jänner, der der Papst selbst präsidierte, gegen die Stimmen von Delfino und Madruzz Commendone als Legat bestimmt* ‚et con tanta laude sua, che non si può dire più, et tanta, che che alcuni sono diventati rossi‘ *(Caligari an Commendone vom 19. Jänner, Lettere de' principi 23 nr. 77 Orig.; vgl. auch die Berichte von Arco und Cusano vom 19. Jänner, Romana 26 Orig.). Im Konsistorium vom 23. Jänner erfolgte dann Commendones Ernennung zum Legaten. Delfino gratulierte gleich zu dieser Sendung* ‚a cotesta sacratissima Mtà, presso a la quale non ho punto de dubbio, che V. Sria Illma non sia per riuscire in quel modo appunto, che l' istessa S. Stà e tutto 'l sacro collegio nostro aspettano da la virtù et valor suo‘ *(Schreiben vom 27. Jänner, Lettere de' principi 25 nr. 52 Orig.; Commendones Antwort s. S. 53). Auch drückte er gegenüber dem Auditor Giov. Andrea Caligari persönlich seine Sympathien für Commendone aus* ‚con avertirme, che V. Sria Illma non può fare meglio, che intendersi bene con S. Mtà Cesa et sopra tutto guadagnarsi, se non fallo ne' nomi, Arac, Zasio et Webber, che per mio giudicio sono o segretarii o consiglieri di quella Mtà primarii‘. *Im Anschlusse daran erzählte er dem Auditor von der Feindschaft der Ungarn gegen ihn wegen des Bistums Raab,* ‚il quale è il migliore di tutta Hungaria, eccetto Strigonia, del quale è stato fatto amministratore dal papa et non vescovo, et che de questo et di tutta la sua intrata non haveria un soldo se non a Maggio del 1567, nel quale tempo haverà 17 mila taleri‘. *Man hätte auch versucht, zwischen ihm und Commendone Zwietracht zu säen,* ‚ma che l' ha sempre amato tanto, che niuno basterà mai a farli mutare voluntà‘ *(Caligari an Commendone, 1566 Februar 13, Lettere de' principe 23 nr. 96 Orig.). Daneben unterließ es aber Delfino nicht, in den Gesellschaftskreisen Roms herumzuerzählen, daß man klugerweise die Sendung eines Legaten hätte unterlassen sollen, da ihm in Augsburg die gebührenden Ehren verweigert würden (Bericht des Caligari vom 6. Februar, ebd. nr. 90 Orig.).*

Kaiser Maximilian, den Biglia am 17. Jänner von der Sendung des päpstlichen Kuriers an Commendone (vgl. nr. 10) verständigt hatte (sein Schreiben in Romana 29 Orig.), suchte die Legation zu verhindern, obwohl am 4. Dezember 1565 an den Gesandten Arco die Weisung abgegangen war, in dieser Sache, die ihm gerüchtweise zu Ohren gekommen sei, weder zu- noch abzureden, sondern dies der Klugheit des Papstes zu überlassen (Romana 29 Konz.). Doch schon am 21. Jänner 1566, an welchem Tage der geh. Rat Biglias Schreiben in Augsburg behandelte, wurde beschlossen, gegen die Sendung Commendones Vorstellungen zu erheben (Geh. Ratsprotokolle des Wiener Staatsarchivs zum 21. und 23. Jänner, 3. und 14. Februar). In diesem Sinn erging an Arco der strikte Befehl, den Papst ‚omni conatu‘ *von seinem Vorhaben abzubringen (Maximilian an Arco, 1566 Jänner 22; München, Arco-Archiv, Orig.). Auch in den weiteren Schreiben des Kaisers an seinen Gesandten (auszugsweise bei Hopfen 232 ff.; vgl. auch Schwarz 7), wurde diese Weisung wiederholt, zumal man inzwischen gehört hatte, daß mit Commendone ein Stab von Prälaten und Jesuiten als seine Berater in Augsburg erscheinen würden. Ebenso schrieb Maximilian am 16. Februar an Delfino, es möge ein Modus zur Revokation dieser Legation gesucht werden,* ‚quia verendum est,

ne hoc rerum et temporum statu rebus religionis plus impedimenti quam utilitatis adferat, praesertim cum illi[1]) tot praelati et Jesuitae adiungantur ut spatium cuiusdam collegii theologici videantur relaturi' *(Romana, Hofkorr. 6 Konz.). Es war aber schon zu spät. Arco antwortete am 2. und 6. Februar und führte in letztgenanntem Schreiben aus:* ‚io havendo inteso questo et havendolo conferito col cardinale Delfino, habbiamo concluso, che non si devesse trattare di far rivocare il detto cardinale Commendone, essendo quasi certi, che non si sarebbe circa ciò impetrata cosa alcuna et che s'havrebbe potuto offendere l'animo del papa. la causa poi, perch'io non ho fatto per innansi instansa, che non venisse legato alcuno alla Mtà V., è stata l'haver in una lettera scrittami dalla Mtà V. alli IV di Decembre, ricevuto il capitulo, del quale mando copia a V. Mtà' *(Romana 26 Orig.:; das erwähnte Schreiben des Kaisers ist das von uns oben zitierte). Im Schreiben vom 9. März (ebd.) betonte Arco nochmals, daß nichts mehr zu ändern sei.*

Als Provision bewilligte man Commendone für die Dauer des Reichstages monatlich 500 Scudi (Caligari an Commendone vom 26. Jänner, Lettere de' principi 23 nr. 82 Orig.; Staatsarchiv in Rom, Mandate a. 1566 f. 29).

Über die dem Legaten zu verleihenden Fakultäten wurden längere Verhandlungen gepflogen. Sein Auditor Caligari bemühte sich, ‚delle facultà più ample, che si possa' *herauszuschlagen (Caligari an Commendone am 26. Jänner, Lettere de' principi 23 nr. 82 Orig.), während der Papst sich streng an die Satzungen des Konzils von Trient hielt; daher sträubte er sich, das Recht der Ernennung von Protonotaren, die ihren Ordinarien unterworfen seien, zu gewähren (Bericht Caligaris vom 6. Februar, ebd. nr. 91). Die größten Schwierigkeiten machte aber der Datar, Erzbischof Maffei, der hinsichtlich des Gebrauchs der Fakultäten nicht einmal die Formel* ‚ad personas Germaniae e t a d a l i a s q u a s c u n q u e p e r s o n a s ad dietam confluentes' *zugeben wollte. Nur mit Mühe gelang es, die letztgenannte Klausel in die Bulle hineinzubringen (Caligaris Berichte vom 9. und 13. Februar; ebd. nr. 92 und 95).*[2])

Die Fakultätsbulle für Kardinal Commendone datiert vom 23. Jänner, demselben Tage, an dem er zum Legaten ernannt wurde (vatik. Archiv Borghese I 56 fol. 14'; vatik. Bibl. Urbin. 851 fol. 272; Ottobon. 1091 fol. 234' Kopien), und lautet im allgemeinen ähnlich wie jene für den Nuntius Biglia (nr. 2). In Einzelheiten zeigt sich jedoch der Reformeifer Pius' V. und so haben in die Fakultäten für Commendone einige Bestimmungen Eingang gefunden, die in jenen für Biglia fehlen. Gleich nach der ersten Fakultät findet sich dort die Vollmacht, gegen Fälscher päpstlicher Briefe, gegen Häretiker, Wucherer und Räuber vorzugehen (§ 36). Neu ist die Befugnis, apostasierte Geistliche nach Abschwörung ihrer Irrtümer lossprechen zu dürfen, ebenso die Bestimmung, Theologen das Behalten und Lesen häretischer Bücher zu gestatten. Wiederaufnahme hat die dem Nuntius Hosius im Jahre 1560 ver-

---

[1]) *Nämlich Commendone.*

[2]) *Im zitierten Schreiben vom 9. Februar an Commendone setzt Caligari auseinander, wie er den Datar erinnert habe, daß der Legat um so besser wirken könne, je mehr Fakultäten ihm verliehen würden, obwohl Commendone selbst darnach nicht strebe; er habe schon als Nuntius 1561 gebeten, man möge ihm keine Fakultät zur Verleihung von Benefizien geben.*

liehene Fakultät gefunden, Verbrecher gegen den Kanon loszusprechen (§ 32),[1]) *jedoch mit der Einschränkung, daß das Verbrechen nicht gegen einen Prälaten verübt wurde. Ebenso erscheint wieder die Fakultät, die Absolution jenen zu erteilen, die das Breviergebet vernachlässigt haben (§ 41). Auch über die Irregularität ex delicto, insofern es sich um eine promotio per saltum handelt, wird wieder die Iurisdiktion gewährt (§ 29). Eine Einschränkung erfährt die Fakultät, Ablässe zu erteilen (§ 45).*[2]) *Fallen gelassen wurde die Befugnis, in Ehesachen zu dispensieren (§ 11) und jene, durch welche gestattet werden konnte, daß Frauen viermal im Jahre im Einverständnis mit der Klosteroberin deren Kloster betreten dürfen (§ 25).*

Außerdem erhielt Commendone das den Legati de latere zukommende Recht, sich das Kreuz vorantragen zu lassen und dem Volke den Segen zu erteilen.[3])

Eine Einnahmsquelle bildeten die Fakultäten für Commendone nicht, denn er verlieh die Gnaden unentgeltlich und machte übrigens von seinen Rechten nur geringen Gebrauch (Memoriale della dieta imperiale del 1566 in der vatik. Bibl., Barberini lat. XLII 61 [3376] fol. 110). Gerade deshalb wünschte er erweiterte Fakultäten (vgl. nr. 26), die sich, wie wir aus den Schreiben Caligaris an ihn vom 15., 16. und 18. Mai (Lettere de' principi 23 nr. 103—105) wissen, auf die Dispensen in Ehesachen bezogen. Pius V. wollte aber davon nichts wissen.

Der Mißbrauch, der mit den Fakultäten gerade in Italien getrieben wurde, bestimmte ihn vielmehr, am 19. Februar 1566 alle Fakultäten der Legaten und Nuntien diesseits und jenseits der Alpen zu widerrufen und anzukündigen, daß er eine Reform derselben einleiten werde (Revocatio facultatum concessarum legatis et nuntiis apostolicis, Rome apud Antonium Bladum impressorem cameralem 1566 in der Bibl. Barberini H. H. I 186).

12.

Commendone an Reomano. Trient, 1566 Jänner 31.

Reist der empfangenen Ordre zufolge nach Augsburg; Nachricht von einer Zusammenkunft der protestantischen Fürsten anläßlich der Hochzeit Wilhelms von Hessen mit Sabina von Württemberg; Unterredung mit Maximilian II. in München über den Reichstag und die Religionssache.

---

[1]) *Die Paragraphen beziehen sich auf die Einteilung der Fakultätsbulle für Hosius; vgl. Anm. zu nr. 2.*

[2]) *Nur für fünf Jahre gültig, im Gegensatz zu* ‚perpetuo' *(vgl. S. 8).*

[3]) *Die Minute des Breve vom 23. Jänner im vatik. Archiv Arm. 42 tom. 25 nr. 32 mit dem Vermerken:* ‚videtur posse expediri si Smo domino nostro placet'. *Wie Caligari dem Legaten am 9. Februar mitteilte, wurde im Geheimkonsistorium vom 8. Februar die Frage betreffs Übergebung des Kreuzes an einen abwesenden Kardinal besprochen und beschlossen, Commendone das Kreuz zu geben, jedoch nicht mit jener Solennität, mit welcher anwesende Kardinäle damit bedacht zu werden pflegen (Lettere de' principi 23 nr. 92 Orig.).*

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 2 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Scritta la lettera di xx di questo a N. S^{re} venni a Bressenone, dove stando in dubbio di quello, che mi dovesse essere commandato da S. S^{tà} circa il mio venire a Roma, mi parve espediente spingermi fin a Trento, accio che essendo più strettezza di tempo nel venire a Roma, che nel tornare in Augusta, io potessi avanzar camino in caso, che a N. S^{re} havesse piacciuto, commandarmi, che io venissi costà. hora havendo ricevuta la lettera di V. S^{ria} Illma col novo ordine di S. B^{ne}, mi avviarò subito verso Augusta et obedirò humilmente a quello, che a S. Beat^{ne} piace di commandarmi, ancora che cognosca, quanto questo peso avanzi le mie forze.

Il nontio con le lettere di 26 mi scrive, che non vi è comparso ancora principe alcuno, de quali molti erano per andare alle nozze di una figliola del duca di Wirtemberg, che devono celebrarsi a li x del seguente, et soggionge, che non si giudica, che siano per venire prima che verso li x di Marzo. in queste nozze di Wirtemberg non è dubio, che li principi heretici faranno qualche loro conventiculo, solendo valersi di simili occasioni per ordire le trame et fare le prattiche loro, et massime hora sotto il principio di questa dieta, che è la prima del presente imperatore.

In Monaco ritrovandomivi, quando l'imperatore vi venne, et in tempo, che si dubitava assai, che questa dovesse essere una longa sedevacante, io per rimediare, quanto poteva, per la poca authorità mia a quello, che potesse succedere et che si temea da molti, feci con S. M^{tà} Ces^{a} un longo officio circa questa dieta et le cose della religione, del quale officio, se così piacerà a N. S^{re}, potrò poi dare particolare conto a S. Beat^{ne} con una lettera. la conclusione fu, che S. M^{tà} in fine mi disse, che io fossi certo, che non era per determinare alcuna cosa in materia della religione, ma che solamente ascoltarebbe quello, che questi principi ne dicessero, et che ci saria poi tempo a deliberare. lo stato de le cose qualsiano et ciò, che importino queste parole et quelle, che circa la religione furono poste nella intimatione della dieta publicata l'ottobre passato, S. S^{tà} per la sapienza sua lo giudicherà facilmente et mi darà l'ordine et la instruttione, che più le piacerà. io supplico V. S^{ria} Illma a promettere per nome mio a S. S^{tà} devota, sincera et diligente servitù; altro non ho da promettere et cognosco, che qui sarebbono necessarie molte altre maggiori conditioni. se fedeltà et diligenza bastasse, io mi fiderei quasi di potere ben servire S. S^{tà}.

ma V. S^{ria} Illma vede, dove le cose sono state condotte. Dio ci conservi longamente S. Beat^{ne} et V. S^{ria} Illma, a la quale humilmente bascio le mani. di Trento l'ultimo di Gennaro 1566.

Dem Kardinal Reomano hatte Pius V. ‚l'authorità et cura di scriver lettere, come haveva il cardinal Borromeo' *übergeben (Arco an Maximilian, 1566 Jänner 19, Romana 26 Orig.). Daher liefen nunmehr an ihn die diplomatischen Depeschen ein.*

Auf der Reise von Brixen nach Trient begegnete Commendone in Lavis dem bayrischen Prinzen Ferdinand Maria, der von der Hochzeit des toskanischen Prinzen Franz Maria (vgl. nr. 4 und 6) zurückkehrte. Der Kardinal ließ ihm einen ‚Trunk' *bringen und erzählte von seinem Aufenthalte in München. Prinz Ferdinand erhielt einen* ‚scheggeten polnischen Zelter' *verehrt (München, Geh. Hausarchiv nr. 924 und in schlechter Wiedergabe bei Freyberg M. v., Sammlung histor. Schriften und Urkunden IV 358).*

Vgl. zu diesem Schreiben nr. 10 und 11. Die neuergangene Weisung an Commendone ist nicht erhalten. Sie enthielt, wie wir aus den Schreiben Comos vom 26. Jänner und Vitellis vom 27. an Commendone entnehmen können, die päpstliche Ordre, er möge sich rasch nach Augsburg begeben (Lettere de' principi 25 nr. 50 und 51). Auch Caligari schrieb am 27. Jänner an Commendone, der Papst wünsche, damit keine Zeit verloren gehe, sein sofortiges Erscheinen in Augsburg ‚senza pompa et senza ceremonie' *Lettere de' principi 23 nr. 86 Orig.). Commendone nahm die Legation nur ungerne an (vgl. sein Schreiben an Morone vom 31. Jänner, Bibl. Vaticana, Vat. lat. 6408 fol. 18 Orig.) und er führte in einem Privatschreiben an Reomano vom selben Datum aus:* ‚mi trovo sotto questo novo carico, quando dopo tante et sì continue peregrinationi pensavo potere alquanto quietare et dal porto, che già mi pareva tenere così vicino ad Italia, mi veggo risospinto in un mare così turbulento come questo, senza havere potuto communicare et dare conto a N. S^{re} et a V. S^{ria} Illma di molte cose a bocca, il che si fa con vantaggio molto maggiore che con lettere. — spero bene, che ne darà pienamente conto a N. S^{re} Mons. Illmo d'Augusta, la cui sincerità et bon zelo merita ogni fede appresso S. S^{tà}. sarebbe gran servitio di S. Beat^{ne} a ritenerlo in queste occasioni apresso di se, specialmente per havere chi dichiari et esponga molte cose, che non possono mai scriversi cosi diffusamente' *(Archiv Graziani-Magherini, 25 Reg. 51 Min.). Der genannte Kardinal Otto Truchseß von Augsburg war am 16. Jänner in Rom eingetroffen und hatte sich in den Seite 40 u. 41 erwähnten Kongregationen eifrig für Commendones Sendung eingesetzt.*

Über das Schreiben Biglias vom 26. Jänner vgl. S. 36. Commendone lag sehr daran, daß der Nuntius durch den neuen Papst in seinem Amte bestätigt werde. Schon am 20. Jänner schrieb er von Innsbruck aus an Borromeo: ‚ho veduto in Monacho Mons. nontio et inteso da tutti, che si porta molto bene et con molta integrità, conilche si ha aperto l'adito apresso i buoni, et ha molta gratia con più S^{ri}, onde non saria se non bene, che si fermassi a questa corte, il che (quando pur io dovessi restar qui) mi sarebbe carissimo, et supplico V. S^{ria} Illma a farne occorrendo officio con S. S^{tà}' *(Ambrosiana, F. 72 inf. fol. 18 Orig.).*

Das kais. Ausschreiben zum Reichstage (vgl. S. 39) lag in Rom schon *im November in einer durch Delfino besorgten Abschrift vor (vgl. Como an*

Borromeo, 1565 November 14; Ambrosiana, F. 36a inf. fol. 652 Orig.). Die Worte des Kaisers an Commendone standen mit diesem Ausschreiben nicht in Einklang (vgl. hiezu auch Schwarz 18).

13.

Biglia an Pius V.

Augsburg, 1566 Februar 9.

Empfiehlt den Herzog Albrecht V. von Bayern, der für seinen Sohn Ernst das Bistum Freising anstrebt; Kardinal Otto Truchseß von Augsburg wünscht eine Legation.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

A N. S^{re} Pio quinto.

Beat^{mo} et Sant^{mo} padre.

Fra gli principi cristiani benemeriti della sede apostolica nessuno ne conosco, che più meriti l' amore et buona gratia di V. S^{tà} del S^{r} duca di Baviera, vero essempio di religione et di carità cristiana et gran diffensore et propugnatore di quella in queste parti di Germania, come V. S^{tà} ne è informatissima, et perciò ricercato da detto Duca, che hieri me ne parlò in lungo, sono sforzato a supplicare V. S^{tà}, si degna per amor suo haver per raccomandato Mons. Rev^{mo} cardinale d' Augusta; desideraria S. Ecc^{za}, che V. S^{tà} le facesse gratia di una legatione, acciò si possa sostenere et trattenere nel grado suo.

Mi disse ancora, che havuto la gratia, quale spera ottenere in persona di suo figliuolo dalla gran bontà di V. S^{tà}, che vole mandare a Roma esso suo figliuolo a baciare i S^{mi} piedi a V. S^{tà} et ch' ella lo conoscerà per figliuolo di buon spirito, et inclinato da se a servire al Sr Dio; promette poi S. Ecc^{za} di essere perpetuamente obbligato a V. S^{tà} per le gratie, che si degnarà fargli, et di non esserli inutil servo et figliuolo indegno. et molte altre parole amorevoli disse tutte in mostrarsi devoto et amorevole alla S^{tà} V., et nel particolare della dieta promette di voler fare ogni buona et santa opera: et invero da questo principe se ne ha a sperare ogni bene, il quale per la maggior parte del tempo si trova con la M^{tà} dell' imperatore et aiuta le cose della religione quanto può.

Di me padre Sant^{mo} io le confermo quello, che promesso le ho in l' altra mia lettera scrittale li passati giorni, ch' io la servirò sempre con quella devotione, amore et fede, che può nessuno altro servitore suo servirla; et però supplico V. S^{tà} a non mancarmi della sua Sant^{ma} gratia et usar verso di me di quelle gran bontà,

clemenza et liberalità, usate a tanti et tanti altri, ch' io non gli ne sarò ingrato servitore, e per aventura si taceranno infiniti suoi benefitii a tempo, che si ragionarà di quello, ch' ella haverà inverso me benignamente adoperato. bacio il S^{mo} piè di V. S^{tà} et prego il Sr Gesù Christo per la felicità sua, ch' è nostra. di Augusta il IX Febraro MDLXVI.

Das angedeutete Gespräch mit dem Bayernherzog erfolgte anläßlich der von ihm am 8. Februar veranstalteten Tafel (Bericht des Vintha vom 9. Februar; Florenz, Staatsarchiv Med. 4328 fol. 32 Orig.).

Die Verhandlungen Herzog Albrechts mit Rom zur Erlangung des Freisinger Bischofsstuhles für den erst zwölfjährigen Sohn Ernst gehen noch ins Pontifikat Pius' IV. zurück. Vgl. Pfleger L., Martin Eisengrein, Erläu. u. Ergänz. zu Jansens Geschichte des deutschen Volkes VI 47 ff.; Götz W., Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V. und des Landsberger Bundes nr. 285. Besonders eifrig ließ es sich der Kardinal von Augsburg angelegen sein, in Rom hiefür Stimmung zu machen. Vgl. seine Schreiben aus Dillingen an Morone vom 16. November 1565 (vatik. Archiv, Arm. 62 tom 33, fol. 81 und 82 Orig.) und an Sirleto vom selben Datum (vatik. Bibl., Vat. lat. 6181 fol. 199 Orig.) sowie die Briefe an viele andere Kardinäle, ebenfalls vom 16. November (Augsburg, Bischöfl. Archiv, Röm. Korr., Konz.; München, Reichsarchiv, Hochstift Freising nr. 75 Konz.).

Otto von Truchseß, der sich in fortwährender Geldverlegenheit befand (vgl. Schwarz 14, hiezu auch Anm. zu nr. 36), hatte schon am 9. November 1565 an den Florentiner Sekretär Concino die Bitte gerichtet, Cosimo und der Erbprinz mögen sich für ihn in Rom betreffs Erlangung einer ‚intrada' in Italien verwenden (Florenz, Staatsarchiv Med. 3730 fol. 950 Orig.). Im gleichen Sinn schrieb er an seinen römischen Agenten Dr. Castellini am 22. November (Augsburg, Bischöfl. Archiv, Röm. Korresp., Konz.). Auch vom Kaiser und Albrecht von Baiern wurde er dem Papste empfohlen (vgl. Schwarz 13 und Laderchius, Annales eccles. nr. 272).

Das frühere Schreiben Biglias an den Papst ist nicht erhalten. Auf dasselbe wird auch in nr. 14 Bezug genommen.

14.

Biglia an Amulio.

Augsburg, 1566 Februar 16.

Will nach Commendones Ankunft von seinem Posten scheiden; Besprechung mit dem Kaiser über eine durch Pius V. zu gewährende Türkenhilfe; Württembergisch-hessische Hochzeit; Maximilian II. beschleunigt das Zusammentreten des Reichstages; Kriegswerbungen Spaniens in Deutschland; die Katholiken sind gegen die Gewährung der Priesterehe; Ankunft des P. Canisius.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo S^{r} cardinale Amulio.

Ho scritto a N. S^{re} sino da principio, che qui fu portata la novella di sua creatione, ma non tolsi licenza allora. ho ben scritto a miei costì, che si consigliassero con V. S^{ria} Illma sopra ciò et che si reggessero secondo il suo parere con far loro sapere, ch' io non volevo star qui, seben ci fussi confirmato, perchè ben so io, che non mi torna a bene per molti rispetti, et hora tanto si ha a tôr licentia, quanto si sa, che S. S^{tà} ha già deliberato del successore, che qui è scritto del vescovo di Nicastro, benchè per lettere del' Illmo Dolfino mi fu fatto intendere del arcivescovo di Sorento. sia che si voglia, che se i miei haveranno fatto suo debito, haveranno già prevenuto per far quanto V. S^{ria} Illma consiglia. io scrivo a S. S^{tà} in quel soggetto, ch' ella vedrà per la copia d' essa. io non solamente desidero partire, ma come più tosto si può, et si potrà benissimo, subito sia qui il cardinale Commendone, che non può tardare a venire, et subito ne habbi la licentia di S. S^{tà}.

— — —

Io non manco veramente, S^{r} mio Illmo, di far ufficio conforme al desiderio suo con la M^{tà} dell' imperatore sempre, che me ne è presentata l' occasione, et io lo vo confirmando in quello amore et affettione, quale S. M^{tà} mostra prestarle, et martedì trovandomi con S. M^{tà} a proposito parlando del grande apparecchio, che fa il Turco a danno de Cristiani, le tornai a memoria quello, che in Vienna parlato le haveva conforme all' instruttione, ch' ella mi consignò, et li fu gratissimo il ragionamento, che io le feci, dicendomi, che io le ne facesse haver scrittura di tutto ciò, che parlato le haveva, et così feci, che toltone di mia mano (per non communicare la cosa a nessuno de miei) copia solamente del appartenente al negotio, quale consignai a S. M^{tà} Ces^{a}, che l' hebbe molto cara, dicendomi, che gli haveva fatto grande appiacere, et commissemi ch' io salutassi V. S^{ria} Illma a nome suo, et ne la ringratiassi.

Io ne ho voluto avisare V. S^{ria} Illma per farla certa dell' affettione, che S. M^{tà} le porta, et ch' io non manco di servirla conforme all' animo suo, et anco acciò sia avertita, se l' ambasciatore suo le ne parlasse, perchè mi pare di haver compreso, che la cosa le vada per pensiero, et io non sono restato d' essibirle l' opera di lei appresso N. S^{re} et promessole ogni suo gagliardo ufficio, dicendole di più, che nessuno de cardinali per authorità, prudenza et destrezza può meglio et saprà meglio servir S. M^{tà} et guidar questa prattica di V. S^{ria} Illma. non saria se non bene, che ella

trovasse modo di entrare in questa prattica, e non saria gran cosa a scaldarne il petto di S. S^{tà}, trattandosi di cosa così pia, così giusta et così santa, che dicendo io a S. M^{tà} delle santissime attioni sue, et che non meno troverà un animo dispostissimo in Pio quinto di quello che è stato Pio quarto in porgergli aiuto contro del Turco, rispose, che Pio quarto haveva con effetti sperimentato et che Pio quinto sperava di trovarlo tale, quale gli era significato, tutto amorevole, tutto benigno et tutto santo, et che ne restava ogni dì più contento, perchè con la sua santa vita era per portare grande utile et beneficio alla religione christiana: così ne aspettava ogni aiuto contra del gran nemico tiranno Turco, che defende esso, viene a defendere tutta la cristianità, concludendo, che l' aiuto saria a beneficio universale et che la cristianità ne senteria giovamento, se si li farà resistenza, come patirà anco in universale, se altrimenti seguisse, che Dio nol voglia. se V. S^{ria} Illma comandarà altro in questa prattica e in ogni altra occorrenza sua, io non mancarò di servirla di cuore, et quella può hormai esser certa della mia molta devotione, amore et fede verso lei. credo bene, che' l soccorso, qual ha d' aspettarsi S. M^{tà} Ces^{a}, conviene sia presto, perciocchè si ha novo aviso, che il Turco dissegna venire in Ungheria, et i sospetti sono grandi e la prattica motteggiatela ricerca qualche tempo: vero è, che si potrà far l' un e non omettere l' altro.

Il duca di Wirtemberg condusse li dì passati la figlia a Mareburg, luogo del Lantgravio, dove si celebrarano le nozze; anzi dovevano celebrarsi questa domenica passata a i X. alcuni volevano, che essendosi convenuti molti principi, se li havesse a fare una dieta tra loro et forse trattarsi della religione, non se n' è sentito altro. S. M^{tà} Ces^{a} ha mandato i suoi a posta per accellerare la lor venuta et s' intende, che si volevano mettere in via; con tutto ciò la dieta non haverà principio per mezzo Marzo, dove che li Rev^{mi} cardinali Augusta, Madruzzo et si dice anco di Alt' Emps potranno venire a suo comodo.

Si faranno quattro regimenti d' Alemani; capi ne saranno il conte Aniballe d' Alt' Emps et conte Paris da Lodrone, il conte Battista d' Arco per la parte d' Italia, et pagati dal re Filippo.

Quanto accenai a V. S^{ria} Illma nella mia de 2 de Gennaro della comunione sub utraque specie, non fu per altro, che volendole dire, che così come essa ha portato poco utile et ha dato e dà a dire a buoni Catholici e alli Heretici ancora, quelli da buon zelo mossi, questi da malignità loro, che non stanno se non sul

notare et biasimare le cose fatte da papi, così non piaccia a Dio, che si dia loro causa di maggiormente dolersi a buoni et a tristi nemici di Cristo e del suo santo Vicario di tanto più biasimarlo et latrar contro di esso, come seguirebbe, se' l conubio de sacerdoti si concedesse. io non ho lasciato vescovo nè prelato, con chi ho havuto commodità di parlare sopra questa materia, che non mi sia voluto chiarire della voluntà loro, et di quello mi giudicavano fosse per riuscire, tutti sono concordi, che malissimo si faria a concederlo, et che ne seguirebbero mille mali. qui in Augusta trovandomi con diversi Catholici, di queste signorie de principi et vescovi, quali spesse volte vengono a pransar meco, toccandolene io qualche parola, et alcuni d' essi dimandandomi a me, tutti sono di animo et consentono, che non sia bene a concederlo. il padre Canisio, quale è giunto qui da due o tre dì et è stato meco hieri et questa mattina, ne parla et discorre molto bene et è molto bene informato delli humori Germanici, è del medesimo parere. ma che bisogno è parlare più sopra di questa materia! nè havere più a dubitare, che se li conceda! havendo un papa di tanta prudenza et santità et di così pia mente, il quale saprà trovare appropriata medicina di sanare l' inferma Germania senza preiudicare a tutto il Cristianesimo in danno et vergogna della sede apostolica et in contempto di S. Stà; et la Mtà dell' imperatore si contentarà trovandosi altro rimedio, confessando che il conubio de sacerdoti non è da concedersi come che sia cosa buona, ma necessaria, et perciò restarà sempre sodisfatto, s' altro rimedio si trovarà, come non mancheranno alla Stà S., et li Revmi Commendone legato e gl' altri Revmi, che si aspettano, con la loro authorità e prudenza provederanno a bisogni instanti et alla necessità de tempi presenti, che è quanto posso dire circa ciò. prego il Sigor Dio, che conservi V. Sria Illma longamente sana et contenta et me in sua bona gratia, et le bacio le mani. d' Augusta, il XVI Febraro del 66.

Weiterer Inhalt: Geldangelegenheiten; Dank an Amulio, der sich für die Anweisung des fälligen Gehaltes an Biglia verwendet hat.

Das erwähnte Schreiben Biglias an Pius V. ist nicht erhalten (vgl. nr. 13). Ein Wechsel in der Nuntiatur am Kaiserhofe war tatsächlich geplant. Schon am 12. Jänner berichtete Arco dem Kaiser diese Neuigkeit und am 19. Jänner meldete er, der Papst selbst habe ihm gesagt, daß er nach Wien einen neuen Nuntius senden wolle, nur sei er noch nicht entschlossen, ob er Marini, Guicciardini, den Bischof Facchinetti von Nicastro oder den Bischof von Ceneda ernennen solle. Aber schon am 6. Februar schrieb der Gesandte, man werde Biglia noch bis zum Schlusse des Reichstages belassen und nachher werde er entweder durch den Rota-Auditor Lancillotti oder durch den Erz-

bischof Pavesi von Sorrent abgelöst werden (Romana 26 Orig.). Maximilian II. hatte schon am 8. Februar erwidert, daß er in diese Frage sich nicht einmischen wolle (Hopfen 232 mit falschem Datum). Der Entschluß, Biglia nicht sogleich abzuberufen, dürfte wohl auf die nr. 12 erwähnte Bitte Commendones zurückzuführen sein.

Die Unterredung mit dem Kaiser in der Sache des Türkenkrieges erfolgte am 12. Februar und ist auch in dem Schreiben Biglias an Amulio vom 12. Februar (Registro delle lettere di Biglia) fast mit den gleichen Worten wiedergegeben. Nur beruft sich hier der Nuntius außer auf seine Instruktion auch auf ein Memoriale, das ihm ebenfalls durch Amulio vor seiner Abreise von Rom übergeben wurde. Das dem Kaiser überreichte Schriftstück handelte von dem Bündnis gegen die Türken. Vgl. Wiener Staatsarchiv, Geheimrats-Protokolle 1566 f. 10v.

Bezüglich der gefürchteten Zusammenkunft von protestantischen Fürsten anläßlich der württembergisch-hessischen Heirat (vgl. auch nr. 16) führte Biglia in dem letztgenannten Schreiben aus, daß zum größeren Teile nur junge Fürsten sich einfanden, während die Häupter ferne blieben. In Augsburg seien bereits außer dem Kaiser und dem Herzog von Bayern der Bischof von Eichstätt, der von Passau, 'gentilissimo et honoratissimo prelato quanto altro sia in Germania' *und eine Menge von Grafen und Baronen angekommen. Über P. Canisius, der als einer der theologischen Ratgeber Commendones sich in Augsburg einfand, vgl. Braunsberger O., B. Petri Canisii S. I. epistulae et acta V 185 ff.*

Zur Stelle über die Werbung von vier Regimentern deutscher Landsknechte durch Spanien vgl. Bibl I 375 und das Schreiben König Philipps an Albrecht von Bayern vom 17. Jänner (Orig.) und die Antwort des letztgenannten vom 16. Februar (Konz.) im Staatsarchiv von München, K. sch. 286/3 fol. 2 und 6.

15.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 Februar 18.*

Ankunft in Augsburg; langsames Erscheinen der Reichstagsteilnehmer; Mecklenburger Affäre; Streit der Weimarer Herzoge.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 5 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano

Gionsi hiersera in Augusta con si mal tempo et così afflitto dal viaggio, che io fui astretto di pregare Mons. nontio a scrivere a V. Sria Illma et darle avviso del mio arrivo per un corriero, che all' hora all' hora partiva. et in vero è stato per quatro giorni tanta tempesta et furia di neve agghiacciata, che, come intendo, qui nella terra appena si è potuto uscire di casa, et noi caminavamo tuttavia per l' alpi; onde supplico ad havermi per escusato, se non le scrissi io stesso.

Dell' entrata mia giudicai essere meglio farla per la posta, perche essendo io già dichiarato legato et essendone già l' avviso in corte nè si potendo con l' universale fare queste distintioni dell' havere io havuto in mano l' espeditione o nò, l' entrata seria stata giudicata da tutti per entrata di legato, et come dal' una parte il non volere fare a questi tempi entrata solenne, a me è parso bonissimo consiglio, così dall' altra mi è parsa cosa degna di consideratione il non portare nell' avvenire pregiudicio alla dignità de legati della sede apostolica con l' essempio, che si introducesse di una entrata fatta senza le cerimonie consuete, dopo che la legatione fusse già più di stata expedita in concistoro et publicata per tutto. restano questi essempii et portano poi delle difficultà. pur troppo a nostri dì si cercha di torre, quanto si può, ogni preeminentia et dignità alla sede apostolica. se io havessi havuto tempo di scrivere à V. S^ria^ Illma et di aspettare risposta, l' harrei fatto; non l' havendo havuto, spero che questo partito, che con molto mio incommodo ho preso, non sia per dispiacere a N. S^re^. dimani Mons. nontio dimandara audienza per me; il dì d' hoggi è stato tutto speso in feste, le quali hieri per il mal tempo non si poterono fare.

La venuta di principi va tarda, gli elettori ecclesiastici non si aspettano prima, che al principio del seguente mese; de li secolari non si ha certezza alcuna, benchè S. M^tà^ Ces^a^ li solliciti grandemente.

Le cose di Mechelburg et li romori fra li duchi di Vinaria non si sono potuti accommodare fin' hora, il che, oltra il resto, ritarda la venuta de principi. bascio le mani etc. di Augusta alli 18 di Febraro 1566.

Das erwähnte Schreiben Biglias über Commendones Ankunft in Augsburg ist nicht erhalten.

Am 11. Februar hatte Commendone von Innsbruck aus an Reomano geschrieben, daß er hoffe, das nächste Schreiben schon in Augsburg abgehen zu lassen, ‚et mi affretarei anco più, se non havessi avviso, che fin hora non ci è gionto alcun principe' *(ebd. 25 f. 5; Eg. 1078).*

Zur Mecklenburger Angelegenheit und zum Streit der Weimarer Herzoge vgl. nr. 7. Ausführlicher berichtete hierüber Vintha an den Erbprinzen von Toskana. Mecklenburg, so schrieb er am 9. und 14. Februar, ziehe die Sache hinaus, werde aber neuerdings vom Kaiser zur Abrüstung gedrängt, der alle Mittel versuche, um einen Krieg zu vermeiden. Der Weimarer Streit komme, so berichtete er am 14. Februar, wenn der von den Kurfürsten von Sachsen und Pfalz angeregte Vergleich scheitere, vor den Reichstag (Florenz, Staatsarchiv, Med. 4328 fol. 34 und 43 Orig.). Vgl. auch Avvisi aus Augsburg vom 16. Februar in der vatik. Bibl. Urbin. 1040 fol. 181.

Am selben Tage (18. Februar) dankte der Legat Delfino für sein Glückwunschschreiben (vgl. S. 41) und fügte bei: ‚essa, sa, come le cose stanno, et più d' ogni altro può dire: quaeque ipse miserrima vidi et quorum pars magna fui, il che fece, che sin da Trento io la pregai a tenere particolare protettione di questa legatione et di questi negotii et ad aiutare la causa publica, non solo per l' obligo, che la ha comune con tutto il sacro collegio, ma per quello, che particolarmente tocca a lei, che è stata tanti anni in Germania' *(Archiv Graziani-Magherini 25 f. 6^v^; Eg. 1078).*

16.

Commendone an Reomano. Augsburg, 1566 Februar 23.

Audienz beim Kaiser; seine beruhigenden Versicherungen in der Religionsfrage; Beratungen der protestantischen Fürsten anläßlich der württembergisch-hessischen Hochzeit; Biglia soll nicht abberufen werden.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 7 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Tre dì sono hebbi audienza dalla Ces^a^ M^tà^ et presentandole il breve di xx del passato, l' esposi quanto N. S^re^ mi commesse dirle per hora circa la presente legatione. Mostrò S. M^tà^ di havere cara la deliberatione di Beat^ne^.

Dè principi disse, havere avviso, che molti fussero già in camino, che l' elettore di Brandeburg forse non verrebbe, per essere caduto novamente infermo; che nelle nozze di Hassia il figliolo di quello elettore et altri principi havendo fatto più consulte circa questa dieta, ma che S. M^tà^ havea fra loro havuto persona, dalla quale aspettava di hora in hora d' intendere tutto quello, che vi havessero trattato et concluso; che io assicurassi N. S^re^, che la M^tà^ S. era per portarsi di modo, che S. Beat^ne^ ne restarebbe satisfatta. io repplicai, che la satisfattione di N. S^re^ era il beneficio di S. M^tà^ et di tutta Germania, il qual beneficio nè era nè poteva essere altro, che il servitio di Dio, et che però caminando ambedue queste podestà, pontificia et cesarea, ad un medesimo fine et facendo ambidoi l' officio loro, era necessario, che ne seguisse gran satisfattione dall' una parte all' altra, con gran beneficio di tutta la christianità; et che, quanto tocca a N. S^re^, S. M^tà^ havea veduto et tuttavia vedeva, quali fossero i principii di questo pontificato. veramente sì, rispose S. M^tà^, et con molte parole si mosse a celebrare le attioni di S. Beat^ne^, ponderando sempre il molto frutto, che se ne poteva sperare specialmente in Germania. di se disse, che per voluntà non peccarebbe mai, ma solo forse per ignorantia. risposi, che nè di questo ancora era da dubitare per la molta sapienza di

S. Mtà et tanto meno in cose lungamente maneggiate da lei et non solo molto prima antivedute, ma per se stesse tanto chiare quanto importanti. nè discesi ad alcun particolare, si per non havere havuto l' istruttione, come anco per havere io gia pochi di ragionato molto longamente et particolarmente con S. Mtà in Monaco.

Con l' ordinario d' Italia, gionto questa notte, io non ho lettere di V. Sria Illma.

Mons. nontio qui residente ha dimandato a N. Sre licenza di tornar in Italia et continua di farne instantia et meco ancora ne fa officio. io nè debbo, nè posso con verità scrivere altro a V. Sria Illma, salvo che io ricevo qui da S. Sria assai aiuto per la sincerità et diligentia sua ne i negotii et per la gratia, che ha appresso molti di questi signori, tutto fondato nella bona opinione, nella quale l' ha posto il modo della vita, che tiene, et l' uso delle facultà sue senza alcuna avaritia.

Delli apparecchi de Turchi per l' Hungaria et del sospetto, che qui se ne ha, et della dieta d' Hungari scriverà Mons. nontio.

Di Polonia mi scrivono, che la dieta è rimessa a dopo pasqua; nondimeno seria bene, che essendo fatta l' ellettione del nontio, si espedisca quanto prima, perchè invero quel regno ne ha bisogno.

d' Augusta alli 23 di Febraro 1566.

Das Breve vom 20. Jänner ist gedruckt bei Schwarz 3; vgl. hiezu nr. 11. Das Beglaubigungsschreiben als Legat (nr. 11) hatte Commendone damals noch nicht in Händen.

Bezüglich der Hochzeit in Marburg vgl. nr. 14 und 19.

Über die Münchener Besprechung Commendones mit dem Kaiser vgl. nr. 10 und 12. Inzwischen hatte der Legat durch Caligari neuerdings von dem strengen, jeder Konzession abgeneigten Standpunkt Pius' V. gehört. Sirletto sagte dem Caligari, ‚che N. Sre è molto scrupuloso nelle cose della fede et che bisogna, che V. Sria Illma cerchi di fare tutte le sue attioni con molti testimoni et sopra tutto non cercare mai di trovar vie di accommodarsi alli heretici, perchè questo dispiace infinitamente a S. Beatne, che vole andare in simplicitate, et che non è bene, che V. Sria Illma tratti o parli mai con gl' heretici da solo a solo nè intravenga alle sue prediche, come fece Ferrara,¹) perchè N. Sre l' haveria a malissimo, et qui sono molti osservatori delle sue attioni et che li tendono molti sacci, et quando sia una cosa, che si possa interpretare sinistramente da malevoli, V. Sria Illma la dichiari sempre lei' *(Caligari an Commendone vom 2. Februar, Lettere de' principi 23 nr. 88 Orig.).*

Für das weitere Verbleiben des Nuntius war Commendone schon früher eingetreten (vgl. nr. 12 und 14).

Der neue Nuntius für Polen war Mons. Giulio Ruggieri ‚gentilhuomo da bene, virtuoso et tanto degno del amor di V. Illma Sria' *(Kard. v. Trient an Commendone, 1566 März 25, Lettere de' principi 25 fol. 67 Orig.).*

¹) *Als Legat in Frankreich im Jahre 1561. Vgl. Steinherz I 332 ff.*

17.

Biglia an Reomano. *Augsburg, 1566 Februar 23.*

Freundlicher Empfang des Legaten durch den Kaiser; Freude der Katholiken über sein Erscheinen; Nachrichten von den großen Rüstungen der Türkei; bittet neuerdings um seinen Abschied.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo cardinale Reomano a Roma

Scrissi a V. Sria Illma dell' arrivo qui di Mons. Illmo legato, che fu dominica passata; hora le darò aviso, qualmente giovedi sul tardi S. Sria Illma hebbe udienza dall' imperatore, che amorevolmente lo raccolse, viddelo voluntiera e mostrossene molto allegro et contento, venendolo ad incontrare et accompagnare sin' alle scale passando per molte sale et camere. gran contentezza è quella, che ne sente il Sr duca di Baviera di sua venuta, et infinita quella, che mostrano sentire tutti gli buoni et Catholici, perchè dalla molta prudenza et intelligenza di questo signore si aspetta un grand' aiuto alle cose della religione, et certo, che N. Sre non potea far più santa ellettione, che della persona sua a questa dieta per servitio di Dio et di sua santa chiesa.

La dieta andarà portata in lungo per la tardanza de principi et certo con molto incommodo dell' imperatore et impedimento alle cose sue; che già le faria bisogno, fusse concluso di darle grosso aiuto contra il Turco, essendoli avisi da tutte le parti del grandissimo sforzo, che' l detto Turco farà per le parti d' Ungheria, et che vi debbe venire in persona con il figlio et che verrà accompagnato da 200 mila cavalli et che già debbia havere mandato Piali Bascia a far fare i ponti sopra il Danubio. et da queste bande poche provisioni si fanno, che darà maggior animo al Turco di pensar all' impresa per terra et di lasciar quella di mare, dove si fanno tante buone provisioni in luoghi importanti per difenderli da ogni suo sforzo. questi colonelli, conti di Lodrone s' affaticano, quanto puosono per far le sue genti, ma non vi hanno dato principio ancora, dove si dubita, che non si habbino a trovare in Italia per mezzo il mese di Aprile.

— — —

Et perchè so, che la Stà di N. Sre prudentemente et santamente haverà pensato di mandare qui persona per nuntio, il quale sia atto a portare assai più peso di quello, che io con ogni mia diligenza et studio et fatica possa sostenere, per tanto supplico

V. Sria Illma a impetrarmi licenza da S. Stà di poter quanto prima partire et venir a basciar i Santmi piedi alla Stà S., che di ciò io ne havrò molto obligo a V. Sria Illma. — di Augusta il XXIII Febraro del LXVI.

Weiterer Inhalt: Bitte an Reomano als dem neuen Leiter der päpstlichen Staatsgeschäfte um Gewogenheit.

Am gleichen Tage richtete Biglia auch an Delfino ein Schreiben (Registro delle lettere di Biglia) mit der Bitte, er möge sein Ansuchen um den Abschied unterstützen, trotzdem ihm gemeldet worden sei, daß er noch bis über den Reichstag verbleiben soll (vgl. hiezu nr. 14). Der Legat sei in seiner Herberge abgestiegen, wo er voraussichtlich bleiben werde (vgl. nr. 10). ‚Fu dall' imperatore giovedi tra le 4 e le 5 la sera; il venerdi, che fu hieri, fu dal Sr duca di Baviera in cocchio coperto et incognito. la dieta anderà in lungo. gli principi non si curano di venire e tra tanto il Turco in Ungheria farà delle sue; e'l pover imperatore è qui nè si vede sin 'a quest' hora provisione a un tanto apparato, che fa il Turco a danni dell' Ungheria. si aspetta grande aiuto da N. Sre et meritamente doveria esser aiutato et V. Sria Illma, che è tanto amata da questo dabene imperatore, ha da far dal lato suo, quanto può aiutando S. Mtà presso di S. Stà, che in lei si spera assai, et io so, che è cosi.' *Vgl. hiezu nr. 14.*

Die Nachrichten von den Kriegsrüstungen des Sultans beruhten auf dem am 22. Februar in Augsburg eingelangten Berichte des kaiserlichen Gesandten in Konstantinopel vom 1. Jänner. Vgl. Bibl a. a. O. I 422.

18.

Instruktion an Commendone für den Reichstag zu Augsburg.

Rom, 1566 Februar 27.

Es ist mit allen Mitteln zu verhindern, daß auf dem Reichstag direkt oder indirekt über die Religion verhandelt wird; mit gleichem Eifer möge C. die Unterstützung des Kaisers zur Publikation und Beachtung der Konzilsdekrete fordern; die Diözesen Salzburg, Konstanz, Eichstätt, Augsburg, Freising, Passau, Brixen und Trient sollen mit gutem Beispiel vorangehen; Mahnung an die Bischöfe zur Abhaltung von Synoden; Angelegenheit der Professio fidei des erwählten Erzbischofs von Köln; die Stifter Magdeburg und Straßburg dürfen nicht in protestantische Hände fallen. Es ist zu fordern, daß die Bischöfe sich konsekrieren lassen, selbst predigen, ihre Diözesen visitieren, Klöster reformieren, den Klerus zu kirchlichem Lebenswandel verhalten, häretische Schriften verbieten und auf jede Weise die katholische Literatur fördern; C. möge auch die geheimen Verbindungen der deutschen Protestanten mit dem Auslande ausforschen; Bestellung von theologischen Beratern an den Bischofssitzen nach dem Beispiele Salzburgs und Errichtung von Priesterseminaren.

Das ruchlose Vorgehen des pfälzischen Kurfürsten in den Diözesen Speier und Worms darf nicht geduldet werden; C. soll die Räte des Kaisers zu gewinnen suchen, den Bayernherzog in seinem katholischen Eifer bestärken und mit den Bevollmächtigten Spaniens enge Fühlung nehmen.
Gründung einer Liga christlicher Fürsten gegen die Türken.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 15 fol. 162 Orig. mit der eigenhändigen Unterschrift und dem Siegel des Kardinals Reomano; auf der Rückseite von späterer Hand: Instne a Mons. Illmo Commendone per la dieta di Augusta celebrata l'anno 1566; *London, Brittisches Museum Eg. 1078 fol. 5, Kopie aus dem 18. Jahrh. nach dem Original.*

Instruttione a Mons. Illmo cardinal Commendone 1566.

Dovendosi hora celebrare la dieta imperiale in Augusta et essendo commune opinione, che vi s' habbino a trovar in persona tutti gli elettori et principi di Germania, à parso a la Stà S. di voler haver ivi un legato, il quale per nome suo et di questa santa sede habbia pensiero et cura d' aiutare et promovere, quanto sarà possibile, tutti li negotii, che in qual si sia modo concernano l' amplificatione et conservatione della santa fede et religion nostra catholica, et parimente s' adopri con vigilantia per tener lontani tutti li pensieri et disegni d' introdurre ogni quantunque minima novità.

Et benchè siano occorsi a la Stà S. alcuni Revmi cardinali, la persona et opera de li quali poteva lei sperare, che dovesse in questa impresa far riuscita, conforme al bisogno de gli istessi negotii et al desiderio de la Stà S., ha non dimeno, con l' aiuto de Dio benedetto et conseglio di tutto il sacro collegio de Revmi cardinali deliberato di far questo honore a voi, Mons. Revmo Commendone, e raccomandare a la pietà, dottrina et prudenza et circunspettion vostra la somma tutta di questi si gravi negotii.

Perchè dunque la Stà S. confida, che V. Sria Revma non lascierà via intentata per rispondere all' espettatione, che si ha di lei, et se bene, iuxta illud: mitte sapientem et nihil ei dicas, si potesse fare la spedition sua senza instruttione, massimamente essendo lei stata altre volte in Germania et conoscendo assai bene quelli humori, è nondimeno parso a S. Beatne far avertire V. Sria Revma delle cose infrascritte.

Vuol prima, che V. Sria Revma dopo salutata et benedetta da parte sua la Mtà del imperatore, le offerisca tutto quello, che da buon pontefice ad honor di Dio, conservatione della santa fede

catholica, estirpatione dell' heresie, defensione del christianesmo da gli infideli et essaltatione della casa di S. M^{tà} si possa ragionevolmente aspettare, et la preghiate che, posponendo ogni humano interesse, voglia sinceramente aiutare et promovere la fede catholica, massimamente hora, che la tanta confusione et discordia, che è fra heretici, ci da materia per renderli più facilmente capaci de gli errori loro et farli ritornare alla fede et obedienza di questa santissima sede.

Et perchè non mancano cause, le quali fanno temere, che in questa dieta s' habbia a presumere di trattare per directum vel indirectum della religione, vuole S. S^{tà}, che V. S^{ria} Rev^{ma} s' opponga arditamente ad ogni simil presuntione, essendo contra Dio, li sacri canoni et santa consuetudine della chiesa, che laici piglino a trattare negotii di fede et religione, et non mancando essempi d' imperatori catholici in questo particolare di non haver voluto pur udire, non che decidere negotii spirituali, ma haverli rimessi al giuditio et dispositione della sede apostolica, oltra che S. M^{tà} può haver per esperienza veduto, che de simili trattationi non è mai riuscito esito alcuno fruttuoso, anzi che si è espressamente con questi inconvenienti trattationi fatto andar le cose di male in peggio.

Quanto dunque V. S^{ria} Rev^{ma} s' havrà da opponere, accioche in modo alcuno non si parli di disputare o innovar cosa alcuna circa la religione, altrettanto doverà fatigare per indurre la M^{tà} S. non solo a non impedire, ma a favorire la publicatione et osservanza delli decreti del sacro concilio di Trento in Germania; et qui sopra si diffonderà, mostrando quanto di merito possa et debba con questa santa opera aspettare la M^{tà} S. da Dio, quanta gloria sia per acquistarsi in tutta la christianità et quanto parimente sia per obligarsi la S^{tà} di N. S^{re}.

Et quando ciò non si potesse ottenere, come il dover vorrebbe, in tutto l'impero, procurarà V. S. R^{ma}, che si dia in qualche modo buon principio et che almeno nelle diocesi di Saltzburg, Costanza, Eistet, Augusta, Frissinga, Passa, Brixina et Trento si possa fare la publicatione.

Pare a la S^{tà} S., che V. S^{ria} Rev^{ma} debba fare a tutto poter suo per haver da sua Ces^{a} M^{tà} aiuto et favore in questa santa impresa, et quando non si possa applicare questa salubre medicina dell' osservanza del santo concilio a tutte le diocesi di Germania, s' applichi almeno alle prenominate, le quali ridotte in buon stato

serviranno per antemurale alla Italia contra le fraudi et prave communicationi de gli altri paesi heretici.

Non si vuol anche lasciare d' avisar V. S^{ria} Rev^{ma}, come volendo Mons. Illmo et Rev^{mo} d' Augusta celebrare la sua sinodo diocesana a fine particularmente d' introdurre l' osservanza del concilio di Trento, restò impedito con esserli detto, che in virtù delli decreti del medesimo concilio doveva aspettare, che il Rev^{mo} Maguntino, suo metropolitano, facesse prima la sinodo; per la qual cosa doverà V. S^{ria} Rev^{ma} far ogni offitio, tanto con S. M^{tà} Ces^{a}, quanto con tutti li Rev^{mi} elettori ecclesiastici et altri arcivescovi, accioche loro senza indugio comincino questa santa et salubre opera. Et quando pur V. S^{ria} Rev^{ma} li vedesse renitenti o restasse con dubbio, che loro o non volessero o pretendessero de non potere così presto fare, quanto si desidera, troverà con la prudenza et destrezza sua qualche buon modo, accioche almeno li suffraganei, li quali farebbero volentieri il sinodo, non siano sotto pretesto alcuno retardati, et sarebbe senza fallo molto util cosa, che almeno li Rev^{mi} di Costanza et Augusta potessero senza più dilatione essequire, quanto si è detto, nelle diocesi loro.

È parimente bene, che V. S^{ria} Rev^{ma} sappia, come è venuto a notitia di N. S^{re}, che subterfuggendo l' arcivescovo di Colonia di fare la profession della fede secondo che, dopo il fine del concilio di Trento, l' hanno cominciata a fare tutti gli eletti vescovi, non solo d' Italia, ma di Francia, Spagna, Polonia, Hungaria et Alemagna ancora; et essendosi odorato, che gli altri due elettori favoriscano il pretesto et cause messe inanzi dal eletto Coloniense, pare a S. S^{tà}, che V. S^{ria} Rev^{ma} debba con ogni diligenza batter questo punto et render capace così l' imperatore et quei signori del suo consiglio, come li detti elettori ecclesiastici et ogn' altro, che lei giudicarà bisognare a fine, che non si cominci a mandar in disuso così pia et laudabile consuetudine.

Et perche questo negotio è di gran consequenza, come dal contenuto d' essa professione de la fede, copia della quale sarà con questa, potrà V. S^{ria} Rev^{ma} comprendere, la sia certa, che quanto maggior studio et diligenza lei porrà in questo, tanto meglio confermarà l' opinione, che la S^{tà} di N. S^{re} et tutto il sacro collegio ha concetta del valor suo.

Saprà parimente V. S^{ria} Rev^{ma}, come S. S^{tà} è informata, che, se morisse l' eletto arcivescovo di Magdeburgo, l' elettor di Sassonia farebbe a tutto potere suo per occupare quel arcivescovato, come ne ha occupati tre altri, et che, se venisse a morte il vecchio

vescovo d' Argentina, poi che tutti quelli canonici eccetto tre sono Lutherani, sarebbe sopramodo difficile impedire, che non fusse eletto un vescovo heretico, et che per consequente quella chiesa et diocesi ruinasse del tutto: vuole per tanto S. Stà, che V. Sria Revma tratti l' uno et l' altro di questi punti con l' imperatore et al tutto vegga de indurre la Mtà S. a occorrere a si gran mali, o trattando con li predetti vescovi talmente, che si possa dar loro catholici coadiutori, o trovando qualche altro legitimo remedio, purche in somma si avertisca il pericolo, il quale, quanto è più evidente et concerne materie di più importanza, si come lei per sua prudenza facilmente potrà pensare, tanto più la deve accendere di desiderio, che S. Mtà ad intercessione di V. Sria Illma voglia con effetto interporre il favore et auttorità sua per il subito et votivo esito del negotio.

Et[a]) la Stà S. per aviso di V. Sria Revma bene animata et paternamente disposta verso cotesti signori di Germania, nè perderà honesta alcuna occasione, che se le offerisca di gratificarli. però liberamente potrà V. Sria Revma confortarli ad aprire ogni conveniente desiderio, che habbino d' esser gratiati da S. Stà, et li[b]) in speranza, che siano per fare utile isperienza della paterna benevolenza della Stà S. verso loro; et per segno di queste verità potrà dire a tutti loro con buona occasione, che la Stà S. aspetta da ogn' uno d' essi qualche buon parere intorno a quanto potrà loro occorrere, che S. Beatne possa dire o fare per aiuto et amplificatione della fede catholica, per l' estirpatione dell' heresie et per l' introduttione dell' osservanza del concilio di Trento, per l' utili provisioni de li benefitii, che s' hanno da conferire, et in somma per la conservatione dell' auttorità et giurisdition loro, tanto spirituale, quanto temporale; et farà V. Sria Revma, quanto sarà possibile a fine, che hora tutti li predetti restino ben capaci et certi, che N. Sre gerat illos et res suas omnes in visceribus charitatis, et che non lasciarà via alcuna legitima intentata per conservarli.

A questo offitio desidera la Stà S., che ne venga in consequenza un' altro, che alla destrezza et valor de V. Sria Revma non doverà riuscir difficile, et questo è, che lei impetri dalli detti prelati le cose infrascritte:

che quelli, li quali non sono consacrati, si consacrino;

che celebrino et predichino tutti qualche volta;

a) *Cod. Eg. 1078 hat:* E.

b) *Hier ist das auch in Cod. Eg. 1078 fehlende aber in Varia Polit. 81 (Arm. II tom. 82) f. 347v vorhandene Wort:* metterà *einzuschieben.*

che almeno una volta l' anno visitino in propria persona tutta o la più importante parte della diocesi;

che faccino fare le reforme de monasterii, rimossi tutti gl' impedimenti, et caccino ogni relapso et incorrigibile monacho, senza alcuna remissione, et mancando frati, voglino avisare S. Stà, perchè se ne manderà qualche numero di ben reformati Italiani et Fiamenghi;

che forzino gli archidiaconi, decani, lettori et finalmente tutti quelli, che hanno dignità ecclesiastica, a viver secondo la vocation loro, et in questo non la perdonino ad alcuno, et se per tal' essecutione V. Sria Revma comprenderà, che habbino bisogno del favore dell' imperatore, potrà con ogni diligenza procurarglielo, spendendo in questa et simil opre, che ridundano in honor de Dio et edificatione delli fideli, il nome et auttorità di S. Beatne senza aspettare nè ricercar altri nuovi ordini;

che provegghino, acciò che nelle diocesi loro non siano portati libri heretici, perchè il non s' opponere a conati tanto empi, non è altro, che tacitamente consentire alla ruina dell' anime et favorire notoriamente a gli heretici;

che trovino almeno tutti insieme modo per fare, che si possino nell' avenire stampare più libri catholici, perchè, come gli heretici più con questo mezzo delle stampe, che in ogn' altro modo, hanno nociuto alla chiesa catholica, cosi, procurando, che si vendano et per buon prezzo molti catholici et cercando scrittori buoni per scoprire le fraudi et errori loro, assai più facilmente con l' aiuto de Dio potremo confonderli;

et perchè S. Stà sa, che sono cosi in Italia come in Fiandra et forse anche in Spagna alcuni scelerati huomini, che tengono commertio secreto con gli heretici di Germania et secretamente con l' aiuto et suggestione di quelli tentano d' infestar le provincie et popoli catholici, sarà sopra modo grato a S. Stà, che V. Sria Revma tratti confidentemente, così con quelli prelati, de li quali a lei parerà di poter fidarsi, come con ogni altra qualità d'huomini, purchè in qualche modo lei possa darci lume in si grande et importante materia; et se per tal' effetto bisognasse anco far qualche spesa, la Stà S., purchè ne sia avisata, la farà volentieri pagare;

che non voglino tolerare heretici in casa loro et che si sforzino tutti di far venir a notitia di S. Stà, che habbino particolarmente accettata questa ammonitione, altrimente siano certi d' offender Dio et S. Stà et di far cosa, che li rende indigni delle dignità loro. sia certa V. Sria Revma, che questo punto è molto a core a S. Stà;

però farà a tutto poter suo per ottenere, che chi è in tal errore si riconosca et emendi senza tergiversatione nè dilatione;

che occorrendo loro alcun catholico literato, il quale s' affatichi, o scrivendo o predicando contra gli heretici in favor della fede et chiesa catholica, voglino darne notitia a S. Stà, perche lei non lo lascerà per sua pietà senza condegno riconoscimento;

che voglino havere ogn' un di loro un bono et ben dotto theologo in casa, et sicome ha fin hora provato il Revmo arcivescovo di Saltzburg, aspettino tutti loro da simil pii homini aiuto in tutte le cose spirituali relevantissimo;

che non manchino iuxta li decreti del sacro concilio di fare li seminarii, et quelli, che non potessero supplire a tutta la spesa, si faccino aiutare dal clero et monasterii più ricchi delle diocesi loro.

Queste in somma sono cose, le quali ottenute, come si confida dal valore di V. Sria Revma, faranno gran benefitio a quella inclita natione, conservaranno la fede catholica, reprimeranno l' heresie, consolaranno S. Beatne et ornaranno di vera gloria il nome di V. Sria Revma. lei dunque s' adoprarà con quel caldo, destrezza et giuditio, che s' aspetta dalla sua circonspettione.

Resta dire a V. Sria Revma, che, havendo ultimamente l' elettor Palatino usate tante impietà contra li catholici nelle diocesi di Spira et Vormatia, et persuadendosi S. Stà, che li prencipi et prelati catholici nè la Mtà dell' imperatore siano per lasciare senza la debita pena così detestanda attione, debba V. Sria Revma parlare con S. Mtà et al tutto persuaderla, che ne faccia risentimento, perchè il dissimulare o tolerare simili enormità non sarebbe altro, che tacitamente invitare gli altri prencipi heretici a presumer di dannificare gli ecclesiastici vicini loro et turbare la lor quiete, et acciochè tutto il mondo possa sapere, che S. Stà in cosa di tanta importanza non è mancata del debito suo, non ometterà V. Sria Revma di offerirsi a gli elettori ecclesiastici et di parlare a instanza loro con l' imperatore et suoi del conseglio, quante volte sarà richiesta.

Vuole appresso S. Stà, che V. Sria Revma trattenga con ogni cortese offitio li consiglieri della Mtà Cesa, et che, se lei conoscerà che S. Beatne possa in qualche honesto modo gratificarli, non manchi di darne aviso.

Et perchè la Stà S. ama paternamente il Sr duca di Baviera et haverà caro, che S. Eccza sappia questa buona volontà di S. Beatne, non mancarà V. Sria Revma di tutti gli offitii in simil materia convenienti et darà animo a questo buon prencipe acciò che perseveri constantemente nella fede catholica et ricorra a S. Beatne

confidentemente in tutte le cose, che lei possa honestamente fare per honore, benefitio suo et de suoi figliuoli, li quali eshorterete S. Eccza che guardi et difenda massimamente in questa lor prima gioventù da commertii con heretici et ponga ogni studio, perchè non ne habbiano alcuno per casa.

Ha di più ordinato la Stà S., che V. Sria Revma non manchi d' usare ogni confidenza con gli ambasciatori et ministri del Sermo re catholico, et si vaglia del consiglio et favor loro in tutte le cose che desiderarà ottenere dall imperatore, perchè, dovendo questi esser d' auttorità presso la Mtà Cesa, non potranno se non facilitare tutti li negotii, et la confidenza doverà esser mostrata da V. Sria Revma tanto più chiara con li predetti, conciosia che per ordine di S. Stà già si è scritto al Sermo [a]) Catholico, che V. Sria Revma haverà una tal comissione et s' è ricercata S. Mtà a darne un' altra simile à suoi ministri.

Intendendo la Stà di N. Sre il grande apparato di guerra, che fa il Turco per venire al primo tempo a danni de christiani per mare et per terra et essendo notoria la potenza sua, ha giudicato come padre universale esser necessario, dopo l' aiuto divino, che le forze de christiani, divise et distratte dalli proprii interessi, per farsi più gagliarde et atte a resistere non solo all' urgente pericolo, ma a quelli, che soprastanno per l' avenire, s' unischino insieme quanto sia possibile, et perciò vuole, che V. Sria Revma habbi spetiale et precipua cura di far sopra ciò ogni gagliardo offitio con la Mtà Cesa et poi con tutti li prencipi di Germania, con li quali ella giudicarà esser espediente, acciò che si faccia qualche honorata et potente lega et entrino volentieri in questo trattato a commune defensione contra il commune nemico del nome christiano, ponendo in consideratione ad essi imperatore et prencipi il presente stato della christianità, l' apparato d' esso Turco per mare et per terra, il modo del proceder suo nella pratica del Transilvano con quello che potrebbe fare a danni della Germania. di che S. Stà tien per certo V. Sria Revma esser informatissima, et s' offerisce S. Beatne con tutto l' animo et forze sue non mancare per la parte sua et di procurar l' aiuto et soccorso de tutti li re et potentati de christiani. et perchè questa materia è dell' importanza, che V. Sria Revma vede, et ha delle difficultà, vuole S. Stà, che quella vi ponghi ogni studio per incaminarla bene et per ridurla a conclusione, la quale come da S. Stà è desideratissima, così vuol sperare da Dio, mediante il

a) *Varia Polit. 81:* re.

buon mezzo della predetta Mtà Cesa, sia per sortire fine conveniente et qual ricerca la necessità presente.

Jo. Suavis cardinalis Reomanus.

Die vorliegende Instruktion wurde in der in Anm. zu nr. 11 erwähnten Kardinalskongregation ‚sopra le cose della dieta di Germania' *eingehend beraten. Als Verhandlungsgrundlage dienten die* ‚Advertimenti dati in scriptis dal cardinale d'Augusta', *die wir wahrscheinlich in dem im vatik. Archiv. Arm. II tom. 82 (olim Varia Polit. 81) f. 239 erhaltenen undatierten Schriftstücke (Kopie) vor uns haben.*[1]) *Der Verfasser hebt* ‚con poche parole per avvertenza delle cose più necessarie' *die allgemeinen Richtlinien hervor, die in den folgenden zehn Punkten zusammengefaßt werden:*

1. Betonung der guten Gesinnung des Papstes gegenüber dem Kaiser und den Reichsfürsten.

2. Annahme und Durchführung der Beschlüsse des Konzils von Trient.

3. Reform der katholischen Kirche in Deutschland ‚in capite et membris tra tutti li Catholici', *indem den Bischöfen der Wert einer wahren Reformation erläutert wird,* ‚senza la quale non potranno mai placare l'ira divina nè potranno evitare li odii et persecutioni de popoli'.

4. Beseitigung der besonderen, aus einer schlechten oder nachlässigen Bistumsverwaltung sich ergebenden Mißstände; die Bischöfe mögen an ihre Verantwortung vor Gott in den kleinsten Dingen und an die Notwendigkeit eines reinen Lebenswandels erinnert werden.

5. Notwendigkeit der Errichtung von Kollegien und Seminaren zur Heranbildung eines tauglichen Klerus.

6. Verbot der häretischen Bücher.

7. Druck von katholischen Schriften, die den Mangel an Predigern ersetzen sollen.

8. Mahnung an die geistlichen Fürsten, auf dem Reichstag mit beharrlichem Eifer für Religion und päpstliche Autorität einzutreten und sich nicht aus Furcht oder anderen Gründen zu gegenteiligen Handlungen hinreißen zu lassen.

9. Hingegen wird der heilige Stuhl den Wünschen der Bischöfe ‚in tutte le cose giuste, honeste e possibili' *Rechnung tragen.*

10. Abhaltung von Provinzial- und Diözesansynoden sowie Visitation der Diözesen.

---

[1]) *Caligari erwähnt in seinem Schreiben an Commendone vom 22. Jänner (Lettere de' principi 23 nr. 80 Orig.), daß die Instruktion* ‚in gran parte sopra gl'advertimenti dati in scriptis dal cardinale d'Augusta' *beruhen werde. In dem von Felice Contelori angefertigten* ‚Indice' *zu den Varia Politicorum (Indice nr. 110) ist obiges Aktenstück mit* ‚Avertimenti per l'instructione da farsi per Germania' *bezeichnet. Die Bemühungen des seit dem 16. Jänner in Rom weilenden Kardinals Otto Truchseß von Augsburg um ein gutes Gelingen des Reichstages gehen noch auf die Zeit Pius' IV. zurück. Er hatte diesem Papste gegenüber brieflich angeregt, neben Commendone als Legaten, über den er sich* ‚honoratissimamente' *äußerte, auch Guicciardini und Marini sowie andere Theologen zum Reichstag zu senden (Caligari an Commendone am 8. Dezember 1565, ebenda nr. 53 Orig.). Vgl. auch S. 40.*

Auf Grund dieses allgemeinen Entwurfes kamen drei Fassungen der Instruktion zustande, die im vatik. Archiv, Arm. II tom. 82 (olim Varia Polit. 81) f. 240, 347v und 407 erhalten sind (Kopien; f. 240 und 407 von derselben Hand). Als die ursprüngliche Fassung ist die f. 407 anzusehen; sie ist am weitläufigsten.[1]) *Nach Streichung mehrerer Stellen entstand dann die*

---

[1]) *Die wichtigsten Abweichungen dieser Fassung vom Originaltext sind die folgenden:*

Die Stelle Z. 33—35 (S. 58) lautet: ‚et che almeno nelle diocesi di Vienna, di Neustad et d'Ungaria, di Saltzburg, Costanza, Eistet, Augusta, Frissinga, Passa, Brixena e Trento. provintie di Moguntia, Trevere, Colonia et Saltzburg con li loro suffraganeati si possa fare la publicatione et essecutione'.

Z. 2 (S. 59) folgt nach ‚heretici' *noch der Satz:* ‚et sopratutto V. Sria avvertirà di resistere per ogni via et mezo, che a caso non si proponesse di parlare di nuovo concilio, o universale o nationale, overo di qualche interim o simile pestifera novità'.

Zwischen Z. 22 und 23 von unten (S. 59) ist der folgende Absatz eingeschoben: ‚Et se pur' non si potesse ancora in questi luochi introdurre l'osservanza di detto concilio, stando sempre fermi et inviolati li decreti pertinenti alla fide, V. Sria Revma farà ogni conato con li prelati per introdurre almeno qualche parte, come più si potrà, della riformatione, intendendo da essi quella parte, che non gli parerà potersi osservare, et la cagione, lassando però li altri decreti intatti senza abrogarli o preiudicarli.'

Z. 29 (S. 60) ist zwischen ‚temporale' *und* ‚et' *der Satz eingeschoben:* ‚et ricercarà da loro, se hanno alcuna giusta querela o gravame, che le diano in scritto'.

Zwischen Z. 36 und 37 (S. 60) ist der folgende Absatz eingeschoben: ‚che siano uniti, animosi et forti nelle cose della religione, come deveno, non essendo verisimile, che stando ben uniti insieme, havendo Dio et la ragione dal canto loro, non siano atti a resistere alli avversarii nostri, et conservarsi tanto più, che vedendo lo imperatore, che si governino con valore et bon consiglio, sarà loro più favorevole et li terrà in maggior estimatione'.

Z. 3 (S. 61) ist zwischen ‚faccino' *und* ‚fare' *eingeschoben:* ‚prima la riforma delle lor' case et convivii eccessivi et poi faccino fare'.

Z. 10 (S. 61) ist zwischen ‚loro' *und* ‚et' *eingefügt:* ‚et far la residenza personale in detti loro benefitii'.

Z. 25 von unten (S. 61) ist zwischen ‚heretici' *und* ‚perchè' *eingeschoben:* ‚et asportati o abrusciati quelli, che vi fussero'.

Z. 7/8 (S. 62) statt ‚un bono . . . theologo in casa' *heißt es:* ‚uno o dui buoni overo più dotti theologi in casa, dei quali mancandone in Germania, si potrà provedere da Italia'.

Z. 29 von unten (S. 62) folgt noch der Satz: ‚et in questo usino ogni diligenza et procurino haver' maestri idonei di religione, dottrina et buona vita, et quando sia bisogno, si vaglino ancora di quelli della compagnia di Jesu'.

Daran schließt sich als neuer Absatz: ‚Occorendo che li tre cardinali Thedeschi venghino alla dieta, cioè Augusta, Constanza et Madruccio, essendo nota a V. Sria Revma la bontà et valore di essi et l'affettione alla religione et a questa santa sede, V. Sria Revma tenerà quel conto, che si deve

f. 240 überlieferte Redaktion, die im großen und ganzen mit der endgültigen Textierung übereinstimmt, aber deren Schlußabsatz (Intendendo *etc.) noch nicht enthält, der erst bei der dritten Redaktion f. 347ᵛ als Chiffre (aufgelöst) hinzugefügt wurde, aber im Original nicht als Chiffre erscheint. Letzteres hat auch keine Datierung, jedoch ergibt sich dieselbe aus der Rückaufschrift in tom. 82 (81) f. 250ᵛ:* ‚Instruttione mandata al cardinal Commendone in Germania per Mons. Lancilotto alli 27 di Febraro 1566.‘ [1])

Neben Otto Truchseß von Augsburg, der bei keiner Kongregation fehlte, traten bei den Beratungen der Instruktion namentlich die Kardinäle

---

delle lor persone dignissime, communicando con essi il tutto et valendosi di ogni aiuto, favore et opera loro nelli negotii S. Beatⁿᵉ.‘

Folgt wieder neuer Absatz: ‚Vuol ancora S. Stà, che V. Sria Revma conferisca quelle cose, che saranno opportune, con il padre Pietro Canisio, qual per zelo grande, prattica et suffitienza, che tiene, sarà di grandissimo utile.‘

Folgt neuer Absatz: ‚Et parimente vuol S. Beatⁿᵉ, che si conferischino le sopradette cose al presente nuntio et alli altri, che si mandaranno.‘

Z. 31 (S. 62) ist zwischen ‚ecclesiastici‘ *und* ‚et‘ *eingefügt:* ‚et altri prelati et massime li interessati‘.

Z. 34 (S. 62) ist zwischen ‚Cesa‘ *und* ‚et‘ *eingefügt:* ‚li elettori et principi‘.

Z. 36 (S. 62) folgt auf ‚aviso‘: ‚et che si cerchi appresso l'imperatore et principi d'Austria d'havere il braccio per l'essecutione delli ordini de vescovi Catholici nelli lor dominii‘.

Folgt neuer Absatz: ‚che facci offitio con l'arciduca Carlo per la Carinthia et altre sue provintie per le medesime cause‘.

Folgt neuer Absatz: ‚che faccia instanza al vescovo di Bamberga, che faccia il debito suo, et usi il mezo dell'imperatore per ammonirlo, quando non bastino le ammonitioni sue‘.

Nach Z. 5 (S. 63) folgt als neuer Absatz: ‚Il medesimo si faccia con li Sermi arciduchi d'Austria et massimamente con Ferdinando, se si trovaranno presenti alla dieta, et il duca di Branswich vecchio.‘

Z. 24 von unten (S. 62) findet sich an Stelle des Absatzes ‚Intendendo‘ *etc. der folgende Schlußabsatz:* ‚Si mandano a V. Sria Revma nuovi brevi eshortatorii a tutti li principi ecclesiastici et li volumi del concilio, acciò che quella ne dia a cadauno et li eshorti seriosamente all'osservanza di esso, come è detto dissopra, et quando alcuno di essi si truovi absente, V. Sria Revma curarà di mandarli messi a posta et scriverli opportunamente, intendendo però prima bene la relatione del Canisio dell'offitio fatto con li prefati vescovi di Germania per l'osservanza del detto concilio, perchè esso ne fu mandato a posta dal papa Pio IV‘.

[1]) *Vgl. hiezu nr. 26. Kopien der Instruktion befinden sich auch im vatik. Archiv, Arm. III tom. 25 f. 327, Borghese I 56 f. 1; vatik. Bibl., Urbin. 851 f. 288, Ottob. 1091 f. 230ᵛ. Auszugsweise verwertet ist die Instruktion bei Gabutius J. A., De vita et rebus gestis Pii V. P. M. libri sex S. 46, Romae 1605; Maffei P. A., Vita di S. Pio V, S. 72, Venezia 1712; Pogiani J., Epistolae et orationes olim collectae ab A. M. Gratiano nunc ab H. Lagomarsinio editae, vol. IV 288; Brognòli V., Studi storici sul regno di S. Pio V, vol. II 178.*

Altemps, Morone und Delfino hervor.[1]) *Letzterer behauptete in einem an Francesco Medici gerichtetem Schreiben vom 2. August (vgl. Anm. zu nr. 30), der Papst hätte ihn mit der Abfassung der Instruktion betraut. Es ist möglich, daß die ursprüngliche Fassung (f. 407) seiner Feder entstammt. Sicher ist aber, daß Morone, der zugleich der Vorsitzende der Kongregation war, die eigentliche Redaktion in Händen hatte.*[2])

Auch der Papst zeigte an den Verhandlungen lebhaftes Interesse, denn man befürchtete in Rom, daß in Augsburg über einen Ausgleich der Religionsparteien verhandelt würde.[3]) *Deshalb sah Morone die Mission Commendones als eine sehr schwierige und langwierige an (Caligari an Commendone am 6. Februar; Lettere de' principi 23 nr. 91 Orig.) und sprach in einem Schreiben vom 16. Februar (Lettere de' principi 25 nr. 59 Orig.) dem Legaten Mut zu, indem er dessen natürliche Begabung, dessen Klugheit und Vertrautheit mit den diplomatischen Geschäften hervorhob. Die Instruktion lag damals, wie sich aus diesem Schreiben ergibt, noch nicht fertig vor. Wenn Caligari schon am 9. Februar dem Legaten meldete (Lettere de' principi 23 nr. 92 Orig.), dieselbe befinde sich bereits in den Händen des päpstlichen Sekretärs,*[4]) *so ist das wohl dahin zu verstehen, daß der Entwurf nochmals an die Beratungskommission zurückgeleitet worden ist. Delfino berichtete dem Commendone an 2. März (Lettere de' principi 25 nr. 62 Orig.), die Instruktion sei sehr vollständig, so daß in Verbindung mit seinen Kenntnissen ein guter Erfolg zu erwarten sei.*[5])

Außer der amtlichen Instruktion, die Commendone am 13. März empfing (vgl. nr. 26), ist noch ein anderes instruktionsartiges Schriftstück erhalten, in welchem der ungenannte, gut versierte Verfasser dem Legaten

---

[1]) *Vgl. Cusano an den Kaiser am 19. Jänner, Arco an denselben am 5. März; Romana 26 Orig.*

[2]) *Dies sagt ausdrücklich Caligari in seinen beiden Schreiben an Commendone vom 22. und 23. Jänner; Lettere de' principi 23 nr. 80 und 81 Orig.*

[3]) *Vgl. hiezu S. 38 ff. und den Bericht Arcos an Maximilian II. vom 16. Februar, in welchem erwähnt wird, daß von Venedig her in Rom die Nachricht eingelangt sei,* ‚che V. Mtà nella dieta proporrà un libro per accomodar le cose della religione; alcuni di questi cardinali m'hanno domandato, s'è vero, et credono, che questa cosa possa partorire più tosto male che bene, et non la sentono volontieri; io gl'ho detto, che non ho inteso cosa alcuna di questo‘ *(Romana 26 Orig.).*

[4]) *Gerolamo Rusticucci, über den Caligari in dem oben zit. Berichte vom 6. Februar schreibt:* ‚è tanto favorito, che è cosa stupenda, et è giovane, molto gratioso et cortese, et credo non saria male veder di mandarli qualche presentaccio di quelle bande‘.

[5]) *Noch während die Instruktion in der Kardinalskongregation beraten wurde, gab Caligari dem Legaten den Rat:* ‚V. Sria Illma consideri bene tutti i capi et vada, come è suo solito, col piè del piombo, perchè le sue attioni sono troppo osservate‘ *(Schreiben vom 22. Jänner, Lettere de' principi 23 nr. 80 Orig.).*

in halbamtlicher Form ein Memoriale in die Hand gab.[1]) *Darin werden die folgenden drei Punkte zur Beherzigung empfohlen:*

1. Pflege und Erhaltung eines guten Einvernehmens zwischen Papst und Kaiser, ‚la qual cosa non è così facile da fare da chi non è molto circumspetto et prudente‘.

2. Erhaltung und Vermehrung der katholischen Religion in ganz Deutschland, ‚al che fare bisognerà, che S. M^tà^ proceda ancor lei con arte et con destrezza et con tutta la sua autorità‘.

3. Verhandlung des von Pius V. gewünschten Bündnisses der christlichen Fürsten gegen die Türkenmacht.[2])

In Bezug auf den zweiten Punkt wird empfohlen, Maximilian II. auf dem Reichstage die religiösen Angelegenheiten ‚con grandissima instanza‘ *ans Herz zu legen,* ‚perchè, se si trattasse cosa nuova et che si risolvesse innovatione alcuna dopo fatto il sacro concilio, daria grandissimo danno in ogni parte, et per mio iudicio, quando fusse per accascar simil cosa, saria meglio a far instanza, che non si parlasse di religione, ma si attendesse a dar ordine alle cose della guerra: et per obviar, che a questo non si venghi per il danno, che si pateria non solo in Germania, ma ancora in Francia et Inghilterra et Fiandra, bisogna, Mons. Rev^mo^, esser vigilantissimo con quelli Catolici, che vi si troveranno, et li Protestanti, non li abborrire, anzi accarezzarli per convertirli, havendo maggior bisogno la chiesa d'Iddio del peccator convertito che del buono‘.

Ebenso macht der Verfasser auf den in der Instruktion nicht ausdrücklich berührten Punkt der Priesterehe aufmerksam: ‚vi è poi pericolo del coniugio de sacerdoti, che S. Ces^a^ M^tà^ quasi al sicuro ne parlerà et cercharà di tirar V. S^ria^ Rev^ma^ nella sua opinione con le ragioni, che dice qui il suo ambasciatore[3]) veramente savio et cortese, il quale in questo bisogna haverlo per escusato, poichè il suo principe le comanda così. a questo bisogna andar molto circonspetto per non prometter cosa, che poi non si voglia dare, nè manco darne intentione, perchè è stato quasi sempre la rovina di questa corte a voler dar' intentione alli principi di cose, che non si vogliono ne

---

[1]) ‚Instruttione per Germania‘, *im vatik. Archiv, Arm. XIV caps. X nr. 20, Kopie, undatiert, in Briefform geschrieben. Der Autor verweist in diesem Schriftstücke auf einen von ihm verfaßten* ‚Discorso, che comincia: per levar il Turco di questi mari‘, *ferner auf ein Gutachten über die Priesterehe, das er im Auftrage Pius' IV. verfaßt habe, sowie auf die Briefe seines Bruders, des Kardinals, in dieser Frage. Es liegt die Vermutung nahe, den S. 2 erwähnten Giulio Vitelli, der 1565 die Stelle als Nuntius in Polen als Nachfolger Commendones anstrebte, und dessen Bruder, Kardinal Vitelozzo Vitelli, unter Pius IV. Mitglied der Kongregation zur Beratung der Priesterehe war (vgl. Steinherz IV 281, 333 ff.), als den Verfasser des Memoriale anzunehmen.*

[2]) *Bei der Audienz des kaiserlichen Gesandten am 5. März hob der Papst hervor, daß er keinen größeren Wunsch habe, als alle christlichen Fürsten gegen die Ungläubigen vereinigt zu sehen. Arco an Maximilian II. am 5. März, Romana 26 Orig.*

[3]) Graf Prosper von Arco.

si debbono fare.[1]) dall' altro canto è gran cosa ancora a negarle alla scoperta, ma per mio parere bisogneria andar scrimendo con persuadere S. Ces^a^ M^tà^ a non dimandar questa brutezza nella chiesa santa.‘[2])

Bezüglich der Priesterehe hatte Pius V. gleich nach seiner Wahl seinen
jeder Konzession in religiösen Dingen abgeneigten Standpunkt ausge-
sprochen.[3]) *Trotzdem wagte es Arco gleich in der ersten Audienz, die er*
am 8. Jänner beim neuen Papst hatte, die unter Pius IV. vorgebrachte Bitte
Maximilians II. hinsichtlich Gewährung des Conubium mit dem Hinweis
auf die Forderungen seiner Vorgänger zu verteidigen und in langer Rede
zu begründen, ‚con mostrargli ancora, ch' i tempi, che correvano, havevano
più tosto di bisogno di facilità che di severità, perchè la severità (come molto
bene si poteva sapere) non haveva dato poco danno alle cose della religione
in Germania‘. *Daraufhin bat der Papst den Gesandten, über diesen Punkt*
dem Kaiser jetzt nichts zu schreiben, denn er wolle mit Arco darüber ein
andermal noch eingehender sprechen (Arco an Maximilian II. am 12. Jänner;
Romana 26 Orig.). Zu einer solchen Aussprache ließ es aber der strenge
Reformpapst nicht mehr kommen. Der spanische Gesandte Luis de Requesens,
der von der Unterredung Kenntnis erhalten hatte, glaubte in seinem
Schreiben an König Philipp II. vom 24. Jänner versichern zu können, daß
unter dem Pontifikate Pius V. die Frage der Priesterehe nicht zur Verhand-
lung kommen werde, und auch Pedro d' Avila konnte in seinem Schreiben
an den König vom 9. Februar feststellen, ‚que el papa está resuelto a no
conceder nunca el connubio‘ *(Serrano L., Correspondencia diplomatica entre*
España y la santa sede, tomo I 108).[4])

Graf Arco erbat sich am 22. Jänner aus Wien neue Weisungen, indem
er zugleich bemerkte, daß weder Delfino und noch viel weniger Morone
es wagen würden, diesen Gegenstand bei Pius V. zu berühren (Romana 26
Orig.; eingelaufen am 9. Februar).

---

[1]) *Anspielung auf das hinausschiebende Verhalten Pius' IV. Vgl. Anm.*
zu nr. 5; Steinherz IV an verschiedenen Stellen; Pastor, Geschichte der
Päpste VII 382 ff. Noch am 29. November schrieb Altemps dem Legaten
Boncompagni nach Spanien, Pius IV. werde, wenn auch die dortigen
Bischöfe um die Gewährung der Priesterehe ansuchen, die Sache in Er-
wägung ziehen; jeder einzelne Bischof möge überzeugt sein, ‚che la S. S^tà^
non procederà temeramente nè senza quella matura circonspettione, che
conviene a sì grande et sì importante negocio‘ *(Serrano, Correspondencia I 38).*

[2]) *Es wird in diesem Schriftstücke auch darauf hingewiesen, daß es*
für den päpstlichen Vertreter nützlich sei, ‚esser buon compagno nella con-
versatione, che questo gioverà assai, et far honesta tavola, non per disordi-
nare nè lasciar disordinare, ma per andar' all' uso et costume del paese‘.
Auch soll sich der Legat um einen guten Koch umsehen, der zugleich als
Spion dienen könne.

[3]) *Vgl. S. 35 und Bericht des Francesco Babbi aus Rom an Francesco*
Medici vom 21. Jänner 1566; Florenz, Staatsarchiv Med. 3591 f. 340 Orig.

[4]) *König Philipp II. ließ mittels Schreiben vom 2. März, das er an*
Requesens richtete, dem Papste für den Entschluß danken ‚de oponerse al
coniugio de los clerigos alemanes‘. *Ebenda I 168.*

Inzwischen hatte sich in Rom das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde neuerlich die Forderung nach der Priesterehe aufwerfen. In einem Gespräche mit Kardinal Amulio äußerte sich Pius V., daß er nicht einmal eine Beratung darüber in einer Kongregation von Theologen zulassen würde, denn er wolle nicht in Zweifel ziehen lassen, was er für richtig halte. Auch der von einigen vorgebrachte Grund, daß bei Nichtgewährung der Priesterehe der katholische Kult in Deutschland aussterben werde, da sich keine Seelsorger mehr finden, verfing beim Papste nicht. Amulio machte den Vorschlag, man soll in jene Teile Deutschlands, wo Priestermangel herrscht, sittenreine Geistliche, wie die Jesuiten, senden, und zwar zunächst 60 an der Zahl, die durch gutes Beispiel und mittels der Seminare den Stand der Priester bald vermehren würden. Sowohl der Papst als der seit 1. Februar in Rom weilende Kardinal Granvella, dem eine gute Kenntnis der deutschen Verhältnisse nachgesagt wurde,[1]) versprachen sich von dieser Anregung Erfolg, so daß an Commendone am 5. Februar der Auftrag erging, er möge mit P. Nadal (vgl. Anm. 2 zu nr. 24) darüber beraten und, ohne den Papst zu nennen, des Kaisers Ansicht ausforschen und, wenn letzterer zustimme, über den Unterhalt der zu schickenden Patres Verhandlungen einleiten (Amulio an Commendone am 5. Februar, Lettere de' principi 25 nr. 54 Orig.).

Arco war in der Lage, schon am folgenden Tage (6. Februar) dem Kaiser über diesen Auftrag zu berichten, und zwar teilte er mit, daß Commendone, sobald man ihm gegenüber das Thema der Priesterehe anschneide, ermächtigt sei, zu erwidern: ‚che si provederà in parte al bisogno, mandando negli stati et regni di V. Mtà da ottanta preti Giesuiti, gli quali hanno la lengua Tedescha' (Romana 26 Orig.; eingelaufen am 13. Februar).

Nachdem sich der geheime Rat mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, erging an den Gesandten am 16. Februar die Weisung Maximilians II., er soll die Verhandlungen über die Priesterehe bis auf weiteres einstellen, mit Delfino aber vertraulich über die später zu unternehmenden Schritte weiter beraten. Auch die beabsichtigte Sendung von Jesuiten sagte dem Kaiser nicht zu.[2])

Arco säumte nicht, mit Delfino sich zu besprechen, der zusicherte, über die Sache nachzudenken (Berichte Arcos vom 9. und 16. März; Romana 26 Orig.). Aber der Kardinal, der früher so eifrig für die kaiserlichen Interessen sich eingesetzt hatte,[1]) wich jetzt, obwohl von dem Gesandten wiederholt gedrängt, einer Antwort aus, weil er zur Einsicht gelangt war, daß es aussichtslos und für ihn persönlich nach seiner ganzen Vergangenheit gefährlich sei, in der Frage der Priesterehe noch etwas zu unternehmen. Der spanische Gesandte Requesens berichtete am 18. April dem König Philipp II., der Papst sei ‚firmissimo en la negativa' (Serrano I 184). So mußte denn Arco am 4. Mai seinem kaiserlichen Herrn melden: ‚vedo veramente, che nel cardinale [Delfino] è non poco timore, quando si ragiona seco di questo negotio; io medesimamente son di parere, che difficilmente s'indurrà questo papa a concederlo [coniugio de preti]'; wenn aber Maximilian darauf weiter bestehe, sollte man bis zur Beendigung des Türkenkrieges warten, ‚perchè alhora s'havrà dal papa maggior rispetto et consideratione alla domanda di V. Mtà' (Romana 26 Orig.). Der geheime Rat nahm diese Mitteilung mit dem Vermerk zur Kenntnis: ‚in negocio coniugii sacerdotum iam nihil potest agi' (Geheimrats-Protokolle 1566 Mai 18, f. 47v).

Was die Stelle unserer Instruktion betrifft, die ein vertrauliches Zusammenwirken mit den Bevollmächtigten Spaniens nahelegt, so hatte man noch zu Lebzeiten Pius' IV. an König Philipp II. die Bitte gerichtet, er möge eine geeignete Persönlichkeit zum Reichstag senden, um die päpstlichen Vertreter in der Abwehr der Angriffe auf die Religion zu unterstützen (vgl. S. 40). Der König erklärte, er müsse erst überlegen, ‚acciò si pigli quella via, che conduce più al fine et effetto, che S. Stà et Mtà S. desiderano' (Castagna an Altemps am 18. Dezember 1565 bei Serrano I 45). Auch Pius V. wiederholte die Bitte nach Sendung einer ‚persona principal' (Requesens an Philipp II. am 24. Jänner und Pius V. an den König am 24. Februar 1566; Serrano I 102 und 131). Schließlich erschien der ständige Gesandte am Kaiserhof, Thomas Perrenot zu Chantonay, in Augsburg, mit dessen Wirken sowohl Commendone als der Papst sehr zufrieden waren. Vgl. Nr. 19: Foglio a parte, und Schreiben des Requesens an Philipp II. vom 18. April bei Serrano I 184.

[1]) Vgl. über ihn Anm. zu nr. 19.

[2]) Der geheime Rat beschloß am 14. Februar, Arco zu antworten: ‚de coniugio sacerdotum supersedeat nunc et deliberet cum Delfino quid agendum' (Wien, Staatsarchiv, Geheimrats-Protokolle 1566 f. 11). Die Antwort Maximilians an den Gesandten lautete:

‚Quoniam ex iis (Briefe vom 22. Jänner und 6. Februar) intelleximus, summum pontificem nihil amplius tecum agisse de coniugio sacerdotum, volumus, ut tu quoque, donec aliud tibi mandabimus, hoc negotium silentio involvas neque de eo cum pontifice amplius quicquam tractes, sed tamen cum Revmo cardinale Delfino confidenter consultes, quo modo haec res pro beneficio regnorum et dominiorum nostrorum in futurum utiliter tractari possit aut debeat, ut tandem ad effectum deducatur; neque enim est, quod sibi persuadeat pontifex, sese ea ratione, de qua scribis mittendi ad regna nostra certum Jesuitarum, qui teneant linguam Germanicam, numerum regnis et dominiis nostris multum adiumenti allaturum' (Romana 29 Konzept).

[1]) Vgl. Steinherz Bd. IV, Einleitung.

19.

Augsburg, 1566 März 2.

Commendone an Reomano.

I. Ankunft des Kurfürsten von Mainz; Beilegung des Streites zwischen den Herzogen von Mecklenburg; Streit der Weimarer Herzoge.

II. Hat noch keine Instruktion; Stand der Religionsfrage auf dem bevorstehenden Reichstage: man hält die Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen als die beste und daher wahrscheinlich eintretende Lösung; Einwendungen Commendones; der Kaiser versichert neuerdings, daß bei der Kürze der Zeit über Religion nicht verhandelt werde.

Foglio a parte: Religiöse Unruhen in Flandern.

Cifra: Die ursprüngliche Fassung der Reichstagsproposition, die mit dem kaiserlichen Ausschreiben übereinstimmt, wird auf die Vorstellungen des Bayernherzogs hin in dem Punkte der Religion abgeändert werden; Ergebnis der Beratungen der bei der württembergisch-hessischen Hochzeit versammelten protestantischen Fürsten; schlimme Nachrichten aus Konstantinopel.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 8 Reg.: London, Britisches Museum Eg. 1078, Reg.; Minute des zweiten Schreibens ohne das Foglio a parte und die Cifra auch in Cod. 51 (Archiv Graziani-Magherini).

I.

Per il presente corriero, che parte hor hora per Napoli, scriverò a V. Sria Illma brevemente, riservandomi a scriverle dimane più a longo per l'ordinario. fra tanto arriveranno le lettere d'Italia, che dimane s'aspettano. questa servirà solo per darle avviso, come i principi cominciano a venire. martedì passato alle 26 entrò l'arcivescovo di Magontia elettore, incontrato dalla Cesa Mtà fin fuori delle mura et condotto al suo alloggiamento. dell'elettore di Colonia e del duca di Sassonia s'intende, che sono già in viaggio, di Treveri et del conte Palatino non si ha nova certa. il marchese di Brandeburg non viene. fra li due fratelli duchi di Mechelburg è seguito accordo; fra gli altri due fratelli duchi di Vinaria, figlioli dell'elettore di Sassonia, già prigione di Carlo V. non è potuto seguire, anzi ambidui si preparano di venire alla dieta ad accusare l'un l'altro. di V. Sria Illma non ho havuto lettere dopo quelle, che io hebbi in Trento. di Augusta alli 2 di Marzo 1566.

II.

Benche io non pensi di scrivere a V. Sria Illma cosa, che non sia antiveduta costì et già forse espressa nella mia instruttione, non dimeno, tardando questa à venire, parmi in ogni caso debito mio di rappresentare a N. Sre, in quale stato io habbia trovato il negotio[a]) della religione nella presente dieta et in quali termini tengo, che sia precisamente per ridursi, con supplicare V. Sria Illma, che sopra questi ancora mi faccia havere, o nella medesima instruttione o con la risposta di questa, particolare ordine da[b]) S. Stà.

[a]) *Cod. 51:* circa la religione.
[b]) *Cod. 51:* di.
[c]) *Cod. Eg. 1078:* atto.

Il remedio, che in Germania si tiene per necessario et per atti[c]) a sanare gli molti inconvenienti, che qui tuttavia nascono per le diversità delle religioni, è che, escluse l altre sette, la confessione Augustana sola et la religione Cattolica fossero nell' imperio con una ferma pace compatendosi insieme sin ad una maggiore et, come essi dicono, finalem concordiam in causa religionis; et il mezzo, che si piglia per condurre le cose a questo fine, è il recesso della dieta imperiale del 55 qui in Augusta, il quale nella presente dieta vorrebbono rivedere rinovare et, dove fosse bisogno, supplire. le ragioni, che gl' autori et promotori di questo consiglio adducono con gli Confessionisti, sono la diminutione, che si fa ogni giorno del Lutheranesimo stesso, la moltiplicatione di tante monstruose sette et la discordia, che ne nasce fra gli principi et tiene disunito et debol l' imperio con li Cattolici, che non si può sperare altro per hora, perchè la Mtà Cesa ha troppo bisogno de principi, massime in questa guerra, che le forze degli adversarij nostri sono molte et maggiore l' ostinatione, tanto che con gran fatica si potrebbe hora condur la pace fra Cattolici et Confessionisti con le conditioni del 55, et che serà gran ventura, se si potrà stabilire di novo la detta pace del 55; et secondo me, quanto più tardano i principi a venire et le cose di Hongaria hanno più bisogno di presta risolutione, tanto maggiormente conviene credere, che il negotio sia per capitare a questo punto, et che si rimetta ad altro tempo il trattare de concordia religionis.

Io ne ho parlato con alcuni et dimandato, che giovan loro queste paci, che per molte confirmationi et decreti, che se ne facciano, non si osservano, se non in quanto tornano commode a gli adversarij, a constringere gli Cattolici a mantenere i patti con molto pregiudicio della fede Cattolica, et fra tanto gl' Heretici ardiscono ogni cosa impune, et si sopporta, perchè con nostri novi patti dereliquimus pactum Domini, et Deus noster vendidit nos, et unus fugat decem millia,[a]) fecimus mala, ut eveniant bona;[b]) et non riesce nè riuscirà mai, essendo contra le prohibitioni di Dio; il guadagno, che si ha fin hora dal[c]) suddetto recesso, non essere altro salvo che, dove prima gl' Heretici con la forza et con l' audacia si opponevano a gli Cattolici, fatti all' hora di consentimento de' medesimi Cattolici et per decreto imperiale quasi de iure eguali, si sono essi incontinenti con la medesima, anzi maggiore audacia et forze fatti superiori, onde le

[a]) *Deut. 32, 30.*
[b]) *Rom. 3, 8.*
[c]) *Cod. 51:* del.

cose della religione sono poi andate senza riparo di male in peggio; l' anno passato la città di Haganoa essere divenuta heretica et con questo essempio altre terre ancora et luoghi vicini; et nel regno di Bohemia Egra, città principale, sotto pretesto dell' uso[d]) del calice havere del tutto mutato religione; con queste paci non altrimenti, che con untioni la piagha farsi ogni di et maggiore et peggiore, crescere tuttavia le sette, che tutte si ricoverano sotto il manto della confessione Augustana diffesa dal sudetto recesso et pace del 55; et se bene per questa medesima via i Confessionisti stessi si estingueno, perchè non possono con ragione vietar ad altri quello, che senza ragione si hanno voluto usurpare d' intendere et d' interpretare a modo loro le scritture, multiplicano nondimeno l' heresie con nove et peggiori bestemmie; hanno i Confessionisti a tutto loro potere cercato di distruggere maceriam vineae Domini et praetergrediuntur eam omnes, qui praetergrediuntur viam,[a]) nè è più in man loro di deffendere, che di continuo non entrino novi fures et latrones, et singularis ferus depascatur eam.

Vedono et confessano tutto questo molti Cattolici, con li quali io ne ragiono, et nondimeno confusi et stanchi et impauriti ancora si lasciano ingannar voluntieri dall' ombra sola del nome et dalle speranze vane di pace, et reputano a gran ventura, che si possa sperare, che qui non si tratti di concordia di religione, ma che si rimetta ad altro tempo, et sono tutti in questo et in stabilire il meglio, che si può il recesso del 55.

Con l' imperatore, essendo io in Monaco, et sin dall' hora antivedendo, dove fosse per capitare il negotio, ne parlai lungamente et ne hebbi la risposta, che da Trento scrissi a V. S^{ria} Illma. qui poi S. M^{tà} mi ha detto assolutamente, che io resti certo, che nella presente dieta non si tratterà di religione, et è da credere, si per la bona intentione di S. M^{tà}, come per la brevità del tempo, che non potranno questi trattati havere molto luogo, essendo noi già alla primavera, senza havere pure dato principio alla dieta, et con tanto bisogno di provedere alle cose d' Hungaria. non è però facile a credere, che gl' Heretici per varj loro disegni restino di movere ragionamento di religione, et che tanto per questo, quanto per gl' eccessi del conte Palatino contra la pace del 55, i Cattolici stessi non ricorrano alla suddetta pace, si che tutto il negotio si restringa finalmente a questo punto. credo, che la V. S^{ria} Illma haverà havuto tutte le scritture necessarie per informatione di N. S^{re} circa questa dieta;

---

[d]) *Cod. 51:* uso solo.
[a]) *Psalm 79, 13.*

nondimeno le mando copia de' capi della dieta del 55 pertinenti alla religione et insieme uno estratto della transattione Pattaviense, che diede principio a questi trattati, che furono poi stabiliti nella detta dieta del 55, et di più copia del capitolo della intimatione della presente dieta. di Augusta alli 2 di Marzo 1566.

Foglio a parte.

Qui sono venuti avvisi a' mercanti, che in Frisia sono state gittate a terra le imagini in più luoghi et che con tutte le provisioni del re Cattolico crescono quivi grandemente l' heresie. V. S^{ria} Illma intenderà, come lecose passano non pur nella Frisia, ma per tutta la Fiandra, da Mons. Illmo di Granvela, il quale ne ha havuto tanti anni il governo, et ben potrebbe V. S^{ria} Illma dare a N. S^{re} molte buone informationi anco delle cose di Germania, cosi passate come presenti, perchè, oltre la singolar sua prudenza, ne ha tenuto sempre conto et particolare notitia, et ha qui hora un fratello, ambasciatore del re Cattolico, che non ha fatto meno officio di nontio, che di ambasciatore del suo re, et ha ben dimostrato et dimostra di essere ambasciatore del re Cattolico.

Cifra 2 Marzo 1566.

La proposta imperiale, per quanto tocca la religione, era già fatta in conformità della intimatione di questa dieta in modo, che metteva li Cattolici in disputa et in trattato di concordia di religione co' gli adversarij. il duca di Baviera si è opposto gagliardamente, onde se le darà altra forma, ma dubito, che serà conforme a quello, che io scrivo nella lettera. l' imperatore si escuserà di non fare cosa nova, di stare nelle determinationi fatte sotto Carlo V et Ferdinando et di cercare solo, che portino pace nell' imperio; et gli ecclesiastici ci corrono tutti, nè si può facilmente farli capaci, perchè entrariano subito in sospetto grandissimo, che N. S^{re} non si curi del loro pericolo et disturbi questa pace, et si alienariano affatto; et nondimeno questa pace sarà la rovina loro et della religione. l' arcivescovo di Magontia era venuto qui tutto timido: si è però poi mostrato meco meglio disposto, et il duca di Baviera l' ha animato assai, et mi promette fare prontamente il medesimo con gl' altri, et già si è ridotto in lui tutto il vigore et la speranza de Cattolici.

Nelle nozze di Hassia i Principi hanno cercato con molta diligenza di accordarsi nella Religione et l' imperatore ne ha nova, che non han concluso alcuna cosa, solamente sono convenuti in questo di fare subito, che arrivano in Augusta, instantia a S. M^{tà}, acciò che

si dichiari della confessione Augustana, et non lo facendo, non darebbon risposta alla dimanda, che faceva.

Ho veduto la copia dell' ultimo decifrato, che l' imperatore ha di Costantinopoli; scrive quell' ambasciatore, che non ci è speranza alcuna di pace, che il Turco non vole pure, che se ne parli; che disegna assaltare Agria, Jula et Zighet, tre fortezze d' Hungaria; et i principi tardano le provisioni et l' imperatore sta molto mal contento di questo poco conto, che i principi di Germania mostrano di tenere di S. M^{tà}, et oltre il presente bisogno d' Hungaria li preme assai la perdita, che li pare di fare della reputatione, la quale havea appresso gl' altri principi di christianità.

Das zuerst abgedruckte Schreiben Commendones wurde am 1. März abgefaßt und im Register irrtümlicherweise auf den folgenden Tag, an dem der Kurier schon abgereist war (vgl. nr. 20), datiert. Über Mecklenburg und Weimar vgl. nr. 7 und 15.

Über die im zweiten Schreiben erwähnten Besprechungen Commendones mit dem Kaiser in München vgl. nr. 10, 12, 16, 22 und 25.

Kardinal Granvella wurde, wie Delfino am 27. Jänner dem Kaiser schrieb, in Rom erwartet, um den Papst in der Flandrischen Angelegenheit zu beraten (Romana, Hofkorr. 6 Orig.). Er hatte am römischen Hof einen großen Namen (Caligari an Commendone vom 13. Februar, Lettere de' principi 23 nr. 96 Orig.) und gehörte zu jenen Kardinälen, die Commendone ihre Freude ausdrückten ‚di vederla adoperato in cose publiche di tanta importantia' *(Granvella an Commendone vom 7. Februar aus Rom, Lettere de' principi 25 fol. 56 Orig.). Sein Bruder war Thomas Perrenot de Chantonnay (vgl. Anm. zu nr. 36).*

Über das Ausschreiben des Reichstages vom 12. Oktober 1565 (Kopien im Archiv Graziani-Magherini Cod. 8 fol. 264, Varia Polit. 78 fol. 265 und sonst mehrfach im vatik. Archiv) vgl. nr. 11 und 12. Der Hauptpassus, der in Rom so sehr beunruhigte, lautet in der von Commendone besorgten Übersetzung: es erfordere ‚maxime vero summa et inevitabilis necessitas deliberandi, quemadmodum religio nostra christiana interventu gratiae divinae ad meliorem et rectiorem intellectum perduci sectaeque in dies ingruentes et grassantes tolli aliquando possint, ut demum pax constans et perpetua omnibus sacri imperii nostri statibus restituatur et tandem aliquando salutares maiorum nostrorum de communi pace ordinationes revideantur, renoventur et, si necessitas sit, emendentur *(zit. Cod. 8 fol. 264).*

Die Antwort, die Commendone auf seine Auseinandersetzungen über die Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens aus Rom erhielt, in nr. 52.

Bezüglich der Beratungen in Marburg vgl. nr. 14 und 16; die Liste der Teilnehmer (Landgraf von Hessen mit Sohn, Wilhelm von Württemberg mit zwei Söhnen, Ernst von Braunschweig, Wolfgang von Zweibrücken mit Sohn, zwei Söhne des pfälzischen Kurfürsten, und Rudolf von Elsaß), erfahren wir aus dem Schreiben Vinthas an den toskanischen Erbprinzen vom 9. März (Florenz, Staatsarchiv, Med. 4328 fol. 60 und 61 Orig.).

20.

Biglia an Reomano. *Augsburg, 1566 März 2.*

Kurze Dauer des Reichstages wegen des bevorstehenden Türkenkrieges; Sendung des Johann von Kherenhüller nach Rom und des Don Juan de Manrique nach Spanien.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo cardinale Reomano a Roma.

Per il corriere, che parti questa notte passata, io scrissi a V. S^{ria} Illma quello, che c' era di nuovo; hora poco più le posso dire. si ha nuova, che l' arcivescovo di Trever debb' esser in via per venir qui e che 'l duca di Sassonia dovea partire e s' aspettano molti altri principi, quali potrano esser qui per tutto il mese instante, et si crede ch' al principio di Aprile si darà principio alla dieta, quale haverà a finir presto per causa di queste nuove, che a tutte hore vengano del grande preparamento, che fa il Turco per venir in Ungheria, dove che l' imperatore serà sforzato a transferirsi in persona in quelle parti, et perciò quanto può affretta questi principi al venire.

Mandarà la M^{tà} dell' imperatore di presente un suo gentil huomo di camera alla S^{tà} di N. S^{re}, si per far il debito compimento, si anco (per quanto ho potuto intendere) per dimandare aiuto a S. S^{tà} contra del Turco, et mostra una gran devotione verso S. S^{tà}, parlando a tutte hore di sua santa et esemplar vita, et aspetta grand' aiuto da S. S^{tà}. il gentilhuomo, che manderà, si dimanda il Kivvenhyller: deve mandare di presente anco Don Giovan Manrico Spagnuolo et suo gentilhuomo medesimamente di camera al re di Spagna. et a V. S^{ria} Illma più humilmente, ch' io posso, bascio le mani, in sua buona gratia raccomandandomi. di Augusta il II Marzo 1566.

Auch Biglia hatte tags zuvor ein Schreiben an Reomano verfaßt (Registro delle lettere di Biglia), aus welchem wir folgendes hervorheben: beim Empfang des Mainzer Kurfürsten haben auch er und der Legat Vertreter zur Begrüßung geschickt, die derselbe mit schönen Worten auf den apostolischen Stuhl erwiderte; die in Marburg versammelten Fürsten werden hier erwartet: ‚s' intende, che intorno alle cose pertinenti alla religione puoco ne hanno parlato et che sono molto discordi tra di loro per le diversissime sette, che temono, uno non accorda con l' altro, et questo medesimo si crede farano a questa dieta:' *vorgestern ist Annibale Altemps angekommen (vgl. nr. 14 und 21).*

Ebenso richtete der Nuntius am 1. März an Borromeo ein Schreiben (ebd.): den Abschied (vgl. nr. 14 und 17) habe er erbeten ‚per conoscere

d'haverci a stare con molta mia spesa et incomodità et con puoca mia soddis- fattione d'animo'; *er werde aber tun, was ihm Borromeo raten werde. Aus dem Schreiben Biglias an den Erzbischof von Otranto vom 2. März (ebd.) wissen wir, daß ihm auch Borromeo den Willen des Papstes mitgeteilt hat, während des Reichstages zu bleiben, worauf er durch den Erzbischof von Sorrent abgelöst werde.*

Über die Sendung Khevenhüllers vgl. nr. 21 und 43. Juan de Manrique ging nach Spanien, um den Orden vom goldenen Vließ, der dem verstorbenen Kaiser Ferdinand I. verliehen worden war, zurückzubringen und Subsidien für den Türkenkrieg zu erbitten (vgl. die Instruktion an ihn vom 1. März, bei Bibl, Korresp. Maximilians II., Bd. I 432). Biglia gab ihm ein vom 3. März datiertes Schreiben an den Nuntius Castagna mit (Registro delle lettere di Biglia), in welchem unter Hinweis auf die große Türkengefahr die Klugheit des Kaisers gerühmt wird, die so groß sei, ,quanto basta credere, che n' habbino tutti i principi di christianità insieme. si spera, che questi principi di Germania lo debbiano aiutar gagliardamente, et di gente e di danari, e che Pio quinto debba effettuar le promesse, che le fece Pio quarto di f. m. et che il re Catholico liberalissimo non debbia mancar di grossissimo soccorso.' *Über den Erfolg der Mission des Don Manrique vgl. Koch M., Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II., 1. Bd., p. 160 ff., und Bibl I 438.*

21.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 5.*

I. Angelegenheit der Professio fidei des Erwählten von Köln Friedrich von Wied; erbittet Weisungen über sein Vorgehen; Tod des Georg Cassander.

Cifra: In der Kölner Sache möge an den Kaiser ein Breve gerichtet und auch der König von Spanien hiefür interessiert werden.

II. Unterredung mit Maximilian II. über die von ihm durch Johann von Khevenhüller zu erbittende päpstliche Türkenhilfe; der Reichstag kann noch nicht eröffnet werden.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini, 25 fol. 13 Reg.; London, Britisches Museum, Eg. 1078 Reg.; Min. des erstgenannten Schreibens in Cod. 51 des Archivs Graziani-Magherini.

I.

L' eletto di Colonia si aspetta qui fra pochi giorni et per quanto s' intende, viene con animo di proporre in dieta la causa, per la quale non ha potuto ottenere fin hora la confirmatione da N. S^re^ et per domandare[a]) consiglio. allega di non havere voluto con questa formula professionis fidei, che se gli richiede, introdurre lui una cosa nova in Germania et di tanta importanza senza comune deliberatione delli principi dell' imperio. non vede nè vole vedere la necessità presente di questo decreto specialmente in Germania, nè l'obligo suo di obedire al concilio universale et a N. S^re^, nè il pregiuditio, che con questi suoi modi sia per portare a tutti i prelati di Germania, con sottometterli alla voluntà de' principi et sottomettere insieme li decreti ecclesiastici al giuditio seculare. io ho fatto circa questo et farò tutti quelli officii, che mi pareranno opportuni. ma se resta ostinato, crederò che fin da hora essere bene di provedere a tutti li casi, che nel progresso di questo negotio potessero occorrere. pare ad alcuni, che, se questo eletto havesse voluto consiglio da Cattolici, lo havesse potuto havere per lettere, et non con tanto romore, dove ci seranno più Lutherani che Cattolici; et se lo vole in dieta, non è dubbio, che, se non tutti, almeno gli Heretici lo essortaranno et instigaranno a non fare la confessione, et a lasciare la confirmatione et a tenere in mano la chiesa, et si offeriranno ancora a diffenderlo, et di vantaggio piglieranno hora questa occasione datali da un prelato di mettere in campo dispute della religione et del concilio et particolarmente della superiorità della sede apostolica. et se bene non si concludesse circa questo alcuna cosa, nondimeno bastarebbe assai per fare gran danno alla chiesa, che questo eletto si confirmasse nella sua ostinatione. et V. S^ria^ Illma, senza che io gliene scriva altro, conosce molto bene et l' importanza et le conseguenze del presente[a]) negotio, et però la prego a darmi et le instruttioni et le commissioni, che vi giudicherà opportune.

Il Cassandro, del quale V. S^ria^ Illma haverà veduti più scritti circa queste concordie di religione, delle quali esso era uno de principali auttori, è morto in Colonia.

Hoggi o domani partira per la posta il Sr Kiweniller della camera dell' imperatore, mandato da S. M^tà^ Ces^a^ a N. S^re^ et per far l' officio debito con S. B^ne^ et per dimandare aiuto contra Turchi. di Augusta alli 5 di Marzo 1566.

Cifra 5 di Marzo del 1566.

Questo eletto di Colonia tiene stretta prattica col duca di Cleve, et tutto quello, che è per fare, lo farà di consiglio et con l' assisenza del duca; è anco assai caro all' imperatore et tenuto da lui per tutto suo; per li quali rispetti et circonstantie, oltre l' altre ragioni, seria bene di ovviare quanto prima a questo disordine et, se così piacesse a S. S^tà^, scrivere un breve all' imperatore, nel quale S. S^tà^ espressamente richiedesse l' imperatore ad operare sì, che questo eletto si disponga a fare quello che, essendo Cattolico, non può ragionevol-

a) *Cod. 51:* dimandarne.

a) *Cod. 51:* di questo presente.

mente negare di fare a richiesta di qualunque persona, non che di N. Sre et in executione del concilio, cioè di confessare la sua fede; et io lo presentarò secondo il bisogno. sarebbe anco necessario forse vedere tempo,[b]) come il re di Spagna, che ha gli stati vicini a Colonia et a Cleve, intenda questo negotio, et ciò che si potesse sperare, quando pure convenisse procedere inanti, perchè, se questo eletto persiste negando di far' la confessione, nessuno altro prelato la farà per l' avvenire in Germania, et se senza confirmatione resta in possesso, cade tutta l' obbedientia, et volendo procedere alle censure, bisogna considerare prima bene il modo et il fine della essecutione.

II.

Hoggi l' imperatore ragionando meco circa l' ambasciatore, che manda costì, mi ha detto espressamente queste parole, che lo manda per due cagioni, l' una per fare con N. Sre l' officio solito, secondo che è giusto et conveniente, l' altra per esporli il presente bisogno di Hungaria et pregare S. Stà di soccorso, et che, innanti che parta, haveva voluto parlarmi, acciò che io ancora accompagnassi con lettere questo officio et pregassi la Stà S. a volere sovvenire al comune pericolo di tutta la christianita contra sì gran forze et apparecchio de Turchi. risposi che, essendo io stato questi anni a dietro in Polonia sopra li confini di Transilvania et Valachia, et passato prima per Hungaria et per Moravia, havea veduto et considerato più volte con mio grandissimo dolore il pericolo invero, come S. Mtà diceva, comune di tutta la christianita, nel qual pericolo principalmente mi affligeva et sgomentava assai, che li Christiani istessi con tante loro sette et divisioni aprano la via alla potentia de Turchi, purtroppo per se medesima formidabile, et si procurino la rovina: essere già nell' imperio tanti Calvinisti et tanti Trinitarii, che negano l' egualità delle persone, tanti che negano l' humanità, tanti la divinità di Christo, che dalle nostre mani si vanno quasi ponendo i fondamenti del Maumethismo inanti che vengano i Turchi: il che deve ragionevolmente dare spavento ad ogn' uno, che questi più non vengano per castigo di così horribili bestemmie et che dominus Deus non tradat nos in adinventionibus nostris, et che queste bestemmie siano insieme cagioni et segno della vendetta di Dio; alle quali io crederei essere necessario prima di reparare et avertere iram domini; che con N. Sre io farei molto voluntieri l' officio, che S. Mtà mi imponeva, et con gran desiderio

[b]) *Cod. 51:* a tempo.

del beneficio universale di tutta la christianità et particolarmente della Mtà S. et de suoi stati, il quale desiderio et voluntà io non dubito, che anco senza mie lettere non sia grandissimo in N. Sre et per l' officio suo supremo et per il zelo proprio, che tiene del servitio di Dio.

S. Mtà mi repplicò subito essere vero che nell' imperio sono cresciuti molto li Trinitarii et simili altri et peggiori Heretici, et ne mostrò veramente gran dispiacere et horrore ancora con molta divotione; poi tornò di novo ad essortarmi a scrivere quanto prima. io se ben son certo che, oltre la paterna et santa mente di S. Beatne, V. Sria Illma sia per fare ogni bono officio, et che res ipsa loquatur, nè habbia bisogno di molte parole, non dimeno mi sono posto a scrivere subito la presente, et scriverei anco più a longo, se alcuni dì sono, prevedendo io questa dimanda di S. Mtà, non havessi dato ordine a M. Fulvio Ruggieri, che è mandato costì, che ne facesse officio con V. Sria Illma, come credo che l' haverà già fatto.

Hora non restarò di dire che, lasciando da parte il pericolo, che soprastà, che da qualche parte Turchi s' aprano l' adito per l' Austria et per la Moravia in Germania et in Bohemia et per la Croatia et Carniola in Italia, si aspetta et si deve aspettare gran bene circa la religione dalla bona intelligentia et congiontione di N. Sre et della Cesa Mtà al servitio di Dio, et per questo sopra ogn' altra cosa si conviene desiderare et procurare da tutti noi con molto affetto et diligentia et sincerità et zelo del beneficio publico, il che io conosco essere specialmente a core a V. Sria Illma, alla quale scriverà anco Mons. nontio[a]) anche l' imperatore ha parlato di questa dimanda di soccorso.

Della venuta de' principi S. Mtà mi ha detto, che aspetta di questa settimana gl' elettori di Treveri et di Colonia et l' arcivescovo di Salzburg; che domenica prossima doverà arrivare in Norimbergo l' elettore di Sassonia, onde serà qui circa li xv di questo; ch' l conte Palatino havea già accommodate le differentie delli duchi di Vinaria suoi generi et che già tornava a casa per mettersi all' ordine per venire alla dieta. et dimandandolo io con questi avvisi, se S. Mtà havea già deputato il giorno di fare la proposta, mi rispose di nò, ma che aspettarebbe prima questi principi.

Il gentilhomo, che l' imperatore manda costì, è il Sr Kivvenil-ler della camera di S. Mtà il quale, come V. Sria Illma vedrà, mostra di essere di molto honorate conditioni, et ha in questa corte

[a]) *Zu ergänzen:* cui.

nome di prudente et di ben costumato. di Augusta alli V di Marzo 1566.

In der Kölner Sache (vgl. hierüber E. Reimann in den Forsch. zur deutschen Geschichte XI 13 ff., XIII 353 ff.; Lossen M., Der Kölnische Krieg I 1 ff.) hatte der Kardinal von Augsburg schon am 22. November 1565 den Papst zur Vorsicht mahnen lassen: ‚giudichiamo, che il papa come in tutte le altre sue attioni così faccia in questa ancora con molta prudentia in non volerlo ammettere se non nelli debiti modi' *(Schreiben an den Agenten Castellini in Rom; Augsburg, bischöfl. Archiv, Röm. Korr., Konz.). Als er dann am 16. Jänner selbst in Rom eintraf, beeinflußte er die Instruktion an Commendone (nr. 18) in diesem Sinne und Arco wußte bereits am 6. Februar zu berichten, daß der Legat den Auftrag erhalten werde, den Erwählten von Köln zu der vom Konzil von Trient vorgeschriebenen Professio fidei zu bewegen (Romana 26 Orig.). Der Kaiser, der gehört hatte (Berichte Arcos und Cusanos vom 19. Jänner, Romana 26 Orig.), daß man die Konfirmation Friedrichs von Wied hintertreiben wolle, wies den Gesandten an, sich des Bedrängten in Rom energisch anzunehmen (Hopfen 232 und 233).*[1]) *Die Instruktion hatte Commendone damals noch nicht erhalten. Über das von ihm gewünschte Breve an den Kaiser vgl. nr. 42 und Schwarz a. a. O. 16. Bei Pogiani epist. et orat. IV 288 ff. Anm. sind die auf Köln bezüglichen Stellen unseres und der folgenden Schreiben teilweise abgedruckt.*

Zur Stelle über Cassander, der am 3. Februar starb, vgl. nr. 11.

Über die Sendung Khevenhüllers vgl. nr. 43 und die bei Schwarz 11 ff. abgedruckten Schreiben des Kaisers an Pius V. vom 27. Februar und 3. März. Commendone kam die Bitte Maximilians II. um eine Geldbeisteuer zum Türkenkrieg offenbar sehr gelegen, denn mit diesem Mittel glaubte er in der religiösen Frage mehr Einfluß zu gewinnen (vgl. nr. 27). Der erwähnte Fulvio Ruggieri versah die Stelle eines Agenten Commendones in Rom (vgl. das Empfehlungschreiben des Legaten für Ruggieri an Sirletto vom 18. Februar, vatik. Bibl. Vat. lat. 6189 p. II, fol. 301 Orig.).

Von Biglia ist ein Schreiben an Reomano vom 3. März überliefert (Registro delle lettere di Biglia), in welchem betont ist, daß der Legat sich vorgenommen habe über alle wichtigen Sachen immer selbst zu berichten. So sind es nur untergeordnete Dinge, über die der Nuntius schreibt: ‚S. Mtà Cesa ha gran fede in S. Stà, che lo debbia soccorrere, e nel re Catholico ancora, a cui manda Don Giovan Manrico suo di camera. — questi colonelli s' affaticano quanto possono per far delle loro genti et s' aspetta la risposta del duca di Wirtemberg, a cui si è mandato huomo a posta per haver piaccia ne' stati suoi. il conte Paris da Lodrone, qual ha andar a Malta, ha ottenuto piaccia et licentia di far le sue insegne nel paese qui del duca di Baviera et crede di spedirsi prima degli altri. il conte Annibal Alt' Emps è qui et aspetta il danaro per levar le sue genti et perciò si è mandato uno a buone poste e di

1) *Vom 8. Februar datiert ein Schreiben Maximilians II. an Otto Truchseß von Augsburg mit der Bitte, er möge sich zugunsten Friedrichs von Wied einsetzen (Romana, Hofkorr. 6 Orig. und Konz.). Diesen Brief schickte aber Arco wieder zurück (Schreiben vom 2. März, Romana 26 Orig.), da der Kardinal Rom bereits verlassen hatte.*

là si spedirà a Napoli, acciò che 'l denaro non si tardi et sia qui in tempo di pagarli et incamminarli. l' Illmo legato farà fede a N. Sre della gran bontà di questo da ben gran duca di Baviera et della gran devotione, che ha alla santa sede apostolica, così della buona voluntà, ch' hanno questi principi ecclesiastici di far il debito loro e qui in queste comitie e sempre, che bisognerà, dove potiamo sperar ogni buon successo.'

Ähnlich schrieb Biglia am selben Tage auch an Borromeo (ebd.): ‚spera anco molto la Mtà S. in N. Sre e conosce a tutte hore, quanto le sia stata di molta importanza et danno la morte della Stà di N. Sre Pio quarto di fel. mem., confessandolo et dicendolo publicamente et mostrandone gratitudine'. *Er wünsche sobald als möglich den Abschied zu erhalten,* ‚perchè in vero io non posso resistere a tanta spesa'; *hier genügen nicht 400 Scudi zum Auskommen.*

22.

Commendone an Reomano. Augsburg, 1566 März 6.

Langes Gespräch mit dem Kaiser über die Professio fidei und Konfirmation des Erwählten von Köln: die Einwendungen Maximilians II., daß 1. das Konzil von Trient in Deutschland noch nicht angenommen sei, 2. man in Rom gegen die Bestimmungen des Konzils Dispensen erteile, 3. Friedrich von Wied bestimmte Gründe habe, die ihn von der Professio abhalten, 4. die Angelegenheit mit Klugheit behandelt werden müsse, werden vom Legaten zu entkräften gesucht.

Foglio a parte: Der Passus im Reichstagsausschreiben betreffs Vergleichung der Religion wird in der Proposition zum Reichstage korrigiert; Commendone hält dem Kaiser die Folgen eines Religionsausgleiches und einer Religionsmischung vor Augen.

Cifra: Hauptbeweggrund für das Verhalten des Kölner Erwählten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 17 Reg.; ebd. 51 Min. mit Ausnahme des Foglio a parte und der Cifra; London, Britisches Museum, Eg. 1078 Reg.

Al Cardinale Reomano.

Per il signor Kivveniller mandato costì dall' imperatore scrissi hiersera a V. Sria Illma quello, che S. Mtà mi havea commesso circa la dimanda, che fa di soccorso per Hungaria. hora le darò conto di due altri particolari, che passarono nel medesimo ragionamento: l' uno circa la confirmatione dell' eletto di Colonia, l' altro circa il trattato della religione nella presente dieta, del quale scriverò a parte.

Quanto al primo riferendomi S. Mtà gli avvisi, che havea della venuta de principi et fra gl' altri di questo eletto di Colonia et laudandolo molto di bontà et di sincerità, a me parve bene di

prendere questa occasione, et dissi havere[a]) inteso il medesimo da molti, onde tenevo per certo, che tutta la sua tardanza circa la confessione della fede secondo i decreti del concilio di Trento fosse instigatione di altri et non voluntà sua et che tosto fosse per conoscere da se stesso et la equità et la necessità del decreto di Trento et il debito suo, et che a me era grandemente caro, che venisse in Augusta, dove la Mtà S., la quale per la singulare prudentia sua prevede di lontano, dove così fatti principii di passo in passo conducano le cose, gli potrebbe parlare. l' imperatore sopra queste parole discuse lungamente; ma per non essere troppo lungo in rappresentare a V. Sria Illma tutto il ragionamento, referirò solo quattro capi principali, che S. Mtà parlando toccò con molta prudentia et dimostratione di bonissimo zelo circa la religione e di molta bona voluntà verso N. Sre.

Il primo punto fu, che il concilio di Trento non era ancora stato accettato in Germania; a che io risposi, che per avventura tanto più si dovea havere riguardo, che con un tal fatto dell' eletto di Colonia non paresse, che apertamente si refiutasse il concilio, et specialmente in cosa, che concerne la confessione della fede, la quale conviene essere una di tutta la chiesa, che però si chiama cattolica, et se bene in ogni tempo conviene, che questa confessione sia palese, nondimeno più a tempi d' heresie et in persona di vescovi, che hanno a pascere et a reggere il gregge; che se ben Mons. eletto di Colonia poteva essere di se medesimo certo di essere Cattolico, non poteva però essere certo degl altri, anzi dovea considerare l' importantia et la necessità di questo decreto et l' occasione, che si darebbe a gran rovina, cercando di torre et di impedire questo remedio, non altrimenti che se altri volesse, che in uno essercito et con gl' inimici vicini non si desse il nome alli soldati, non che allì capitani; che quanto a me non dubito, che Mons. eletto crede tutto quello, che diffinisce il concilio, et insieme sa molto bene, che non può essere Cattolico, chi non tiene la fede, che i concilii universali confirmati dalla sede apostolica dichiarano, et che altrimenti non potrebbe la chiesa esser cattolica et universale, perchè nasceriano anco fra noi di quei disordini et novità, che nascono del continuo appresso gl' Heretici, errantes in invio et non in via; che se S. Sria Rma così crede, nessuna cosa gli è più facile, che profiteri quod sentiat, nessuna più conveniente, che ubbidir' al concilio et dar' insieme con gl' altri Cattolici conto della sua fede, nissuna più necessaria, che con l' essempio suo stabilire questo ri-

a) *Cod 51:* d' haverne.

medio stato sempre solito di farsi nella chiesa a tempo di heresie et hora reintrodutto dal concilio di Trento, acciò che discernantur oves ab haedis et in luogo de pastori non entrino lupi ad devorandum gregem Domini; anzi che S. Sria Rma doverebbe ringratiar Dio, che gli havesse data questa occasione di essere lei il primo in Germania, a chi sia toccato di servire sua divina Mtà. nè lasciai anco di ragionar' alquanto del concilio di Trento, specialmente quanti et quali disordini succederebbono in tutti i governi non solo ecclesiastici ma secolari, se essendo chiamati coloro a chi aspetta, come hora qui tutti i principi dell' imperio, colui che non vi volesse venire non volesse manco essere tenuto a servare li decreti di S. Mtà Cesa.

Il secondo punto fu, che a Roma si dispensava contra questo concilio et che si potrebbe far dispensare anco in questo particolare: a che io risposi, che a mio parere la maggior necessità, che la chiesa habbia in terra, è, che ci sia una suprema potestà, la quale nelle cose, che supportano alteratione, vada secondo i tempi supplendo alli bisogni particolari, alli quali la legge, che è universale, non può mai provedere in tutti i casi; essere prohibiti i matrimoni ne gradi più stretti, et nondimeno per conveniente rispetto[a]) essere stato dispensato con S. Mtà et convenire, che in altri casi ancora si dispensi; ma un decreto, quale è questo de professione fidei, non potere in alcun modo ricevere dispensa, perchè, oltre che tutti siamo tenuti di essere parati semper ad satisfactionem omni poscenti nos rationem,[b]) et maggiormente i vescovi, i quali hanno ad insegnare a gli altri, è da considerare grandemente, che non si può pure negare di farla senza dare sospetto di se et mal' essempio a gl' altri, nè si può dissimulare o tralasciare senza gravissimo danno della chiesa cattolica, tanto che assai manco male sarebbe, che non si fosse fatto il decreto, che, essendosi fatto, si sprezzasse per li rispetti et consequenze, che S. Mtà vedea molto meglio di me.

Il tertio, che ci erano certe cause, per le quali l' eletto non si risolvea di fare questa professione[c]) et che alcuni principi ne haveano communicate alcune con S. Mtà; io le dimandai, se queste cause si poteano sapere; mi rispose, che non vorria entrare in questo, et io replicai, che a me bastava, che S. Mtà le sapesse, perchè speravo, che essa ne farebbe offitio con l' eletto molto meglio et con più frutto d' ogni altro: essere veramente cosa misera, che et

a) *Cod. 51:* convenienti rispetti.
b) *1 Petr. 3, 15.*
c) *Cod. 51:* confessione.

di diligentia et di zelo et di libera professione della fede ci lasciamo così vincere da gli Heretici, et che essi non facciano cosa nè più spesso, nè più voluntieri, nè più arditamente di queste loro confessioni, et un prelato cattolico rifiuti o habbia rispetto di farne una commune con tutta la chiesa cattolica et per decreto della chiesa.

Il quarto (il che però fu il primo in ordine) è, che ci fa molto bisogno di destrezza in questo negotio per non perdere il tutto. a che io da principio risposi assai brevemente, per riserbarmi a parlarne un poco più a longo nel fine del ragionamento, et però havendo già messo innanti, quanto ho già scritto, dissi, che a me ancora veramente pare, come alla M[tà] S., che non solo in questo caso, ma in qualunche altro si debba procedere con ogni possibile destrezza, non ut dominantes in cleris, sed forma facti gregis ex animo,[a]) et che si debba anco andare per questa strada sempre inanti, quanto si può con Dio et con la salute del prossimo. nè uscirne mai per altro, se non perchè ciò di medicina non diventi veleno et nuoca alla chiesa; lo studio di N. S[re] essere solo, che altri non perda se stesso, et la perdita, che S. S[tà] stima et alla quale procura di riparare, essere, che altri non si perda, poichè ha da rendere conto di tutti: l' altre perdite essere di poco momento et tutte dependenti et fondate in questa sola. S. M[tà], come oltre ogni credere è humanissimo principe, ascoltò tutto benignamente et in fine mi essortò a parlarne con l' eletto, e mostrò insieme d' haverne speranza, che egli fosse per rimettersi[b]) al dovere, laudandolo di novo et facendomi fede, che egli è Cattolico et tanto homo da bene, quanto alcun altro prelato, et che era stato accusato costì a torto. prego V. S[ria] Ill[ma], che voglia basciare per nome mio i S[mi] piedi di S. Beat[ne]. di Augusta alli VI di Marzo 1566.

Foglio a parte.

Delle parole, che sono state poste nella intimatione della dieta circa la religione, S. M[tà] mi disse, che non si era potuto fare di manco, ma che sarebbono corrette nella proposta et che le cose passarebbono bene et che io assicurassi S. Beat[ne], che non si trattarebbe di concordia di religione. risposi, che io all' incontro pregava S. M[tà] ad essere certa, che N. S[re] non si movea a mandare qui legati nè a fare officio circa questi trattati et concordie di religione, perchè creda, che gl' Heretici le possano pure condurre fra loro stessi ad altro che ad ombre et palliamenti, nè forse anco a questi horamai,

a) *1 Petr. 5, 3.*
b) *Cod. 51:* rimettere.

poichè da molti si comincia apertamente a contradire alla confessione Augustana, ma perchè S. S[tà] vede, che si tenta cosa, che non conviene, e come non conviene, con che non si fa altro, che provocare ogni dì più l' ira di Dio, il quale non vole che 'l bene istesso si faccia per via non bona, non che quello che non è bene; la religione nostra, essendo tanto vera, quanto è una, non ricevere patti, et essendo purissima non patire misture; una sola essere la strada della concordia, la quale sola essi rifiutano, cio è di tornare alla chiesa cattolica, onde già tanti anni in circuitu ambulant et viae illorum sunt sicut tenebrae et lubricae;[a]) dolere principalmente a S. Beat[ne], che circa tali concordie di religione gl' Heretici trovino minor zelo nelli Cattolici, che fra loro medesimi, et che il S[r] Dio per diffesa della sua chiesa si serva quasi più della ostinatione degl' adversarii, che della facilità di molti di noi, et più delle divisioni di costoro, che della unione nostra; che io mi ricordavo di havere detto a S. M[tà] in Baviera, come io non poteva pure intendere, quale fusse il fine di questo consiglio di concordie et quale religione o qual prudentia movesse altri a darlo, anco supponendo, che gl' auttori fossero Confessionisti, perchè quale conscientia di Confessionisti è questa, che si cerchi di far' una pace di religione con parole sì generali, che ciascuno possa continuare a credere come più li piace, et si voglia dare perciò tanta et sì pericolosa occasione al prossimo di perdersi! et qual prudentia è questa, che con tali ambiguità si procuri un rimedio, che non solo non sani, ma faccia di continuo crescere la piaga, et in caso che si volesse pur venire a tagliarla et condennare precisamente gli errori, si metta mano ad un partito, che sia di necessità per partorire fra gl' Heretici istessi maggiori romori, che se si cercasse di ridurli tutti alla fede cattolica; che a me pareva apparire già vicino il giudicio della M[tà] divina, che havendo gli homini per tanto numero di anni temuto dimostrarsi per Dio et con Dio, et per la chiesa et con la chiesa, si veggono condurre infino a necessità di correre i medesimi pericoli et maggiori ancora et senza Dio. replicò a tutto questo S. M[tà] con molte più parole et con molta dimostratione di bonissima mente et tornò a dirmi, che sperava, che le cose qui passarebbono di modo che N. S[re] fosse per restarne satisfatto.

Cifra di VI di marzo 1566.

Il principal rispetto, che mova l' eletto di Colonia o coloro, che lo consigliano, io temo, che sia di non stabilire in Germania quelle

a) *Psalm 34, 6.*

cose, circa le quali hora cercano alcuni fare concordie et misture di religioni, et dubitano, che questa sia una via, con la quale senza publicatione accettino il concilio di Trento, se ciascun prelato farà questa confessione. ha questo eletto senza dubbio havuto et haverà molti, che lo instigano et che lo spingono fuori di strada. io farò ogni opera et con ogni destrezza sin ad operare seco quanto crederò essere espediente et aspettarò l' ordine di S. Beat[ne].

Zur Kölner Angelegenheit vgl. nr. 21.

Zur Stelle über die Korrektur in der kaiserlichen Proposition vgl. nr. 19 und 35. In der neuen, am 23. März verlesenen Fassung sind tatsächlich die im Ausschreiben angekündigten Verhandlungen über eine Vergleichung der Religion zwischen den Anhängern der alten Religion und den Verwandten Augsburgischer Konfession gestrichen worden. Vgl. Anm. zu nr. 33; hiezu Janssen J., Geschichte des deutschen Volkes IV (15. und 16. Aufl.) 223 und Ritter M., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges I 277. Über die erwähnte Besprechung Commendones mit dem Kaiser in München vgl. nr. 10, 12, 16, 19.

23.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 9.*

Tut sich schwer ohne Instruktion; Ankunft von Fürstlichkeiten; Türkenhilfe durch den Reichstag.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 21 Reg.; London, Britisches Museum, Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

Come V. S[ria] Ill[ma] vede, mi è forza di mettere mano a negotii, et non havendo l' instruttione, non so, come indrizzarli, et li principii importano molto; prego V. S[ria] Ill[ma], che mi faccia gratia, che la possa havere in tempo.

Gli due elettori di Colonia et di Treveri et l' arcivescovo di Salzburg, che S. M[tà] mi disse di aspettare questa settimana, non verranno prima che la seguente. due dì sono, gionse il figliolo dell' elettore di Brandemburgo tal che qui sono dui principi ecclesiastici, l' arcivescovo Moguntino e 'l vescovo di Patavia et tre seculari: il duca di Baviera, il duca Wolfgango di Neuburgo et il soddetto figliolo del marchese di Brandemburg.

Della dieta l' imperatore medesimo giudica, che non possa essere longa, et disegna partire al primo di Maggio. si dice, che tutti i principi sono bene disposti a soccorrere S. M[tà]; la difficultà,[a])

a) *Zu ergänzen:* è.

che essi vorrebbono dare gente, et S. M[tà] vorrebbe denari; di che scrive Mons. nontio.

Io ho scritto a V. S[ria] Ill[ma] alli 18 et 23 Febraio et di primo, 2, 5 et 6 di questo. con questo ordinario di Italia io non ho havuto alcune lettere. di Augusta alli 9 di Marzo 1566.

24.

Biglia an Reomano. *Augsburg, 1566 März 9.*

Gute Gesinnung des Kaisers, der neuerdings dem Papste die Bitte um Gewährung von Subsidien zum Türkenkrieg ans Herz legt; Lazarus von Schwendi; ungarischer Landtag.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Ill[mo] cardinale Reomano a Roma.

L' Ill[mo] et Rev[mo] legato si è tolta la cura di scriver a V. S[ria] Ill[ma] intorno alli negotii più importanti et di ragguagliarla di ciò, ch' io riportai heri dalla M[tà] dell' imperatore, che ritornai a S. M[tà] Ces[a] per ordine suo: a me non restarà altro, che dirli, come trovai S. M[tà] disposta come prima per servitio della sede apostolica et che ciò si conoscerà in tutte le occasioni et di presente in questa dieta, la quale finirà in pochi giorni per la venuta del Turco in Ungheria, come già più volte ho scritto a V. S[ria] Ill[ma], et S. M[tà] Ces[a] mi commessi, che io di nuovo la pregassi ad haverla per ricomandata in la dimanda, qual fa a N. S[re] dell' aiuto contra il Turco, come dice sperar in la buona et santa mente di S. S[tà] e in la gran bontà di V. S[ria] Ill[ma].

Hora hora è giunto un corriero da Possonio, qual partì mercoredi di questa settimana, et porta nuova, che' l S[r] Schwendi, generale di S. M[tà], si è retirato da tre leghe, non perchè li nimici siano in campagna, ma per potersi meglio fortificare. il Ser[mo] arciduca Carlo ha domandato tre fiorini per villano et la persona delli gentilhuomini, et essi dicono non poter darli se non un fiorino et la persona delli gentilhuomini et qui fo fine a V. S[ria] Ill[ma] humilmente basciando le mani. di Augusta il IX Marzo del LXVI.

Über die Bewilligungen des Landtages von Preßburg zum Türkenkrieg vgl. Huber A., Geschichte Österreichs IV 255 ff.

Viel mehr als aus diesem Schreiben erfahren wir aus dem gleichzeitigen vertraulichen Briefe des Nuntius an den Kardinal Delfino: nach der Audienz des Legaten (am 5. März, vgl. nr. 21 und 22) ‚S. M[tà] mi condusse in camera et cominciò a discorrer molto in lungo di particolari attinenti a questa dieta, concludendo, che intorno alle cose della religione se ne farebbe qualche

ragionamento, ma senza risolutione.[1]) et che haverebbe molto ben risguardo a ciò, che possa portare preiuditio alla sede apostolica et offender l'animo di N. Sre; et venne sopra la venuta del legato, dicendomi, che essendo così piacciuto a S. Stà di mandarlo, che non se ne può se non contentare, ma per cosa, che ci sia da trattare, giudica, che fusse il meglio a non dare questa nuova travaglia a questo signore.[1]) — — et quanto al particolare, che qui non bisognasse legato et molto meno Giesuiti per conto della dieta, quali sono più tosto per sconciare, che acconciare, et per irritare, che per placare, usando delle istesse parole di S. Mtà,[2]) prego V. Sria Illma a tenerle in se, ch'io le ho voluto scrivere et dargliene ragguaglio in confidenza.' *Weiter führte Biglia aus, daß sowohl er als der Legat die Angelegenheit der Türkenhilfe durch Pius V. wärmstens empfohlen habe,* ,perchè questa è una dimanda necessaria et bisognarà, che N. Sre l'aiuti et soccorri per tutti i buoni rispetti; et in questa occasione conoscerà S. Mtà, quanto le importi la presenza di V. Sria Illma costì, come io le dissi, et è molto ben creduto da S. Mtà'. *Maximilian habe über Delfino in der ehrenvollsten Weise gesprochen,* ,che mi fu di grandissima consolatione, non perchè mi bisognasse maggior fede di quella, che prima haveva della molta affettione, amore et fede, che le porta questo prudentissimo imperatore, ma per conoscerlo giuditiosissimo perscrutatore de cuori, delle nature et delle complessioni degli huomini, nè qui passo plus ultra'. *Er wisse, daß Delfino seinen Entschluß, von dem Posten eines Nuntius nach Abwicklung des Reichstages zu scheiden, billige,* ,et tanto più ella la,[3]) loderia, s'io potessi liberamente scrivere il tutto, oltre ch'io patisco spesa insopportabile senza alcuna speranza nè di sossidio nè di altro'. — *(di Augusta in fretta il IX Marzo del 1566, Registro delle lettere di Biglia.)*

Obwohl Kardinal Amulio am 24. Februar Biglia mitteilte, daß er sich für eine Erhöhung seines Gehaltes während des Reichstages und der Reisetage verwendet habe (vgl. hiezu nr. 14 und 21), drängte der Nuntius in seiner Antwort an den genannten Kardinal vom 9. März neuerdings, man möge ihm sobald als möglich den Abschied schicken: ,molte cose, che a me importano al vivo, mi sforzano di domandarla[4]) et desiderarla, et ne ho fatto partecipe l'Illmo et Revmo legato, il quale mi ha consolato tutto con la sua venuta et

---

[1]) *Vgl. hiezu nr. 22.*

[1]) *In der Audienz, die Biglia am 8. März hatte, wiederholte der Kaiser, wie der Nuntius am Schlusse seines Schreibens anfügte, die am 5. März vorgebrachten Dinge. Vgl. hiezu S. 41 ff.*

[2]) *Im Anhang des Briefregisters Biglias (alcune cose marcate) ist zu diesen Worten des Kaisers bemerkt:* ,dal contesto di questa lettera e di alcune altre antecedenti e susseguenti si viene in chiaro, che queste parole vanno intese, che i Gesuiti nella dietà d'Augusta per il loro troppo zelo verso la religione Cattolica averebbero più tosto sconciato che conciato. il zelo, se non è unito a una grande prudenza, non fa effetto.' *Von den Commendone als Ratgeber beigegebenen Jesuiten weilte P. Canisius schon seit Februar in Augsburg, während P. Natale und P. Ledesma am 6. März angekommen waren. Am 8. März hatte sie Biglia zur Tafel geladen. Vgl. Braunsberger, B. Petri Canisii epistulae et acta V 577.*

[3]) *Scil.:* deliberatione.

[4]) *Scil.:* licentia.

mi consolarà, mentre starò qui et sempre che mi trovarò in luogo di servire a S. Sria Illma'. *In Bezug auf den Reichstag erwarte man* ,ogni buon successo dalla bontà et prudenza di questo benignissimo imperatore'. *Amulio möge* ,per molti e molti rispetti' *die Mission Khevenhüllers unterstützen (Registro delle lettere di Biglia).*

25.

Commendone an Reomano. Augsburg, 1566 März 12.

Ein „Discorso" schlägt zur Herstellung eines dauerhaften Friedens Meinungsfreiheit in der Rechtfertigungslehre, die Priesterehe und Kommunion unter beiden Gestalten vor; solche Ausgleichsversuche bezwecken die Vernichtung der katholischen Religion und die Aufhebung des den Evangelischen so unangenehmen ,geistlichen Vorbehaltes'; *ein neu erschienenes Buch mahnt die Fürsten, sich weder dem Papste noch Luther zu unterwerfen, und warnt vor halben Wegen; Cassander ist katholisch gestorben.*

Cifra: Angelegenheit der Professio fidei des Erwählten von Köln.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini Cod. 25 fol. 22 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

Di questa pace di religione è tanta la cupidità di molti, che con tutta la brevità del tempo et l'evidente bisogno d'Hungaria et le difficultà, che le diverse sette portano seco, et il poco frutto, che li Confessionisti ne possano sperare, non si resta però di attendervi dela) continuo per varie vie et tutte di concessioni et di licentie o come essi dicono, di indifferentie circa più articoli, nèb) mai cercando di ricondurre gl' Heritici alla chiesa, ma prostituendo sempre la chiesa alli loro appetiti. va hora attorno per le mani de principi un discorso tedesco, che nissuna via più facile, anzi nissuna altra vi resta per potere formare una vera et stabile concordia nell' imperio, se non il permettere, che circa l'articolo della giustificatione ciascuno tenga l'opinione sua et che il conubio de sacerdoti et la communione sub utraque sia libera in tutto l'imperio et le altre sette si escludano poi tutte. il quale consiglio, lasciando da parte quello, che non è necessario, che io scriva costì, cio è quanto sia pernicioso, così per l'importantia di questi articoli stessi come per il modo, che vi si tiene di volere dare authorità alle diete di diffinire cose pertinenti alla fede, per se stesso assai facile di essere accettato da

---

a) *Cod. 51:* di.

b) *Cod. 51:* non.

tutti i settarii, benchè non satisfaccia a tutti, perchè tutti s'accordano in certi loro disegni, de quali, benchè difficilmente si possa con lettere dar conto, nondimeno dirò brevemente a V. Sria Illma, quali io credo, che siano per quel poco, che già più anni ne vo intendendo et osservando, acciò che essendo fedelmente rappresentati a N. Sre, S. Stà giudichi et commandi et indrizzi i negotii.

Sono questi consigli di concordie et indifferentie rivolti ad un fine di fare una pace politica con poca o nessuna cura della religione; et perchè nel recesso del 55, vergognandosi li Confessionisti di mostrare, che il loro principal desiderio è di occupare i beni ecclesiastici, consentirono per all'hora in uno articolo, che qualunche ecclesiastico volesse essere della confessione Augustana, lasciasse i beneficii, hanno sempre di poi cercato per varie vie di annullare questo obligo, che solo gli preme, et procurano tuttavia, che non solo con la forza, come hanno fatto in più luoghi, ma in ogni luogo senza contesa o differentia alcuna essi possano essere ordinariamente admessi alle dignità et beneficii ecclesiastici; et di qua principalmente sono nati, come ho detto, questi tanti ragionamenti et trattati di concordie et di varie concessioni, di calice, di conubio, della indifferentia, che hora cercano in articulo iustificationis, con disegno di torre tutti quei segni esteriori, che apertamente ci distinguono da gl'Heretici, et che tolti questi segni cada da sestesso il patto et l'obligo sopradetto et non si possa ben discernere, non che provare, che altri sia più Confessionista che Cattolico. il quale rispetto, oltre molti altri, mi ha fatto sempre temere assai ogni concessione et ogni trattato di concordia, et ne ho più volte parlato con chi m'è parso espediente, et detto loro espressamente, che da gl'Heretici, come dal demonio, a quo patre sunt et cuius opera faciunt,[a]) conviene sempre temere più gl'inganni, che la forza, et gl'inganni per nessuna via condursi più facilmente, che sotto pretesto et con trattati di concordie; disconvenire troppo alla religione, che dovendo lei indrizzare et regulare tutto il resto, si cerchi di farla regulam lesbiam et di retta indiretta et di divina humana, anzi serva et degl'interessi et dei capricci degl'huomini; et lo dissi anco all'imperatore in Baviera,[b]) pregando S. Mtà ad impedir'i consigli di certi, che sotto pretesto di queste concordie cercano di confondere tutte le cose et di estinguere ogni lume nella chiesa, stabilire la confessione Augustana per introdurre i confessionisti alla usurpatione de beni ecclesiastici, et non si vo-

a) *Vgl. Joan. 8, 44.*
b) *Vgl. Anm. zu nr. 22.*

gliono accorgere, che non fanno altro, se non con le medesime tenebre dare sicuro adito a qualunche altra setta et viam facere semitae irae Dei;[c]) hammi[d]) più volte S. Mtà confirmato, che non si ritrovano già quasi più Lutherani in Germania, i Calvinisti essere già fatti heredi di Luthero, hora contra di loro surgere i Trinitarii, la quale setta, come V. Sria Illma sa, con horribili bestemmie avanzando i Sacramentarii stessi, non s'avvicina manco con le sue horribili bestemmie all'alcorano, che il Turco si avvicini con l'armi alla Germania. et non è possibile, si voglia vedere che tutta la colpa è di Luthero, che primo ha voluto rompere gl'argini della chiesa; onde è stato poi et tuttavia è necessario, che ogni acqua, che venga, ogni heresia, che nasca, entri liberamente et allaghi questa provincia; egli non ha voluto audire matrem ecclesiam, et Dio permette, che i figlioli, che ha procreati, dilacerent eum. pure questi dì è uscito un libro, il quale, essortando così i principi come il populo a non si volere sottomettere ad uno, o sia questo il papa o Luthero, et a non dannare così facilmente coloro, a chi Dio s'è voluto più rivelare et dare maggiore lume ch'a Luthero, cerca con molte ragioni provare che queste concordie et questi consigli, di tolerare parte et di concedere parte, sono perniciosissimi; et conclude in fine che, andandosi per queste vie di mezzo et ascoltandosi questi mediatori, si aspetti fra poco tempo non solo maggiore abhominatione nella chiesa, ma certa rovina nell'imperio, omnem prorsus idolatriam esse de medio tollendam.

Era fra questi mediatori forse principale il Cassandro, del quale scrissi a V. Sria Illma alli 2 di questo, come era già morto, et se bene havevo insino all'hora inteso, che era morto Cattolico, lo tacqui però per non haverne fermo avviso. hora è gionto un theologo di Lovanio, il quale, inanti che io sapessi, che N. Sre mi mandava due theologi di Roma, io havevo chiamato: egli afferma, che il detto Cassandro morendo ha dato ogni segno di Cattolico et particolarmente, che dimandò l'estrema untione et l'hebbe, et che dimandò prima la communione sub una, ma non l'hebbe per un continuo vomito, forse permettendo Dio, che non la potesse ricevere, poichè l'havea tanto impugnato con suoi trattati di concordie et consigli, che si concedesse l'uso sub utraque; et con questi suoi libretti ha guasti molti Cattolici et cavate più mine ad expugnanda castra Domini. piaccia a S. divina Mtà di haverli havuto misericordia in questo ultimo punto. di Augusta alli 12 di Marzo 1566.

c) *Psalm 77, 50.*
d) *Cod. 51:* havermi.

Cifra 12 di Marzo 1566.

Di quello, che V. Sria Illma mi scrive in cifra circa il capitolo di Colonia, io dubito assai et credo essere necessario fare qui ogni prova con destrezza et con dignità per condurre l' arcivescovo a fare il debito suo, perchè se bene il capitolo è in qualche differentia con lui, harà gran rispetto a mostrarsi in questa causa. già io ne ho parlato assai distesamente con l' imperatore et con il duca di Baviera et con l' arcivescovo di Magontia, cercando di mostrarli, che ciò fa per loro, et che doveriano essortarlo et condurlo a fare la professione. di gran momento fu, che questo eletto, non confirmato, fosse senza alcuna difficultà admesso a la elettione del presente imperatore, perchè con questi et simili essempii pretendono già gl' elettori ecclesiastici di havere l' administratione degli stati libera senza confirmatione, et alcuni si curano poco del resto, perchè non intendono quello, che per lo spirituale importi la confirmatione et come necessariamente derivi la podestà episcopale da un vicario di Dio, et come si conservi con questa dipendentia l' unione della chiesa Cattolica. ha questo eletto una prepositura, giuspatronato del re Catholico, che, se ben non vale molto, ha però grandissima collatione, et questo ancora ci gioverà qualche cosa.

Il consiglio . . . . . .,a) del quale scrivo nella lettera, si crede che habbia autori di gran momento, et che sia stato approvato dai principi ragunati in Hassia il mese passato.

Das erwähnte Buch ist wohl identisch mit den auf Veranlassung des pfälzischen Kurfürsten gedruckten und von P. Canisius widerlegten ‚Christlich Bedencken etc.'. Vgl. Epistolae P. Nadal III 72, Braunsberger V 812 ff.

Den Tod Cassanders meldete Commendone nicht am 2., sondern am 5. März; vgl. nr. 21. Der Theologe aus Löwen ist Nicolaus Sanderus. Vgl. über ihn Braunsberger, Petri Canisii epistulae et acta V 238 und 576.

26.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 14.*

Empfang der Instruktion und Breven durch Scipio Lancillotti; Kölner Angelegenheit; erbittet Antwort über seine Berichte betreffs Religionsvergleichung; Streit zwischen dem Erzbischof von Gnesen und dem Bischof von Leslau; Gebrauch der Fakultäten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 25 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

a) *Cod. 51:* tedesco *(?), schwer lesbar; Eg. 1078:* consiglio, del quale.

Al cardinale Reomano.

Da Mons. Lancillotto, che gionse hieri, ho ricevuto la instruttione et i brevi con tre lettere di V. Sria Illma, una di 30 di Gennaro, tenuta sino alli 27 di Febraro, del qual dì sono le altre due.

L' informatione, che si è degnata di darmi circa il negotio di Colonia, mi è stata carissima et necessaria ancora; già ne havevo scritto a V. Sria Illma con pregarla a darmene instruttione et ordine particolare et con avvisarla di quanto sin hora era passato circa questo, perchè, se bene io non ne havea ordine, nondimeno considerando, che simili negotii come da principio impuntano, ritrovano sempre nove et maggiori difficultà, et in questa natione specialmente giudicai necessario di anticipare con alcuni a fare qualche offitio innanti la venuta del eletto, acciochè non pigli qui maggior caldo et ardire et più si fermi nel suo proponimento, et continuarò di fare degl' altri, per quanto serà in me, con tanta diligentia quanta destrezza, perchè l' una et l' altra via è molto necessaria et il luogo et il tempo presente ci porta di molte difficultà.

Della dieta et delli disegni, che hanno di fabricare qui una nova concordia de religione, ho scritto più lettere a V. Sria Illma et ultimamente alli 12 di questo et spero et aspetto di havere a) da lei risposta.

A Mons. nontio di Polonia io darò voluntieri ogni informatione, che potrò, et scriverò anco, come V. Sria Illma mi commanda, ad alcuni signori principali del regno, ma per ancora non ho havuto altra nova di lui, se non che havendolo visitato un mio in Padova circa mezzo il mese passato, S. Sria li disse, che partirebbe il dì seguente per Roma; nè poi da Roma ne ho havuto altro avviso. veramente seria bene che ei fosse quanto prima nel regno, perchè, se bene la dieta fu ultimamente intimata dal re per la domenica delle palme et non cominciab) prima che fatte le feste, nondimeno seria stato bene, che il nontio prevenisse quel tempo, et massime per la differentia, che è tra l' arcivescovo di Gnesna et il vescovo di Vladislavia; al quale vescovo io non solamente ho scritto, quanto S. Sta mi ha commesso, ma ne ho fatto qui offitio con l' ambasciatore del re di Polonia, molto amico mio,c) acciò che lui ancora ne scriva al vescovo et l' essorti a dare fine a questo negotio et ad intendere una volta che, o ragione o torto che egli habbia circa alled) dimande, che all' in-

a) *Cod. 51:* haverne.
b) *Cod. 51:* comincierà.
c) *Cod. 51:* molto mio amico.
d) *Cod. 51:* le.

contro fa all'arcivescovo, non havendo obligato l'arcivescovo in forma camerae apostolicae, come l'arcivescovo l'ha obligato, lui non più far' altro, che pagare et poi repetere. è ben vero, che Mons. arcivescovo ancora haveria forse fatto bene ad astenersi da una si fatta publicatione di censure per tutto il regno contra un vescovo di casa et seguito sì grande et principalmente poco innanti la dieta generale del regno, nel qual tempo se non se gli fusse già preso qualche rimedio, V. Sria Illma sia certa, che ne serebbe seguito qualche gran disordine, et forse in simili casi non serebbe se non molto espediente di commettere, che circa le censure dell' auditore della camera si avesse qualche riguardo et qualche differentia secondo le provincie; in che però, come debbo, mi rimetto humilmente al sapientissimo giuditio di N. Sre.

Circa le facultà ho già mandato a V. Sria Illma una nota di parere del padre Canisio circa alcuni casi, circa i quali io non ho dimandato nè dimando altro a V. Sria Illma se non che essa veda quello, che a S. Beatne parerà essere di servitio di Dio. quanto a me, io cercarò di adoperare tutte le facultà mie con questo fine solo del servitio di Dio et di S. Stà et son certo, che per molta diligentia, che io ci usi, harò sempre da rendere molto manco conto a Dio di quelle, che non haverò havuto, che di quelle, che mi saranno state date.

Della cortese offerta, che V. Sria Illma mi fa di fare offitio con N. Sre, perchè io sia proveduto qui del bisogno, le bascio le mani. il bisogno veramente è grande et maggiore, che io non ardisco di scrivere: glie ne parlerà M. Fulvio Ruggieri, al quale ho commesso, che in questa et in ogni altra cosa ricorra a V. Sri Illma [1]) nella cui bona gratia humilmente mi raccomando. di Augusta alli 14 di Marzo 1566.

Der Rotaauditor Scipio Lancillotti, der Commendone als Kanonist beistehen sollte, reiste am 2. März von Rom ab, dem Legaten von den Kardinälen Araceli und Lomellino warm empfohlen (vgl. ihre Schreiben an Commendone vom 23. Februar und 2. März, Lettere de' principi 25 fol. 60 und 64 Orig.). Auch von S. Clemente brachte er ein Schreiben vom 1. März mit (ebd. fol. 61 Orig.), der seinen ‚carissimo e confidentissimo amico' *als* ‚informatissimo di tutte le cose di qua' *bezeichnete und hinzufügte:* ‚quanto alli negotii publici non lascierò di dire a V. Sria Illma per mia satisfattione, che il prefatto Mons. è valentissimo huomo et molto pratico in tutte le cose di questa corte et in particolare del concilio, dove è intervenuto sempre dal principio fino all' ultimo, secondo ch' ella deve sapere, et toccarà con mani, quando l'haverà ben gustato; servasi dunque V. Sria Illma dell' opera sua liberamente et con ogni confidentia, che io le prometto, che restarà intera-

[1]) *Über den erwähnten Fulvio Ruggieri vgl. Anm. zu nr. 21.*

mente satisfatta de lui; ben credo, che le sarà scritto il medesimo ancor da altri'. *Lancillotti erhielt während seiner Mission ein Monatsgehalt von 100 Scudi angewiesen (Rom, Staatsarchiv Mandate a. 1566 fol. 1 ff.).*

Außer der längst ersehnten Instruktion (nr. 18) überbrachte er das nr. 11 abgedruckte Breve und das in der Anm. zu nr. 36 erörterte Schreiben Pius' V. an die auf dem Reichstage versammelten Reichsstände sowie eine Reihe von Breven an einzelne katholische Fürsten, die teilweise bei Laderchius, Annales eccles. ad a. 1566 nr. 222 ff. abgedruckt sind (vgl. hiezu Caligari an Commendone am 13. Februar, Lettere de' principi 23 nr. 95).

Der polnische Nuntius Ruggieri (vgl. Anm. zu nr. 16) bekam von der Kardinalskongregation, die über seine Instruktion zu beraten hatte, den Auftrag, auf der Hinreise Commendone zu besuchen ‚a pigliare informatione di tutto lo stato della religione di quel regno' *(Caligari an Commendone am 26. Jänner, Lettere de' principi 23 nr. 82 Orig.; vgl. hiezu Caligari an Fulvio Ruggieri am 23. Jänner ebd. nr. 81).*

An Commendone wurde am 18. Jänner ein Breve gerichtet mit der Weisung, in dem Streite zwischen dem Erzbischof von Gnesen und dem Bischof von Leslau dahin zu wirken, daß letzterer dem erstgenannten Genüge leiste (Arm. XLII tom. 25 fol. 25 Min.). Dieser Streit, bei dem es sich um gewisse Geldforderungen handelte, wurde erst 1567 geschlichtet. Vgl. Eichhorn, Kard. Hosius II 252 ff.

In seinem Schreiben an Reomano vom 25. März (Archiv Graziani-Magherini 25 Reg., 51 Min.; Brit. Museum Eg. 1078 Reg.), das sonst nichts anderes enthält, drängte Commendone neuerdings auf das baldige Erscheinen Ruggieris in Polen mit dem Hinweis auf Briefe des Kardinals Hosius, in denen die Beschleunigung nahegelegt wird.

Die Stelle, die von den Fakultäten Commendones (vgl. Anm. zu nr. 11) handelt, ist auch abgedruckt bei Braunsberger, P. Canisii epistulae et acta V 576.

27.

Augsburg, 1566 März 16.

Commendone an Reomano.

Ankunft des Erwählten von Köln und anderer Fürsten; das Erscheinen des Kurfürsten von der Pfalz ist ungewiß; Kölner Angelegenheit; Reichstagsproposition; Maximilian II. wird über Religion nicht verhandeln lassen; päpstliche Türkenhilfe für den Kaiser; Bitte des Bayernherzogs um Verleihung des Bistums Freising für seinen Sohn Ernst; Verwendung des Kaisers für einen durch den Inquisitor von Bologna ins Gefängnis gesetzten deutschen Scholaren; schickt Abschrift der im Schreiben vom 12. März erwähnten Ratschläge zu einer Religionsvergleichung und eines Briefwechsels zwischen dem pfälzischen Kurfürsten und dem Herzog von Neuburg.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 27 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

L' eletto di Colonia venne hieri, incontrato et accompagnato dall' imperatore, et mandò subito un suo canonico a visitarmi con molte officiose parole et offerte et con assai particolare mentione di tutte le volte, che io sono stato in Colonia, et dell' amore, che S. Sria Rma mi ha sempre portato, et della confidentia, che è per havere in me in tutte le cose sue. al che io primamente per nome di N. Sre et poi per proprio mio risposi con ogni amorevolezza et bona dimostratione di voluntà, et mandarò hoggi a visitarlo.

L' altro hieri gionse il duca di Virtemberg col vescovo di Aistat.[a]) il figliolo dell' elettore di Brandeburg è partito, sì per non havere alcuna commissione dal padre di stare qui in suo loco, sì perchè s' intende, che il padre sia molto indisposto: s' aspettano però alcuni commissarii del detto elettore con ampli mandati per intravenire alla dieta. la venuta del conte Palatino[b]) è ancora incerta, et perchè i principi congregati in Hassia non li hanno voluto dare intentione di assisterli et di diffenderlo da queste querele, che si fanno contra di lui per gl' eccessi fatti contra la pace del 55, et perchè egli spera, che la dieta presente debbia essere breve et che l' imperatore sia constretto di essere in Vienna innanti il fine di Maggio, è giuditio di molti, che sia per scorrere innanti, dando sempre vista di volere venire sino a tanto, che la dieta fornisca. a me ha detto S. Mtà, che crede, doversi[c]) partire, ma che forse per le molte cause, che ci sono da espedire, si piglierà partito di lasciare qui commissarii, che continuino le espeditioni de negotii, et che questo è stato fatto altre volte. hoggi si aspetta l' elettore di Treveri et il duca di Cleve et l' elettore di Sassonia postdimane; et gionti che siano questi, si farà subito la proposta e si darà principio alla dieta.

Io se bene di questa proposta et del negotio di Colonia mi trovo[d]) havere già fatto gli offitii, che ho scritto et altri ancora, nondimeno, avvicinandosi tanto il tempo della proposta et essendo l' imperatore stato gia insieme con l' elettore di Colonia, sono tornato a parlare a S. Mtà et dell' uno et dell' altro negotio, ma in questa strettezza di tempo, che hoggi mi avanza per scrivere, basterà, che sommariamente dia conto a V. Sria Illma di quello, che ne ho cavato.

Quanto a Colonia S. Mtà mostra hora di intendere meglio i rispetti et di consentire alle ragioni allegatele et di havere miglior

a) *Sic! Vgl. Anm. zu nr. 14; obstehender Satz fehlt in Cod. 51.*
b) *Cod. 51:* Palatino elettore.
c) *Cod. 51:* dovere esso.
d) *Cod. 51:* ritrovo *statt* „mi trovo".

speranza, che le cose siano per passare bene; nè mi ha però mostrato di haverne ancora parlato con l' elettore, ma solamente[e]) mi ha largamente detto, che l' eletto è tutto suo et che sempre in tutte le cose ha mostrato et mostra di fare quanto S. Mtà desidera.

Circa la proposta mi ha repplicato, che con tutte le parole, che sono nella intimatione, la farà in modo, che non si trattarà di religione, che[a]) sa bene, come guidare questo articolo et che resolutamente non vorrà che alcuno nè parli nè che si esca fuori de termini della proposta.[b]) del buon animo, che S. Stà li dimostra nel breve, ultimamente mandatomi per Mons. Lancollotto, rende molte gratie a S. Beatne.

Io et del bisogno et della dimanda di S. Mtà ho scritto a V. Sria Illma per il medesimo Sr Kiwenniller suo ambasciatore, che partì la settimana passata, nè restarò di repplicare con questa, massime vedendo la bona et paterna mente di S. Beatne et l' essortationi, che fa a S. Mtà circa il procurare una lega comune di Christiani contra il Turco et l' offerta dal canto suo, la quale come è degna et del grado, che tiene, et del perpetuo suo zelo, così spero, che sia per giovar molto a questi tempi; et non dubito, che V. Sria Illma sia per adoperarsi in questo caldamente, non solo per diffesa dell' Hungaria et conseguentemente del resto della christianità, ma per conservatione della religione et per obviare a molti mali offitii, che si fanno di continuo contra la fede cattolica; et la prego a farmi havere qualche risposta, che qui si possa communicare con S. Mtà et valersene opportunamente secondo il bisogno.

È anco negotio degno di molta consideratione et principalmente in tempo di questa dieta la dimanda, che fa il Sr duca di Baviera per il figliolo alla chiesa Frisingense et prego V. Sria Illma a darmi avviso, quanto[c]) si fa intorno[d]) questo negotio, perchè io sappia come governarmi col duca.

S. Mtà uno di questi dì mi mandò un suo segretario a raccommandarmi un scholare Tedesco stato preso per l' inquisitore a Bologna et mandato prigione a Roma; io li dissi di non havere[e]) notitia, ma che senza dubbio harrà fatto cosa, per la quale haverà[f]) constretto il governatore a metterlo prigione, et che io ne parlarei. come ho poi

e) *Cod. 51:* solo.
a) *Cod. 51:* et che.
b) *Cod. 51:* sua proposta
c) *Cod. 51:* di quanto.
d) *Cod. 51:* circa *anstatt* „intorno".
e) *Cod. 51:* haverne.
f) *Cod. 51:* harà.

fatto, con la M^{tà} S. essa ha preso in bene, quanto gli ho detto et mostrato di conoscere,[g] che si ha di riparare a questo contagio et di tenere per certo, che costui ne deve haver dato molta cagione, ma che essendo pregata non puote fare di manco di non raccommandarlo.

Scrivendo l' elettore di Treveri è gionto, incontrato al solito dalla M^{tà} Ces^{a}, et insieme con lui è venuto il duca di Cleve.

Con questa mando a V. S^{ria} Illma la copia del consiglio, del quale martedi passato le scrissi, et mando insieme copia di una lettera de l' elettore Palatino, scritta al duca di Neuburg, che è stato uno de principi congregati già alcuni giorni in Hassia, et le risposte del detto duca tradotte di tedesco in latino, et le bascio le mani. di Augusta alli 16 Marzo 1566.

Der Schluß dieses Schreibens von ‚Scrivendo' ab findet sich nur in Cod. 51, war aber wohl sicher auch im Original enthalten, denn das Fehlen der Stelle im Register erklärt sich daraus, daß der Kopist vergaß, die Rückseite der Minute anzusehen, auf welcher der Schluß geschrieben wurde.

Über den Empfang des Kölner Kurfürsten berichtete Vintha am 16. März: Friedrich von Wied suchte sich den Empfangszeremonien zu entziehen, daher zog er, anstatt nachmittags, schon zeitlich am Morgen ein, so daß der Kaiser kaum Zeit hatte, ihm bis zum Stadttor entgegenzugehen. Der Erzbischof sei ein sehr korpulenter Herr, weshalb ihm das Reiten schwer falle (Florenz, Staatsarchiv, Med. 4328 fol. 69 Orig.; vgl. auch Wien, Staatsarchiv, Mss. 595[1] [W. 290] fol. 334: Per lettere d' Augusta 16. u. 21. März 1566).

Zur Versicherung des Kaisers bezüglich der Proposition vgl. nr. 22.

Das Breve, für welches der Kaiser danken ließ, ist das in nr. 11 abgedruckte.

In der Freisinger Angelegenheit (vgl. nr. 13) weilten bereits seit 28. Februar die bayrischen Abgesandten Martin Eisengrein und Dr. Johann Pfister in Rom. Vgl. Pfleger a. a. O. 50.

In der Instruktion an Commendone (nr. 18) ist angedeutet, der Bayernherzog möge sich in dieser Sache vertrauensvoll an Pius V. wenden. Man hoffte damit Albrecht V. zu besonderen kirchlichen Eifer auf dem Reichstage anzuspornen. Vgl. das Breve an ihn in der Anm. zu nr. 32.

28.

Biglia an Reomano. Augsburg, 1566 März 16.

Freisinger Bischofsstuhl; Kölner Sache; Reichstagsproposition; Versprechungen Maximilians II. in der religiösen Frage; Brief des Beichtvaters der Kaiserin an den Papst; Cithard.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

---

g) *Cod. 51:* la necessità *statt* „di conoscere".

All' Illmo cardinale Reomano a Roma.

Ho ricevuto la lettera di V. S^{ria} Illma delli XXIII del passato intorno all negotio del' Illmo S^{r} duca di Baviera et della molta affettione, che li porta la S^{tà} di N. S^{re} quale subito è stato da me certificato col farli vedere essa lettera con tanta sodisfatione di S. Ecc^{za} che mostrò chiaramente, che nessuna cosa le poteva venir più cara et grata, et a me ha commesso, che pregassi V. S^{ria} Illma a volerne rendere a nome suo a S. S^{tà} le debite gratie.

Doppo scritto a V. S^{ria} Illma per la posta passata, ritornai dalla M^{tà} dell' imperatore di voluntà dell' Illmo legato, sì per conto dell' elettore di Colonia, acciò che S. M^{tà} voglia interponersi et mettersi della sua authorità per ridurlo a fare, quanto richiede al debito dell' uffitio suo, sì anco per conto della proposta della religione, dove che io di nuovo riportai dalla M^{tà} S. promesse grandi di voler fare et di non mancare al servitio di Dio a sodisfattione dell' animo di S. S^{tà} dicendo nuovamente esser a S. S^{tà} divoto et obediente figliuolo et molto contento, intendendo di sua santa et essemplare vita, sperando, che queste sue attioni haverano a operar più con questi Heretici che 'l ferro e' l fuoco.

Hieri Mons. detto legato fu da S. M^{tà} et lo trovò, come io a punto detto l' haveva, benissimo disposto et con una buona et ottima voluntà, et circa 'l resto mi rimetto a quanto più in lungo li scriverà detto Illmo legato.

Il confessor dell' imperatrice m' ha raccomandata la lettera per N. S^{re}, quale indrizzo in mani di V. S^{ria} Illma; è bene a dar qualche sodisfatione a questi buoni religiosi, quali fano opere meritorie con questi principi et sono molto utili in questa corte come è anco il padre Citardo, predicatore dell' imperatore; io li raccomando ancora in sua buona gratia et li bascio le mani. d'Augusta il 16 Marzo 1566.

Über die Freisinger Angelegenheit vgl. nr. 13 und 27. Das nicht erhaltene Schreiben Reomanos vom 23. Februar ist wohl die Antwort auf Biglias Bericht vom 9. Februar.

Der Beichtvater der Kaiserin war der Franziskaner Francesco de Corduba. Sein Schreiben an den Papst hatte offenbar eine Ordensangelegenheit zum Inhalt.

Vom selben Tag datiert ein Schreiben Biglias an Borromeo, dem er für seine Intervention ‚di poter partire, tosto che qui sia giunto l' arcivescovo di Sorrento' *dankte. Der Legat,* ‚il quale di prudenza, di religione et di vita essemplare mi pare tanto simile a V. S^{ria} Illma, che io lo reputo un medesimo con essa lei, aggiuntovi che io so certissimo, ch' ella non ha persona sia qual si voglia, che più l' ami di questo signore, a cui si può veramente credere, per non esser pur un poco simulatore nè finto, ma tutto giusto, tutto buono et tutto sincero' *wünsche die Abtei Folina in Friaul, nicht der Einkünfte*

wegen, sondern um ein Kloster zu haben, in das er sich zurückziehen könne.[1]) ‚Le cose attinenti alla religione se ne spera benissimo et per la buona mente di S. M^tà Ces^a et per le buone pratiche di questo prudentissimo signore legato' *(Registro delle lettere di Biglia).*

An den neuen polnischen Nuntius Abbate Ruggieri, der in Augsburg erwartet wurde (vgl. Anm. zu 16 u. 26), schrieb Biglia am 16. März: ‚io mi contento molto di questo mio stato et son molto contento della santa elettione fatta da N. S^re della persona del' arcivescovo di Sorrento per nuntio qui a questa M^tà, io me ne torno volentieri in Italia, sodisfatto in mia conscientia d' haver fatto, quanto si conveniva a l' honor mio, et spero di haver a partire tosto, che qui sia giunto detto arcivescovo, ch' io ne ho supplicato S. S^tà a darmi licenza et non mancarò di andare subito a baciar il piè a S. S^tà, se a nostro Signore Dio piacerà di concedermi tanta gratia, a cui rimetto et questo et gl' altri miei desiderii, che sa egli meglio di noi, quid conducat nobis animaeque sit utile nostrae. in questo mezzo starò con desiderio aspettando V. S^ria Illma, la quale sarà commodata del mio abbreviatore, huomo di belle lettere et molto eccellente et prattico nella sua professione; il mio coco non è a proposito per lei, perchè ha mal servito me' *(ebd.).*

Wie wir aus der Anm. zu nr. 14 wissen, sollte Biglia noch bis zum Ende des Reichstages Nuntius bleiben. Als sein Nachfolger wurde immer bestimmter der Erzbischof Giulio Pavesi von Sorrent aus dem Dominikanerorden, ‚homo di 56 anni, molto dotto et di bona vita' *genannt (Delfino an Maximilian II. vom 27. Jänner, Romana: Hofkorr. 6 Orig., eigenh. Postskript). Am 2. März schrieb Arco:* ‚l' arcivescovo di Sorento, che serà nontio residente apresso alla M^tà V., partirà la settimana, che viene, a giornate per essere manco gagliardo, et per quello mi vien detto, è huomo di valore, ancora che sia frate' *(Romana 26 Orig.). Cusano bezeichnete den Mönch in seinem gleichzeitigen Schreiben an den Kaiser als* ‚teologo et huomo di gran valore et destrezza nel negotiare' *(ebd. Orig.) und auch Khevenhüller konnte von ihm nur Gutes melden (Bericht an den Kaiser aus Rom vom 23. März, ebd. Orig.) Vgl. nr. 41.*

29.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 19.*

Kanonikat in der Diözese Lüttich für einen Neffen des Hofpredigers Cithard, namens Hartzmann.

Cifra: Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Trier und dem Herzog von Bayern, damit die Augsburger Konfession nicht neuerdings bestätigt werde; Bemühungen Herzogs Christoph von Württemberg, um den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz für die Augsburger Konfession zu gewinnen und dadurch auch den Kaiser herüberzuziehen; Cithard glaubt, daß Maximilian II. seine österliche Pflicht erfüllen wird.

Foglio a parte: Die Religionsfrage wird, wie die Dinge liegen, auf die Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens hinauslaufen; Rechtfertigung des Kaisers betreffs des Reichstagsausschreibens, demzufolge der Religionspunkt nicht ganz ausgeschaltet werden könne; Commendone habe schon im vergangenen Jahre von Polen aus auf die Gefahr einer Religionsvergleichung hingewiesen.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini, 25 fol. 29 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

N. S^re papa Pio quarto di felice memoria, come intendo, per un breve speciale et per vigore di una lettera di Mons. Illmo cardinale Borromeo dette facultà a Mons. Illmo Delfino di conferire a uno Hartzmanno, nipote del padre Zittardo, predicatore di S. M^tà Ces^a, un canonicato in una colleggiata della diocesi di Liege; così[a]) gli fu conferito et ne è stato in possessione oltre sei mesi. hora dopo la morte di S. Beat^ne o poco avanti, che ei morisse, fu prodotta una declaratoria di S. S^tà, la quale revoca la facultà data a Mons. Illmo Delfino con la derrogatione della regola de iure quaesito non tollendo, et è comparso uno altro, che dice havere impetrato da S. S^tà questo medesimo canonicato; il che dà molto fastidio al padre Zittardo et mi ha pregato a raccommandarlo a N. S^re, onde io prego la S^ria V. Illma, che voglia favorirlo con N. S^re, che questa declaratoria, che le toglie il ius quaesitum, sia reformata et ridotta ad viam iuris, come più amplamente serà informata dal suo advocato. ha questo padre authorità in corte et tiene appresso l' imperatore un luogo, che quando fosse in mano di persona poco favorevole a Cattolici, potrebbe fare molto danno, oltrechè queste concessioni fatte et rivocate et queste derrogationi del ius quaesitum appresso a chi[b]) men intende, sono più gravi et scandalose nè seria forsi se non bene di haverci qualche rispetto; il che però sia detto con ogni humiltà et reverentia debita, con la quale le bascio le mani. di Augusta alli 19 di Marzo 1566. serà con questa una crifa et uno altro foglio a parte.

Cifra.

Con Treveri et con Baviera io ho tentato lungamente, perchè facciano opera, che non si venga ad admettere, giustificare et con-

[1]) *Neuerdings schrieb Biglia in dieser Angelegenheit an Borromeo am 10. April (Ambrosiana F. 107 inf. fol. 273 Orig.; Registro delle lettere di Biglia), doch antwortete letzterer, daß er auf die Pfründe nicht resigniere (vgl. Biglia an Borromeo vom 11. Mai, ebd. fol. 370 Orig.; Registro delle lettere di Biglia).*

a) *Cod. 51:* et così.
b) *Cod. 51:* chi *statt* ‚a chi'.

firmare di novo la confessione Augustana, proponendo loro un mezzo, che giudicarono assai espediente, ciò è, che quando altri voglia far romore della confessione Augustana per confirmarla di novo, essi dimandino, qual confessione di tante, che si sono publicate, et con quali dogmi, essendo che tutte le sette et quelle apponto, che si pretendono di condennare,[c]) si diffendono con questo scudo della confessione Augustana, perchè ogni volta, che questo si oppona, io tengo per certo, che i principi Protestanti non potranno o non vorranno specificare; et così si verria ad ottenere, che non se ne facesse mentione alcuna, onde i Cattolici se liberarebbono[a]) da questo scoglio di dovere di novo confirmare o almanco giustificare la confessione Augustana.

L' imperatore mi ha riferito, che il duca di Wirtemberg gl' afferma, che li Ugonotti di Francia sono per accordarsi con la confessione et che i dui terzi vogliono lasciar' il Calvinismo et che verrà qui uno ambasciatore loro[b]) et che verranno anco ambasciatori degl' Evangelici di Fiandra et che lui ha qualche speranza di ridurre il conte Palatino a tornare alla confessione Augustana; et tutto questo fa il duca per condurre l' imperatore a confirmare la confessione Augustana et a dichiararsi confessionista. io con questa occasione et altra ancora ne ho parlato assai con S. Mtà et anco col Zittardo. a me S. Mtà mostra bonissima mente; al Zittardo pare, che dia particolare intentione di volersi confessare et communicare questa pasqua.

Foglio a parte 19 Marzo.

Oltre quello, che sabbato passato scrissi in fretta alla Sria V. Illma circa il ragionamento tenuto quel dì con la Mtà Cesa, ho da dirle con questa, che non più per conietture nè per riscontri, ma per quanto ho espressamente inteso dalla Cesa Mtà, tutto il negotio per quanto ho espressamente inteso dalla Cesa Mtà, tutto il negotio si va reducendo nelli termini, che io avvisai V. Sria Illma[c]) alli 2 del presente. et facendo io circa questo l' offitio, al quale mi era prima apparechiato, per il dubbio, che già più giorni n' havea,[d]) stetti lungamente con S. Mtà: essa infine si stringeva a questo, che le cose della religione sono in Germania ridotte a termine, che è troppo difficile trovarvi bono et sufficiente remedio, che qui almeno

c) *Cod. 51:* dannare.
a) *Cod. 51:* liberassero.
b) *Cod. 51:* un lor ambasciatore.
c) *Cod. 51:* a V. Sria Illma.
d) *Cod. 51:* haveva.

non si farà cosa nova; nove essere forse le parole della intimatione di questa dieta, ma gl' imperatori Carlo et Ferdinando in luogo de intimationi haveano[c]) fatti et eseguiti decreti in tal maniera. risposi, che quando le piacesse insieme con quello, che gl' imperatori suddetti havessero fatto o non fatto circa la religione, considerare il successo dei lor decreti et in quale stato S. Mtà habbia poi per tal cagione ritrovato l' imperio, risponderebbe a se stessa molto meglio, che io non posso, et ringratiarebbe sempre più Dio del benefitio, che ha voluto fare alli principi con darli l' essempio del re Ozia e del re Saul, et di ciò che avvenne così a quelli come a questo, benchè cessasset Samuel et non venisset iuxta placitos dies, et populus dilaberetur a Saul.[a]) si escusava S. Mtà, che non era possibile di lasciare hora in tutto da parte il capo della religione, poichè ne era stata fatta mentione nella intimatione suddetta.

Questa estade passata hebbi in Polonia avviso de[b]) dissegni et de[c]) consigli dati da alcuni a S. Mtà di fare nella presente dieta una concordia in causa religionis, et havendomi sin all' hora N. Sre di felice memoria fatto sapere, havere animo di servirsi di me in questa dieta, n' avvisai S. Beatne escusandomi da un tal carico specialmente con mostrarli l' importantia di quello, che qui si[d]) haverebbe a trattare. mi fu risposto, che S. Stà era certificata, che non vi si trattarebbe di religione, nè io repplicai altro, et l' Ottobre ne uscì l' intimatione. che V. Sria Illma harrà veduta et che con tutta la bona mente di S. Mtà, della quale io ho scritto con l' ultime mie, hora ci dà tanto de fare.

Zur Bitte Cithards vgl. nr. 6, 47, 55; hiezu Steinherz IV 249.

Als die Osterzeit heranrückte, berichtete Vintha nach Florenz, der Graf Helfenstein habe ihm gesagt, der Kaiser wolle sich in der Karwoche in ein Kloster außerhalb von Augsburg zurückziehen; es sei aber wahrscheinlicher, daß er in der an sein Quartier stoßenden Kirche den hl. Handlungen beiwohnen werde; das eine könne Vintha bestätigen, daß Maximilian beichten und kommunizieren werde, 'il che non so, se habbia fatto già gran tempo. il cardinale Commendone voleva pregarla et supplicarla, che lo facesse publicamente per confermatione de' buoni et confusione de' tristi' *(Schreiben vom 6. April; Florenz, Staatsarchiv, Med. 4328 fol. 89 Orig.). Am 13. April (Charsamstag) meldete Vintha (ebd. fol. 92 Orig.), der Kaiser habe sich an den kirchlichen Zeremonien beteiligt und werde am Ostersonntag das*

c) *Cod. 51:* havevano.
a) *1 Reg. 13, 11.*
b) *Cod. 51:* di.
c) *Cod. 51:* di.
d) *Cod. 51:* ci.

von Otto Truchseß im Dome zu Augsburg zu zelebrierende Hochamt anhören. Vgl. nr. 48.

Über die Bemühungen Herzogs Christoph von Württemberg zur Einigung der protestantischen Stände vgl. namentlich Heppe II., Geschichte des deutschen Protestantismus II 112 ff.

Die im Foglio a parte erwähnten Schreiben Commendones sind in nr. 19 und 27 abgedruckt. Über das Reichstagsausschreiben vgl. nr. 11, 19 und 22. Das Schreiben Commendones, in welchem er auf einen geplanten Religionsausgleich hinwies, datiert vom 18. Juli 1565; vgl. Anm. zu nr. 11. Dasselbe beruhte auf dem bei Schwarz 18 mitgeteilten Briefe des Martin Eisengrein an Stanislaus Hosius vom 30. Mai 1565.

30.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 20.*

Angekündigter Besuch des Kölner Erwählten; Schwierigkeiten in Aussicht.

Cifra: Man muß darauf sehen, daß diese Angelegenheit nicht vor den Reichstag gebracht wird; die Kölner Partei stützt sich vor allem darauf, daß das Trienter Konzil noch nicht angenommen sei; die Instruktion möge geheimgehalten werden.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 32 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum, Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

L' altro hieri Mons. eletto di Colonia mi mandò un suo canonico a dire, che, quando non mi fosse incommodo, haverebbe voluto venire il dì seguente a parlarmi, et che mi pregava a non haver per male se, essendo alquanto sordo, mi parlasse per interprete, perchè così sperava di potere non solo esprimer meglio il suo concetto, ma intender meglio quello, che io dicessi. risposi, che a me sarebbe caro tutto quello, che tornasse commodo a S. S^{ria} Illma et che dove potessi farle servitio, la farei molto prontamente et voluntieri, in somma, che in qualunche modo le paresse di trattar meco, che a me sarebbe grato egualmente. hier sera poi ha mandato di novo il suddetto canonico ad iscusarsi di essere stato molto impedito, pregandomi a pigliare in bona parte questa dilatione; a che parimenti io ho risposto con ogni dimostratione di bona voluntà.

Hoggi a proposito di questo negotio l' imperatore mi ha detto di havere parlato con alcuni, che ci hanno parte, et che ci trova molte difficultà, nè io ho lasciato di far offitio di novo con S. M^{tà} nel modo, che mi è parso espediente, oltre il resto ricordando,[a)]

a) *Cod. 51:* ricordandole.

come nell' ultima audientia la mi havea detto di conoscer coloro, che inturbidano et impediscono questo negotio, et che essa come con Mons. eletto così con costoro confidava di poter molto; onde io non poteva non esser certo, che le cose passarebbono bene con servitio di Dio, di S. M^{tà} et dell' elettore stesso.

Serà con questa una cifra et le bascio le mani, di Augusta alli 20 di Marzo 1566.

Cifra.

In questo negotio di Colonia è necessario di havere principalmente riguardo, che l' eletto non si conduca a parlarne in dieta, et però ha bisogno di molta destrezza, facendo hora, quanto si può con l' imperatore, con lui et con gl' altri elettori et con i loro[a)] consiglieri, riserbando il resto, quando ei non possa fare romore in dieta. io cerco di mostrare a gl' elettori et altri vescovi, che questo è interesse loro, che essi stessi ci devriano dimandare questo rimedio, et che i Francesi sono stati quelli, che l' han dimandato nel concilio per le medesime ragioni, per le quali i vescovi di Germania ne devrian fare hora molto più instantia, vedendo, come passan le cose et come gl' adversarii cercan[b)] di usurpare tutte le chiese, et pur essi son quelli, che lo rifiutano. al duca di Baviera ho detto, come in questo negotio si va per una via di condurre più facilmente alle chiese et alli elettorati ecclesiastici un figliolo del duca di Sassonia, che un figliolo di S. Ecc^{za}. con l' imperatore vo mettendo innanti a S. M^{tà}, dove necessariamente si ha da condurre la cosa, se l' eletto persiste nel suo proposito, et quanto sia impossibile a N. S^{re} di lasciarla scorrere, et quanto facile a l' eletto di fare quello, che si richiede da lui. la principal oppositione, che mi si fa, è, che il concilio non è stato ancora accettato, onde io reverentemente ricordo a V. S^{ria} Illma, che è molto necessario, che la instruttione mia passi secreta, perchè, quando qui si sapesse, esservi espressamente scritto, che io procuri, che se non per tutte le diocesi si publichi almeno in queste diocesi più vicine all' Italia, questo negotio non potrebbe più havere bon esito. la dilatione, che l' eletto ha presa di parlarmi, credo che sia, perchè il duca di Cleve sabbato si fermò qui vicino, nè è voluto entrare prima d' hoggi, et l' eletto dipende in tutto da questo duca.

Arco berichtete in der Kölner Sache am 2. März, daß man in Rom davon nicht mehr spreche, wenn man auch auf Ablegung des Trienter

a) *Cod. 51:* suoi.
b) *Cod. 51:* cerchin.

Glaubensbekenntnisses bestehe (Romana 26 Orig.). Tatsächlich lag der Schwerpunkt der Entscheidung in Augsburg, wie auch der kaiserliche Gesandte in seinem Schreiben vom 9. März (ebd. Orig.) andeutete. Commendones Bemerkung von der Geheimhaltung seiner Instruktion (nr. 18) war wohl berechtigt, denn schon am 26. Jänner hatte Caligari dem Legaten gemeldet, daß die Beratungen über dieselbe in die Öffentlichkeit dringen (Schreiben vom 26. Jänner, Lettere de' principi 23 nr. 82 Orig.; vgl. auch seine Berichte vom 27. Jänner und 13. Februar, ebd. nr. 86 u. 96 Orig.). Der Gesandte Arco war bereits am 6. Februar in der Lage, einzelne Punkte der damals noch nicht ausgefertigten Instruktion, darunter auch den vom Trienter Konzil, seinem kaiserlichen Herrn mitzuteilen (Romana 26 Orig.). Als den Urheber solcher Aussagen beschuldigte man Delfino, der als Mitglied der über deutsche Angelegenheiten eingesetzten Kardinalskongregation (vgl. Anm. zu nr. 11 und 18) an der Beratung der Instruktion einen wesentlichen Anteil hatte. Der Papst selbst hielt ihm später vor, er habe eine Abschrift dem Kaiser gesandt, doch wußte ihn Delfino, wenn seine Worte vollen Glauben verdienen, so von seiner Unschuld zu überzeugen, ‚che mostrò d' esser liberato a fatto d' ogni sospetto, et mi usò parole, dalle quali potei cavare, che con qualche segno di demostrazione daria ad intendere al mondo, che fusse ben contento di me' *(Delfino an den Erbprinzen von Toskana vom 2. August 1566, Florenz, Staatsarchiv, Med. 3731 fol. 718 Cifra).*

31.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 21.*

Ankunft des Kurfürsten August von Sachsen; Zweifel über das baldige Erscheinen des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz; es besteht große Geneigtheit zur Unterstützung des Kaisers im Türkenkrieg; baldiger Beginn des Reichstages.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 33v Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum, Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

Dopo lo spaccio, che io mandai a V. S^ria^ Illma sabbato passato, le ho scritto alli 19 et 20, che fu hieri. hora intendendo, che parte un corriero per Napoli, le scriverò di più l' arrivo del S^re^ duca di Sassonia, il quale entrò hieri, incontrato da S. M^tà^ et da tutti i principi con grandissimo numero di cavalli. il conte Palatino dà intentione di essere qui fra 15 giorni, ma se ne dubita molto. il marchese di Brandemburg rimanda il figliolo con liberi mandati et già tutti questi principi dimostrano molta prontezza in volere soccorrere S. M^tà^; onde io l' ho trovata hoggi assai allegra, et si farà sabbato o alla più longa martedi la proposta et si darà principio alla dieta. il resto, che occorre, parte l' ho scritto, parte scriverò col primo et a V. S^ria^ Illma bascio le mani. di Augusta alli 21 di Marzo 1566.

Der sächsische Kurfürst erschien zu Augsburg mit einem besonders glänzenden Gefolge, weil er in feierlicher Weise vom Kaiser seine Reichslehen in Empfang nehmen wollte. Er hatte 1055 Pferde bei sich, während der Kaiser mit 1653, der pfälzische Kurfürst mit 550, der Mainzer Kurfürst mit 286 und der Kölner Erwählte mit 190 Pferden einzogen. Vgl. Chronik in der Augsburger Stadtbibliothek, Aug. 30; Chronik des Notars Abraham Schieß im Augsburger Stadtarchiv nr. 15; hiezu Rübsam, Nik. Mameranus und sein Büchlein über den Reichstag zu Augsburg, Hist. Jahrbuch der Görresgesellschaft X 540 ff.

Als Grund, warum am Erscheinen Friedrichs von der Pfalz gezweifelt wurde, nahm man an, daß er den Klagen über ihn wegen der Usurpationen in den Bistümern Worms und Speier (vgl. hiezu die Instruktion an Commendone nr. 18) aus dem Wege gehen wollte (Vintha an den Erbprinzen von Toskana vom 16. und 19. März, Florenz, Staatsarchiv Med. 4328 fol. 69 und 73 Orig.).

Die gleiche Nachricht von der großen Bereitwilligkeit der Reichstagsteilnehmer zur Türkenhilfe meldete auch Vintha nach Florenz, nur bezweifelte er, ob dem die Tat folgen werde, so notwendig es auch wäre, daß alle einmütig Deutschlands Kräfte gegen den gemeinsamen Feind zusammenraffen würden (zit. Bericht vom 16. März).

32.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 22.*

Überreichung der Breven an verschiedene Herrn; Gespräch mit dem Erzbischof Johann Jakob Khuen-Belasy von Salzburg über die religiösen Verhältnisse seiner Erzdiözese; Folgen der Kelchkonzession hier und in Bayern; erbauliche Frömmigkeit des Bayernherzogs; gute Gesinnung des Trierischen Kurfürsten Johann von der Leyen; wahrscheinlicher Inhalt der kaiserlichen Proposition für den Reichstag.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 34 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

Alla più parte de' signori, che qui si ritrovano, ho già presentati i brevi di N. S^re^; fra gl' altri l' arcivescovo di Salzburg ha ricevuto il suo con molta riverenza, et in conformità di quanto S. S^ria^ mi havea già detto un di questi dì, che venne ad offerirmisi prontissimo di servire Dio e S. Beat^ne^, mi ha hora^a)^ di novo affermato, che non restarà di fare l' offitio et debito suo, così nella sua chiesa come nella presente dieta, in tutto quello, che potrà, con metterci anco, quando fosse bisogno, il proprio sangue; et con questa occasione

a) *Cod. 51:* di hora.

è intrato a narrare diffusamente le fatiche, che ha nel governo della sua diocesi, per la molta infettione, che è nell' Austria et nella Carintia et Stiria, tanto che, se dalla parte della Baviera et del contado di Tirolo, che è del arciduca Ferdinando, non fosse alquanto sollevato et diffeso, non potria pur reprimere i proprii suoi vassalli, dopo la concessione del calice fatti così insolenti, che non vogliono più nè messa, nè preti, nè communione alcuna per mano de preti. sopra tutto si duole, che havendo lui preveduto tutto questo disordine, non sia stato in potere suo il ripararvi nella sua provintia, dove è stata pubblicata la concessione da uno de suoi suffraganei,[a]) che è il vescovo Gurzense, senza saputa sua, due mesi prima che ad esso arcivescovo fosse mandato il suo breve, di modo che, se bene S. S[ria] non l'havesse voluto publicare, poco giovava et che così fu constretto di fare quello che non voleva, non potendo tenere la piena, et hora sente ogni dì più il danno, che ha portato et porta.

Il medesimo mi ha detto il duca di Baviera et narra, come nella Baviera inferiore, dove è stata publicata la concessione del calice, perchè nella superiore S. Ecc[za] non ha voluto, che si publichi, gran parte de suoi sudditi non la vogliono usare in modo alcuno sotto le conditioni prescritte da S. S[tà], le quali il duca voleva et vuole, ch' in ogni modo s' osservino; onde costoro più tosto che servarle si astengono da ogni communione, et già haveano apparecchiato suppliche et fatto congiure per mover qualche romore nell' ultima dieta di Baviera tenuta già pochi mesi, ma perchè il duca vi si è mostrato alquanto severo et resoluto et vi ha usata gran diligentia, si sono in fine ritenuti senza movere pure una parola di religione, di modo, che le cose sono passate molto più quiete, che gl' anni a dietro.

Io presentai a S. Ecc[za] il breve; nè occorre, che io scriva quello, che mi rispose: le dirò solo, che questi signori ecclesiastici tutti conformi fondano la maggiore loro speranza in questo principe. egli qui in Augusta fa ogni giorno cantare una messa solenne in una chiesa et vi si trova presente[b]) con la moglie et figlioli et figliole senza mancare mai, se non quando va alla capella dell' imperatore.

L' elettore di Treveri è fra gl' altri di molta authorità et lo merita et per prudentia et per bontà. S. S[ria] va molto bene nel negotio di Colonia et in tutti gl' altri si dimostra devotissimo della sede apostolica; sta molto unito col S[or] duca di Baviera et già più

---

[a]) *Cod. 51:* di suffraganei suoi.

[b]) *Cod. 51:* sempre presente.

anni mi dimostra grandissima[c]) amorevolezza. hoggi siamo stati tutti tre longamente insieme. et per quello, che l' imperatore communica con questi signori, pare, che sia per lasciare la prima parte, che era nella intimatione, circa il formare o riformare la religione, et che solo disegni dimandare consiglio alli principi circa il modo di stabilire la pace publica fatta prima in Vormatia nel 45 (sic) et poi in Augusta nel 55, et di ovviare alle sette, che vanno tuttavia crescendo nell' imperio; non ha però S. M[tà] dato a questi signori copia della scrittura, che ha fatta, nè mostrato loro, come l' habbia racconcia, dopo che ha inteso il loro parere.

Questa pace di Vormatia, della quale si fa mentione, è tutta secolare et politica, senza toccare cosa alcuna della religione; onde io non ne mando la copia, et nella bona gratia di V. S[ria] Ill[ma] riverentemente mi raccomando. di Augusta alli 22 di Marzo 1566.

Die von Commendone überreichten Breven (vgl. Anm. zu nr. 26) hatten, soweit sie an geistliche Fürsten gerichtet waren, denselben Inhalt: Mahnung zu kirchlichem Eifer, Einschärfung der Bestimmungen des Trienter Konzils, Unterstützung Commendones auf dem Reichstage zur Abwehr der protestantischen Absichten. Das Breve an den Salzburger Erzbischof vom 22. Jänner im vatik. Archiv, Arm. 44 tom. 12 nr. 14 Kopie.

In dem Breve an Herzog Albrecht V. von Bayern vom 23. Jänner, in welchem Commendone als Legat beglaubigt wird, heißt es, den Papst peinige seit Beginn seiner Regierung vor allem der Gedanke, ‚ne haeretici haereticorumque fautores in conventu Augustano de eis etiam rebus agendum curent, quae non ad eiusmodi conventum, sed ad sanctae sedis apostolicae iudicium et episcoporum concilia pertinent, et ea obtinere conentur, quibus, quod Deus avertat, expressius augeantur ac confirmentur haereses, et antiqui ac sancti ecclesiae ritus et instituta salubria abrogentur et quicquid ad hoc tempus in Germania a pravitatis haereticae labe, Dei beneficio, integrum remansit, corrumpatur. haec nos timere cogit solita illorum audacia —‘; *der Papst erwarte gerade angesichts der Türkengefahr, daß der Kaiser, unterstützt von den übrigen katholischen Fürsten, solche Verhandlungen nicht zulasse; daher ermahne er Albrecht,* ‚ut perniciosis haereticorum consiliis summa ope obsistas atque obviam eas ac, ne quid adversus sanctam catholicam fidem agatur, ne quid de probatissimis et vetustissimis ecclesiae institutis commutetur, ne quid de iure ac potestate episcoporum et ecclesiastica libertate detrahatur, omne studium atque omnem auctoritatem tuam interponas, nulla re denique violari permittas sanctae sedis apostolicae auctoritatem ac dignitatem —‘ *(München, Hausarchiv, Kasten V/2 nr. 1208 Orig.; Laderchius, Annales eccles. ad annum 1566 nr. 224).*

Unter dem ‚Wormser Frieden‘ ist der Ewige Landfrieden von 1495 gemeint. Über Reichstagsausschreiben und Reichstagsproposition vgl. nr. 11, 19, 22 und 29.

---

[c]) *Cod. 51:* grande.

33.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 23.*

I. Eröffnung des Reichstages am heutigen Morgen; Hauptinhalt der kaiserlichen Proposition; der Kölner Erwählte verzögert den angekündigten Besuch, doch wünscht er die Erledigung seiner Angelegenheit.

II. Schickt den auf die Religion bezüglichen Artikel der Reichstagsproposition.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 36 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

I.

Al cardinale Reomano.

Prima:

Sin hora, che è già notte, non è gionto l'ordinario d' Italia, onde siamo senza lettere, et l' ordinario parte questa sera. a V. S[ria] Ill[ma] ho[a]) scritto questa settimana alli 19, 20, 21 et 22 et scriverò hoggi ancora per darle avviso, come questa mattina si è cantata nel domo la messa dello spirito santo, dove oltre i principi ecclesiastici sono intervenuti il duca di Baviera et il duca di Cleve soli, et si è fatta poi la proposta lunghissima nella casa della città con 7 capi. il primo della religione et per quello, che intendo, è tutto circa la confirmatione della pace et del[b]) recesso del 55, secondo che io scrissi a V. S[ria] Ill[ma] alli 2 del presente. io aspetto d' haverne la copia et, havendola a tempo, sarà con questa. circa il soccorso s' intende, che S. M[tà] dimanda hora in denari quello, che importa una espeditione Cesarea, ciò è secondo la tassa, che si fa nell' imperio, quando l' imperatore in persona fa una impresa, et di più domanda per sei anni genti ordinarie per mantenere uno essercito sufficiente di resistere et di diffendersi dal Turco.

Hoggi Mons. di Colonia ha mandato di novo a dirmi, che non vorria, che io interpretassi in mala parte questa sua tardanza, ma che dovendo giongere qui Mons. Ill[mo] di Augusta fra dui giorni, havrebbe[c]) molto caro di aspettarlo, purchè non mi fusse discaro; et come per occasione mi ha fatto dire da questo suo canonico, che S. S[ria] sopra ogni altra cosa desidera di dare fine a questo negotio per liberarsi dalla molestia di molti principi, che vogliono pur sapere

a) *Cod. 51:* io ho.

b) *Cod. 51:* pace del.

c) *Cod. 51:* harebbe.

da lui, per qual cagione non può ottenere la confirmatione. io ho[a]) risposto in conformità di quello, che ho già scritto due volte a V. S[ria] Ill[ma] et non occorre di replicare altrimenti et le bascio le mani. di Augusta alli 23 di Marzo 1566.

II.

Al cardinale Reomano.

Seconda:

Havendo havuto in questa hora, che è la quinta di notte, la copia della proposta circa l' articolo della religione, che S. M[tà] Ces. ha fatta questa mattina nel principio della dieta a gl' elettori et principi dell' imperio in lingua Tedesca, la mando a V. S[ria] Ill[ma] così come sta, non havendo tempo di farla tradurre in Latino. essa potrà farla interpretare costì havendo copia di molti Tedeschi, che vivono in quella corte, et le bascio le mani. di Augusta alli 23 di Marzo 1566.

Die weitläufige Proposition des Kaisers, aus 8 Artikeln bestehend, von
denen der über die Türkenhilfe der längste ist (vgl. Anm. zu nr. 34), findet
sich abschriftlich in lateinischer Übersetzung im vatik. Archiv, Conc. tom.
149 fol. 218; Arm. 64 tom. 4 fol. 300; Varia Pol. 85 fol. 175, 141 fol. 427. Aus-
führlich handelt hierüber Häberlin, Neueste Teutsche Reichs-Geschichte VI
145 ff. Den Religionspunkt, der in der Ordnung der erste ist, bringt wörtlich
,M. Christophorus Donawer, Erhebliche Vrsachen, warumb er auff offentlicher
Cantzel in verketzerung vnd verdammung der genannten Calvinisten sich
nicht einlassen könne etc. Sampt einer warhafften vnd blossen erzehlung, was
auff dem Reichstag zu Augsburg im Jahr 1566 der Religion halben von tag
zu tag verhandelt vnd endlich geschlossen vnd verabschiedet worden. Auß
eines fürnehmen Fürsten deß Reichs Archivo genommen vnd jetzo zum ersten
mahl dem gemeinen Evangelischen wesen vnd dessen liebhabern vnd be-
förderern zu gutem publiciret. Gedruckt im Jahr Christi MDCXXXIII.' [1])
Folgender Auszug aus der Proposition (S. 33 ff.) möge uns dienen:

Im Interesse der Erhaltung wahrer christlicher Religion, kirchlicher
und politischer Disziplin und guten Lebenswandels habe der Kaiser nicht
umgehen können, den Religionsartikel ,seiner hochwichtigkeit nach' *als den*
vornehmsten und ersten in seinem Vortrage zu bringen. Schmerzlich erinnere
er sich an den aus der langwierigen religiösen Spaltung entstandenen Un-
frieden in der deutschen Nation, und es wäre nicht wenig Jammer und Trüb-
sal zu befahren gewesen, wenn nicht durch Ferdinand I. und die Stände des

a) *Cod. 51:* gli ho.

1) *Das Büchlein ist sehr selten geworden. Es findet sich in den Uni-*
versitätsbibliotheken von Kiel und Marburg. Donawer war evangelischer
Prediger Augsburgischer Konfession in Regensburg. Wie er S. 33 sagt, be-
ruht die Wiedergabe seines Aktenmaterials auf dem vom Gesandten eines
Reichsfürsten in Augsburg geführten Protokoll und dessen Berichten.

Reiches ‚derselben spaltigen Religion halben‘ *im Jahre 1555 ein* ‚gemeiner beständiger, für vnd für immerwehrender fried zwischen beyderseits der alten Religion vnd der Augspurgischen Confession zugethanen und verwandten Reichsständen beschlossen, verabschiedet, einander zugesagt vnd höchlich betewret worden‘.

Wiewohl nach beschlossenem Frieden Kaiser Ferdinand mit Zuziehung der Reichsfürsten nicht unterlassen habe, ‚allerhand mittel vnd wege zu versuchen, dadurch angemelte zweyung der Religion zu christlicher, gottseliger vergleichung gerathen sollen, inmassen dann diese Ihre Kays. Mayestet zu einem solchen hochnothwendigen gottseligem wercke alle menschliche vnd mügliche befürderung zuthun gleicher gestalt mit sonderlicher begierde vnd gantz christlichem eyffer zum höchsten geneigt, so ist doch vnverborgen, daß angerührte voriger Kays. Mayest. gebrauchte vätterliche vorwendung auß sonder verhengnuß Gottes vnd den eingefallenen verhinderungen das gewünschte von Ihrer Keyserl. Mayest. so trewlich gesuchte heylwertige ende vnd außrichtung niemahls erlangen mögen.‘

Aber auf den zuletzt zu Regensburg und zu Augsburg gehaltenen Reichstagen sei verabschiedet und beschlossen worden, daß auch bei unverglichener Religion ‚obberührter Religion friede für vnd für kräfftig vnd beständig bleiben vnd gehalten werden solle, dessen Ihre Keys. May. in ergangener Ihrer königlichen Wahl vnd Krönung erinnert worden vnd ihres theils auch ob solchem Religion Frieden der gebür festiglich zu halten zugesagt vnd versprochen. Also lassen es Ihre keys. May. bey solchem auffgerichteten verabschiedeten vnd höchlich betewrten heylsamen Religion frieden alles seines Inhalts wie billich bestehen bleiben.‘

Es sei aber den Reichsständen und fast jedermann unverborgen, ‚was neben den obgemelten vnd in dem Religion frieden allein begrieffenen alten Religion vnd Augspurgischen Confession täglich vor abschewiiche Secten, irrige, verführische vnd schädliche lehren einreissen vnd yberhand nehmen, vnd es je beschwerlich vnd kläglich, daß die, so einer christlichen tauff vnd namens, eines reichs, ja einer zungen vnd Nation, sich in einigkeit desselben christlichen glaubens so gar jämmerlich vnd weit von einander absondern vnd scheiden sollen, so erachten Ihre Keys. May. vor eine hohe vnvermeidliche notturfft, ohn länger verziehen auff weg vnd maß zu gedencken, wie solchen verführischen Secten, so mit schrecklicher ärgerung vnd verwirrung vieler christlichen gewissen, mit scheinbarlicher vnd sonderlichen göttlichen zorns beladung, gantz beschwerlich einwurtzeln vnd erweitert werden, durch gebürliche gottselige vnd würckliche mittel, als die in dem Religion frieden nit begriffen vnd davon lauter außgeschlossen, gäntzlich abzuschaffen.‘ *Die Reichsstände und ihre Vertreter seien* ‚vätterlich, getrewlich vnd mit höchstem fleiß‘ *ersucht und gemahnt, dem Kaiser die Mittel anzuzeigen,* ‚wie doch den bemelten einreissenden, verbottenen, schädlichen Secten mit notwendiger abschaffung einmahl würcklich abgeholffen werden möge‘.

Kopien der Proposition finden sich auch im Wiener Staatsarchiv, Reichstagsakten 46; Reichsarchiv München, Reichstags-Acta XI; Stadtarchiv in Augsburg, Reichstag 1566; Stadtarchiv in Frankfurt a. M., Reichstags-Acten 70 f. 74.

Die Übersetzung der Proposition aus dem Deutschen ins Lateinische besorgten die Jesuiten in Rom. Vgl. Epistolae P. Nadal III 66.

Zur Entschuldigung des Kölner Kurfürsten Friedrich von Wied vgl. nr. 30. Offenbar wollte er sich, bevor er mit dem Legaten zusammentraf, noch mit dem Kardinal Otto Truchseß besprechen, der von Rom her am 28. März in Augsburg einlangte. Vgl. nr. 36.

34.

Biglia an Reomano. *Augsburg, 1566 März 23.*

Beschreibung der Reichstagseröffnung: Bitte des Kaisers im Anschlusse an die Proposition, man möge sich auf die Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens beschränken; große Furcht der katholischen Fürsten vor der calvinischen Partei, weshalb sie für Anerkennung der Augsburger Konfession sind; man glaubt, daß der Religionspunkt unentschieden bleiben und der Artikel der Türkenhilfe in den Vordergrund treten werde; türkische Rüstungen.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo cardinale Reumano a Roma.

Scrissi a V. Sria Illma, che giunto che fusse il duca elettore di Sassonia qui, che si sarebbe dato principio alla dieta, et così è seguito. questa mattina in la chiesa maggiore si è celebrata et cantata solennamente la messa de spiritu sancto, alla quale si sono trovati l' imperatore, gli elettori ecclesiastici, il duca di Baviera, il duca di Clevesi et molti vescovi et prelati, quali vi intervengono come principi; c' erano gran numero di conti et baroni. il duca di Sassonia, quel di Wirtemberg, Pomerana, Biponte et altri principi Heretici, accompagnata S. Mtà alla chiesa, partirno doppo della messa. comparse il duca detto di Sassonia, quale come gran marescial dell' imperio, con la spada nuda al solito si messe innanzi a S. Mtà et l' accompagnò alla casa della città, et seguirono tutti i principi sì ecclesiastici come laici. in la maggior sala di detta casa stava posta un ombrella di broccato d' oro et acconcia la sedia medesimamente, dove si puose a sedere S. Mtà. in capo della mano destra sedeano gl' elettori; dalla sinistra altri principi sì ecclesiastici come laici. il duca di Baviera fece prima un essordio a tutti i principi, conti et baroni et alli assistenti per gli principi, che non sono potuto venire in persona, et per le terre Franche, et successivamente si cominciò a leggere la proposta, qual fu assai lunga per contenere sette capi. finita, che fu detta proposta, S. Mtà fece loro un ragionamento, dandoli a conoscere il pericolo instante, et però gli prega a non mancare al debito loro, et a volersi risolvere presto. essi tutti sì ecclesiastici come laici Catholici et Heretici insieme si ritirarono

in un canto della sala et conclusero di dar ogni sodisfatione a loro possibile a S. Mtà e che in pochi giorni si risolverebbono, et così ritornati alla Mtà S., gli fecero intendere questa sua buona volontà, che ringratiò loro, et altro non si fece. partì l' imperatore, accompagnato da detti principi, se ne ritornò al suo logiamento.

Non lasciarò di dire a V. Sria Illma, che S. Mtà nel suo ragionamento pregò caldamente tutti i principi a voler provedere a così iminente pericolo, a quale soggiace l'Alemagna per causa di tante diverse sette, et ch' era bene, anzi necessario a redursi tutti minutamente a star a perseverar in la pace del 55 et vivere nella confessione Augustana, che altro non contiene detta pace. questi principi Catholici, che pochi sono de laici, et forse li ecclesiastici ancora hanno tanta paura della setta Calvinista, che tutti consentiriano nella confessione Augustana per benefitio de Catholici, perchè, dove quella gli perseguita et scaccia et priva di loro beni, che li poveri non sanno dove recoverarsi, questa lassa loro vivere a modo loro et permette, che si officia secondo la chiesa Romana nè offende loro pur un poco; con tutto ciò non sunt facienda mala, ut veniant bona.[a])

Si va subodorando, che questo capo di religione resterà irrisoluto e non se ne farà altro per la loro discordia et solo si attenderà alla domanda, che S. Mtà le fa contra il Turco, quale domanda è, che se li diano 40 mila fanti e 8 mila cavalli, pagati per sei mesi a venire, et se ben mi raccordo 20 mila fanti et 4 mila cavalli per sei anni susseguenti per proseguir la guerra.

Si ha per continuo aviso del numeroso essercito, che condurrà il Turco, che verrà certissimo in persona col figliuolo, che ha in esser 20 galere per valersene sul Danubbio, et altre provisioni infinite. l' imperatore anderà in persona a trovarlo, et pensa almanco d' haver in essere per mezzo Giugno et forse prima 80 mila fanti et da 20 in 25 mila cavalli.

Io ho fatto tanto, che ho havuto da buon luoco copia de più importanti capi della proposta in lingua Alemana, qual ho fatto vedere et consignata all' Illmo legato, et forse si farà tradur in Latino o Italiano. l' amico mio, che me l' ha fatti havere, mi ha promesso di darmela tradotta: se me la manderà per tempo, io la inviarò con questa mia a V. Sria Illma, la qual si degnarà far fede a N. Sre, che io non mancherò, mentre starò qui, dell' ufficio mio, qual' è di servir a S. Stà con amor, devotione et fede, et servirò l' Illmo legato in ciò, che potrò. V. Sria Illma mi accetta per servitor

a) *Rom. 3, 8.*

suo et in sua protettione e li bascio le mani. di Augusta li XXIII Marzo del LXVI.

Das Schreiben Biglias, in welchem er die Ankunft des Kurfürsten von Sachsen meldete, fehlt; es wurde wahrscheinlich mit den Berichten Commendones vom 20. oder 21. März (nr. 30 und 31) abgeschickt.

Die Verlesung der Proposition dauerte fast 1½ Stunden (Augsburger Stadtarchiv, Diarium des Reichstages).

Sie enthielt der Reihe nach folgende Artikel: 1. Religion (vgl. Anm. zu 33), 2. Erhaltung und Handhabung des Religions- und Landfriedens, 3. Leistung der Türkenhilfe, 4. Reichsjustizwesen, 5. wie die dem hl. Reiche durch fremde Potentaten entzogenen Länder wieder herbeizubringen wären, 6. Milderungen im Reichssteuerwesen, 7. Handhabung der Reichsmünzordnung, 8. Abhilfe wegen streitiger Session.

Über die Eröffnung des Reichstages vgl. auch Vinthas ausführliche Beschreibung vom 23. März, Florenz, Staatsarchiv Med. 4328 fol. 75 Orig. und den Bericht der Vertreter der Stadt Frankfurt vom 29. März im Frankfurter Stadtarchiv, Reichstags-Acten 70 fol. 7 Orig. Ebenda fol. 122 finden sich drei Briefe über die türkischen Zurüstungen, die nach der kaiserlichen Proposition zur besseren Begründung der vom Kaiser geforderten Türkenhilfe verlesen worden sind. Vgl. hiezu Bibl I 483.

Die Heiliggeistmesse las der Bischof Urban von Passau. Über den Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve heißt es in dem Memoriale della dieta imperiale del 1566 (vatik. Bibl., Barberini 3376 f. 110): ‚hic de fide Catholica est suspectus; in missa enim sibi oculos cooperuit, ne videret sanctissimam eucharistiam.‘

Maximilian II. wohnte in der glänzenden Behausung der Grafen Fugger am Weinmarkt. Betreffs der Kopie der Proposition vgl. nr. 33 II.

35.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 24.*

Unterschied zwischen der kaiserlichen Proposition in der ersten und zweiten Fassung; die katholischen Reichsstände betrachten die letztere als großen Gewinn, weil dadurch eine Auseinandersetzung über das katholische Bekenntnis und Verhandlungen über Religionsmischung ausgeschlossen seien; eine Verurteilung der Augsburger Konfession ist bei gegenwärtiger Lage der Dinge untunlich und wären nicht einmal die geistlichen Fürsten dafür zu haben.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 37 Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinal Reomano.

Questa notte passata a pena potei far coperta alla copia, che mandai dell' articolo della proposta, fatta hiermattina da S. Mtà Ces. a gl' elettori et principi dell' imperio, et n' haverei nondimeno scritto più a longo, se non ne avessi scritto prima,[a])

a) *Diese Stelle:* se non ne avessi scritto prima *fehlt in Cod. 25 u. Eg. 1078.*

dandole avviso sin con le prime lettere di quello, che io giudicavo, et che è poi avvenuto. condennare la confessione Augustana et per il numero de principi, che ne fanno publica professione, et per il presente bisogno, che l'imperatore ha de principi, pare del tutto impossibile anco alli Cattolici; et non haveriano pure voluto, che si tentasse, nè lo vorriano in modo alcuno et meno degl' altri gl' ecclesiastici, per paura di non essere et spogliati et cacciati. cercare concordie et misture di religione et modi, per li quali christiana nostra religio ad meliorem et rectiorem intellectum perduci possit, come è scritto nella intimatione,[1]) et come per altri segni et riscontri si temeva, che qui per certo si havesse a fare, era giudicato pernitiosissimo; et però essendo la cosa solo restata[a]) in trattati di stabilire il recesso del 55 con ovviare alle sette etc., gli Cattolici istessi l' hanno havuto carissimo et reputano gran guadagno, che con la presente forma di proposta si cerchi di levar' l'occasione di mettere in disputa la religione Cattolica et[b]) meschiarla con la confessione Augustana; et hanno pure paura, che gli adversarii non l' intorbidino et vogliano ottenere qualche nova concessione. secondo i consigli, che vanno a torno a quel fine, et con quelli disegni, de quali ho già scritto a V. S^ria^ Illma, nè è dubbio, che con la prima forma della proposta, la quale era conforme all' intimatione, si veniva palesemente a volere formare qui una nova religione et novi dogmi et una nova mistura della religione Cattolica con la confessione Augustana, et qualsivoglia essito, che questo negotio havesse havuto, ne seguiva grandissimo disordine, perchè il principio solo et il dare solamente segno di volerne trattare, porta per se stesso troppo gran pregiuditio et danno. hora di questa seconda forma io ne[c]) trovo havere scritto più volte quello, che ne sento, et riferito in gran parte quello, che ne ho detto all' imperatore et a gl' altri; et come io, oltre tutto il resto, tengo per certo, che volendo costoro specificare le sette et condennarle, siano per nascere fra li medesimi Heretici grandissimi romori, et che passandosi con parole generali questa pace, la quale hora cercano di conservare et stabilire, sia per esser vana et senza alcuno effeto. di quello, che seguirà, darò avviso a V. S^ria^ Illma et le bascio le mani. di Augusta alli 24 di Marzo 1566.

Io ho scritto la settimana passata a V. S^ria^ Illma alli 19, 20, 21, 22 et due lettere il dì 23.

a) *Cod. 51:* restata solo *statt* ‚solo restata'.
b) *Cod. 51:* di *nach* ‚et'.
c) *Cod. 51:* mi *statt* ‚ne'.
1) *Vgl. S. 76.*

Vgl. hiezu nr. 19, 22, 25, 27, 29, 32 und 33. Auch die Jesuiten Canisius, Nadal und Ledesma[1]) *schickten, obwohl sich Commendone mit ihnen bisher noch nicht beraten hatte, Berichte über die kaiserliche Proposition nach Rom, und zwar an den Ordensgeneral Francesco de Borgia. Letzterem gegenüber sprach Pius V. sein Mißfallen über die Proposition aus; zwar erkannte er an, daß dieselbe ungleich erträglicher sei als andere Dinge, aber nach dem Konzil dürfe man solche Ausgleichsversuche nicht mehr dulden,* ‚et in questo mostrava risolutione tale, che non pareva si havessi a piegare per rispetto di nessuno' *(Epistolae P. Hieronymi Nadal III 66; vgl. auch Braunsberger, Canisii epistulae V 210).*

36.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 März 30.*

I. Ankunft des Kardinals Otto Truchseß; er wünscht für die ihm auferlegte Reform seines Bistums erweiterte Fakultäten; Besuch des Kölner Erwählten beim Legaten; der pfälzische Kurfürst wird demnächst erwartet; Gefangennahme des an dem Attentate gegen den Bischof Zobel von Würzburg beteiligten Ritters von Rosenberg; schickt die lateinische Übersetzung der Reichstagsproposition.

II. Eingehende Unterredung mit Maximilian II. wegen Überreichung des an die zu Augsburg versammelten Reichsstände gerichteten Breve; der Kaiser rät ab, weil dadurch die Religionsfrage, welche sowohl der Papst als die Proposition verhindert wissen wollen, aufgerührt und große Verwirrung angerichtet würde; erbittet nach erfolgter Beratschlagung mit dem Gesandten Spaniens in dieser Sache bestimmte Weisungen.

Foglio a parte: Die Zurückführung der Protestanten zur katholischen Kirche ist auf gegenwärtigem Reichstage undurchführbar, denn dazu braucht es langer Vorbereitungen; Verhandlungen über eine Religionsvergleichung sind durch die Proposition und wegen der Kürze der Zeit ausgeschlossen, wenn auch die Protestanten durch das Mittel der vom Kaiser verlangten Türkenhilfe Konzessionen zu erlangen trachten; das Breve könnte sehr schaden, zumal die Katholiken selbst die Bestätigung des Rezesses von 1555 wünschen.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 fol. 38^v^ Reg., 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg. Das Foglio a parte ist nur in der Minute datiert (Foglio a parte 30 Marzo).

1) *Vgl. S. 90, Anm. 2. Am 24. März waren die Patres Nadal und Ledesma beim Kaiser in Audienz, jedoch wurde über den Reichstag nicht gesprochen. Vgl. Epistolae P. Nadal III 38.*

I.

Al cardinale Reomano.

Mons. Illmo di Augusta, che arrivò qui alli 28 del presente, mi ha mandato a mostrare una lettera dell' agente suo di costì, il quale scrive di havere qualche difficultà in ottenere dalli ministri di N. S^{re} la confirmatione della legatione, che ha nella città et diocesi sua, et mi ha pregato a volere scrivere in sua raccommandatione. io se non tenessi per certo, che è molto ben noto a S. S^{tà} et a V. S^{ria} Illma, come il cardinale usi bene queste facultà et quanto giovi con esse[a]) alla sede apostolica, ne scriverei più lungamente con pregarla, che volesse conservare la dignità et autorità di un prelato tanto principale et utile in questa provincia. hora non le dirò altro se non che, lasciati da parte i meriti del cardinale, la S^{ria} V. Illma per servitio della religione sia contenta a far sì, che li siano non pur confirmate, ma ampliate, perchè le facultà a i buoni non sono mai troppe per servitio di Dio, et alli tristi non sono mai poche per loro iniqui guadagni.

Hoggi è venuto a visitarmi l'elettore di Colonia con molta dimostratione di osservantia et riverentia verso N. S^{re}, et siamo stati insieme un gran pezzo sopra i generali, che così ho giudicato essere molto meglio. ho poi messo ordine di ándare a visitarlo, et così cominciare a trattar seco et con Mons. Illmo di Augusta sopra il negotio della confirmatione.

Delle cose di Hungaria et di tutto il resto scriverà Mons. nontio; io le dirò solo, che il conte Palatino elettore si aspetta Lunedì con molti suoi predicatori Calvinisti, et che qui è stato preso un Rossemberg, che fu uno de congiurati, che amazzarono il vescovo di Herbipoli già alcuni anni, et si dice, che è stato preso ad instantia del duca di Sassonia, perchè ha mandato alcuni scritti fuori, accusando i principi, che usurpano i vescovadi et ne privano la nobiltà: il che è un seme, che partorirà indi de strani frutti in Germania.

Con questa mando la copia della proposta Latina fatta dall' imperatore nella dieta. d' Augusta alli 30 di Marzo 1566.

II.

Al cardinale Reomano.

Un breve fra gl'altri ho ricevuto da V. S^{ria} Illma per l' imperatore et principi congregati nella dieta, sopra il quale, benchè io

a) *Cod. 51:* esso *statt* ,con esse'.

haverei[a]) grandemente desiderato di havere insieme havuto qualche instruttione et commissione particolare, se in ogni caso lo dovessi presentare o nò, et del modo di presentarlo, nondimeno comprehendendo in qualche parte l' intentione di N. S^{re} per la copia istessa del breve et conoscendo, che per havere solamente l' audientia in dieta, non che per trattarvi con qualche frutto o almeno con qualche dignità della sede apostolica, era necessario indrizzare tutto il negotio con l' imperatore et disporre prima et stabilire bene et maturamente le cose.

Ne parlai già alcuni di con S. M^{tà}, la quale all'hora prese tempo a deliberare, et hieri[b]) mi ha risposto con uno assai longo ragionamento. cominciò da le laudi di N. S^{re} et dalla charità, che S. B^{ne} mostrava verso questa provincia per ridurre, come S. M^{tà} disse, errantes in viam;[c]) che essa M^{tà} ancora nessuna cosa desiderava più di questa et ne chiamava in testimonio Dio; che havea con ogni diligentia pensato tutti questi dì sopra quello, che io gli haveva detto di presentare un breve in dieta, et se bene si rimetteva in tutto al volere di S. B^{ne}, nondimeno mi direbbe sinceramente il parere suo. et entrò a mostrarmi, quanta fatica, quanto studio havea posto per levare ogni occasione a costoro di tenere trattato di religione, et come sperava, che parte per la forma della proposta et per altri ripari, parte per le contese, che sono fra gli adversarii istessi, et per la brevità del tempo, ciò fosse per succedere assai bene, ancora che alcuni non restariano tuttavia, secondo il solito loro, di procurare il contrario; ma che, presentandosi il[d]) breve in dieta, S. M^{tà} dubitava, anzi teneva per certo, che non si potrebbe più impedire, che non se ne trattasse; di che per la mala dispositione degl' animi, che si scuopre, et per molte altre gravi cagioni non può aspettare se non disturbo di tutto il resto et una risposta degl' Heretici separata dagli Cattolici del tenore e nella forma, che fecero in Naumburgo.

Risposi che, conoscendo S. M^{tà} et l' intentione et l' officio di N. S^{re} et la somma necessità, che S. B^{ne} ha di tentare tutto quello, che può, per ridurre, secondo che essa medesima havea detto, errantes in viam[e]) o almeno per potere rendere bon conto villicationis

a) *Cod. 51:* harrei.
b) *Cod. 25 hat:* hoggi. *Richtig ist* ,hieri'. *Vgl. Nr. 37 u. Schwarz 8.*
c) *Vgl. Is. 53, 6 u. 1 Petr. 2, 25.*
d) *Cod. 51:* ,il' *fehlt.*
e) *Vgl. Is. 53, 6 u. 1 Petr. 2, 25.*

suae,[a]) essendo che coloro, alli quali Dio ha dato carico di reggere altri, non possono separare la propria salute dalla salute degl'altri, se non meritano prima di dire veramente: quid ultra potui facere et non feci,[b]) convenire a S. Stà di fare, quanto richiede l'offitio suo, in omni patientia et doctrina, cum iam advenerit tempus, come diceva l'apostolo, in quo unusquisque coacervat sibi magistros prurientes auribus;[c]) et però non essere bene, che in questa dieta ancora non dimostri palese la bona mente di S. Bne, alla quale sperava, che S. Mtà nel principio del suo pontificato vorrebbe per l'offitio suo cooperare et con l'occasione di tanti dissidii ricondurre alla chiesa errantes in tenebris et umbra mortis,[d]) perchè, se bene questo offitio principalmente tocca a S. Stà et a gli altri prelati, nondimeno tocca ancora in qualche parte alli principi secolari, secondo la sua vocatione, et massime all'imperatore; il breve, che si ha da presentare, contiene solamente, che essendo celebrato et fornito il concilio universale, S. Bne con ogni charità gli essortava, che finalmente una volta da tanti dissidii volessero pigliare occasione di ravedersi et di conoscere la verità et unità della chiesa et la presente loro necessità di cadere di giorno in giorno in novi errori et novi monstri di heresie, con certo et evidente pericolo di non potere horamai resistere al commune inimico, concludendo, che contra questi apparecchii et minaccie del Turco S. Stà nel presente bisogno dell'imperio et per se stesso et con la intercessione sua appresso gl'altri principi christiani si offeriva prontissimo di porgere aiuto.

S. Mtà rendeva gratie a N. Sre del buono animo suo et dimostrava il desiderio, che harebbe, di potere indrizzare hora questo negotio a buon fine, ma ritornava a dire, che le cose erano in tale stato, che non poteva sperare, che costoro audirent vocem pastoris;[e]) che non voleva però impedire, che io facessi, quanto S. Stà mi commandava, ma solamente non voler tacere per sua scusa quello, che ne giudicava et teneva per certo, cio è, che con questa occasione del breve si verrebbe a fare parlare di religione, il quale scoglio fino ad hora si era cercato con ogni studio[f]) di fuggire. et soggionse, che non voleva restare di dirmi, che, oltre questo particolare pericolo di condursi in trattare di religione, seguirebbe anco un dis-

a) *Luc. 16, 2.*
b) *Is. 5, 4.*
c) *2 Tim. 4, 3.*
d) *Luc. 1, 79:* qui in tenebris et in umbra mortis sedent.
e) *Ioan. 10, 3.*
f) *Cod. 51 hat folgende Wortstellung:* s'era con ogni studio cercato.

ordine di non poco momento, che l'arcivescovo di Magonza come gran cancelliere dell'imperio o sarebbe constretto a rispondere per costoro quello, che a lui non conviene di dire, o patire, che costoro si usurpassino[a]) autorità di rispondere per altra via; in somma che, se bene la presente dieta ha da essere per necessità la più breve, che sia stata già molti anni, nondimeno per le cose, che vanno a torno, et per le diversità de i giudicii ci dà assai tempo di scrivere a N. Sre et di havere risposta, et che, quando pure S. Stà, intese queste ragioni et rispetti, voglia in ogni modo, che si presenti, si faccia.

Io che dall'una parte non mi trovo havere alcuno ordine espresso sopra la presentatione del breve et dall'altra veggo, che senza l'aiuto nonche contra il volere di S. Mtà non si può sperare buon essito della presentatione, con consiglio del ambasciatore del re Cattolico, col quale, prima che io andassi dall'imperatore, haveva communicato ogni cosa et discorso sopra[b]) tutte le risposte, che S. Mtà mi potesse dare, et particolarmente sopra quella, che ha dato, restai in fine, secondo quello, che havevamo insieme concluso, di scrivere a S. Bne, et credo, che S. Mtà ancora ne scriverà al suo ambasciatore costì; et questa risolutione è piacciuta assai a Mons. Illmo di Augusta, il quale gionse due dì sono. hora spedisco una staffetta a posta con pregare V. Sria Illma, che quanto prima mi faccia dare sopra questo risposta et ordine espresso di N. Sre, acciochè io sia resoluto in tempo, perchè questa dieta non può ragionevolmente andare molto in lungo. di Augusta alli 30 di Marzo 1566.

Foglio a parte.

Di due fini, che si poteano proporre in questa dieta, l'uno di ridurre gl'Heretici alla chiesa, l'altro di ovviare, che qui non si tratti di religione e di misture di fede o di qualche nova permissione, il primo non si può pure sperare senza il mezzo dell'imperatore, che davero si adoperi et conduca il negotio. et in questa strettezza di tempo, quando bene S. Mtà havesse determinato di posporre ogni rispetto al servitio di Dio, non è dubbio, che harebbe, chi lo disconsigliasse di farlo, per non impedire il soccorso di Hungaria; et si vede per prova, che tutta questa settimana i principi contendono, quale articulo debbia[c]) essere trattato prima, instando gl'Heretici,

a) *Cod. 51:* usurpassero.
b) *Cod. 51:* circa.
c) *Cod. 51:* debba.

che si tratti prima di religione o almeno, che si faccia come nel concilio di Trento tre deputationi per trattare tre principali articoli.

Le sette et dissidii degl' Heretici bastano per fare, che essi ci nuocano manco, tenendoli disuniti et impedendo i loro consigli; ma perchè nell' odio contra la sede apostolica sono tutti così uniti, come gl' estremi fra loro contrarii s' oppongono alla virtù, che sola siede nel mezzo, il volergli ridurre ha gran bisogno di molta preparatione innanti la dieta et di molto tempo in dieta, et hora non è se non ragionevole a credere, che se l' imperatore sperasse di trovare gl' animi mezzanamente disposti, o che almeno[a]) fossero per lasciar passare il negotio quietamente, voluntieri vederebbe, che S. Stà in questo suo bisogno con la presentatione del breve venisse ad obligarsi al soccorso in publica dieta.

Quanto all' ovviare, che non si tratti di religione, la medesima strettezza di tempo et il bisogno d' Hungaria, che da una parte non permette, che qui si possa trattare lungamente di concordie et massime dopo una tale proposta, dall' altra parte dà grande occasione a gl' Heretici[b]) di guadagnare a viva forza qualche nova permissione o licenza coll' impedire il soccorso. et hora intendo, che alcuni principi Heretici procurano di ottenere, che i sudditi de' principi Cattolici non possano essere prohibiti di tenere la confessione Augustana, et che per questo non siano astretti a vendere i beni et transferirsi in altro paese, ma si restino liberamente et tengano i loro predicatori; nè si cureriano questi principi forse di permettere all' incontro, che il medesimo fosse lecito alli Cattolici, che sono sudditi di principi Heretici, perchè non ce ne sono, et se pure ce ne fosse alcuno, con cento decreti, che si facessero, non se ne vederebbe mai l' effetto.

Con la forma della proposta l' imperatore dice di haver cercato di torre l' occasione a gl' Heretici di parlare di religione et che non vorrà, si esca de termini della detta proposta, et si vede, che disegna di concludere il soccorso, et concluso che sia, darà fine, quanto più presto, alla dieta, et però teme, che costoro non piglino nova occasione dal breve, dicendo essere necessario di rispondere de iustificatione et di dare una altra qualche forma alle cose della religione, et che con questo si entri in disputa, et entrandovi senza dubbio sarà pericolo, che per fornirla et per potere attendere alla guerra, non si vengà a qualche concessione; in che, oltre il danno, è da

a) *Cod. 51:* almanco.
b) *Cod. 51:* adversarii *statt* ‚Heretici‘.

considerare assai, che tutti i Cattolici, i quali non dimandano altro, che lo stabilimento del recesso del 55, et non possono pure sentire di tentare cosa, che lo disturbi, darebbono a S. Stà la colpa di tutto quello, che seguisse anco senza nostra cagione, et l' imperatore si escusarebbe di haverlo preveduto et predetto, et questa forma di parole, che S. Mtà usa, è tale, che merita molta consideratione.

Nel discorso, che l' ambasciatore del re Cattolico et io ne facemmo, antivedendo queste parole a punto, ci risolvemmo, che con questa occasione non era da presentare il breve, anzi l' ambasciatore, che è signore molto prudente et molto buono, è di ferma opinione, che non si debba venire a presentarlo, se prima l' imperatore non dia qualche intentione di buona o almeno di conveniente risposta, io quanto a me sono pronto di fare, quanto piacerà a N. Sre, al quale V. Sria Illma si degnarà di rappresentare tutto questo.

Kardinal Otto Truchseß von Augsburg, seit dem 16. Jänner in Rom weilend (vgl. S. 40 u. 64 ff.), suchte aus seinen schweren Geldverlegenheiten (vgl. Nr. 13; hiezu Duhr, Die Quellen zu einer Biographie des Kard. Otto Truchseß, im Hist. Jahrb. d. Görresges. VII 201 ff., und Braunsberger, Canisii epistulae V 194) durch Erlangung neuer Benefizien herauszukommen und hätte gerne dauernd seinen Wohnsitz in Rom genommen. Zu diesem Zwecke legte er dem Papste eine Schrift vor, in der er seine Lage schilderte und ihn zu überzeugen suchte, ‚che sia più servitio di S. Stà et di Dio, che stia qui presso di lei, che che vada in Germania, massimamente dovendo venire alla dieta gl' altri cardinali della natione‘ *(Caligari an Commendone am 22. Jänner, Lettere de' principi 23 Nr. 80 Orig.). Auch Commendone wünschte das Verbleiben des Kardinals in Rom während des Reichstages (vgl. S. 45). Aber Pius V. ließ keine Entschuldigung gelten und bestand darauf, daß Otto Truchseß zur Unterstützung der katholischen Fürsten zum Reichstag sich begebe, nach dessen Beendigung Synode halte und durch das Beispiel der Reform die übrigen Bischöfe aneifere, damit die Welt sehe,* ‚che gli ecclesiastici vogliano riformarsi in effetto et non a parole‘ *(Cusano an den Kaiser am 2. Febr.; Romana 26 Orig.). Commendones Auditor Caligari vermutete bei dieser Entscheidung ein Ränkespiel Delfinos, der, nachdem es ihm* ‚con niuna delle sue macchinationi‘ *gelungen wäre, die Legation Commendones zu hintertreiben (vgl. S. 40 ff.), nunmehr den Kardinal von Augsburg von Rom wegbringen wolle, einerseits* ‚per restare solo padrone del campo‘, *anderseits* ‚per dare uno adionto a V. Sria Illma et così oscurare le sue attioni, al che viene anco aiutato et favorito da altri‘ *(Caligari an Commendone am 22. Jänner a. a. O.). Am 13. Februar schrieb Caligari an Commendone in bezug auf Otto Truchseß:* ‚quanto al restare suo qui, mi dice essere impossibile, poichè S. Stà ne l' ha incaricato tante volte et l' imperatore istesso lo chiama alla dieta, et li suoi consiglieri di costì li scrivono, che è necessario, che vada in tutti i modi;[1]) et a questo non è rimedio, poichè la cosa è passata tanto

[1]) *Vgl. hiezu das Schreiben des P. Canisius an Otto Truchseß vom 28. Jänner bei Braunsberger V 173. Am 28. Jänner beantwortete der Kardinal*

avanti, et io per me vedo, che questa sua chiamata per costà è stata procurata di qui' *(Lettere de' principi 23 Nr. 96 Orig.).*

Delfino wußte in seinem Schreiben an Maximilian II. vom 2. Februar die Sache freilich etwas anders darzustellen: ,S. Stà mostrò desiderio, che li tre Revmi Augusta, Costanza et Madruzzo si trovassero nela dieta per agiutare li pii conati del Revmo Comendone, ma essendosi gagliardamente iscusato il Revmo Madruzzo, S. Stà li ha donati mille scudi d'oro et lasciatolo ritornar a Trento. havendo anco il Revmo di Costanza cercato d'evitare simil carico, è già in securo di non dover essere gravato.[1]) solo il Revmo et piissimo Sr cardinale d'Augusta, portato dal gran zelo suo, molto ben noto a V. Mtà, è contento di portare col Revmo legato questo grave peso, et con piene commissioni di S. Stà partirà fra otto giorni al più longo. S. Sria Revma, cola quale ho bona pace, m'ha parlato a longo de le cose sue sì confidentemente, che m'è bisognato penetrare al gran bisogno, che lei ha d'esser soccorsa dal papa, però molto mi dubito, che per essere l'erario qui pur troppo essausto, la partita di S. Sria Revma vada o troppo in longo o in fumo' *(Romana, Hofkorr. 6 Orig.).*

Tatsächlich verzögerte sich die Abreise des Otto Truchseß von Rom noch bis zum 23. Februar. Der Papst schenkte ihm 300 Scudi als Subvention für die Ausgaben am Reichstag und wies ihm außerdem eine monatliche Unterstützung von 200 Scudi an (Rom, Staatsarchiv, Mandate a. 1566 f. 32v u. 160).[2]) *Während der Reise schrieb der Kardinal am 17. März von Brixen, am 24. März von Füssen an Commendone (Lettere de' principi 24 f. 11 u. 12, Orig.). Vom 17. März datiert ein Schreiben Biglias an Otto Truchseß, in welchem er sein baldiges Erscheinen in Augsburg begrüßte (Registro delle lettere di Biglia).*

Der Gesandte Arco machte seinen kaiserlichen Herrn darauf aufmerksam, daß Otto Truchseß an allen Kongregationen über Deutschland (vgl. S. 66) teilgenommen habe und daher über die verschiedenen Stimmungen im Kardinalkolleg gut unterrichtet sei; freilich bedrohe der Papst, wie man höre, jeden mit der Exkommunikation, der die gepflogenen Beratungen preisgebe (Bericht vom 5. März, Romana 26 Orig.).

Der in unserem Berichte erwähnte Agent des Otto Truchseß ist Dr. Paul Castellini (vgl. S. 47). Über die Schwierigkeiten, die man in Rom hinsichtlich Verleihung und Erweiterung von Fakultäten machte, vgl. S. 42 ff.

Zur Mitteilung über Albrecht von Rosenberg vgl. Kluckhohn, Briefe Friedrichs des Frommen I 649 und die ausführliche Schilderung in den Reichs-

---

das Schreiben des Kaisers, worin er zum Erscheinen auf dem Augsburger Reichstag eingeladen wurde, mit einer Zusage (München, Reichsarchiv, Reichstags-Acta XI, Kopie).

[1]) *Kardinal Altemps fand sich am 11. Mai auf dem Reichstag ein.*

[2]) *So berichtet auch Babbi an Francesco Medici aus Rom am 21. Febr. (Florenz, Staatsarchiv Med. 3591 f. 375 Orig.), während Arco in seinem bei Schwarz 14 zit. Schreiben an den Kaiser höhere Beträge angibt, die in den Mandatenbänden keine Begründung finden. Vgl. hiezu Braunsberger V 184. Was Delfino dem Kaiser am 27. Jänner berichtete (Romana, Hofkorr. 6 Orig.); Otto Truchseß hätte für seine Dienste am Reichstag monatlich 500 Scudi und außerdem eine einmalige Unterstützung von 20.000 Scudi gefordert, ist wohl als Übertreibung zu werten.*

tagsakten des Augsburger Stadtarchivs, Diarium zum 22. März; ebenso Frankfurter Stadtarchiv, Reichstags-Acten 70 f. 6.

Betreffs der kaiserlichen Proposition vgl. Anm. zu Nr. 33 u. 34 sowie Nr. 37.

Das erwähnte Breve, das Lancilotti dem Legaten überbrachte (vgl. Nr. 26), datiert vom 13. Februar und gerichtet an den Kaiser und sämtliche auf dem Reichstage versammelten Reichsstände, auch an die Protestanten, ist gedruckt bei Laderchius, Annal. eccles. Nr. 225 mit dem Vermerk: haec epistula non fuit tradita, *vgl. auch Schwarz 7. In diesem Schreiben weist Pius V. auf die Folgen der verlorenen Glaubenseinheit hin, mahnt mit kräftigen Ausdrücken, sich in der Religionsfrage bei den Entscheidungen der allgemeinen Konzilien zu beruhigen und die alte Kircheneinheit in Deutschland wiederherzustellen. Der Schluß ist an den Kaiser gerichtet: er möge dem religiösen Zwist ein Ende machen und an der Einigung aller christlichen Fürsten zu einem Bündnisse gegen die Türken mitwirken (vgl. Nr. 11), das der Papst auf jede Weise befördern wird.*

Maximilian II. hatte erst vor einigen Tagen, am 27. März, das in Nr. 11 abgedruckte Breve beantwortet, und zwar wird in diesem im geheimen Rate am 22. März beratenen Schriftstücke (Geheimrats-Protokolle 1566 f. 23 im Wiener Staatsarchiv), das bei Schwarz 16 abgedruckt ist, hervorgehoben, der Kaiser habe niemals daran gedacht, auf dem Reichstage etwas verhandeln zu lassen oder zur Verhandlung zu stellen, was außer dem Bereiche seines Amtes oder der Frömmigkeit zuwider wäre oder worüber nicht auch seine Vorfahren zu verhandeln pflegten, wie sich aus dem Wortlaute der Proposition unzweifelhaft ergebe; freudigst begrüße er die Bereitwilligkeit des Papstes, mit dem heil. Reiche und den christlichen Fürsten ein Bündnis gegen die Türken einzugehen.

Der Inhalt des neuen Breve wurde bereits am 22. März, also gleichzeitig mit dem vorhin erwähnten Antwortschreiben des Kaisers an den Papst im geheimen Rate erörtert (Geheimrats-Protokolle a. a. O.), worauf dann, am 29. März, die Besprechung Maximilians II. mit Commendone stattfand, deren Ergebnis der Kaiser umgehend dem Gesandten Arco mitteilte. Letzteres Schreiben vom 30. März (bei Schwarz 8 u. Hopfen 241) langte am 13. April in Rom ein, während zwei Tage zuvor die von Commendone geschickte Staffette eingetroffen war. Arco berichtete noch am 13. April, er werde dem Papst, wenn er von dem Breve spreche, von dem Vorhaben der Überreichung desselben abzubringen suchen. In seinem Schreiben vom 20. April an Maximilian II. erwähnte der Gesandte, Pius V. habe mit ihm seither öfters gesprochen, jedoch mit keinem Worte diese Angelegenheit berührt; von Morone höre er aber, daß Commendone den Auftrag erhalten habe, im Sinne der kaiserlichen Ratschläge zu handeln (Romana 26 Orig.). Vgl. Nr. 52.

Auf dem Naumburger Fürstentage 1561, den der Kaiser in seiner Unterredung mit dem Legaten in Erinnerung rief, hatten die protestantischen Fürsten den Nuntien Delfino und Commendone, die zum Konzil von Trient einluden, die erhaltenen Breven zurückgeschickt. Vgl. den Bericht Commendones und Delfinos hierüber vom 8. Februar 1561 im Concilium Tridentinum VIII (ed. St. Ehses) 149 ff.

Der erwähnte Gesandte Spaniens ist Thomas Perrenot de Chantonnay. Vgl. S. 71 u. 76.

37.

Biglia an Reomano. *Augsburg, 1566 März 30.*

Lateinische Übersetzung der Reichstagsproposition; der Kaiser wünscht rasche Erledigung des Artikels über die Türkenhilfe; Wahl von Ausschüssen; Nachrichten aus Ungarn; Erklärungen Maximilians II. hinsichtlich der Religionsfrage und des Breve an die Reichsstände.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All'Illmo et Revmo Sr cardinale Reumano.

— — — Non hebbi la traduttione della proposta in tempo di poterla mandare a V. Sria Illma per la posta passata. Mons. Illmo legato mandò quel capo più importante, quale io hebbi molto tardi, et hora manderà tutta la proposta compitamente tradotta.

Mercoredì io hebbi audienza dalla Mtà dell'imperatore et ricercandole, a che si risolvevano questi principi per gli due più importanti capi della proposta, ciò sono della religione et dell'aiuto contra il Turco, S. Mtà mi disse, che haveva loro chiamati tutto il giorno avanti et fattoli intendere gli avvisi, che l'erano portati a tutte le hore del grand'apparecchio del Turco et ch'egli viene in persona col figliuolo et con numerosissimo essercito et che doveva partire alli XX di Marzo presente da Constantinopoli per venirsene in Adrianopoli, et però pregava loro a volersi risolvere quanto più tosto intorno all'articulo dell'aiuto contra così potente nemico per poterli fare in tempo le debite provisioni, et che così promessero di fare et di non mancar di dare a S. Mtà ogni sodisfattione possibile.

Gli detti principi mattina et sera si sono convenuti in la casa publica della città, et per dar più celerità alla cosa et più tosto fine alla dieta hanno concluso di far elettione di tanto numero di persone, quali haveranno a intervenire nelle congregationi a nome delli principi, et saranno delli loro consiglieri et delli stati dell'imperio, et questi haveranno authorità di decidere et di concludere intorno a tutti gl'articoli della proposta, et per la prima et più attinente all'imperatore, che è quello dell'aiuto, si risolveranno presto, et a ciò intendo essersi eletti XXIIII persone pratiche et de negotii. S. Mtà sa sin'all'hora presente di haver a restar molto sodisfatto di questi principi, et oltra l'ordinario, che gli daranno, molti di essi se gli essebiscono et gli più principali di seguir la Mtà S. et di servirla con la persona, et condurranno seco buona cavalleria.

Hoggi sono venuti avvisi a S. Mtà da Ungheria, che'l Bassà di Buda è in campagna con X mila cavalli et che fa delle correrie con

molto danno del paese, che sarà buona causa di far, che si risolvano tanto più tosto. S. Mtà mi disse, che la dieta si potria portare innanzi sino alli XV di Maggio.

Mi disse anco a proposito, parlando dell'articolo proposto intorno alla pace et quiete di Germania, che S. Mtà s'era affaticata assai per redurre le cose della religione a quel termine, che più fusse piaciuto alla Stà di N. Sre per servitio del signor Dio et per universale salute delle anime, et che, conoscendo di poter malamente redurci questi principi Heretici, ha per manco male voluto provedere con preponergli le due religioni, l'antica nostra Cattolica et la loro confessione Augustana, acciochè li poveri Cattolici siano tollerati, come permette detta Augustana, et non scacciati et mal trattati, come fanno gli altri Heretici et più d'ogni altri gli pessimi Calvinista. mi disse poi che'l parere suo sarebbe stato, che'l Revmo legato non havesse presentato il breve di N. Sre alli principi et stati dell'imperio, et mi disse quello, che poteva causare di male il presentarlo, et con poca speranza, anzi nessuna di reportarne utile nè benefitio alcuno; io in tal caso mi risolsi di dimandare audienza per detto Revmo legato, il quale ci fu hieri, et ci fui io ancora, et ciò, che consigliò S. Mtà, si esseguirà, cioè di supersedere di presentare detto breve persino si avvisi S. Stà de molti altri particulari. io ne lasserò a detto Illmo la cura di dargliene compitissimo ragguaglio et io fo fine a V. Sria Illma humilmente baciando le mani et raccomandandomi in sua buona gratia. d'Augusta il penultimo di Marzo del 1566.

Weiterer Inhalt: Biglia dankt für das Schreiben vom 16. März und die Gunstbezeigung Reomanos.

Zur Stelle über die Proposition vgl. Nr. 36.

Die vom Kaiser in der Sache des Türkenkrieges einberufene Versammlung fand am 26. März statt. Vgl. hiezu den ausführlichen Bericht von Vintha an Francesco Medici vom 27. März; Florenz, Staatsarchiv Med. 4328 f. 81 Orig.; Kluckhohn I 648. Zur rascheren Beförderung der eilenden Türkenhilfe wurde vom Fürstenrat ein Ausschuß von zwölf Fürsten, Prälaten und Grafen beschlossen, dessen Beschickung jedoch die Kurfürsten ablehnten. Auch hinsichtlich des Landfriedens wurde ein besonderer Ausschuß von 12 Vertretern eingesetzt. Vgl. Häberlin, Neueste Teutsche Reichs-Geschichte VI 153 ff., und Vinthas Bericht vom 30. März, Med. 4328 f. 85 Orig.; hiezu Nr. 39. Die Zufriedenheit des Kaisers mit den Anfängen des Reichstages bestätigt auch Vintha: ‚la Mtà Ces. propria ha detto non si essere mai trovata in alcuna dieta, dove le cose si siano così presto incaminate come in questa' *(Bericht vom 30. März, ebenda f. 87 Orig.).*

Zu den Nachrichten aus der Türkei und Ungarn vgl. Bibl I 478 ff.

Betreffs des Breve vgl. Nr. 36.

38.

Commendone an Reomano. Augsburg, 1566 April 1.

Angelegenheit der Konsekration des Erzbischofs von Trier und des Bischofs von Osnabrück; schlechtes Beispiel für den Kölner Erwählten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 45 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.; Vatik. Bibl. Barb. lat. 3376 f. 193 Kopie.

Al cardinale Reomano.

Nella instruttione mandatami per Mons. Lancillotto V. Sria Illma mi commandò, che io facessi particolarmente offitio con gl'eletti, acciò che si consecrassero. il principale fra questi è l'elettore di Treveri, il quale, come intendo, ha scritto costì inanti l'arrivo suo in Augusta et supplicato N. Sre a concederli questa facultà suscipiendi munus consecrationis cum absolutione etc., et fin hora per quello, che ne riferisce il Sr cardinale d'Augusta, non l'ha potuta ottenere. onde io sto alquanto sospeso circa l'offitio, che io mi habbia a fare con lui, perchè, se non ne parlo seco, parlandone a gl'altri, lo certifico quasi della esclusione; se glie ne parlo, risponderà subito, che lo desidera et che non manca da lui, et forse anco mostrerà di maravigliarsi, che io l'essorti per nome di N. Sre a fare quello, che non può impetrare costì. conosco, che la colpa di non essere lui consecrato in tanti anni, è grave, et che dovrebbe mostrarne et sentirne ancora qualche penitentia maggiore, et che il concedere così facilmente queste absolutioni non giova molto alla restitutione et conservatione della disciplina ecclesiastica. ma tanta[a]) è all'incontro la presente infirmità et debolezza degli huomini nella religione, che tal volta par necessario di adoperare rimedii più leggieri del bisogno et compati infirmitatibus fratrum,[b]) acciò che la forza della medicina stessa non estingua la poca virtù, che hoggi resta in alcuni.

Questo prelato, come con altre mie ho scritto a V. Sria Illma, di valore et di prudentia è riputato il primo fra gli principi ecclesiastici, et fuor di questa sua longa dilatione nel consecrarsi ha sempre dimostrato in tutto il resto assai bon zelo, et la miseria di questi tempi è tale, che hora gli parerà di dimostrarlo anco in questo, et non impetrando la gratia, che richiede, io non voglio già temere di peggio, ma per il manco male, che ne possa succedere, overo si ridurrà a rinonciare, che è una delle scuse, che mi solleva allegare del non essersi consecrato. et ciò sarebbe di grandissimo danno, perchè, oltre l'autorità et altre bone conditioni di questo prelato, tutte l'elettioni di Germania sono et si fariano ogni dì più pericolose, overo scorrerà et molti seguiranno voluntieri l'essempio, et quanto più cresce il numero degl'eletti non consacrati, tanto più essi si assicurano et si ostinano l'uno per l'altro et si difficultano gli rimedii. ne forse per mantenere la forza et l'osservanza delle leggi ci è cosa più da considerare et da schifare, che i peccati non diventino communi di molti, perchè all'hora il castigo è poco men che impossibile, et il tentarlo indarno porta troppo disprezzo delle leggi et de magistrati et troppo danno alla chiesa.

Habbiamo hora per le mani un duro negotio circa la confirmatione di un altro elettore, et se questo vi si aggionge, si farà più difficile, perchè parrà ad ambidue loro di havere una causa commune, benchè per diverse cagioni; et quando ancora il negotio della confirmatione dell'elettore di Colonia passasse bene, Dio sa, quando il Coloniense si consecrasse, non si essendo consecrato il Treverense. altre volte passando io per Treveri, ne ho parlato con questo elettore lungamente, nè per molte ragioni, che mi adducesse, nè sono mai rimasto ben satisfatto. hora, che promette et si dimostra resoluto di farlo in questa dieta, dirò riverentemente a V. Sria Illma, che a me parebbe, che questa gratia se gli potesse concedere, con aggionger però nel breve una clausula credentiale in persona del Sr cardinale d'Augusta e di ambidoi noi, acciò che gli facessimo prima una bona admonitione et offitio, per il quale riconoscesse la colpa sua et insieme la gratia et benignità di N. Sre et si consecrasse una volta et lo facesse inanti il fine della dieta, perchè, oltre il resto, questo luogo et questo tempo importarebbe assai, et massime in persona di uno elettore.

Già più dì, pur per causa di consecratione, mandai a V. Sria Illma a) un memoriale dell'eletto di Osnabrug, fratello cugino del re di Suetia, et sono molto sollicitato per la risposta. desidera particolarmente gratia, ut assistentibus duobus abbatibus infulatis etc., sì per la rarità di vescovi come per la difficultà di poterli unir insieme. è questo prelato ancora nella medesima colpa con Treveri, et io l'ho admonito et sollicitato più volte, prima a bocca in Osna-

a) Barb. 3376: tale.
b) Hebr. 4, 15.
a) Barb. 3376: Già più dì mandai a V. Sria Illma pure per causa di consecratione.

brug et poi con lettere, et il medesimo ha fatto seco il padre Canisio, il quale parimente giudica, che seria bene di concedere all'uno et all'altro la gratia et mandare questi brevi quanto prima. io prego V. Sria Illma a pigliare cura particolare di questo negotio, et se la si degna di credermi alcuna cosa, la tenga questo per certo, che se costoro restano senza consecrarsi, serà difficile il condurre gl'altri a farlo, et che per diversi rispetti importa troppo, in qual parte S. Stà si resolva, o di concedere loro la gratia, che richiedono, o di negarla. officio mio è di dire con ogni sincerità quello, che credo essere servitio di Dio et di S. Bne et con animo di essequire, quanto a lei piacerà di commandarmi. di Augusta il primo di Aprile 1566.

Nach den Bestimmungen des Konzils von Trient (Sess. XXIII c. 2 de ref.) waren jene Bischöfe, die drei Monate nach der Konfirmation sich nicht konsekrieren ließen, zur Restitution ihrer Einkünfte verpflichtet, und nach einem Säumnis von weiteren drei Monaten verloren sie ihr Amt. Daher hatte der Erzbischof von Trier, Johannes von der Leyen, über dessen gute Eigenschaften Commendone in Nr. 32 berichtete, noch im Jahre 1565 um Absolution angesucht und um die Erlaubnis, sich durch drei beliebige Bischöfe konsekrieren zu lassen und auch den Ort der Konsekration selbst wählen zu dürfen. Wie Commendone, so unterstützten sowohl P. Canisius als der Jesuitengeneral Borgia diese Bitte (vgl. Braunsberger, P. Canisii epistulae V 134, 173, 199, 219 u. 255). Am 20. April 1566 wurde endlich das Breve an den Trierer Erzbischof im bejahenden Sinne ausgefertigt (Vatik. Archiv, Arm. 44 tom. 7 f. 42 Min. mit der Bemerkung: il prefato Mons.[1]) si è scordato di mettervi drento quella clausula, della quale si parla nella lettera per aviso di lei; *gemeint ist die von Commendone in seinem obigen Schreiben erbetene Klausel). Vom 27. April datiert ein Breve an Commendone, worin ihm die Fakultät verliehen wurde, konfirmierte Bischöfe von den Strafen wegen versäumter Konsekration loszusprechen, damit sie sich nachher durch einen beliebigen Bischof unter Assistenz von zwei oder drei anderen Bischöfen konsekrieren lassen konnten (Arm. 42 tom. 25 f. 443 Nr. 302 Min.; vgl. Anm. zu Nr. 62). Die erwähnte frühere Zusammenkunft Commendones mit Erzbischof v. Leyen fand am 13. April 1561 in Koblenz statt. Vgl. die Berichte Commendones an Borromeo im Concilium Tridentinum VIII (ed. St. Ehses) 191 u. 194.*

Ebenfalls im Jahre 1561 traf Commendone mit dem Osnabrücker Bischof Johann v. Hoya zusammen, und zwar im April in Köln und im Juni in Forstenau (vgl. Concilium Tridentinum VIII 197 u. 231).[2]) Am 2. Mai 1562 wurde derselbe von Otto Truchseß von Augsburg an die Konsekration erinnert (Pogiani epistolae et orationes III 60), jedoch hatten auch die Mahnungen des P. Canisius zu Ende 1565 keinen Erfolg (vgl. Braunsberger V 154 ff. u.

---

[1]) *Ant. Florebellus Lavellinus, Sekretär der Breven.*

[2]) *C. stand sowohl mit dem Bischof von Osnabrück als mit dem Erzbischof von Trier in brieflichem Verkehr. In den Lettere de' principi 27 sind mehrere Originalschreiben der Letztgenannten an C. 1561 ff. erhalten.*

581 ff., wo die auf Osnabrück bezügliche Stelle unseres Berichtes wiedergegeben ist). Commendone ließ die in unserem Berichte erwähnte Angelegenheit des Bischofs auch durch Caligari in Rom betreiben, der am 18. Mai berichtete: ‚ad Osnaburg [S. Stà] non vole concedere facultà, che si consacri assistenti dui abbati, non ostante tutte le difficultà, che vi sono state narrate' *(Lettere de' principi 23 Nr. 105 Orig.). Diese Schwierigkeiten wurden in dem im Texte angezogenen* ‚Memoriale' *dargelegt, das nicht erhalten ist. Die Konsekration des Hoya erfolgte erst im Oktober 1567 (vgl. Tibus A., Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster 106).*

39.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 April 3.*

Verhandlungen über den Artikel der Türkenhilfe; Einsetzung eines Ausschusses; Schrift des Fürstenrates über den Artikel des Religions- und Landfriedens; Behandlung der Religionsbeschwerden; Verhalten der Parteien zum Punkte der Abschaffung der Sekten; Ankunft des pfälzischen Kurfürsten; Nachrichten über Bestrebungen des Zusammenschlusses der Häretiker Frankreichs und der Niederlande mit den protestantischen Fürsten Deutschlands; der König von Spanien möge ermahnt werden, persönlich in Flandern zu erscheinen.

Cifra: Neue Schwierigkeiten in der Sache des Kölner Erwählten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 47 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano.

Dopo la proposta, della quale mandai copia a V. Sria Illma, l'imperatore ha fatto instantia alli principi, che si tratti prima l'articolo del soccorso, che è il tertio in ordine nella proposta, sì per il gran pericolo, che soprasta, come anco per il molto tempo, che l'essecutione de pagamenti richiede et provisioni della guerra. sopra questa dimanda di S. Mtà i principi hanno disputato longamente, cercando alcuni di compiacerlo et altri instando, che si servasse l'ordine della proposta e che si attendesse a emendare et stabilire prima la religione. infine sono stati eletti sei dalla parte degl' ecclesiastici et sei dalla banda de seculari, che trattassero sopra questo articolo del soccorso et referissero poi nel consiglio tutto quello, che essi concludessero.

L'articolo del soccorso, secondo il solito, si propone sotto il nome di Romerzug, cioè di espeditione Romana, perchè già è stato stabilito nell'imperio, quanto importi una espeditione Romana, et

questa poi si raddoppia o si tripplica secondo i bisogni, et sempre a proportione di una medesima tassa. hora gli deputati, considerando, che una espeditione Romana non basta, hanno riferito, che sarebbe necessario di consentire al triplo et di pagare in denari tanti fanti et cavalli, quanto importano tre espeditioni Romane per otto mesi di questo anno, et poi per tre altri anni continui pagare per sei mesi ogni anno tanto, quanto importa una espeditione et mezza. quando l'imperio fosse intero et non si fossero smembrati molti stati, dicono, che arrivarebbe quasi ad 80 mila fanti et 15 mila cavalli, ma che hora a gran pena potria arrivare a 50 mila fanti et 12 mila cavalli, perchè, oltre le dismembrationi, molti principi et altri stati dell'imperio pretendono di essere troppo gravati. a questa relatione et ricordo de deputati ha già consentito la camera de principi. gl'elettori da principio non consentirono se non nel duplo et per questo anno solamente, senza volere, che si promettesse alcuna cosa per gl'anni seguenti; hanno di poi fatto et mandato alli principi 20 capitoli, de quali la copia serà con questa, et così le cose stanno ancora alquanto irresolute circa il soccorso.

Della pace publica et del recesso del 55 è stato fatta una scrittura dalli principi et mandata a gl'elettori. se ne potrò havere la copia a tempo, la manderò con questa, so bene per certo, che non fa mentione di religione nè nomina più la confessione Augustana.

Quanto alli gravami et querele, che per causa di religione sono fra gli stati dell'imperio, è stato deliberato, che non si parli in voce, ma che ciascuno dia le sue querele in scritto alla Ces. Mtà et che essa habbia cura di provedervi; di che a mio giuditio non si potea prendere per hora partito più a proposito per ovviare, che non si conducesse inadvertentemente il negotio, dove non si voleva, in trattati di religione.

Delle sette, alle quali qui si harebbe a provedere secondo la forma della proposta, si crede, che non si tratteranno altrimenti, perchè dall'una parte i Cattolici tacciono, a che io ancora gli essorto, non dovendo loro venire a giustificare la confessione Augustana con la condennatione delle altre sette, nè a mettersi in tali contese, ma lasciarle tutte fra gl'Heretici. dall'altra parte i Confessionisti, per i rispetti, che altre volte ho scritto a V. Sria Illma, non ardiscono di metter mano a condenare precisamente le sette, et massime essendo gionto hieri il conte Palatino elettore, protettore de Calvinisti, la venuta del quale io spero, che debbia più tosto giovare che nocere, se bene si crede communemente il contrario.

Delli casi di Fiandra io non scrivo, perchè il Sr ambasciatore del re Cattolico ne dà conto particolare al Sr cardinale di Granvela, suo fratello. assai ne ho scritto più volte da Bruselle nell'anno 61 et 62 a N. Sre di felice memoria, supplicando S. Stà ad essortare il re Cattolico, che vi venisse in persona, perchè ogni altro rimedio sarebbe vano, et piaccia a Dio, che ciò non si faccia pur troppo vero. molti principi nutriscono questi mali humori et già alcuni dì ho dato avviso a V. Sria Illma di quello, che l'imperatore stesso mi referì, di havere inteso dal duca di Virtemberg circa gl'Heretici di Francia et de paesi Bassi, et come venivano qui loro ambasciatori. hora si dice, che son venuti et che cercano protettione et unione con questi principi, al qual fine, se ben essi sono per il più Calvinisti, pretendono di essere o almanco di volere accettare la confessione Augustana. V. Sria Illma per l'amor di Dio preghi N. Sre a farne offitio con la Mtà Catca, acciò si risolva una volta davero a pigliarci qualche espediente, che non può essere altro, che il venire in persona in Fiandra, et se non lo vuole fare per interesse proprio, faccialo per servitio di Dio et per conservatione della religione.

Alla lettera di V. Sria Illma di 9 del passato non ho da rispondere altro se non accusare la ricevuta et basciarle le mani. d'Augusta alli 3 d'Aprile 1566.

Cifra di 3 di Aprile.

Con tutto quello, che scrivo nella lettera, gl'artificii di certi Heretici per rubbare et di certi, che fan professione de Cattolici per farsi rubbare qualche permissione, sono infiniti et ci conviene veggliare assai.

Nel negotio di Colonia vo sempre scoprendo nove difficultà: bisogna maneggiarlo di modo, che non si proponga in dieta, il che per molte vie si procura da certi mali spiriti, perchè l'eletto[a]) è assai bona persona et piutosto ignorante, che altrimenti, il che difficulta infinitamente il negotio seco. a questo elettore et ad altri ancora intendo, che alcuni si offeriscono di farli havere indulti et altre gratie; io ricordarò reverentemente a V. Sria Illma, che, come il concedere gratie a questi signori, è bene, così il correr lor dietro et beneficandoli, mostrare di ricevere et non di dare beneficio, fa, che il servitio non si stima et toglie reputatione alla sede apostolica.

a) *Eg. 1078:* elettore.

Zu den Verhandlungen am 27. März, mit welchem Punkte der kaiserlichen Proposition (S. 117) die Beratschlagung begonnen werden sollte, vgl. Nr. 37; hiezu Donawer a. a. O. 36 u. Häberlin a. a. O. VI 152 ff. Bezüglich der erwähnten Schrift des Fürstenrates über den Land- und Religionsfrieden vgl. Nr. 42.

Der Beschluß in Sache der Religionsbeschwerden kam am 29. März zustande (vgl. Häberlin VI 154). Die Zufriedenheit mit diesem Modus, wonach beide Religionsparteien ihre Anliegen und Bedenken s c h r i f t l i c h dem Kaiser überreichen sollten, der sodann die erhaltenen Eingaben beiden Teilen zustellen, ihre Antwort darauf anhören und zwischen ihnen Unterhandlung pflegen möge, drückte Commendone auch gegenüber dem Florentiner Gesandtschaftssekretär Emilio Vintha aus, der am 13. April an Francesco Medici schrieb: ‚il qual modo di procedere contenta assai il Commendone, perchè gli pare d'essere tanto più sicuro, che non si possa attaccare la pratica della concordia sopradetta,[1]) la quale egli giudica pernitiosissima, oltre che havendo a parlare per scrittura ciascuno, per la parte Cattolica potrà dire le sue ragioni et haverà più ardire di scoprire l'ingiurie ricevute, et dall'altro canto gli Heretici si troveranno in maggiore confusione, perchè già si sente, che non trovano modo di formare scritture, essendo tra loro molto discordanti, et dubitando, che co'l muovere alcuni punti non si dia tanto maggiore occasione di risentimento alli Cattolici, che sono gli offesi, et mi dice ancora havere operato di maniera, che trattandosi dell'articolo della pace universale di Germania, non potranno per via diretta farsi nocumento alcuno, quanto alla religione, et stare sempre intento per rimediare alli stratagemmi, che si tentassino; ma sarà necessario, che presto si ponga fine a tutte queste pratiche, stando la Mtà Ces. ferma nella risolutione di partire di qua fra tre o quattro settimane‘ *(Florenz, Staatsarchiv Med. 4328 f. 92 Orig.).*

Kurfürst Friedrich von der Pfalz hatte am Tage vor seinem feierlichen Einzug (vgl. über denselben das Diarium des Reichstages im Stadtarchiv von Augsburg) einen Wagen voll calvinischer Prädikanten nach Augsburg geschickt, ‚et ut erat fama, volebat et ipse concionari populo publice‘. *Memoriale della dieta imperiale del 1566; Vatik. Bibl., Barb. lat. 3376 f. 110. Vgl. Nr. 36.*

Das Schreiben, auf das sich Commendone bei Schilderung der Unionsbestrebungen der Protestanten beruft, ist Nr. 29 abgedruckt. Bereits am 24. Mai 1561 hatte er in einem aus Brüssel an Borromeo gerichteten Schreiben (Concil. Trid. VIII 212) auf solche Vorgänge aufmerksam gemacht. Vgl. hiezu Anm. zu Nr. 52.

40.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 April 6.*

Verhandlungen mit dem Kölner Erwählten und seinen Räten wegen der Professio fidei; ablehnendes Verhalten und Drohung mit dem Reichstag. Schreiben des Kölner Kurfürsten an den Papst; der

[1]) *Nämlich Vergleich zwischen der alten Religion und der Augsburger Konfession.*

Legat erwartet das Breve an den Kaiser in dieser Sache; Empfang der bayrischen Gesandten in Rom; der Herzog von Braunschweig wünscht für den Bischof von Hildesheim einen Suffragan.

Cifra: Die Gefahr, daß die Kölner Sache vor den Reichstag kommt, ist abgewendet; man muß nunmehr den Kurfürsten hinhalten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 49v Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.; Vatik. Bibl. Barb. lat. 3376 f. 195v ohne die Cifra, Kopie.

Der erste Teil des Schreibens ist vom 5. April datiert; die Fortsetzung und die Cifra wurden am folgenden Tage angeschlossen, weshalb oben als Gesamtdatierung der 6. April angesetzt wurde; auch die von Biglia abgesandten Briefe (Nr. 41) tragen das Datum vom 6. April.

Al cardinale Reomano.

Visitai tre dì sono l'elettore di Colonia et le presentai il breve,
sopra il quale, secondo il solito di Germania, fece una lunga con-
sulta a parte con i suoi consiglieri, et dopo molte parole di ceri-
monia et di reverenza verso N. Sre venne al negotio della confirma-
tione et lo toccò brevemente, riferendosi ad una scrittura, che fece
leggere. io li risposi humanissimamente et cercai solo de desinga-
narlo, che questa dimanda professionis fidei non si faceva a lui solo,
nè per sospetto, che si havesse di lui, ma generalmente a tutti coloro,
che si doveano confirmare, et che in Polonia tutti gl'eletti l'haveano
fatta anzi tempo. all'altre parti della scrittura non volsi per all'hora
rispondere altro, sì per non inasprire nel primo incontro il negotio
et sì per havere occasione di dimandare la scrittura, et anco commo-
dità di trattarne lungamente con gli consiglieri, et però li dissi,
che, se così li piacesse, io li direi sopra tutti i capi della scrittura
quello, che sentivo con desiderio di far'ogni servitio a S. Sria Rma,
et gliene dimandai copia et l'hebbi, et con questo restammo in fine,
che il dì seguente, che fu hieri, i suoi consiglieri venissero a tro-
varmi. vennero et io di passo in passo risposi alla scrittura in modo,
che essi confessorono, che l'elettore dovria in ogni modo mutare
parere et obedire, et mi mostrarono di havere bona speranza, che
fosse per farlo. io, perchè costoro, ragionando, si lasciavano parti-
colarmente intendere, che l'elettore suspica, che N. Sre habbia mala
opinione di lui et che questa professione sia come una abiuratione,
per la quale debbia restare sempre macchiato, procurai di farli
capaci della verità, et di più m'offersi di procurare, che dopo la
confirmatione S. Stà desse qualche publico segno del conto, nel quale

tenesse l'elettore, gratificandolo in quanto potesse, et in specie con la concessione dell'indulto, di che mi ringratiarono grandemente.

Hoggi sono tornati et per quanto mostravano assai mal contenti; in somma mi hanno referito, che l'elettore sta fermo in questo, di non potere alterare da se alcuna cosa, et che però supplica S. Stà a farli gratia di accettare da lui il giuramento solito, poichè egli fu eletto del 62, inanti i decreti di Trento; il che quando non possa ottenere, egli, non potendo da se solo risolversi, proporrà la dimanda di S. Stà in dieta per haverne consiglio. io gl'ascoltai patientemente, et senza mostrare alcuna alteratione d'animo esposi loro di novo la necessità et l'utilità di questa professione et la facilità, che l'elettore ha in esseguirla, essendo cosa di fede, che dipende da lui et non concerne cose temporali nè miste, ma simplicemente spirituali, in che non ha da aspettare nè dimandare altro consiglio, salvo che da la sede apostolica et dal concilio universale: esser cosa troppo misera, che gli principi di Germania di tante sette mandino quale a Ginevra, qual altrove a pigliar ogni dì novi catechismi et professioni di fede, senza proporlo in dieta, et che gli prelati Cattolici vogliano essi in causa di fede rimettersi et sottoporsi al giuditio de laici, i quali, quando ancora fossero tutti Cattolici, non hanno che fare in questo: et mi distesi lungamente circa l'offitio di N. Sre come circa il debito dell'elettore, essortandoli a considerare molto bene quello, che di ciò potesse succedere. essi sono restati di tornar dimane: io non ho voluto restare di scrivere hoggi quello, che è seguito fin'hora; dimane scriverò il resto et le bascio le mani. serà con questa un poco di cifra. alli 5 d'Aprile 1566.

Tenuta fino alli 6, nel qual dì son venuti i consiglieri di Colonia et mi hanno portato una lettera per N. Sre et lettami la copia, pregandomi per nome dell'elettore a raccomandare questo negotio a V. Sria Illma et ad esporle le ragioni dell'elettore. la si degnerà presentare la lettera a S. Bne et a darmi la risposta di quello, che io ho già scritto in tal materia. fra tanto spero di havere il breve, che la mi scrive di mandare per l'imperatore.

Al resto della sua lettera de 23 del passato non ho che rispondere oltre quello, che ho già scritto, massime circa li dui principali negotii, de quali essa mi scrive.

Al Sr duca di Baviera ho fatto sapere la bona mente di N. Sre verso li suoi ambasciatori, di che S. Eccza resta molto contenta; et mi ha fatto dire, che i detti suoi ambasciatori gl'hanno dato avviso, che S. Stà ha parlato di lui molto honoratamente.

Hoggi son venuti a trovarmi dui ambasciatori del duca di Bransvich et doveano mandarmi questa sera un memoriale per un suffraganeo, che il duca vorria, che il vescovo Hildesmense constituisse; se lo portaranno a tempo, serà con questa.

Non restarò di dire a V. Sria Illma, che l'eletto di Colonia pretende havere havuto da papa Pio IV di felice memoria l'administratione della sua chiesa per un breve, nel quale è una parola ‚administrando', et non si può fare capace della forza et intentione della parola. io ne mando la copia.

Cifra 6 di Aprile 1566.

L'imperatore ha detto al cardinale d'Augusta, che l'elettore di Colonia non si condurrà a fare questo giuramento senza consiglio et consenso degl'altri, et che procedendosi contra lui, nasceranno di gran disordini; et li consiglieri, che per nome dell'elettore negotiano meco, mi hanno detto espressamente, che l'elettore ha in questo negotio altri consiglieri, che i suoi, et di altra qualità, che essi non sono.[1]) io vedendo, dove la cosa stava per capitare et quali siano questi consigli et a qual fine, ho cercato d' interrompere almeno et di impedire, che non si proponga in dieta, et gli ho indotti a consigliare l'elettore, che ne scriva a S. Stà, et si è fatto di modo, che in fine si è rimosso da questa sua ostinatione di parlarne in dieta. hora continuarò di andarlo intratenendo et, se non altro, vederò almeno, che la dilatione ci porti fuori di questi scogli della dieta.

Das dem Kölner Kurfürsten Friedrich von Wied überreichte Breve ist vom 22. Jänner datiert (Vatik. Bibl. Barb. lat. XXX 57 f. 15, Kopie) und deckt sich inhaltlich mit den an den Trierer und Mainzer Kurfürsten am gleichen Tage gerichteten Breven (letzteres bei Laderchius Nr. 222 mit falscher Datierung). Sie enthielten die Mahnung zu eifriger Reform, zur strengen Beobachtung der Konzilsdekrete sowie zu geschlossenem Auftreten auf dem Reichstage in der religiösen Frage (vgl. hiezu S. 97 u. 111). Über die Rechtfertigungsschrift, die der Kölner dem Legaten zur Kenntnis brachte, vgl. Reimann in den Forsch. z. deutschen Geschichte XI 23. Es wurde darin auf den Umstand hingewiesen, daß Friedrich von Wied die Professio fidei ohne Zustimmung der übrigen Kurfürsten nicht einführen dürfe, zumal die Beschlüsse des Konzils in Deutschland noch keineswegs angenommen wären. Namentlich besorgte er, seinem Rufe zu schaden, wenn er jetzt das Verlangte leiste, denn die Welt, die wisse, daß man in Rom von ihm eine schlechte Meinung habe,[2]) würde darin eine Abschwörung erblicken. Betreffs des erwähnten Indultes vgl. Nr. 39 u. 45.

[1]) *Gemeint sind die Einflüsse des Jülicher Hofes. Vgl. Anm. zu Nr. 51.*

[2]) *Vgl. Steinherz IV 17 u. 210; Šusta, Die römische Kurie und das Konzil von Trient IV 217 u. 248.*

Das Schreiben des Kölner Kurfürsten an den Papst vom 6. April ist in den ehrfurchtsvollsten Worten abgefaßt, betont die volle Ergebenheit an den apostolischen Stuhl[1]) *und schließt mit der Bitte, Pius V. möge sich mit dem alten, für die Konfirmation vorgeschriebenen Eide begnügen und von der Ablegung des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses absehen, da er (Köln) um die päpstliche Konfirmation lange vor dem Schluß und der Bestätigung des Konzils eingekommen sei und ebenso schon vorher seinen Ruf und Glauben genügend gerechtfertigt habe; jene Forderung lasse sich ohne Schaden für die Religion und die Kölner Kirche nicht erfüllen; seine Nachfolger würden sich auf diesen Vorgang nicht berufen können (Barb. lat. 3637 f. 27 Orig.; gedruckt bei Pogiani IV 295 u. Laderchius Nr. 268). Der Papst beantwortete dieses Schreiben am 25. April. Vgl. Anm. zu Nr. 62.*

Betreffs des von dem Legaten schon am 5. März erbetenen Breve an den Kaiser (Nr. 21 Cifra) vgl. Nr. 42. Die Anstrengungen, in der Kölner Sache aus den Klippen des Reichstages herauszukommen, schildert Commendone auch in seinem Gutachten von 1567 (Archiv Graziani-Magherini 8 f. 190 Min.; auch bei Pogiani IV 301 ff.).

Zur Erwähnung Bayerns vgl. Nr. 13, 27, 41 u. 55. Die Gesandten Eisengrein und Pfister wurden gerade an dem Tage, an welchem Reomano an Commendone schrieb (23. März), in öffentlicher Audienz enpfangen, in welcher sie Pius V. die Glückwünsche des Hauses Bayern zur Thronbesteigung darbrachten und daran die Bitte um Unterstützung ‚pro restauratione fidei Alemaniae‘ *reihten (Vatik. Archiv, Diaria caerem. Arm. XII tom. 29 f. 437*^{v} *u. tom. 31 f. 69; vgl. hiezu Pfleger a. a. O. 50).*

Betreffs der Bitte des Herzogs von Braunschweig, die auch der Kardinal von Augsburg unterstützte, schrieb der Agent Castellini am 27. April an seinen Herrn, es stehe noch die Professio fidei des Suffragans sowie die Erklärung des Bischofs Burchard von Hildesheim über die ihm zu gewährenden Einkünfte aus; erst wenn diese Schriftstücke einlangen, könne die Sache erledigt werden (Augsburg, Bischöfl. Archiv, Röm. Korr., Orig.).

41.

Biglia an Reomano. *Augsburg, 1566 April 6.*

Dankt für die Nachricht vom 23. März, daß sein Nachfolger, Erzbischof Giulio Pavesi von Sorrent, von Rom abgereist ist; bittet um ein anderes Amt; gehorsame Gesinnung des Erzbischofs von Gran und der übrigen Bischöfe Ungarns; Türkensteuer am Reichstag; Kriegsrüstungen; Freude des Bayernherzogs über die gute Aufnahme seiner Gesandten in Rom.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All'Illmo cardinale Reumano.

La lettera di V. S^{ria} Illma et R^{ma} delli 23 del passato con l'avviso della partita dell'arcivescovo di Sorento mio successore mi

[1]) *Vgl. hiezu auch Hansen, Rhein. Akten z. Gesch. d. Jesuitenordens 525.*

è stata carissima. prudentissimo et santissimo è stato il giuditio della S^{tà} di N. S^{re}, havendo pensato et determinato di mandar qui persona per nuntio, qual sia atta a portare assai più peso di quello, che io con ogni mia diligentia et studio et fatica possa sustenere, massimamente in questo molto difficile et molto incommodo tempo alla republica christiana, vedendosi per tante discensioni et discordie et per tante diverse sette d'Heretici la misera Germania essere tutta sotto sopra et in travagli. aspetterò hora, che V. S^{ria} Illma et R^{ma} mi avvisi, se io ho a partire subito, ch'egli sia qui, o che comanda N. S^{re} che io facci. intanto io non mancherò di mio debito officio, et certo S^{r} mio Illmo, che io non son stato otioso pur un poco in tutto 'l tempo, che qui son reseduto per nuntio. il Sr Dio sa, con quanta devotione ho servito sempre, et questa grande et honoratissima corte ne può dare amplo et auttorevole testimonio; così supplico V. S^{ria} Illma ad esser contento, quand' ella anderà da N. S^{re}, porgergli miei prieghi, acciò sia impiegato in altro offitio et possa continuare la servitù mia verso S. B^{ne}, che questo è quanto desidero in questo mondo.

V. S^{ria} Illma si degnerà anco fare intendere a S. S^{tà}, quanto che io ho operato col arcivescovo di Strigonia et con quelli vescovi et tutto il clero d'Ungheria et la buona mente loro, et in particulare del buon' animo et pronta voluntà d'esso arcivescovo, come consta per sue lettere scritte a me, et per la essecutione seguita, che 'l tutto mando a V. S^{ria} Illma et autentici, come a me sono mandati. io ho trovato tutti quelli vescovi molto devoti alla sedia apostolica et obedienti alla S^{tà} di N. S^{re}, et si offerivano di fare i sinodi et ch'io c'intervenissi, et di servare et fare servare il concilio, et si può cognoscere la buona mente dell'arcivescovo per le lettere et instrumento, ch'io mando.

Questi principi si sono resoluti presto in favore dell'imperatore, accontentandosi di dargli l'aiuto domandatogli; solo resta il consenso delli elettori, de quali S. M^{tà} non dubita punto. Mons. Illmo legato ha pransato questa mattina con l'arcivescovo di Mogonza; esso ne darà più compito ragguaglio a V. S^{ria} Illma, così anco delli più importanti negotii.

Si sono espediti molti colonnelli, quali, resoluti siano tutti li principi elettori dell'aiuto detto, come non ci è dubio, che non siano per risolversi, faranno subito le genti, et già si sono fatti alcuni colonnelli et messi ne' presidii et frontiere d'Ungheria. circa alle mure di Vienna son messi infiniti guastatori per meglio fortificarla,

et questo imperatore non manca certo delle debite provisioni, ma ha bisogno di buon' aiuto di denari, che gente non ne manca.

Il Sr duca di Baviera s'è molto rallegrato havendogli io fatto intendere, quanto che V. Sria Illma mi ha scritto intorno al particulare de suoi ambasciatori, et dice d'esser obligatissimo alla Stà di N. Sre, che sarà il fine di questa per non fastidirla più in longo. a V. Sria Illma bacio le mani, in sua buona gratia raccomandandomi. d'Augusta il 6 d'Aprile 1566.

Über seine Abberufung (vgl. Anm. zu Nr. 12, 14 u. 28) ließ sich Biglia in einem privaten Schreiben an Trajano Mari in Rom vom selben Datum (ebenda) näher aus: ‚io desidero in vero di partire et non per la spesa, che per molto, che io spenda, et per povero, che io sia, io sono così per naturale institutione ricco d'animo, che non me ne curo pur un poco, et se ben io ho preso questa per facilitare la licenza di partire et acciò che le Srie V. si movessero più facilmente a impetrarmela, ne desidero di partire, perchè mi spiaccia a starci, che certo io farei gran torto alla pur troppo bontà et amorevolezza di questo prudentissimo et valorosissimo imperatore, che mi usa cortesie infinite, et mi trovo sodisfattissimo, come fo anco di tutta questa corte, che a tutti universalmente dispiace la mia partita, et ho havuto a fare assai a resistere, che non si facesse uffitio appresso la Stà di N. Sre acciò ch'io restassi, come dirò poi un dì a bocca a V. Sria, ma a me pare, che non ci possa stare con honor mio, essendosi publicata la venuta del arcivescovo, successor mio'.[1])

Für den vielgenannten Erzbischof von Sorrent, Giulio Pavesi[2]) *(vgl. S. 50 u. 102), war schon am 1. März das Beglaubigungsschreiben an den Kaiser als Nuntius an seinem Hofe nach Schluß des Reichstages angefertigt worden (bei Pastor, Geschichte der Päpste VIII 653). Am 7. März wurden ihm 1000 Scudi angewiesen* ‚in subventionem expensarum per eum factarum et faciendarum circa emptionem equorum et aliorum necessariorum ad profectionem in Germaniam' *(Rom, Staatsarchiv, Mandate a. 1565—1567 f. 219v).*

Noch vor Pavesis Abreise verbreiteten sich in Rom die widersprechendsten Nachrichten über seine Mission. Arco berichtete am 16. März, man sage, er werde, nachdem er beim Kaiser gewesen sei, ein lange Reise behufs Vereinigung der christlichen Fürsten gegen die Türken unternehmen, während andere wissen wollen, er sei nach Frankreich beordert zu Verhandlungen über den Vorrangstreit zwischen Frankreich und Spanien (Romana 26 Orig.). Cusano sprach in seinem Schreiben an Maximilian II. vom selben Datum (ebenda Orig.) von einer geplanten Reise nach Polen in Angelegenheit der Türkenliga. Am 23. März meldete Arco: ‚l'arcivescovo di Sorento parti

[1]) *In seinem Schreiben an Hortensia Colonna in Rom vom 6. April (ebenda) betonte Biglia in bezug auf seinen Abschied,* ‚che morto Pio IV di felice memoria morse insieme ogni mia speranza'.

[2]) *Khevenhüller schrieb am 23. März aus Rom an den Kaiser, daß der neue ord. Nuntius Pavesi* ‚alhie fur einen gelerten feinen man' *gehalten werde (Romana 26 Orig.).*

questa mattina et se ne viene con sua comodità molto piano, et quelli, che volevano, che facessi più lungo viaggio, adesso dicono, che non passerà più oltre della corte di V. Mtà, con la quale dicono, che tratterà qualche legha, perchè a far questo è esortato il papa dal re Catco' *(ebenda Orig.).*[1]) *In seinem Berichte vom 30. März teilte Arco mit, Pavesi werde nicht so rasch am Kaiserhof erscheinen, da er vorerst für eine andere Mission ausersehen sei; der Papst hätte ihm nichts mitgeteilt, jedoch vermute der Kardinal von Trient, daß der Nuntius nach Köln reise, um über den dortigen Erzbischof Informationen einzuziehen (ebenda Orig.). Als Arco den Kardinal Morone hierüber fragte, sagte letzterer, er wisse von einer derartigen Bestimmung Pavesis nichts, glaube aber, daß letzterer nach Köln sich begeben werde (Bericht des Gesandten vom 6. April, ebenda Orig.). Vgl. hiezu Nr. 51 Anm.*

Die geschilderte Ungewißheit über Pavesis Bestimmung hatte darin ihren Grund, daß man seine wirkliche Mission an der römischen Kurie streng geheim hielt. Er hatte nämlich mittels Breve vom 21. März (bei Pastor VIII 653) den Auftrag erhalten, vor seinem Erscheinen als Nuntius am Kaiserhof als Bevollmächtigter des Papstes mit den Rechten eines Legaten a latere nach den aufständischen Niederlanden zu reisen, um zuverlässige Erkundigungen über die dortigen religiösen Verhältnisse einzuholen.[2]) *Die Sendung wurde so geheim vorbereitet, daß nicht einmal der spanische Gesandte in Rom, Requesens, der in seinem Schreiben an Philipp II. vom 18. April (bei Serrano, Correspondencia I 184) Pavesi als* ‚prelado de tan buenas qualidades' *bezeichnete, genau darüber informiert war. Man wollte eben den König, der sein von allen Seiten gefordertes persönliches Erscheinen in den aufgeregten Provinzen (vgl. Nr. 39) immer wieder hinausschob, überraschen, da man seinen Widerstand fürchtete, obwohl ihm später ausdrücklich versichert wurde, daß es sich nur darum handle,* ‚per prendere una semplice informatione dello stato, in che si trova la religione in quel paese al presente' *(Serrano I 244). Dem Nuntius Castagna gelang es schließlich, Philipp II. zu beruhigen, indem er darauf hinwies, daß er seine Herrschaft über Flandern einbüßen werde, wenn dort die Religion verloren gehe (ebenda I 204).*

Über Wunsch des Königs mußte Pavesi seine Sendung möglichst unauffällig veranstalten. In einem an Castagna gerichteten Schreiben vom 10. Juni aus Brüssel (bei Serrano I 263) schildert er sein vorsichtiges Auftreten und wie er zur Verschleierung immer die Ausrede gebraucht habe, daß ihn seine Sendung zu Kaiser Maximilian zur Verhandlung in Familien- und sonstigen besonderen Angelegenheiten des Papstes mit der Statthalterin Margaretha von Parma veranlaßt hätte.

Betreffs der Mitteilung Biglias über die ungarischen Bischöfe ist auf das Breve an den Erzbischof Nikolaus von Gran und seine Suffragane vom 11. Februar 1566 zu verweisen, worin zur Beobachtung des Trienter Konzils und zur Errichtung von Seminaren ermahnt wird; schon unter Pius IV. hätten

[1]) *Auch Cusano vermeldete am gleichen Tage Pavesis Abreise an den kaiserlichen Hof* ‚a giornate piccole' *und fügte bei:* ‚il quale inganna quelli, che volevano facesse viaggio più longo' *(ebenda Orig.).*

[2]) *Vgl. auch das Beglaubigungsschreiben Pavesis an Margaretha von Parma vom 18. März bei Laderchius Nr. 465 und ähnliche Breven an verschiedene andere Persönlichkeiten in der Vatik. Bibl., Barb. XXX 57 f. 45v ff.*

die ungarischen Bischöfe den Nuntien Delfino, Guicciardini und Marini gute Versprechungen gemacht[1]*) und nun werde Antonio de Grossuto vom Predigerorden im Auftrage des Papstes sie neuerdings mahnen, die Konzilsdekrete ohne Zögern zur Ausführung zu bringen (Laderchius, Ann. eccles. ad a. 1566 Nr. 283; Peterffy, Sacra concilia Hungariae II 185; Goubau, Pii V. epist. libri quinque 6). Cusano berichtete am 9. März, der Metropolit von Gran hätte in Rom um Vollmachten zu einer wirksamen Reform angesucht (Romana 26 Orig.; ähnlich schrieb Arco am 16. März). Am 11. Mai wurde an den eifrigen Erzbischof und seine Suffragane ein Breve gerichtet, worin für ihren guten Willen hinsichtlich der ergangenen Weisungen gedankt wird (Vatik. Archiv, Arm. 44 tom. 7 f. 405 Min.).*

Über die Verstärkung der Wiener Befestigungen berichtet Graf Kobenzl am 1. April aus Wien an Erzherzog Ferdinand, man habe heute an etlichen Orten um die Stadt herum mit den Bauten begonnen und es sei auch geplant, die Türkenbasteien zu erweitern und die ganze Burg zu umringen (Wiener Staatsarchiv: Abt. Hausarchiv, Familienkorr. Nr. 30 fasc. 4, Orig.). Vgl. auch Vatik. Bibl. Urbin. 1040 (Avvisi) f. 201 u. 215v.

Zur Stelle über Bayern vgl. Nr. 40.

42.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 April 13.*

Empfang des Breve an den Kaiser in der Kölner Sache; Beilegung der Differenz zwischen den Kurfürsten und dem Fürstenrat bezüglich der Reichssteuer zum Türkenkrieg; türkische Rüstungen; Schrift der Protestanten in der Religionssache; Bayern; man erwartet die Herzoge von Savoyen und von Guise; schickt auf den Reichstag bezügliche Abschriften.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 53 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano 13 Aprile 1566.

Hoggi ho ricevuto la lettera di V. Sria Illma di 30 del passato et il breve, che la mi accusa per il negotio di Mons. eletto di Colonia, del quale breve io mi varrò secondo il bisogno. già pochi di mandai a V. Sria Illma una del detto eletto a N. Sre et scrissi quanto passava. sono poi stati questi dì santi, onde non si è fatto altro. egli mi ha mandato a dire, che, fatto Pasqua, vole venire a pranso meco, et io ci attenderò con ogni studio.

Della differentia, che è fra gl'elettori et gl'altri principi circa il soccorso d'Hungaria, scrissi con l'ultime mie. hora gl'elettori

[1]) *Vgl. hiezu Steinherz, Nuntiaturberichte IV p. LIII ff. u. 427.*

sono condescesi a pagare per otto mesi di questo primo anno tre espeditioni Romane, secondo la conclusione de principi. ma quanto a gl'anni avvenire non vogliono consentire, se non in due espeditioni Romane per 12 mesi in due anni, cioè per sei mesi all'anno, dove gli principi volevano dar per sei mesi all'anno tre anni continui una espeditione et mezza, e già si tiene quasi per concluso, che i principi si risolveranno nel suddetto parere degl'elettori, et si darà tutto il soccorso in denari, il quale si fa conto, che importa circa dui millioni et 200 mila fiorini, che fanno circa un millione et 400 mila scudi d'oro.

Gl'avvisi dell'apparecchio del Turco crescono ogni giorno et S. Mtà ne fece leggere Lunedì alcuni in dieta, copia delli quali serà con questa. di più S. Mtà mi ha detto di haver nova, che i Tartari dimandavano al re di Polonia passo per 40 mila cavalli per la Podolia et per la Rossia. et per altra via s'intende, ch'el Turco ha mandato a posta per questo un suo Chiaus in Polonia; ottenendo il passo, potran calare per il contado Lepusiense[1]) vicino alla Moravia et alla Slesia et fare gran danni.

Circa la religione gl'Heretici doveano dare questa settimana una scrittura a S. Mtà, la quale però non intendo, che habbiano dato fin hora. io, se bene non do sempre a V. Sria Illma minuto conto, come desiderarei di poter fare, non resto però di attendere, quanto posso, per provedere a quello, che occorre, et attendendosi a gran pena mi avanza tempo di scrivere. et le bascio riverentemente le mani. d'Augusta etc.

Col Sr duca di Baviera non ho potuto far l'offitio, che S. Stà mi commette, perchè è retirato questi di santi in un monasterio qui vicino; lo farò subito, che arrivi. qui si aspetta il Sr duca di Savoia, et Mons. della Croce, ambasciatore suo, dice, che già deve essere posto in viaggio per trovare qui la Mtà Ces. prima che parta. il segretario di Mons. Illmo di Lorena afferma, che fra pochi di serà qui il Sr duca di Guisa con molti signori Francesi per servire S. Mtà in questa guerra.

Mando a V. Sria Illma una copia della scrittura delli principi deputati sopra la pace publica et il recesso del 55, la quale è hora in mano degl'elettori; et mando insieme la scrittura de principi circa il soccorso, alla quale gl'elettori non son voluto condescendere, se non nel modo, che ho scritto a V. Sria Illma.

[1]) *Lebus.*

Ein gesondertes Schreiben Commendones vom gleichen Datum an Reomano (Archiv Graziani-Magherini 25 f. 52; Brit. Mus. Eg. 1078) hatte den Zweck, ihn über seine schlechte finanzielle Lage infolge des nicht ausgefolgten Gehaltes aufzuklären: seit acht Monaten, noch von der Zeit der polnischen Nuntiatur her, sei seine Provision ausständig, so daß er bei einem Herrn aus Polen einen großen Geldbetrag borgen mußte, den er nicht zurückzahlen könne. ‚Si sono sempre dati alli legati per mettersi all'ordine almeno scudi 2 mila et più volte 3 et 4 mila, et se alcuno ne ha havuto bisogno, credo essere io quello per li continui viaggi; poi di Genaro non mi si vuole dare provisione alcuna, onde io non so, che partito pigliarmi.'[1])

Das Breve in der Kölner Sache ist das von Commendone in Nr. 21 und 40 erbetene Schreiben, gerichtet an den Kaiser am 23. März. Es enthält die Bitte, er möge den ungehorsamen Friedrich von Wied zur Professio fidei anhalten und verhindern, daß etwa die Angelegenheit vor den Reichstag gebracht werde, widrigenfalls der Papst sich genötigt sehen würde, nach den kanonischen Satzungen im Interesse des Erzbistums anderweitig vorzusorgen (gedruckt bei Pogiani IV 289; Laderchius Nr. 267; vgl. auch Schwarz 16). Vgl. hiezu Nr. 51.

Über die Verhandlungen zum Artikel der Türkenhilfe vgl. Nr. 39; hiezu Häberlin VI 250 ff. und Wertheimer a. a. O. 64 ff.

Die erwähnten ‚Avvisi' über die türkischen Rüstungen schickte der kais. Hauptmann Kaspar Magotschi aus Erlau. Eine Kopie seines Berichtes an Maximilian II. vom 20. März in Mailand, Bibl. Ambr. F 107 inf. f. 275 (Beilage zum Schr. Biglias an Borromeo vom 10. April). Vgl. auch Bibl I 491 u. 492.

In der Religionssache hatten die protestantischen Stände lange Beratungen; am 13. April (Karsamstag) kam ein Vergleich zustande über ein dem Kaiser zu überreichendes ausführliches ‚Scriptum in causa religionis' *(Donawer 38 ff.; Häberlin VI 155 ff.; Kluckhohn I 655). Vgl. Anm. zu Nr. 52.*

Herzog Albrecht V. von Bayern hatte sich über Ostern in die Abtei Fürstenfeld zurückgezogen. Wien, Staatsarchiv Mss. 595¹ (W. 290) f. 293: per lettere d'Augusta di 13 d'Aprile 1566.

Herzog Emanuel Philibert von Savoyen kam am 23. Mai in Augsburg an (Bibl I 557). Der genannte Herzog von Guise ist Heinrich I. Der Kardinal von Lothringen war sein Oheim.

Die erwähnte Kopie der Schrift des Fürstenrates über den Land- und Religionsfrieden (vgl. Nr. 39) befindet sich im vatik. Archiv, Varia Polit. 141 f. 439. Eine Kopie der Schrift des Fürstenrates betreffs der Türkenhilfe im Reichsarchiv zu München, Reichstags-Acta XI.

---

[1]) *Commendone hatte als Legat Anspruch auf ein Monatsgehalt von 500 Scudi (vgl. S. 42). In den Mandatenbänden des römischen Staatsarchivs findet sich zum 22. März 1566 ein Auftrag zur Anweisung von 800 Scudi als Zahlung für die noch zur polnischen Nuntiatur Commendones gerechneten Monate September bis Dezember 1565 (monatlich 200 Scudi). Die nächste Anweisung mit 500 Scudi regelmäßiger Provision (für Mai) datiert vom 25. Mai 1566. Ebenso wurden am 1. Juni 500 Scudi und nebstdem 275 Scudi für Stafetten und Kuriere angewiesen. Weitere Zahlungen von 500, resp. 580 Scudi erfolgten am 1., resp. 11. Juli.*

43.

Biglia an Reomano. *Augsburg, 1566 April 13.*

Große Freude Maximilians II. über die in Aussicht gestellte päpstliche Türkenhilfe; es ist dies das beste Mittel, den Kaiser dem apostolischen Stuhl gewogen zu erhalten.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

Al cardinale Reumano.

— — — Hieri sera a punto, che io entrava in cappella con l'imperatore, mi fu portata detta sua lettera[1]) con alcune altre d'amici miei, che di costì mi avvisano dell'aiuto, che N. Sre darà a S. Mtà, dove che finiti gl'uffitii, quali durarono sin'alle 2 hore di notte, essendo cantati con musicha e con stromenti diversi, fermatosi l' imperatore a parlar meco, io dissi a S. Mtà, che per l'innanzi mi haverebbe per verdadero, et tanto più crederà alle parole mie, quanto che S. Mtà conoscerà, che io gli ho detto il vero, quando ch'io gli dissi, che la Stà di N. Sre non era per darle manco aiuto di quello gli desse et haverebbe dato Pio IIII, se bene in quel tempo ci haveva egli maggior modo di poterlo fare, et che oltra di ciò S. Mtà conoscerà, con che prontezza et liberalità d'animo sarà soccorsa et aiutata da S. Stà.

L'imperatore mostrandosi molto allegro et contento dissemi: sì veramente così credo et ne sono molto obligato a S. Stà, così Dio ce lo concedi per infiniti anni, et disse molte altre parole in lode di S. Stà et assistenti stavano o poco discosti, basta, che puotero sentire, Magonza et Treveri elettori et Salzpurg et cardinale d'Augusta.

Non c'è miglior via di tenere questo imperatore ben disposto et amorevole et devoto alla sede apostolica e a N. Sre, che aiutarlo in questo tanto bisogno, et ciò gioverà anco appresso di questi Heretici et veramente che questa corte parla hora di S. Stà con tanta divotione et riverenza, quanto puol più, magnificando et essaltando le sue degnissime et santissime opere, come ne dirà più largamente Mons. Revmo et Illmo legato, quale harà cura di ragguagliare S. Stà delle cose attenenti alla religione. io non manco già qui d' intendere et di servire, dove bisogna, et seco conferisco, et participo il tutto. — — d'Augusta il Sabbato santo XIII d'Aprile 1566.

Weiterer Inhalt: Empfang des Schreibens vom 30. März mit der Mitteilung, daß der Papst mit Biglias Diensten zufrieden sei (vgl. Nr. 41); schickt

---

[1]) *Schreiben Reomanos vom 30. März.*

‚un sommario di ciò, che gli principi stabilirono et deliberarono' *in bezug auf die Türkenhilfe.*

Am selben Tage (in fretta il Sabato santo) *schrieb Biglia auch an Kardinal Morone, dem er Kopien von Akten über den Reichstag (Proposition etc.) schickte; der Inhalt des Schriftstückes der Protestanten über den Religionsartikel (vgl. Nr. 42) sei noch nicht bekannt (Vatik. Archiv, Arm. 62 tom. 33 f. 90 Orig.).*

Zur Stelle über die päpstliche Türkenhilfe, die hauptsächlich aus dem im Texte angeführten Grunde durch Biglia und Commendone warm empfohlen worden war, vgl. Nr. 14, 20, 21, 24 u. 27. Auch die Jesuiten Nadal und Canisius setzten sich hiefür ein, um mit diesem Mittel den Reichstag zu einem glücklichen Ausgang zu führen. Vgl. Epistolae P. Nadal III 49 und Braunsberger V 218 ff.

Die Vorgeschichte der päpstlichen Türkenhilfe knüpft sich an die Gesandtschaft des Johann v. Khevenhüller, der am 15. März in Rom eintraf und zugleich die kaiserlichen Glückwünsche zur Thronbesteigung Pius' V. überbrachte (vgl. Schwarz 11 ff.).[1] *Im Verein mit Arco suchte der Gesandte verschiedene Kardinäle, an die er beglaubigt war,*[2] *für sein Hauptgeschäft zu gewinnen. Des Kaisers Bitte lautete auf Gewährung einer Geldsumme zum Unterhalt von 8000 Mann Fußvolk für acht Monate.*[3] *Die Kardinäle Delfino, Morone und von Trient meinten, es werde nicht möglich sein,* das ganze begern zu erlangen', *während andere noch weniger Hoffnung gaben (Bericht Arcos vom 23. März; Romana 26 Orig.). Delfino schrieb am 16. März dem Kaiser, er werde Arco die verschiedenen Zusagen Pius' IV. seit dem Konzil in Erinnerung rufen, damit Pius V. veranlaßt werde, sich als Erben dieser Versprechungen zu betrachten; ein Teil der geforderten Unterstützung sei sicher durchzusetzen,* ‚perchè il papa è liberale et inclina a certe opere illustremente pie' *(Romana, Hofkorr. 6 Orig.; Datum vom 14. März, jedoch mit Postscript vom 16. März; Einlauf: 30. März).*

Am 24. März hatte Khevenhüller zusammen mit Arco die Audienz wegen der Türkenhilfe. Der Papst erklärte, ‚esse rem vere dignam et iustam, quia bonus pastor ponit animam suam pro omnibus, welle auch sovil thun, als I. [H^t] muglich; weil aber der chirchen sachen dermassen in irrung gepracht, durch versatz und bose hauswiertschaft arm worden, werde unmuglich sein, das volig E. K. M^t begern zu volziehen' *(Bericht des Khevenhüller vom 30. März; Romana 26 Orig.; vgl. auch Arcos gleichzeitigen Bericht bei Schwarz 20). In den folgenden Beratungen mit Morone, Farnese, Montepulciano, S. Clemente, Vitelli, Reomano, Granvella, Alciati und Alessandrino hob Pius V. hervor,* ‚che è per dare a V. M^tà Ces. tutto quello, che potrà,

---

[1]) *In der ersten Audienz am 19. März richtete der Gesandte in privater Form, nur in Anwesenheit Reomanos, die Gratulation des Kaisers aus, die der Papst* ‚gratissimo animo neben vermelden, weil soliches durch mich als ein Catolische person geschiht, angenommen'. *Khevenhüller an Maximilian II. vom 23. März; Romana 26 Orig. Vgl. hiezu Schwarz 20.*

[2]) *Vgl. die Antwortschreiben der Kardinäle in: Romana, Hofkorr. 6; Vatik. Bibl., Vat. lat. 6180 f. 3: Beglaubigungsschr. an Kard. Sirleto vom 27. Febr., Orig.*

[3]) *Vgl. Bibl I 453 u. 460.*

impignando anco l'entrate et li calici, et che, quando non harà altro, darà il proprio sangue, sappendo, che il buon pastore mette la vita per il suo gregge et che, quando ancora haverà sparso el sangue, non harà sodisfatto al desiderio ardente del animo suo'. *Am 27. März hatte der Camerlengo Vitelli eine Sitzung mit einigen Rechnungsbeamten, in welcher über die Einhebung eines Zehenten im Kirchenstaate beraten wurde, um für den Kaiser 100.000 Scudi herauszubekommen. Es hieß, es hätten sich bereits Geschäftsleute gefunden, welche diese Aufgabe übernehmen und 50.000 Scudi sogleich in Augsburg erlegen würden, während die andere Hälfte im September folgen sollte. Der Kardinal von Trient machte aber einen Bankier ausfindig, der Vorschläge zur Erlangung der bezeichneten Summe ohne Neubesteuerung unterbreitete (Cusano an den Kaiser am 30. März; Romana 26 Orig.).*[1]

Am 30. März drängte Arco den Papst neuerdings zu einer raschen Erledigung, jedoch konnte er nicht einmal herausbringen, ob die Kriegshilfe in Geld oder in Truppen erfolgen werde; ‚solo m'ha detto, che farà quanto potrà, et quando havrà fatto tutto quello, che può, gli parerà haver fatto molto poco rispetto al desiderio suo'. *Dem fügte der Gesandte in seinem Schreiben an den Kaiser vom 30. März (ebenda Orig.) hinzu:* ‚mi vien detto, chel papa differirà più che potrà a dare risposta risoluta per vedere, se nella dieta si tratta alcuna cosa circa la religione, ma dal lato nostro non si mancherà di sollecitare con ogni instansa'.

Auch Khevenhüller wurde schon ungeduldig und er schrieb in seinem oben zit. Berichte vom 30. März: ‚Die cardinal geben gute wordt, erpieten sich vil, aber die werkh wellen nicht correspondieren; khainer wil der khazen die schellen anpinden, insonderheit dieweil, was von den einkhomen versezt sol werden,[2]) dan ietweder mit der zeidt papst zu werden verhofft; die papstlich H^t ist fur sich selbs, tanquam vere bonus et pius hucusque, E. M^t ze helfen freintlich geneigt und gewogen, derneben aber so chlainmietig, das zu verwundern; die cardinal, darauf sich E. K. M^t chunftigkhlich mechten vertrosten, auch gern iezo das best theten, sein: Fernese, Montepulciano, Viteli, Morone und Trento, aber der papst traut khainem.'

Hingegen hatte Khevenhüller von Delfino keine gute Meinung. ‚Cardinal Dolphinus est tanquam persona kophoprosopa[3]) in comedia, werdt weder in publicis noch privatis conventionibus gepraucht. Graf Prospero [Arco] und ich haben in in starckhen verdacht (weil dise E. M^t sach nicht durch ine dirigiert), er mechte leiden, das wier nichts oder wenig erhielten, werdt aber an in nicht gelegen sein. er gibt fur, das er darumben von I. H^t und cardi-

---

[1]) *In einer Zeitung aus Rom vom 13. April (Wiener Staatsarchiv: Venedig, Berichte 8) werden noch andere von den Kardinälen vorgeschlagene Wege angeführt, die aber Pius' V. Zustimmung nicht gefunden hätten. Am 6. April berichtete Cusano (Romana 26 Orig.), der Papst habe am 31. März und tags darauf durch seinen Nepoten die Kassebestände der Engelsburg untersuchen lassen, und man sage, daß dort 60.000 Scudi liegen.*

[2]) *Der Papst hatte Arco gegenüber am 30. März gesagt, daß er, um dem Kaiser zu helfen,* ‚was versezen' *wolle. Tatsächlich wurde auch zu diesem Mittel gegriffen und das Geld gegen Verpfändung gewisser Einkünfte bei römischen Bankleuten geliehen (Bericht Arcos vom 6. April).*

[3]) *Vom griechischen* κωφός *und* πρόσωπον.

nalen ubel gemelt, weil er E. M[t] so treuer diener, befindt sich aber vil
anderst, da er alhie fur einen man nulius conscientiae gehalten; muesen auch
horn von vilen, das sich hehlich verwunder, das in E. M[t] come a un prete
et Venetiano vertraut und so hoch remunerieredt haben.'

*Am 6. April endlich konnte Arco mittels Eilboten die päpstliche Ent-
schließung mitteilen: noch im April sollen in Augsburg 50.000 bis 60.000 Scudi
erlegt werden, wovon der Kaiser, sobald die Werbungen für den Türkenkrieg
beginnen, monatlich 12.000 Scudi zur Bezahlung von 3000 Soldaten beheben
könne; wenn für Malta keine Türkengefahr bestehe, werden diese monat-
lichen Beiträge um weitere 4000 Scudi erhöht, so daß damit Fußvolk in der
Stärke von 4000 Soldaten erhalten werden kann; diese Hilfe erstrecke sich
auf den jetzigen Türkenkrieg; bei längerer Dauer desselben versprach der
Papst, noch mehr zu geben, jedoch verband er damit die an Maximilian II.
gerichtete Bitte,* ‚che vogli haver cura della religione, dicendo, che niuno
regno può essere stabile con tante diversità de religioni' *(Romana 26 Orig.,
Einlauf: 13. April; vgl. hiezu Schwarz 20 ff.).*

*Kardinal Delfino teilte schon mittels Schreiben vom 5. April dem
Kaiser die Entscheidung des Papstes mit, nicht ohne die Verdienste Kheven-
hüllers und Arcos durch die folgende spöttische Bemerkung zu schmälern:*
‚ma con effetto l'errario di S. S[tà] è essausto et per esser lei scrupulosa nel
trovar danari, bisogna preghar Dio, che ci guardi da bisogno; intanto pen-
sando io, che l'armata Turchescha non sia per passare a questi mari, spero,
che V. M[tà] potrà valersi de 16 mila scudi al mese' *(Romana, Hofkorr. 6 Orig.;
Einlauf: 14. April).*

*Khevenhüller reiste am 8. April von Rom ab. Vorher überbrachte ihm
im Auftrage des Papstes ein Kavalier* ‚10 Pater noster di lapislazoli con
ordine, lo donasse alla M[tà] V. per sua parte, una corona signata d'oro simile
et una bellissima testa di Christo nostro S[re], fatta di miniatura per mano di
Don Giulio,[1]) che sta con l'Ill[mo] cardinale Farnesi, ch'è il più valent' huomo
si trovi in tal'arte in tutto il mondo, la qual testa Paolo IV la estimava un
thesoro, perchè le presenti alla M[tà] dell'imperatore in nome di S. B[ne]' *(Cusano
an Maximilian II. am 13. April; Romana 26 Orig.).*

44.

Commendone an Reomano.

Augsburg, 1566 April 15.

*Ergebnis der Beratungen über die Reichstürkenhilfe; Forderung
sämtlicher Reichsstände, daß der Beschlußfassung über diesen Ar-
tikel die Beratung über die Artikel der Religion und des Land-
friedens vorausgehen müsse; neue Versuche zu einer Religions-
vergleichung; Widerstand des Bayernherzogs; Verhalten des Kur-
fürsten von der Pfalz; Einmischung der Calviner aus Frankreich
und den Niederlanden; Anwachsen des Calvinismus, namentlich in
Magdeburg; viele Kommunionen zur Osterzeit in Augsburg.*

[1]) *Giulio Clovio, Miniaturmaler. Vgl. über ihn Bradley, G. Clovio,
London 1891; Pastor, Geschichte der Päpste IV 2. Abt. 559, V 249 u. 780,
VIII 85.*

*Cifra: Einverständnis des Kurfürsten von Sachsen, daß über Reli-
gion nicht verhandelt werden soll; Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken
wünscht gemeinsames Vorgehen der Katholiken und der Anhänger
der Augsburger Konfession gegen die Sekten; Bedenken des Le-
gaten; die geistlichen Fürsten fordern Vorgehen gegen die Usur-
pationen des Pfälzers; dadurch entstehen neue Gefahren für die
religiöse Frage.*

*Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 54[v] Reg.; London,
Britisches Museum Eg. 1078 Reg.*

Al cardinal Reomano 15 Aprile 1566.

Avantihieri diedi avviso a V. S[ria] Ill[ma], in qual termine fosse
il negotio del soccorso et qual differentia era fra gl'elettori et gli
altri principi, et qual si credea dovesse essere la risolutione, che poi
è stata conforme di quanto scrissi; perchè, vedendo l'imperatore,
che questa differentia tirava in longo il negotio, ha fatto opera, che
li principi consentano per hora al voto degl'elettori, affine di tenere
fra tanto in mano et repplicare; et così tutti i principi unitamente
hanno presentato hoggi a S. M[tà] una scrittura, della quale spero di
havere la copia, et subito la manderò a V. S[ria] Ill[ma]. fin hora ho in-
teso che, se bene tutti convengano circa là quantità del soccorso,
del quale le scrissi con l'ultime mie, nondimeno ci sono ancora al-
cune varietà di pareri fra gl'elettori et gl'altri principi et fra gli
elettori ecclesiastici et gl'elettori laici circa le conditioni et modi di
riscuotere.

Ma quello, che più importa, è che unitamente dicono et quasi
protestano, che, havendo loro a richiesta di S. M[tà] preferito l'articolo
del soccorso a gl'altri dui de religione et de pace publica, ante
omnia cautum esse volunt, ne quid de hoc subsidio decretum ra-
tumve esse censeatur, quoad de supradictis duobus articulis sit etiam
diffinitum, osservando quasi la medesima forma, che si suole nelle
capitolationi delle paci, che si fanno fra li principi nimici, con pro-
testa, che nessuno articolo, per accordato che s'intenda, essere stabi-
lito, se tutti non sono stabiliti et conclusi.

A gli ecclesiastici, i quali temono più di tutti gl'altri, è parso
necessario, di usare questa forma di non lasciare concludere il soc-
corso, se prima non si stabilisse qualche cosa della pace publica,
onde possano vivere sicuri, et non potendo mettere a campo questo
articolo senza l'altro della religione, che è il primo, si sono condotti
a fare mentione di tutti due con speranza, che del primo non si

habbia a trattare, perchè alcuni Confessionisti non si curano, che se ne tratti, essendo che per li dissidii, nati fra loro, et per la presente strettezza del tempo non sperano di potere fare cosa bona. ma con l'occasione dello stabilimento della pace publica vorrebbe, che si venisse solo a condennare varie sette et particolarmente i Calviniani, et che li Confessionisti et li Cattolici facessero ciò unitamente et di commune consiglio.

Altri all'incontro, non contenti di questo et senza alcuno risguardo delle presenti necessità di Hungaria, continuano pure di volere, che qui si cerchi di fare qualche concordia di religione, et a questo fine hanno per più vie procurato tutti questi giorni di tirare gli Cattolici in disputa.

Il duca di Baviera è stato sempre constante, dicendo, che gli Cattolici stanno contenti della nostra religione et non hanno bisogno di dispute, essendo ogni cosa già dichiarata nel concilio di Trento, et se gl'adversarii hanno sette et dissidii fra loro, disputino parimenti fra loro. ma nè questo ancora a mio giudicio sarebbe bene seguisse in dieta, essendo che questi tali ragionamenti conducono poi, dove altri non crede.

Il conte Palatino et con prediche et con libri et con ogni mezzo cerca d'introdurre il Calvinismo, et a questa hora procura, che si metta mano all'articolo della religione, et tiene tuttavia stretta intelligentia con gl'Ugonotti, et nondimeno l'imperatore afferma, che egli con S. Mtà fa professione di essere della confessione Augustana.

Alli di passati scrissi a V. Sria Illma, che qui si aspettavano certi per nome di questi Ugonotti et particolarmente de paesi Bassi. con questa le mando copia di una loro oratione, della quale hanno fatto stampare più copie, et io ne ho una; ma per valermene qui ho più tosto voluto mandare costì una copia scritta. la vederà, oltra le bestemmie et il veleno, che vi è, come costoro ardiscono hora di dire apertamente quello, che già tanti anni doveano dire i Cattolici. io sapendo l'occupationi di V. Sria Illma, ho notato alcuni passi, i quali seria bene, che la si contentasse di leggere.

Cresce questa setta di Calviniani incredibilmente et in questa città ne sono molti. pur'hieri intesi da un predicator Lutherano di Magdeburg, che è venuto qui pochi dì sono, et si dimostra di volere essere Cattolico, che in Magdeburg cominciano a pigliare la communione operto capite et che in quella città, che è stata fin hora tanto ostinata Lutherana, ogni dì si scuopre qualche inditio di Calvinismo.

Con la sudetta oratione mando a V. Sria Illma copia della requesta o supplica, data alli V del presente da alcuni signori di Fiandra a madama la governatrice, perchè V. Sria Illma vegga la conformità di queste scritture.

Questa settimana santa per gratia di Dio con tutta la frequentia degl'Heretici et con tanta occasione di scandalo, sono stati assai più communicati Cattolici, che gl'anni passati, anco degl'Augustani medesimi. serà qui inclusa una cifra et le bascio etc.

Cifra 15 Aprile 1566.

Il duca di Sassonia si contenta, che non si tratti di religione; il duca di Neuburg vorria, che si attendesse solo a cacciare le sette secondo il recesso del 55 et che in questo gli Confessionisti communicassero i loro consigli con gli Cattolici et procedessero unitamente, et per quello, che io scuopro, temo, che alcuni Cattolici vi consentano, tanto si sono già affrattellati a questa confessione Augustana et tanto temono l'accrescimento de Calvinisti, che non veggono l'inconveniente, che da questa loro congiontione con gli Confessionisti nasce. io ne ho parlato col duca di Baviera et ne parlerò con altri ancora. dubitano gl'ecclesiastici, che, se si stabilisce prima il soccorso, l'imperatore finisca tutta la dieta, et vorriano pur qualche rimedio contra l'ingiurie loro, et per queste querele loro è pericolo, che, quando bene per altro non si facesse parola dell'articolo della religione, si conduca il negotio nelli medesimi scogli, onde ci converrà indrizzare il negotio molto cautamente.

All'imperatore sono state date contra il Palatino infinite querele, et gl' interessati fanno instantia di havere giustitia, nè il Palatino si può scusare con altro, che con dire, come dice, di farlo per zelo della vera religione; onde è necessario temere, che overo si venga a trattare delle cose della fede o che, impedendosi per questo il soccorso, si venga a qualche concessione secondo li disegni, de quali ho scritto più volte, et V. Sria Illma mi perdoni, se hora non li scrivo più a longo, perchè non ho tempo, et è più necessario di provedere che scrivere.

Die erwähnte ‚Relation des articls der Türckenhilf, durch Churfürsten, Fürsten und gemeine Stände der K. Mt übergeben' *am 15. April findet sich im Stadtarchiv von Frankfurt a. M., Reichstags-Acten 70 f. 127; ebenso Augsburger Stadtarchiv, Reichstagsakten 1566; München, Reichsarchiv, Reichstags-Acta XI; in lateinischer Übersetzung im Archiv Graziani-Magherini 8 f. 311. Vgl. hiezu Nr. 42.*

Zum geschilderten Verhalten des pfälzischen Kurfürsten vgl. Braunsberger V 224; Kluckhohn I 655; Nr. 52 Anm.

Die erwähnte Druckschrift dürfte identisch sein mit dem in Nr. 25 angezogenen Buche.

Über die am 5. April von den niederländischen Adeligen an Margaretha von Parma überreichte Petition, mit der Forderung sofortiger Religionsfreiheit sowie nach Suspendierung der Inquisition und Religionsedikte, vgl. Rachfahl, Wilh. v. Oranien u. der niederländ. Aufstand II 593 ff.; hiezu auch Anm. zu Nr. 48. Die Kopie dieser Petition im vatik. Archiv, Varia Polit. 85 f. 191. Die Statthalterin schickte dieselbe mit Brief vom 13. April auch an den Kaiser und bat ihn, er möge die Unterstützung der Konföderierten von Seite des Reiches hintanhalten. An den Gesandten Chantonnay erging eine ähnliche Weisung. Vgl. Bibl I 515 ff. Zur ganzen Stelle vgl. Anm. zu Nr. 52.

Über den religiösen Eifer der Augsburger zur österlichen Zeit vgl. auch Epist. P. Nadal III 53 u. 60; Braunsberger V 541; hiezu Nr. 29 u. 48.

Die Beschwerden gegen den Pfälzer sind aufgezählt bei Donawer 45.

45.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 April 17.*

Angelegenheit des Kölner Erwählten; die Stadt Köln bittet um Verlängerung des Indultes ‚tertiae gratiae'; bevorstehende Replik des Kaisers betreffs Reichstürkenhilfe.

Cifra: Der Kölner Kurfürst wünscht dringend die Erledigung seiner Konfirmation vor Schluß des Reichstages; Aufwerfen der Frage seiner Belehnung durch den Kaiser; Rede des pfälzischen Kurfürsten gegen das Konzil von Trient.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 57 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano 17 Aprile 1566.

Con quanta più destrezza io posso, vo procedendo nel negotio di Colonia. egli s'era invitato da se di venire a pranso meco questa settimana, et hoggi ha mandato a dirmi, che già dui giorni si sente così indisposto, che non ha potuto venire, nè spera di potere per questa settimana, ma che verrà in ogni modo, come prima si senta un poco meglio. mi ha poi fatto instantia di sapere il dì, che arrivarebbono le sue lettere, che io mandai a Roma, et quando io ne aspetto risposta, et mostra gran dispiacere di non si essere risoluto prima di scrivere a N. Sre, acciò che questo negotio si potesse fornire inanti il fine della dieta.

La città di Colonia mi ha fatto pregare, che raccommandi a N. Sre l'espeditione di uno indulto, concesso loro dalla felice memoria di Pio quarto, del quale indulto io stesso scrissi ancora di Colonia a S. Stà.[1]) hora tanto più voluntieri ho preso questo carico, quanto son certo, che S. Bne ama quella città et che la gratia seria molto ben collocata.

La risposta dell'imperatore alla scrittura de principi non è stata data fin hora, ma, per quanto s'intende, si darà dimane. serà con questa una cifra. di Augusta etc.

Cifra 17 Aprile 1566.

A l'eletto di Colonia pare, che la dilatione li pregiudichi et per quel, che si vede, che è pentito di havere scritto, et colui, che me n'ha parlato per nome suo, si lascia intendere, che egli vole in ogni modo la resolutione innanti il fine della dieta, et che, non l'havendo, serà constretto di pigliare altro partito, et che non dubita di ottenere da S. Mtà i regali cioè l'investitura delli stati dell'arcivescovado. io gli ho risposto, che io ho cercato di farli ogni servitio, et seguendo hora il contrario, la colpa non serà mia, et che questa non è la strada et che non conosce bene, qual sia l'animo di N. Sre et quanto S. Stà conosca l'obligo del grado, che tiene; et quanto alli regali non si danno innanti la confirmatione, ma che non si devriano pur dimandare, et che per interesse degl'Ecclesiastici istessi conviene servare questo ordine, senza il quale tutte le chiese seriano occupate da gl'Heretici.

Costui tornò poco poi et mi disse et per nome dell'eletto mi pregò a continuare di havere per raccommandato questo suo negotio, et che confidentemente mi voleva fare sapere, come questa mattina in sua absentia, senza sua saputa, il conte Palatino nel consiglio degl'elettori havea parlato contra il concilio di Trento et specialmente contra certi novi giuramenti; a che io dissi, che, quanto a me, credeva certamente, che S. Stà ne dovesse havere dispiacere, anzi che farebbe in modo che ognuno lo potesse credere.

Poco fa l'arcivescovo ha mandato di novo a pregarmi a repplicare l'offitio con N. Sre et colui, che è venuto, mi ha detto che l'arcivescovo crede, che io habbia già scritto a S. Stà quello, che l'imperatore mi ha detto in tal materia, cioè che, non concedendosi questa confirmatione, potranno nascere molti inconvenienti. gli ho repplicato di essere certo, che S. Sria gli antivedeva, et che come dal canto mio io cercava di ripararvi, così essa, a chi più tocca, ha da fare

[1]) *Im Jahre 1561. Vgl. hiezu Concilium Tridentinum VIII 196; Hansen, Rhein. Akten z. Gesch. d. Jesuitenordens 387.*

dal canto suo quello, che può per ripararvi a benefitio universale della chiesa et suo particulare.

A me questa concessione di regali, che lui spera, preme assai, perchè oltre tanti mezzi et favori l'eletto hora si vale di dire, che altrimenti non potrà riscuotere il sussidio da dare a S. Mtà, et gli tocca per questo anno circa 45 mila scudi, et bisognarà farne un bono offitio con S. Mtà.

La gratia, che la città di Colonia dimanda, a mio parere seria bene di concedere per questo rispetto del negotio della confirmatione dell' arcivescovo.

Zur Sache des Kölner Kurfürsten vgl. Nr. 40.

Die Bitte von Stadt und Universität von Köln betraf die Verlängerung des ‚Indultum tertiae gratiae', *d. h. der Vergebung der in den sog. päpstlichen Monaten erledigten Pfründen in den elf Kollegiatkirchen des Kölner Sprengels an die dortigen Professoren. Schon Paul IV. hatte dieses Indult auf drei Jahre gewährt und Pius IV. es verlängert, zugleich für die Professoren und verschiedenen Grade die Ablegung des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses vorgeschrieben. Infolge des Todes Pius' IV. kam die Bulle nicht zur Ausfertigung, weshalb der Senat der Stadt Köln am 14. April 1566 sich an Pius V. wandte und die Verlängerung des Indults auf zwölf Jahre erbat. Sowohl Commendone (vgl. Nr. 39, 40 u. 67) als P. Canisius unterstützten dieses Ansuchen. Erst am 4. Oktober 1566 konnte das Breve des Papstes, das die Verlängerung des Indults für weitere drei (nicht zwölf) Jahre gewährte, im Rate von Köln verlesen werden. Vgl. Hansen 512, 521 ff.; Braunsberger V 116, 172, 208, 213, 644 ff.*

Zu den Äußerungen des pfälzischen Kurfürsten ist das Schreiben seiner Gesandten vom 19. März (bei Kluckhohn I 645) zu vergleichen, worin sie melden, durch den Herzog von Württemberg erfahren zu haben, ‚daß der Papst durch seinen Nuntius allhie dem Kurfürsten zu Cöln der Religion halben etwas dreinschlagen wolle'.

46.

Commendone an Reomano. *Augsburg, April 19.*

Indult und Fakultäten für Salzburg; guter Eindruck der Regierungsweise Pius' V. auf die Protestanten; religiöse Zustände in Ulm. Cifra: Beratungen der Protestanten über die Freistellung der Religion; die Reichsstädte und Sachsen sind dagegen; Bayern hält sich gut; die geistlichen Stände wollen alle ihre Beschwerden dem Kaiser vorlegen; man muß bei solchen Vorgängen darauf achten, daß katholischerseits die Augsburger Konfession nicht neuerlich bestätigt wird.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 59 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano 19 Aprile 1566.

L'arcivescovo di Salzburg, oltre l'essere et di richezze et di forze il principale prelato, che hora sia in Germania, si mostra veramente buono ecclesiastico et dà buonissimo essempio, et particularmente verso la sede apostolica mostra singulare riverentia. hora ha risposto a dui brevi di N. Sre, l'uno, che io li portai, l'altro, che li fu presentato per altra mano, et supplica N. Sre, che li voglia concedere di novo l'indulto, che havea nella sua diocesi, et insieme facultà di ordinare extra tempora in caso di necessità; sopra che io prego V. Sria Illma darmi tosto risposta.

Seco io non mi slargarò a prometterli cosa alcuna di certo, perchè, se bene nella instruttione la Sria V. mi ha già fatto sapere circa ciò la mente di N. Sre, nondimeno non ho voluto passare più innanti, che ad offerirmi di fare ogni buon offitio con S. Stà; nè forse è se non bene di aspettare. . . .[a]) che questi prima dimandino simili gratie, che offerirgliele, tenendoli però sempre in universale ben contenti et ben edificati della sede apostolica, in che hora l'attioni di N. Sre et l'essemplarità delle virtù sue importano infinitamente, et sopra tutti il matrimonio della nipote nel modo, che è stato fatto, toglie agl'Heretici ogni occasione di dire, come soleano prima, che tutte le attioni de papi o erano espressamente triste o fintamente[b]) buone. questa è stata troppo chiara dimostratione. hieri gl'ambasciatori del duca di Lunenburg[1]) Heretico me ne dimandarono et ne hanno mostrato grandissima meraviglia. benedictus Dominus. serà con questa una cifra. di Augusta etc.

Nella città d'Ulma molti per Dio gratia si ritrovano Cattolici et Mons. di Cambrai mi referisce, che il dì di Pasqua celebrò lì et vidde molti communicanti; non hanno predicatore Cattolico, ma solo uno, che li ministra i sacramenti. hora procurano di havere un predicatore et hanno grandissimo contrasto con li suoi cittadini Heretici et da questi . . .[a]) Mons. Illmo di Augusta et io ancora non mancharemo di aiutarli a tutto nostro potere.

Cifra 19 Aprile 1566.

Gl'Heretici sono stati insieme per vedere ciò, che possono fare in questa dieta a benefitio loro, et fra molti partiti, che sono stati proposti, non possono per la diversità delle sette accordarsi, se non

---

[a]) *Diese Punkte auch in den Vorlagen.*
[b]) *In den Vorlagen:* finitamente.
[1]) *Herzog Erich von Braunschweig-Calenberg. Vgl. über ihn Bibl I 119.*

in questo solo di dimandare la libertà della religione cioè, che ognuno possa vivere come le piace, et gli Confessionisti, se ben veggono, che questo apra la via a tutte le sette, che sono nate et che nasceranno ogni dì, vi consentono per la più parte: tanto gl'acciecа la cupidità di godere i beni ecclesiastici, come ho scritto altre volte. le città franche, che non aspirano a questo, dubitano, che con questa libertà il popolo muti forma di governo, come han già fatto in Brema; non vogliono consentire, et intendo, che il duca di Sassonia essorta l' imperatore a non farlo.

Il duca di Baviera si porta al solito benissimo. gl'ecclesiastici disegnano di mettere insieme tutti i loro gravami et presentarli all'imperatore: in che converrà avvertire molto, che con l'allegatione del recesso del 55 non si venga dal canto nostro a confirmare et giustificare di nuovo la confessione Augustana; et ne ho già mandato a parlare al duca di Baviera et ad Augusta, et per questi et altri rispetti ho invitati per Domenica tutti questi signori Cattolici a pranso et ne parlerò con tutti.

Über das durch Commendone dem Erzbischof von Salzburg überreichte Breve vgl. Nr. 32. Das andere Breve ist das vom 11. Jänner, in welchem Pius V. dem Salzburger Kirchenfürsten seine Wahl anzeigte (vatik. Archiv, Arm. 44 tom. 12 Nr. 13 Kopie). Durch Breve vom 10. Mai erhielt der Erzbischof die erbetene Fakultät (Arm. 42 tom. 25 f. 488 Min.; vgl. Nr. 67).

Bezüglich des Indults handelte es sich wahrscheinlich um das Ansuchen nach Erneuerung der Vollmacht ‚conferendi beneficia in mensibus papalibus vacantia‘, *wie sie sein Vorgänger hatte (vgl. Indult an Erzbischof Michael v. Kuenburg vom 25. Jänner 1555; Orig. im Konsistorialarchiv von Salzburg: Indulta archiep. Salisb. concessa 1463—1617; das Indult für Erzbischof Johann Jakob fehlt in dieser Sammlung).*

Die angedeutete Heirat einer Nichte Pius' V. mit einem bescheidenen Einwohner von Bosco, Alberto Bastone, sowie der jedem Nepotismus abgewandte Sinn des Papstes machten überall den besten Eindruck. Dazu kam sein frommer Lebenswandel, ‚la qual vita è veramente degna del successor di S. Pietro et inreprensibile‘ *(Bericht Cusanos vom 20. April, Romana 26 Orig.). In einem anderen Berichte heißt es:* ‚nel palazo del papa non si vedeno le gente, se non in quello modo, che si va alli monasteri de frati Osservanti; niuna sorte de corte si vede‘ *(Camillo Borromeo an Giulio Cesare Borromeo vom 23. Febr.; Mailand, Bibl. Trivulziana Cod. 551 Nr. 7 Orig.). Freilich tadelte man auch seinen Übereifer. Lodovico Ciregiola schrieb am 19. Juli 1566 aus Rom an Kard. Medici:* ‚ha detto Mattiolo dalle poste in un certo proposito, che i papi solevano ispedir corrieri per interessi di stati e che questo [Pio V] li ispedisce per interesse solo d' inquisitione. — — a niuna cosa più attende S. S^{tà}, che alla inquisitione; a tutti i negocii certo attende e santissimamente, et a tutti, fuor che a cardinali, sodisfa sopra ogni desiderio, ma a questo dell' inquisitione, inspirato da Dio, ha messa la sua principal mira; e quei principi, ch'aiutano questa sua voluntà, ama e col testimonio delle sue gra-

vissime parole honora et esalta sopra modo‘ *(Florenz, Staatsarchiv Med. 5096 f. 671 Orig.).*

Der genannte Erzbischof von Cambrai, Graf Maximilian von Walhaim, stand mit Commendone und seinen Beratern vom Jesuitenorden in enger Fühlung. Vgl. Epist. P. Nadal III 123 u. 153; Braunsberger V 590.

Bei dem Gastmahl, das Commendone am 21. April (weißer Sonntag) veranstaltete, waren anwesend: Kardinal Otto Truchseß, die Erzbischöfe von Trier, Cambrai und Salzburg, der Herzog von Bayern mit seinen zwei Söhnen, der Herzog von Jülich-Cleve und einige Grafen. Die übrigen Geladenen hatten sich entschuldigt, darunter die Kurfürsten von Köln und Mainz wegen Unwohlsein, der Obersthofmeister Maximilians II., Harrach, der an diesem Tage beim Herzog von Pommern zu Gast war, und der kaiserliche Rat Trautson, der sagen ließ, ‚se non habere consuetudinem prandendi apud aliquem propter officium, quod exercet‘ *(Memoriale della dieta a. a. O.).*

47.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 April 20.*

Schickt Summar der kaiserlichen Replik betreffs Reichshilfe zum Türkenkrieg; Empfang der Weisungen vom 6. April; päpstliche Türkenhilfe; P. Cithard; Ankunft des Guido Bentivoglio, der die persönlichen Dienste des Herzogs von Ferrara für den Türkenfeldzug anbietet.

Cifra: Bayern und Sachsen sind gegen die protestantische Forderung der Freistellung der Religion; Beratungen mit dem Kanzler Dr. Eck darüber sowie über die Frage der Verquickung der drei ersten Artikel der Proposition; die nach Rom geschickten Abschriften über den Reichstag sollen geheim gehalten werden; Abneigung der deutschen Fürsten gegen die angebotenen Dienste Ferraras.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 60^{v} Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano 20 Aprile 1566.

La replica dell'imperatore alla scrittura de principi, copia delle quali scritture mandai con la mia di 17, non si può tradurre in tempo; onde ne ho fatto fare un sommario, che serà con questa, et manderò la copia intiera con la prima occasione.

Alla lettera di V. S^{ria} Illma di VI d'Aprile risponderò brevemente, perchè a pena ho havuto tempo di potere levare la cifra; tanto arrivano tardi le lettere per le continue pioggie, et basterà dirle, che ho inteso et che, occorrendo, essequirò quello, che N. S^{re} mi commette.

Del soccorso, che S. S^{tà} ha deliberato di dare per la guerra d'Hungaria, spero, che questa M^{tà} et tutti questi principi restaranno molto satisfatti, et il modo di sborsarlo et il deposito è veramente stato ben considerato et cosa degna della sapientia di S. B^{ne}. io ne parlai con S. M^{tà} il dì di Pasqua dopo la messa in chiesa, communicandole quello, che V. S^{ria} Illma con le precedenti mi havea scritto. hora farò l'offitio di nuovo et particolarmente li darò conto di questi 50 mila scudi et del buono animo di S. B^{ne}, secondo che la mi commette.

Al padre Cittardo farò mostrare dimane la copia del capitolo, che la mi scrive. nel mese passato, essendo vacato un canonicato in una collegiata di Liege, io, senza che lui ne sapesse niente, l'ho conferito ad uno altro suo nepote graduato et di buone lettere, et gli ho mandato l' espeditione a casa, et certo serà se non bene, che V. S^{ria} Illma l'aiuti costì ancora.

Hieri gionse qui per la posta il S^{re} Guido Bentivogli per nome del Ecc^{mo} S^{re} duca di Ferrara, et mi portò una lettera di S. Ecc^{za} credentiale et mi narrò, come il S^{r} duca suo si era mandato ad offerire di venire in persona a servire S. M^{tà} Ces. in questa guerra, et che havea voluto, che communicasse questo meco, con altri complimenti assai. l' imperatore, come intendo, non ha fin'hora accettato l'offerta, se bene ha ringratiato grandemente il S^{r} duca di questa bona voluntà. serà con questa un poco di cifra.

Cifra di 20 Aprile 66.

Il duca di Baviera mi ha fatto sapere, che si spera, che il medesimo imperatore ributterà questa dimanda de gl'Heretici, della quale scrissi hieri, et mi ha confirmato, che l'elettore di Sassonia aiuta assai et che se n'è lasciato intendere all'imperatore. io col cancelliere, che mi è venuto a parlare, ho fatto un longo offitio circa questo particolare et circa la congiontione, che i principi cercano de' 3 articoli, con che mettono la religione in disputa, et lui mi dice che 'l duca suo è del medesimo mio parere et che ne farà ogni offitio con l'imperatore.

Prego V. S^{ria} Illma, che le scritture, che si mandano costì, siano tenute secrete, perchè l' imperatore si è doluto publicamente, che tutte le scritture si mandino fuori.

Circa l'offerta del duca di Ferrara l' imperatore non si risolve, perchè questi principi non sentono molto voluntieri, che vengano qui forastieri, et per questo l' imperatore sta sospeso di accettarla.

Horhora intendo, che gli principi Heretici han consentito all' imperatore la dimanda, della quale scrissi hieri. io per più cagioni et rispetti non posso credere, che consentano, pure l'intenderò meglio dimane.

Das von Commendone geschickte ‚Summarium replicae imperatoris ad responsionem statuum imperii 18 Aprilis' *betreffs des Artikels der Türkenhilfe (vgl. Nr. 44, 45, 48 u. 50) befindet sich in Abschrift im Archiv Graziani-Magherini 8 f. 261; die vollständige Replik des Kaisers im Frankfurter Stadtarchiv, Reichstags-Acten 70 f. 145; ebenso Augsburger Stadtarchiv, Reichstagsacten 1566, und Reichsarchiv in München, Reichstags-Acta XI.*

Das Schreiben Reomanos vom 6. April bezog sich nicht nur auf die päpstliche Türkenhilfe (vgl. Nr. 43), sondern auch auf die Religionsfrage (Nr. 49). Was der Legat als gut überlegten Akt der Klugheit hinstellte, bestand darin, daß die päpstlichen Hilfsgelder an ihn oder in seiner Vertretung an Biglia zur Auszahlung überwiesen wurden (vgl. Nr. 52). Dadurch bekam er ein neues Mittel in die Hand, um den Wünschen Roms hinsichtlich der Religionsfrage beim Kaiser Nachdruck zu verleihen (vgl. hiezu Nr. 21, 27 u. 43). Arco gab in seinem Schreiben vom 13. April (Romana 26 Orig.) Maximilian II. den Rat, er möge schon jetzt, bevor man noch die Absichten der Türkei in bezug auf Malta genau kenne, mit Commendone über die Ausfolgung von monatlich 16.000 anstatt von 12.000 Scudi verhandeln, um so rascher in den Besitz des Geldes zu gelangen; wenn der Legat Schwierigkeiten mache, möge versichert werden, daß man, wenn die Türken wirklich nach Malta kommen sollten, bei der zweiten Rate sich mit 8000 Scudi begnügen werde.

Zur Stelle über Cithard vgl. Nr. 6, 29 u. 55.

Das erwähnte Schreiben des Herzogs Alfonso d'Este an Commendone vom 13. April in Lettere de' principi 26 Nr. 158 Orig.; die Antwort des Legaten vom 7. Mai im Staatsarchiv von Modena: Commendone cardinale 1566—1584, Orig. Am 21. April schrieb Vintha aus Augsburg an den Sekretär der Medici, Bartol. Concino, Herzog Alfonso dränge sich geradezu auf, um mit in den Krieg ziehen zu dürfen, denn er wolle sich durch persönliche Beteiligung Ruhm erwerben (Florenz, Staatsarchiv Med. 521 f. 345 Orig.). Über das Verhalten des Kaisers, der zu verstehen gab, daß eine Geldhilfe erwünschter sei, vgl. Bibl 1 514, 534.

Betreffs der in der Cifra berührten Verquickung der drei ersten Artikel der Proposition vgl. Nr. 44.

48.

Biglia an Alessandrino. *Augsburg, 1566 April 20.*

Empfang des Schreibens vom 6. April; gratuliert zur Übernahme der Staatsgeschäfte; Verhandlungen über den Artikel der Reichshilfe gegen die Türken; Beratungen über die Artikel der Religion und des Landfriedens; Uneinigkeit der protestantischen Stände; öffentliches Lob Maximilians II. auf den Papst wegen der gewährten Subsidien; der Kaiser will zu Beginn Juni in Wien sein; Osterfeier im Dom zu Augsburg.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

Al cardinale Alessandrino a Roma.

— — — — — — — — — — — — — — —

Alli XV di questo questi S^{ri} elettori dettero la risposta a S. M^{tà} Ces., che fu di dargli tre aiuti Romani, che sarebbono 60 mila fanti et 12 mila cavalli secondo la tassa antiqua, la quale è molto sminuita per li otto mesi, il quale S. M^{tà} Ces. ha accettato, et la metà delli detti tre aiuti, et 20 mila fanti et 4 mila cavalli per doi anni soli et con conditione, che, quando li dui primi articoli cioè della religione et pace publica non si risolvessero, questo non s'intendesse manco risoluto. et di questa conditione et delli detti doi anni sentendosi S. M^{tà} gravata, alli 18 di questo replicò, prima ringratiandoli del loro buon animo, et dopo mostrandoli di non poter promettere d'aspettar sino al fine della conclusione delli detti dui articoli per l'urgente necessità et brevità di tempo. ha domandato, che gli sia dato la metà del deto aiuto per tre anni, et fatto certo, che non poteva in modo alcuno aspettar la conclusione delli detti duoi articoli, per non haver tempo di star qui più longo tempo, ma che ben si contentava, che se ne trattasse, se fusse possibile, che però l'aiuto era tanto necessario, che non bisognava più aspettar. per tanto gli pregò di volersi risolvere a questo articolo primo, et per mostrar la brevità del tempo, loro dete a leggere una lettera, per la quale si scriveva, che già il Bigliarbei era partito per il Danubbio con 60 mila cavalli et che gli altri seguitarebbono, a tale, che s'aspetta da loro la risposta per domane o Lunedì al più longo, et mi viene affermato da buon luogo, che daranno, quanto ha domandato S. M^{tà} alla sua replica.

Non si lascia in questo mezzo di trattar ancora qualche cosa sopra li detti duoi articoli, et già, come mi viene affermato, questi Protestanti sono apparecchiati di dar i loro gravami a S. M^{tà} Ces. contra gl'ecclesiastici, alli quali, rispondendo, gl'ecclesiastici daranno ancora li loro gravami, et così si crede, che per conclusione si pregherà, ch'ognuno viva in pace.

Li detti Protestanti, come io intendo, haveano cercato i modi possibili a concordia, ma sono tanto disuniti, che non vi trovano rimedio; et perchè nella risposta delli detti principi era posto, che S. M^{tà} domandasse anco aiuto alli potentati et principi christiani, disse d'haverlo fatto, et che già S. S^{tà} come buon padre haveva mostrato la via, dando 3 mila fanti pagati, et ancora più, non venendo l'armata a Malta, et che non si disfidava, che anco gli altri non debbiano seguire i vestigii del padre, et allora lodò molto S. S^{tà} et l'animo suo buono verso di lei.

Hoggi ho havuto copia della risposta delli detti principi, ma in sostanza non vi è più oltra di quello, che di sopra ho detto. volevano anco li detti principi, che non si potessero spendere in altra cosa li denari, se non in quella impresa, et che se vi avanzava qualche cosa, che restasse nelle città, nelle quali si farà il deposito in tre termini, cioè Pentecoste, Iacobi et S. Michaelis, et che a questo fine voleano mettere huomini della parte delli stati per vedere, come le cose passeranno, al che anco ha risposto, come per la seguente posta V. S^{ria} Illma intenderà, et alhora sarà risoluto il tutto, quanto sia a questo articolo del sussidio, et a li altri se li darà tosto espeditione, essendo deliberato S. M^{tà} Ces., se tanto potrà, di trovarsi in Vienna la prima settimana di Giugno per far le debite provisioni et per far animo a quei suoi populi, che sono in grandissimo timore et tremore.

Il giorno di Pasqua S. M^{tà} fu nella chiesa maggiore a udir la messa cantata et celebrata molto solennemente dal cardinale d'Augusta; ci intervennero tutti li elettori ecclesiastici, il duca di Baviera, essempio veramente di religione, con li suoi doi figliuoli, il duca di Cleves, l'arcivescovo di Salzpurg et molti altri conti, baroni et oratori de principi; ci fussimo l'Illmo legato et io, l'ambasciatore di Polonia et di Venetia.

— — — di Augusta li XX Aprile del 1566.

Weiterer Inhalt: Empfang des Schreibens vom 6. April mit der Mitteilung, daß der Papst dem Kard. Alessandrino übergeben habe ‚il governo delli stati et maneggio di tutte le cose et espeditione publica'; *freut sich, daß Pius V. mit seiner Berichterstattung zufrieden ist;*[1]) *bevorstehende feierliche Belehnung des Kurfürsten von Sachsen;*[2]) *schickt Kopie der Petition der Niederländer (vgl. Nr. 44) und ein Verzeichnis* ‚de tutti i principi e suoi oratori, che qui si son trovati e trovansi a questa dieta, in quel modo, che sedano et come sono compartiti e deputati sopra delle cose, che si trattano et tratteranno'.[3])

Biglia hatte in der zitierten Weisung vom 6. April zugleich Ordre erhalten, von nun ab seine Berichte an den Kard. Alessandrino zu richten. Commendone empfing den gleichen Auftrag erst durch Schreiben vom 13. April (vgl. Nr. 52). Der Dominikaner Fra Michele Bonelli,[4]) *ein Großneffe Pius' V.,*

[1]) *Vgl. Anm. zu Nr. 53.*

[2]) *Dieselbe fand am 23. April statt. Vgl. die Schilderung in dem Memoriale della dieta a. a. O.; hiezu die Beschreibung von Nik. Mameranus im Hist. Jahrb. d. Görresges. X 542 ff.*

[3]) *Dieses Verzeichnis liegt nicht vor. Eine Liste der katholischen Fürsten, die am Reichstag teilnahmen, findet sich in der vatik. Bibl., Barb. lat. 3376 f. 107.*

[4]) *Über die Familie Bonelli handeln ausführlich die* ‚Diversi appunti e notizie della famiglia Bonelli' *im Privatarchiv Bonelli in Villa Le Selve bei Signa.*

seit 6. März mit dem Purpur geschmückt, nannte sich Kardinal Alessandrino und wurde durch Reomano, Farnese, Granvella, Vitelli und Rebiba in die Staatsgeschäfte eingeführt (vgl. Pastor VIII 58 ff.) Cusano meldete dem Kaiser am 16. März, man sei mit ihm zufrieden, ‚et pare s'accomoda molto meglio al negotiare di quello si aspettava, et si stima, che reuscirà et sodisfarà assai più di quello non hanno fatto li nipoti di Pio IV' *(Romana 26 Orig.). In den durch Delfino an den kais. Hof geschickten Avisi (undatiert, eingelaufen am 21. März, Hofkorr. 6) wird Alessandrino geschildert als* ‚giusta persona, di faccia non troppo allegra, de costumi veramente buoni; vuol bene a' frati dell'ordine suo et haverà seco grandissima parte il procurator dell'ordine della religion di S. Dominico'. *Als Reomano (vgl. S. 45) Ende April schwer erkrankte, versah Alessandrino bereits die Stelle des Staatssekretärs. Mit Reomano, der am 30. April starb, verlor man in Rom* ‚uno grande homo da bene et buono cardinale, con dispiacere universale et particulare di S. Stà, la quale ultimamente mi fece fede della bontà et integrità sua' *(Serristori aus Rom an Francesco Medici am 3. Mai; Florenz, Staatsarchiv Med. 3286 f. 99 Orig.).*[1])

Zu den geschilderten Verhandlungen über den Artikel III der Proposition (Türkenhilfe) vgl. Nr. 42, 44, 45, 47 u. 50. Eingehend berichtete hierüber am 20. April auch Vintha nach Florenz (Med. 4328 f. 96 Orig.). Aus diesem Schreiben wäre noch aus der Ansprache des Kaisers, die er im Anschluß an die von Zasius am 18. April verlesene Replik an die Stände hielt, hervorzuheben, daß er zur Verteidigung Wiens (vgl. Anm. zu Nr. 41) von Beginn März ab wöchentlich ca. 4000 Scudi verausgabt habe.

Das Osteramt am 14. April wird auch in dem Memoriale della dieta a. a. O. geschildert. Vgl. hiezu Anm. zu Nr. 29.

49.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 April 22.*

Antwort auf die Cifra von 6. April mit der Weisung, den Kaiser von dem Übertritt zur Augsburger Konfession und von der Bestätigung derselben abzuhalten, widrigenfalls C. abreisen und protestieren soll; die Furcht vor dem Abfall Maximilians, zu dem er von den Protestanten gedrängt wird, ist unbegründet; dieser Ansicht sind auch Canisius und andere; es wird voraussichtlich zu keiner ausdrücklichen Bestätigung der Augsburger Konfession durch ihn kommen; die Verhandlungen spitzen sich vielmehr auf eine allgemeine Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens zu, die von den Calvinisten verworfen, aber desto eifriger von den geistlichen Fürsten im Interesse der Erhaltung ihres Besitzstandes betrieben wird; auch der Kaiser weiß kein anderes Mittel, da sonst die Calvinisten die Forderung nach Freistellung der Religion durchzusetzen suchen und

[1]) *Ähnlich schrieb Borromeo aus Mailand an Mons. Bonhuomo am 15. Mai (Ambrosiana F 184 inf. f. 22 Orig.).*

unheilvolle Wirren entstehen; C. bittet nach eingehender Beratung mit dem Gesandten Spaniens um sofortige genaueste Weisungen, wie er sich in dieser Frage verhalten soll; man möge zu diesem Zwecke die Akten des Augsburger Religionsfriedens durchsehen, denn ein Protest hat nur Sinn, wenn schon im Jahre 1555 protestiert worden ist.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 62v Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano 22 Aprile 1566.

Nella cifra di VI d'Aprile la Sria V. Illma mi dà commissione, che io faccia ogni opera, perchè l'imperatore non si dichiari Confessionista nè confermi la confessione Augustana, et che, vedendolo inclinato alla detta confessione, mi licentii et protesti et parta.

Nel primo caso la commissione non riceve dubbio, ma io spero, che un tal caso non averrà, et ne ho fatto già più volte offitio con l'imperatore, non in persona sua, ma in persona del Transilvano, che si è voluto dichiarare Heretico, adducendo sempre contra esso Transilvano quello, che io volevo essere detto all'imperatore, et S. Mtà ha mostrato et tuttavia mostra di essere alieno da tal pensiero, et n'ha gran ragione anco per interessi et rispetti humani, oltre il particolare della salute dell'anima.

Parimenti nel secondo caso, quando l'imperatore volesse espressamente confirmare la confessione Augustana, io saprò quello, che haverò a fare; ma perchè il negotio, come io congietturai innati l'arrivo mio qui, et come ne scrissi a V. Sria Illma qui alli 2 di Marzo, è quasi tutto ridotto al recesso del 55, et la confirmatione del quale recesso può succedere in più modi, et questi modi molto differenti fra loro, mi pare difficile senza ordine espresso risolversi in tutti ad una medesima essecutione, et ne ho parlato lungamente con il Sre ambasciatore del re Cattolico, il quale giudica il medesimo et ne scrisse a Mons. Illmo suo fratello,[1]) il quale ha grandissima notitia di tutti questi negotii, et seria molto bene, che S. Stà se ne facesse dar conto.

Qui è stato tentato da gl'Heretici, che l'imperatore si dichiarasse Confessionista, et per quello, che ne giudica il Canisio et il confessore dell'imperatore[2]) et altre persone, par che S. Mtà non

[1]) *Kard. Granvella. Vgl. S. 70 u. 76.*

[2]) *Gemeint ist wohl der Hofprediger Matthias Cithard. Als Beichtvater des Kaisers ist in dem Verzeichnis der* Nomina et tituli principum Catholico-

s'è mostrata mai per il passato tanto inclinato alla religione Cattolica, quanto in questa dieta. hanno tentato concordie di religione, indifferentie, libertà di religione, et a tutto questo si è andato riparando; quello, che resta, è la confirmatione del recesso del 55, il che essi non procurano, anzi procurano il contrario.

Gl'ecclesiastici son quelli, che lo procurano, et questo ancora a me non piace, perchè in un certo modo pare, che si consenta a tolerare la confessione Augustana, et è necessario, che qualche atto si faccia circa quel recesso, eccetto, che l'annullatione non sia buona, perchè il recesso è malo, et come V. Sria Illma ha veduto per molte mie lettere, io ne ho fatto più volte offitio con questi prelati Cattolici. confessano essi, che 'l recesso non è buono, ma dicono, che avviene a loro come alli Christiani, che sono in Turchia, alli quali conviene cercare d'havere pace con Turchi. negano, se facere mala, ut eveniant bona,a) negano di volere la confessione Augustana, nè di tolerarla voluntieri, ma di cercare solamente, che essi siano tolerati et lasciati vivere nella religione Cattolica, et che questa non sia oppressa da gl'Heretici più potenti di loro. pur hieri ne ho parlato con molti,1) che sono stati qui, et repplicato assai a queste loro ragioni. non è possibile darli cuore, ne vogliano resistere usque ad sanguinem,b) et la scusa principale, che adducono, è, che, se non si trova modo di stabilire questa pace del 55, tutte le chiese seranno in breve tempo occupate.

L'imperatore, quando io li parlo in tal proposito, mi suol dire, che non si può far'altro, che questa pace non è fatta da lui, ma da Carlo et Ferdinando, che già tanti et tanti anni in Bohemia è stata tolerata pace fra Cattolici et Hussiti, et che i re hanno sempre giurato di mantenere gl'uni et gl'altri, che altrove similmente sono stati tolerati i Greci scismatici con i Latini, che hora per la molta potentia de Confessionisti è impossibile di non fare il medesimo in Germania, et che volendo lui rompere questa pace, perirebbono tutte le chiese insieme con la religione Cattolica, et che gl'ecclesiastici son quelli, che lo sollicitano di aiuto et di diffesa contra le ingiurie, che sono lor fatte; et S. Mtà per prohibirle non vede altra via, che lo stabilire in qualche modo la pace sopradetta, et che è più

rum, qui de anno 1566 interfuerunt comitiis Augustanis *(Barb. lat. 3376 f. 107)* *Lorenzo Maggio, Provinzial der österr. Jesuiten, angeführt.*

a) *Rom. 3, 8.*

b) *Hebr. 12, 4.*

1) *Vgl. Anm. zu Nr. 46.*

tosto pericolo, che gl'Heretici non vogliano, che la si confermi, poichè si vede, che contra la suddetta pace dimandano la libertà della religione et vi si accordan tutti, solo per havere occasione di usurpar le chiese et i beni ecclesiastici, come ho scritto altra volta a V. Sria Illma.

Move anco assai l'imperatore l'interesse proprio, perchè, negando S. Mtà di stabilire questa pace, teme, che tutti gl'ecclesiastici si esscusino di non potere contribuire et non voglino spogliarsi di denari et di gente per Hungaria, et inimicarsi con la essattione i loro sudditi in un tanto pericolo, che soprasta a tutti loro di essere assaltati et cacciati dagl'Heretici; et se intendessero, che N. Sre non volesse questa pace, è gran pericolo, che la cosa non si incamminasse ad uno scisma.

In somma, per offitii, che si facciano dal canto nostro, non si può sperare, che l'imperatore sia hora in termine di potere nè di volere condennare la confessione Augustana, et dimandando gl'ecclesiastici istessi la confirmatione della pace suddetta, è difficile l'impedirlo. si potria ben forsi guadagnare, che questa confirmatione non si faccia, approvando et confirmando, ma solo tolerando la confessione Augustana, anzi quella sola difficultà, che si può aspettare circa questa confirmatione, verrà tutta da gl'Heretici et particolarmente dal conte Palatino et altri Calvinisti, i quali non vogliono più questo nome di confessione Augustana. già più anni io so di buon loco, che, havendo S. Mtà Ces. mandato un suo consigliere al Lantgravio, il cancelliere di questo Lantgravio nella risposta, che li dette per nome del suo principe, nominava la confessione Augustana; di che il Lantgravio s'alterò grandemente et commandò, che in luogo della confessione Augustana dicesse la religione, che si tiene communemente nell'imperio.

Et questo rispetto potria forsi condurre il presente negotio ad una semplice essortatione, che l'imperatore facesse a gli stati dell' imperio, conforme alla proposta, che si fece nel principio della dieta circa l'osservanza di questa pace.

Pure io non me n'assecuro et però ho voluto scrivere a V. Sria Illma. costì è la coppia del recesso del 55 et della suddetta proposta di S. Mtà, et N. Sre harrà veduto horamai più mie lettere in tal materia et si degnarà di leggere anco questa et di farmi dare, quanto prima, per una stafetta a posta ordine particolare di quello, che S. Stà mi commandarà in caso, che qui si venga a stabilire la predetta pace del 55.

Negl'altri casi non occorre, come io ho detto, novo ordine: ma
in questo il S[r] ambasciatore del re Cattolico et io ancora siamo
d'opinione, che non ci convenga passare sì innanti, senza nova com-
missione, et venendo questa innanti il fine della dieta, si essequirà
assai a tempo, et venendo dopo, verrà assai a tempo, perchè, non
havendo io ad intravenire nè a consentire a i loro decreti della dieta.
non ci porta tanto pregiudicio l'aspettare questa risposta, quanto
danno ci portarebbe, se S. S[tà] non intendesse, che in un tal caso io
passassi così avanti et che io senza altro ne precipitassi l'essecu-
tione; anzi, per quel poco, che io veggo, crederei esser molto bene.
che S. S[tà] havesse prima la coppia di tutto ciò, che seguisse qui
circa la confirmatione di questa pace, et sopra quello si risolvesse.
et in caso, che le paresse conveniente di protestare, facesse insieme
cercare, se nella dieta del 55 fu fatto a nome della sede apostolica
alcuna protesta contra quel recesso, et per vedere quella ancora et
adherirle. io intendo, che non si fece movimento alcuno. era venuto
legato a quella dieta Mons. Ill[mo] Morone, ma non si fermò per ca-
gione della morte di papa Giulio. Mons. Lippomanni venne al fine,
credo per andare in Polonia; Mons. Ill[mo] Delfino, se ben mi ricordo,
vi si trovò dal principio alla fine et, se è vero, che all'hora non si
facesse protesta, hora parebbe tanto più strano, che contra la con-
firmatione di quel recesso si venisse a tali termini, a quali termini
non si venne, quando fu fatto il medesimo recesso.

Et quanto siano le cose apparechiate ad uno scisma, V. S[ria]
Ill[ma] vede. io sono stato sempre desideroso d' intendere il meglio,
che io ho potuto, le commissioni datemi, et di essequirle precisa-
mente, ma in un passo di tanto momento et consequenza et in
causa di religione supplico, quanto più posso, la S[ria] V. Ill[ma] a scri-
vermi pienamente et minutamente l'animo di N. S[re]. qui non si per-
derà tempo fra tanto. di Augusta etc.

Zu diesen Auseinandersetzungen vgl. Nr. 19, 29, 34, 35, 36, 46, 47.
Über den Woiwoden Johann Siegmund Zapolya von Siebenbürgen (vgl.
S. 22), dessen Hinneigung zu ketzerischen Meinungen Commendone dem
Kaiser als abschreckendes Beispiel hinstellte, ging damals in Rom ein an-
deres Gerücht herum, nämlich, daß er sich von der türkischen Protektion los-
sagen, dem Papste Obedienz leisten und sich als guten Katholiken zeigen
wolle. Arco und Cusano schrieben am 13. April, man sage, dies sei noch zu
Lebzeiten Pius' IV. in Venedig verhandelt worden; die Nachricht gehe vom
Sekretär des polnischen Königs aus, der versuche, den Eifer Pius' V. für die
Türkenhilfe an Maximilian II. zu mindern (Romana 26 Orig.).[1]

[1]) *Vgl. hiezu Steinherz IV 402.*

Entrüstet antwortete der Kaiser am 11. Mai dem Gesandten: ,quod
autem nonnulli summo pontifici tam praeclara de Transylvano polliceantur,
ita ut S[tas] eius videatur etiam contra illum nihil prorsus subsidii collatum
fuisse, nisi nobis res foret cum ipso Turcharum principe, id tribuendum est et
temporis et hominum illorum iniquitati: sed si vera sunt, quae proxime ad
nos scripta fuerunt, videlicet religionem Catholicam in conventu Transylva-
niensi praeterita quadragesima Tordae celebrato ipsius Transylvani et regni-
colarum communi ac publico decreto e Transylvania prorsus exterminatam
esse,[1]) fortassis S[tas] eius non amplius eiusmodi nugis aures praebebit' *(Mün-*
chen, Archiv Arco, Orig.).

Die in unserem Berichte berührten Versuche, Maximilian auf dem
Reichstage zum offenen Übertritt zur Augsburger Konfession zu bewegen,
gingen hauptsächlich vom sächsischen Kurfürsten aus.[2]) *In einer nach Ver-*
lesung der kaiserlichen Proposition am 23. März (vgl. Nr. 33 u. 34) zwischen
den beiden Genannten gepflogenen Unterredung über diesen Gegenstand er-
klärte der Kaiser, daß er nichts lieber wollte, denn daß gleich jetzt die Zeit
wäre, alles über einen Haufen zu stoßen und der Abgötterei einmal ein Ende
zu machen; was ihn noch hindere, solches Werk anzufangen und fortzusetzen,
das wisse außer ihm nur Gott; Kurfürst August möchte gewiß glauben, daß
er nichts von der Messe halte, jedoch müsse er n o c h v o n w e g e n w i c h-
t i g e r U r s a c h e n dabei stehen; die Andacht wäre aber also, daß die
Päpstler ihn für lutherisch, die Lutherischen für papistisch hielten, und wäre
er daran am allerübelsten, jedoch hoffe und wünsche er von Herzen — und
bitte auch zu Gott — daß den Dingen m i t g u t e r G e l e g e n h e i t u n d
B e s c h e i d e n h e i t möchte abgeholfen werden.[3])

Eine ganz andere kirchliche Gesinnung trug Maximilian gegenüber den
päpstlichen Diplomaten und Theologen zur Schau,[4]) *die daher die Furcht der*
römischen Kurie vor seinem Abfalle, an den auch Hosius nicht glaubte,[5])
nicht teilten. Die von C. mitgeteilte Ansicht des P. Canisius wird erhärtet
durch ein Schreiben des letzteren an den Rektor des Kölner Jesuitenkollegs
vom 19. Februar: ,Caesar Catholici principis exemplum praebet omnibus;
in templum abit, conciones et rem divinam audit; Catholicos amplectitur,
quantumvis id videre et audire molestum sit adversariis'. *Am 29. März schrieb*
Canisius an denselben: ,Caesar incorruptum se prebet Catholicis hactenus'
(Braunsberger V 196 u. 214; S. 582 ist die Stelle unseres Textes, die sich auf

[1]) *Stimmt überein mit der Mitteilung in den Monumenta comitialia regni*
Transylvaniae II 252.

[2]) *Vgl. das Memorial für Kurfürst August von Sachsen bei Götz a. a. O.*
353. Hiezu S. 104.

[3]) *Weber, Des Kurfürsten August von Sachsen Verhandlungen mit Ma-*
ximilian II. über dessen Glaubensbekenntnis, in: Archiv für die Sächsische
Gesch. III 335. — Dem König Philipp von Spanien gegenüber wies Maximilian
die Verdächtigung, als passe er nur eine günstige Gelegenheit ab, um sich als
Protestant zu erklären, zurück. Vgl. sein Schreiben vom 20. Nov. 1565 in:
Colección de documentos inéditos para la historia de España, tomo CI 116.

[4]) *Vgl. hiezu auch Nr. 29, 48, 53.*

[5]) *Vgl. sein Schreiben an C. vom 27. Februar, gedruckt bei Ehrenberg,*
Ital. Beiträge z. Gesch. der Provinz Ostpreußen 25.

Canisius bezieht, aus Eg. 1078 abgedruckt). Die hessischen Gesandten hoben in ihren Berichten an den Landgrafen Philipp vom 2. und 19. April hervor, daß in Religionssachen auf den Kaiser für diesmal keine sonderliche Hoffnung zu setzen sei, denn er sei allzuviel der papistischen Religion zugetan und höre keinen anderen Prediger als Cithard (Kluckhohn I 657).

Die Mitteilungen Commendones über den Augsburger Religionsfrieden von 1555 sind dahin richtigzustellen, daß der Nuntius Zaccaria Delfino am 14. August zur Berichterstattung nach Rom eilte, während der als Nuntius an den polnischen Hof bestimmte Luigi Lippomano eine Note gegen die Entscheidung von Glaubensstreitigkeiten durch den Reichstag überreichte und noch vor Schluß desselben Augsburg verließ. Paul IV. verwarf zwar das Abkommen des Augsburger Religionsfriedens, aber zu einem feierlichen Proteste ist es nicht gekommen (vgl. Pastor VI 564 ff.).

50.

Commendone an Reomano. *Augsburg, 1566 April 23.*

Schickt Replik des Kaisers betreffs Reichstürkenhilfe; Religionszustand in Polen; Nuntius Ruggieri möge dort bald erscheinen; Sendung des Bischofs Dudit von Fünfkirchen nach Polen zur Beilegung des Ehezwistes zwischen König und Königin.

Cifra: Frage der Verquickung der drei Hauptartikel: Religion, Landfrieden und Türkenhilfe; Verhandlungen Biglias hierüber mit Harrach.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 66v Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinal Reomano 23 Aprile 1566.

Non potei haver' hieri a tempo la traduttione della repplica fatta da S. Mtà alli principi; hora la mando con questa.

Di Polonia ho nova, come la dieta, che dovea cominciare la Domenica delle palme, è stata differita tre settimane ad instantia de signori di Polonia maggiore; di onde et altri luoghi ancora mi scrivono, che le diete particolari della nobilità, che si fanno per tutto il regno, son passate assai quiete, et quasi in tutte è stato determinato, che i nontii, che la nobilità manda alla dieta generale del regno, non entrino a parlare di religione; solo intendo, che nel palatinato di Cracovia hanno determinato, che si dimandi l'annullatione del decreto, che io impetrai l'anno passato a beneficio de gl'ecclesiastici, et di più che morendo un prelato, i frutti del primo anno si mettano in deposito per servitio del regno. per i quali dui capi, l'uno et l'altro molto importante, sarebbe necessario, che Mons.

nontio si trovasse quanto prima in quel regno. io fra tanto scriverò ad alcuni signori, perchè riparino a sì pernitiose dimande il meglio, che si potrà, in absenza del nontio.

Quanto alla regina, l'imperatore ha già rimandato di novo Mons. de Cinque Chiese in Polonia, acciò che vegga in ogni modo di condurla in Germania, anco con promessa di ricondurla nel regno. s'intende però, che quasi in tutte le diete particolari la nobilità ha mostrato gran dispiacere che si lasci partire, et in più diete hanno dato ordine a i loro ambasciatori, che preghino il re a cohabitare seco. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Cifra.

Benchè io vegga il pericolo, che si corre per la conditione posta da i principi circa il soccorso, cio è che questo non si intenda essere stabilito, se non sono espediti insieme gli dui articoli della religione et pace publica, et che l'imperatore faccia ogni cosa per levarla, nondimeno questo modo, che usa, et le parole, che sono nella sua supplica, non ne satisfanno. lui si scusa, che non può fare altro, se non mostrar voluntà, che si espediscano questi dui articoli, ma che in effetto circa il primo della religione non si farà altro.

Io con tutta questa promessa ho pregato Mons. nontio a parlarne con il Sr d'Arach, intimo et principal consigliere, il quale si dimostra molto cattolico et si è communicato publicamente con tutta la sua casa. egli dice, che non vorrà mai intravenire a decreto alcuno, che tocchi la religione, et che più tosto partirà di corte, ma che queste parole sono state poste per non mettere in disperatione gli ecclesiastici circa l'articolo della pace publica, et non si potendo separare questo articolo da l'altro della religione, per non irritare tanto più gli Heretici a fermarsi sopra questo solo della religione, l'imperatore ha preso espediente di lasciarli scorrere insieme et di poi vedere con questo mezzo di levare la conditione suddetta et provedere.

Insomma questo Sre d'Arach crede, che se questa conditione circa il soccorso non si leva, sia gran pericolo, che in tanto bisogno dell'imperatore et in tanta strettezza di tempo le cose non si conducano nei termini, nei quali si condussero nella dieta di Spira nel 1529, quando, venendo gli Turchi in Hungaria, Ferdinando fu constretto a concedere ogni cosa a gl'Heretici, i quali tutti insieme contra la conditione del recesso del 55 dimandano libera licenza in causa religionis, alla quale, benchè l'imperatore non habbia ragio-

nicht überreicht, um die Kölner Sache vom Reichstag fernzuhalten; der Kaiser glaubt nicht, daß Wied zur Professio fidei zu bewegen sei; schlechte Einflüsse des Herzogs von Jülich-Cleve.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 68v Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Reomano 25 Aprile 1566.

Havendo io esposto all'imperatore, quanto V. Sria Illma mi scrive circa la sovventione, che N. Sre li promette per questa guerra, S. Mtà, conforme a quello, che ha communicato alli principi et V. Sria Illma haverà veduto nella coppia, che hieri gli mandai, mi disse, havere havuto nova dal Sr conte d'Arco, che N. Sre li daria XII mila scudi il mese per la paga di 3 mila fanti, et non occorrendo bisogno per Malta, gli aggiongeria 4 mila scudi il mese per mille altri fanti; di che, se bene S. Mtà harebbe sperato in tanto bisogno et commune pericolo di christianità alquanto maggiore soccorso da N. Sre padre universale, nondimeno rendeva molte gratie a S. Bne, con speranza, che la fosse anco per dargli maggiore aiuto.

Io non havendo da V. Sria Illma questo ordine di XII mila scudi il mese nè altro particolare per hora, replicai prima formalmente, quanto V. Sria Illma mi scrive circa il deposito, et poi soggionsi, quanto mi parve necessario circa la presente strettezza del denaro, et la santissima mente di N. Sre in non volere aggravare i sudditi, nè manco valersi di certe vie, che essa non approva; nondimeno, che io sperava, che S. Mtà si fosse per dimostrare tale in questa dieta, che N. Sre torrebbe a se stesso et alle necessità proprie per aiutarla maggiormente; et con questa occasione feci seco un longo offitio di quello, che S. Stà aspettava da lei nella presente dieta per servitio di Dio, et ne hebbi al solito molte promesse et dimostrationi di ottima mente.

I principi dopo la repplica di S. Mtà sono stati già alcune volte insieme, ma non hanno determinato ancora la risposta. gl'elettori consentono di dare il soccorso per tre anni a venire, ma vorriano dare un simplo, et gl'altri principi si contentano dare un simplo et mezzo; et sopra questo et sopra dui altri articoli di non minore importantia devono essere dimane; nel resto sono già d'accordo principalmente di levare la conditione, che haveano posta circa il soccorso, cioè che nessuna cosa s'intendesse conclusa circa questo articolo, finchè non fussero risoluti gl'altri dui articoli de religione et pace publica; et fin'hora tutta la difficultà è stata circa questa conditione, persistendo molti in volere, che la non si levasse, per il dubbio, che hanno, che l'imperatore, risoluto il soccorso, sia per dare subito fine alla dieta et andare a Vienna. a me S. Mtà ha detto questa settimana, che spera di partire in ogni modo innanti la Pentecoste. sera con questa una cifra. d'Augusta etc.

Cifra.

Circa i regali de l'eletto di Colonia, di che scrissi alli 17 di questo,[1] io ho fatto ogni opera, perchè non si diano; intendendo, che tutti gl'ecclesiastici gli doveano pigliare hieri,[2] ho repplicato l'offitio di novo per via di Mons. nontio, et le cose sono passate bene, et lui stesso si è astenuto di farne instantia, sebene alcuni dì prima, che egli scrivesse a N. Sre,[3] furono dimandati per nome suo. hora tutti gl'altri ecclesiastici gli hanno già havuti, et veggo, che lui n'è restato mal contento et con sospetto di essere stato intratenuto.

L'imperatore ha detto al nontio di essere stato avvertito, che l'arcivescovo di Surrento non verrà qui di longo, ma anderà a Colonia per questo negotio dell'arcivescovo. io vo portandolo più innanti, che io posso, con fine di vedere, che l'eletto resti capace del debito suo o almeno lo conduciamo fuori della dieta, et però non sollicito molto, che egli venga a parlarmi, et non ho voluto per ancora presentare il breve all'imperatore: ne ho ben parlato a S. Mtà per iscoprire, come si muove, e veggo, che ne parla malissimo voluntieri. et due cose, che mi ha detto, non mi piacciono molto: l'una, che l'eletto non communica seco questo negotio, l'altra, che S. Mtà crede per certo, che difficilmente si condurrà l'eletto a fare questo giuramento.

Il duca di Cleve è stato qui et mi ha caldamente raccommandato questo negotio. già V. Sria Illma sa quello, che io ho scritto della stretta intelligentia del duca con questo eletto, le quali cose, oltre quelle, che io scrissi alli 17, mi fanno dubitare alquanto, benchè per hora sia stato riparato alla concessione de regali.

---

[1] *Nr. 45.*

[2] *Nicht am 24., sondern am 22. April. Vgl. Memoriale della dieta a. a. O. und Annales Augstburgenses per A. Pirminium Gassarum in: Menckenii Script. rer. Germ. I 1911.*

[3] *Vgl. Nr. 40.*

Zu den Mitteilungen über den päpstlichen Sukkurs vgl. Nr. 43, 47, 48 u. 52 sowie das Breve vom 6. April an den Kaiser bei Schwarz 21. Die angezogene Kopie ist die mit Nr. 50 abgeschickte kais. Replik, in welcher die Angaben über die Höhe des durch Pius V. gewährten Beitrages enthalten sind. Die Unzufriedenheit mit dieser Hilfe äußerte Arco schon gleich nach ihrer Beschließung, jedoch erwiderte der Papst, man dürfe nicht auf das, was nottut, sehen, sondern man müsse sein Können berücksichtigen, da er auch für Malta zu sorgen habe; wenn er hier nicht einzugreifen brauche, werde die Hilfe erhöht werden (Bericht des Serristori vom 6. April aus Rom; Med. 3286 f. 84 Orig.). In seinem Dankschreiben an Pius V. vom 23. April bat der Kaiser um Erhöhung des Sukkurses auf 4000 Mann (bei Schwarz 21; vgl. hiezu das Schreiben Arcos vom 13. April in der Anm. zu Nr. 47). Ebenso schrieb Maximilian am 24. April an Kard. Morone, er möge im Verein mit Arco dieses ‚honestissimum desiderium' beim Papste unterstützen, ‚praesertim cum hac aestate Melytae nihil videatur esse metuendum, cuius nimirum defensione videtur Stas eius sese excusare voluisse, quominus ampliora subsidia nobis decreverit' (Arm. 62 tom. 33 f. 91 Orig.).[1]

Zur Frage der Verquickung der drei Hauptartikel des Reichstages vgl. Nr. 39, 44, 47 u. 50.

Das in der Cifra erwähnte Breve an den Kaiser in der Kölner Sache, mit dessen Überreichung C. zögerte, ist in der Anm. zu Nr. 42 erörtert. Pius V. hatte, wohl veranlaßt durch die Cifra Commendones vom 17. April (Nr. 45), ein neues Breve für Maximilian vom 4. Mai ausfertigen lassen, mit der Mahnung, Friedrich von Wied die Belehnung zu verweigern, da er vom apost. Stuhl noch nicht konfirmiert sei (bei Schwarz 22; die Minute dieses Breve in Arm. 44 tom. 7 f. 52 ist mit der Bemerkung versehen: Revmus D. card. Commendonus tradat litteras Smi Dni, si putaverit esse tradendas; hoc enim S. Stas eius prudentiae permittit). Die Überreichung dieses Breve war nach dem in der Cifra Gesagten nicht mehr notwendig; vgl. Nr. 67.

Was der Kaiser über die Sendung des Nuntius Pavesi nach Köln mitteilte, beruhte auf den unsicheren Nachrichten, die ihm Arco aus Rom hatte zukommen lassen (vgl. Anm. zu Nr. 41). Wir wissen aber aus einem Schreiben Pavesis an den Nuntius Castagna vom 10. Juni aus Brüssel, daß er von hier über Löwen, Lüttich nach Köln reiste, ‚ove ho da fare alcuni altri servitii con quei prelati (Serrano, Correspondencia I 263).

Über das in der Cifra berührte Einvernehmen zwischen dem Kölner Kurfürsten und Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve, durch den ersterer in seinem Widerstande gegen Rom bestärkt wurde, vgl. Lossen, Der Kölnische Krieg I 13 ff.; ebenso Nr. 21 Cifra, Nr. 30 Cifra und Nr. 40 Cifra. In seinem Gutachten von 1567 (Archiv Graziani-Magherini 8 f. 190 Min.; auch bei Pogiani IV 301 ff.) zählt C. unter den Hauptschwierigkeiten der Kölner Sache auf ‚gl'interessi del duca di Cleves, il quale con gli stati suoi circonda quasi da ogni parte lo stato de la chiesa di Colonia, et già molt'anni tiene con questo eletto stretta intelligenza per le cagioni, che sono ben note a S. Bne'.

[1]) Ähnliche Briefe gingen am 24. April an Reomano, Farnese, Vitelli, Granvella, Aracoeli, Montepulciano, Ferrara, Alciati, Correggio und den Kardinal von Trient ab; Romana, Hofkorresp. 6 Conc.

52.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 April 27.*

I. Empfang der Weisungen vom 13. April betreffs Breve an die Reichsstände und Rezeß von 1555; wird Ordre ausführen, wenn im neuen Reichstagsabschied die Dogmen präjudiziert werden; Beratungen mit Canisius, Nadal und Ledesma, die glauben, daß man es beim Augsburger Religionsfrieden belassen kann, wenn der Religionspunkt nicht berührt wird und die katholischen Stände ausdrücklich sich zu den Dogmen des Konzils bekennen; Reichstürkensteuer; hugenottische und niederländische Gesandte betreiben einen Religionsausgleich mit den Evangelischen Deutschlands; Bitt- und Beschwerdeschrift der protestantischen Reichsstände an den Kaiser; gratuliert zur Übernahme der Staatsgeschäfte.

Nachschrift: Türkensteuer am Reichstag; von der Verquickung der drei Hauptartikel hat man endgültig abgesehen.

Cifra: Beratungen der katholischen Fürsten unter Vorsitz von Mainz über ein gemeinsames Vorgehen gegenüber der protestantischen Beschwerdeschrift; Beschlüsse des Kurfürstenrates betreffs Artikel über den Religions- und Landfrieden.

II. Empfang des Wechselbriefes zur Auszahlung der päpstlichen Türkenhilfe; Bayern droht mit der Verweigerung der Türkensteuer, wenn etwas gegen die katholische Religion unternommen wird.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 70 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

I.

Al cardinale Alessandrino 27 Aprile 1566.

Hiersera ho ricevuto le lettere di V. Sria Illma di 13 et inteso la resolutione di N. Sre circa la presentatione del breve a tutti li principi et circa il recesso del 55, del quale io ho scritto a V. Sria Illma alli 22 et alli 23 di questo. si sono poi fatti più offitii per incaminare il meglio, che si può, questo negotio, et si haverà ogni riguardo, come conviene, trattando cosa di religione, che è et vole essere tutta pura, et ne darò il diligente conto a V. Sria Illma di giorno in giorno per rappresentarli, quanto più potrò, tutto quello, che passa.

Di misture, di concordie et di indifferentie et simili cose V. Sria Illma haverà veduto quello, che io più tempo fa ho scritto,

et se circa il recesso del 55 si verrà a fare cosa, che pregiudichi alli dogmi Cattolici, io essequirò l'ordine datomi. ma se senza mentione della religione et con espressa mentione, che i Cattolici adheriscano alli dogmi del concilio di Trento, si potesse condurre[a]) la pace, a questi Giesuiti, che S. Stà mi ha mandati et al padre Canisio pare, che questo non fusse se non bene; et circa ciò habbiamo conferito assai insieme et conferiremo di novo per non lasciare in ogni caso di fare il debito nostro con ridurre le cose a qualche buon fine, et se questo non si potesse, a prohibire il male o almeno a non consentirvi.

Io questa mattina dovea essere con l'imperatore, ma . .[b]) son stati fin a notte tutti i principi per dare la risposta circa il soccorso, et sono discordi gl'elettori con gl'altri, come scrive Mons. nontio.

Già più dì io diedi avviso che 'l duca di Virtemberg havea detto all'imperatore, che qui verebbono ambasciatori degl'Ugonotti di Fiandra et di Francia. vennero quelli di Fiandra et son venuti quelli di Francia ancora con lettere del principe di Condé et di Mons. di Andalot et con una confessione della loro fede et ordine di contrattare et concordare circa la religione con questi principi, la qual cosa, o che succeda o no, tiene fra tanto più uniti i principi Confessionisti con gli Sacramentarii et nuoce assai. hanno, come si è già scritto, tutti d'accordo presentato una scrittura a S. Mtà, il sommario della quale serà con questa et insieme una cifra.

Dell'occasione, che mi si dà di comminciare a servire V. Sria Illma, poichè a lei si hanno ad indrizzare i negotii, io sento molto piacere et continuarò di servirla, scrivendo sin'a tanto, che venga a farlo presentialmente costì, et le bascio le mani. d'Augusta.

Dopo scritta:

Si è inteso per certo, che quanto alla resolutione del soccorso, S. Mtà questa sera al tardi ha concordato. con gl'elettori di havere un simplo solo per i tre anni a venire per VI mesi all'anno et dimane si proporrà in commune consiglio et se ne cavarà la resolutione. la conditione, della quale scrissi con le mie precedenti, ciò è, che non si tenesse alcuna cosa per conclusa circa il soccorso fin che non fussero espediti i dui articoli de religione et pace publica, intendo, che è stata finalmente levata.

---

a) *Soll besser heißen:* confirmare.
b) *Diese zwei Punkte auch in den Vorlagen.*

Cifra.

L'altr' hieri Mons. di Moguntia chiamò i consiglieri di tutti i principi Cattolici et propose loro, che essendo stato presentato da gl'Heretici una scrittura a S. Mtà contra i Cattolici, li havea chiamati per intender ciò, che si dovea fare, ciò è dimandare coppia di questa scrittura o aspettare, che l'imperatore la comunichi, o senza altro dare all'incontro una scrittura per nome de Cattolici. tutti risposero, che rifeririano a li loro principi et poi risponderiano.

Questa mattina si sono congregati di novo et è stato proposto da Mogontia specificatamente, che dicessero l'opinione loro sopra 4 articoli: il primo de causa religionis, il secondo de pace, il tertio de gravami et ingiurie, che sopportano gli Cattolici, il quarto del modo, che si ha da tenere in questo. et perchè sopra tutti s'era già fatto offitio con coloro, che intravengono in questa consulta, sopra il primo è stato risposto, che il concilio di Trento ha già determinato i dogmi, et che non occorre, che se ne parli da altri; sopra il secondo, che essi vogliono potere ne'loro stati punire li disubidienti, et che, se un prelato o altro ecclesiastico si fa Heretico, sia tenuto lasciare i beneficii; sopra il tertio, che si raccolgano li gravami et si veda quello, che ciascun vorrà aggiongere a gli altri presentati del 59; sopra il quarto, che si facci una congregatione universale per raccorre detti gravami, et che si facciano alcuni deputati per trattare poi con più segretezza et con più frutto tutto il negotio.

Hanno anco determinato di non dimandare all'imperatore la scrittura de gl'Heretici, per non dare occasione di entrare in disputa, ma sì bene di fare ogni opera di haverla per maggiore lor informatione.

Hoggi nel consiglio degl'elettori Cattolici et Heretici si è determinato di proporre alli principi, che quanto all'articolo della religione si viva sulla pace del 55 et non si potendo specificare le sette, si rimetta il negotio a Dio; et quanto all'articolo della pace si propongano alcuni rimedii di tenere certi cavalli a spese publiche per custodi di questa pace. ma io non ho potuto havere prima, che hora, che è mezza notte, la coppia della scrittura, et questa è Todesca.

II.

Al cardinale Alessandrino 27 Aprile 1566.

Oltra quello, che scrivo nelle altre mie, le darò avviso con questa della ricevuta della lettera di cambio, la quale è stata accettata hoggi, et dimane serò con S. Mtà. d'Augusta.

Il duca di Baviera ha fatto dire all'imperatore in consiglio, presenti i consiglieri di S. Mtà, che se l'altera cosa alcuna contra la religione Cattolica, non si è per dare contributione alcuna.

Präziser als die Weisung vom 6. April durch Reomano (vgl. Nr. 49) lautete die vom 13. April, die von dem neuen Leiter der Staatsgeschäfte, Kard. Alessandrino (vgl. Anm. zu Nr. 48), gefertigt war. Sie war die Antwort auf die von C. schon am 2. März gestellte Frage, wie er sich gegenüber der Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens verhalten soll (Nr. 19), und besagte, wie wir aus dem Schreiben Caligaris an C. vom 12. Mai (Lett. de' principi 23 Nr. 99 Orig.) erfahren: ‚quando per detta pace [del 1555] si pregiudicasse al concilio di Trento in quanto a'dogmi, che V. Sria Illma protestasse et partisse'. *Dieser Befehl machte C.* ‚grandissima difficoltà' *(Braunsberger V 252; vgl. auch S. 583, wo die auf Canisius bezügliche Stelle unseres Berichtes aus dem Londoner Codex Egerton Nr. 1078 abgedruckt ist) und bestimmte ihn zu den von ihm angeführten eingehenden Beratungen mit Canisius, Nadal und Ledesma (vgl. auch Nr. 56).*

Die Entscheidung des Papstes hinsichtlich Überreichung des Breve vom 13. Februar an die zu Augsburg versammelten Reichsstände (vgl. Nr. 36) kann nach den inzwischen in Rom eingelaufenen Berichten Commendones nur negativ gelautet haben. Am 11. Mai schrieb Maximilian an Arco: ‚quantum ad breve illud attinet, quod Stas eius nobis et ordinibus imperii a legato suo reddi volebat, non putamus, Stem eius, fine praesertim conventus imperialis iam instante, de eo magis sollicitam fore' *(München, Archiv Arco, Orig.).*

Die wiederholt erwähnten Verhandlungen (vgl. Nr. 29, 39, 44) von französischen und niederländischen Protestanten mit protestantischen Reichsfürsten zum Zwecke eines engeren Zusammenschlusses fanden tatsächlich statt, wobei es sich in erster Linie um den Versuch handelte, das deutsche Reich zum Einschreiten gegen die Religionsverfolgungen in den Niederlanden, die noch ein Glied des Reiches waren, zu bestimmen. Gerade deshalb sah sich Maximilian veranlaßt, Margaretha von Parma zur Milde gegen die aufrührerischen Niederländer zu mahnen, und auch dem spanischen Gesandten Chantonnay gab er zu bedenken, welche Folgen ein zu strenges Vorgehen für Deutschland haben müßte (vgl. Bibl I 486 ff.). Im Jänner 1566 erschien La Fontaine im Auftrage des Prinzen von Condé, des Admirals Coligny und seines Bruders Andelot bei den Fürsten von Pfalz, Württemberg, Hessen und Zweibrücken und bat, sie möchten sich mit ihren Gesinnungsgenossen der bedrängten Hugenotten annehmen und zur Vergleichung des Streites über das Abendmahl ein Kolloquium zwischen deutschen, französischen und anderen nationalen Theologen veranstalten, um hernach dem Papsttum desto einhelliger zu begegnen (Kluckhohn I 613, 618, 632).

Die niederländischen Protestanten ließen im Jänner in Heidelberg eine Bittschrift überreichen, in welcher sie ebenfalls um wirksame Hilfe gegen ihre Unterdrückung ansuchten. Johann Kasimir, der Sohn des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, riet, man möge auf dem Reichstag ein Schreiben der evangelischen Fürsten an den spanischen König vereinbaren, damit durch das Blutbad der Niederlande nicht anderen Papisten Ursache gegeben werde, ihre Untertanen ebenso zu verfolgen (Kluckhohn I 620 ff.). Schon trat, durch Württemberg und Hessen befürwortet, der Gedanke hervor, auf dem Reichstag die Ausdehnung des Religionsfriedens auf die Niederlande zu betreiben. Am 18. April schickte Wilhelm von Oranien seinen Sekretär Joh. Lorich nach Augsburg, wo er mit dem Kurfürsten von Sachsen eine Besprechung hatte, deren Inhalt nicht bekannt ist (Rachfahl II 666). Das einzige Ergebnis der Aktion zugunsten der niederländischen Protestanten auf dem Reichstage bestand darin, daß in der Supplikation, welche die protest. Reichsfürsten am 25. April vorlegten, eine Stelle eingefügt wurde, in der sie den Kaiser aufforderten, bei dem König Philipp und seiner Statthalterin für Milderung und Abstellung der Verfolgungen einzutreten.

Diese weitläufige, die Religionsbeschwerden der Protestanten zusammenfassende Schrift, auf die C. Bezug nimmt (das erwähnte Summar im Archiv Graziani-Magherini 8 f. 278; daselbst f. 294 auch der vollständige Wortlaut in latein. Übersetzung; Abschriften von beiden Stücken im Brit. Museum Eg. 1088 f. 224 u. 251), ist gedruckt bei Donawer 47 ff.; Lehmann, 90; Lünig I 280; Kommentar hiezu i. Conc. 149 f. 283; vgl. Braunsberger V 212. Schon am 13. April war die Eingabe von den protestantischen Fürsten genehmigt worden (vgl. Anm. zu Nr. 42). Dann traten neue Schwierigkeiten hinzu durch Aufwerfung der Frage des Ausschlusses des calvinischen Pfälzers von der im Religionsfrieden begriffenen Gemeinschaft der deutschen Protestanten, doch wurde schließlich auch Kurfürst Friedrich zur Unterschrift zugelassen und die verglichene Schrift dem Kaiser überreicht (vgl. Häberlin VI 157 ff.; Ritter, Deutsche Gesch. I 279 ff.; Gillet, Friedrich III., Kurfürst von der Pfalz, und der Reichstag zu Augsburg, in Sybels Histor. Zeitschr. XIX 55 ff.). Sie stellt sich auf den Boden des Religions- und Profanfriedens von 1555, fordert aber unter scharfen Angriffen auf Papsttum und Hierarchie die Abschaffung des geistlichen Vorbehaltes und Religionsfreiheit für diejenigen Untertanen katholischer Reichsstände, die sich der Augsburgischen Konfession zuwenden wollten, bringt verschiedene alte und neue Beschwerden vor, verwirft die Konzilsdekrete und verlangt als Mittel zur Einigung und Reform der Kirche ein von dem Kaiser geleitetes Nationalkonzil.

Zu dieser Bitt- und Beschwerdeschrift führte Horatio Corboli (Kleriker aus Fiesole und öffentl. Notar) in seinem Schreiben aus Augsburg vom 27. April an den Kard. Sirleto aus, man sage, der Kaiser halte sie einstweilen verborgen, bis er sich über die Art und Weise ihrer Behandlung entschlossen habe, ‚essendo che quando vogli persuadere o astringere li Catholici a questa consulta così enorme, ne potrà facilmente seguire, che la dieta si dissolva et che essi Catholici se ne partino senza esecutione delli aiuti determinati contro il Turco, non potendo loro consentir in detta consulta per la peste, che ne surgerebbe ne'loro stati, et perchè non è questo tribunal competente da trattar simili materie, dovendosi perciò ricorrere a cotesta S. sede et non al imperatore'. *Ein Schriftenwechsel in dieser Sache könnte, da beide Teile auf ihrem Standpunkt beharren, zu großer Verwirrung führen. Wenn aber Maximilian die Schrift den katholischen Ständen nicht zustelle, so müßte er dies den Protestanten gegenüber mit seiner dringenden Abreise nach Wien entschuldigen sowie mit dem Versprechen,* ‚di far in breve un altra dieta, nella quale dica secretamente, che proporrà poi detto articolo, placando con questo la rabbia di questi perversi'. *Anderseits würde ein solches Vorgehen die Lage der Katholiken verschlechtern,* ‚perciochè quelli principi Lutherani, che poco tempo fa hanno spogliate chiese, usurpate abbatie et disfatto vesco-

vati, vedendo hora, che haranno voluto metter in campo il componer le cose di qua della religione, et che non li sia stato dato orecchia, si faranno più insolenti et pigliaranno ardire di tentar tutto quello, che verrà loro in pensiero, vedendo, che è loro in ogni modo comportato et che l'imperatore ne fa poca o nessuna demonstratione, onde in tutte le maniere si dubita del male‘ *(vatik. Bibl., Vat. lat. 6792 f. 201 Orig.). Vgl. Nr. 60.*

Die Antwort der Stände betreffs Türkenhilfe (vgl. Nr. 39, 42, 44, 45, 47, 48, 50, 51) vom 27. April im Frankfurter Stadtarchiv, Reichstags-Acten 70 f. 195; Stadtarchiv v. Augsburg, Reichstagsakten 1566; Reichsarchiv München, Reichstags-Acta XI; in latein. Übersetzung im Archiv Graziani-Magherini 8 f. 298.

Die in der Cifra erwähnte Relation des Kurfürstenrates (27. April) hinsichtlich des Artikels über den Religions- und Landfrieden findet sich bei Donawer 83 ff.; in latein. Übersetzung in Barb. lat. 3376 f. 162 und bei Laderchius Nr. 249; vgl. auch Wiener Staatsarchiv, Reichstags-Akten 51 f. 157: Protokoll von A. Erstenberger.

In dieser Schrift heißt es unter anderem: die Kurfürsten würden nichts lieber sehen, als daß die geeigneten Wege zur Vergleichung der Religion gefunden werden möchten; erfahrungsgemäß sei aber in dieser Hinsicht bisher nichts Fruchtbringendes ausgerichtet worden, weshalb sie dafürhalten, daß man es im Sinne der kais. Proposition beim Religionsfrieden von 1555 belassen, jedoch dem Kaiser zugleich auftragen solle, auf Mittel und Wege zu sinnen, ‚dadurch man in religione zu christlicher einigkeit kommen möchte‘. *Bezüglich der in der Proposition berührten Abschaffung der Sekten (vgl. S. 114) wäre Maximilian anzuzeigen, daß sich die Kurfürsten in ihren Landen keiner Sekten zu erinnern wüßten,* derowegen auch I. Mt auff eine solche generalanzeige kein bedencken vorbracht werden könne‘; *wenn der Kaiser in specie dartue, was er damit meine, alsdann würden die Kurfürsten den Dingen weiter nachgehen und ihre Bedenken vorbringen.*[1]) *Ferners sei von den weltlichen Kurfürsten die Aufhebung des geistlichen Vorbehaltes angeregt worden; weil aber die geistlichen Kurfürsten sich darauf nicht einlassen könnten, auch solches bei ihnen nicht stünde, so möchten die weltlichen allein diese Sache beim Kaiser betreiben.*

Der Fürstenrat referierte darauf, daß man es der Religion halber diesmal beim Frieden von 1555 lassen soll, und stünde einem jeden Teil frei, seine Beschwerden dem Kaiser vorzubringen.

Der in II. erwähnte Wechselbrief betraf die vom Papst dem Kaiser gewährte Geldsumme für den Türkenkrieg (vgl. Nr. 43, 47 u. 51). Es wurden nach Augsburg angewiesen ‚52,100 scuta, cui aut quibus etc. Commendonus legatus ordinabit et eo absente Revdo D. Melchiori Bigliae, S. Stis apud imperatorem nuncio‘ *(vatik. Archiv, Arm. 29 tom. 223 p. 74).*

---

[1]) *Eine ähnliche Stelle, die mit Rücksicht auf den pfälzischen Kurfürsten eingefügt war, enthält auch die oben erwähnte Beschwerdeschrift. In einem bei Donawer 46 angeführten Berichte vom 20. April heißt es: dem päpstlichen Haufen würde die Ausschließung des Pfälzers von der Gemeinschaft der Protestanten ohne Zweifel zum besonderen Frohlocken gereichen,* ‚und wie michs ansieht, würde es die K. Mt selbst nicht ungern sehen, dann ohne das I. Mt proposition im ersten articul von secten meldende fast zu dem ende gerichtet‘.

53.

Biglia an Alessandrino. *Augsburg, 1566 April 27.*

Unterredung mit dem Kaiser am 23. April; er verspricht, keiner gegen die päpstliche Autorität gerichteten Petition zuzustimmen und die Katholiken nach Tunlichkeit zu begünstigen.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia; Datierung fehlt, doch ergibt sich aus dem Inhalt sowie aus Nr. 52 I unzweifelhaft obiges Datum; ebenso fehlt die zweite Hälfte des Schreibens, was im Register durch vier leere Seiten angedeutet ist.

Al cardinale Alessandrino.

— — —[1]) Mons. Illmo legato non manca con ogni diligentia, opera et studio di redure le cose qui a quel migliore termine, che si può, et si spera assai nella buona voluntà dell'imperatore, ch'a me promesse Martedì, che ci fui a parlare di consenso di Mons. detto legato, di non consentire a nessuna petitione di questi principi Heretici, qual sia contra la authorità della sede apostolica, et di favorire li Cattolici, quanto potrà; di più mi disse di volere fare ogni sforzo per fare riuscire una pratica, qual piacerà alla Stà di N. Sre, et che ne sperava assai, et molte parole disse in dimostratione dell'amore et devotione, qual porta a S. Stà, et per risposta di quanto le havevo detto io, pregando S. Mtà poi, ch'egli era così amorevolmente aiutato et soccorso da S. Stà et poteva essere sicuro dell'amore, che S. Stà gli portava, dalli effetti, che segueno, così gli piacesse hora, che se gli rappresentava l'occasione di dare qualche sodisfatione anch' esso a S. Stà et farlo certo dell'amore et devotione, qual ha sempre detto et hora dice portarle, replicandomi S. Mtà, che non mancherà d'affaticarsi in ciò et di mettersi del buono.

Die Besprechung Biglias mit dem Kaiser war am 23. April. Vgl. hiezu Nr. 50.

In einem gleichzeitigen Schreiben an Matteo Annibaldi in Rom (ebenda), dem er früher ein Briefpaket für Delfino überschickt hatte, lobt er diesen Kardinal, ‚il qual s'è portato meco così cortesemente e in Vienna e costì, da che vi è giunto, che mi gli confesso obligatissimo . . . . diretelo ancora che, se io sono grato all'imperatore e a questi signori, ciò procedere per conoscermi essi servitore suo, et per la protettione, ch'egli prende di me‘.

Weiters bittet Biglia in diesem Briefe, Annibaldi möge sich erkundigen, warum das Erscheinen seines Nachfolgers Pavesi (vgl. Nr. 41) sich so verzögere, ‚havendo egli scritto qui, che non se gli prende più casa, la quale se

---

[1]) *Dankt für das Schreiben vom 13. April.*

gli era già tolta, et assai commoda vicino a palazzo, et scrive qui al legato, che alcuni negotii impostoli da N. Sre lo tratterano qualche tempo, prima che venghi qui, et che molto gl'incresce a non haver potuto venir in tempo di servir a S. Sria Illma. di più l'Illmo cardinale Alessandrino mi scrive parole a nome di S. Sre tutte amorevole,[1]) che io persevera al servire et avisarlo medesimamente al solito .... promettendomi ancor egli conservarne quella memoria, che si conviene a i molti meriti miei, et altre parole mi usa di molta speranza'. *Auch aus dem Wechselbriefe an Commendone (vgl. Anm. zu Nr. 52) gehe hervor, daß er nach der Abreise des Legaten als Nuntius noch zu bleiben habe, und der Kaiser selbst hätte ihm gesagt, daß nicht Pavesi, der alt und ein Mönch sei, sondern er (Biglia) ihn auf den ungarischen Kriegsschauplatz begleiten werde.*[2]) *Sollte diese Nachricht sich bewahrheiten, dann möge Annibaldi ihm zur Erlangung eines höheren Gehaltes behilflich sein, und nebstdem brauche er einen Sekretär,* ‚prattico per lettere Latine et in nostra lingua, et che sia di corte et di buona et gentil prattica', *sowie einen Kopisten an Stelle des ihm von Pius IV. so warm empfohlenen Giulio Schiaffenato,* ‚qual mi ha servito tanto bene, come se io non l'havessi meco, et mi è bisognato far fatiche da copista, che tutte le lettere le ho scritto io et durato una fatica d'asino'.

54.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 April 28.*

Heutige lange Besprechung mit dem Kaiser über den Augsburger Religionsfrieden; Hoffnung auf Nichtbestätigung desselben ist ausgeschlossen; selbst die geistlichen Stände bestehen auf Bestätigung; der Kaiser wünscht eine Konferenz des Legaten mit Harrach; Reichstürkensteuer; Erkrankung des Erzherzogs Ferdinand.

Cifra: Kaiser verweist auf die durch eine Störung des Augsburger Religionsfriedens entstehenden Wirren; C. hofft mit Harrach eine

[1]) *In dem Schreiben vom 6. April. Vgl. Anm. zu Nr. 48.*

[2]) *Ähnliches schrieb Biglia schon am 20. April an Trajano Mari in Rom (ebenda), den er ebenfalls bat, ihn durch eine Nachricht von der ihn quälenden Ungewißheit zu befreien. Er fügte hiezu:* ‚io sono sicuro, che la voluntà di S. Mtà et di questa corte et della maggior parte, se non tutti, per non arrogarmi troppo, delli ecclesiastici et principi Catholici desiderano, che io resti; ma io so dall'altro canto, che S. Stà non conoscendomi più, che tanto vorrà mandare creature sue, et forsi che saria di mio maggior benefitio et provechio, il ritornarmene. io partirò bene tanto obligato alla Mtà dell'imperatore et a tutti questi Sri, quanto posso esser più, nè sarò mai saccio di predicare et mandar al cielo (se haverò pur tanto spirito, che basti a ciò fare) le molte sue amorevolezze, cortesie et generosissima bontà; et certo, che non manca di niente di quelle parti, che convengono a un imperatore'. *Vgl. hiezu Anm. zu Nr. 41. Offensichtlich war auch das Lob, das C. in seinem Berichte Nr. 50 (Anm.) über den Nuntius aussprach, darauf berechnet, der römischen Kurie seine Neubestätigung anzuempfehlen.*

Form zu finden, wodurch der angeordnete Protest vermieden wird; Beratungen mit den Jesuiten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 72 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Alessandrino 28 Aprile 1566.

Hoggi sono stato con l'imperatore a ragionare lungamente di questo punto della pace del 55, et havendo occasione del presente corriero, darò in somma avviso a V. Sria Illma, che io non veggo, che si possa sperare, che non si confermi. è stata fatta in dieta, et tutta la diffesa, che gli Cattolici usano contra le usurpationi et l'ingiurie, che sono lor fatte, è di questo recesso, et non vogliono sentire di lasciarlo. S. Mtà l'ha giurato nella creatione et nella coronatione a Francfordia, et gli stati gliela dimandano et gli ecclesiastici ne fanno instantia. allega S. Mtà le sue ragioni, che non si confermi però la confessione Augustana, ma si continui in pace o più tosto si diffendano gli Cattolici dalli Confessionisti, che di tanti mali si è ridotto il negotio a questo punto solo, che è desiderato da gli Cattolici. a che repplicando io, mi disse, che pensassi a quello, che si potesse fare, et che mandaria il Sr di Arach a parlarmi, acciochè, se fusse possibile, si trovasse forma di condurre a buon fine questo sì importante negotio.

Il soccorso, secondo che mi ha detto S. Mtà, è ....[a]) per i tre anni avvenire di un simplo per sei mesi ogni anno.

Serà con questa un poco di cifra.

Questa notte è venuto avviso, che l'arciduca Ferdinando è gravemente infermo, et questa mattina l'imperatore vi ha espedito il suo medico.

Cifra.

All'imperatore ho parlato liberamente et S. Mtà ha discorso anco assai a lungo de i romori et rovina, che seriano per succedere nell'imperio et in tutta christianità, quando si disturbasse questa pace; mostra però di havere caro di essere stato avvertito, et confessa essere necessario di pensarvi diligentemente. io vederò con Arach quello, che si potrà fare, acciò le cose passino in modo, che non sia astretto per servitio di Dio et per commandamento di S. Stà essequire l'ordine datomi, perchè invero conosco molto bene, di che momento et di che consequenza sia una tale risolutione; ma il

[a]) *Diese Punkte auch in den Vorlagen. Zu ergänzen ist:* dato.

rispetto di Dio prevale a tutti gl'altri. consultarò, come scrissi hieri, con questi Giesuiti il pregiudicio del concilio di Trento quanto alli dogmi.[a])

Vgl. hiezu Nr. 52 u. 56 und betreffs Harrach Nr. 50.

Die Krankheit Erzherzogs Ferdinand, der während des Reichstages die Statthalterschaft in Böhmen versah, bestand in Herzklopfen und Fieberanfällen. Der Kaiser sandte den berühmten Alexandrini aus Trient (vgl. über ihn Hirn, Ferdin. II., Bd. I 362) und nach ihm Proskoffski nach Prag (Vintha an Francesco Medici am 4. Mai; Med. 4328 f. 109 Orig.). Vgl. hiezu Nr. 55 und Bibl I 525.

55.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 1.*

Brief und Cifra an den Papst; Verschlimmerung im Befinden Erzherzogs Ferdinand; Zänkereien zwischen den lutheranischen Predigern und den Calvinisten; Cithard; bittet um Nachricht über den Stand der Freisinger Bistumsfrage.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 73v u. 78 (Duplikat) Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Alessandrino primo di Maggio 1566.

Scrivo l'allegata lettera a N. S^re^ et prego la S^ria^ V. Illma, che con la lettera comunichi a S. B^ne^ l'inclusa cifra.

Qui è nova, che l'arciduca Ferdinando è peggiorato; piaccia a Dio, che non sia vero, perchè, oltre l'essere principe tanto Cattolico, è[b]) signore del contado di Tirolo ne i confini d'Italia et ha altri stati con la prefettura di Svevia, che importano assai per il mantenimento della religione Cattolica in Germania.

Dopo l'arrivo del conte Palatino gli predicatori Luterani non hanno parlato mai contra la chiesa Cattolica, ma sempre contra li[c]) Calvinisti, onde sono nate incredibili contese fra loro.

Il padre Zittardo, predicatore di S. M^tà^ Ces., ha, come egli dice, scritto già più dì a N. S^re^ et desideraria molto questo favore, che S. B^ne^ si contentasse di farli rispondere. prego V. S^ria^ Illma a procurarli questa consolatione et a fare, che io ancora habbia qualche avviso del negotio, che si tratta costì per il S^re^ duca di Baviera, del quale negotio ho dato comissione a M. Fulvio Ruggieri, agente mio costì,[a]) che ne parli a V. S^ria^ Illma. la mi farà gratia di ascoltarlo, et così in questo come in tutto quello, che le dirà a nome mio, prestarle fede, et a V. S^ria^ Illma bascio riverentemente le mani.[b]) di Augusta etc.

[a]) *Folgt noch durchstrichen:* et mi risolvarò poi.
[b]) *In den Vorlagen steht:* et.
[c]) *Fol. 78 hat:* gli.

Schreiben und Cifra an Pius V. in Nr. 56.

Zur Erkrankung Erzherzogs Ferdinand[1]) meldete Vintha in dem in Anm. zu Nr. 54 zitierten Berichte vom 4. Mai, daß die Nachricht von einer Besserung eingetroffen sei. Am 11. Mai konnte er nach Florenz berichten, daß Proskoffski von Prag zurückgekehrt sei; der Erzherzog befinde sich nach Mitteilung seines Kämmerers Hans v. Welsberg außer Gefahr und sei von seinem Leiden fast befreit (Med. 4328 f. 116 Orig.).

Den katholischen Eifer Erzherzog Ferdinands hatte ein Breve vom 26. Jänner bestärkt,[2]) in welchem Pius V. ihn mahnte, mit allen Mitteln den alten Glauben gegen die protestantischen Übergriffe auf dem Reichstage zu schützen. Der Erzherzog bezeigte seine Anhänglichkeit an den apostol. Stuhl unter anderem auch durch die Sendung des Caspar Schönaich nach Rom, der nach Art von Kaisern und Königen dem Papste in einer ‚legatione honorevole' *Obedienz leisten sollte.[3]) Diese Absicht wußte aber der kais. Gesandte Arco zu vereiteln, denn Khevenhüller hatte einen öffentlichen Empfang gemieden und nur in privater Form im Auftrage des Kaisers die Glückwünsche dargebracht (vgl. Anm. zu Nr. 43; Schwarz 12 u. 20). Auch Kard. Delfino meinte in seinem an Ferdinand gerichteten Schreiben vom 27. April (Landesregierungsarchiv in Innsbruck, Ambr. Akten, Miss. 1566 Orig.), daß es genüge, wenn Schönaich in einer Privataudienz in Anwesenheit eines Kardinals seine Kommission vollziehe; eine feierlichere Form könne später nachgetragen werden, wenn der Erzherzog wieder in Tirol residiere. Die Erkrankung des Schönaich[4]) verzögerte übrigens den Akt der Gratulation, die*

[a]) *Fol. 78 fehlt das Wort:* costì.
[b]) *Fol. 73v fehlt diese Schlußformel von* ‚et' *an.*
[1]) *P. Nadal ließ in Rom Gebete anordnen (Epist. P. Nadal III 116 u. 150).*
[2]) *Orig. im Landesregier.-Archiv in Innsbruck: Ferdinandea Nr. 330 (unvollständiger Abdruck bei Laderchius Nr. 224). Das Breve war zugleich ein Beglaubigungsschreiben für Commendone (vgl. hiezu S. 97). Ebenda befindet sich auch ein Credenzbreve an Ferdinand für Biglia vom 31. August 1565 (Orig.).*
[3]) *Schönaich brachte als Antwort auf die Anzeige der Wahl Pius' V. (Breve vom 10. Jänner; Arm. 44 tom. 12 Nr. 12 Kopie) eine Gratulationsdepesche Erzh. Ferdinands (Prag März 31, in Barb. lat. 3613 f. 63 Orig.) mit. C., dem bei seiner Legation 1561 Schönaich durch den Kaiser als Begleiter beigestellt worden war (vgl. über ihn Conc. Trid. VIII 155, 205 ff.; Sickel, Zur Gesch. d. Concils v. Trient 178; Hansen 386), gab ihm ein Empfehlungsschreiben an Sirleto mit (vom 8. März in Vat. lat. 6181 f. 174 Orig.).*
[4]) *Die* ‚Leibsschwachheit' *setzte ihm so arg zu, daß er in seiner Niedergeschlagenheit ganz den Kopf verlor. Delfino sprach in dem oben zitierten Schreiben die Hoffnung aus, daß Schönaich nach seiner Erholung* ‚si farà conoscere più valent' homo'.

nach seiner Genesung anfangs Juni ‚privatamente in camera con S. Stà' *vor sich ging.*[1])

Zur Stelle betreffs Cithard vgl. Nr. 6, 29 u. 47. Caligari, der am 12. Mai nach Rom kam, betrieb dort in Commendones Auftrag diese Angelegenheit (Caligari an C. am 15. Mai; Lettere de'principi 23 Nr. 103 Orig.), so daß endlich am 1. Juni an Cithard ein Breve abging, worin ihm die Erfüllung seiner Bitte mitgeteilt und die Verzögerung mit den vielen Geschäften am Beginne der Regierungstätigkeit Pius' V. entschuldigt wurde (Arm. 44 tom. 7 f. 69 Min.).

Über die Angelegenheit des Herzogs Ernst von Bayern, für den sein Vater Albrecht den Freisinger Bischofsstuhl anstrebte (vgl. Nr. 13, 27, 28, 40 u. 41), schrieb der Agent Dr. Castellini am 27. April an Otto Truchseß von Augsburg, daß mehrere Kardinäle, wie Farnese, Granvella, Trient, Vitelli, Saraceni, Crispi und die beiden Este, sich den bayrischen Wünschen geneigt zeigen, doch seien Morone und S. Clemente offen dagegen, so daß es gut wäre, wenn Trient mit Morone sprechen würde, ‚con specificarli che, se non ci vuol favorire, almeno non ci contrarii — io ne sto fra speranza et timore' *(Augsburg, Bischöfl. Archiv, Röm. Korr. Orig.). Kardinal Delfino bedauerte in seinem Schreiben an den Kardinal von Augsburg vom 29. April (ebenda Orig.), daß die bayrischen Gesandten (vgl. S. 100) nur einmal bei ihm sich sehen ließen; er wiederhole aber, daß er immer bereit sei, für Bayern einzutreten.*

Die Stellung Commendones in dieser Frage erfahren wir aus einem Schreiben Herzog Albrechts an seine Gesandten vom 15. Mai (bei Pfleger a. a. O. 147): die Angelegenheit könne vorläufig nur durch Übertragung der weltlichen Administration des Freisinger Stiftes an den erst zwölf Jahre alten Herzog Ernst erledigt werden, ein Ausweg, der aber Albrecht nicht erwünscht war. Caligari, der ebenfalls in dieser Sache im Auftrage des Legaten in Rom verhandelte,[2]) *schrieb ihm am 18. Mai, er hätte vom päpstlichen Sekretär gehört,* ‚che S. Stà inclina a dare quella chiesa in confidentia ad uno homo da bene, in fino a tanto che il figliolo del duca sia in età legitima'. *In einem zweiten Briefe vom selben Datum teilte der Auditor mit:* ‚N. Sre ha grandissima passione di non potere compiacere quel principe[3]) tanto Catolico et tanto benemerito di questa santa sede, come vorria, et li scrive un bellissimo breve sopra ciò' *(Lettere de'principi 23 Nr. 105 u. 106; vgl. auch dessen Briefe vom 15. u. 16. Mai Nr. 103 u. 104 Orig.).*

Den Gesandten Bayerns gegenüber äußerte Pius V. unter anderem das Bedenken, was die lutherischen Fürsten in Deutschland dazu sagen würden, wenn er einen Knaben mit dem Bischofstitel ausstattete (Pfleger 52; Lossen I 81). In dem genannten Breve an Herzog Albrecht vom 14. Mai wies der Papst namentlich auf den Trienter Kanon über das Alter der Bewerber um kirchliche

---

[1]) *Vgl. hiezu die Berichte Arcos vom 27. April, 11. Mai u. 8. Juni, Romana 26 und 27 Orig.; vatik. Bibl. Urbin 1040 f. 235v; Schönaichs Briefe an Erzh. Ferdinand im Landesreg.-Archiv zu Innsbruck, Ambr. Akten, Miss. 1566 Orig. Hier auch ein Schreiben Commendones an Ferdinand v. 22. Mai (Orig.), in welchem er zur Genesung gratuliert und das S. 187 erwähnte Breve vom 26. Jänner überschickt.*

[2]) *Auch die Jesuiten verwendeten sich in Rom für Bayern. Braunsberger V 262.*

[3]) *Herzog Albrecht V.*

Würden hin und vertröstete ihn damit, daß er die Sache noch reiflich überlegen wolle (München, Hausarchiv K. V/2 Nr. 1222 Orig., praes. 1. Juni; gedruckt bei Laderchius Nr. 263; kurzer Auszug nach einer Kopie bei Pfleger 52).

56.

Commendone an Pius V. *Augsburg, 1566 Mai 1.*

C. hat mit seinen theologischen Beratern die Frage, ob durch die Bestätigung des Reichsabschiedes von 1555 den Glaubensentscheidungen der Kirchenversammlung von Trient Eintrag geschehe, eingehend erörtert; schickt deren Gutachten über die ihnen von C. vorgelegten Punkte sowie den Entwurf zu einem Proteste; Unterredung mit dem Kaiser über die Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens; Besprechungen mit Bayern und mehreren geistlichen Fürsten, die erklären, sich den Konzilsdogmen zu unterwerfen, es aber nach der Lage der Dinge für nicht erreichbar halten, daß das Bekenntnis der katholischen Stände zum Konzil in den neuen Reichsabschied aufgenommen wird.

Cifra: Der spanische Gesandte und Otto Truchseß von Augsburg raten dringend von dem Proteste ab; auch die theologischen Berater sind dagegen; Hinweis auf die Gefahren eines Zerwürfnisses mit dem Kaiser und eines Schisma, wenn der Friede von 1555 gebrochen wird; der Erzbischof von Salzburg will nach Schluß des Reichstages eine Provinzialsynode halten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 74 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.; Vatik. Bibl. Barb. lat. 3376 f. 195v Kopie, jedoch fehlt hier die Cifra.

Beatissime pater.

Post devota pedum oscula beatorum. in cosi grave negotio et in un punto di tanta importantia io harrei desiderato di havere ordine così espresso, che l'ubbidientia, che io debbo alla Stà V. vicario di Dio, mi havesse assicurato da ogni contrario ragione et rispetto; et però scrissi, subito gionto qui, a Mons. Illmo Reomano,[1]) che a mio parere tutto il negotio si ridurebbe a questo termine, dove hora è condotto, con pregare S. Sria Illma a farmi havere sopra ciò espressa commissione, la quale è venuta, ma con l'infrascritte parole: ‚venendosi a qualche recesso o conclusione, la quale pregiudichi in qualche parte alle determinationi del concilio di Trento in quanto alli dogmi, S. Stà è di parere, che voi dopo le debite

---

[1]) *Nr. 19. Vgl. auch Nr. 29, 35 u. 49.*

proteste, che in tal caso converanno, ve ne ritorniate etc.‘ onde
a me resta carico di vedere, se'l caso, nel quale hora siamo, pre-
giudica o no et quali proteste fussero convenienti.

Circa che, non mi fidando nè mi dovendo fidare di me stesso,
ho chiamato Mons. nontio et Mons. Lancilotto et i theologi, man-
datimi dalla Stà V., et il padre Canisio et uno altro mio theologo
Inglese di gran zelo et di bona dottrina, et ho proposto loro distin-
tamente più articoli et dimandato risposta et resolutione in iscritto,
et la copia di tutte queste scritture sarà qui allegata insieme con
una forma di un protesto, che ha fatto Mons. Lancilotto, il quale
invero si adopera molto diligentemente et con molto zelo. ne ho
parimenti parlato con Mons. Illmo di Augusta et col signore am-
basciatore del re Catco.

Gl'articoli, che io ho proposti, son tutti circa la confirmatione
del recesso del 55, poichè per benefitio di Dio pare horamai, che
siamo quasi al sicuro quanto a gl' altri quattro monstri, cioè la
concordia o mistura di religione, la licentia libera in causa reli-
gionis, il concilio nationale, l' indifferentia in quibusdam articulis,
et che in somma l'articolo, che chiamano religionis, sia reietto, se
però questa sola difficultà, che ci rimane circa il suddetto recesso,
non ci conduce di novo a gl'altri quattro o ad alcuni di essi.

Alli 27 accusai la lettera di Mons. Illmo Alessandrino[1]) et
scrissi, come io conferirei con li theologi, et così feci il medesimo
dì et tutti gl'altri seguenti.

Alli 28 parlai con S. Mtà;[2]) mi rispose in somma di havere
giurato, et nella creatione et nella coronatione sua, il mantenimento
di questa pace, et che è determinato nel 55, che si stia in quella
pace, finchè si venga ad finalem concordiam, et che gl' Heretici
cercano di fare, che si annulli, o almeno che si levino quegli arti-
coli, che fanno per i Cattolici; che se ci fosse più tempo, harria
procurato di fare qualche bona opera; l'articolo della religione
essere messo da parte, trattarsi solo dell'articolo della pace fatta
nel 55, confirmata nel 57 et nel 59 fra Confessionisti et Cattolici
con obligo, che l'uno non offenda l'altro; et rispondendoli io, che
circa ciò oltre gl' altri rispetti era da considerare, come dopo questa
pace fatta, secondo che S. Mtà diceva del 55 et stabilita del 57 et 59,
era stato finito et confirmato il concilio di Trento, onde era cosa di
troppo grande importantia et consequenza et di male essempio et

---

[1]) *Nr. 52.*

[2]) *Vgl. Nr. 54.*

pregiuditio, che in questa prima dieta d' imperio, nella quale si
dovea aspettare, che si accettasse et essequisse il concilio, si lasci
da parte et la Germania resti nella medesima pace del 55; Cattolici
esser coloro, che stanno nella chiesa Cattolica, la quale è una, et
non stare nella chiesa, chi non consente alli dogmi di tutti i concilii
universali, di modo che, se hora i Cattolici di Germania lasciano
da parte il concilio di Trento, io non saprei manco, se si potesse
intendere, che fussino compresi nella suddetta pace, non essendo nè
Cattolici nè Confessionisti; già da una parte già esser dubbio, qual
siano li Confessionisti con gran disidii et rumori nell' imperio; hor,
se il medesimo avviene de Cattolici et se non si sappia, quali siano,
essere necessario, che ne segua la confusione di tutte le cose.

S. Mtà prese tempo a rispondere et mi essortò a parlarne con
gli principi Cattolici. repplicai, che ne farei voluntieri parola con
essi loro, ma che io havea da indrizzare il negotio con S. Mtà, che
è l'advocato della chiesa et protettore della fede Cattolica, et che
da lei io richiedo et aspetto il rimedio.

Lunedì, hieri et hoggi ho fatto l'offitio con questi Cattolici
principali. Baviera sta constante in non volere mai altra fede che
del concilio di Trento; il medesimo dice Magonza, Treveri, Salz-
burg; con Colonia et con Cleves non ho parlato; altri principi
Cattolici hora non ci sono.

L'arcivescovo di Cambrai[1]) dice di più, che ha publicato il
concilio et che lo vuole osservare integramente così quanto alla
reforma, come quanto alli dogmi. gl'altri concludono tutti, che
nissuna cosa sarebbe loro più cara, che potere includere l'accetta-
tione di questo concilio quanto alli dogmi nel medesimo recesso,
ma che, dovendosi fare il recesso con voto et assenso delli principi
Heretici, è impossibile, che essi vi consentano, et se pure consen-
tissero, sarebbe peggio, perchè vorranno all' incontro levare, come
tuttavia procurano, dui capitoli della pace, con li quali soli la fede
Cattolica si sostiene in Germania: l'uno è, che gli ecclesiastici, li
quali diventorno Confessionisti, siano obligati a lasciare i bene-
ficii, l'altro, che i sudditi de principi Cattolici non possono vivere
nella confessione Augustana, ma che, non volendo essere Cattolici,
vendano i beni et partano.

Io conosco la difficultà et che la dieta per essere, com' è, un
corpo composto di Cattolici et d' Heretici, non può partorire se non
monstri di due specie diverse et tanto peggiori, quanto prevale la

---

[1]) *Vgl. S. 159.*

forza et l'audacia de gl' Heretici. onde, mentre staranno così le cose et non crescono forze alli Cattolici, si potrà forse andare impedendo qualche male, ma non già disfare il fatto nè condurre cosa di gran momento.

I partiti, i mezzi et le vie, che nel presente punto della commissione di V. B^ne^ mi sono parsi necessarii et che tuttavia si adoperano, non occorre per hora di scrivere. io mi vo valendo dell'aiuto, che V. S^tà^ mi ha mandato, così de theologi come dell'auditore di rota et anco di Mons. nontio, et tutti si affaticano senza una hora di riposo. vederò di parlare dimane all' imperatore. questa scrivo hoggi per avanzare tempo, et le bascio i S^mi^ piedi. d'Augusta il primo di Maggio 1566.

Cifra primo di Maggio 1566.

L'ambasciatore del re Cat^co^ disuade grandemente, che si venga a fare protesto; dice, che l' imperatore non vorrà sopportarlo, et ancora, che lo permetta, si alienarà a fatto et si alienaranno con lui gl'ecclesiastici et si causarà una rovina et uno scisma irremediabile. del medesimo parere è Augusta. con tutto ciò l'obbedientia, che io debbo a N. S^re^, mi moverebbe più sola, che tutte le altre ragioni insieme, quando questi theologi tutti conformi non concludessero, che noi non siamo nel caso della commissione, et non vi essendo o dubitandosene, tengono, che io sia constretto a non fare cosa, che fatta non riceve riparo, et non fatta, si può fare di poi, come si fece contra gl'atti di Carlo V a Spira,[1]) non intravenendo hora, come anco non intravenne all' hora l'auttorità di N. S^re^ ne gl'atti di costoro.

Sopra tutto mi preme il tempo presente, nel quale, se si viene a protestare all' imperatore, S. M^tà^ potrà forsi volere protestare all' incontro di tralasciare l'essecutione di questa pace, et gli ecclesiastici per paura di questo solo si conducano a qualunque grande inconveniente. Colonia non vole fare la professione; del duca di Cleves io temo, che finalmente non si dichiari Confessionista.[2]) di gl'altri danno bone parole et con questa pessima dissimulatione di molti anni si sono lasciate cadere le cose a termine, che non vi si può quasi più provedere. se si va con destrezza, non si opera, se si fanno offitii gagliardi, costoro sono di vetro et si rompano.

[1]) *Vgl. die Instruktion an Giovanni Morone 1540 bei Laemmer, Monumenta Vaticana 262.*

[2]) *Vgl. Anm. zu Nr. 34.*

Cova già gran tempo uno scisma et è da temere, che ogni picciola cagione basti per condurlo; vogliono molti di loro una religione Germanica da accommodare alla loro republica temporale. non è possibili sperare, che si contentino, non dico di annullare questa pace, ma di fare cosa, che possa portare pericolo, che la si annulli; et alcuni vanno spargendo, che con questa strada di levare il pregiuditio io voglio fare accettare il concilio di Trento in dieta, et che assai chiaro è, che non si pregiudica et che l'articolo della religione è già reietto, ma che si tratta solo di potere vivere in pace et che a Roma non si avedono o non si curano del pericolo, nel quale i Cattolici sono in Germania; che io non mi contento, che non si perda et non si faccia qui qualche novo male, ma insto, perchè si rompa la pace del 55, la quale per il medesimo decreto del 55 dura fino ad finalem concordiam, la quale concordia, non essendo seguita, non si può fare, che non duri la pace. et con questi et simili raggionamenti disturbano molto il negotio.

Salzburg dice che, subito finita la dieta, vole fare il suo concilio provinciale et publicare il concilio di Trento, ma quando ancora si faccia, harà gran difficultà di essequire.

Vgl. hiezu Nr. 52 u. 54.

Die erwähnten Gutachten der theologischen Berater Commendones sind die folgenden:

A. Antwort der Patres Nadal, Canisius und Ledesma auf die vom Legaten gestellte Frage: si pax eiusque conditiones annexae, quemadmodum in recessu imperiali anno 1555 Augustae sancitae, deinde anno 57 et 59 in imperio confirmatae fuerunt, in hoc ipso recessu rursum confirmarentur: an idcirco quod ad Catholicos attinet, dogmatibus concilii Tridentini praeiudicaretur?

B. Der genannten drei Jesuiten Responsiones breves sine argumentis ad quaestiones aliquot subsequentes:

1) an per confirmationem recessus anni 1555 in universali praeiudicetur toti concilio Tridentino et ex consequenti particulariter dogmatibus eiusdem?

2) an acceptatio concilii Tridentini sit necessaria?

3) an sufficeret concilii mentionem fieri et ubi illa, quando et quibus verbis facienda?

4) an confessio Augustana per hunc recessum confirmata videatur?

5) an Haeretici censendi, qui consenserunt recessui scilicet supradicto vel consentiunt, praesertim post concilium Tridentinum iam editum?

6) an necessaria videatur protestatio propter offitium legati?

7) an sit protestatio legato necessaria, quoniam pontifex ita mandavit, si venietur ad recessum vel conclusionem aliquam, quae praeiudicet concilio Tridentino, quoad dogmata?

8) an sit utilis haec protestatio?

C. Questiones cum brevibus responsionibus *der obbezeichneten drei Jesuiten:*

1) an stante mandato pontificis, ut ad protestationem deveniatur, cum praeiudicaretur concilio Tridentino, quod ad dogmata pertinet, et affirmantibus interim expresse theologis huic concilio per confirmationem pacis, quo ad dogmata, non praeiudicari, sit nihilominus ad protestationem deveniendum?

2) an protestatio Caesari coram notario et testibus facta probabiliter credatur molesta, et cum offensione Caesaris ac religionis futura esse?

3) an timendum, ne protestatio det schismati occasionem?

4) an cardinale Augustano et oratore regis Catholici et theologis omnibus monentibus, ne protestatio fiat, sit nihilominus protestandum?

5) an possit haec fieri protestatio etiam post comicia?

D. Dechiaratione delle cose principali pertinenti al recesso Imperiale fatto in Augusta dell'anno 1555, *ebenfalls von den erwähnten drei Jesuiten.*

A, B, C und D gedruckt bei Braunsberger V 229 ff. (Nr. 1313—1316) und Epistolae P. Nadal III 88 ff. (Nr. 384) auf Grund der Originale im vatik. Archiv, Acta concilii 149 f. 272 ff.; Laderchius, Annal. eccles. ad. a. 1566 Nr. 233 ff.; Kopien in Barb. lat. 3376 f. 168 ff., Graz. 8 f. 257 ff., Eg. 1088 f. 303 ff.

E. Antwort des Engländers Nicolaus Sanderus, Dr. theol.,[1]) auf die von Commendone den Jesuiten in B vorgelegten 8 Fragen. Gedruckt bei Laderchius Nr. 233; Orig. in Acta concilii 149 f. 296; Barb. lat. 3376 f. 166 (Kopie).

Von dem vom Legaten nach Rom geschickten Protestentwurf (Forma di proteste fatte da Mons. Lancillotto in Augusta l'anno 1566, che non furono fatte altrimente) *befinden sich Kopien in der vatik. Bibl., Barb. lat. 3376 f. 205 und Vat. lat. 6922 f. 5; vatik. Archiv, Arm. III tom. 33 f. 142.*

Die Hauptfrage, um die es sich gemäß der päpstlichen Weisung vom 13. April (vgl. Anm. zu Nr. 52) handelte, beantworteten die genannten Theologen dahin, daß der Religionsfriede von 1555, der politischen und nicht dogmatischen Charakter trage, und dessen neuerliche Bestätigung den Glaubensbeschlüssen des Trienter Konzils nicht widerspreche und demnach der Legat zu einer Verwahrung nicht verpflichtet sei, außer der Papst gebe seinen Willen in bestimmterer Form kund.[2])

Commendone muß das vorliegende Schreiben schon abgefaßt haben, als der Rotaauditor Scipio Lancillotti, dem eine gute Kenntnis in Konzilssachen nachgesagt wurde,[3]) mit der gegenteiligen Auffassung hervortrat. Bei einer Konferenz am 3. Mai unter Vorsitz Commendones, an der der Kardinal von Augsburg, Biglia, Lancillotti, die Jesuiten Nadal, Canisius, Ledesma und Mendoza, Sanderus und Caligari teilnahmen, erklärte der Rotaauditor den Augsburger Religionsfrieden und dessen Neubestätigung für unvereinbar mit dem Konzil und sprach sich für den Protest aus (Memoriale della dieta imperiale del 1566 a. a. O.; vgl. auch Epist. Nadal III 760 Anm. 2 und Braunsberger V 585, wo die Stelle abgedruckt ist). Diese Meinungsverschiedenheit setzte den Legaten in sichtliche Verlegenheit und er beschloß, Caligari eiligst zur mündlichen Berichterstattung und zur Einholung neuer Weisungen nach Rom zu senden (vgl. Nr. 59).

---

[1]) *Vgl. über ihn Nr. 25; Braunsberger V 238.*
[2]) *Vgl. Einleitung.*
[3]) *Vgl. Anm. zu Nr. 26; Conc. Trid. VIII 271 A. 1; Braunsberger V 238.*

Das Sondergutachten Lancillottis, das Caligari mit den Begutachtungen der anderen Theologen nach Rom brachte, bezieht sich auf die von Commendone in B gestellten acht Fragen sowie auf die Punkte in C 1, 3, 4 u. 5[1]) und auf die weiteren Fragen:

1) de qua protestatione intelligit pontifex per ea verba: ‚fatte le debite protestationi, che in tal caso convenessero'?

2) quae sint necessaria ad protestationem solemnem coram Caesare?

Orig. in Acta concilii 149 f. 298; Kopien in Barb. lat. 3376 f. 187; Archiv Graziani-Magherini 8 f. 287 (unvollständig); Britisches Museum Eg. 1088 f. 297 (unvollständig).

57.

Biglia an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 3.*

Legt, von Commendone aufgefordert, in eindringlichen Worten dar, daß es am besten wäre, gegen den Reichsabschied nichts zu unternehmen; die Fortdauer des Augsburger Religionsfriedens liegt im Interesse der Erhaltung des Friedens; dessen Bestätigung fordern gleichermaßen die katholischen Stände wie die Anhänger der Augsburger Konfession, um gegen die Begehrlichkeit des anwachsenden Calvinismus geschützt zu sein; das Verlangen nach Erwähnung des Trienter Konzils im Abschied hätte zur Folge, daß die Protestanten mit ihren religiösen Forderungen, namentlich nach Aufhebung des geistlichen Vorbehaltes hervortreten würden, was für die Lage der katholischen Kirche in Deutschland von den schlimmsten Folgen wäre; der Legat hat sein möglichstes getan; auch Maximilian II. ist in dieser Frage machtlos; ein Protest würde ihn reizen, die Beziehungen zwischen Kaiser und Papst trüben und auch die deutschen Katholiken abstoßen; der Abschied präjudiziert weder das Konzil noch die päpstliche Autorität; daher möge man Geduld üben und von zwei Übeln das kleinere wählen; wenn schon eine Verwahrung eingelegt werden soll, möge dies ohne Gereiztheit und in milder Form geschehen.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia; ebenda F 107 inf. f. 373 Kopie, von Biglia mit Schreiben vom 11. Mai (ebenda f. 370 Orig.) an Borromeo geschickt; ebenda f. 372 der in dem Schreiben erwähnte Auszug aus dem Rezesse von 1555.

All' Illmo cardinale Alessandrino.

Le cose qui sono ridotte a tal termine, che puoco si va a finir la dieta, perciò che l'articolo del soccorso contra il Turco è concluso

---

[1]) *Bei dieser Frage findet sich hier noch der Zusatz:* an vero necessaria ante conclusionem horum comitiorum, cum neque interveniat aliquis nomine pontificis neque petatur huius approbatio aut consensus?

in quel modo, che ultimamente scrissi a V. S^{ria} Illma, et l'imperatore hoggi me ha detto, che gl'altri articoli sono a termine di finirsi presto et che si è affaticato assai, acciò che non si parli della religione, et che ha reietto tutte le petitioni brutte et dishoneste delli Heretici.

Quello, che resta da trattarsi, è la cosa del recesso fatto nel 55, la continuatione del quale viene con grande instantia adimandata tanto dalli Catholici quanto dalli Confessionisti, adducendo ciascuno per sua ragione, che ciò adimandano per potere con più loro sicurezza vivere in pace et nella sua religione, et per quello, che si vede, S. M^{tà} non potrà far di manco, che non discenda a questa petitione, sia perchè gli viene ricerca con grandissima instantia da tutte due le parti, come anco perchè si vede, che il Calvinismo va tuttavia tanto crescendo et aumentando, che saria da dubitare grandemente, che non fosse per apportare maggior danno da lui alla fede Catholica, che non faria vivendo ancora quest'altra, che gl'è nemica non meno di quello che se gli mostri lei. nè l'imperatore vede, come possa per hora apportargli rimedio o fargli provision conveniente, et per questo giudica puoi, che non puole estinguerle tutte, che sia assai meglio il tollorarne una, che tante diverse et sì pestiffere, perchè, se bene quest'una è pessima ancor lei et condennata come le altre, non è almeno così mortifera et così nemica a Catholici, come le altre sono.

Però quello, che dà da pensar molto, è che nella conclusione, che si farà intorno al sudetto recesso, io dubito, che non si farà mentione alcuna del concilio, perchè gl'Heretici nol permettono et li Catholici non ardiscono di farne instantia, temendo di non mettere ogni cosa in confusione et in rovina, perciochè, se essi vogliano ricercare, che si osservino li dogmi secondo la dottrina del concilio, gl'Heretici subito faranno instantia, che se gli concedino le loro domande fatte et tra le altre, che un Catholico, se bene doventa Confessionista, non sia tenuto lasciare li beneficii, et parimente che gli Heretici senza ostacolo alcuno possino godere le dignità ecclesiastiche, le quali cose, come V. S^{ria} Illma potrà vedere per la scrittura di detto recesso, li sono prohibiti et restano in favor delle parti Cattoliche; ma se si venisse a questo, che per ottener li Catholici, che si facesse mentione del concilio, conforme a quanto ho detto, se concedesse loro questi particolari, in breve tempo le chiese tutte di Germania sariano piene de ministri Heretici nè si ritrovarebbe per tutta questa provintia più alcun Catholico, e se bene questi principi ecclesiastici si scusano non dimeno e dicono non potersi

opporre alli Heretici, che non gli vogliono pur sentir nominare, et che però non ne può seguir la voluntà loro, S. M^{tà} puoi instata da questi e da quelli, temendo anch'essa di maggior male et dubitando, che non se gli neghi l'aiuto promessogli, se nega a loro la confirmation del sudetto recesso, par che sia sforzato a condescender a le loro petitioni et ci condescenderà; et se bene Mons. Illmo legato ha fatto tutte quelle practiche et opere et fa tuttavia, che sono necessarie e possibili a farse et con l'imperatore et con tutti questi principi Catholici per vedere, che se aggiungesse al detto recesso la osservanza del concilio, et hoggi S. M^{tà} in questo proposito mi ha detto, che non poteva credere, che questa tanta instantia, quale fa Mons. Illmo detto, venga da N. S^{re}, ma da troppa sua curiosità, havendolo per un poco rigoroso, al che io ho risposto quanto si richiedeva, non dimeno la cosa in se ha tanta difficultà, che insino a qui non se n'è potuto cavarne altro, nè anco altro se ne spera, puoi che si vede appertamente, che non è in potestà dell' imperatore di poterlo fare et che questi altri non la vogliono intendere altrimenti, et se esso Mons. legato se restringerà al volerne fare resentimento con protestare o far altro atto simile, io sono assai sicuro, che verrà ad acquistar puoco et anderà a pericolo di perder molto, perchè senza dubbio metterà in compromesso la certezza, che si ha della buona mente dell' imperatore, il quale si come dice d'haver fatto in sua conscientia in questo negotio, quanto che ha dovuto et potuto per servitio di Dio et di sua santa chiesa, et così si vede, che in effetto fa, però quando col farle protesti o altre cose simili si venesse a sdegnare, s'andarebbe a periculo, che almeno non condescendesse a qualche loro brutta et dishonesta domanda (che non si crede però di questo così prudente et così avvertito principe), cosa la quale, quando succedesse, non potrebbe per noi esser peggiore.

Appresso a questo comprendendo questi Catholici, che ciò fosse sfregio a loro et preiudicio et che fosse un principio di mala intelligentia tra il papa et l'imperatore, sia per far vendetta dell' affronto fattogli, come anco per seguir la M^{tà} S., dal qual pare, che riconoschino ogni loro grandezza, facilissimamente potrebbe succedere, ch'eglino in tutto et per tutto non si ribellassero dalla sede apostolica, la qual cosa, quando seguisse (che Dio nol voglia), sarebbe l'ultima ruina et l'ultimo esterminio di Germania per conto delle cose della fede, perciò che vedendo questi puochi Catholici, quali per le molte fattiche de predicatori si sono o convertiti o vero mantenuti, che li loro capi seguissero altra dottrina et havessero

altra religione, ancora loro partendosi dalla verità, s'accostarebbono alle menzogne, et quello, che importa molto, è che, dove ogni di s'acquista qualche cosetta et si sta in speranza di dovere anco alla giornata acquistar molto più, si perderebbeno li fatti et la speranza ancora, perchè sentendosi li popoli persuadere dalli loro pastori alle dottrine false et vedendosi favorire in così fatte favole dalli principi et indurre dalla licentia della carne, senza dubbio che anderanno sempre di male in peggio, ne bisognarebbe pensare a rimedii humani, puoi che di qua non ci sarebbe il modo et di fuori sarebbe impossibile non che difficile, tanto più quanto che, se al presente havevamo qua predicatori, confessori, sacerdoti et altri religiosi di buone qualità, che possano apportare et in effetto apportano molto commodo alle cose della religione, alhora non ci restando quasi vestigio della istessa religione, ma più tosto illusione et vituperii et pericolo della vita di chi ci venisse, non si ritrovarebbe senza dubbio chi ci volesse pur capitare non che habitargli, oltre che pare a me, che sarebbe cosa, la quale partorirebbe molto scandalo in tutte le nationi et darebbe da dire a tutto il mondo, imperocchè vedendosi che si come col tollerare una cosa a tempo, che ci fa poco pregiudicio, si può aspettare et si sta in speranza di beneficio grandissimo, così col non volerla tollerare si mette in rovina ultima et in perditione quello, che havemo et quello, che speriamo di poter havere, ci tasserà di[1]) puoco prudenti et terracci per persone, che non curano il bene del proximo o pur che non apprezzi la pace del publico, et dirà di più, che ciò si faccia per garra o per particolare interesse.

Nè bisogna dire, che queste cose non possano succedere, perchè sappiamo bene, quanto possano gli sdegni, et a tempi nostri ne habbiam l'esempio vivo in el re d'Inghelterra et in quel mostro di Martin Luthero, poi che solo per essere ripreso da papa Leone, et dal re d'Inghelterra pur et da altri anco cominciò a debbacchare nel pontefice et nella chiesa. nè noi siamo al tempo di Theodosio o vero di santo Ambrosio, che bastiamo a rigittare o a fare, che si muovino gl'anime de nostri coetanei con li spaventi et con minacci, si come alhora seguiva, ma in tempi sì maligni, che o non si trovano più simili bontà nel christianesmo o se pur si ritrovano, credami V. Sria Illma, che io gli parlo per scientia esperimentale, che ho della proprietà delle genti di questo paese, che di qua se ne ritrovan pochi et quelli pochi, se gli vogliamo haver per nostri, me

[1]) *Kopie hat:* come *statt* di.

creda dirò, che è espediente alusingarli et carezzarli; tal che io per me credarei, che non fosse se non bene, per ovviare a questi molti mali, che doppo del haver fatti tutti li sforzi possibili per far, che si facesse quanto si ricerca, et vedendo di non far profitto, si ponesse in tacere et si dissimulasse et tollerasse per adesso, puoi che il nostro parlare si vede apertamente, che non giovarà, ma più tosto nocerà.

Io so bene, che non sunt facienda mala, ut eveniant bona,[a]) ma so anco, che de duobus malis minus semper est eligendum, oltre che non haverei io, che questa tolleranza fosse un far male, ma più tosto un tollerare il male, acciò che puoi ne siegua maggior bene, si come si legge, che hanno fatto molti principi et pontefici ancora per mantenimento del ben commune et per conservatione della publica pace, li quali però vengano più tosto lodati et reputati degni di merito che di biasimo o di punitione, perchè anco i savii et li santi ci insegnano, che quando si vede, che non si può adoperare la sforza sopra il delinquente o che si dubita di turbar la pace della chiesa o che possa nascer discordie, scissure et scisme o altro grave scandalo, si debbe lasciar il flagello, et in cambio si debbe servire della tolleranza et patientia, et così, che quando il delitto è nella moltitudine overo che penetra insino nella persona del principe, qual può molto nuocere et giovare, che si debba con patientia aspettare la penitentia et non correre al castigo del peccato, si come anco, quando dubitassimo, che o lui non doventasse peggiore o che con questo gli altri infermi et simplici non fossero per ricevere impedimento della loro salute, si debbiamo astener dalle reprensioni et correttioni et da rigori estremi, et quando si facesse questo da noi per li rispetti sopradetti, io non credarei nè anco, che questa cosa potesse in modo alcuno preiudicare al concilio di Trento o all'autorità del papa; perchè per quanto s'aspetta al concilio, si come non si preiudicò agli altri concilii, quando fu fatta la tolleranza del recesso, ma solo si hebbe intentione di aspettare l'opportunità del tempo per ridurre i delinquenti, così non si preiudica nè anco a mio giudicio a quel di Trento, dissimulandosi al presente di pia simulatione questa continuatione, ma solo si tollera per aspettare, che Dio misericordioso ci dia megliori tempi di potere ridurre li sedutti a penitentia o almanco che non segua per la nostra troppa rigorosità maggior male nella chiesa santa; et per quanto s'aspetta puoi all'autorità del papa, io non ci so vedere nè

[a]) *Rom. 3, 8.*

anco ponto di pregiuditio conciò sia cosa, che se il papa non fa, non è, perchè non voglia o non habbia l'autorità da Cristo, ma è, perchè da suditi ribelli gli vien tolta la essequutione. credo bene, che se gli farebbe pregiuditio grande a far l'opposito, perchè sdegnandosi questi Catholici, si perderebbe quello puoco di buono, che è di qua, et per consequente si verrebbe, perdendosi, a diminuire la sua giuriditione, et perderebbesi in apresso tutta la speranza, che si potesse havere di poter ricuperare quello, che hoggi ci viene usurpato da ribelli.

Onde a me pare, che in modo niuno si debba al presente metter mani a queste arme o pur discendere a simil modo di procedere; et se pure me fosse addutto l'essempio del protesto, che si fa al re Catco in Roma sopra le cose del regno di Napoli,[1]) il quale però non fa sdegnare il re, ma restano però tuttavia le cose in continova quiete, responderei, che questo non è simile a quello nè quello a questo, perchè li si sa per certo, che si ha da contrattare con principe Catholico, che teme le censure et le arme della chiesa, et si fa in casa sua, et quivi si ha da fare con signori ribelli (che tali son molti, che intervengano a questo fatto), et che hanno in odio il nome della chiesa et sono in sua casa; et poi horamai per la sua antichità è ridotto a tale quel protesto, che essendosegli fatto l'habito, da gl'interessati, è più tosto riputata ceremonia, che protesto, il che non haverebbe al sicuro nel nostro negocio, perchè sarebbe preso per protesto et non per ceremonia, et gli inimici gl'havrebbon caro, parendogli con questo poter haver occasione di dannificarci maggiormente, et che l'imperatore gli lo dovesse permettere, et gl'amici per tema lasciando noi s'accostarebbono se non in tutto, in parte almeno alla parte contraria, et ne nascerebbono mile altri mali et inconvenienti.

Per tanto io torno a dire concludendo, che a me non pare, che si deggia fare questo protesto, ma più tosto che si vada tollerando al meglio che si può, per mirare al manco male, et se pure paresse altrimenti a V. Sria Illma et a N. Sre, giudicarei, che almeno fosse da prenderlo senza essasperatione et con destrezza, si come ordinò già, che se facesse il cardinale Farnese di ordine di Paulo tertio, suo zio, al suo legato nell'altra dieta, che fece Carlo quinto, il che fu, che se Carlo non voleva accettare il concilio, ma havesse voluto fare qualche indignità contro la chiesa et contro il papa, il legato in quel caso protestasse di non voler consentir a cosa, che gli si

[1]) *Vgl. Pastor, Geschichte der Päpste VII 550 ff., VIII 279 ff.*

facesse, ma con questo però, che dovesse mostrar sempre con evidentissimi segni in l'altre cose, che non intendeva nè voleva il papa partirsi in conto alcuno dall'amicitia dell'imperatore.[1])

Io veggo bene, che sono scorso forsi troppo inanzi, puoi che mi è notissimo il prudentissimo et Smo giuditio di N. Sre, il quale so, che non potrà se non ordinare il tutto con grandissima prudentia, et tanto più puoi, quanto che Mons. Illmo legato ne scriverà il suo parere et di più ne mandarà anco parere de molti savii et dotti huomini a S. Bne; però io ho fatto questo, mosso da vero zelo, che io ho del beneficio della sede apostolica, et perchè pare a me, che prattico ogni di questi huomini di qua et che per conseguente conosco il loro modo di procedere, ch'io l'habbi potuto fare per debito dell'ufficio mio, massime havendome così comandato il sudetto Mons. Illmo legato. V. Sria Illma sarà contenta accettar l'animo mio buono et si degnarà di significarlo pure a N. Sre ancora, puoi che solo con questo mi muovo al scrivere così, più humilmente, che io posso, basciando il Smo piè a S. Stà et a V. Sria Illma le mani, pregando il Sr Dio per la loro felicità, che è nostra. di Augusta il III Maggio del LXVI.

Vgl. hiezu Nr. 53, 56, 58 u. 72.

Zur Stelle über die Redewendung des Kaisers, daß C. allzu scharf vorgehe, ist der Brief Nadals an Borgia vom 11. Mai zu vergleichen, wo ein Gespräch Biglias mit Maximilian angeführt ist, worin er die Jesuiten als das Hindernis bezeichnete (Epist. Nadal III 119).

58.

Augsburg, 1566 Mai 5.

Biglia an Morone.

M. möge als Kenner der deutschen Verhältnisse den Papst von seinem geplanten scharfen Vorgehen gegen den Reichstag abzubringen suchen; der Kaiser bedauert, angesichts der Lage der Dinge den Wünschen Pius' V. nicht entgegenkommen zu können; B. erhielt aus Rom die Weisung, auf seinem Nuntiaturposten zu verbleiben.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

Al cardinale Morone a Roma.

In puochi giorni finirà la dieta et poco altro ci resta a fare, che confirmare loro il recesso del 55, domandato all'imperatore con grande instanza e dalli Catholici e dalli Confessionisti, et perciò

[1]) *Vgl. S. 192, Anm. 1; hiezu Pastor V 274.*

viene mandato a N. Sre il presente[1]) per darli conto del successo; et perchè a S. Stà spiacerà, che le cose non passino col suo ordine et potria pensare a cosa, che partoriria maggior disordine, V. Sria Illma, che è prattica di Germania et sa e conosce per lunga esperienza il procedere di questa natione, consegliarà a S. Stà a mutar proposito e non persistere nella commissione data all' Illmo legato, che ne seguirebbe total ruina, come si vede espressamente, et hieri mi le fece toccare con mani l' imperatore, iscusandosi di non poter con manco di non compiacer loro nè poter a questi tempi far, come desiderarebbe et per servitio di Dio et per sodisfare a N. Sre, et che bisogna portar patienza et servarsi a megliori tempi. spero, che la molta prudenza di V. Sria Illma proveder à a tanto male, che così la prego.

Le dirò puoi, che per lettere dell' Illmo Alessandrino mi è fatto intendere per parte di N. Sre, che io non pensi di partire et ch' io siegua il mio uffitio solito, come V. Sria Illma ne serà prima avisata di me, anzi che io sono certissimo ciò esser avenuto per opera di lei, et gli ne rendo quelle gratie maggiori che io posso. — — —

Weiterer Inhalt: Höflichkeitsphrasen.

Die Bestätigung als Nuntius wurde Biglia mittels Schreiben vom 20. April mitgeteilt. Er erwiderte Alessandrino am 5. Mai (Reg. delle lettere di Biglia) mit der Versicherung, daß er bestrebt sein werde, ‚in questo honoratissimo uffitio, se bene faticoso et fastidioso, quanti altri ce ne sono' *mit Fleiß und Ausdauer weiter zu dienen. Aus der Anmerkung zu Nr. 53 wissen wir, daß Biglia, der durch den in geheimer Sendung nach Flandern geschickten Erzbischof Pavesi abgelöst werden sollte (vgl. Nr. 41), auf sein weiteres Verbleiben als Nuntius am Kaiserhof Hoffnungen setzte. Trotzdem war er, wie er am 11. Mai an Borromeo schrieb (Ambrosiana F 107 inf. f. 370 Orig.), über die Entscheidung des Papstes erstaunt* (‚io invero restai tutto attonito et maravigliato di così subita mutatione'), *aber ebenso erfreut, daß Pius V. ihm die Zufriedenheit über seine Dienstleistung aussprechen hatte lassen. An Ottavio Landi in Wien schrieb er am 6. Mai (Reg. delle lettere di Biglia):* ‚mi conviene ubedire et anteporre il servitio del papa alli miei particolari interessi, tanto maggiormente, quanto S. Stà si è mossa da se sola per sua benignità, et mi usa parole tutt'amorevoli et piene di molta speranza.'[2])

Über Pavesi brachte ein römisches Avviso vom 1. Mai die Nachricht, daß er wegen der neu ausgebrochenen Unruhen in den Niederlanden und wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nach Rom zurückkehren werde (Wien, Staatsarchiv Mss. 595¹ [W. 290] f. 284; vgl. auch Urbin. 1040 f. 220¹: Avvisi aus Rom vom 1. Juni). Ciregiola wußte aus Rom an Kard. Ferdinando Medici zu berichten, der Papst hätte den Erzbischof auf die Liste der neu zu ernennenden Kardinäle gesetzt (Florenz, Staatsarchiv Med. 5096 f. 427 Orig.). Auf der Rückreise nach Rom weilte Pavesi in der ersten Hälfte des Monats Juli vier bis fünf Tage in Dillingen, wo er mit P. Nadal und P. Canisius die Anliegen der katholischen Kirche in Deutschland besprach und sich erbot, ihre praktischen Anregungen zur Förderung der katholischen Schriftstellerei und des deutschen Buchdruckereiwesens dem Papste zur Ausführung zu empfehlen. Das ihm mitgegebene Schriftstück ist gedruckt bei Braunsberger V 280, vgl. auch 618; Epist. Nadal III 193 ff.; vgl. auch Braunsberger, Petrus Canisius 189. In seiner Unterredung mit dem in Dillingen weilenden Kard. Otto Truchseß erzählte Pavesi, daß er der Religion halber in den Niederlanden war und das Erscheinen des span. Königs daselbst dringend notwendig sei. In der Freisinger Bistumsfrage (vgl. Nr. 55 u. 67) äußerte er seine ‚große sorg', *ob der Papst die Wünsche Bayerns erfüllen werde. Am 12. Juli begab sich Pavesi über Augsburg nach Innsbruck, wo er Weisungen zu erhalten hoffte, ob er nach Wien oder nach Rom weiterzureisen habe.*[1])

[1]) *Giov. Andrea Caligari. Vgl. Nr. 56, 57 u. 59.*

[2]) *Ein ähnliches Schreiben ging am 5. Mai an den Kardinal Simonetta ab (Reg. delle lettere di Biglia).*

59.

Instruktion Commendones an Giovanni Andrea Caligari für seine Reise nach Rom. *Augsburg, 1566 Mai 6.*

C. möge Pius V. mündlich Bericht erstatten über den Stand der Dinge auf dem Reichstag und über die durch die päpstliche Weisung vom 13. April geschaffene kritische Situation; Überreichung der Gutachten der Theologen und der übrigen Berater Commendones; er erwartet präzise Anordnungen hinsichtlich des Protestes.

Vatik. Bibl., Barb. lat. 3376 f. 207v, undatiert, Kopie; die Datierung ergibt sich aus den in der Anm. erwähnten Kredenzbriefen vom 6. Mai; teilweise und mit vielen Ungenauigkeiten gedruckt bei Brognòli V., Studi storici sul regno di S. Pio V, vol. II 191 Anm. 1.

Instruttione data a Mons. Giovanni Andrea Caligari dal cardinale Commendone, mandandolo d'Augusta a Roma a Pio papa V.

1. La causa di spedirvi è, perchè possiate con viva voce informare S. Stà di quanto passa e dello stato delle cose e delle difficoltà e della diligentia si usa, e possiate anco replicare e dichiarare quello, che costì non s' intendesse, e perchè, se bene non è seguita la confirmatione del recesso del 55, nondimeno si può tener per certa.

2. Che di nuovo gli Heretici invitano per haver promessa e certezza e deputazione di tempo per un concilio nationale,[2]) e che ogni risentimento, che possa portare sdegno, può insieme far risol-

[1]) *Vgl. Otto Truchseß an Albrecht von Bayern am 11. Juli; München, Reichsarchiv: Augsb. Hochstift lit. 91 Orig.*

[2]) *Vgl. S. 181.*

vere l'imperadore, et appresso la disperatione e risolutione che vogliamo dire, la quale gli ecclesiastici prendino di non poter essere scusati con S. Stà, si può condurre ad ogni male.

3. Che le cose di Fiandra fariano gran movimento per ogni rottura, che qui nascesse.[1]

4. Ch' io ho scritto più lettere, e voi portate questa di primo maggio[2] assai lunga, le quali danno informatione del negotio.

5. S. Stà vedrà per gl' interrogatorii e dubii proposti e la risposta[3] non solo la diligentia, che si è usato, ma il modo, che si è tenuto per non errare in tam difficili et lubrico loco.

6. Che l'ambasciatore del re Catco dissuade in tutto il fare protesta; il medesimo fa Augusta e Mons. nuntio; solo Mons. Lancellotto è di contrario parere, che i Giesuiti e l'altro theologo dicono, che questo non è il caso della commissione e ch' io sono obligato di non farla.[4]

7. Che Augusta scrive a N. Sre e l'ambasciadore del re Catco a cardinale di Granvela et i Giesuiti al padre generale; date tutte queste lettere, perchè tutte sono in questa materia, acciò che il papa legga tutto in un tempo.

8. Che si pigli risolutione a quello si habbia da fare, et a me non tocca cominciare una tale esecutione contra l' imperadore senza espresso ordine; havendo ordine di pagarli e sapendolo S. Mtà, che per la prima paga, che si deve fare di presente,[5] è necessario o di pagarla o di rompere, e che dall'altra S. Stà determini; ch' io vo facendo quello, che posso, che disegno parlare alli ecclesiastici e tornare all' imperadore, che non speri frutto.

Che de protesti bisognandoli poi fare, sicome S. Stà dice, quelli, che si giudicheranno convenienti, secondo che S. Stà dice nella lettera,[6] e di questi e nel partire mi valerò secondo l'occasione et il bisogno.

9. Prima che partiate, leggete diligentemente tutte le scritture e quello vi muove dubbio, domandate.

10. Vedete se possibile arrivare Sabbato a Roma e dare avviso dell'arrivo et insieme doi versi da Trento a Bologna e da Fiorenza.

1) *Vgl. Nr. 19, 39, 44 u. 52.*
2) *Nr. 56.*
3) *Vgl. Anm. zu Nr. 56.*
4) *Vgl. Nr. 56, 57 u. 58.*
5) *Erste Rate der päpstlichen Türkenhilfe. Vgl. Nr. 52 II.*
6) *Vom 13. April. Vgl. Nr. 52.*

11. Indirizzate le lettere ad Innocentio de Tassis, mastro delle poste di Augusta.

12. Fate, che maestro Fabio recuperi li 120 ducati, che vi dò per le paghe di qui a Roma.

Giovanni Andrea Caligari, päpstlicher Signatur-Referendar und römischer Agent Commendones,[1] *war am 18. Februar von Rom abgereist (vgl. sein Schreiben an C. vom 16. Februar, Orig. Lettere de'principi 23 Nr. 97), um im Auftrage Pius' V. dem Legaten die Abzeichen der Kardinalswürde zu überbringen, die derselbe am 31. März in der Ulrichskirche zu Augsburg aus der Hand des Kardinalbischofs Otto Truchseß feierlich in Empfang nahm (vgl. Memoriale della dieta del 1566 a. a. O.; Instrumentum iuramenti praestiti ab cardinale Commendone in receptione galeri rubri, Varia Polit. 79 f. 39). Während seines Aufenthaltes in Augsburg diente Caligari als Auditor Commendones.*

Schon am 22. Jänner hatte Caligari an den Legaten geschrieben, er komme um so lieber nach Augsburg, ‚perchè a lei ancora credo serà necessario spesso mandare voce viva a S. Stà per molti particolari, che gli occorreranno, che forse non si potranno così scrivere' *(Lettere de' principi 23 Nr. 80, Orig.). Dieser Fall trat nun ein. Die Vorgeschichte der Sendung Caligaris erhellt aus Nr. 56, 57 u. 58. In dem ihm von Commendone mitgegebenen Kredenzbrief an Pius V. vom 6. Mai heißt es:* ‚mando alla Stà V. con ogni diligentia Mons. Giovanni Andrea Caligari, auditore mio, bene informato di tutto quello, che passa nella presente dieta' *(Archiv Graziani-Magherini 25 f. 78v; Britisches Museum Eg. 1078; hier auch ein gleichlautendes Schreiben an Alessandrino vom selben Datum).*

Die Abreise Caligaris von Augsburg erfolgte noch am 6. Mai (vgl. Nr. 61) mit so ‚geheimnisvoller Eile', daß es dem Sekretär des toskanischen Gesandten, Emilio Vintha, nicht möglich war, ihm Briefe nach Florenz mitzugeben. Jedoch erfuhr er bald die Details dieser Mission und gab in seinem Schreiben vom 11. Mai an Francesco Medici als deren Beweggrund die Nichtübereinstimmung der Ansichten der Jesuiten mit der Auffassung Lancillottis in der Protestangelegenheit an, der die Instruktion und alle sonstigen Aufträge an Commendone überbracht habe;[2] *man wolle in so wichtiger Sache den Willen des Papstes hören; sollte aber nicht rechtzeitig die Antwort zurückkommen, dann werde man wohl die Bestätigung des Reichstagsabschiedes von 1555 durchgehen lassen (Florenz, Staatsarchiv Med. 4328 f. 116, Orig.).*

Die in Punkt 7 der Instruktion erwähnten Schreiben des Kardinals von Augsburg an den Papst und des spanischen Gesandten Chantonnay an den Kardinal Granvella sind nicht erhalten. Über den Inhalt derselben erfahren wir aus dem Schreiben Arcos an den Kaiser vom 18. Mai folgendes: il cardinal d' Augusta ha scritto una buona et prudente lettera al cardinale Alessandrino, nella quale mostra, che 'l stabilire la pace publica non torna in

1) *Wurde 1579 zum Bischof von Bertinoro ernannt und war Nuntius in Polen (1578—1581) und in Steiermark (1584—1587). Vgl. Boratyński L., Caligarii nuntii apostolici in Polonia epist. et acta, Einleitung.*
2) *Vgl. Nr. 26.*

pregiuditio alcuno del concilio. il cardinal Granvella m'ha fatto intendere d'haver detto il medesimo a bocca a molti cardinali *(Romana 26 Orig.).*

Commendone hatte auch persönlich am 5. Mai an Granvella geschrieben (nicht erhalten), der am 18. Mai erwiderte, daß er sein Vorgehen für sehr gut gefunden habe, ‚et penso, che V. Sria Illma havea toccato con la mano, che S. Mtà Ces. non ha potuto fare altro di presente per la religione, et non è stato poco il favore d'Iddio d'essersi venuto a questo, che non se sia trattato altro, perchè vi vedeva più paura di perdere che speranza di vincere, et il presente auditore[1]) dirà a V. Sria Illma il camino, ch' io ho tenuto et tengo per liberarla dalle calunnie, che a torto gli volessero imputare' *(Lettere de' principi 25 f. 69 Orig.).*

Die in Punkt 7 angezogenen Briefe der Jesuiten an den Ordensgeneral Francesco de Borgia sind die folgenden:

1. Canisius an Borgia, Mai 4, gedruckt bei Braunsberger V 248: hebt hervor, wie Commendone als zuverlässiger und erfahrener Arzt für die deutschen Krankheiten auf dem Reichstag den Forderungen der Protestanten nach einem Nationalkonzil und nach Religionsvergleichung erfolgreich entgegengetreten ist, wie er die angestrebte Aufhebung des geistlichen Vorbehaltes verhindert habe und eifrig bemüht sei, die Katholiken auf das Trienter Konzil zu verpflichten.

2. Nadal, Canisius und Ledesma an Borgia, Mai 4, bei Braunsberger V 250 und Epist. Nadal III 96: wird der Stand der Angelegenheit unter Berufung auf die beigelegten Gutachten[2]) *auseinandergesetzt und gebeten, Borgia möge gleich mit dem Papste darüber sprechen;* ‚et tutte queste scritture si mandano a V. Ptà per il fine già detto, perchè temiamo grandemente, che s' in questo negotio tanto importante et pericoloso se va in fretta, non si venghi ad una grande rottura et danno irrecuperabile, secondo le circonstantie del paese, tempo et persone'.

3. Canisius an Borgia, Mai 5, bei Braunsberger V 255: ‚ut ad comicia veniam, nunc in his plurimum scribimus, consultamus, currimus, laboramus, nihilque nobis otii superest ad reliqua curanda'; *diese Einmischung in öffentliche Angelegenheiten werde den Jesuiten von den Kaiserlichen zum Vorwurf gemacht.*

Die Ankunft Caligaris in Rom erfolgte am Sonntag den 12. Mai (sein Bericht von diesem Tage an Commendone in Lettere de' principi 23 Nr. 98 Orig.). Über den Erfolg seiner Sendung vgl. Nr. 71.

60.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 7.*

Einsetzung eines Ausschusses durch die katholischen Stände zur Beratung der Religionsfrage und der Antwort auf die Bitt- und Beschwerdeschrift der Protestanten an den Kaiser; die Bemühungen, in dieser Antwort das Bekenntnis zum Konzil durchzusetzen,

[1]) *Caligari.*

[2]) *Abschriften der in der Anm. zu Nr. 56 erörterten Gutachten der Jesuiten.*

werden durchkreuzt durch neue Vorschläge zu einer Religionsvergleichung; C. sucht diese Gefahr abzuwenden; Unterredung mit dem Mainzer Kurfürsten; schickt ein Summarium obiger Schrift.

Cifra: Der Vorschlag zu einer Religionsvergleichung ging vom Gesandten des Hauses Österreich aus; Bayern, Augsburg und der wackere Gesandte von Rottweil hielten sich gut; Mainz vertrat die Ansicht, daß einem solchen Ausgleich die Einigung unter den Konfessionisten vorausgehen müsse, scheint aber jetzt einzusehen, daß die Protestanten von ihren Streitigkeiten nicht ablassen werden.

Città di Castello, Archiv Graziani-Margherini 25 f. 79 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Alessandrino 7 di Maggio 1566 d'Augusta.

Come io dubitai et scrissi il primo di questo, così hoggi è avvenuto, che la presente difficultà circa il recesso del 55 ci ha ricondotti ne i medesimi scogli, che per la gratia di Dio havevamo passati.

Nella congregatione generale de Cattolici, vedendo di non potere sperare cosa bona, perchè ci intravengono tali, che in effetto sono poco Cattolici nè si possono escludere, si prese partito di fare alcuni deputati con auttorità di trattare le cose pertinenti alla religione, et così fu fatto et la lista de deputati serà qui inclusa.

Con questi deputati si è cercato di operare, che presa l'occasione di rispondere per nome de Cattolici ad una scrittura presentata da gl' Heretici all' imperatore, facessero nella risposta mentione del concilio di Trento et si accettasse apertamente, il che, di quanto momento fusse, V. Sria Illma facilmente conosce. et questo si era già posto in boni termini, quando sono stati hoggi proposti nella congregatione de deputati dui pericolosi partiti: il primo, che per non essacerbare affatto gl' Heretici con l'accettare del concilio, si preghi la Ces. Mtà a deputare alcuni, i quali havessero a trattare poi de concordia tra Confessionisti et Cattolici circa la religione; il secondo che, essendo pace fra gli Cattolici et Confessionisti et dicendo molti di esser' Confessionisti, che non sono, si preghi S. Mtà a trovare forma, che si conoscano questi Confessionisti et che si accordino prima fra loro et poi si tratti la pace fra Confessionisti et Cattolici.

A me invero sono grandemente dispiacciuti questi principii et queste pieghe del negotio, massime per il dubbio, che si ha circa li desiderii et li disegni d'alcuni in fabricare in Germania una nova

mistura di religione. d'altra importantia sarebbe una tale deputatione, che la continuatione nella pace del 55, che sebene all' hora fu fatta iniquis conditionibus et non si dovea dalli Cattolici consentirvi, hora non si può rompere senza manifesto pericolo di gran rovine.

Con l'elettore di Magonza, che, finita la congregatione, venne a trovarmi, parlai hiersera a longo per dimostrarli, che col solo consenso di fare trattati di religione si perde l'unità della chiesa, et gl'adversarii guadagnano l' intento loro col solo principio, che a questo si dia, ancora che non ne seguisse conclusione alcuna.

Dimattina a buona hora aspetto l'elettore di Treveri,[1]) et con lui et con gl'altri farò ogni offitio, perchè non si venga a questa deputatione. misera cosa è veramente che, se dal canto nostro si tace, contabescimus et perdiamo ogni giorno; se si tenta di riparare, si fa peggio et con la medicina stessa si accresce il male.

Da principio si convenne procurare, che ne la proposta si restringesse et correggesse l' intimatione della dieta per levare l'occasione di trattare di religione, et si ottenne.[2]) con tutto ciò hanno cercato alcuni con la conditione, che messero nel articolo del soccorso, di fare trattare della contributione et della religione insieme; et se questa conditione non si levava, essendo l' imperatore in tanto bisogno et havendo noi innanti l'essempio del 29, quando il Turco venne l'altra volta in Hungaria, si poteva ragionevolmente temere ogni male essito. si correva parimente pericolo per il negotio di Colonia et per le querele particulari de Cattolici et de gl'adversarii, quando o quel negotio o queste querele fossero state messe in dieta. il negotio di Colonia è stato portato innanti nè altre querele sono state proposte salvo che contra il conte Palatino, et queste in congregatione di alcuni deputati.

Finalmente siam venuti alla difficultà della continuatione della pace del 55, et questa non si potendo rompere nè volendo ciò fare li Cattolici stessi et non lo sopportando i tempi et il pericolo della chiesa Cattolica in Germania, si è procurato non solo di rimediare al pregiudicio, che per ciò potesse venire al concilio di Trento, ma di condurre la cosa alla accettatione di esso concilio, al quale fine si prese l'espediente, che ho scritto di sopra, di fare questa congregatione de deputati Cattolici in causa religionis et di rispondere alla suddetta scrittura degl' Heretici. hora qui siamo fra

[1]) Vgl. Nr. 62.
[2]) Vgl. Nr. 19, 33 u. 35.

molte difficultà; conviene pregare Dio, ut conterat laqueum[a]) et ci dia gratia di servirlo. d'Augusta.

La scrittura de gl' Heretici è si lunga, che non è possibile di tradurla così presto; ne mando nondimeno per hora un sommario.

Cifra 7 di Maggio 1566.

Nella congregatione de deputati si è risoluto di non volere in alcun modo consentire al concilio nationale, et con questa occasione si è venuto all'articolo dell'accettatione del concilio et condutto benissimo il negotio, ma li partiti proposti, de quali scrivo nella lettera, disturbano ogni cosa. il primo è stato proposto dall'ambasciatore di casa d'Austria,[1]) il che mi mette tanto più pensiero, et è stato seguitato da molti. Baviera et Augusta et l'ambasciatore della città di Rotvil[2]) si sono portati benissimo, et questo semplice cittadino ha ripreso li principi di poco animo. Magonza era di opinione di ricercar, che li Confessionisti si unissero prima fra loro et poi si trattasse con essi; hora mostra havere mutato opinione et conoscere che, se ben in effetto è impossibile, che gli Confessionisti si accordino, è però assai facile, che dicano di essere uniti per tirarci in trattato di religione.

Zu den Beratungen über die Schrift der Protestanten vgl. Nr. 52 und Anm. hiezu, ebenso Nr. 62; der Kaiser hatte dieselbe am 3. Mai den katholischen Ständen mitgeteilt. Emilio Vintha bemerkt in seinem Berichte vom 4. Mai an Francesco Medici (Florenz, Staatsarchiv Med. 4328 f. 109 Orig.), Maximilian weise alle derartigen Petitionen, wie Nationalkonzil usw., zurück, ‚la quale [Mtà] scuopre ogni giorno maggiori segni della sua pietà et religione'. *Zur Prüfung der Schrift wurden nach diesem Berichte der Bayernherzog, Otto Truchseß von Augsburg und der Salzburger Erzbischof bestimmt.*

61.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 9.*

Caligari ist am 6. Mai nach Rom abgereist; Ankunft des Giulio Ruggieri, Nuntius für Polen, in Augsburg; Streit zwischen dem Erzbischof von Gnesen und dem Bischof von Leslau.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 81 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

[a]) *Ps. 123 (124), 7.*
[1]) *Die Vertreter des Hauses Österreich auf dem Reichstage waren Philipp Freiherr v. Winnenberg, Ludwig Graf zu Leonstein, Georg Ilsung, Dr. Timotheus Jung und Joh. Achilles Ilsung.*
[2]) *Vertreten durch Justinian Schleg und Johann Spreter.*

Al cardinale Alessandrino 9 di Maggio 1566.

Per il mio, che parti di qua alli VI di questo, diedi conto a V. Sria Illma di quello, che sino all' hora era occorso in questa dieta. ho scritto poi alli 7 et scriverò posdimani.[1]) la presente serà per le cose di Polonia.

Gionse qui Lunedi alli VI Mons. Ruggieri, et per provedersi di nave per il Danubbio et per fare riverentia a S. Mtà Ces. si interterrà meco dui di ancora. ogni dì siamo insieme et benchè io mi trovi occupatissimo, già le ho detto et communicato, quanto ho di Polonia, et datogli lettere per il re et regina et per gl'altri Sri del regno.

Il principale negotio, che per hora può portare maggior disordine, è la differentia fra l'arcivescovo Gnesnense et il vescovo di Vladislavia, della quale il re mi scrisse già molti dì, et mi ha scritto di novo, et intendo anco, che Mons. Illmo Varmiense ha scritto costì, et quando paresse a V. Sria Illma di far fare un sommario di quello, che a tale proposito io scrivea di Polonia, la potrebbe facilmente vedere le conseguenze et i rispetti, che questa causa porta seco, et come non deve forse essere reputata di dui particolari prelati, ma tale, che possa portare troppo più alteratione in quel regno di quello, che doveria et di quello, che si crede; onde mi pare di esser tenuto di non tacerlo, rimettendomi però sempre a quanto N. Sre giudicherà espediente.

Con la suspensione delle censure, che fu data ad sex menses, io sperava, che si potesse scorrere dopo la dieta del regno, ma essendo stata prolungata, verrà la gratia a fornire verso il fine della dieta appunto, quando si cominciano a movere le cose della religione; per il che io crederei esser bene, che quanto prima si mandasse un breve a Mons. nontio per via di Venetia con facultà che, così parendo a lui necessario per servitio di Dio et per levare l'occasione di movimenti, potesse prorogare per alcun tempo la detta suspensione. ma per questo ancora è un rimedio a tempo. ho scritto all'agente mio costì [2]) alquanto più diffusamente in tal materia; la serà contenta di udirlo. d'Augusta.

Con questa mando a V. Sria Illma copia di alcuni avvisi di Polonia.

Zur Reise Caligaris vgl. Nr. 59.

[1]) *Nr. 62.*

[2]) *Fulvio Ruggieri. Vgl. S. 82, 96 u. 186/87.*

Über den Streit zwischen Gnesen und Leslau vgl. Nr. 26. Die Instruktion an den neuen polnischen Nuntius Ruggieri (vgl. Nr. 16, 26 u. 50) vom März 1566 enthielt die Weisung, er möge über Augsburg reisen, um sich von Commendone beraten zu lassen (Archiv Graziani-Magherini 9 f. 37, Varia Polit. 81 p. 295 Kopien).[1]) *Das erwähnte Schreiben des Königs von Polen an Commendone vom 16. April findet sich in Lettere de' principi 26 Nr. 21, Orig.; ein Brief von Hosius an ihn vom 2. April über dieselbe Angelegenheit bei Ehrenberg H., Italienische Beiträge z. Gesch. d. Provinz Ostpreußen Nr. 37.*

62.

Commendone an Alessandrino. Augsburg, 1566 Mai 11.

Maximilian II. wünscht, daß die päpstliche Türkenhilfe nicht in Raten, sondern auf einmal ausbezahlt werde; vergebliche Versuche des Herzogs von Württemberg, den Kaiser zum Übertritt zur Augsburger Konfession zu bewegen; Ankunft des Herzogs von Mantua und des Kardinals Altemps; Empfang von Briefen und Breven; Köln; schickt Nachrichten aus Schottland.

Cifra: Der Ausschuß der katholischen Stände, mit Ausnahme des Vertreters des Hauses Österreich, ließ von dem Gedanken einer Religionsvergleichung ab und erklärt sich nunmehr für die Annahme des Trienter Konzils; Verhalten des Kurfürsten von Trier; der Mainzer Kurfürst ist beauftragt, den Entwurf zu dieser Resolution zu verfassen; die Erfüllung des kaiserlichen Wunsches betreffs der Türkenhilfe des Papstes sollte bis zum Schlusse des Reichstages hinausgeschoben werden.

Cifra a parte: Der Vorschlag der Kurfürsten vom 27. April betreffs Religion kam gestern an den Fürstenrat; heute berieten die Protestanten über ihre Forderungen.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 81v Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Alessandrino XI di Maggio 1566.

Del pagamento de 50 mila scudi la Ces. Mtà desiderava essere commodata tutto in un tempo dalli Velzeri et vorria, che io facessi loro sin da hora una quitanza generale di tutti i 50 mila scudi per quattro mesi. io ho risposto di havere la commissione di fare i paga-

[1]) *Kardinal Delfino säumte nicht, Ruggieri dem Kaiser zu empfehlen und letzteren zugleich zu bitten,* ‚a me fare questa gratia di dirle, come [V. Mtà] è stata per mie lettere informata dele virtu et bone qualità sue' *(Schreiben an Maximilian II. vom 4. April aus Rom; Romana, Hofkorr. 6 Orig.).*

menti nelle rate, che son nella lettera, et che però è stato ordinato, che in mia absentia Mons. nontio supplisca, ma che, così piacendo a S. Mtà, scriverei costì, et non venendo la risposta in tempo, che io sia qui, esso Mons. nontio potrà supplire. V. Sria Illma adunque serà contenta di dirne una parola a N. Sre et dare circa questo l'ordine, che più le piacerà.

L'arcivescovo di Salzburg racconta, che S. Mtà si è doluta seco della molta instantia, che il duca di Virtemberg li fa, perchè si dichiari Confessionista; dice, che per risposta gli ha dimandato, se in questo deve seguire la sua conscientia o no, et concedendogli il duca, che havesse a seguire la sua conscientia, che S. Mtà soggionse, che secondo la conscientia sua non potea farlo, che non ne negava però di non essere stato perplesso (che tale voce usò) circa alcuni articoli, ma che vedendo hora tante sette, li pare più sicuro stare con la chiesa Romana.

Hieri venne il duca di Mantua; hoggi è gionto Mons. Illmo d'Altaemps. da V. Sria Illma ho ricevuto due lettere et dui brevi. Mons. di Colonia è ancora indisposto et forse dimane anderò a visitarlo. saranno con questa gli avvisi di Scotia,[1]) tradotti di francese in latino et stampati qui, et di più un poco di cifra. d'Augusta.

Cifra XI Maggio 1566.

Per gratia di Dio tutti gl'altri deputati, eccetto quel solo d'Austria,[2]) si son rimossi dal partito di volere, che si deputassero alcuni per trattare de concordia di religione, et di nuovo hanno escluso ogni trattato di concilio nationale et determinato di dichiararsi di volere adherire al concilio di Trento. l'arcivescovo di Treveri era di parere, che si dicesse di accettare li concilii universali senza specificare Trento; ma essendo venuto a parlarmi, ha mutato parere, et così si è dato ordine, che l'arcivescovo di Magonza faccia distendere la resolutione presa et che si metta nella risposta, che voglion dare allo scritto de gl'Heretici, ma che si mostri prima alli deputati de Cattolici.

Io, se ben siamo gionti sin qua, sto con qualche timore ancora, che non si muti questo ordine, et se si conduce, sarà senza dubbio il principio d'ogni bene, che per l'avvenire si possa fare et sperare in Germania.

---

[1]) *Vgl. hiezu S. 172.*
[2]) *Vgl. Nr. 60.*

Circa la richiesta, che fa l'imperatore, della quale scrivo nella lettera, crederei essere bene di mettere un poco di tempo, per vedere prima il fine di questa dieta.

Cifra a parte.

Fu proposto hieri nel consiglio de principi, che gli elettori s'erano già risoluti, che qui non si trattasse di religione.

Hoggi tutti li Confessionisti si sono congregati insieme per vedere di levare in ogni modo dalla pace del 55 gli dui articoli, de quali ho scritto più volte,[1]) et di havere da S. Mtà Ces. una certa promessa di concilio nationale.[2])

Zu den zwei Stellen über die päpstliche Türkenhilfe vgl. Nr. 43, 51, 52, 59 u. 64.

Betreffs Mantua vgl. Anm. zu Nr. 50 sowie Nr. 64.

Zur Mitteilung über die Versuche des Herzogs Christoph von Württemberg, den Kaiser zum offenen Übertritt zum Protestantismus zu bewegen, vgl. Nr. 29; hiezu Nr. 49.

Kardinal Marcus Sitticus Altemps gehörte zu der über die deutschen Angelegenheiten eingesetzten Kardinalskongregation (vgl. S. 40 u. 67), und es war ursprünglich geplant, daß er ebenso wie Otto Truchseß von Augsburg auf dem Reichstage erscheinen sollte (vgl. S. 126 und Schreiben des Kardinals Ludwig Madruzz an Commendone vom 15. Februar, Lettere de' principi 25 Nr. 55, Orig.). Er verließ Rom am 6. März (Diaria caerem. Arm. XII tom. 31 f. 63), erhielt jedoch für den Reichstag keinen Auftrag, woraus man schloß, daß er beim Papste nicht gut angeschrieben sei (Arco u. Cusano an den Kaiser am 2. März, Romana 26 Orig.). Tatsächlich brachte Pius V. diesem Nepoten Pius' IV. wegen seines anstößigen Lebenswandels und seiner Verschwendungssucht keine Sympathien entgegen;[3]) der Papst pflegte, wenn darauf die Rede kam, zu sagen, er würde sich reich fühlen, wenn er bei seinem Sterben so viel Reue über seine Sünden hätte, als Altemps Geld vergeudet habe (Lodovico Ciregiola aus Rom an den Kard. Ferdinand Medici vom 19. Juli; Florenz, Staatsarchiv Med. 5096 f. 671 Orig.). Altemps reiste über Florenz, wo er den Herzog Cosimo Medici besuchte, in seine Diözese Konstanz und machte nur mehr den Schluß des Reichstages mit. Bevor er hier erschien, schickte er von Memmingen aus einen Kavalier mit Mitteilungen zu Commendone (Altemps an C. am 8. Mai, Lettere de' principi 25 Nr. 68 Orig.).

Die Weisungen, die C. bestätigt, sind vom 27. April (vgl. Nr. 63).

Von den erwähnten Breven ist das eine, am 27. April an C. gerichtete, S. 132 besprochen. Das andere an den erwählten Erzbischof von Köln vom 25. April enthielt die Antwort auf seine Bitte an Pius V. vom 6. April betreffs Erlassung der Professio fidei (vgl. S. 139 u. 140). Der Papst erwiderte, daß

---

[1]) *Vgl. Nr. 56.*
[2]) *Vgl. Nr. 59 u. S. 181.*
[3]) *Vgl. auch Pastor, Gesch. d. Päpste VIII 73 Anm. 1.*

nicht der Zeitpunkt der Wahl, sondern die Konfirmation maßgebend sei für die durch das Trienter Konzil vorgeschriebene Professio; die Furcht, daß man seinen Glauben verdächtige, sei nicht begründet; ebensowenig leide sein Ruf, wenn er jetzt das Versäumte nachhole und im Sinne der für alle Bischöfe geltenden Satzungen den Trienter Eid schwöre; zu den weiteren Verhandlungen hierüber sei Commendone beauftragt (Vatik. Archiv, Arm. 44 tom. 7 f. 43 Min.; gedruckt bei Laderchius Nr. 269 und Pogiani IV 297, beide mit der falschen Datierung vom 13. Juni). Vgl. hiezu Nr. 64.

Zu den in der Cifra geschilderten Beratungen des katholischen Ausschusses vgl. Nr. 60 und den Bericht von P. Nadal vom 11. Mai in Epist. Nadal III 115.

Über die in der Cifra a parte erwähnten Beratungen des Kurfürstenrates und des Fürstenrates hinsichtlich des Religionsartikels vgl. S. 182. Zur Sitzung des Fürstenrates am 10. Mai berichtet das bei Donawer 85 verzeichnete Protokoll: ‚ist auch der religion halben im fürsten rath vmbgefraget worden, haben gemeiniglich es bey der churfürsten bedencken, darvon hieroben,[1]) gelassen, wegen der freystellung haben sie der weltlichen churfürsten bedencken zugefallen.'

63.

Biglia an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 12.*

Empfang des Schreibens vom 27. April; die Berichterstattung über die wichtigsten Angelegenheiten besorgt der Legat; gutes Verhalten des Kurfürsten August von Sachsen bei den Religionsverhandlungen.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo S^{r} cardinale Alessandrino.

Rendo di novo infinite gratie a V. S^{ria} Illma del honoratissimo testimonio, che si degna farmi con la sua de 27 del passato, che N. S^{re} resti sodisfatto de gli avisi, ch' io mando; veramente ch'ella mi ha tutto consolato.[2]) così non mancarò al solito di scrivere tutto ciò che qui occorrerà, lasciando di scrivere le cose pertinenti alli negoci più importanti, per non replicare quel medesimo che Mons. Illmo legato le scrive. — — —

La M^{tà} del imperatore mi ha di novo detto di havere operato col duca di Sassonia, che più tosto è stato nelli trattati della religione in favor de Catholici che degli Heretici, et che s'è portato tanto modestamente, che volesse Dio, che'l Palatino fusse stato d'una medesima voluntà, et che detto duca ha mostro sdegno delle brutte et dishoneste domande delli Heretici, riprendendo loro come

[1]) *Siehe S. 182.*
[2]) *Vgl. hiezu Anm. zu Nr. 58.*

latratori et bastemmiatori, dicendomi anco la M^{tà} S., che spera col tempo, che esso si debba ridurre a miglior vita. che Iddio e a lui e gl'altri Heretici doni il lume della vera cognitione. con che a V. S^{ria} Illma humilmente bascio la mano. il 12 Maggio 1566.

Weiterer Inhalt: Versicherung, daß er Commendone nach besten Kräften unterstützen werde; die Abschriften aller auf den Reichstag bezüglichen Akten werden, um Doppelsendungen zu vermeiden, durch C. nach Rom geschickt; Biglia betont dies, damit man ihn nicht der Nachlässigkeit beschuldige.

In einem tagszuvor (11. Mai) an Borromeo gerichteten Schreiben (Ambros. F 107 inf. f. 370, Orig.) wiederholt Biglia die ihm durch den Kaiser, und zwar am 8. Mai eröffneten Mitteilungen über die Gesinnung des sächsischen Kurfürsten und fährt fort:

‚Domani il duca detto di Sassonia sarà mantenitore al correre dell' annello et spende 3 mila scudi in la livrea,[1]) dove che 'l conte Palatino (dicono) che si maraviglia della poca osservanza, che si ha all' evangelio, et che vorria sapere da questi, che fanno professione di ubedire al vangelio, se questo ci è comandato, anzi si haverano da esser condannati, non osservandolo, a pena eterna, e se la passa con simili riforme, non fa professione di bevere nè dilettarsi di molti cibi; in casa sua non sta molto adobato, anzi usa panni grossi per paramenti et in somma fa professione di voler riformare la Germania;[2]) predica publicamente in sua casa però, et è sempre o con il vangelo o con la bibbia o con certi libri fatti et composti da suoi tristi predicatori,[3]) uno de quali fu indrizzato all' imperatore, et esso medesimo ce lo presentò, ma le dico, quanto può più essere et contra del papa et della sede apostolica.'[4])

Zum Verhalten Sachsens vgl. auch Nr. 65; ebenso S. 169. P. Nadal bat in seinem Schreiben vom 11. Mai an den Jesuitengeneral Borgia um Gebete für den Kurfürsten August, ‚quoniam non videtur longe abesse a regno Dei'; *öffentlich hätte er dem Salzburger Erzbischof erklärt:* ‚io poco differisco da voi altri, imperochè sento la messa, benchè senza canone; comunico sub utraque specie, ritengo le imagini, faccio cantar' li officii divini, vespero, matutino etc.' *(Epist. Nadal III 122; die Antwort von Borgia S. 148). Von einem Übertritt des ‚undurchdringlichen' Kurfürsten zum Katholizismus konnte nicht die Rede sein. Er teilte mit dem Kaiser und den katholischen Fürsten nur die Abneigung gegen den Calvinismus. Vgl. Ritter I 280.*

[1]) *Über dieses am 12. Mai auf dem Weinmarkt abgehaltene ‚Rennspil zu dem Ringlin' (maskiertes Ringelrennen) vgl. die Beschreibung bei Nikolaus Mameranus, der anhängig thail des Catalogi von Röm. Kay. May. vnnd dann aller Fürsten vnnd Herren des Reichs, so auff dem Reichßtag zu Augspurg gewesen, Rhät vnd Hofgesind. Mit Zusatz des Rennspils etc. . . . Dillingen 1566.*
[2]) *Vgl. hiezu Nr. 66 II.*
[3]) *Besonders schroff trat Michael Diller, der Hofprediger des pfälzischen Kurfürsten, während des Reichstages hervor. Vgl. Kluckhohn I 655.*
[4]) *Vgl. S. 94.*

64.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 18.*

I. Antwort der Katholiken auf die Schrift der Protestanten; das Konzil soll darin ausdrücklich erwähnt sein; Ermahnungen des Kaisers an den pfälzischen Kurfürsten zur Herausgabe der usurpierten Kirchengüter; dessen Verteidigung.

Cifra: Bietet alles auf, um den Kaiser zum Vorgehen gegen den Pfälzer zu bewegen; der Herzog Christoph von Württemberg und der Pfalzgraf Wolfgang sollen für ihn eintreten; gutes Verhalten des Erwählten von Köln bei Beratung der obigen Schrift der Katholiken; C. hält daher mit der Überreichung des Breve vom 25. April an ihn zurück.

II. Patronatsrecht des Herzogs Wilhelm von Mantua über das Bistum Mantua; Unvorsichtigkeit des Annibale Altemps in seinen Gesprächen über die päpstliche Türkenhilfe; schickt die Übersetzung der langen Beschwerdeschrift der Protestanten; keine Briefe in dieser Woche erhalten.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 83 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

I.

Al cardinale Alessandrino 18 Maggio 1566.

La importantia del presente negotio con la natura di costoro, che non vogliono essere in alcun modo sollicitati et che pigliano troppo facilmente sospetto, mi porta infinite difficultà.

Domenica fu congregatione de deputati sopra la scrittura de Cattolici. il duca di Baviera vi si volse ritrovare in persona et fu letto la scrittura et piacque a tutti. fu risoluto di leggerla il dì sequente in congregatione generale de principi et fu approvato, senza però darne copie a persona, nè anco alli deputati istessi. a me l'elettore di Magonza mi dice di volerla dare fra dui giorni. romper non è bene per non rovinare affatto ogni speranza, che si possa havere, et mi convien procedere con loro come con infermi. ho cercato, che almeno si rivedesse da alcuni questa scrittura. il cardinale d'Augusta et con lui il Canisio l'hanno vista et dicono, che vi è espressa mentione del concilio, et allegano molte parole, ma la fretta del leggere non lascia darne fermo giudicio, anzi io intendo, che stanno ancora sul mutare alquante parole et che perciò non ne lasciano uscir copie. noi tutti ci affatichiamo, perchè passi bene, ma fin hora non potemo affermar cosa alcuna.

Contra il Palatino l'imperatore dice, di volere in ogni modo procedere, et così mi disse espressamente l'altr' hieri, et già due volte l'ha ammonito publicamente a restituire le chiese et li beni usurpati. lui si sta pertinace et si diffende con dire di haverlo fatto per servitio di Dio et per estinguere l'idolatria, a che S. M^tà^ repplicò, che lo sforzarebbe; onde il Palatino ha di novo dimandato di essere udito, et questa sera si deve fare il decreto sopra questa tertia sua diffesa. serà qui inclusa una cifra. d'Augusta.

Cifra 18 di Maggio 1566.

Io non resto di fare ogni offitio possibile con S. M^tà^ per l'essecutione contra il Palatino, perchè oltre il resto serebbe di grandissimo momento per romper l'unità, che gl' Ugonotti procuran hora con gli Confessionisti, et per reprimere i presenti romori di Fiandra; ma intendo, che il duca di Virtemberg et il duca di Neuburg si cominciano a scoprire per lui.

L'eletto di Colonia si è portato molto bene nel negotio della scrittura de Cattolici et io me ne vaglio il meglio, che posso, et per non giongere difficultà a difficultà, ho tardato sin' hora a darli il breve, et vo intertenendo, perchè si stabilisca prima questa scrittura de Cattolici.

II.

Al cardinale Alessandrino 18 Maggio 1566 d'Augusta.

Per il giuspatronato, che il S^r^ duca di Mantua pretende sopra la chiesa di Mantua, l'imperatore è per mandare un suo gentilhuomo fra due o tre giorni costì ad instantia del detto duca. io, dove mi si è data occasione, ho cercato di mostrare il fatto, come sta, et l'intentione di N. S^re^, massime dopo l'havere io inteso, che l'altr' hieri il S^r^ duca, trapportato alquanto dalla passione, si è doluto assai liberamente a tavola con l'imperatore in presenza degl' Ill^mi^ d'Augusta et di Altaemps, ma non dubito, che S. Ecc^za^ medesma ne haverà poi sentito gran dispiacere. io era stato il dì medesmo con l'imperatore innanti, che ciò seguisse; hor con la prima occasione ne farò offitio con S. M^tà^.

Il S^r^ cardinale d'Altaemps[1]) si è meco escusato et doluto assai, che il S^r^ conte Annibal, suo fratello, per zelo di honorare la me-

[1]) *Vgl. S. 213.*

moria del zio loro di santa memoria, habbia molto magnificato in
questa corte il soccorso, che S. Stà era per dare all' imperatore,
senza avvertire a quello, che N. Sre hora possa, et mi ha richiesto
a scrivere et supplicare V. Sria Illma, che voglia essere contenta di
escusare il conte di questa inadvertenza appresso S. Bne et a farle
fede, come esso ne l' ha grandemente ripreso. mostra invero di sen-
tirne gran dispiacere et di non desiderare cosa più che di servire
a S. Stà.

Con questa mando a V. Sria Illma copia della scrittura degl'
Heretici, la quale per la sua longhezza non si puote tradurre la
settimana passata a tempo di mandarla.[1]) d'Augusta.

Questa settimana non ho havuto lettere di V. Sria Illma; sarà
per avviso.

Zu den Beratungen des katholischen Ausschusses am Sonntag den
12. Mai und über die Beantwortung der Schrift der Protestanten (Nr. 52) vgl.
Nr. 60, 62, 65 u. 66; hiezu Braunsberger V 592, wo die auf Canisius bezüg-
liche Stelle aus Eg. 1078 abgedruckt ist.

In der Angelegenheit des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz hatte
der Kaiser am 14. Mai in Anwesenheit der Kurfürsten und Fürsten beider
Religionen ein Dekret publizieren lassen, in welchem der Pfälzer zur Restitu-
tion der von ihm eingezogenen Stifter und Klöster sowie zur Abschaffung der
mit dem Religionsfrieden nicht im Einklange stehenden calvinischen Neuerun-
gen aufgefordert wurde (gedruckt bei Lehmann, De pace religionis acta
publica 323 ff.). Kurfürst Friedrich III. verteidigte sich gegen den Restitu-
tionsbefehl (bei Lehmann 324 ff.) und gab auch in der Bekenntnisfrage nicht
nach, indem er erklärte, er habe den Frankfurter Rezeß und zu Naumburg
die Augsburger Konfession unterschrieben; dabei bleibe es und er bekenne
sich zu seinem Katechismus, weil denselben noch niemand aus Gottes Wort
habe widerlegen können (Donawer 89 ff.). Daraufhin verlangte der Kaiser
am 17. Mai von den protestantischen Fürsten die Erklärung, ob sie den
Pfälzer für einen der Augsburger Konfession angehörigen Stand erkennen
wollen; als sich die Fürsten und Räte in so wichtiger Sache Bedenkzeit er-
baten, fuhr er sie an, dieses Werk erleide keinen weiteren Aufschub, man
müsse dafür sorgen, daß das ‚vnziffer nit weiter einreisse‘ *(Donawer 91,*
Kluckhohn I 667 ff.).

Inzwischen hatte der Kurfürst eine neue Protestschrift gegen alle
Zwangsmaßregeln verteilt (bei Donawer 94 ff.). Nach mehrtägigen Beratungen
kam es am 19. Mai zu einer folgenden Tags dem Kaiser überreichten Er-
klärung der Protestanten. Sie lautete: man dürfe Friedrich von der Pfalz
von der Augsburger Konfession und von dem Religionsfrieden nicht förmlich
ausschließen, es müsse vielmehr eine Verständigung auf einer Theologen-
konferenz der protestantischen Stände gesucht werden (Donawer 97 ff.; Leh-
mann 327 ff.; vgl. hiezu Ritter I 285).

[1]) *Vgl. Nr. 60.*

Über das erwähnte Breve an den Kölner Erzbischof vgl. Anm. zu
Nr. 62. Die Stelle über Köln auch bei Pogiani IV 300.

Der Aufenthalt des Herzogs von Mantua in Augsburg (vgl. Nr. 50 Anm.
und Nr. 62) stand in Verbindung mit dem Patronatsprivileg der Gonzaga
über das Bistum Mantua, das Pius V. für nichtig erklären wollte. Die Worte
des Herzogs bei der kaiserlichen Tafel enthielten die spitzige Bemerkung, der
Papst mache hinsichtlich des Privilegiums nur deshalb Schwierigkeiten, um
für seinen Nepoten, den Kardinal Alessandrino, eine Pension herauszu-
schlagen. Nach dem Berichte des römischen Agenten des Kardinals Ferdi-
nand Medici, Lodovico Ciregiola, vom 19. Juli verhielt sich aber die Sache
umgekehrt, indem der Herzog durch seinen Agenten in Rom eine große Geld-
summe hätte anbieten lassen, worauf der Papst entrüstet erwidert habe, man
dürfe nicht glauben, es gehe so wie unter seinem Vorgänger (Florenz, Staats-
archiv Med. 5096 f. 671, Orig.).

Der vom Kaiser in dieser Sache nach Rom geschickte außerordent-
liche Gesandte war Johann Kinsky (vgl. Schwarz 24 und das Memorial für
Kinsky vom 24. Mai; Romana 29, Conc.).[1])

Kinsky brachte, als er am 27. Juni Rom verließ, keine Entscheidung
mit, ‚ansi fin hora il papa si mostra in ciò molto duro et difficile‘ *(Arco an*
den Gesandten Adam Dietrichstein am Madrider Hofe vom 4. Juli; Wien,
Staatsarchiv Corresp. 16a, Orig.). Über den weiteren Gang der Angelegenheit
vgl. Schwarz 29 u. 51. Herzog Wilhelm von Mantua war am 17. Mai, sehr be-
friedigt über den kaiserlichen Empfang, von Augsburg abgereist (Mameranus,
Kurtze vnd eigentliche verzeychnis a. a. O.).

Was Annibale Altemps[2]) *am kaiserlichen Hof über die päpstliche*
Türkenhilfe sagte, erfahren wir aus einem Avviso aus Augsburg vom 2. März:
Pius V. werde 13.000 Soldaten und 1000 Pferde zur Verfügung stellen (Urbin.
1040 f. 180). In Wirklichkeit hatte der Papst anfangs April nur Subsidien
zur Bezahlung von 3000 Mann bewilligt (S. 150) und er war entschlossen, den
kaiserlichen Wünschen nach Erhöhung der Geldbeiträge (vgl. Nr. 51) nicht
zu willfahren. Zum Gesandten Arco, der am 13. Mai das S. 176 zitierte
Schreiben des Kaisers vom 23. April überreichte und Pius V. daran erinnerte,
er hätte für den Fall, als Malta von den Türken nicht bedroht werde, die
Vermehrung der monatlichen Raten von 12.000 auf 16.000 Scudi zugesichert
(vgl. S. 150), sagte er, er könne dieses Versprechen nicht halten, weil er
Maria Stuart helfen[3]) *und für die Verteidigung von Ancona gegen die Türken*

[1]) *Biglia übergab Kinsky, der am 2. Juni abreiste, Empfehlungsbriefe*
an die Kardinäle Morone und Farnese und teilte darin den beiden mit, daß
dieser ‚gentilhuomo di virtù et d' intelligenza‘ *ihnen über die Vorkommnisse*
des Reichstages berichten werde (vom 31. Mai, Reg. delle lettere di B.). Er
wird in dem Berichte Vinthas vom 25. Mai (Med. 4328 f. 135 Orig.) als ein
liebenswürdiger Kavalier geschildert, der beim Kaiser sehr viel gelte, mit
ihm oft scherze und recht vertraulich verkehre.

[2]) *Er weilte zu Truppenwerbungen für Spanien in Deutschland (Nr. 14)*
und war am 27. Februar in Augsburg angekommen, von Kardinal Delfino dem
Kaiser als ‚cavalliere valoroso et giuditioso‘ *empfohlen (Schr. vom 2. Febr.,*
Romana: Hofkorr. 6 Orig.).

[3]) *Vgl. Pollen, Papal negotiations with Mary Queen of Scots 232 ff.*

Vorsorge treffen müsse. Arco wollte diese Gründe nicht gelten lassen und erwiderte unter anderem, ‚che parebbe molto strano, non solo a V. Mtà, ma a ciascuno, che sapeva la promessa, ch'hora S. Stà senza causa si retirasse da dare quest'aiuto', *worauf der Papst antwortete, die Sache noch überlegen zu wollen (Arco an Maximilian II. am 18. Mai, Romana 26 Orig.; Duplikat mit Einlaufvermerk vom 31. Mai und 9. Juni).*

Im Konsistorium vom 15. Mai schilderte Pius V. seine bedrängte Lage und sein Unvermögen, dem Kaiser eine größere Hilfe zu gewähren; zugleich klagte er über den geringen Eifer so vieler katholischer Fürsten und Prälaten, ‚qui maiorem curam ad res temporales conservandas adhibent, quam ad alias res, quae maioris sunt momenti, retinendas, quique consiliis humanis magis quam fas sit confidunt, non utique maiores nostros patres illos, qui bona temporalia sanctae ecclesiae compararunt, ita fecisse' *(Acta consist. Barb. lat. 2884 f. 42v). Arco fand es merkwürdig, daß von den Kardinälen, an die der Kaiser behufs Erlangung höherer Subsidien geschrieben hatte (vgl. Anm. 1 zu S. 176), nicht ein einziger im Konsistorium für ihn eingetreten ist. Es war gerade die Zeit, als Caligari in der Angelegenheit des Protestes (vgl. Nr. 56 und 59) in Rom weilte, was Arco zur Befürchtung Anlaß gab, daß von daher die Schwierigkeiten rühren.*[1]

In der Audienz vom 21. Mai drängte Arco nochmals auf Auszahlung von Monatsraten zu 16.000 Scudi, indem er darauf hinwies, daß der Kampf gegen den Halbmond wichtiger sei als die schottische Sache; der Papst wünsche doch eine Union der christlichen Fürsten gegen die türkische Macht und habe hiefür seinen letzten Tropfen Blut zu opfern verheißen.[2] *Pius V. verharrte auf seinen früheren ablehnenden Gründen: Hilfe für Maria Stuart, Verteidigung der Küsten des Kirchenstaates und Wiederherstellung der Befestigungen von Malta. Der Gesandte versuchte es nun mit einem Vermittlungsvorschlag: es möge wenigstens anfangs die volle Summe von 12.000 + 4000 Scudi angewiesen werden, wogegen der Papst im folgenden Monat, wenn er das Geld für andere Zwecke benötige, nur 8000 Scudi zu zahlen hätte.*[3] *Auch dieser Modus, der in seiner Wirkung einer monatlichen Leistung von 12.000 Scudi gleichgekommen wäre, gefiel Pius V. nicht, so daß sich Arco mit der Bitte bescheiden mußte, der Papst wolle, wenn die Zahlung der Subsidie von 12.000 Scudi noch nicht begonnen haben sollte,*[4] *an Commendone oder Biglia gleich die entsprechenden Weisungen hiezu gelangen lassen (Bericht Arcos vom 22. Mai, Romana 26 Orig.; Duplikat mit Einlaufvermerk vom 9. und 11. Juni).*

In dem Breve an Maximilian II. vom 15. Mai (Romana, Hofkorr. 6 Orig.; mit Fehlern gedruckt bei Laderchius Nr. 275; vgl. auch Schwarz 23) sind alle oben erwähnten Gesichtspunkte zusammengefaßt, die den Papst bestimmten,

[1] *Obiges Schreiben vom 18. Mai. Als Grund des Erscheinens Caligaris in Rom gab Arco in diesem Schriftstücke an, er bitte für Commendone um Verhaltungsmaßregeln,* ‚perchè giudica, che l'acconsentire alla pace publica sia pregiuditio del concilio et consequentemente alla sede apostolica'.

[2] *Vgl. S. 149.*

[3] *Vgl. hiezu S. 161.*

[4] *Vgl. Nr. 52 II u. 59.*

es bei der Bezahlung von nur 12.000 Scudi monatlich für den Unterhalt der versprochenen 3000 Mann zu belassen. Hier wird auch, wie dies schon im Konsistorium und gegenüber Arco geschehen ist, darauf hingewiesen, daß die Bewohner des Kirchenstaates keine neuen Steuern vertragen können.[1] *Außer diesen gewiß berechtigten Gründen (vgl. auch das Breve vom 12. Juli, Romana, Hofkorr. 6 Orig.; gedruckt bei Laderchius Nr. 277; Schwarz 33) lag ein starker Beweggrund für die reservierte Haltung des Papstes in seiner Unzufriedenheit mit den Vorgängen am Reichstage und mit der religiösen Haltung des Kaisers. Ciregiola berichtete in dem oben zitierten Schreiben vom 19. Juli, daß Pius V. zweifle, ob Maximilian ein guter Katholik sei, und deshalb wolle er nichts davon wissen, ihm höhere Subsidien zu gewähren.*

65.

Biglia an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 18.*

Viele evangelische Fürsten sind mit der scharfen protestantischen Beschwerdeschrift vom 25. April nicht einverstanden; der sächsische Kurfürst hat durch sein ruhiges Auftreten viel Unheil verhindert; verdienstliches Wirken des Kaisers; die Replik der katholischen Stände auf die Schrift der Protestanten ist sehr gut und geeignet, die Lücken des Reichsabschiedes auszufüllen; große Verdienste des Kardinals von Augsburg, durch den man alle Praktiken und Verhandlungen der Parteien erfuhr.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

Al cardinale Alessandrino.

Le cose della religione sono passate sin qui meglio assai di quello, che si credeva et conforme a punto a quanto scrissi questi di passati a V. Sria Illma.

Le petitioni di questi Heretici sono state brutte et dishoneste et tanto, che la maggiore parte delli principi e capi loro dicono di non havergli acconsentiti, et si scusano non essersi fatte nè scritte

[1] *Kardinal Araceli schrieb dem Kaiser am 25. Mai, der Papst kenne sicher* ‚il bisogno et ha bonissima mente, ma le forze sue sono assai più deboli, che forsi l'opinione non è, massime che 'l timore di non essere in questi nostri mari assaliti dalle medesime armi Turchesche, non è in tutto estinto, essendosi da pochi giorni in qua per qualche notitia havutasi sparso voce, che pur il disegno di questo nostro commune nemico sia per venir di novo con l'armata a Malta, nel qual caso, che Iddio non voglia che succeda, sarebbe molto sforzato a pigliar protettione di quell isola, ma in evento, che alla divina Mtà piacesse liberarci da questo suspetto imminente, son certo, che S. Stà si sforzaria di allargar molto più la mano et mettere insieme tutte le sue forze per aiutarla, come è debito alla commune defensione di tutta la christianità' *(Romana, Hofkorr. 6 Orig.).*

con lor participatione, e la colpa è data al segretario o cancelliere, che ne haveva la cura, maligno et tristo quanto può esser più.

Questo mi dissero alcuni de primi del consiglio dell' imperatore, dicendomi di nuovo della modestia usata dal duca elettore di Sassonia, che non si è mostro pure un poco appasionato per gl' Heretici, anzi ha prohibiti a molti scandali, mercè però alla bontà et prudenza di questo imperatore, che si gli è affaticato molto, et ha così ben guidate le cose sin qui, che si può dire, che siano stabilite e ferme; et a me disse la Mtà S. questi di passati, che molto si rallegrava, che le cose della religione fussero così ben condotte, et che si gli era affaticato, quanto più haveva potuto, per servitio di Dio et per satisfare all'animo di N. Sre, et che la replica ultima con le petitioni fatte dalli Catholici gli è molto piaciuta et ne ha preso contentezza, la quale invero (come V. Sria Illma vedrà) non può essere nè più pia nè più santa, et conviene molto a questi tempi et supplisse molto bene al mancamento del recesso.

Si sono levate certe parole da detta replica fatta da Catholici, poste più tosto per trascuragine da segretario, che per altra causa, et quali potevano dare (lasciandole) sospetto et causa di disputa.[1]

Ringratiato il Sre Giesù Christo, si deve molto alla gran bontà et molta diligenza del cardinale d'Augusta, che non ha mancato nè manca e si è adoperato e adoperasi a tutto suo potere, et per mezzo suo si sono intese le pratiche e tutti i parlamenti tenutisi sì dagl' Heretici come dalli Catholici, perchè al tutto interviene un commissario suo, et la persona del detto Sre è stata molto a proposito qui et per servitio di Dio et per honore della sede apostolica. et pregandole dal ciel ogni contento con ogni humilità le bascio la mano il 18 Maggio 1566.

Vgl. hiezu Nr. 60, 62—64 u. 66.

Die Beschwerdeschrift der Protestanten vom 25. April (Nr. 52) war namentlich auf den Widerstand der protestantischen Reichsstädte gestoßen. Sie hatten bei den Verhandlungen darüber sowohl Bedenken gegen die Freistellung der Religion vorgebracht (Nr. 46), als dem Begehren nach Beseitigung des geistlichen Vorbehaltes ihre Zustimmung versagt (Janssen, Gesch. d. deutschen Volkes IV 15—16 227).

Die erwähnte Replik der Kurfürsten, Fürsten und Stände der katholischen Religion vom 14. Mai ist ruhig gehalten und lehnt es ab, in bezug auf die in der protestantischen Schrift vorgebrachten ‚calumnien vnd injurien' *in Wechselschriften dem andern Teil es gleichzutun; diese dem Augsburger Religionsfrieden zuwiderlaufende Schrift könne nicht von den Ständen der Augsburger Konfession herrühren, sondern müsse vielmehr von jenen un-*

[1]) *Vgl. hiezu Nr. 66.*

ruhigen Elementen expraktiziert worden sein, die den Frieden im Reich zwischen dem Kaiser und den Ständen beider Religionen nicht wünschen.

Aus dem Inhalte der Replik[1]) *seien die folgenden Punkte hervorgehoben:*

1. Religionsgespräche oder ein Nationalkonzil sind unwirksame Mittel, die Religionsspaltung aufzuheben; es entsteht dadurch noch mehr Zerrüttung unter den christlichen Nationen.

2. Hingegen gibt es zur Vergleichung der Religion und zur Abschaffung der Sekten keinen andern Weg als den eines Generalkonzils, und es wäre zu wünschen, ‚daß durch E. K. Mt allergnädigste befürderung alle stände, geistlich vnd weltlich, auf eines solchen general (wo müglich) jüngst gehaltenen Tridentinischen concilii decreten, wo nicht allerdings durchauß, jedoch so viel die dogmata catholicae fidei oder die lehr vnsers christlichen glaubens, vnd was zur reformation morum, zu christlichem gottseligem wesen, auch beyder kirchischer vnd weltlicher policey, immer dienstlich vnd in dieser teutschen nation vnserm geliebten vatterland sich thun liesse, vergleichen theten'.

3. Wenn jedoch der Kaiser glaubt, die Spaltung in anderer Weise, sei es durch eine Reform der Kirchendisziplin, durch Abstellung von Ärgernissen, Beschwerden und Unordnungen oder durch andere Mittel und Wege — ‚doch vnserer catholischen allgemeinen christlichen religion, auch dem gehaltenen ordentlichem vnd jungstem concilio zu Trident in allwege vnverletzlich, fürnemblich in dem, so viel die substantz der religion in der lehr vnd sacrament belanget' — *beilegen zu können, so werden die katholischen Stände es an ihrem Fleiße* ‚zu pflantzung vnd erlangung der einigkeit in der religion, auch zu erhaltung deß bestendigen friedens' *nicht fehlen lassen und alles befördern, was* ‚zu bestendiger erhaltung der waren catholischen religion' *dienstlich sein mag.*

4. Das Bekenntnis der Stände der Augsburger Konfession zum treuen Festhalten an dem Religions- und Profanfrieden von 1555 wird mit der Erklärung erwidert, daß auch die Stände der katholischen Religion diesen Frieden — ‚es folge die religions vergleichung oder nicht' — *ihrerseits* ‚jederzeit stet, fest vnd vnverbrüchlich halten sollen vnd wollen, auch leiden mögen, solche allgemeinen friedens bestettigung dieses reichstags abschied einverleibt werde'.

5. Das Verlangen nach Freistellung der Religion wird energisch zurückgewiesen; dieses Werk möge ‚als hauptsachlich in die dogmata vnd substantz der religion gehörig an seinem ort vnd es bey dem religion frieden gelassen werden'.

6. Hinsichtlich der Sekten wird hervorgehoben, daß sie von dem Frieden von 1555 gänzlich ausgeschlossen sind und in demselben kein anderes Bekenntnis als die alte katholische Religion und die Augsburger Konfession inbegriffen ist.

7. Die katholischen Stände bekennen sich ‚auf die alte ware catholische vnd christliche religion', *darin sie gleich ihren Vorfahren beständig verharren*

[1]) *Gedruckt bei Donawer 128; Lehmann 103; Lünig, Sel. script. illustr. I 295. Vgl. auch Anm. zu Nr. 69.*

wollen; in dieser ,vnserer allgemeinen kirche' wird niemand geduldet, der nicht im Glauben, in der Lehre und in den Sakramenten einig ist; es gibt daher in ihr keine Sekten.

8. Solche Sekten, die der deutschen Nation zum größten Verderben gereichen, fristen aber unter dem Deckmantel der Augsburger Konfession ihr Dasein; der Kaiser möge hierüber von den konfessionsverwandten Ständen eine deutliche Erklärung fordern.

66.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 24.*

I. Replik der katholischen Stände: am 13. Mai beschlossen, am 14. dem Kaiser überreicht; C. prüfte dieselbe mit seinen theologischen Beratern eingehend: Zufriedenheit mit dem offenen katholischen Bekenntnis; allgemeine Katholikenversammlung am 23. Mai im Hause des Legaten; C. mahnte gemäß Instruktion zur Ausführung der Konzilsdekrete; die katholischen Stände erklärten, die Glaubensbeschlüsse unbedingt anzunehmen, wünschen aber den Verhältnissen angepaßte Erleichterungen in bezug auf die Reformen, vor allem hinsichtlich der Provinzialsynoden; unerwartetes Erscheinen des pfälzischen Kurfürsten nach Schluß der Versammlung; Ankunft eines Gesandten aus England; der spanische Gesandte bittet um die Erlaubnis zum Lesen verbotener Bücher.

Cifra: Vornahme einer Änderung an der Replik der Katholiken, obwohl sie schon überreicht war; erwartet Antwort auf die Schreiben vom 22. April und 6. Mai; fortgesetzte protestantische Bemühungen um ein Nationalkonzil; C. möchte bei Verkündigung des Reichsabschiedes nicht anwesend sein; Ärger des Kaisers über das Verhalten der Protestanten in der pfälzischen Sache; seine Zufriedenheit mit der Replik der Katholiken; Anzeichen einer Adelsverschwörung gegen die Fürsten Deutschlands; geheime Verhandlungen zur Bildung einer Liga zwischen Hugenotten und protestantischen Fürsten.

II. Verhalten des Kurfürsten von der Pfalz und seiner Anhänger zu den gegen ihn vorgebrachten Restitutionsklagen; die Protestanten wollen ihn von der Augsburger Konfession nicht ausschließen; Maximilian II. darüber sehr ungehalten; Abreise des Pfälzers.

Cifra: Rätselhaftes Verhalten des Kurfürsten von Sachsen in der pfälzischen Sache; der Besuch Friedrichs von der Pfalz bei C. verfolgte den Zweck, die Abneigung der Katholiken gegen ihn zu mildern.

Foglio a parte: Memorial des Bischofs von Lüttich betreffs Bouillon.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 84v Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

I.

Al cardinale Alessandrino 24 di Maggio 1566 d'Augusta.

Quanto più brevemente io scrivo a V. S[ria] Ill[ma], tanto più facilmente la potrà comprehendere il travaglio, nel quale siamo stati et siamo. la scrittura de Cattolici fu letta alli 12 nella congregatione de deputati et il S[r] duca di Baviera vi volse intervenire in persona, et alli 13 fu letta et approvata in congregatione generale de Cattolici, et fu alli 14 data all' imperatore. alli 16 io fui con S. M[tà], la quale mi parlò di questa scrittura et mostrò di approvarla assai. alli 20 trovandomi io molto indisposto et sentendo quello, che andava a torno, et le prattiche, che si tenevano, pregai Mons. nontio, che andasse all' imperatore. tornato mi referì, come S. M[tà] non giudicava, che le cose potessero passare nel modo, che si erano indrizzate con questa scrittura, et che gli Heretici repplicariano et che seria necessario trovarle qualche forma.

Io subito mandai dall'elettore di Magontia, arcicancelliere, et lasciandomi intendere di havere già da più parti inteso il contenuto della scrittura, con toccarli anco precisamente i punti principali di essa, feci instantia di haverne una copia, et l' hebbi et feci insieme, che il cancelliere[1]) del duca di Baviera la dimandasse, et l' hebbe.

Havute queste scritture, io feci subito tradurre quelle parti, che toccano alla religione, et essaminarle da questi theologi, procedendo loro, secondo che io feci nell'altro negotio circa il recesso,[2]) varie questioni:

la prima, se la scrittura conteneva alcuna cosa falsa et pregiudiciale; risposero di nò, anzi che conteneva molte cose bone et che già più anni in Germania non s'erano dichiarati li Cattolici così piamente et apertamente;

la seconda, s'era stata ommessa cosa necessaria; risposero di nò, anzi che, essendo questa una risposta fatta a gl' Heretici et non a N. S[re] nè a me, pareva loro assai piena et conveniente et super omnem expectationem;

la tertia dimanda fu, se conteneva qualche luogo dubbio o sospetto; in che fu opinione di uno de theologi, che seria bene

[1]) *Dr. Eck.*
[2]) *Vgl. Nr. 56.*

mutare quella parola: substantiam religionis; ma perchè diceva: religionis non fidei, et perchè a queste parole antecede l'adverbio praecipue, parse a tutti, che passasse assai bene;

la quarta dimanda fu, se per questo dubbio o per altra cagione paresse loro bene di fare instantia, che si racconciasse et si mutasse la scrittura; sopra che allegando io le ragioni da una parte et da l'altra, che a loro non poteano essere così note, fu opinione di tutti, che non si tentasse altro, ma si ringratiasse Dio, che ci havesse conceduto tanto.

Con questa resolutione io, che havevo differito sin hora di fare una congregatione generale de Cattolici, per vedere dove capitavano le cose prima, et per fare poi gl'offitii, che fossero stati necessarii secondo il successo o almeno secondo la piega del negotio, benchè mi ritrovassi come tuttavia mi ritrovo gravemente indisposto,[1]) mi risolsi nondimeno a convocare la congregatione per hieri.[a])

La somma del mio ragionamento fu dello stato di Germania, del progresso dell' heresia, della necessità del rimedio et come solo et unico rimedio era l'essecutione del concilio di Trento con la publicatione de dogmi et con una bona riforma, toccando circa questo particolare tutti i capi, che N. Sre mi commette nella instruttione mia,[2]) et mostrando insieme la paterna et benigna mente et particolare inclinatione di S. Bne verso questa provincia, et essortandoli a fare il debito loro, con affirmare, che S. Stà non era per mancare di farlo dal canto suo, con promovere il servitio di Dio et con prohibire, che non si faccia il contrario; et ciò conclusi con le parole, che si lessero hieri degli atti degl'apostoli: et vos eritis mihi testes in Hierusalem et in tota Iudaea et Sammaria et usque ad ultimum terrae.[b])

Finito, che io hebbi, gl'elettori mi pregarono a dare loro alquanto di tempo per considerare la risposta, che doveano farmi, et così fecero distintamente in tre separati consigli. il primo fu degl' elettori, il secondo delli principi, il tertio delle città Cattoliche; et stettero consultando poco meno d'una hora.

---

a) *Im Orig. Reg. folgen hier vier Punkte, in Eg. 1078 fehlen dieselben. Vielleicht war im Original an dieser Stelle die kurze Ansprache Commendones eingefügt.*

b) *Apg. 1, 8.*

1) *Nadal schrieb am 25. Mai an Borgia:* ‚sta mal disposto assai, et non ha secretario; lui medesimo ha da scriver', et travaglia tanto' *(Ep. Nadal III 148).*

2) *Nr. 18.*

La risposta fu di rendere prima gratie a S. Bne della cura, che di loro tiene, et di ringratiare Dio, che havesse dato alla chiesa un pontefice, il quale a pena assonto al pontificato havesse con tanta diligentia procurato, che in questa dieta non si parlasse in alcun modo di religione; che quanto alli dogmi del concilio di Trento essi gl'accettavano prontamente; che solamente nella riforma era necessario usare qualche moderatione, essendo troppo difficile, che tutta si introduca in questa provincia; et in particolare mi pregarono, che, havendo io veduto tutte le parti di Germania, volessi aiutarli et rappresentare a N. Sre lo stato, nel quale si ritrovano, raccommandandoli a S. Bne, alla quale erano per essere perpetuamente obbedienti, con animo di vivere et morire nella obedientia della chiesa Romana et della santa sede apostolica; il che più volte et in più proposte repplicarono nella loro oratione, che fu molto lunga et molto pia. promisero particolarmente di obedire alle admonitioni di N. Sre et di esseguire, quanto S. Stà commandava nelle loro diocesi; solo de i synodi dissero, che parea pericoloso farli in alcune provincie. et qui mossero parola della necessità della pace, che conveniva loro havere con gli adversarii per vivere sicuri.

Io repplicai a tutto et specialmente alla parte de i synodi. dissi che, se pure in alcune provincie fosse vero, che non potessero congregarsi li provinciali, potevano nondimeno farsi nelle medesime provincie alcune diocesane, et dove questo ancora non potessero, si dovea pigliare altra via conveniente per scoprire i bisogni di ciascuna provincia et per trovar modo di rimediarvi. circa la pace non volsi parlare a lungo per non approvare quello, che non devo, e per non irritare o condurre costoro in desperatione. dissi solo, che le paci erano intanto paci, in quanto non rompevano la pace con Dio: il che essi potevano già molto bene conoscere per prova.

Avvenne che, mentre ancora stavamo congregati, il conte Palatino del Reno, elettore, mandò a dire, che veniva all' hora a noi; di che restarono gl'elettori et gl'altri assai meravigliati et mi dimandarono, se io mi contentavo, che venisse. risposi, che poteva venire a suo piacere. nondimeno cercai di espedire prima la congregatione, la quale a pena fu finita, che essendo restati soli meco gl'elettori et l'arcivescovo di Cambrai, venne il Palatino, il quale meco non parlò d'altro, che parole di cerimonia molto cortese; parlò poi alquanto con gl'elettori sempre con molta dimostratione di humanità, poi si licentiò et dimani partirà d'Augusta.

Hoggi è gionto un'ambasciatore della regina d' Inghilterra, il quale porta a S. Mtà Ces. l'ordine della gartiera, che è in quel

regno come il toson d'oro in Borgogna. intendo però, che moverà di novo la prattica di matrimonio con l'arciduca Carlo.[1]) dell'altro matrimonio, che si trattava fra il re di Francia et la seconda genita della Ces. Mtà, ha scritto Mons. nontio.[2]) con questa serà una cifra. d'Augusta.

Di quanta sincerità et di quanto zelo et prudentia et consequentemente di quanto aiuto alla religione Cattolica sia l'ambasciatore del re Catco qui resedente, io ho scritto più volte.[3]) gl'occorre bene spesso di havere in mano et dovere leggere scritture et libri heretici, et non ne ha licentia, et io non la posso dare, se non a graduati in theologia; onde mi ha pregato a procurarli questa licentia da N. Sre, il che io fò voluntieri, si perchè posso affirmare a V. Sria Illma, che egli è per usare molto bene una tale gratia, come perchè la Germania è tutta piena di libri heretici, che altri volendo non può quasi guardarsi di non leggerne, et massime chi ha negotii et carichi di momento et chi ha bisogno di vedere i scritti, che si mandano a torno.

Cifra 24 di Maggio 1566 d'Augusta.

Sabbato[4]) scrissi brevemente a V. Sria Illma per la strettezza del tempo tutto quello, che si trattava. hora le dico alquanto più diffusamente, come, non si potendo havere copia della scrittura de Cattolici neanco dalli medesmi elettori et standone io tuttavia molto geloso, usai tanta diligentia, che hebbi copia di una parte, della quale per la relatione, che haveva, pur dubitava, et trovai in effetto, che ci erano parole tali, che potevano portare gran pregiuditio, et lo communicai con li theologi et tutti furono di un parere; ma la scrittura era già stata data all'imperatore. si fece però tanto, che si rihebbe, et per gratia di Dio si racconciò; circa che quello, che sia occorso, mi rimetto a dirlo a bocca. questo solo le posso dire, che tanto travaglio io non ho sentito per alcuno altro accidente. hora io sto aspettando risposta delle mie di 22 del passato et di 6 di questo.[5])

---

[1]) *Der englische Gesandte war Thomas Danett, der die Verleihung des Hosenbandordens mitteilte, aber zugleich die angedeuteten Heiratsverhandlungen fortsetzte. Vgl. Turba, Venet. Depeschen III 322 und Bibl I 588.*

[2]) *Dieses Schreiben, auf welches Biglia in Nr. 68 (Anm.) Bezug nimmt, fehlt.*

[3]) *Vgl. Nr. 19, 36, 56 u. S. 71.*

[4]) *Am 18. Mai Nr. 64.*

[5]) *Nr. 49 u. 59.*

Gl' Heretici continuano di fare instantia per il concilio natio-
nale et perchè essi ancora siano indifferentemente admessi alli
benefitii ecclesiastici, onde io non ardisco partire, et non vorrei
ritrovarmi al recesso.

L' imperatore mostra ogni di miglior voluntà et si è molto
alterato, che gl' Heretici si siano portati così male seco nel negotio
del conte Palatino, del quale scriverò a parte, tanto che in ogni
caso se ne può sperare qualche profitto, perchè, o il conte si sforzerà
alla restitutione o restando impunito per la protettione, che contro
la fede data all' imperatore li Protestanti ne pigliano, è necessario,
che l' imperatore si risolva di quello, che si può promettere degl'
Heretici, et già il duca di Baviera gli ha scritto espressamente.

Approva S. Mtà la scrittura de Cattolici et me l' ha laudata
assai. di quello, che mi risposero i Cattolici circa la celebratione
de synodi, io mi riservo di parlarne a bocca, perchè è cosa, che
merita larga et matura consideratione.

Parimenti mi riservo a parlare di una congiura o ribellione,
la quale pare, che si vada facendo fra li nobili di Germania contra
i principi, secondo che già più mesi me ne parlò l'arciduca Ferdi-
nando in Bohemia.[1])

Si è anco trattato qui segretamente di una lega, che gl' Ugo-
notti vorriano condurre per havere aiuto da questi principi da mo-
vere novi romori in Francia et forsi in Fiandra, et cercano ogni
via, perchè si rompa la pace del 55, come più pienamente darò
conto a V. Sria Illma.

II.

Seconda 24 di Maggio 1566 d'Augusta.

Oltra quello, che scrivo nell'allegata lettera, dirò a V. Sria Illma
con questa a parte, come i Protestanti fecero hieri una congrega-
tione assai lunga sopra il negotio del conte Palatino. degl'eccessi
del detto conte già N. Sre è informato, et contra lui così pareva,
che fussero tutti i principi uniti, che da molti non si credeva, che
ei dovesse comparire in questa dieta. venne nondimeno et come
fu vicino ad Augusta, parlò a tutti i suoi, mostrando di sapere le
querele, che erano state fatte contra di lui, ma che non curava altro,
che il servitio di Dio et che, essendosi mosso per questo solo, non
dubitava degli huomini. et però essortava tutti i suoi a vivere bene
et modestamente et di stare di buono animo. qui poi s'è sempre

---

[1]) *Im Dezember 1565. Vgl. S. 31.*

dimostrato alieno da ogni pompa et da ogni piacere, non invitando altri a bere, se non una volta al più, et rifiutando tutti gl' inviti et fugendo di stare presente a giochi et simili vanità.[1])

Poco dopo il suo arrivo il vescovo di Vormatia et altri ecclesiastici, spogliati da lui, diedero le loro querele alla Ces. Mtà, la quale, tenutele alcuni dì, si risolse in fine di proporle in dieta. et così furono fatti alcuni deputati per conoscere la detta causa. questi deputati, lette le querele et inteso anco quello, che adduceva il Palatino, tutti unitamente, tanto Cattolici quanto Protestanti, per vigore della pace del 55 lo condannarono a restituire, et questo loro decreto fu approbato nel consiglio de gl'elettori et de principi et delle città.

Dopo questo decreto egli dimandò di essere udito di novo, et di novo fu decretato il medesimo; onde S. Mtà lo chiamò a se molti di sono in presentia di tutti i principi et gli commandò, che restituisse a gl'ecclesiastici gli beni usurpati. egli arditamente rispose di non credere, che S. Mtà volesse venire ad esseguire contra di lui, se prima non l'udiva, et che udendolo sperava di mostrare a S. Mtà, che s'era mosso ragionevolmente per levare l'abominationi della idolatria, con molte altre simili parole o più tosto bestemmie. l' imperatore repplicò, come bene conveniva, et venne a dirli, che lo costringeria ad ubidire.

Con tutto questo il Palatino ottenne di dare novi scritti per sua diffesa, et questi furono un'altra volta essaminati dalli deputati et una altra volta confirmato il decreto. et venendosi a communicare questa ultima deliberatione de deputati nel consiglio de principi, gl'ambasciatori de tutti i conti Palatini et del Lantgravio di Hassia et del duca di Virtemberg uscirono dal consiglio; di che gl'altri meravigliati determinarono di non fare altro per all' hora, ma di chiamare nova congregatione dopo il pranso et dimandare a costoro, perchè si fossero partiti, et così fecero.

Alla congregatione non comparve l'ambasciatore del Lantgravio, quel di Virtemberg non volse dar voto, dicendo di non havere veduto bene le scritture. quelli dei conti Palatini si escusarono di non volere nè dovere essere presenti, dove si tratta contra di uno del loro sangue; gl'altri conclusero, che in ogni modo restituisse quello, che havea occupato, non si restavano[a]) però di fare vane prattiche con i principi a favore del Palatino, et andavano i suoi dicendo, che lui ancora accettava la confessione Augustana con

[a]) *Eg. 1078:* restano.

[1]) *Vgl. hiezu Anm. zu Nr. 63.*

l'apologia fundata in verbo Dei, con le quali parole vorrebbono ricoprire la sua setta.

Quanto intendo, S. Mtà chiamò a se li principi Confessionisti et li richiese a volere dichiarare espressamente, se haveano il Palatino per Confessionista o nò. presero essi tempo a rispondere con dire, che conveniva parlarne prima con i loro theologi. hanno poi risposto, che il Palatino conviene con essi loro in più capi et fra questi nel principale di tutti, cio è nell'articolo della giustificatione, et che hanno anco speranza, che sia per convenire seco negl'altri, et che però non lo poteano escludere.

Da questa inaspettata risposta, offesa grandemente S. Mtà si è doluta assai con loro sin con dire, che già vedeva ciò, che dovesse et potesse loro credere, et mostrandosi risoluto di non volersi retirare da questa essecutione. onde i principi Protestanti hanno preso tempo di rispondere et fecero hieri la congregatione, della quale ho scritto, et hoggi doveano essere una altra volta insieme. l' imperatore hieri mi disse, che tien per certo, che debbano lasciare questa protettione; pure s' intende, che sin' hora habbiano dato altra risposta a S. Mtà. il conte è partito.

Serà con questa un poco di cifra.

Cifra 24 di Maggio 1566 d'Augusta.

Uno de duchi di Vinaria, genero del Palatino, è venuto qui per aiutare il socero, et è stato a Monaco per trovare il duca di Sassonia per placarlo, et il primo voto a favore del Palatino è stato dell'ambasciatore del duca di Sassonia con gran meraviglia di tutti.

L' imperatore spedì subito uno al duca di Sassonia et ne ha havuto risposta, secondo che S. Mtà stessa mi ha detto, con molte scuse et con promesse di servare, quanto ha detto una volta contra il Palatino; donde che l' imperatore, assicurato dal detto duca, insta hora più che gl'altri, perchè si venga alla essecutione.

La venuta del detto conte in casa mia con dimostrare tanta humanità è presa in questo senso, che habbia voluto dare segno di non essere tanto arrabbiato et che i Cattolici non lo debbono abhorrire tanto. in ogni caso ha dato gran meraviglia a ciascuno.

Foglio a parte.

Il vescovo di Liege mi ha mandato l' incluso memoriale. io dirò solamente a V. Sria, come sono stato nel luogo, del quale fa

mentione, et anco nella fortezza stessa di Buglione,[1]) quando la si teneva per Francesi, et per quelle altre frontiere della selva d'Ardenna, et tengo per molto pericoloso ogni accrescimento, che in quelle parti facesse il Sr di Sedan già duca di Buglione, et che sia bene di ripararvi in ogni modo.

Per il medesmo rispetto già più anni[2]) antivedendo in gran parte quello, che è poi seguito in effetto, io ricordai l'unione del vescovado di Wormatia all'arcivescovado di Magontia, almeno mentre che in Germania dura questa tyrannide de gl' Heretici contra i Cattolici. et se si fusse fatto all' hora, non havrebbe il conte Palatino così facilmente oppresso horamai tutta quella chiesa. a me in uno è sempre parso male il dispensare contro i decreti ecclesiastici a favore di persone particolari; ma a servitio della chiesa credo, che non solamente sia bene di farlo, ma talvolta necessario. nondimeno mi rimetto humilmente al sapientissimo giuditio di N. Sre.

Betreffs der Replik der Katholiken vgl. die Inhaltsangabe in der Anm. zu Nr. 65. Der in der Theologenkonferenz ausgesprochene Zweifel über die Worte ‚substantiam religionis' bezog sich auf die Punkte 3 und 5. Über die an der Replik noch vorgenommene Änderung vgl. Nr. 65.

C. war mit dem Erreichten zufrieden, wenn auch das Verlangen, die Annahme der Konzilsbeschlüsse durch eine eigene Klausel in der Replik ausgedrückt zu sehen, nicht erfüllt war. Dem Florentiner Gesandtschaftssekretär Vintha erzählte C., es hätte schon die vorliegende Fassung viel Mühe gekostet, sie bedeute aber einen entschiedenen Fortschritt gegenüber Pius IV., der in der Konzilssache von den geistl. Fürsten nie eine rechte Antwort erhalten habe; die Replik, die öffentlichen Charakter trage und für immer in den Reichsakten verwahrt bleibe, sei eine deutliche Erklärung, und deshalb wäre es von keinem Belang, wenn in der Bestätigung des Abschiedes von 1555 das Konzil nicht erwähnt werde, zumal dieser Rezeß keine Glaubensartikel enthalte, sondern ein bloßes Übereinkommen zwischen Katholiken und Protestanten sei, um den Frieden zu wahren. Vintha berichtet weiter: ‚il medesimo cardinale mi dice, che le cose della sede apostolica son state in bilico, ma che hora resta con l'animo assai quieto, et gli pare, che sia stato gran benefitio il rimediare a quelle pratiche, che andavano in volta di far qualche compositione tra li Cattolici et li Confessionisti, dicendomi, che si era fin parlato di deputare huomini, che trattassino questa materia' *(Vintha an Francesco Medici am 18. Mai; Med. 4328 f. 120 Orig.).*

---

1) *C. weilte hier auf seiner Reise im Jahre 1561. Vgl. Conc. Trid. VIII 189 u. 216; Šusta I 36. Es handelte sich um den Streit zwischen den Bischöfen von Lüttich und den ehemaligen Herzogen von Bouillon um die Souveränität dieses Gebietes.*

2) *Im Jahre 1562, als C. in dieser Gegend weilte. Vgl. Conc. Trid. VIII 281.*

Nadal hebt in seinem Schreiben an Borgia vom 19. Mai die diplomatische Geschicklichkeit Commendones hervor; es zeige sich immer mehr, ‚che è necessario con queste nationi usar' de gran moderatione et longanimita' *(Ep. Nadal III 139).*

An der von C. auf den 23. Mai in seiner Wohnung (vgl. S. 36) einberufenen Versammlung nahmen teil die Kardinäle Otto Truchseß und Altemps, die Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln, der Erzbischof von Cambrai, die Herzoge Wilhelm von Jülich-Cleve und Heinrich d. J. von Braunschweig sowie viele Gesandte von anderen katholischen Fürsten und Reichsstädten.[1]) *Die Ansprache des Legaten in Eg. 1078 f. 103 (Summa orationis) und im Auszug (teilweise wörtlich) bei Graziani, De vita Commendoni 235, und auf Grund dieser Vita bei M. Flechier, La vie du cardinal C. 262. Die Erwiderung übernahm im Namen der Teilnehmer der Mainzer Kurfürst (teilweise wörtlich bei Graziani 237 und Flechier 264). Über diese Versammlung sagte C. zu Vintha: einmütig hätten die katholischen Stände ihre papsttreue Gesinnung bekundet,* ‚con tanta pietà et con tanta riverenza, che non si saria possuto desiderare più, per quanto mostra il medesimo cardinale,[2]) da una congregatione di vescovi tutti Italiani', *so daß, wenn man dazu noch die Replik in Erwägung ziehe, dem Legaten viel gewonnen zu sein scheine und ein guter Ausgang zu erwarten sei (Bericht an Francesco Medici vom 25. Mai; Med. 4328 f. 126 u. 131, Orig., Duplikat). Über die Versammlung vgl. auch Ep. Nadal III 147 u. 152/53.*

Der Besuch des pfälzischen Kurfürsten im Hause Commendones nach Schluß der Katholikenversammlung hat großes Aufsehen erregt. Beim Eintritt sagte er, da er vor der Abreise stehe, sei es ihm angenehm, die Herren zusammen zu treffen, um sich von ihnen zu verabschieden; dem Legaten gab er zu erkennen, daß er ihn als würdigen, verdienstvollen Prälaten besuche, und als er dessen Gemächer verließ und das Mittagmahl bereitstehen sah, trank er noch auf sein Wohl. Als man dem Kaiser den Vorfall erzählte, konnte er sich des Lachens nicht enthalten (oben zit. Bericht des Vintha vom 25. Mai; vgl. auch das Avviso aus Augsburg vom 25. Mai, Urbin. 1040 f. 224.).

Caligari berichtete Commendone am 8. Juni aus Rom, daß der Papst und der ganze Hof sehr befriedigt seien über seine Verhandlungen mit den Katholiken und über die Kundgebungen der letzteren, ‚come anco de la visita fattali dal conte Palatino del Reno; tuttavia mi è parso di dire a V. Sria Illma per consolatione sua et qualche ristoro di tante sue fatiche, che la cosa è stata tanto bene intesa, che ha agionto somma laude alle altre attioni sue'; *auch der Gesandte Arco habe ihm davon erzählt* ‚con grande admiratione et anco allegrezza, magnificando et stimando molto questo atto'; *drei Gründe werden für diesen Besuch angegeben:*

‚la prima [ragione], che il Palatino, conoscendo le qualità della persona di V. Sria Illma come principe civile, havesse voluto usare questa cortesia et bona creanza; la seconda, che volendo partire, egli venne per visitare gl'elettori ecclesiastici et V. Sria Illma tutti in un tempo, ma questa è

---

1) *Nach Graziani, Vita C. 235, war auch der Bayernherzog anwesend. Derselbe war aber von Augsburg schon abgereist (vgl. S. 237, Anm. 7).*

2) *Commendone.*

debile: la terza, che ciò ha fatto per dare sospetto a gl' Heretici di volere convenire con Catolici, essendo che egli è condennato dalla dieta a restituire le robbe et beni occupati alle chiese, et che ha havuto gran romori adesso per essere egli Calvinista; et l'ambasciatore Cesareo amava assai questa ragione et che fosse stata la visita del Palatino solo per questo rispetto; ma sia come si voglia, ognuno conclude, che sia stato favore singularissimo et segno di non ostinata voluntà nel male' *(Lettere de' principi 23 nº 107, Orig.).*

Zu den Verhandlungen über das Vorgehen gegen Kurfürst Friedrich von der Pfalz vgl. Nr. 64 u. 68. Auf die dem Kaiser am 20. Mai überreichte Erklärung der protestantischen Stände hinsichtlich des Bekenntnisses Friedrichs (Anm. zu Nr. 64) erwiderte Maximilian II. am 23. Mai mit einer Resolution, in welcher er auf dem Restitutionsedikte vom 14. Mai (ebenda) bestand und den Pfälzer aufforderte, er möge alle der Augsburger Konfession widersprechenden calvinischen Lehren und Einrichtungen in seinem Lande abschaffen und auf diese Weise sein Bekenntnis zur genannten Konfession bezeigen, die neben der alten Religion allein im Religionsfrieden inbegriffen sei (Donawer 103 ff.; Lehmann 328 ff.).

Die angedeuteten Beratungen der protestantischen Stände im Anschlusse an diese Resolution am 23. und 24. Mai sind ausgeführt bei Donawer 109 ff. In diesen Tagen wurde die Erklärung vom 26. Mai (Nr. 69) zugunsten Friedrichs zusammengestellt, so daß dieser beruhigt am 24. Mai von Augsburg abreisen konnte.

Die Erbitterung des Kaisers über die Unbeständigkeit der protestantischen Stände, namentlich des Kurfürsten von Sachsen, der am 14. Mai nach
München gereist war und die Angelegenheit seinem Gesandten Dr. Lindemann
überlassen hatte, war berechtigt. Vgl. hiezu Ritter I 285 ff.; Janssen IV 234 ff.;
Bibl I 549 ff.

Das in der Cifra erwähnte Schreiben des Bayernherzogs an Maximi-
lian II. vom 22. Mai, in welchem zu energischem Vorgehen in der pfälzischen
Sache gemahnt wird, bei Bibl I 550. In seinem Schreiben vom 26. Mai (ebenda
561) nahm Albrecht V. von Bayern den ‚unbestant' *der Protestanten in dieser*
Angelegenheit zum Anlaß, um den Kaiser aufzufordern, sich offen auf die
Seite der Katholiken zu stellen und endlich einmal zu zeigen, was dieselben
an ihm in causa religionis haben.

Am gleichen Tag richtete C. auch an Borromeo einen ausführlichen
Bericht über den Reichstag; zugleich lobte er den päpstlichen Entschluß be-
treffs Bestätigung Biglias als Nuntius (vgl. Nr. 58), ‚cognoscendo la integrità
di questo signore et la gratia, nella quale si trova in questa corte', *und kam*
auf ein Borromeo überschicktes Buch zu sprechen, das identisch ist mit den
gegen die Magdeburger Zenturiatoren geschriebenen ‚Sechs Zwiegesprächen'
des Londoner Nikolaus Harpsfield,[1]) gedruckt 1566 in Antwerpen durch den Eng-
länder Alan Cope, Domherr von St. Peter in Rom. C. fügte bei: io veramente

[1]) *Dies ergibt sich aus dem Inhalt des Schreibens Caligaris an C. vom*
27. Mai aus Rom (Barb. lat. 3376 f. 147v Kopie), der dasselbe Buch am
26. Mai im Auftrage des Legaten dem Papste überreichte. Über Harpsfield, der
seines Glaubens wegen im Tower eingekerkert war, vgl. Gillow J., Biblio-
graphical Dictionary of the English Catholics I 561 u. III 134.

vorrei, che molti si affatichassero in simil materia, perchè le principali arme
nostre sono l'autorità et la perpetua succession della chiesa, il che gli ad-
versarii con falsificar l' historie cercano di torre o almeno di metter in dubbio
ogni cosa: *Borromeo möge urteilen, ob der Autor zur Fortsetzung seines Unternehmens ermuntert werden soll (Ambros. F 75 bis inf. f. 640 Orig.).*

67.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 25.*

Überreichung des Breve an den erwählten Kölner Erzbischof; er
trägt sich mit der Absicht, zu resignieren; Überreichung des Breve
an den Kaiser in der Kölner Sache nicht mehr notwendig; Emp-
fang der Weisungen vom 4. und 11. Mai; Freisinger Bistumsfrage;
Caligari muß am 12. Mai in Rom eingetroffen sein; schickt Kopien
der Schriften der katholischen Stände; Indult für die Stadt Köln;
Breven für Salzburg und Mainz; an Trier sollte ähnliches Breve
geschickt werden; Empfang des Beglaubigungsbreve betreffs Geld
für Türkenhilfe.

Cifra: Reichsabschied bevorstehend; Anstrengungen des Kaisers, die Religionsfrage rasch zu erledigen.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 91 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Alessandrino 25 Maggio 1566 d'Augusta.

Presentai Venerdì alli 16[a]) il breve a Mons. di Colonia, come
ho scritto a V. Sria Illma con le ultime mie, et sono andato così
temperando il negotio, che non ha fatto romore. sta l'arcivescovo
in questo pensiero di non essere compreso sotto questa legge, sendo
stato eletto innanti, et tiene che si faccia, perchè si dubiti di lui,
et è persona che, come nel resto è reputata più tosto per semplice,
così è tenuto essere assai ostinato nelle sue opinioni. vuole rispon-
dere a N. Sre et sta in qualche pensiero di resignare con questa
occasione la chiesa, trovandosi indisposto et poco habile; vuole
partire posdimani et parte senza i regali; onde non converrà pre-
sentare il breve all' imperatore. io parlerò all'eletto prima che
si parta.

Scrivendo ho ricevuto dui plichi di V. Sria Illma in un mede-
simo tempo, il primo di 4 et il secondo di 11 di questo, alli quali
risponderò brevemente.

a) *Der 16. Mai fiel auf den Donnerstag.*

Del negotio di Baviera io non ho scritto da principio, perchè si era incaminato innanti, che io venissi qui, et Mons. Illmo d'Augusta ne havea costì la cura. ho ben scritto poi più volte con pregare la Sria V. Illma a darmi avviso del progresso di questo negotio per servitio di S. Stà et perchè io me ne potessi valere col Sr duca, ch'è principal fundamento, che habbiamo havuto in questa dieta. hora S. Eccza è absente et io ho mandato subito per il suo cancelliere, che è qui, et fattoli sapere la buona mente di N. Sre. in vero o con la via, che V. Sria Illma scrive, o con dare l'administratione dello spirituale al suffraganeo, che è hora, et fare nel temporale economo questo figliolo del duca, conviene, in quanto si può, con bona conscientia gratificare questo principe et non seria se non bene, che la mi desse avviso della resolutione, acciochè, dovendo io pigliare alcune medicine qui vicino et poi ancora a Monaco, potessi fare capace il Sr duca, che N. Sre fa quello, che può, et che questo deve essere più caro a S. Eccza che la dimanda stessa fatta da lui. hebbi un di questi di una lettera del duca Hernesto, che è nominato a questa chiesa, scritta di mano sua, la quale serà qui inclusa.

Ho inteso, quanto V. Sria Illma mi scrive della mente di N. Sre circa la pace del 55, et essa harrà veduto più copiosamente quello, che circa ciò l' harà portato l'auditor mio, che io spedi di qua alli 6 di questo, et doverà essere gionto Domenica alli 12.[1])

Si è poi havuta una scrittura[2]) de Cattolici del tenore, che V. Sria Illma vederà, perchè con questa ne serà la copia, et di più una risposta[3]) di tutti li stati Cattolici, tanto pia, quanto si potesse aspettare da prelati d' Italia, onde pare, che le cose siano in termini molto migliori.

Saltzburg deve venir qua dimane et le darò il suo breve, accompagnandolo etc.

Dell' indulto, che dimanda la città di Colonia,[4]) io non ho havuto altro carico, che di raccommandarli a V. Sria Illma; verrà un suo a supplicare N. Sre et a sollicitare l'espeditione.

A Magontia darò io stesso il suo breve con dirli appresso, quanto V. Sria Illma mi commette. egli è archicancelliere, et a lui tocca distendere tutte le scritture, et s'è portato fin hora molto bene.

---

[1]) *Vgl. Nr. 59.*

[2]) *Vom 14. Mai. Vgl. Nr. 65 u. 66.*

[3]) *Antwort der kathol. Stände an C. im Anschluß an die Katholiken-versammlung vom 23. Mai (Nr. 66), Conc. 149 f. 304. Vgl. hiezu auch den Bericht Vinthas vom 25. Mai (Med. 4328 f. 126 u. 131 Orig.).*

[4]) *Vgl. Nr. 45.*

Treveri parimenti è di gran virtù et forsi il primo fra tutti i principi ecclesiastici, onde la gratia, che si facesse a Magontia, sarebbe quasi necessario di farla a Treveri.

Ho ricevuto il breve della fede, che N. Sre hor mi commanda havere et che io di già haveva alle lettere di V. Sria Illma,[1]) alla quale bascio humilmente le mani. di Augusta etc.

Dopo scritta ho dato il breve a Mons. di Saltzburg, che è venuto qui, et bascia reverentemente i piedi di Sua Bne.

Cifra 25 di Maggio 1566.

Il recesso non è scritto ancora, ne forsi si farà fra tre o quattro dì. l' imperatore va tuttavia cercando modo di dare fine a questo negotio della religione, che sta ancora vivo per cagione di queste due scritture, l'una de Cattolici,[2]) l'altra de Protestanti,[3]) et per cagione del negotio del Palatino,[4]) circa il quale S. Mtà ne aspetta la risposta da Protestanti.

Über das dem Kölner Erzbischof überreichte Breve (neuerliche Mahnung zur Professio fidei) vgl. Anm. zu Nr. 62; hiezu Nr. 64 und Reimann in den Forsch. z. deutschen Geschichte XI 32. Die Stelle über Köln findet sich auch bei Pogiani IV 300. Das suspendierte Breve an den Kaiser ist das vom 4. Mai; vgl. Anm. zu Nr. 51. Auch das frühere Breve an Maximilian vom 23. März (vgl. Anm. zu Nr. 42 u. 51) wurde nicht überreicht.[5])

Wie man in Rom über die Gesinnung des Kölner Kurfürsten dachte, teilte Caligari dem Legaten am 8. Juni mit: ‚non lascerò di dire a V. Sria Illma, che infino del 63 l'elettore di Colonia fu tenuto per sospetto, che non fusse della confessione Augustana, dalli legati del concilio et ne scrissero a papa Pio IV di felice memoria per certi indicii forti, che n' haveano;[6]) il che servirà per aviso' *(Lettere de' principi 23 nº 107 Orig.).*

Zur Angelegenheit der Besetzung Freisings durch Ernst von Bayern vgl. Anm. zu Nr. 55.

Über das dem Salzburger Erzbischof[7]) *überreichte Breve vom 10. Mai vgl. Anm. zu Nr. 46. Veranlaßt durch Commendone (vgl. Berichte des Cali-*

---

[1]) *Vgl. Nr. 52 II.*

[2]) *Nr. 65.*

[3]) *Nr. 52.*

[4]) *Nr. 66.*

[5]) *In der Kölner Sache berichtete Vintha am 25. Mai nach Florenz: C. habe die Taktik verfolgt, die Angelegenheit über den Reichstag hinauszuziehen, um zu verhindern, daß vor diesem Forum über die päpstliche Autorität und über die Gültigkeit des Konzils verhandelt werde, wodurch große Unordnung entstanden wäre (Med. 4328 f. 126 Orig.).*

[6]) *Vgl. Anm. 2 zu S. 139.*

[7]) *Er war am 14. Mai mit den Herzogen von Bayern, Sachsen und Cleve zum Jagdvergnügen nach München gereist (Bericht Vinthas vom*

gari vom 15. und 18. Mai aus Rom, Lettere de' principi 23 Nr. 103 u. 105 Orig.; hiezu Nr. 56 Cifra), wurde am 24. Mai an den Erzbischof ein Breve ausgefertigt mit der Aneiferung zur Abhaltung einer Provinzialsynode (Arm. 42 tom. 25 f. 572 Min.).

Das im Texte erwähnte Breve Pius' V. an den Mainzer Erzbischof vom 2. Mai 1566 findet sich gedruckt bei Gudenus, Codex diplomaticus anecdotorum res Moguntinas illustrantium, Band IV, Seite 714. Es enthielt die Zusicherung, daß der Papst die vorgebrachte Bitte um Neubestätigung des Indultes ‚conferendi beneficia in mensibus papalibus vacantia' *mit den Kardinälen beraten werde, zugleich die Aufforderung zu tatkrätiger Förderung der katholischen Restauration. In der Erwiderung berief sich der Erzbischof auf die auf dem Reichstage trotz vieler Hemmnisse erzielten religiösen Erfolge und auf seinen vertraulichen Verkehr mit Commendone, der durch sein würdevolles und weltkluges Auftreten die ihm übertragene Legation glänzend ausgeführt habe (vom 2. Juni; Barb. lat. 3637 f. 35 Orig.).*

68.

Biglia an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 25.*

Empfang der Weisungen vom 4. und 11. Mai; Abschiedsbesuche der Gesandten der Bischöfe; Besuch des Salzburger Erzbischofs; Audienz beim Kaiser am 23. Mai: er befürchtet, daß die Protestanten die Replik der Katholiken vom 14. Mai beantworten werden; Eintreten Maximilians II. für den Erzbischof von Köln; der Kaiser bemüht sich um die Restitution der durch den pfälzischen Kurfürsten weggenommenen Kirchengüter, aber ein exekutives Vorgehen wäre sehr gefährlich, so daß nichts herausschauen wird; Maximilian II. bittet dringend, daß ihm die päpstlichen Subsidiengelder auf einmal ausbezahlt werden; der Reichstag endet mit der Bestätigung des Religionsfriedens von 1555.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

All' Illmo cardinale Alessandrino a Roma.

Le due lettere di V. Sria Illma et Revma delli IV et XI del presente mi sono venute hoggi al tardi et sono stato così impedito dalle visite di questi segretarii et oratori de vescovi, quali sono per partire fra puochi dì, et vengano a mostrare la buona voluntà loro verso la sede apostolica e la Stà di N. Sre, che il giorno si è consumato quasi in questo complimento loro, e puoi venuto su la sera l'arcivescovo di Salzburg, che mi ha condotto sino a quest' hora, che

18. Mai; Med. 4328 f. 120 Orig.). Der Kaiser bat Albrecht von Bayern am 21. Mai, er möge den Erzbischof nicht länger zurückhalten, worauf der Herzog am 22. Mai erwiderte, daß derselbe morgen oder längstens übermorgen sich in Augsburg einstellen werde (Bibl I 549 ff.).

è notte, e bisogna con questa natione tollerare e mostrarsegli amorevoli et grati, altrimenti si sdegnarebbeno et ci odiarebbero. questo ho voluto dire per scusarmi con V. Sria Illma et Revma, se non sarò molto copioso d'avisi, non havendo commodità di scrivere in lungo.

Li affermo bene, che per l' Illmo legato et per me non si è mancato di tener ben edificata la Mtà dell' imperatore della prunta voluntà di N. Sre verso le cose della religione et delle sue particulari ancora, conforme al desiderio di S. Stà al bisogno de tempi presenti; et così ci pare di puoter comprehendere, che la Mtà S. resti a tutt' hore più satisfatta. et hieri l'altro, ch'io hebbi audienza da S. Mtà, raccordandogli in questo ultimo della dieta il servitio di Dio et della sede apostolica et pregandolo, che volesse dar qualche satisfattione a S. Stà, aiutando con l'autorità sua gli Catholici, quali dal canto loro non mancano di suo debito, come lo havevano dimostrato in l'ultima loro replica, fatta in risposta delle brutte dishoneste domande delli Heretici, S. Mtà per un gran pezzo d' hora si messe a dire, quanto s'era affaticato et s'affaticava tuttavia per redur le cose a buon fine e che della replica fatta dalli Catholici molto s'era sattisfatto, ma con suo gran dispiacere dubitava, che li Heretici non la lasciassero passare così e che haveriano voluto replicarli, ma che a tutto suo potere si adoperarà per guidar le cose a buon fine, non desiderando altra cosa più che di satisfare a S. Stà, a cui era tanto obligato.

Venne puoi a ragionarmi dell'arcivescovo di Colonia dicendomi, che è buon prelato e che non s' ha da dubitare, che non perseveri al solito suo, quale è sempre vissuto bene et catholicamente, e che più tosto pecca di troppa bontà che di malitia, volendo intendere, che sia di puoco valore, come si vede con effetto, e che non era da maravigliarsi, se si faceva difficile a tuore il giuramento, che si ricercava da lui conforme alla determinatione del concilio, perciò che il medesimo lo farebbe un'altro, che succedesse a lui, parendogli che questo tal giuramento sia cosa insolita a loro. io risposi a S. Mtà, quanto era il bisogno circa ciò, la qual replicò, che io diceva il vero, et che il medesimo havevagli detto Mons. legato, ma che in effetto in questi tempi fa bisogno cessare da certi ordini e portarsi inanzi a migliori tempi; e replicando pur io che, quando la Mtà S. se gli fusse adoperata, che la autorità sua havria potuto tanto appresso di detto arcivescovo, che havrebbe fatto, quanto gli havrebbe comandato S. Mtà, soggiunsene, che non lo poteva fare.

Venne a dire del conte Palatino e mostrò sdegno contro li Confessionisti, perchè si lasciano quasi intendere, che lo vogliano

admettere tra di loro, e che non conoscono, che se allontani dalla loro religione, dicendo, che voleva si vedesse molto bene le sue querele, e che voleva restituisse le chiese usurpate e ressarcisse li danni alli spogliati e scacciatti; replicò tre et quattro volte, che voleva si conoscesse molto bene le querele dategli e che fusse castigato.

E nel partire mio S. $\text{M}^{\text{tà}}$ mi pregò caldamente, ch' io dovessi scrivere a N. S^{re}, che li facesse gratia di commetter qui al Rev^{mo} legato o a chi piacerà a S. $\text{S}^{\text{tà}}$, acciò se gli sborsino tutti i denari risposti qui a questo effetto in una volta sola,[1]) che questo li sarà di gran servitio e ne restarà tanto maggiormente obligato a S. $\text{S}^{\text{tà}}$ e che ciò domandava in gratia, facendoli bisognio in questo principio del danaro, et questi con altri, che servono et soccorrono; alcuni principi suoi amici saranno per servirgli per sin che vengano i termini del soccorso, che se li pagherà. questo medesimo disse al Rev^{mo} legato, che fu hieri da S. $\text{M}^{\text{tà}}$. S. $\text{S}^{\text{tà}}$ gli farà cosa molto grata, perchè a me fece grande instantia et pregò molto a volere scrivere et supplicare S. $\text{S}^{\text{tà}}$ a farlene gratia.

Se bene si dice, che si trovarà chi farà l'essecutione contra del Palatino elettore, nondimeno io intendo, che non si potrà fare senza mettere guerra molto grande in Germania, perchè, dandogli il bando nella contumacia, molti concorrerano contra di lui, ma haverà esso un seguito molto grande di Ughenotti, quali instano, che stia constante in la sua religione et sia certissimo, che mai saranno per mancarli nè di denari nè di genti. il Wirtemberg non ha voluto esser nella congregatione fatta contra il detto Palatino,[2]) cosa, che dà sospettione pur assai; nè manco gl'altri Protestanti si scaldano molto, se bene S. $\text{M}^{\text{tà}}$ fa ogni suo potere per la restitutione, favorendo quanto può (così ricchiedendo la giustitia) quelli, che ne sono stati privati et scacciati, a tale, che si crede, che questo negotio debba andar senza alcuno effetto, et ne seguirà il medesimo che delle domande delli Confessionisti, al quale, sebene gli Catholici hanno risposto, come se gli conveniva, non dimeno conoscendo S. $\text{M}^{\text{tà}}$ Ces. le loro petitioni ingiuste indegne e non meritare risposta nè meritare pur, che dalli Catholici le fusse replicato, non li darà pur orecchio nè accaderà, che se gli comunichi la repplica detta; anzi intendo, che la $\text{M}^{\text{tà}}$ S. ha represi loro di animo maligno, et che non si movino pur un poco da buon zelo, ma da sdegno et colera et da vendetta senza nessuna causa.

---

[1]) *Vgl. hiezu Nr. 62 u. 69.*
[2]) *Vgl. S. 230.*

Et per conclusione di tutta la prattica della dieta, quanto sia alla religione, altro non se farà nè pur se ne parlarà, ma confirmando la pace del 55 et comandando (come alhora si fece), che tutti vivono nelle due religioni, l'anticha Catholica et confessione Augustana, si publicarà il recesso, come al tempo di Carlo V e di Ferdinando si fece.

— — —

Weiterer Inhalt: die Antwort des Kaisers an den Gesandten Frankreichs (Bochêtel, Bischof von Rennes) in der französisch-österreichischen Heiratssache wurde schon mitgeteilt;[1]) *Rückkehr des Guido Bentivoglio nach Augsburg;*[2]) *Heinrich von Guise läßt seine Einberufung zum ungarischen Feldzug urgieren.*[3])

Vgl. hiezu Nr. 66 u. 67.

Bezüglich der Replik der Katholiken versicherte Commendone dem florentinischen Gesandtschaftssekretär, sie wäre den protestantischen Ständen überreicht worden, während der Gesandte von Brandenburg ihm feierlich erklärte, davon nichts zu wissen (Bericht Vinthas vom 25. Mai; Med. 4328 f. 126, Orig.). Der Sachverhalt war der folgende:

Der Kaiser überreichte der Reichsversammlung am 25. Mai eine Resolution auf die von den beiden Parteien eingebrachten Schriften, aus der wir hervorheben:

1. Maximilian erachtet es für undienlich, ‚weiter von dem einem oder dem andern theil einiger fernerer wechselschrifften hievon zu erwarten‘; *man soll auch bei künftigen Religionsverhandlungen beiseite lassen* ‚alle hitz vnd hefftigkeit vnd sonderlich allerhand geschärffte anziehungen vnd worte, deren sich dann die stände der alten religion in ihrer schrifft etwas beweglich beschweren‘, *und diejenige* ‚bescheidenheit vnd glimpflichkeit‘ *gebrauchen, wie dies der Religionsfriede vorschreibe; dadurch würden unnötige Weitläufigkeiten und Bitternisse erspart bleiben und desto leichter* ‚die gewünschte heylwertige, gemeine vergleichung dieses hochschädlichen zwiespalts‘ *befördert werden.*

2. Der Kaiser wird diese hochwichtige Sache einer ‚gemeinen christlichen concordia‘ *im Auge behalten und bittet auch die Stände, ihm noch vor Ausgang des Jahres 1566 die Mittel und Wege hiezu schriftlich oder mündlich anzuzeigen, damit er sich* ‚mit fernerm gemeinem der stände rath vnd zuthun‘ *desto leichter resolvieren könne.*[4])

3. Inzwischen bleibt es bei dem so mühsam aufgerichteten Frieden von 1555, zu dessen Einhaltung sich sämtliche Stände verpflichtet haben.

4. Desgleichen hält der Kaiser es für hochnotwendig, daß keine verführerische Sekte, so sich von beiden, der alten Religion und Augsburgi-

---

[1]) *Vgl. Nr. 66 I; die Antwort vom 6. Mai bei Bibl I 561; vgl. auch Turba III 308, 321 A. 4 u. 322 A. 2.*
[2]) *Vgl. Nr. 47 und Bibl I 556.*
[3]) *Vgl. Nr. 42. Er war der Sohn des Herzogs Franz von Lothringen.*
[4]) *Vgl. hiezu Nr. 69, 70 u. 71.*

schen Konfession, absondere oder denselben zuwider sei, vermöge des Religionsfriedens geduldet werden darf.

5. Gegenüber der Forderung nach Freistellung der Religion ist der Widerspruch der katholischen Stände so heftig und einmütig, daß darüber jetzt nichts traktiert werden kann, zumal damit allerhand Veränderung der Personen und Güter verbunden ist. Man muß diesen hauptsächlichen Artikel der strittigen Religion sowie alle übrigen unverglichenen Religionspunkte auf künftige Verhandlungen verschieben (Donawer 121 ff.; Lehmann 112 ff.; bei beiden fehlt die auf die Sekten (Punkt 4) bezügliche Stelle der kaiserlichen Resolution; sie findet sich in Johann Meichsners Relation von dem Reichstag a. 1566, Senckenbergische Samml. von ungedruckt- und raren Schriften I 255 ff.).[1]

Auf diese kaiserliche Resolution übergaben die Stände der augsburgischen Konfession eine neue Schrift, die sich auch mit der Replik der Katholiken befaßt, aber mit Rücksicht auf die Bitte des Kaisers, weitere Wechselschriften zu unterlassen, kurz gehalten ist. Sie danken darin dem Kaiser für das Erbieten, daß er bei anderer, besserer Gelegenheit die ‚gemeine christliche religion-sach‘ *zu befördern gedenke, und lassen sich die Wiederholung des Augsburger Religionsfriedens und dessen Einverleibung in den jetzigen Abschied gefallen,* ‚jedoch mit dieser bedingung vnd vorbehalt, was sie der freystellung halben dabey jederzeit unterthänigst gesucht vnd gebetten‘ *(Lehmann 116 ff.).*[2]

69.

Commendone an Alessandrino. *Augsburg, 1566 Mai 28.*

Besprechung mit den Kurfürsten von Mainz und Trier über den Abschied; Antwort der protestantischen Stände in der pfälzischen Sache; der Kaiser darüber entrüstet; Breve an Mainz; Abreise des Kölner Kurfürsten; sein Schreiben an den Papst; Vorgehen gegen die Genossen Grumbachs; bittet um Weisung betreffs Auszahlung der päpstlichen Subsidiengelder an den Kaiser.

Cifra: Die Unzufriedenheit des Kaisers mit dem Verhalten der Protestanten in der pfälzischen Sache läßt Gutes erhoffen; erfolglose Versuche, in den Reichsabschied eine Stelle über die Vorbereitung einer künftigen Religionsvergleichung hineinzubringen; die Katholiken bleiben bei den Entschließungen ihrer Replik.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 93 Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

Al cardinale Alessandrino 28 di Maggio d'Augusta.

L'ultima mia fu di Sabbato alli 25.[1]) il dì seguente li dui elettori Magontia et Treveri vennero a trovarmi et ragionammo lungamente, discorrendo insieme et cercando di provedere a quello, che potesse occorrere nel recesso, et veramente io trovai in ambidui loro bonissima voluntà et ferma risolutione.

Hieri alli 27 gl' Heretici risposero alla dimanda fatta loro dall' imperatore, acciochè se dichiarassero, se tenevano il Palatino per Confessionista o nò. hora non potendo essi affirmare, che sia, nè parendo loro bene di escluderlo, hanno detto, che conviene con essi in più articoli, specialmente nella giustificatione, et che circa alcuni altri articoli hanno fatto opera con lui, et di novo son per farla, et a questo fine faranno quanto prima un convento in Francfordia, dove sperano, che egli sia per convenire con essi loro in tutti gl'articoli della confessione Augustana.

Di questa risposta S. Mtà è restata molto male sodisfatta et insta, che determino[a]) il dì di questo loro convento per fornirla una volta, essendo che contra la voluntà delli principali Protestanti, et massime in tempo di guerra è troppo difficile, che S. Mtà essequisca il decreto già fatto contra il conte Palatino,[2]) et lo suspenderne l'essecutione non che il lasciarla da parte passa con poca dignità dell' imperatore. io ne ho parlato con S. Mtà, la quale mostra stare resoluta di non abbandonare questa causa et di volere ad ogni modo pigliare qualche espediente.

Ho dato a Mons. di Magontia il breve[3]) ultimamente mandatomi: bascia humilmente i piedi di S. Bne, et siamo restati di trovarci insieme in Dilinga queste feste di Pentecoste, et vi serà anco l'elettore di Treveri.[4]) quel di Colonia partì hieri, tanto indisposto, che non ha pure ricevute visite; mandò bene a mostrarmi la copia di una lettera, che scrive a N. Sre, et a pregarmi a raccommandarlo di novo a S. Bne, alla quale gl'altri dui elettori et S. Mtà ancora

---

[1]) *Gegen die obige Resolution sprach sich Albrecht von Bayern gegenüber seinem Kanzler Eck sehr scharf aus: mit solchem* ‚lavieren, hälen worth und complaciern‘ *erleide die katholische Religion noch mehr Schaden; daher sollen die Katholischen den* ‚munt wol auftun‘ *und wider solche Resolution tapfer und männlich replizieren (Götz, Briefe und Akten V 361). Maximilian II. vertrat, wie er in einem Schreiben an Albrecht vom 30. Mai ausführte (bei Bibl I 565), den Standpunkt, man müsse in Religionssachen den Bogen dermaßen spannen, daß er nicht bricht.*

[2]) *Die Antwort der katholischen Stände darauf in Nr. 71.*

[a]) *Eg. 1078:* determinino.

[1]) *Nr. 67.*

[2]) *Vom 14. Mai. Vgl. Anm. zu Nr. 64.*

[3]) *Vgl. Anm. zu Nr. 67.*

[4]) *Vgl. Anm. zu Nr. 72.*

scriveranno in sua raccommandatione.[1]) io se ben credo, che con la posta prossima verran queste lettere, mando non dimeno a V. Sria Illma la copia di quella del elettore di Colonia.

L'elettore di Sassonia, prima che partisse di qua, mandò ordine in Sassonia, che si facessero morire alcuni nobili, i quali dice, che l' hanno cercato di ammazzare, et fece anco mettere qui prigione il Rosemberg, del quale scrissi già molti giorni.[2]) sono tutti costoro adherenti al Grombach, che già alcuni anni ammazzò il vescovo d'Herbipoli, et è difeso et favorito dal duca di Vinaria, genero del conte Palatino elettore, et per tale rispetto et per altri accidenti, che tuttavia succedono, si va dubitando di qualche romore, che sia per nascere tosto in Germania.

Li scudi 50 mila, de quali V. Sria Illma mi mandò la lettera di cambio et l'ordine di farli pagare, dovranno essere pagati dalli Velzeri in 3 o 4 mesi. essi si sono contentati di fare il pagamento in tre volte, et l' imperatore haveria voluto, che io facessi una quitanza di tutti i 50 mila scudi, per tentare poi con essi loro di haverli tutti di presente, senza altro interesse o danno di N. Sre; et non havendo io tale ordine, mi ha richiesto nell'ultima audientia a scriverne a S. Stà et a pregarla a dare ordine a Mons. nontio, che faccia una quitanza sola di tutto, perchè con questa quitanza spera di potersi valere subito di tutta la somma, il che in questo principio, che non si possono mettere così facilmente in ordine i denari della contributione dell' imperio, seria molto commodo a S. Mtà. V. Sria Illma serà contenta di parlarne con S. Bne et di darne poi ordine a Mons. nontio. serà con questa un poco di cifra. d'Augusta.

Cifra 28 di Maggio 1566 d'Augusta.

L' imperatore sta malissimo satisfatto delli Confessionisti per li modi tenuti da loro con S. Mtà in questa causa del Palatino, et se ne tiene affrontato tanto, che io spero, che ciò potrà forse essere principio di qualche gran bene.

Essortano alcuni S. Mtà a fare, che almeno i Cattolici da una parte et dalla altra i Confessionisti mettessero in scritto et dessero a S. Mtà innanti il fine di questo anno i modi et mezzi di concordare la religione, et che questo ancora si mettesse nel recesso; ma si è fatto di modo, che non si metterà.

---

1) *Vgl. hiezu Nr. 68.*
2) *Nr. 36.*

Stanno i Cattolici fermi in non volere partirsi dalla loro scrittura,[1]) della quale mandai la copia tradotta dal Canisio.

Della quitanza delli 50 mila scudi in una volta a me è parso di non farla senza commissione espressa et massime avanti il fine della dieta.

Die erwähnte Antwort der protestantischen Stände auf die Resolution des Kaisers vom 23. Mai (vgl. Anm. zu Nr. 66), die am 26. Mai beschlossen wurde, bei Donawer 112 ff. und Lehmann 330 ff. Sie lehnten es ab, in eine allgemeine Verurteilung des Kurfürsten Friedrich einzuwilligen. Der Religionskonvent, bis wohin die Angelegenheit verschoben werden sollte, war in Erfurt (nicht in Frankfurt) in Aussicht genommen. Die Erwiderung des Kaisers vom 28. Mai bei Donawer 117 ff.; Lehmann 331 ff. Darauf erfolgte am 29. Mai eine neue Erklärung der Protestanten (Donawer 154 ff.; Lehmann 333 ff.), in welcher sie die baldigste Einberufung des Konventes[2]) und allen Fleiß anzuwenden versprachen, damit diese Sache ‚zu einer christlichen gottseligen vereinigung' *gebracht werde.*

Der Unwille des Kaisers über das Scheitern seiner gegen den pfälzischen Calvinismus gerichteten Bestrebungen (vgl. auch Anm. zu Nr. 66) kam deutlich in den folgenden Worten an die Stände der Augsburger Konfession zum Ausdruck, die uns durch Commendone in einer lateinischen Übersetzung überliefert sind. Maximilian sprach ‚magna cum gravitate et vehementia sermonis inter caetera haec germanice: nunquam ego sperassem tantam levitatem, inconstantiam ac fraudolentiam de vobis, qui perpetuo purum verbum Dei iactitatis secundum Augustanam confessionem, quam toties pro vestro arbitrio mutastis, et ex confessione confusionem[3]) fecistis, ut meo iudicio illam habeatis pro pallio, sub quo omnes sectas et monstra tegitis. itaque iam videtur ea similis esse sacco amplo et pertuso, in quem omnes errores detruditis, et cum constringere vultis, locum non inveniunt, quia per foramina decidunt. fastidium mihi magnum esse incipit vestra confessio; cui tamen nunquam me addixi et, si quis amor in me fuisset, iam extinctus esset. gravius itaque et prudentius res tanti momenti expendite, quod vos veros Germanos deceat.' *(Archiv Graziani-Magherini 8 f. 256 u. Conc. 149 f. 36.)*

Die Stelle über Köln ist gedruckt bei Pogiani IV 300. Das Schreiben des Erzbischofs Friedrich v. Wied an Pius V. aus Augsburg vom 22. Mai (vgl. hiezu Nr. 62, 64 u. 67), das Reimann (Forsch. z. deutschen Gesch. XI 32) nur aus der päpstlichen Antwort kennt, findet sich im vatik. Archiv, Arm. 44 tom. 3 f. 73, Kopie. In den devotesten Ausdrücken versichert der Erzbischof seine unbedingte Anhänglichkeit an den apost. Stuhl; schmerzlich berühre ihn aber, daß man von ihm neuerdings die Professio fidei fordere, wenn auch C. versichere, es seien noch weitere Briefe des Papstes in dieser Sache zu erwarten; er hoffe noch immer auf Erlassung dieses Eides, nicht ‚ob defectum Catholicae fidei et religionis (quam toties et verbis et scriptis et factis ipsis

---

1) *Vom 14. Mai. Nr. 65 u. 66.*
2) *Auf den 1. September in Erfurt (Donawer 162).*
3) *Vgl. hiezu das Schreiben des Kaisers an Albrecht von Bayern vom 24. Mai bei Bibl I 556.*

tam publice quam privatim confessus sum), sed hic praecipuus scopus mihi semper propositus fuit et etiam nunc est, nequid hoc periculoso tempore et in hoc calamitosissimo ecclesiae meae stato Catholica religio et ecclesia mea ex susceptione et praestatione eius [iuramenti], quod vel modicam novitatis suspitionem habeat, detrimenti patiatur, ut praedicto domino legato aliquoties plene et confidenter indicavi'; *er wiederhole daher die inständige Bitte, ihm unter Verzicht auf den neuen Eid die Konfirmation zu erteilen.*

Der Papst antwortete durch Breve vom 2. Juli sehr kurz: Friedrich v. Wied möge den Mahnungen des apost. Stuhles endlich gehorchen (Arm. 44 tom. 7 f. 99 Min.; gedruckt bei Laderchius Nr. 269 und Pogiani IV 301, beide mit dem falschen Datum vom 2. Juni).

Zur Stelle in der Cifra über die Einfügung von Abmachungen über einen künftigen Religionsausgleich in den Abschied vgl. die in der Anm. zu Nr. 68 mitgeteilte kaiserliche Resolution sowie Nr. 70 und 71; hiezu Häberlin, Neueste Teutsche Reichs-Geschichte VI 215.

Kopien der durch P. Canisius übersetzten Replik der kathol. Stände vom 14. Mai finden sich im vatik. Archiv, Varia Polit. 141 f. 391; Archiv Graziani-Magherini 8 f. 301; in Conc. 149 f. 205 Auszug; vgl. Nr. 66, 67 u. 71 sowie Braunsberger V 597.

Nach dem Reichstage trug man in Rom kein Bedenken mehr, die Bitte des Kaisers nach rascher Auszahlung des päpstlichen Subsidienbeitrages zum Türkenkriege (vgl. Nr. 62, 64 u. 68) zu erfüllen. Biglia schrieb am 24. Juli aus Wien an C.: ‚per ordine di N. Sre si è fatta una sborsatione di tutto il danaro, che restava a darsi all' imperatore, et da S. Mta Ces. ne ho havuto un amplo confesso et io fattolo alli Welzeri' *(Nunz. di Germ. 66 f. 309, eigenh.). Vgl. auch Graziani, Vita C. 240.*

70.

Biglia an Commendone. *Augsburg, 1566 Mai 29.*

Morgen Publikation des Reichsabschiedes; Zasius ermahnte die Fürsten im Auftrage des Kaisers, nach dem Reichstag geeignete Mittel zu einem ehrlichen Religionsausgleich ausfindig zu machen.

Vatik. Archiv, Nunziature di Germania 66 f. 294, eigenhändiges Original.

Illmo et Revmo Sre mio et padrone Colmo.

— — —[1]) Il Sr Zasio dapoi ha detto loro[2]) in voce da parte dell' imperatore, che vogliano trovare modi convenienti et honesti di trattare et di convenirsi in la religione, sì per salute delle anime

[1]) *Entschluß des Kaisers, den Reichstag zu schließen; morgen wird der Abschied publiziert, der die Bestätigung des Friedens von 1555 enthält; Religionsfrage auf spätere Gelegenheit verschoben.*

[2]) *Nämlich den am 29. Mai in der Reichsversammlung anwesenden Fürsten und Gesandten. Zasius sprach im Sinne der kaiserl. Resolution vom 25. Mai (vgl. Anm. zu Nr. 68). Vgl. hiezu Nr. 71.*

come per la quiete et concordia di tutta la Germania, che S. Mta Ces. non mancarà di adoperarseli et di metterci anco la vita, con altre parole di tutto zelo cristiano et veramente Catholico. — — —

C. hatte sich, um bei der Publikation des Reichstagsabschiedes von Augsburg abwesend zu sein, am 28. Mai nach Bobingen begeben (vgl. Nr. 71 und 72).

Am gleichen Tage schrieb Biglia noch einen zweiten Bericht an den Legaten, aus dem folgendes herausgehoben sei: der Salzburger Erzbischof wird erst nach Verkündung des Abschiedes abreisen ‚et forse più satisfatto di quello si credea'; *in der Causa des pfälzischen Kurfürsten ist man bestrebt* ‚per trovare (se possibile sia) qualche buona via d'indurlo a buona vita, almeno a tale, che non sia così trista et diabolica e tanto pregiuditiale all' universale, et sopra 'l tutto, che restituisca le chiese alli spogliati de fatto. ma si va in questo negotio molto reservato per non irritarlo et dargli causa di prendere le armi et muovere guerra contra di chi si gli vorrà opponere, che non mancano maligni et seditiosi di consigliarlo et instarlo a così dover fare, et desiderano, ch' ogni male segua' *(Nunz. di Germ. 66 f. 292, eigenh. Orig.; Ambros. Reg. delle lett. di B.).*

In seinem Schreiben vom 30. Mai an C. schickte Biglia die über den gestrigen Tag gemachten Aufzeichnungen des Vicario Augustino (fehlen) und meldete, daß er und Lancillotti heute beim Salzb. Erzbischof zu Gast waren und auch sein Theologe (Felician Ninguarda) hier sei; morgen wolle der Erzbischof abreisen;[1]) *zur Publikation des Abschiedes* ‚sono andati tutti gli principi dall' imperatore per accompagnarlo alla casa della città, che serà il fine della dieta'; *heute werden Cleve und viele andere abreisen (Germ. 66 f. 296 eigenh. Orig.).*

71.

Commendone an Alessandrino. *Bobingen (bei Augsburg), 1566 Mai 31.*

I. Verlesung des Reichsabschiedes am 30. Mai; enthält nichts über Erklärungen der Stände betreffs künftiger Religionsvergleichung, Nationalkonzil und Freistellung der Religion; Schrift der katholischen Stände gegen die Freistellung; genaue Übersetzungen des Abschiedes werden folgen; die Katholiken wollen dem Kaiser für den guten Ausgang schriftlich danken; Verabschiedung von Maximilian II. und den katholischen Fürsten; C. hat sich nach Bobingen zurückgezogen, um nicht bei der Publikation des Abschiedes in Augsburg zu sein.

II. Empfang des Schreibens vom 18. Mai mit der päpstlichen Entscheidung bezüglich des Protestes; die Glaubenssätze des Trienter

[1]) *Am 31. Mai richtete der Salzb. Erzbischof von Augsburg aus noch ein Abschiedsschreiben an C. (Lett. de' principi 27 Nr. 143 Orig.).*

Konzils sind von den Katholiken angenommen; in der pfälzischen Sache konnte nur eine Sequestration der eingezogenen Kirchengüter verhängt werden; dankt für die aufmunternden Worte Pius' V.; die Katholiken haben in ihrer Haltung alle Erwartungen übertroffen; Brief an Bayern nicht eingetroffen; Breve an den Kaiser; C. will Pfingsten zusammen mit Mainz und Trier in Dillingen feiern; schickt eine bessere Übersetzung der Replik der katholischen Stände; schickt den Religionsartikel des Abschiedes.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 25 f. 94v Reg.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.

I.

Al cardinale Alessandrino ultimo di Maggio 1566.

Alli 30 fu letto il recesso et dato fine alla dieta et, se bene di novo è stato fatto instantia, che nel detto recesso si mettesse, che i Cattolici dall'una parte et gli Confessionisti dall'altra, innanti il fine di questo anno, fossero tenuti di dare all' imperatore in scrittura modi et mezzi di concordare la religione, con i quali mezzi poi S. Mtà super ulteriori tractatu instituendo de modo et via cogitaret, i Cattolici non hanno voluto mai consentire, et così non è stato posta parola nel recesso, et parimenti è stato ributtato affatto il concilio nationale et la licentia in causa religionis, che costoro chiamano ‚freistellung'. et qui inclusa serà la copia della risposta, data circa questa libertà dalli stati Cattolici all' imperatore.

Dell' articolo della religione, che è stato lasciato da parte, et della pace del 55, che è stata confirmata, conviene ponderare bene et tradurre le parole con diligentia. Mons. nontio non mancherà di mandarne copia con questi spacci et io li manderò la settimana prossima.

Restano in somma questi Cattolici molto contenti, et pare loro, che la presente dieta sia passata tanto bene, che già hanno deliberato di ringratiare in scrittura S. Mtà Ces. del buon animo, che ha dimostrato verso di loro.

Io, havendo già fatto tutto quello, che era in me, così con l' imperatore come con gl'elettori ecclesiastici et con gl'altri principi et ambasciatori de principi Cattolici, et vedendo la necessità della continuatione et confirmatione della pace del 55, ho lasciato Mons. nontio et Mons. Lancillotti in Augusta con bona licentia di S. Mtà et con molte offerte et promesse, che ella mi ha fatto a servitio di Dio et di N. Sre, et con havere anco posto ordine con li dui elettori

di haversi a trovare insieme in Dilinga queste feste di Pentecoste, son venuto in una casa del Sr cardinale d'Augusta, una lega lontana d'Augusta, dove di momento in momento sono avvisato di quanto passa. et ciò mi è parso di fare per non mi ritrovare presente alla publicatione della pace, che, per necessaria che sia, è però pace con Heretici; et questa mia resolutione è piacciuta assai alli Cattolici, anzi intendo, che Mons. Lippomanni nel 55 fece il medesimo.[1]) non sono però voluto partire di Augusta se non un dì solo innanti la publicatione del recesso, per non mancare di fare avanti il fine della dieta ogni offitio opportuno, et ho presa dall' imperatore la licentia in modo che occorrendo posso sempre tornarvi in un momento. di Bovinga presso Augusta all' ultimo di Maggio 1566.

II.

Al cardinale Alessandrino ultimo di Maggio 1566 di Bovinga.

Ho ricevuto la lettera di V. Sria Illma di 18 di questo et inteso la resolutione di Sua Bne, alla quale in un passo di tanto momento a me parve molto conveniente et necessario di espedire uno a posta, acciochè S. Stà, intese tutte le ragioni, potesse risolversi et commandare quello, che più le piacesse.

Ciò ch'è seguito di poi et qual sia stata la risposta de Cattolici,[2]) fatta alla scrittura degl' Heretici, et quale la risposta, che gli stati Cattolici mi diedero nella congregatione generale, che io feci di tutti loro il dì della Ascensione,[3]) già V. Sria Illma haverà inteso per le mie lettere della settimana passata, et come apertamente accettarono il concilio di Trento quanto alli dogmi, se ben poi, quanto alla riforma, l'accettarono con la reserva, della quale io ho scritto.

Nella causa del conte Palatino, essendo che i Protestanti non lo vogliono escludere, S. Mtà, per cavarlo in qualche modo del possesso di questi beni, ha preso espediente di torre lui stesso in deposito li beni usurpati dal Palatino,[4]) il che è tutto quello, che per hora si è potuto fare, per non movere qualche tumulto.

Della essortatione, che N. Sre per sua benignità mi fa di stare saldo et di animo forte, bascio humilissimamente i piedi di S. Bne,

---

1) *Vgl. S. 170.*
2) *Vom 14. Mai. Nr. 65 u. 66.*
3) *Am 23. Mai. Vgl. Nr. 66 u. 67.*
4) *Sequestration der vom Pfälzer eingezogenen Stifte Sinsheim und Neuhausen, von den Reichsständen gebilligt. Vgl. Donawer 158 u. Lehmann 326.*

con molta consolatione, che S. Stà mi essorti ad essere quale fin hora molti hanno qui tenuto opinione, che fusse troppo. dubiti più tosto V. Sria Illma di qualunch' altra cosa, che io sia mai per consentire a cosa indegna di N. Sre et della sede apostolica; il che, se non da altro, lo può facilmente vedere da questo, che io non ho voluto pure restare presente alla publicatione di questa pace con gl' Heretici, se bene, come hieri[1]) scrissi, mi sono allontanato poco d'Augusta et con buon modo senza danno del negotio et con facilità di tornarvi, quando fusse bisogno.

L'offitio, che S. Stà mi commette di fare con gli Cattolici, fornita la dieta, io ho già fatto unitamente con tutti nella congregatione sudetta del dì della Ascensione, et la risposta spero, che serà piacciuta assai a S. Bne. hanno essi superata l'aspettatione di tutti noi, et i padri Jesuiti non ne sentono minore meraviglia, che piacere; tengono, che sia stata special gratia di Dio, conceduta alla somma bontà et carità di N. Sre. confirmet nunc Deus, quod operatus est,[a]) et cavi frutto di questi semi.

L'epistola, che V. Sria Illma mi accusa di mandare per il Sr duca di Baviera,[2]) non è stata nel plico.

Il breve per S. Mtà Ces.[3]) io ho mandato a Mons. nontio con la copia così del detto breve come del capitolo scrittomi in tale proposito. egli farà l'offitio et ne darà la risposta a V. Sria Illma.

A Dilinga io debbo essere queste feste per ritrovarmi, come ho già scritto, con ambidui gl'elettori, et vi fornirò la mia purga, sentendomi tuttavia molto indisposto;[4]) vi verrà ancora Mons. nontio et Mons. Lancillotto, acciò che riferisca pienamente a S. Stà et a V. Sria Illma tutto il successo della presente dieta. da Bovinga etc.

Serà con questa una altra copia della scrittura de Cattolici, tradutta dal medesimo Canisio, essendo che nell'altra, per la strettezza del tempo, si lasciorono alcune cose[5]) . . . . .[b]) necessarie, et alcune altre furono ristrette in maggior brevità.

Scrivendo ho havuto nova, come gl'elettori sono già partiti et seranno questa sera in Dilinga. io ancora ci serò questa notte in ogni modo.

---

[a]) *Ps. 67 (68), 29.*
[b]) *Diese Punkte auch in den Vorlagen.*
[1]) *Gemeint ist das Schreiben I unserer Nummer.*
[2]) *Brief im Anschluß an das Breve vom 14. Mai. Vgl. S. 188.*
[3]) *Vom 15. Mai. Vgl. Anm. zu Nr. 64 u. 72.*
[4]) *Vgl. Nr. 66.*
[5]) *Vgl. Nr. 69.*

Havendo havuto l'inclusa copia del recesso circa l'articolo della religione, non son voluto restare di mandarlo, ancora che non so, come sia ben tradotto, perchè scrivendomi Mons. nontio, che esso non lo manda, è meglio, che venga come è. se ne mandarà una altra copia migliore et forse tutto il recesso Sabbato prossimo.

Der am 30. Mai um 8 Uhr morgens verlesene Reichstagsabschied, zu dem Zasius die Eingangsworte sprach,[1]) *enthält in bezug auf das Religionswesen die folgenden Punkte:*

1. Die beiden unmittelbaren Vorfahren des Kaisers haben sich beflissen, mit Rat und Zutun der Reichsstände die für die deutsche Nation so schädliche Religionsspaltung in ‚einhelligen verstandt' *zu bringen; Maximilian hat sich diese hochwichtige Sache nicht weniger zu Herzen gehen lassen und es sind ihm von den Ständen allerhand stattliche, ausführliche Bedenken und Anzeigen vorgebracht worden; er möchte von Gott nichts Höheres wünschen, als daß es ihm unter Mitwirkung der Stände gelingen würde, Mittel und Wege zu finden,* ‚dardurch einmal ein gemeine christlich concordi erlanget, alle spaltung vnd trennung in der religion gottselig auffgehoben vnd vermittelst göttliches segens zu heilsamer vergleichung gebracht werden möcht'.

2. Dieweil aber wegen anderer beschwerlicher Obliegenheiten und merklichen Hindernissen es nicht möglich ist, sich jetzt nach bereits verlaufener Zeit in eine ‚hauptsachlich tractation' *einzulassen, so erbietet sich der Kaiser, diese hochwichtige Sache in ferneren Bedacht zu nehmen und, soviel er wegen des bevorstehenden schweren Kriegswesens tun kann,* ‚gantz christlich, trewlich, embsig vnd vätterlich' *nachzudenken, was etwa zu einer anderen baldigen Zeit und Gelegenheit für gebührliche und gottselige Mittel und Wege ins Werk zu setzen sein möchten, damit zum Wohle der Christenheit, vorab der deutschen Nation und des Vaterlandes, eine christliche Vergleichung endlich verhandelt werden kann.*[2])

---

[1]) *Vgl. Diarium zum Reichstag im Augsburger Stadtarchiv. In den Abschied wurden mehrere Stellen der kaiserl. Resolution vom 25. Mai (vgl. Anm. zu Nr. 68) wörtlich herübergenommen. — Der Abschied wurde noch im Jahre 1566 in Mainz durch Franz Behem gedruckt (Exemplar im Augsb. Stadtarchiv). Donawer 158 ff. bringt die Religionsartikel. Vollständiger Abdruck in: Aller deß Heil. Röm. Reichß gehaltener Reichßtäg, Ordnungen vnd Abschiedt etc. (Mainz 1594 durch Caspar Behem) II 143 ff. Ebenso in: Neue und vollständigere Sammlung der Reichsabschiede (Frankfurt bei E. A. Koch 1747) III 211 ff. Latein. Übersetzungen und Auszüge im vatik. Archiv, Varia Polit. 85 f. 130, Arm. 64 tom. 4 f. 153, Conc. 149 f. 163; Archiv Graziani-Magherini 8 f. 282 (Auszug).*

[2]) *Die Stelle in der kais. Resolution vom 25. Mai, welche die Stände auffordert, noch im Verlaufe des Jahres 1566 schriftlich oder mündlich die Wege zu einem Religionsausgleich anzugeben (vgl. Anm. zu Nr. 68 sowie Nr. 70), fehlt im Abschied. Die Auslassung erfolgte, wie sich aus unserem Texte I und aus Nr. 69 ergibt, über Vorstellung der Katholiken.*

3. Damit aber mittlerweile die verführerischen Sekten von dem Vaterland abgewendet werden, hat sich der Kaiser mit den Ständen dahin verglichen, daß ‚solcher secten vnd irrigen opinionen, so, wie gemelt, sich von beyden, der alten religion vnd Augspurgischen confession absondern oder denselben zu wider seyn, vermög religion friedens kein gelitten noch gedult, sonder allenthalben der gebühr vnd dem religion frieden gemeß gentzlich abgeschafft werden‘.

4. Kaiser und Stände haben sich im Hinblick auf die nicht beigelegte Religionsspaltung verglichen, den Religions- und Landfrieden von 1555 zu erneuern und ihn fest und unverbrüchlich einzuhalten, ob nun ‚die viel angemelt religions vergleichung vber kurtz oder lang oder aber (welches nit zu verhoffen) zumal nit‘ *erfolgt.*

Die erwähnte Erklärung der katholischen Stände zur Forderung der Religionsfreiheit bezieht sich auf die in der Anm. zu Nr. 68 erörterte Antwort der Protestanten auf die kais. Resolution vom 25. Mai. Sie lautete, daß für die Katholiken die in der Replik vom 14. Mai (Anm. zu Nr. 65 u. 66) niedergelegten Beschlüsse maßgebend sind und darüber hinaus nichts konzediert wird; das Verlangen nach Freistellung der Religion berühre die substantiellen Satzungen der katholischen Kirche und deshalb sei seitens der Katholiken dagegen immer Widerspruch erhoben worden; aber abgesehen von der Gewissensfrage könnten sie auch wegen der mit einer Freistellung verbundenen Umwälzungen niemals ihren ablehnenden Standpunkt aufgeben und sie bitten, der Kaiser möge sie jetzt und in Zukunft mit solchen Petitionen der Protestanten verschonen (München, Reichsarchiv, Reichstags-Acta XI).[1])

Das Schreiben Alessandrinos vom 18. Mai, das uns nicht vorliegt, enthielt die Antwort auf die Anfrage wegen des Protestes, weswegen Caligari nach Rom geschickt worden war (Nr. 56 u. 59). Die Weisung lautete, der Protest habe zu unterbleiben, der Papst überlasse alles dem Ermessen des Legaten (Caligari an C. am 18. Mai bei Brognòli II 199; vgl. auch Epist. Nadal III 130 u. Braunsberger V 254).

Die Antwort scheint aber nicht in mildem Tone abgefaßt gewesen zu sein, denn Biglia schrieb am 1. Juni an C.: ‚la copia della lettera, scritta a V. Sria Illma dal cardinale Alessandrino, giudico sia bene non lassarla vedere per nessuno modo, perchè saria un' irritare gli vescovi et prelati di Germania, et tanto maggiormente si sdegnariano, quanto che si toccano al vivo motteggiandoseli del vero‘ *(Nunz. di Germ. 66 f. 300 eigenh.). Das Schriftstück enthielt wahrscheinlich ähnliche Gedanken, wie sie der Papst im Konsistorium vom 15. Mai ausgesprochen hatte: als er von der Hilfeleistung für Maria Stuart redete, lobte er ihre Glaubensstärke und betonte,* ‚che faceva vergogna a molti Catholici di Germania, che non havevano ardire confessar la fede loro publicamente‘ *(Pollen, Papal negotiations with Mary Queen of Scots 238). Vgl. hiezu auch Nr. 72.*

---

[1]) *Archiv Graziani-Magherini 8 f. 260 und Eg. 1088 f. 277, Kopien. Die Schrift wurde von dem in der Anm. zu Nr. 70 erwähnten Vikar übersetzt. Vgl. hiezu die kais. Resolution in der Anm. zu Nr. 68.*

72.

Biglia an Alessandrino. Augsburg, 1566 Juni 1.

Verteidigung seines Schreibens vom 3. Mai, das in Rom übel vermerkt wurde; Commendone reiste heute von Bobingen nach Dillingen; Versicherungen der Erzbischöfe von Mainz, Trier und Salzburg anläßlich ihres Abschiedes; baldige Abreise des Kaisers und der Kaiserin; Nachricht aus Konstantinopel; Ankunft der Prinzessin von Parma; Breve an den Kaiser; B. begibt sich nach Dillingen und von hier weiter nach Wien.

Mailand, Ambrosiana, Registro delle lettere di Biglia.

Al cardinale Alessandrino.

Io sono in grandissimo dispiacere da questa mattina in qua, havendo inteso per la lettera di V. Sria Illma et Revma, N. Sre havere mal giudicato di me sopra di quello, che io scrissi gli dì passati. io confesso d' havere transcorso più oltre assai di quello, che mi conveneva, ma veramente per buon zelo et mosso dalla pietà di questi poveri Catholici, et anco havendomelo Mons. Illmo [1]) commesso instantemente, che volse, che io scrivesse tutto ciò, che detto haveva, ragionando seco in quel suggetto. — — —

Mons. Illmo legato Martedì passato[2]) partì di qua et andò a un luogo del cardinale d'Augusta, discosto da questa città tre miglia Todesche;[3]) hoggi doveva partire per Dilinga, dove è aspettato da detto cardinale d'Augusta. — — —

Gli elettori et tutti li principi sono partiti, subito publicato il recesso. li detti elettori Magonza et Treveri in nel licentiarmi da loro mi pregarono caldamente, che io gli raccomandassi a N. Sre, et promettono che, quanto spetta a loro, non mancheranno di metter la vita, bisognando per servitio di Dio et di sua santa chiesa et per conservatione della fede. il medesimo m' instò molto a volere fare et promettere per lui a S. Stà l'arcivescovo di Salzburg.[4]) — — —

S. Mtà Ces. partirà insieme coll' imperatrice Lunedì o Martedì prossimo. questa mattina venne aviso a detta Mtà della partita del

---

[1]) *Commendone.*
[2]) *Am 28. Mai.*
[3]) *Bobingen. Vgl. Anm. zu Nr. 70 sowie Nr. 71.*
[4]) *Es handelte sich um die in Anm. zu Nr. 46 u. 67 angeführten Indulte für Salzburg, Mainz und Trier.*

Turco da Constantinopoli.[1]) hieri gionse qui la Sra principessa di Parma et domane o l'altro s'aspetta il principe.

Domane haverò audienza, credo, dall' imperatore: gli presenterò il breve di N. Sre, mandatomi da Mons. Illmo legato questa sera. — — —

Partirò in un medesimo tempo, che partirà l' imperatore, et anderò a Dilinga dall' Illmo legato, et a un luogo vicino mezzo miglio m' imbarcherò per Vienna. — — —

Weiterer Inhalt: besorgt für C. Übersetzungen von Schriften des Reichstages; der Herzog von Savoyen[2]) *ist heute über München, Salzburg und Friaul nach Hause abgereist; er zeigte sich als treuer Sohn der Kirche; die Protestanten übergaben ihm eine abscheuliche Bittschrift,*[3]) *die er so beantwortete, wie sie es verdient; Sequestration von durch den Pfälzer weggenommenen Gütern.*[4])

Vom gleichen Tage datiert ein zweites, durch Kinsky[5]) *überbrachtes Schreiben Biglias an Alessandrino (ebenda), in welchem unter anderem angezeigt wird, daß Lancillotti* ‚molto bene informato delle cose di Germania' *nach Rom reisen werde (vgl. Nr. 73).*

Bezüglich der Unzufriedenheit des Papstes mit Biglias Schreiben vom 3. Mai (Nr. 57) schrieb der Nuntius am 1. Juni an C.: ‚mi è di contento, che N. Sre habbia tolto in buona parte la resolutione di V. Sria Illma circa il protesto. le fo ben intendere, ch'el mio debole discorso non l'ha contentato molto, usandomi simili parole (dopo haver detto altre parole prima): questi suoi discorsi dunque hanno dato a S. Stà più odore di prudenza della carne che del spirito, per quanto si è potuto comprendere dalle parole sue' *(Nunz. di Germ. 66 f. 301, eigenh.). Vgl. hiezu Anm. zu Nr. 71. Aus dem Schreiben Biglias an Matteo Annibaldi in Rom vom 19. Juni (Reg. delle lett. di B.) erfahren wir, daß Caligari ihn in Rom angeschwärzt hatte.*

C. reiste am 1. Juni von Bobingen nach Dillingen, wo er zusammen mit Otto Truchseß von Augsburg und den Erzbischöfen von Mainz, Trier (vgl. Nr. 69) und Cambrai die Pfingsttage verbrachte. Vgl. Epist. Nadal III 140 u. 153; Braunsberger V 598.

---

1) *Dieses Avviso ist erwähnt in dem Schreiben des Kaisers an Erzh. Karl vom 1. Juni (bei Bibl I 569).*

2) *Vgl. Nr. 42. Der Herzog Eman. Philibert v. Savoyen, dessen feierlichen Empfang am 23. Mai Vintha in seinem Berichte vom 25. Mai beschreibt (Med. 4328 f. 126 u. 131 Orig.), erhielt am 31. Mai durch den Kaiser die Belehnung. Die Abreise am 1. Juni wird auch in dem Schreiben des Kaisers an Albrecht v. Bayern vom 30. Mai (Bibl I 565) und in dem Berichte Vinthas vom 1. Juni (Med. 4328 f. 137 Orig.) bestätigt. Danach sind die Angaben bei Turba III 319 A. 5 richtigzustellen.*

3) *Wahrscheinlich die Beschwerdeschrift vom 25. April (S. 181).*

4) *Vgl. Nr. 71 II.*

5) *Vgl. Anm. zu Nr. 64.*

Kaiser Maximilian II. verließ Augsburg am Pfingstmontag den 3. Juni (Mameranus a. a. O.) und traf am 8. Juni in Wien ein (Turba III 321 A. 5). Betreffs des Breve an ihn vgl. A. zu Nr. 64 sowie Nr. 71. Über den Besuch der Prinzessin v. Parma am kais. Hofe vgl. Bibl I 566, 582. Ihr Gatte Alexander Farnese erschien nicht. Vgl. Bericht Vinthas an Concino vom 3. Juni (Med. 521bis f. 862 Orig.). An Francesco Medici meldete Vintha am 1. Juni (Med. 4328 f. 137 Orig.), daß man heute den Principe Paolo Vitelli erwarte, dem es ein Vergnügen zu sein scheine, ‚donne gravide' *durch die Welt zu führen.*

73.

Commendone an Alessandrino. *Dillingen, 1566 Juni 8.*

Unwohlsein; Reise des Scipio Lancillotti nach Rom; Übersetzung des Reichsabschiedes; man sollte an die Kurfürsten von Mainz und Trier die Indulte senden; C. reist am 10. Juni über München nach Italien.

Città di Castello, Archiv Graziani-Magherini 51 Min.; London, Britisches Museum Eg. 1078 Reg.; fehlt im Graziani-Register 25.

L' indispositione mia, che va crescendo ogni giorno,[1]) et il fine della dieta, col non haver manco ricevuto questa settimana lettere di V. Sria Illma, mi faranno esser più breve del solito, massime perchè dimani partirà Mons. Lancilotto per Roma informatissimo di quanto occorre; ma perchè non ci è cosa, che prema nè ricerchi diligentia, si verrà a giornata.

Io dissegnava di mandar o per lui o per la posta di hoggi copia del recesso, ma è così lungo, che non è possibile di tradurlo, et la parte della religione con tutt' il resto, ch' importa, è stato già mandato costì. io volea per maggior mia satisfattione fare di novo scontrare questa parte della religione dal padre Canisio, ma egli è stato sforzato di andar in Ispruck et si aspetta dimani.[2])

In Dilinga io venni la notte di Sabbato[3]) passato, et sono stato un dì et mezzo con li elettori; ambedue si dimostrano molto bene animati a far il loro debito et son in mano a S. Bne; ne saria forse se non bene, che V. Sria Illma si degnasse di far espedir l' indulti per l'un et per l'altro.[4])

---

1) *Vgl. Nr. 66.*

2) *Diese Stelle auch bei Braunsberger V 598. Canisius war am 29. Mai nach Innsbruck gereist und weilte am 15. Juni noch dort. Vgl. Braunsberger V 267 u. 770.*

3) *1. Juni. Vgl. Nr. 72.*

4) *Für Mainz und Trier. Vgl. Nr. 72.*

Scriverei più lungamente, s' io potessi, ma il dettar solo queste poche righe mi aggrava. la supplico a perdonarmi et a impetrarmi la santa benedittione di N. Sre per il ritorno, che già ho deliberato partir di qua posdomani, et per la via di Monacho continovare il viaggio il meglio, che potrò, et a V. Sria Illma bascio humilmente le mani. di Dilinga alli 8 giugno 1566.

Scipio Lancillotti (vgl. Anm. zu Nr. 72) hatte sich mit Biglia am 6. Juni von Augsburg nach Dillingen begeben (vgl. B. an Otto Truchseß am 5. Juni; Germ. 66 f. 303 eigenh.) und von hier reiste er am 10. ab und traf am 3. Juli in Rom ein. Auf der Reise dahin kam er in Caprarola mit Kard. Farnese zusammen, der sich über C. ‚honoratissimamente' *äußerte,* ‚et tanto, che Farnese era passato a dire che, essendo il cardinale Alessandrino poco prattico de negotii della sede apostolica et V. Sria Illma prattichissimo, volea fare officio, che N. Sre si servisse di V. Sria Illma per havere appresso la Stà S. un cardinale confidente' *(Caligari an C. am 6. Juli; Lettere de' principi 23, Einlage Nr. 10 Orig.).*

Am 10. Juni reisten auch Biglia und Commendone von Dillingen ab (B. an Borromeo am 3. Juli; Ambros. F 107 inf. f. 470 eigenh.). Erstgenannter traf am 16. Juni in Wien ein. Commendone, auf seiner Reise nach Italien von P. Ledesma begleitet (Epist. Nadal III 153), verbrachte den Sommer in Padua und Venedig und hielt erst am 4. November seinen Einzug in Rom (Urbin. 1040 f. 317 und Acta consist. Barb. lat. 2884 f. 57).

Am 15. Juni konnte Caligari dem Sekretär Commendones, Antonio Maria Graziani, mitteilen, daß der Papst über seine Legation sich sehr befriedigt geäußert habe ‚et S. Stà da se a se ha fatto un encomio tale della sua prudentia, fede, diligentia et integrità, che ha fatto stupire chi v'era presente' *(Lettere de' principi 23 Nr. 109 Orig.).* [1])

Eine ähnliche Nachricht gelangte auch an Biglia, der in seinem oben zitierten Schreiben an Borromeo vom 3. Juli ausführt: ‚Mons. Illmo cardinale Alessandrino scrive, N. Sre essersi molto rallegrato et satisfatto di si buono successo, et che durava male a credere, che le cose dovessero havere quel felice esito, che havute hanno. sia lodato per sempre il Sre Dio et la molta prudenza et diligenza di questo imperatore, che se gli è affaticato molto, et non ha mancato al servitio di Dio et della sede apostolica.'

Auch der Jesuitengeneral Borgia bestätigte in seinem Schreiben vom 18. Juni an Nadal die hohe Befriedigung Pius' V. über den Ausgang des Reichstages: ‚li Catholici, massime prelati, hanno etiam superata la spettatione, massime quanto allo accettar il concilio dil che tutti ci siamo consolati in Domino' *(Epist. Nadal III 159).*

---

1) *Biglia schrieb am 26. Dezember an C.:* ‚ho con tante prove in Augusta conosciuta la sua gran bontà et il suo puro et candido animo' *(Germ. 66 f. 333, eigenh.).*

Register.

Register.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten. Von einem eigenen „Verzeichnisse der Akten" mußte aus raumökonomischen Gründen abgesehen werden. Die abgedruckten und angeführten Aktenstücke wurden unter dem Schlagworte „Briefe" in dem Register aufgenommen.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 2, 3, 4, 14, 15, 18, 23, 26, 28. Zu einigen hier in den Anmerkungen zur Er-
läuterung herangezogenen Aktenstücken aus dem Jahre 1565 ist zu bemerken,
daß dieselben nach den handschriftlichen Vorlagen zitiert worden sind, da
Bd. IV der Nuntiaturberichte und Bd. I der Korrespondenz Maximilians II.,
wo sie ebenfalls ganz oder teilweise verwertet sind, dem Verfasser bei Beginn
des Druckes noch nicht vorlagen und nachträgliche Korrekturen in der Zeit
der Inflation aus Sparsamkeitsgründen aufs äußerste eingeschränkt werden
mußten. Es seien hier die Hinweise auf die beiden genannten Werke nach-
geholt: S. 2, Z. 23 Briefe Arcos s. Nuntiaturberichte IV 440[2], 441, 447, Z. 37
Cusanos 452, Z. 46 Borromeos 440; S. 3, Z. 3 Brief Borromeos ebenda 451,
Z. 7 Ricasolis 448[1], Z. 19 Maximilians 449, Z. 22 Arcos 450[1], Z. 37 Del-
finos 446; S. 4, Z. 17 Brief Altemps' ebenda 459; S. 14, Z. 34 und S. 15,
Z. 19 Briefe Delfinos ebenda 466 und 468; S. 18, Z. 21, 24, 33, 47 Briefe
Arcos ebenda 439, 458[2], 462, 465; S. 23, Z. 9 Brief Altemps' ebenda 459,
Z. 22 Arcos CXVIII[5]; S. 26, Z. 1 Brief Delfinos ebenda CXXII[2], Z. 6
Ricasolis CXXIII[2]; S. 28, Z. 28 Briefe Maximilians s. Korrespondenz
Maximilians Bd. I 343 und 346.

S. 21, Anm. 1 statt ‚Lassa' zu lesen „Lasso".

S. 30, Z. 25 statt ‚23. Dez.' zu lesen „22. Dezember".

S. 66, Z. 11 lies „negotii di S. Beat[ne]" *anstatt* ‚negotii S. Beat[ne]'; *Z. 32 statt ‚S. 62' zu lesen „S. 63".*

S. 68, Z. 31 statt ‚ne' *zu lesen* „nè".

S. 72, Anm. c) gehört als erste Anm. auf die nächste Seite.

S. 77, Z. 20 statt ‚compimento' *zu lesen* „complimento".

S. 80, Z. 35. Zu dieser Stelle ist anzumerken: Vgl. Psalm 80, 13.

S. 84, Z. 36/37. Zur Stelle „errantes . . . . . via" *ist anzumerken: Vgl. Psalm 106, 40.*

S. 91, Z. 26 statt ‚Heritici' *zu lesen* „Heretici".

S. 92, Z. 35 statt ‚Baviera,[b])' *ist* „Baviera,[1])", *statt Anm. ‚b)' zu lesen Anm. „1)".*
Zur Stelle Z. 33 „regulam lesbiam" *ist zu bemerken, daß man darunter im*
eigentlichen Sinne jenes bleierne, bei den Bauleuten auf Lesbos übliche
Richtmaß versteht, das sich den unvollkommen behauenen Steinen an-
schmiegte. Aristoteles gebraucht diese Regula Lesbia (τῆς Λεσβίας οἰκοδομῆς ὁ
μολίβδινος κανών) *als Beispiel, wie die Rechtsentscheidung sich nicht immer an*
den starren Buchstaben des Gesetzes halten kann, sondern die konkreten Um-
stände berücksichtigen muß (vgl. Aristoteles, Ethica Nicomachica 1137[b] E 14;
Thomas v. Aquin, Com. in Aristot. Eth. IV l. XVI). In weiterer Übertragung
versteht man unter der Anwendung der Regula Lesbia jede billige Milderung
eines Gesetzes aus Rücksicht auf die gegebenen Umstände.

S. 96, Z. 26 lies „S^ria^“ *anstatt* ‚S^ri^‘.
S. 99, Z. 29 lies „intorno a questo“ *anstatt* ‚intorno questo‘.
S. 100, Z. 11. Zu diesem Absatz ist anzumerken: Vgl. hiezu S. 91 und 94 und über den erwähnten Schriftenwechsel, der sich mit der Religionsfrage auf dem Reichstage befaßt, Kluckhohn I 601[1], 605, 622, 643, 645/46.
S. 101, Z. 3 lies „al“ *anstatt* ‚all‘, *Z. 4 nach* „S^re^“ *Beistrich.*
S. 106, Z. 37 lies „con“ *anstatt* ‚von‘.
S. 170, Z. 2 statt ‚19‘ zu lesen „9“, Z. 5 hinzuzufügen: Vgl. auch Delle historie del mondo di M. Mambrino Roseo da Fabriano, vol. II della terza parte, sec. ediz. (Venezia 1598), wo bei Schilderung des Reichstages S. 103 hervorgehoben wird: „si mostrò l'imperatore religioso e veramente cattolico in visitar le chiese, udir prediche e messe solenni, dando essempio a gli altri“.
S. 193, Z. 4 lies „possibile“ *anstatt* ‚possibili‘.
S. 195, Z. 10 hinzuzufügen: Gedruckt bei Laderchius Nr. 232.
S. 198, Z. 23 lies „di a)“ *anstatt* ‚di 1)‘, *Anm. „a)“ anstatt Anm. ‚1‘).*
S. 200, Z. 21/22 Beistrich nach „habito“ *zu streichen.*
S. 202, Z. 40 nach „Rom“ hinzuzufügen „am 31. Mai“.
S. 221, Z. 4 lies „ertragen“ anstatt ‚vertragen‘.
S. 233, Z. 7 nach „und“ hinzuzufügen „der Vertreter des Kurfürsten von“.
S. 245, Z. 6 nach „Stände“ hinzuzufügen „in der pfälzischen Sache“.
S. XXXIV, Anm. 4 lies „Dietrichstein“ anstatt „Maximilian“.

Inhaltsverzeichnis.